Das

Nibelungenlied.

Uebersetzt

von

Dr. Karl Simrock.

Zweite Auflage.

Bonn,
bei Eduard Weber.
1839.

KÖNIGLICHE UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK BERLIN

Druck von August Osterrieth
in Frankfurt a. M.

Das

Nibelungenlied.

Erstes Abenteuer.

Wie Kriemhilden träumte.

Viel Wunderdinge melden die Mären alter Zeit
Von preiswerthen Helden, von großer Kühnheit,
Von der Freude Festlichkeiten, von Weinen und von Klagen,
Von kühner Recken Streiten mögt ihr nun Wunder hören sagen.

Es wuchs in Burgonden ein schönes Mägdelein,
Wie in allen Landen nichts schöners mochte sein.
Kriemhild war sie geheißen und war ein schönes Weib,
Um das viel Degen mußten verlieren Leben und Leib.

Die Minnigliche lieben brachte nimmer Scham
Kühnen Rittersleuten; Niemand war ihr gram.
Schön war ohne Maßen ihr edler Leib zu schaun,
Die Tugenden der Jungfrau ehrten alle die Fraun.

Sie pflegten drei Könige, edel und auch reich,
Gunther und Gernot, die Recken ohne Gleich,
Und Geiselher der junge, ein auserwählter Degen;
Ihre Schwester war die Fraue, die Fürsten hatten sie zu pflegen.

Die Herren waren milde, von Stamm hochgeboren,
Unmaßen kühn von Kräften, die Recken auserkoren.
Das Reich der Burgonden, so war ihr Land genannt,
Sie schufen starke Wunder noch seitdem in Etzels Land.

Zu Worms am Rheine wohnten die Herrn mit ihrer Kraft,
Von ihren Landen diente viel stolze Ritterschaft
Mit stolzlichen Ehren all ihres Lebens Zeit,
Bis jämmerlich sie starben durch zweier edeln Frauen Neid.

Frau Ute ihre Mutter, die reiche Königin, hieß,
Ihr Vater hieß Dankrat, der ihnen das Erbe ließ
Bei seines Lebens Ende, vordem ein starker Mann,
Der auch in seiner Jugend großer Ehren viel gewann.

Die drei Könige waren, wie ich kund gethan,
Stark und hohes Muthes, sie hatten unterthan
Auch die besten Recken, davon man je gesagt,
Von großer Kraft und Kühnheit, in allen Streiten unverzagt.

Das war von Trenje Hagen und auch der Bruder sein
Dankwart der schnelle, von Metz Herr Ortewein,
Die beiden Markgrafen Gere und Eckewart,
Volker von Alzeie, an allen Kräften wohlbewahrt.

Rumolt der Küchenmeister, ein auserwählter Degen,
Sindolt und Hunolt, die Herren mußten pflegen
Des Hofes und der Ehren in der drei Könige Bann;
Sie hatten noch manchen Recken, den ich euch nicht nennen kann.

Dankwart, der war Marschall; so war der Neffe sein
Truchseß des Königs, von Metz Herr Ortewein.
Sindolt der war Schenke, ein auserwählter Degen,
Und Kämmerer war Hunolt: sie kennten großer Ehren pflegen.

Von ihres Hofes Glanze, von ihrer weiten Kraft,
Von ihrer hohen Würdigkeit, und von der Ritterschaft,
Wie sie die Herren übten mit Freuden all ihr Leben,
Davon weiß wahrlich Niemand euch volle Kunde zu geben.

Es träumte Kriemhilden in der Tugend, der sie pflag,
Sie hab einen wilden Falken erzogen manchen Tag:
Den griffen ihr zwei Aare: daß sie das mußte sehn,
Ihr konnt auf dieser Erde größer Leid nicht geschehn.

Den Traum hat sie der Mutter gesagt, Frau Uten;
Die wußt ihn nicht zu deuten als so der guten:
„Der Falke, den du ziehest, das ist ein edler Mann:
Ihn wolle Gott behüten, sonst ist es bald um ihn gethan."

„Was sagt ihr mir vom Manne, vielliebe Mutter mein?
Ohne Recken minne will ich immer sein;
So schön will ich verbleiben bis an meinen Tod,
Daß ich von einem Manne nimmermehr gewinne Noth."

„Verred es nicht so völlig," die Mutter sprach da so,
„Willst du je von Herzen auf Erden werden froh,
Das kommt von Mannesminne; du wirst ein schönes Weib,
So Gott Dir noch vergönnet eines guten Ritters Leib."

„Die Rede lasset bleiben," sprach sie, „Frau mein.
Es mag an manchen Weiben genug erprobet sein,
Wie Liebe mit Leide am Ende lohnen kann.
Ich will sie meiden beide, nie übel geht es mir dann."

In ihren hohen Tugenden, deren sie züchtig pflag,
Lebte das edle Mägdlein noch manchen lieben Tag
Und hatte nicht gefunden, den minnen mocht ihr Leib;
Dann ward sie doch mit Ehren eines guten Ritters Weib.

Lachm. 12 — 18.

Das war derſelbe Falke, den jener Traum ihr bot,
Den ihr beſchied die Mutter. Ob ſeinem frühen Tod
Den nächſten Anverwandten wie gab ſie blutgen Lohn!
Durch dieſes Einen Sterben ſtarb noch mancher Mutter Sohn.

Lachm. 19.

Zweites Abenteuer.

Von Siegfrieden.

Da wuchs im Niederlande eines reichen Königs Kind,
Siegmund hieß sein Vater, seine Mutter Siegelind;
In einer reichen Veste, weithin wohlbekannt,
Unten an dem Rheine, Santen war sie genannt.

Ich sag euch von dem Degen, wie so schön er ward,
Er war vor allen Schanden immer wohl bewahrt.
Stark und hohes Namens ward bald der kühne Mann:
Hei! was er großer Ehren auf dieser Erde gewann!

Siegfried war geheißen der selbe Degen gut.
Er besuchte viel der Reiche in hochbeherztem Muth.
Durch seine Stärke ritt er in manches fremde Land:
Hei! was er schneller Degen bei den Burgonden fand!

* Bevor der kühne Degen ganz erwuchs zum Mann,
Da hatt er solche Wunder mit seiner Hand gethan,
Davon man immer wieder singen mag und sagen:
Wir müssen viel verschweigen von ihm in heutigen Tagen.

In seinen besten Zeiten, bei seinen jungen Tagen,
Mochte man viel Wunder von Siegfrieden sagen,
Was Ehren an ihm wuchsen und wie schön sein Leib:
Drum dachte sein in Minne manches waidliche Weib.

Lachm. 20 – 23.

Sie erzogen ihn so fleißig als ihm geziemend war;
Was ihm hoher Tugenden der eigne Sinn gebar!
Davon ward noch gezieret seines Vaters Land,
Daß man zu allen Dingen ihn so recht herrlich befand.

Er war nun so erwachsen, um auch an Hof zu gehn.
Die Leute sahn ihn gerne; viel Fraun und Mädchen schön
Wünschten wohl, er käme dahin nur immerdar;
Hold waren ihm so Manche, des ward der Degen wohl gewahr.

Selten ohne Hüter man reiten ließ das Kind.
Mit Kleidern hieß ihn zieren Siegmund und Siegelind;
Auch pflegten sein die Weisen, denen Ehre war bekannt:
Drum mocht er wohl gewinnen die Leute und auch das Land.

Nun war er in der Stärke, daß er wohl Waffen trug:
Wes er dazu bedurfte, des gab man ihm genug.
Schon warben ihm die Sinne um manches schöne Weib:
Die minnten wohl mit Ehren des schönen Siegfriedes Leib.

Da ließ sein Vater Siegmund verkünden seinem Bann,
Er stell ein Hofgelage mit lieben Freunden an.
Da brachte man die Märe in andrer Könige Land;
Den Heimischen und Fremden gab er Roß' und gut Gewand.

Wen man finden mochte, der Ritter sollte sein
Gemäß der Aeltern Stande, die edeln Junker fein
Lud man nach dem Lande zu dem Hofgelag,
Wo sie das Schwert empfingen mit Siegfried an einem Tag.

Man möchte Wunder sagen von der Lustbarkeit.
Siegmund und Siegelinde gewannen zu der Zeit
Viel Ehre durch die Gaben, die spendet' ihre Hand:
Drum sah man viel der Fremden zu ihnen reiten in das Land.

Lachm. 24—30.

Vierhundert Schwertdegen sollten gekleidet gehn
Neben Siegfrieden. Da war manch Mägdlein schön
An dem Werk geschäftig, denn jede war ihm hold.
Viel edle Steine legten die Frauen da in das Gold,

Die sie mit Borten wollten wirken in's Gewand
Den jungen stolzen Recken; des war da viel zur Hand.
Der Wirth ließ Sitze bauen für manchen kühnen Mann
Zu der Sonnenwende, wo Siegfried Ritters Stand gewann.

Da ging zu einem Münster mancher reiche Knecht
Und mancher edle Ritter. Die Alten thaten recht,
Daß sie den Jungen dienten, wie ihnen einst geschah:
Sie fanden Kurzweile und auch manche Freude da.

Gott man da zu Ehren eine Messe sang.
Da hub sich von den Leuten ein gewaltger Drang,
Als sie zu Rittern wurden dem Ritterbrauch gemäß
Mit also hohen Ehren, so leicht nicht wieder geschäh's.

Sie gingen wo sie fanden gezäumter Rosse viel.
In Siegmunds Hofe wurde so groß das Ritterspiel,
Daß man erlosen hörte Pallast und Saal.
Die hochbeherzten Degen begannen größlichen Schall.

Von Alten und von Jungen mancher Stoß erklang,
Als der Schäfte Brechen in die Lüfte drang.
Die Splitter sah man fliegen bis zum Pallast hinan
Aus manches Recken Händen: das wurde fleißig gethan.

Der Wirth bat es zu lassen. Man zog die Rosse fort:
Wohl sah man auch zerbrochen viel starke Schilde dort
Und viel der edeln Steine auf das Gras gefällt
Von des lichten Schildes Spangen: die hatten Stöße zerschellt.

Lachm. 31—37.

Des Wirthes Gäſte folgten, als man zu Tiſche lud:
Sie ſchied von ihrer Müde viel edle Speiſe gut,
Und Wein, der allerbeſte, des man die Fülle trug.
Den Heimiſchen und Fremden bot man Ehren da genug.

So viel ſie Kurzweile gehabt den ganzen Tag,
Das fahrende Geſinde doch keiner Ruhe pflag:
Sie dirnten um die Gabe, die man da reichlich fand;
Des ward mit Lob gezieret König Siegmunds ganzes Land.

Da ließ der Herr verleihen Siegfried den jungen Mann
Das Land und die Burgen, wie ſonſt er ſelbſt gethan.
Seinen Schwertgenoſſen gab viel da ſeine Hand:
So frute ſie die Reiſe, die ſie gethan in das Land.

Das Hofgelage währte bis an den ſiebenten Tag.
Sieglind die reiche der alten Sitte pflag,
Daß ſie dem Sohn zu Liebe vertheilte rothes Gold:
Sie mocht es wohl verdienen, daß ihm die Leute waren hold.

Da war gar bald kein armer Fahrender mehr im Land.
Ihnen ſtoben Kleider und Roſſe von der Hand,
Als hätten ſie zu leben nicht mehr denn einen Tag.
Ich weiß, daß nie Geſinde ſo großer Milde noch pflag.

Mit preiswerthen Ehren zerging die Luſtbarkeit.
Man hörte wohl die Reichen ſagen nach der Zeit,
Daß ſie dem Jungen gerne wären unterthan;
Doch wollte das nicht Siegfried, der viel tugendreiche Mann.

So lang' noch beide lebten Siegmund und Siegelind,
Nicht wollte Krone tragen der Beiden liebes Kind;
Doch wollt er ferner herrſchen mit aller der Gewalt,
Die in den Landen übte der Degen kühn und wohlgeſtalt.

Lachm. 38—44.

Ihn durfte Niemand schelten: seit er die Waffen nahm,
Pflag er der Ruh nur selten, der Recke lobesam.
Er suchte nur zu streiten, und seine starke Hand
Macht ihn zu allen Zeiten in fremden Landen wohlbekannt.

Drittes Abenteuer.

Wie Siegfried nach Worms kam.

Den Herren mühte selten irgend ein Herzeleid.
Er hörte Kunde sagen wie eine schöne Maid
In Burgonden wäre, nach Wünschen wohlgethan,
Von der er bald viel Freuden und auch viel Leides gewann.

Das Lob ihrer Schöne vernahm man weit und breit,
Und auch ihr Hochgemüthe ward zur selben Zeit
Bei der Jungfraue viel Helden wohlbekannt:
Wohl lud das manche Gäste König Gunthern in das Land.

So viel man auch der Werbenden um ihre Minne sah,
Kriemhild in ihrem Sinne sprach dazu nicht Ja,
Daß sie Einen wollte zum geliebten Mann:
Gar fremd noch war ihr Jener, dem sie bald ward unterthan.

Da dacht auf hohe Minne der Sieglinde Kind:
Der andern Werben alle war wider seins ein Wind.
Er mochte wohl verdienen schöner Frauen Leib:
Bald ward die edle Kriemhild des kühnen Siegfriedes Weib.

Ihm riethen seine Freunde und die in seinem Lehn,
Wenn er stäte Minne sich zum Ziel ersehn,
So soll' er eine werben, der er sich nicht zu schämen.
Da sprach der edle Siegfried: „So will ich Kriemhilden nehmen.

Lachm. 45—49.

„Die schöne Jungfraue von Burgondenland
Ob ihrer großen Schönheit. Das ist mir wohlbekannt,
Kein Kaiser sei so mächtig, dem, würb er um ein Weib,
Zu minnen nicht geziemte der reichen Königin Leib."

Diese Märe hörte der König Siegmund.
Es sprachen seine Leute: also ward ihm kund
Seines Kindes Wille. Es war ihm höchlich leid,
Daß er werben wolle um diese herrliche Maid.

Die Königin auch erfuhr es, die edle Sieglind:
Die mußte große Sorge tragen um ihr Kind,
Denn sie kannte Gunthern und die in seinem Bann;
Das Werben man dem Degen sehr zu verleiden begann.

Da sprach der kühne Siegfried: „Viel lieber Vater mein,
Ohn edler Frauen Minne wollt ich immer sein,
Wenn ich nicht werben dürfte nach Herzensliebe frei."
Was Jemand reden mochte, so blieb er immer dabei.

„Und willst du's nicht vermeiden," der König sprach da so,
„So bin ich deines Willens von ganzem Herzen froh
Und will dir's fügen helfen so gut ich immer kann:
Doch hat der König Gunther manchen hochfährtigen Mann.

„Und wär es anders Niemand als Hagen der Degen,
Der kann im Uebermuthe wohl der Hochfahrt pflegen,
So daß ich sehr befürchte, es mög uns werden leid,
Wenn wir werben wollen um diese herrliche Maid."

„Was mag uns gefährden?" hub da Siegfried an:
„Was ich mir nicht im Guten dort erbitten kann,
Will ich schon sonst erwerben mit meiner starken Hand.
Ich will von ihm erzwingen die Leute und auch das Land."

Lachm. 50—56.

„Leid iſt mir deine Rede," ſprach König Siegmund,
„Und würde dieſe Märe dort am Rheine kund,
So dürfteſt du wohl nimmer in König Gunthers Land.
Gunther und Gernot, die ſind mir lange bekannt.

„Mit Gewalt erwerben kann Niemand die Magd,"
Sprach der König Siegmund, „das iſt mir wohl geſagt;
Willſt du jedoch mit Recken reiten in das Land,
Die Freunde, die wir haben, die werden eiligſt beſandt."

„So iſt mir nicht zu Muthe," fiel ihm Siegfried ein,
„Daß ich mit Recken ſollte reiten an den Rhein.
Nicht mit einer Heerfahrt, das wäre mir wohl leid,
Sollt ich damit erzwingen dieſe herrliche Maid.

„Ich will ſie wohl erzwingen allein mit meiner Hand.
Ich reite ſelbzwölfter in König Gunthers Land:
Dazu ſollt ihr mir helfen, Vater Siegmund."
Da gab man ſeinen Degen zu Kleidern grau und auch bunt.

Da vernahm auch dieſe Märe ſeine Mutter Sieglind.
Sie begann zu trauern um ihr liebes Kind:
Sie bangt' es zu verlieren durch König Gunthers Bann;
Gar ſehr die edle Königin darob zu weinen begann.

Siegfried der Degen ging hin, wo er ſie ſah.
Wider ſeine Mutter gütlich ſprach er da:
„Frau, ihr ſollt nicht weinen um den Willen mein,
Wohl denk ich ohne Sorgen vor allen Feinden zu ſein.

Und helft mir zu der Reiſe nach Burgondenland,
Daß mich und meine Recken ziere ſolch Gewand,
Wie ſo ſtolze Recken mit Ehren mögen tragen:
Ich will dafür in Wahrheit den Dank von Herzen euch ſagen."

Lachm. 57—63.

„Ist dir nicht abzurathen," sprach Frau Siegelind,
„So helf ich dir zur Reise, mein einziges Kind,
Mit dem besten Staate, den je ein Ritter trug,
Dir und deinen Gesellen, ihr sollt des haben genug."

Da neigte sich der Königin Siegfried der junge Mann.
Er sprach: „Nicht mehr Gesellen nehm ich zur Fahrt mir an,
Als der Recken zwölfe: verseht sie mit Gewand;
Ich möchte gern erfahren, wie's um Kriemhilde bewandt."

Da saßen schöne Frauen über Nacht und Tag,
Daß ihrer selten Eine der Ruhe eher pflag,
Bis man gefertigt hatte Siegfriedens Staat.
Er wollte seiner Reise keineswegs haben Rath.

Sein Vater hieß ihm zieren sein ritterlich Gewand,
Womit er räumen wollte König Siegmunds Land.
Ihre lichten Panzer, die wurden auch bereit
Und ihre festen Helme, ihre Schilde schön und breit.

Nun sahen sie die Reise nach Burgonden nahn.
Um sie begann zu sorgen, beides, Weib und Mann,
Ob sie wohl wiederkämen in ihrer Heimat Land.
Sie geboten aufzusäumen die Waffen und das Gewand.

Schön waren ihre Rosse, ihr Reitzeug goldesroth:
Wenn wer sich höher däuchte, so war es ohne Noth,
Als der Degen Siegfried und die in seinem Bann.
Nun bat er, daß er Urlaub nach Burgondenland gewann.

Den gaben ihm mit Trauern König und Königin.
Er tröstete sie beide mit minniglichem Sinn
Und sprach: „Ihr sollt nicht weinen um den Willen mein:
Immer ohne Sorge sollt ihr um mein Leben sein."

Es ward leid den Recken, auch weinte manche Maid:
Sie hatten wohl im Herzen gefunden den Beſcheid,
Sie müßten's einſt entgelten durch lieber Freunde Tod.
Sie hatten Grund zu klagen, es ſchuf ihnen wahrlich Noth.

An dem ſiebenten Morgen zu Wormes an dem Strand,
Ritten ſchon die Kühnen: da war all ihr Gewand
Aus rothem Gold gewoben, ihr Reitzeug wohlgethan,
Die Roſſe gingen eben den Degen in Siegfrieds Bann.

Neu waren ihre Schilde, licht und breit genug,
Und gar ſchön die Helme bei dem Hofeszug
Siegfried des kühnen in König Gunthers Land.
Man erſah an Helden nie ſo herrlich Gewand.

Der Schwerter Enden gingen nieder auf die Sporen,
Scharfe Spere führten die Ritter auserkoren,
Von zweier Spannen Breite war welchen Siegfried trug;
Der hatt an ſeiner Schneide grimmer Schärfe genug.

Die goldfarbnen Zäume führten ſie an der Hand;
Der Bruſtriem war von Seide: ſo kamen ſie ins Land.
Da gafften ſie die Leute allenthalben an,
Entgegen liefen ihnen die Recken in Gunthers Bann.

Die hochbeherzten Degen, Ritter ſo wie Knecht,
Die gingen zu den Herren, ſo war es Fug und Recht,
Die Gäſte zu empfangen in ihrer Herren Land;
Sie nahmen ihnen die Pferde mit den Schilden von der Hand.

Da wollten ſie die Roſſe in die Ställe ziehn.
Wie ſprach da ſo geſchwinde Siegfried der Degen kühn:
„Laßt nur ſtehn die Pferde, mir und den Meinen dort,
Wie mir iſt zu Muthe, ſo reit ich bald wieder fort.

Lachm. 71—77.

„Wem die Märe kund ist, der lasse sich befragen:
Wo ich den König finde, das soll man mir sagen,
Gunther den reichen aus Burgondenland."
Da saget' es ihm Einer, dem es wohl war bekannt.

„Wollt ihr den König finden, das mag gar wohl geschehn.
In jenem weiten Saale hab ich ihn gesehn
Unter seinen Helden; da geht zu ihm hinan,
So mögt ihr bei ihm finden manchen herrlichen Mann."

Nun waren auch dem König die Mären schon gesagt,
Daß gekommen wären Ritter unverzagt,
Sie führten reiche Harnische und herrlich Gewand,
Sie erkenne Niemand hier in der Burgonden Land.

Den König nahm es Wunder, woher gekommen sei'n
Die herrlichen Recken im Kleid von lichtem Schein,
Und mit so guten Schilden, so neu und so breit:
Daß ihm das Niemand sagte, das war König Gunthern leid.

Da sprach zu dem König von Metz Herr Ortewein,
Reich und kühnes Muthes mochte der wohl sein:
„Da wir sie nicht erkennen, so heißet Jemand gehn
Nach meinem Oheim Hagen: dem sollt ihr sie lassen sehn.

„Dem sind wohl kund die Reiche und alles fremde Land:
Hat er von ihnen Kunde, das mach er uns bekannt."
Der König ließ ihn holen und die in seinem Lehn:
Man sah ihn stolzes Schrittes mit Recken nach Hofe gehn.

Warum nach ihm der König, frug Hagen da, gesandt?
„Es sind in meinem Hause Degen unbekannt,
Die Niemand weiß zu nennen: habt ihr sie je gesehn,
Das sollst du mir, Hagen, nach der Wahrheit gestehn."

„Das will ich," ſprach Hagen. Zum Fenſter ſchritt er drauf,
Da ließ er nach den Gäſten den Augen freien Lauf.
Es gefiel ihm ihr Geräthe und auch ihr Gewand;
Sie waren ihm gar fremde in der Burgonden Land.

Er ſprach: „Woher die Recken auch fuhren an den Rhein,
Es mögen ſelber Fürſten oder Fürſtenboten ſein.
Schön ſind ihre Roſſe und ihr Gewand iſt gut;
Von wannen ſie auch kommen, es ſind Helden hochgemuth."

Alſo ſprach da Hagen: „Ich will euch das geſtehn,
Ob ich gleich im Leben Siegfrieden nicht geſehn,
So will ich doch wohl glauben, wie es damit auch ſteht,
Daß Er es ſei, der Degen, der ſo herrlich dorten geht.

„Er bringet neue Märe her in dieſes Land:
Die kühnen Nibelungen ſchlug des Helden Hand,
Die reichen Königsſöhne Schilbung und Nibelung;
Er wirkte große Wunder mit des ſtarken Armes Schwung.

„Als der Held alleine ritt ohne Hülf und Macht,
Fand er an einem Berge, ſo ward mir hinterbracht,
Bei König Niblungs Horte gar manchen kühnen Mann;
Sie waren ihm gar fremde, bis er hier die Kunde gewann.

„Der Hort König Niblungs ward hervorgetragen
Aus einem hohlen Berge: nun höret Wunder ſagen,
Wie ihn theilen wollte der Nibelungen Bann.
Das ſah der Degen Siegfried, den es zu wundern begann.

„So nahe kam er ihnen, daß er die Degen ſah
Und ihn die Helden wieder. Der Eine ſagte da:
Hier kommt der ſtarke Siegfried, der Held aus Niederland.
Seltſame Abenteuer er bei den Nibelungen fand.

Lachm. 85—91.

„Den Recken wohl empfingen Schilbung und Nibelung.
Einhellig baten die edeln Fürsten jung,
Daß ihnen theilen möchte den Hort der junge Mann:
Das begehrten sie, bis endlich er's zu geloben begann.

„Er sah so viel Gesteines, wie wir hören sagen,
Hundert Doppelwagen, die möchten es nicht tragen.
Noch mehr des rothen Goldes von Nibelungenland:
Das Alles sollte theilen des kühnen Siegfriedes Hand.

„Sie gaben ihm zum Lohne König Niblungs Schwert;
Da wurden sie des Dienstes gar übel gewährt,
Den ihnen leisten sollte Siegfried der Degen gut.
Er konnt es nicht vollbringen: sie hatten zornigen Muth.

„„So musst er ungetheilet den Schatz lassen stehn.
Da stritten mit ihm die Degen in der zwei Könge Lehn.
Mit ihres Vaters Schwerte, das Balmung war genannt,
Stritt ihnen ab der Kühne den Hort und Nibelungenland.

„Da hatten sie zu Freunden kühne zwölf Mann,
Das waren starke Riesen: was konnt es sie verfahn?
Die erschlug im Zorne Siegfriedens Hand
Und siebenhundert Recken zwang er vom Nibelungenland

„Mit dem guten Schwerte, das Balmung war genannt.
Viel der jungen Degen, vom Schrecken übermannt,
Den vor dem Schwert sie hatten und vor dem kühnen Mann
Das Land mit den Burgen machten sie ihm unterthan.

„Dazu die reichen Könige, die schlug er Beide todt;
Er kam durch Alberichen darauf in große Noth:
Der wollte seine Herren rächen allzuhand,
Eh er die große Stärke noch an Siegfrieden fand.

„Da war ihm nicht gewachsen der gewaltge Zwerg:
Wie die wilden Leuen liefen sie an den Berg,
Als er die Tarnkappe Albrichen abgewann.
Da war der Herr des Hortes Siegfried der furchtbare Mann.

„Die sich getraut zu fechten, die lagen all erschlagen:
Er ließ den Hort wieder nach dem Berge tragen,
Woraus ihn erst genommen die in Niblungs Bann:
Alberich der starke das Amt des Kämmrers gewann.

„Er mußt ihm Eide schwören, er dien ihm als sein Knecht,
Mit allerhand Diensten ward er ihm gerecht,"
Se sprach von Tronje Hagen, „das hat der Held gethan:
Also große Kräfte nie mehr ein Recke gewann.

„Noch ein Abenteuer ist mir von ihm bekannt:
Einen Lindwrachen schlug des Helden Hand;
Da er im Blut sich badete, ward hörnern seine Haut:
Nun versehrt ihn keine Waffe: das hat man oft an ihm geschaut.

„Drum rath ich, daß den Jüngling man wohl empfangen soll,
Damit wir nicht verdienen des schnellen Recken Groll;
Er ist so schön von Wuchse, man seh ihn freundlich an:
Er hat mit seinen Kräften so manche Wunder gethan."

* Da sprach der reiche König: „Fürwahr, du hast wohl recht.
Wie ritterlich er dasteht, als gält es ein Gefecht,
Dieser kühne Degen und die in seinem Lehn!
Wir wollen ihm entgegen hinab zu dem Recken gehn."

* „Das mögt ihr," sprach da Hagen, „mit allen Ehren schon:
Er ist von edelm Stamme, eines reichen Königs Sohn;
Auch hat er die Gebähre, mich dünkt, beim Herren Christ,
Es sei nicht kleine Märe, warum er hergeritten ist."

Lachm. 98 — 102.

Da ſprach des Landes König: „Nun, ſei er uns willkommen,
Er iſt kühn und edel, das hab ich wohl vernommen,
Das ſoll er genießen in Burgondenland.“
Da ging der König Gunther hin wo er Siegfrieden fand.

Der Wirth und ſeine Gäſte empfingen ſo den Mann,
Daß wenig an dem Gruße gebrach, den er gewann;
Des neigte ſich vor ihnen der Degen auserſehn,
Weil ihm ſo recht freundlich die Grüße waren geſchehn.

„Mich wundert,“ ſprach der König Gunther allzuhand,
„Woher ihr, edler Siegfried, gekommen in dies Land,
Oder was ihr ſuchen wollet zu Wormes an dem Rhein?“
Da ſprach der Gaſt zum König: „Das ſoll euch unverhohlen ſein.

„Ich habe ſagen hören in meines Vaters Land,
An euerm Hofe wären, (das hält ich gern erkannt)
Die allerkühnſten Recken, (ſo hab ich oft vernommen)
Die je gewann ein König: darum bin ich hieher gekommen.

„So hör ich auch euch ſelber Mannheit zugeſtehn,
Man habe keinen König noch ſo kühn geſehn.
Das rühmen viel die Leute über allem dieſem Land:
Nun kann ich's nicht verwinden, bis ich die Wahrheit befand.

„Ich bin auch ein Recke und ſoll die Krone tragen:
Ich möcht es gerne fügen, daß ſie von mir ſagen,
Daß ich mit Recht beſäße die Leute wie das Land;
Mein Haupt und meine Ehre ſetz ich gern dafür zum Pfand.

„Seid ihr nun ſo verwogen, wie euch die Sage zeiht,
So frag ich nicht, iſt's Jemand lieb oder leid:
Ich will von euch erzwingen was euch angehört,
Das Land und die Burgen unterwerf ich meinem Schwert.“

Der König war verwundert und all sein Volk umher,
Als sie vernommen hatten sein seltsam Begehr,
Das er des Willens wäre, zu nehmen ihm sein Land:
Das hörten seine Recken, die wurden zornig zur Hand.

„Wie hätt ich das verdienet?“ sprach Gunther der Degen,
„Daß, wes mein Vater lange mit Ehren durfte pflegen,
Wir das verlieren sollten von Jemands Ueberkraft?
Das wäre schlecht bewiesen, daß wir auch pflögen Ritterschaft!“

„Ich kann es nicht verwinden,“ fiel ihm der Kühne drein,
„Es mag vor deiner Herrschaft dein Land befriedet sein:
Ich will es nun verwalten; doch auch das Erbe mein,
Erwirbst du es durch Stärke, es soll dir unterthänig sein.

„Dein Erbe und das meine, gleich sollen beide liegen;
Und wer dann von uns Beiden den Andern mag besiegen,
Dem soll es Alles dienen, die Leute wie das Land.“
Dem widersprach da Hagen und auch Gernot zur Hand.

„So stehn uns nicht die Sinne,“ sprach da Gerenot,
„Nach neuen Lands Gewinne, daß Jemand sollte todt
Vor Heldeshänden liegen: reich ist unser Land,
Das uns mit Recht gehorsamt, zu Niemand besser bewandt.“

Da standen grimmen Muthes umher die Freunde sein;
Da war auch darunter von Metz Herr Ortewein:
Der sprach: „Diese Sühne ist mir von Herzen leid:
Euch ruft der starke Siegfried ohn allen Grund in den Streit.

„Steht ihr und eure Brüder ihm auch nicht zur Wehr,
Und ob er bei sich führte ein ganzes Königsheer,
So wollt ichs doch erstreiten, daß der kühne Held
Mit gutem Recht bei Seite sein herrisches Wesen stellt.“

Lachm. 110—116.

Darüber zürnte mächtig der Held von Niederland:
Nicht wider mich vermessen darf sich deine Hand:
Ich bin ein reicher König, du bist in Königs Lehn;
Wohl dürfen deiner Zwölfe mit Streit mich nimmer bestehn.

Nach Schwertern rief da heftig von Metz Herr Ortewein:
Von Tronje Hagens Schwestersohn, der durft er wahrlich sein;
Daß der so lang geschwiegen, das war dem König leid.
Da unterfing sich's Gernot, der Ritter kühn und kampfbereit.

Er sprach zu Ortweinen: „Laßt euer Zürnen sein;
Es soll der Degen Siegfried sich nicht mit uns entzwein;
Wir mögens wohl noch scheiden im Guten, rath ich sehr,
Und ihn zum Freunde haben; das ziemt uns wahrlich noch mehr."

Da sprach der starke Hagen: „In Wahrheit, mir ist leid,
Und deinen Degen allen, daß er je zum Streit
Her an den Rhein geritten: was ließ er das nicht sein?
Ihm wären nicht so übel begegnet hier die Herren mein."

Zur Antwort gab ihm Siegfried der kräftige Held:
„Wenn euch, was ich gesprochen, Herr Hagen, mißfällt,
So will ich schauen lassen, wie noch die Hände mein
So gewaltig wollen bei den Burgonden sein."

„Das hoff ich noch zu wenden," sprach wieder Gernot;
Allen seinen Degen zu reden er verbot
In ihrem Uebermuthe, was ihm wäre leid.
Da gedacht auch Siegfried an die viel herrliche Maid.

„Wie geziemt' uns mit euch streiten?" sprach wieder Gerenot,
„Wieviel dabei der Helden auch fielen in den Tod,
Uns brächt es wenig Ehre und euch geringen Lohn."
Zur Antwort gab ihm Siegfried, König Siegmundes Sohn:

„Warum zögert Hagen und auch Ortewein?
Was eilt er nicht zum Streite mit den Freunden sein,
Deren er so Manchen bei den Burgonden hat?“
Sie blieben Antwort schuldig: das war Gernotens Rath.

„Ihr seid uns hier willkommen,“ sprach das Uten-Kind,
„Und eure Heergesellen, die mit euch kommen sind:
Wir wollen gern euch dienen, ich und die Freunde mein.“
Da hieß man den Gästen schenken König Gunthers Wein.

Da sprach der Wirth des Landes: „Was uns gehöret an,
Verlangt ihr es in Ehren, das sei euch unterthan;
Wir wollen mit euch theilen unser Gut und Blut.“
Da ward dem Degen Siegfried ein wenig sanfter zu Muth.

Da ließ man ihnen wahren all ihr Rüstgewand;
Man suchte Herbergen, die besten, die man fand,
Siegfriedens Knechten: die hatten gut Gemach.
Man sah den Fremdling gerne in Burgonden hernach.

Man bot ihm große Ehre darauf in manchen Tagen,
Mehr zu tausend Malen, als ich euch könnte sagen;
Das hatte seine Tugend verdient, das glaubt fürwahr.
Ihn sah wohl selten Jemand, der ihm nicht gewogen war.

Der Kurzweil sich flissen die Könge und ihr Bann,
Da war er stäts der Beste, was man auch begann;
Es konnt ihm Niemand folgen, so groß war seine Kraft,
Ob sie den Stein warfen, oder schossen den Schaft.

So oft sie vor den Frauen in ihrer Höflichkeit
Der Kurzweile pflagen, die Degen allbereit,
Da sah man immer gerne den Held von Niederland;
Er hatt auf hohe Minne seine Sinne gewandt.

Die ſchönen Fraun am Hofe fragten nach der Mär,
Wer doch dieſer fremde, ſtolze Ritter wär?
„Er iſt ſo ſchön von Leibe, ſo reich iſt ſein Gewand!“
Da ſprachen ihrer Viele: „Das iſt der Held von Niederland.“

Was man je begonnte, er war dazu bereit;
Er trug in ſeinem Sinne eine minnigliche Maid,
Und auch nur ihn die Fraue, die er noch nie geſchaut,
Und die ihm doch viel Gutes in der Stille zugetraut.

So oft man auf dem Hofe das Ritterſpiel begann,
Ritter ſo wie Knechte, immer ſah es an
Kriemhilde durch die Fenſter, die Königstochter hehr;
Keiner andern Kurzweil bedurfte ſie fürder mehr.

Und wüßt er daß ihn ſähe, die er im Herzen trug,
So hätt er Kurzweile immer auch genug.
Erſähn ſie ſeine Augen, ich glaube ſicherlich,
Wohl keine andre Freude auf Erden erwünſcht' er ſich.

Wenn er bei den Helden auf dem Hofe ſtand,
Wie man noch zur Kurzweil pflegt in allem Land,
Wohl ſtand er dann ſo minniglich, der Sieglinden-Sohn,
Daß manche Frau ihm zollte der Minne herzlichen Frohn.

Er gedacht auch manche Stunde: „Wie ſoll das geſchehn,
Daß ich das edle Mägdelein mit Augen möge ſehn,
Die ich von Herzen minne, wie ich ſchon längſt gethan?
Die iſt mir noch gar fremde; mit Trauern denk ich daran.“

So oft die reichen Könige ritten in ihr Land,
So mußten auch die Recken mit ihnen all zur Hand:
Auch Siegfried ritt mit ihnen; das war den Frauen leid:
Er litt durch ihre Minne Beſchwer nicht ſelten und Streit.

Lachm. 131—136.

So wohnt' er bei den Herren, das iſt alles wahr,
In König Gunthers Lande völliglich ein Jahr,
Daß er die Minnigliche in all der Zeit nicht ſah,
Durch die ihn bald viel Liebes und auch viel Leides geſchah.
Lachm. 137.

Viertes Abenteuer.

Wie Siegfried mit den Sachsen ſtritt.

Nun kommen fremde Mären in König Gunthers Land
Durch Boten, die von ferne ihnen wurden zugeſandt
Von unbekannten Recken, die ihnen trugen Haß:
Als ſie die Rede hörten, gewiß betrübte ſie das.

Die will ich euch nennen: es war Lüdeger
Aus der Sachſen Lande, ein König reich und hehr,
Und auch vom Dänenlande der König Lüdegaſt;
Die ſandten auf die Reiſe gar manchen herrlichen Gaſt.

Ihre Boten kamen in König Gunthers Land,
Die ſeine Widerſacher hatten hergeſandt;
Da fragte man der Märe die Unbekannten gleich,
Und führte bald die Boten zu Hofe vor den König reich.

Schön grüßte ſie der König und ſprach: „Seid mir willkommen;
Wer euch hierher geſendet, hab ich noch nicht vernommen:
Das ſollt ihr hören laſſen,“ ſprach der König gut;
Da bangten ſie gewaltig vor des grimmen Gunthers Muth.

„Wollt ihr, erlauben, König, daß wir uns des Berichts
Entledgen, den wir bringen, ſo hehlen wir euch nichts.
Wir nennen euch die Herren, die uns hieher geſandt:
Lüdegaſt und Lüdeger die ſuchen heim euer Land.

Lachm. 138—142.

„Ihren Zorn habt ihr verdienet: wir erfuhren das,
Daß euch die Herren beide tragen großen Haß
Sie wollen heerfahrten nach Wormes an den Rhein;
Ihnen helfen viel der Degen: deß sollt ihr gewarnet sein.

„Binnen zwölf Wochen soll ihre Fahrt geschehn;
Habt ihr nun guter Freunde, so laßt es balde sehn,
Die euch befrieden helfen die Burgen und das Land:
Hier wird von ihnen verhauen mancher Helm und Schildesrand.

„Oder wollt ihr unterhandeln, so macht es offenbar,
So reitet euch so nahe nicht so manche Schar
Eurer starken Feinde zu bitterm Herzeleid,
Davon verderben müssen viel Ritter gut und kühn im Streit."

„Nun harret eine Weile, (ich künd euch meinen Muth)
Daß ich mich recht bedenke," sprach der König gut,
„Hab ich noch Getreue, denen will ich's sagen,
Diese schwere Botschaft muß ich meinen Freunden klagen."

Gunther dem reichen war es leid genug;
Den Botenspruch er heimlich in seinem Herzen trug.
Er ließ berufen Hagen und andr in seinem Lehn,
Und ließ auch gar geschwinde nach Hof um Gernoten gehn.

Da kamen ihm die Besten, so viel man deren fand;
Er sprach: „Die Feinde wollen heimsuchen unser Land
Mit starken Heerfahrten, das sei euch geklagt."
Zur Antwort gab da Gernot, ein Ritter kühn und unverzagt:

„Dem wehren wir mit Schwertern," sprach da Gernot,
„Da sterben nur Die müssen, die lasset liegen todt;
Ich werde nicht vergessen darum der Ehre mein:
Unsere Widersacher sollen uns willkommen sein."

Lachm. 143—149.

Da sprach von Tronje Hagen: „Das dünket mich nicht gut;
Südegast und Ludeger sind voll Uebermuth,
Wir können das nicht sammeln in so kurzen Tagen:“
So sprach der kühne Recke, „man soll es Siegfrieden sagen.“

Da gab man den Boten Herbergen in der Stadt;
Wie feind man ihnen wäre, sie gut zu pflegen bat
Gunther der reiche, (das war wohlgethan)
Bis er erprobt an Freunden, wer folgen wolle seinem Bann.

Der König trug im Herzen viel Sorge doch und Leid;
Da sah ihn also trauern ein Degen allbereit,
Der nicht wissen mochte was ihm war geschehn;
Da bat er König Gunthern, ihm die Märe zu gestehn.

Da sprach Degen Siegfried: „Wunder nimmt mich dies,
Wie euch die frohe Weise so völlig verließ,
Deren ihr so lange mit uns mochtet pflegen.“
Zur Antwort gab ihm Gunther, der viel zierliche Degen:

„Wohl mag ich allen Leuten nicht von dem Leide sagen,
Das ich muß verbergen in meinem Herzen tragen:
Nur guten Freunden klagen soll man des Herzens Noth.“
Siegfriedens Farbe ward da bleich und wieder roth.

Er sprach zu dem Könige: „Ich hab euch nichts versagt,
Ich will euch wenden helfen alles was ihr klagt;
Wollt ihr Freunde suchen, so will ich Einer sein,
Und kann es wohl vollbringen mit Ehren bis ans Ende mein.“

„Nun lohn euch Gott, Herr Siegfried, die Rede dünkt mich gut;
Und kann mir nimmer helfen eure Kraft und hoher Muth,
So freut mich doch die Märe, daß ihr so hold mir seid:
Leb ich noch eine Weile, ich bins zu lohnen bereit.

Lachm. 150—156.

„Ich will euch hören laſſen was mich traurig macht.
Von meinen Feinden wurde mir Botſchaft überbracht,
Daß ſie mich ſuchen wollen mit Heerfahrten hie:
Das geſchah uns von Degen in dieſem Lande noch nie."

„Das laßt euch wenig kümmern," der Degen Siegfried bat,
„Sänftet eur Gemüthe und thut nach meinem Rath.
Laßt mich für euch erwerben Ehre ſo wie Frommen,
Und entbietet eure Degen, daß ſie euch zu Hülfe kommen.

„Ob eure ſtarken Feinde zu Helfern ſich erſehn
Dreißigtauſend Degen, ſo wollt ich ſie beſtehn,
Und hätt ich ſelbſt nur tauſend; verlaßt euch auf mich."
Da ſprach der König Gunther: „Das verdien ich ſtäts um dich."

„So helft mir eurer Leute gewinnen tauſend Mann,
Weil ich von den Meinen mehr nicht ſtellen kann
Als der Recken zwölfe: ſo wehr ich euer Land:
Immer ſoll getreulich euch dienen Siegfriedens Hand.

„Dazu ſoll Hagen helfen und auch Ortewein,
Dankwart und Sindolt, die lieben Recken dein;
Auch ſoll da mit uns reiten Volker der kühne Mann;
Der ſoll die Fahne führen: keinen Beſſern trefft ihr an.

„Und laßt die Boten reiten in ihrer Herren Land,
Daß ſie uns bald da ſähen, macht ihnen das bekannt,
So daß unſre Burgen befriedet müſſen ſein."
Der König hieß beſenden Freund und Mannen insgemein.

Zu Hofe gingen wieder die Lüdeger geſandt,
Sie freuten ſich der Reiſe zurück ins Heimatland;
Da bot ihnen reiche Gabe Gunther der König gut,
Und ſicheres Geleite: da waren ſie wohlgemuth.

Lachm. 157—163.

„Nun saget," sprach da Gunther, „den starken Feinden mein,
Sie möchten nicht zu eilig mit ihrer Reise sein;
Doch wollten sie mich suchen hier in meinem Land,
Mir zerrennen denn die Freunde, so werd ihnen Noth bekannt."

Den Boten reiche Gabe man da zur Stelle trug,
Deren hatt ihnen Gunther zu schenken genug:
Die durften nicht verschmähen Die Lüdeger gesandt.
Sie nahmen ihren Urlaub und mieden fröhlich das Land.

Als die Boten waren nach Dänemark gekommen,
Und der König Lüdegast den Botenspruch vernommen,
Wie sie vom Rheine schieden, als man ihm das gesagt,
Sein übermüthig Wesen ward da sehr von ihm beklagt.

Sie sagten ihm, sie hätten manch kühnen Mann im Lehn:
„Darunter sah man Einen vor König Gunthern stehn,
Der war geheißen Siegfried, ein Held von Niederland."
Leid war es Lüdegasten, als er die Dinge so befand.

Als Die vom Dänenlande hörten diese Mär,
Da eilten sie, der Freunde zu gewinnen desto mehr,
Bis der König Lüdegast aus seinem kühnen Bann
Zwanzig tausend Degen zu seiner Heerfahrt gewann.

Da besandte sich auch von Sachsen der König Lüdeger,
Bis sie vierzig tausend hatten und wohl mehr,
Womit sie reiten wollten nach Burgondenland.
Da hatt auch schon zu Hause der König Gunther gesandt

Zu seinen Lehnsleuten und seiner Brüder Bann,
Die sie führen wollten im Kriegszug hindann,
Und auch zu Hagens Recken: das that den Helden Noth.
Darum mußten Degen bald erschauen den Tod.

Lachm. 164—170.

Sie eilten ſich zu rüſten. Als man die Fahrt begann,
Die Fahne mußte führen Volker der kühne Mann;
So wollten ſie von Wormes reiten überrhein:
Hagen von Tronje, der mußte Scharmeiſter ſein.

Mit ihnen ritt auch Sindolt und der kühne Hunolt,
Die mochten wohl verdienen König Gunthers Gold;
Dankwart, Hagens Bruder und auch Ortewein,
Die mochten wohl mit Ehren bei dem Heerzuge ſein.

„Herr König," ſprach da Siegfried, „bleibet Ihr zu Haus:
Da mir eure Degen folgen zu dem Strauß,
So weilet bei den Frauen und traget hohen Muth:
Ich will euch wohl behüten die Ehre und auch das Gut.

„Die euch heimſuchen wollen zu Wormes an dem Rhein,
Daß ſie zu Hauſe bleiben, will ich ihr Hüter ſein:
Wir wollen ihnen reiten ſo nah ins eigne Land,
Daß ihnen bald in Sorge der Uebermuth wird gewandt."

Vom Rheine ſie durch Heſſen mit ihren Helden ritten
Nach dem Sachſenlande: da wurde bald geſtritten.
Mit Raub und mit Brande verheerten ſie das Land,
Daß bald den Fürſten beiden ward Noth und Sorge bekannt.

Sie kamen an die Marke; die Knechte rückten an.
Siegfried der ſtarke zu fragen da begann:
„Wer ſoll nun der Hüter des Geſindes ſein?
So konnte nie den Sachſen ein Heerzug übler gedeihn!"

Sie ſprachen: „Laßt des Volkes hüten auf den Wegen
Dankwart den kühnen, das iſt ein ſchneller Degen:
Wir verlieren deſto minder durch Die in Lüdgers Lehn;
Laßt ihn mit Ortweinen hie die Nachhut verſehn."

Lachm. 171—177.

„So will ich selber reiten," sprach Siegfried der Degen,
„Den Feinden gegenüber der Warte zu pflegen,
Bis ich recht erkunde, wo die Recken sind."
Da stand bald in den Waffen der schönen Sieglinde Kind.

Das Volk befahl er Hagen als er zog hindann,
Und auch Gerneten, dem viel kühnen Mann.
So ritt er ganz alleine in der Sachsen Land;
Da ward von ihm verhauen des Tages manches Helmes Band.

Er sah ein groß Geschwader, das auf dem Felde zog,
Und eines Einzeln Kräfte gewaltig überwog:
Es waren vierzig tausend oder wohl noch mehr;
Siegfried im hohen Muthe sah gar fröhlich das Heer.

Da hatte sich auch ein Recke aus der Feinde Schar
Erhoben auf die Warte, der Wacht hielt immerdar:
Den sah der Degen Siegfried, und ihn der kühne Mann;
Jedweder da des Andern mit Neid zu hüten begann.

Ich sag euch, wer der wäre, der hier der Warte pflag;
Ein lichter Schild von Golde vor der Hand ihm lag;
Es war der König Lüdegast, der hütete sein Heer.
Der edle Fremdling sprengte gewaltig auf ihn daher.

Nun hatt auch ihn sich Lüdegast feindlich auserkoren;
Ihre Rosse reizten Beide zur Seite mit den Sporen,
Sie neigten auf die Schilde den Schaft mit aller Kraft:
Da kam der reiche König davon in großer Sorgen Hast.

Dem Stich gehorsam trugen die Rosse pfeilgeschwind
Die Könige zu einander, als wehte sie der Wind:
Dann mit den Zäumen lenkten sie ritterlich zurück:
Die grimmen Zwei versuchten da mit dem Schwerte das Glück.

Da ſchlug der Degen Siegfried, daß rings das Feld erklang.
Da ſtoben aus dem Helme, als ob man Brände ſchwang,
Die feuerrothen Funken von des Helden Hand;
Den Seinen Jedweder an dem Andern wieder fand.

Da ſchlug auch ihm Herr Lüdegaſt gar manchen grimmen Schlag;
Jedweder auf dem Schilde mit allen Kräften lag.
Da hatten es wohl dreißig gewahrt aus ſeinem Bann:
Eh die zu Hülfe kamen den Sieg doch Siegfried gewann,

Mit dreien ſtarken Wunden, die er dem König ſchlug,
Durch einen weißen Harniſch; der war doch feſt genug.
Das Schwert mit ſeiner Schärfe entlockte Wunden Blut;
Da gewann der König Lüdegaſt einen traurigen Muth.

Er bat ihn um ſein Leben und bot ihm ſeine Hand,
Und ſagt' ihm wie er wäre Lüdegaſt genannt.
Da kamen ſeine Recken, die hatten wohl geſehn,
Was da von ihnen Beiden war auf der Warte geſchehn.

Er wollt ihn führen dannen: da ward er angerannt
Von dreißig ſeiner Mannen: da ſchützte des Helden Hand
Seinen reichen Geiſel mit ungeſtümen Schlägen:
Bald that noch größern Schaden Siegfried der zierliche Degen.

Die dreißig da zu Tode der Degen wehrlich ſchlug;
Ihrer Einen ließ er leben: der ritt da ſchnell genug
Und brachte hin die Märe von Dem was hier geſchehn;
Auch konnte man die Wahrheit an ſeinem rothen Helme ſehn.

Gar leid war das den Recken aus dem Dänenland,
Als ihres Herrn Gefängniß ihnen ward bekannt;
Man ſagt' es ſeinem Bruder: der fing zu toben an
In ungeſtümem Zorne; ihm war wehe gethan.

Lachm. 185 — 191.

Lüdegast der Recke ward hinweggebracht
Zu Gunthers Ingesinde von Siegfriedens Macht;
Er übergab ihn Hagen: Als ihnen ward gesagt,
Daß es der König wäre, da wurde mäßig geklagt.

Man gebot den Burgonden: die Fahne bindet an.
„Wohlauf," sprach Siegfried, „hier wird noch mehr gethan,
Bevor der Tag sich neiget, verlier ich nicht den Leib:
Das betrübt in Sachsen noch manches waidliche Weib.

„Ihr Helden von dem Rheine, nun nehmet mein wahr,
Ich kann euch wohl geleiten zu Lüdegers Schar;
Da gilt's ein Helmverhauen von guter Helden Hand;
Eh wir uns wieder wenden, wird ihnen Sorge bekannt."

Zu den Rossen sprangen Gernot und die in seinem Bann,
Bald trug die Heerfahne der kühne Fiedelmann,
Volker der Herre, und ritt der Schar verauf.
Da war auch das Gesinde zum Streite muthig und wohlauf.

Es waren doch der Degen nicht mehr als tausend Mann,
Darüber zwölf Recken. Zu stieben da begann
Der Staub von den Straßen. Sie ritten über Land,
Man sah von ihnen glänzen manchen schönen Schildesrand.

Nun waren auch die Sachsen mit ihrer Schar gekommen,
Mit Schwertern wohl gewachsen, das hab ich wohl vernommen:
Die Waffen schnitten mächtig den Helden an der Hand:
Da wollten sie die Gäste von Burgen wehren und Land.

Der Herren Scharmeister führten das Volk heran;
Da war auch Siegfried kommen mit den zwölf Mann,
Die er mit sich führte aus dem Niederland.
Des Tags sah man im Sturme manche blutige Hand.

Sindolt und Hunolt und auch Gernot,
Die ſchlugen in dem Streite viel der Helden todt,
Eh ſie recht erkundeten wie kühn war ihr Leib;
Das mußte bald beweinen gar manches waidliche Weib.

Volker und Hagen und auch Ortwein
Löſchten in dem Streite manches Helmes Schein
Mit fließendem Blute, drei ſo kühne Mann.
Von Dankwarten wurden viel große Wunder gethan.

Die vom Dänenlande verſuchten ihre Hand;
Von Stößen hörte man ſchallen manchen Schildesrand,
Und auch von ſcharfen Schwertern, deren man viel zerſchlug;
Die ſtreitkühnen Sachſen thaten Schadens auch genug.

Als die Burgonden drangen in den Streit,
Von ihnen ward gehauen manche Wunde weit;
Da ſah man über Sättel fließen das Blut:
So warben um die Ehre dieſe Helden kühn und gut.

Man hörte laut erhallen den Helden an der Hand
Ihre ſcharfen Waffen, als Die von Niederland
Ihrem Herrn nachdrangen in die dichte Schar:
Die Zwölfe kamen ritterlich zugleich mit Siegfrieden dar.

Deren von dem Rheine kam ihnen Niemand nach.
Man konnte fließen ſehen den blutrothen Bach
Durch die lichten Helme von Siegfriedens Hand,
Bis er Lüdegeren vor ſeinen Heergeſellen fand.

Dreimal die Wiederkehre hatt er nun genommen,
Bis an des Heeres Ende; da war auch Hagen kommen;
Der half ihm wohl erfüllen im Kampfe ſeinen Muth:
Da mußte bald erſterben vor ihnen mancher Ritter gut.

Lachm. 199 — 205

Als der ſtarke Lüdeger Siegfrieden fand,
Wie er ſo hocherhaben trug in ſeiner Hand
Balmung den guten, und da ſo manchen ſchlug,
Darüber ward der Degen erzürnt und grimmig genug.

Da gab es ſtark Gedränge und großen Schwerterklang,
Als ihr Ingeſinde aufeinander drang:
Da verſuchten deſto grimmer die beiden Recken ſich;
Die Scharen wichen beide: der Zorn wurde fürchterlich.

Dem Vogt vom Sachſenlande war es wohlbekannt,
Sein Bruder ſei gefangen, drum war er zornentbrannt;
Auch wußt er, der's vollbrachte, ſei der Sieglinden-Sohn.
Man zeihte deß Gerneten; doch bald befand es ſich ſchon.

Da ſchlug ſo ſtarke Schläge König Lüdgers Schwert,
Daß ihm unterm Sattel ſtrauchelte das Pferd;
Doch bald erhob ſich's wieder. Der kühne Siegfried auch,
Der gewann in dem Sturme einen furchtbaren Brauch.

Dazu half ihm Hagen wohl und Gerenot,
Dankwart und Volker: da lagen Viele todt;
Sindolt und Hunolt und Ortwein der Degen,
Die konnten in dem Streite zum Tode Manchen niederlegen.

Unentrennbar in dem Sturme waren die Fürſten dort.
Ueber die Helme fliegen ſah man da manchen Sper,
Durch die lichten Schilde von der Helden Hand;
Da ſah man blutgeröthet manchen ſchönen Schildesrand.

In dem ſtarken Sturme ſieß ſich mancher Mann
Nieder von den Roſſen. Da liefen einander an
Siegfried der kühne und König Lüdeger;
Da ſah man Schäfte fliegen und wohl manchen ſcharfen Sper.

Lachm. 208—217.

Der Schildbeſchlag des Königs zerbrach vor Siegfrieds Hand;
Sieg zu erwerben dachte der Held von Niederland
An den kühnen Sachſen; ſie litten Ungemach.
Hei! was da lichte Panzer der kühne Dankwart zerbrach!

Da hatte König Lüdeger auf einem Schild erkannt
Eine gemahlte Krone vor Siegfriedens Hand:
Da wußt er wohl, er kämpfe mit dem kräftigen Mann;
Laut auf zu ſeinen Freunden der Held zu rufen begann:

„Begebet euch des Streites, ihr All in meinem Bann!
Den Sohn Siegmunds traf ich in dem Sturm hier an,
Siegfried den ſtarken, den hab ich hier erkannt;
Den hat der böſe Teufel her zu den Sachſen geſandt."

Er gebot die Fahne nieder zu laſſen in dem Streit.
Friedens er begehrte: der ward ihm nach der Zeit;
Doch mußt er Geiſel werden in König Gunthers Land:
Das hatt an ihm erzwungen des kühnen Siegfriedes Hand.

Nach allgemeinem Rathe ließ man ab vom Streit:
Viel der zerſchlagnen Helme und der Schilde breit
Legten ſie aus den Händen; ſo viel man deren fand,
Die waren blutgeröthet von der Burgonden Hand.

Sie fingen wen ſie wollten, ſie hatten volle Macht.
Gernot und Hagen, die Schnellen, hatten Acht,
Daß man die Wunden bahrte; da führten ſie hindann
Gefangen nach dem Rheine der Kühnen fünfhundert Mann.

Die ſieglosen Recken zum Dänenlande ritten.
Da hatten auch die Sachſen ſo tapfer nicht geſtritten,
Daß ſie ſich Lob erworben: das war den Helden leid.
Da beklagten ihre Freunde die Gefallnen in dem Streit.

Lachm. 213—219.

Sie ließen ihre Waffen aufsäumen nach dem Rhein.
Es hatte weihgeworben mit den Händen sein
Siegfried der Recke, er hatt es wohl vollbracht:
Das must ihm zugestehen König Gunthers ganze Macht.

Nach Worms sandte Boten der Degen Gernot:
Daheim in seinem Lande den Freunden er entbot,
Wie es gelungen wäre ihm und seinem Mann;
Wohl hatten da die Kühnen nach allen Ehren gethan.

Die Botenknaben liefen; da ward es angesagt:
Da freuten sich in Liebe, die eben noch geklagt,
Dieser lieben Märe, die ihnen war gekommen.
Da ward von edeln Frauen großes Fragen vernommen:

„Wie es gelungen wäre des reichen Königs Lehn?"
Man ließ der Boten Einen zu Kriemhilden gehn.
Das geschah verstohlen, sie durft es wohl nicht laut;
Es war ja Der darunter, dem ihr Herz sie vertraut.

Als sie in ihre Kammer den Boten kommen sah,
Kriemhild die schöne gar gütlich sprach sie da:
„Nun sag mir frohe Märe, so geb ich dir mein Gold,
Und thust du's ohne Lügen, will ich dir immer bleiben hold.

„Wie schied aus dem Streite mein Bruder Gernot
Und andre meiner Freunde? Blieb uns Jemand todt?
Oder wer that das Beste? Das sollst du mir sagen."
Da sprach der Bote balde: „Wir hatten nirgend einen Zagen.

„In des Streites Ernste ritt Niemand so wohl,
Viel edle Königstochter, weil ich es sagen soll,
Als der edle Fremdling aus dem Niederland:
Da wirkte große Wunder des kühnen Siegfriedes Hand.

Lachm. 771—776.

„Was die Recken alle im Streite da gethan,
Dankwart und Hagen und des Königs ganzer Bann.
Wie herrlich sie auch stritten, das war doch gar ein Wind
Allein gegen Siegfried, des König Siegmundes Kind.

„Sie haben in dem Sturme der Helden viel erschlagen;
Doch möcht euch dieser Wunder Niemand ein Ende sagen,
Die da Siegfried wirkte, ritt er in den Streit.
Den Fraun an ihren Freunden that er da mächtiges Leid.

„Da mußte vor ihm fallen der Liebling mancher Braut,
Seine Schläge schollen auf Helmen also laut,
Daß sie aus Wunden brachten das fließende Blut:
Er ist in allen Dingen ein Ritter kühn und auch gut.

„Was da hat begangen von Metz Herr Ortewein:
Was er nur mocht erlangen mit dem Schwerte sein,
Das fiel vor ihm verwundet oder meistens todt;
Da schuf euer Bruder die allergrößeste Noth.

„Die nur in Stürmen jemals mochte sein geschehn;
Man muß dem Auserwählten die Wahrheit zugestehn.
Die stolzen Burgonden sind da so gefahren,
Daß sie vor allen Schanden die Ehre mochten bewahren.

„Man sah von ihren Händen der Sättel viel geleert,
Als so laut das Feld erhallte von manchem lichten Schwert.
Die Recken von dem Rheine, die ritten allezeit,
Daß ihre Feinde besser vermieden hätten den Streit.

„Auch die kühnen Tronjer schufen viel Beschwer,
Als mit Volkeskräften zusammen ritt das Heer.
Da schlug so Manchen nieder des kühnen Hagen Hand,
Daß viel davon zu sagen wär in der Burgonden Land.

Lach. n. 227—233.

„Sindolt und Hunolt in Gernotens Mann,
Und Rumolt der kühne haben ſo viel gethan,
Daß es Lüdeger wahrlich immerdar beklagt,
Daß er euern Brüdern hier am Rhein hat abgeſagt.

„Frau, das Allerhöchſte, was im Streit geſchah,
Vom Erſten bis zum Letzten, was Jemand nur ſah,
Das that der Degen Siegfried mit ritterlicher Hand:
Er bringet reiche Geiſel her in König Gunthers Land.

„Die zwang mit ſeinen Kräften der ſtreitbare Held,
Wovon der König Lüdegaſt den Schaden nun behält,
Und auch von Sachſenlanden ſein Bruder Lüdeger:
Nun höret meine Märe, viel edle Königin hehr!

„Die Beiden hat gefangen Siegfriedes Hand;
Nie ſo mancher Geiſel kam in dieſes Land.
Als nun durch ſeine Tugend kommt an den Rhein."
Ihr konnten dieſe Mären wohl nicht willkommener ſein.

„Sie bringen der Geſunden fünfhundert oder mehr,
Und der zum Sterben Wunden, das wiſſet, Königin hehr,
Wohl achtzig rothe Bahren her in unſer Land;
Die hat zumeiſt verhauen des ſtarken Siegfriedes Hand.

„Die uns ſo übermüthig widerſagten hier am Rhein,
Die müßen nun Gefangene König Gunthere ſein:
Die bringt man nun mit Freuden her in dieſes Land"
Ihre lichte Farb erblühte, als ihr die Märe ward bekannt.

Ihr Antlitz, das ſchöne, wurde roſenroth,
Da er glücklich war geſchieden aus ſo großer Noth.
Siegfried der junge, der waidliche Mann.
Sie freute ſich auch der Freunde; da that ſie gar wohl daran.

Nachm. 738—747.

Da ſprach die Minnigliche: Du haſt mir Heil bekannt,
Dafür zum Lohne laß ich dir geben reich Gewand,
Und zehen Mark von Golde; die ſoll man dir tragen.
Drum mag man ſolche Märe reichen Frauen gerne ſagen.

Da gab man ihm zum Lohne das Gold und auch das Kleid.
Da trat an die Fenſter wohl manche ſchöne Maid
Und ſchaute nach der Straße, durch die man reiten fand
Viel hochbeherzte Degen in der Burgonden Land.

Da kamen die Geſunden, der Wunden Schar auch kam,
Die mochten grüßen hören von Freunden ohne Scham;
Der Wirth ritt ſeinen Gäſten entgegen hocherfreut:
Mit Freuden war beendet all ſein mächtiges Leid.

Da empfing er wohl die Seinen, die Fremden auch zugleich,
Wie es nicht anders ziemte dem Könige reich,
Als Denen gütlich danken, die da waren gekommen,
Daß ſie den Sieg mit Ehren im Sturme hatten genommen.

Da ließ ſich Gunther Kunde von ſeinen Freunden ſagen,
Wer ihm auf der Reiſe zu Tode wär erſchlagen:
Da hatt er nichts verloren bis auf ſechzig Mann;
Die mußte man verſchmerzen wie man noch Manchen gethan.

Da brachten die Geſunden zerhauen manchen Rand,
Und viel zerſchrotne Helme in König Gunthers Land.
Das Volk ſprang von den Roſſen vor des Königs Saal;
Zu liebem Empfange vernahm man größlichen Schall.

Da gab man Herbergen den Recken in der Stadt.
Der König ſeine Gäſte wohl zu pflegen bat;
Den Wunden ließ er Wartung und gute Ruh verleihn:
Wohl ließ er ſeine Tugend an den Feinden ſichtbar ſein.

Lachm. 241—247.

Er sprach zu Lüdegasten: „Nun seid mir willkommen.
Ich habe großen Schaden durch eure Schuld genommen;
Das wird mir nun vergolten, wenn ich das Glück gewann.
Gott lohne meinen Freunden; sie haben Liebes mir gethan."

„Wohl mögt ihr ihnen danken," sprach da Lüdeger,
„Solche hohe Geisel gewann kein König mehr.
Um ritterlich Gewahrsam geben wir großes Gut,
Und bitten, daß ihr gnädiglich hier an euern Feinden thut."

„Ich will euch," sprach er, „Beide ledig lassen gehn;
Nur daß meine Feinde hier bei mir bestehn,
Dafür verlang ich Bürgschaft, auf daß sie nicht mein Land
Verlassen ohne Frieden." Darauf gab Lüdger ihm die Hand.

Man brachte sie zur Ruhe, wo man sie wohl verpflag,
Und bald auf guten Betten mancher Wunde lag.
Man schenkte den Gesunden Meth und guten Wein:
Da konnte das Gesinde nimmer fröhlicher sein.

Die zerhauenen Schilde man zum Verschlusse trug;
Blutgefärbter Sättel waren da genug;
Die ließ man verbergen, des weinte wohl kein Weib.
Da sah man reisemüde manchen guten Ritters Leib.

Der König seine Gäste gar gütlich verpflag.
Von Heimischen und Fremden das Land erfüllet lag;
Er ließ der Jämmerlichwunden gütlich verpflegen:
Wie hart war darnieder nun ihr Uebermuth gelegen!

Den wohlerfahrnen Aerzten bot man reichen Sold,
Silber ungewogen, dazu das lichte Gold,
Wenn sie die Helden heilten nach des Streites Noth.
Dazu viel große Gabe der König seinen Gästen bot.

Lachm. 248—254.

Wer wieder heimzureiſen ſann in ſeinem Muth,
Den bat man noch zu bleiben, wie man mit Freunden thut;
Der König ging zu Rathe, wie er lohne ſeinem Mann:
Sie hatten ſeinen Willen nach allen Ehren gethan.

Da ſprach der Herre Gernot: „Laßt ſie reiten hindann;
Ueber ſechs Wochen, ſei ihnen kund gethan,
Mögen ſie wieder kommen zu einem Hofgelag:
Heil iſt dann Mancher, der erſt ſchwer verwundet lag.“

Da bat auch um den Urlaub Siegfried von Niederland.
Als dem König Gunther ſein Wille ward bekannt,
Bat er ihn gar minniglich, noch bei ihm zu beſtehn:
Wenn nicht um ſeine Schweſter, ſo wär es nimmer geſchehn.

Dazu war er zu mächtig, daß man ihm böte Sold;
Er hätt es wohl verdienet. Der König war ihm hold,
Und alle ſeine Freunde, die das mit angeſehn,
Was da von ſeinen Händen in dem Kampfe war geſchehn.

Um der Schönen willen er noch zu bleiben ſann,
Vielleicht, daß er ſie ſähe; das ward auch bald gethan:
Ganz nach ſeinem Wunſche ward ihm die Magd bekannt;
Dann ritt er reich an Freuden heim in König Siegmunds Land.

Der Wirth bat alle Tage der Ritterſchaft zu pflegen:
Das that mit gutem Willen mancher junge Degen;
Auch ließ er Sitz errichten vor Wormes an dem Strand,
Denen die kommen ſollten in der Burgonden Land.

Nun hatt auch in den Tagen, als ſie ſollten kommen,
Kriemhild die ſchöne die Märe wohl vernommen,
Er ſtell ein Hofgelage mit lieben Freunden an:
Da dachten ſchöne Frauen mit großem Fleiße daran

Gewand und Band zu ſuchen, das ſie da wollten tragen.
Ute die reiche vernahm die Märe ſagen
Von den ſtolzen Degen, die da kommen ſollten:
Da wurden aus der Lade viel reiche Kleider genommen.

Ihrer Kinder willen ließ ſie bereiten manches Kleid,
Womit gezieret wurden viel Fraun und manche Maid,
Und viel der jungen Recken aus Burgondenland.
Sie ließ auch manchen Fremden bereiten herrlich Gewand.

Lachm. 262 — 263.

Fünftes Abenteuer.

Wie Siegfried Kriemhilden zuerſt erſah.

Man ſah ſie nun täglich reiten an den Rhein,
Die bei dem Hofgelage gerne wollten ſein.
Die zulieb dem Könige kamen in das Land,
Deren bot man Einigen ſo Roſſe wie auch Gewand.

Da waren auch die Sitze Allen ſchon erhöht,
Den Höchſten und den Beſten, wie die Sage geht,
Zwei und dreißig Fürſten bei dem Hofgelag:
Da zierten alle Frauen ſich um die Wette für den Tag.

Da zeigte ſehr geſchäftig der junge Geiſelher ſich,
Die Heimiſchen und Fremden empfing er gütiglich,
Mit dem Degen Gernot und beider Fürſten Bann:
Wohl grüßten ſie die Degen, wie es nach Ehren ward gethan.

Viel goldrother Sättel führten ſie in's Land;
Zierliche Schilde und herrlich Gewand
Brachten ſie zum Rheine bei dem Hofgelag:
Mancher Ungeſunde der Freude von Neuem pflag.

Die wund im Bette lagen und litten harte Noth,
Die mußten nun vergeſſen wie bitter ſei der Tod;
Die Siechen und die Kranken vergaß man zu beklagen:
Es freute ſich ein Jeder entgegen feſtlichen Tagen.

Lachm. 264—268.

Wie sie da leben wollten im gastlichen Genuß!
Wonnen ohne Maßen, Freuden im Ueberfluß
Hatten alle Leute, so viel man immer fand:
Da hob sich große Freude über Gunthers ganzes Land.

An einem Pfingsttage sah man des Morgens ziehn
Wonniglich gekleidet gar manchen Ritter kühn,
Fünftausend oder drüber, dem Hofgelag entgegen;
Da hub um die Wette viel Kurzweil sich allerwegen.

Der Wirth, der hatt im Sinne, was er schon längst erkannt,
Wie so aus ganzer Seele der Held von Niederland
Seine Schwester liebe, obwohl er nie gesehn,
Der man den Preis ertheilte vor allen Jungfrauen schön.

Er sprach: „Nun rathet Alle, Freund oder Unterthan,
Wie wir das Hofgelage am besten ordnen an,
Daß man uns nicht drum schelten möge nach der Zeit;
Es liegt doch an den Werken zuletzt das Lob, das man uns beut."

Da sprach zu dem Könige der Degen Ortwein:
„Wollt ihr mit vollen Ehren bei dem Hofgelage sein,
So laßt die lieben Kinder vor euern Gästen sehn,
Denen so viel Ehren bei den Burgonden geschehn.

„Was wäre Mannes Wonne, was sollt er gerne schaun,
Wären's nicht schöne Mägdlein und herrliche Fraun?
Drum laßt eure Schwester zu den Gästen gehn."
Der Rath war manchem Helden zu großer Freude geschehn.

„Dem will ich gerne folgen," der König sprach da so.
Alle die es hörten, waren darüber froh.
Er entbot's Frau Utens Tochter wohlgethan,
Daß sie mit ihren Mägdelein zu Hofe ginge hinan.

Lachm. 269—278.

Da ward aus den Schreinen geſuchet gut Gewand,
Soviel man in der Lade des edeln Staates fand,
Von Borten und von Spangen: des lag genug bereit;
Da zierte ſich gar ritterlich manche waidliche Maid.

Mancher junger Recke wünſchte heut ſo ſehr,
Daß er bei den Frauen gern geſehen wär,
Daß er dafür nicht nähme eines reichen König Land;
Sie ſahen Die gar gerne, die ihnen waren bekannt.

Da ließ der reiche König mit ſeiner Schweſter gehn
Hundert ſeiner Recken, zu ihrem Dienſt erſehn,
Mit ihr und ſeiner Mutter, die Schwerter in der Hand:
Das war das Hofgeſinde in der Burgonden Land.

Ute die reiche ſah man mit ihr kommen,
Die hatte ſchöner Frauen ſich zum Geleit genommen
Hundert oder drüber, geſchmückt mit reichem Kleid:
Da folgte ihrer Tochter auch manche waidliche Maid.

Aus eines Zimmers Thüre ſah man ſie alle gehn.
Da ſah man großes Drängen von Helden dort geſchehn,
Die alle harrend ſtanden, ob es möge ſein,
Daß ſie da fröhlich ſähen dieſes edle Mägdelein.

Da kam die Minnigliche; ſo tritt das Morgenroth
Hervor aus trüben Wolken. Da ſchied von mancher Noth
Der ſie im Herzen hegte, was lange war geſchehn.
Er ſah die Minnigliche nun gar herrlich vor ſich ſtehn.

Von ihrem Kleide leuchtete mancher Edelſtein,
Ihre roſenrothe Farbe gab minniglichen Schein.
Was Jemand wünſchen mochte, er mußte doch geſtehn,
Daß er auf dieſer Erde noch nichts ſo Schönes geſehn.

Lachm. 275—281.

Wie der lichte Vollmond vor den Sternen schwebt,
Des Schein so hell und lauter sich aus den Wolken hebt,
So glänzte sie in Wahrheit vor andern Frauen gut:
Das mochte wohl erheben so manchem Helden den Muth.

Die reichen Kämmerlinge schritten vor ihr her;
Die hochgemuthen Degen ließen es nun nicht mehr:
Sie drangten, daß sie sähen die minnigliche Maid.
Siegfried dem Degen war es lieb und wieder leid.

Er sprach in seinem Sinne: „Wie dacht ich je daran,
Daß ich dich minnen sollte? Das ist ein eitler Wahn;
Soll ich dich aber meiden, so war ich sanfter todt."
Er ward von Gedanken oft bleich und oft wieder roth.

Da sah man den Sieglinden-Sohn so minniglich da stehn,
Als ob er wär entworfen auf einem Pergamen
Von guten Meisters Händen: gern man ihm gestand,
Daß man nie im Leben so schönen Helden noch fand.

Die mit der Fraue gingen, die hießen aus den Wegen
Jeden vor ihr weichen: dem folgte mancher Degen.
Sie freuten sich im Herzen die Wonnigen zu schaun:
Man sah in hohen Züchten viel der waldlichen Fraun.

Da sprach von Burgenden der Herre Gernot:
„Dem Helden, der so gütlich euch seine Dienste bot,
Gunther, lieber Bruder, dem bietet hier den Lohn,
Vor allen diesen Recken: des Rathes spricht mir Niemand Hohn.

„Heißet Siegfrieden zu meiner Schwester kommen,
Daß ihn das Mägdlein grüße: das bringt uns immer Frommen:
Die niemals Recken grüßte, soll sein mit Grüßen pflegen,
Daß wir uns so gewinnen diesen zierlichen Degen."

Lachm. 281—288.

Des Wirthes Freunde gingen, wo man den Helden fand;
Sie sprachen zu dem Recken aus dem Niederland:
„Der König hat erlaubet, ihr sollt zu Hofe gehn,
Seine Schwester soll euch grüßen, die Ehre soll euch geschehn."

Der Held in seinem Muthe war da hocherfreut,
Er trug in seinem Herzen Liebe sonder Leid,
Daß er der schönen Ute Tochter sollte sehn:
Da minniglicher Weise sie grüßte Siegfrieden schön.

Als sie den Hochgemuthen vor sich stehen sah.
Da erglühte seine Farbe; die Schöne sagte da:
„Willkommen, Herr Siegfried, ein edler Ritter gut."
Da ward ihm von dem Gruße wohl erhöhet der Muth.

Er neigte sich ihr minniglich, als er Dank ihr bot;
Da zwang sie zu einander sehnender Minne Noth;
Mit liebem Blick der Augen sahn einander an
Der Held und auch das Mägdelein; das ward verstohlen gethan.

Ward gekos't da freundlich ihre weiße Hand
Zu ächter Herzensminne, das ist mir nicht bekannt.
Doch kann ich auch nicht glauben, man hab es nicht gethan:
Es hätten zwei liebende Herzen nicht recht gehandelt daran.

Zu des Sommers Zeiten und in des Maien Tagen
Durft er in seinem Herzen nimmer wieder tragen
So viel der hohen Wonne, als er da gewann,
Da die ihm ging zur Seite, die der Held zu minnen sann.

Da gedachte mancher Recke: „Hei! wär mir so geschehn,
Daß ich ihr ging zur Seite, wie ich ihn gesehn,
Oder bei ihr läge! Das nähm ich gerne hin."
Es diente nie ein Recke so gut einer Königin.

Lachm. 280—295

Aus welchen Königs Landen ein Gast gekommen war,
Er ward im ganzen Saale der Beiden nur gewahr.
Ihr ward erlaubt zu küssen den waidlichen Mann;
Ihm ward auf dieser Erde nie so Liebes gethan.

Von Dänemark der König sagte da sogleich:
„Des hohen Grußes willen liegt Mancher krank und bleich.
Wie ich nun wohl gewahre, von Siegfriedens Hand:
Gott laß ihn nimmer wieder kommen in der Dänen Land."

Da hieß man allenthalben weichen aus den Wegen
Der schönen Kriemhilde: mancher kühne Degen
Schritt da wohlgezogen mit ihr zur Kirch heran.
Da ward von ihr geschieden der viel waidliche Mann.

Da ging sie zu dem Münster; ihr folgten viel der Fraun.
Da war so wohl gezieret die Königin zu schaun,
Daß da hoher Wünsche mancher ward verloren;
Sie war zur Augenweide manchem Recken auserkoren.

Kaum erwartete Siegfried bis man die Messe sang;
Er mochte seinem Heile des immer sagen Dank,
Daß die ihm so gewogen, die er im Herzen trug;
Auch war er der Schönen nach Verdienste hold genug.

Als sie aus dem Münster nach der Messe trat,
Zu ihr zurück zu gehen man den Kühnen bat:
Da begann ihm erst zu danken die minnigliche Maid,
Daß er vor allen Recken so kühn gefochten im Streit.

„Nun lohn euch Gott, Herr Siegfried," so sprach das edle Kind.
„Daß ihr's verdienen konntet, daß euch die Recken sind
So hold mit ganzer Treue, wie sie zumal gestehn."
Da begann er Frau Kriemhilden minniglich anzusehn.

Lachm. 296.—302.

„Ich will ihnen immer dienen," sprach Siegfried der Degen,
„Und will mein Haupt zur Ruhe niemals niederlegen,
Bis ihr Wunsch geschehen, hält mir das Leben an:
Das sei zu euerm Dienste, meine Frau Kriemhilde, gethan."

Innerhalb zwölf Tagen, so oft es neu getagt,
Sah man bei dem Degen die wonnevolle Magd,
So sie zu Hofe durfte vor ihre Freunde gehn.
Der Dienst war dem Recken aus großer Liebe geschehn.

Freude und Wonne und hohen Jubelschall
Sah man alle Tage vor König Gunthers Saal,
Davor und darinnen gar manchen kühnen Mann:
Ortwein und Hagen großer Wunder viel begann.

Was man zu üben wünschte, des waren gleich bereit
In völliglichem Maße die Degen kühn im Streit;
Da machten vor den Gästen die Recken sich bekannt:
Davon so war gezieret König Gunthers ganzes Land.

Die verwundet lagen wagten sich an den Wind,
Sie wollten kurzweilen mit dem Ingesind,
Schirmen mit den Schilden und schießen mit dem Schaft:
Das halfen ihnen Viele; sie hatten gar große Kraft.

Bei dem Hofgelage ließ sie der Wirth verpflegen
Mit der besten Speise; es durfte sich nicht regen
Nur der kleinste Tadel, der Fürsten mag entstehn:
Man sah ihn jetzo freundlich hin zu seinen Gästen gehn.

Er sprach: „Ihr guten Recken, bevor ihr reitet hin,
So nehmet meine Gabe: also steht mein Sinn,
Ich will euch immer danken; verschmähet nicht mein Gut:
Es unter euch zu theilen, dazu hab ich festen Muth."

Lachm. 303—309.

Die vom Dancnlande sprachen gleich zur Hand:
„Bevor wir wieder reiten heim in unser Land,
Gewährt uns stäten Frieden, das thut uns Recken Noth:
Uns sind von euern Degen viel der lieben Freunde todt."

Geheilt von seinen Wunden war Lüdgast in der Zeit,
Der Vogt der Sachsen mochte genesen wohl vom Streit.
Etliche Todte ließen sie im Land.
Da ging der König Gunther hin wo er Siegfrieden fand.

Er sprach zu dem Recken: „Nun rathe, wie ich thu:
Unsre Gäste wollen reiten morgen frue;
Sie wünschen stäte Sühne mit mir und meinem Mann:
Nun rathe, Degen Siegfried, was dich dünke wohlgethan."

„Was sich die Herrn getrösten, das will ich dir sagen:
Was fünfhundert Mähren an Golde mögen tragen,
Das bieten sie mir gerne für ihre Freiheit an."
Da sprach der starke Siegfried: „Ihr thätet übel daran.

„Ihr sollt sie ungebindert von hinnen lasse fahren;
Nur daß die edeln Recken fürder sich bewahren
Vor feindlichem Reiten her in euer Land,
Laßt euch zum Pfande geben der beiden Könige Hand."

„Dem Rathe will ich folgen, sie ziehn damit hindann."
Da ward es seinen Feinden beiden kundgethan,
Ihr Gold begehrte Niemand, das sie geboten eh.
Daheim den lieben Freunden war nach den Heermüden weh.

Viel Schilde schatzbeladen trug man da herbei,
Das theilt' er ungewogen seinen Freunden frei,
An fünfhundert Marken und wohl noch etwas mehr:
Gernot rieth es Guntbern, dieser Degen kühn und hehr.

Lachm. 310—316.

Da baten ſie um Urlaub, ſie wollten nun von dann.
Die Gäſte gingen alle vor Kriemhild heran,
Und auch dahin wo Ute ſaß, die Königin.
Es zogen nie mehr Degen ſo wohl beurlaubt dahin.

Leer wurden Herbergen, als ſie von dannen ritten;
Doch verblieb im Lande mit herrlichen Sitten
Der König mit den Seinen und mancher edle Mann:
Die gingen alle Tage zu Kriemhilden heran.

Da wollt auch Urlaub nehmen Siegfried der gute Held,
Verzweifelnd zu erwerben, worauf ſein Sinn geſtellt.
Der König hörte ſagen, er wolle nun von dann:
Geiſelher der junge ihn von der Reiſe gewann.

„Wohin, edler Siegfried, wohin reitet ihr?
Höret meine Bitte, bleibt bei den Recken hier,
Bei Gunther dem Könige und bei ſeinem Lehn:
Hier ſind viel ſchöne Frauen, die läßt man euch gerne ſehn.“

Da ſprach der ſtarke Siegfried: „So laßt die Roſſe ſtehn:
Von hinnen wollt ich reiten, das laſſ ich mir vergehn;
Tragt auch hinweg die Schilde: wohl wollt ich in mein Land;
Davon hat mich Herr Geiſelher wohl mit Ehren gewandt.“

So blieb durch Freundes Liebe noch der kühne Held;
Auch wär ihm wohl nimmer irgend in der Welt
So wohl als hier geworden: daher es nun geſchah,
Daß er alle Tage die ſchöne Kriemhilde ſah.

Ihrer hohen Schönheit willen der Degen da verblieb.
Mit mancher Kurzweile man nun die Zeit vertrieb;
Nur zwang ihn ihre Minne, die ſchuf ihm oftmals Noth,
Darum hernach der Kühne lag zu großem Jammer todt.

Lachm. 317 — 323.

Sechstes Abenteuer.

Wie Gunther um Brunhilde warb.

Wieder neue Märe erhob sich über Rhein:
Man sagte sich, da wäre manches Mägdelein.
Sich Eins davon zu werben sann König Gunthers Muth;
Das dünchte seine Recken und die Herren alle gut.

Es war eine Königstochter gesessen überm Meer,
Nirgend anders wußte man ihres Gleichen mehr.
Sie war von hoher Schönheit, gar groß war ihre Kraft;
Sie schoß mit schnellen Degen um ihre Minne den Schaft.

Den Stein warf sie ferne, wonach sie weithin sprang;
Wer ihrer Minne gehrte, der mußte sonder Wank
Drei Spiel ihr abgewinnen, der Frauen wohlgeboren;
Gebrach es ihm an Einem, so war das Haupt ihm verloren.

Das hatte die Jungfraue gar manchesmal gethan.
Das erfuhr am Rheine ein Ritter wohlgethan,
Der seine Sinne wandte auf das schöne Weib.
Drum mußten bald viel Degen verlieren Leben und Leib.

Als einst mit seinen Leuten saß der König hehr,
Ward es von allen Seiten berathen hin und her,
Welche ihr Herre sollte zum Weibe sich ersehn,
Die er zur Frauen wollte, und dem Lande möchte wohl anstehn.

Ladym 324 — 327.

Da ſprach der Vogt vom Rheine: „Ich will an die See
Hin zu Brunhilden, was mir auch dort geſchah.
Ich will um ihre Minne verwagen meinen Leib,
Und den will ich verlieren, gewinn ich ſie nicht zum Weib.“

„Das will ich widerrathen,“ der Degen Siegfried ſprach,
„Es lebt ſo grimmer Sitte die Königstochter nach,
Wer wirbt um ihre Minne, dem kommt es hoch zu ſtehn:
Drum mögt ihr's wohl entbehren auf dieſe Reiſe zu gehn.“

* Da ſprach der König Gunther: „Nie wurde noch ein Weib
So ſtark und kühn geboren, daß ich nicht ihren Leib
Im Streit bezwingen wollte allein mit meiner Hand.“
„Schweiget,“ ſprach da Siegfried, „euch iſt die Frau nicht bekannt:

* „Und wären Eurer Viere, die könnten nicht gedeihn
Vor ihren ſtarken Kräften: drum laßt den Willen ſein,
Das rath ich euch in Treuen: entgeht ihr gern dem Tod,
So macht um ihre Minne euch nicht vergebene Noth.“

* „Sei ſie ſo ſtark ſie welle, die Reiſe muß ergehn
Hin zu Brunhilden, mag mir was will geſchehn;
Ihrer hohen Schönheit willen muß es gewaget ſein;
Vielleicht daß Gott vergönnet, daß ſie mir folgt an den Rhein.“

„So höret was ich rathe:“ begann da Hagen,
„Ihr bittet Siegfrieden mit euch zu wagen
Die fahrvolle Reiſe; das iſt der beſte Rath,
Weil er von Brunhilden ſo gute Kunde doch hat.“

Er ſprach: „Viel edler Siegfried, willſt du mein Helfer ſein,
Zu werben um die Schöne? Thu nach der Bitte mein;
Und gewinn ich zur Trauten das minnigliche Weib,
So verwag ich deinetwillen Ehre, Leben und Leib.“

Lachm. 328 — 331.

Da antwortete Siegfried, Siegmundens Sohn:
„Ich will es thun, verſprichſt du die Schweſter mir zum Lohn,
Die ſchöne Kriemhilde, eine Königin hehr;
So begehr ich keines Lohnes nach meinen Arbeiten mehr."

„Das gelob ich," ſprach da Gunther, „Siegfried, an deine Hand,
Und kommt die ſchöne Brunhild hieher in dieſes Land,
So will ich dir zum Weibe meine Schweſter geben:
So magſt du mit der Schönen immer in Freuden leben."

Des ſchwuren ſie ſich Eide, die Ritter kühn und hehr.
Das ſchuf ihnen in der Ferne der Sorgen deſto mehr,
Eh ſie die Fraue brachten an den Rhein;
Drob mußten die Kühnen bald in großen Nöthen ſein.

* Von wilden Gezwergen hört ich Märe ſagen,
Daß ſie in hohlen Bergen wohnen und Schirme tragen,
Die heißen Tarnkappen, von wunderbarer Art:
Wer ſie am Leibe trage, der ſei gar wohl darin bewahrt,

* Vor Schlägen und vor Stichen; ihn mög auch Niemand ſehn,
So lang er drin verweile; hören doch und ſpähn
Mag er nach ſeinem Willen, daß Niemand ſein gewahrt;
Ihm wachſen auch die Kräfte, wie uns die Märe offenbart.

Der Herre Siegfried führte die Tarnkappe mit,
Die der kühne Degen mit Sorgen einſt erſtritt
Von dem ſtarken Zwerge mit Namen Alberich;
Da ſchickten ſich zur Reiſe Recken kühn und ritterlich.

Wenn der ſtarke Siegfried die Tarnkappe trug,
So gewann er drinnen der Kräfte genug,
Zwölf Männer Stärke, zu der im eignen Leib;
Er erwarb mit großen Liſten das viel herrliche Weib.

Lachm. 332 — 336.

Auch war die Nebelkappe alſo angethan,
Daß drinnen wirken mochte ein jeglicher Mann
Was er immer wollte, daß ihn doch Niemand ſah.
Damit gewann er Brunhild, durch die ihm bald viel Leid geſchah.

„Nun ſag mir, Degen Siegfried, eh meine Fahrt geſcheh,
Wie wir mit vollen Ehren kommen an die See?
Sollen wir Recken führen in Brunhildens Land?
Dreißig tauſend Degen, die werden ſofort bekannt."

* „Wie viel wir Volkes führen," Siegfried wieder ſprach,
„Es lebt ſo grimmer Sitte die Königin nach,
Das müßte doch erſterben vor ihrem Uebermuth.
Ich will euch beſſer rathen, Degen ihr kühn und gut:

* „In Reckenweiſe fahren wir zu Thal den Rhein;
Die will ich dir nennen, die das ſollen ſein:
Wir fahren ſelbvierte nieder an die See,
Die Fraue zu erwerben, was uns hernach auch geſcheh.

„Der Geſellen bin ich Einer, du ſollſt der Andre ſein,
Und Hagen ſei der Dritte, wir mögen wohl gedeihn;
Der Vierte das ſei Dankwart, dieſer kühne Mann:
Es dürfen Andrer tauſend uns nimmer zum Streite nahn."

„Die Märe wüßt ich gerne," der König ſprach da ſo,
„Eh wir von hinnen führen, des wär ich herzlich froh:
Was wir für Kleider ſollten vor Brunhilden tragen,
Die uns geziemen möchten: Siegfried, das ſollſt du mir ſagen."

„Die allerbeſten Kleider, die man irgend fand,
Trägt man alle Tage in Brunhildens Land:
Drum laßt uns reiche Kleider vor der Frauen tragen,
Daß wir nicht Schande haben, hört man künftig von uns ſagen."

Lachm. 337 – 341.

* Da sprach der gute Degen: „So geh ich selber dann
Zu meiner lieben Mutter, ob ich's erbitten kann,
Daß uns Gewand bereite der schönen Mägdlein Hand,
So wir mit Ehren tragen in der hehren Jungfrau Land."

* Da sprach von Tronje Hagen mit herrlichen Sitten:
„Was wollt ihr eure Mutter um solche Dienste bitten?
Laßt eure Schwester hören, was euer Sinn begehrt,
So werden ihre Dienste zu dieser Hoffahrt euch gewährt."

Da entbot er seiner Schwester, er wolle sie sehn,
Und auch der Degen Siegfried. Bevor das war geschehn,
Da hatte sich die Schöne geschmückt mit reichem Kleid;
Daß die Herren kamen schuf ihr wenig Herzeleid.

Da war auch ihr Gesinde geschmückt nach seinem Stand.
Die Fürsten kamen Beide; kaum war es ihr bekannt,
Da erhob sie sich vom Sitze; wie züchtig sie da ging,
Als sie den edeln Fremdling und ihren Bruder empfing!

„Sei willkommen, Bruder und der Geselle dein.
Nun möcht ich gerne hören," sprach das Mägdelein,
„Was euch Herrn beliebet, daß ihr zu Hofe kommt:
Nun laßt mich bald erfahren, was euch edeln Recken frommt."

Da sprach der König Gunther: „Frau, ich will's euch sagen.
Wir müssen große Sorge bei hohem Muthe tragen;
Wir wollen werben reiten fern in fremdes Land,
Und möchten zu der Reise haben zierlich Gewand."

„Nun sitzet, lieber Bruder," sprach das Königskind,
„Und laßt mich erst erfahren, wer die Frauen sind,
Die ihr gedenkt zu minnen in fremder Könige Land?"
Die Auserwählten beide nahm die Fraue bei der Hand.

Da ging ſie mit den Beiden hin, wo ſie eben ſaß,
Zu einem reichen Polſter, wohl vernahm ich das,
Gewirkt mit guten Bildern, in Golde wohl erhaben:
Sie mochten bei den Frauen gute Kurzweile haben.

Freundliche Blicke und gütliches Sehn,
Das mochte von den Beiden viel hin und her geſchehn.
Er trug ſie in dem Herzen, ſie war ihm wie ſein Leib;
Bald ward die ſchöne Kriemhild des kühnen Siegfriedes Weib.

* Da ſprach der reiche König: „Viel liebe Schweſter mein,
Ohne deine Hülfe kann es nimmer ſein:
Wir wollen abenteuern in Brunhildens Land,
Da bedürfen wir vor Frauen zu tragen herrlich Gewand."

* Da ſprach die Jungfraue: „Viel lieber Bruder mein,
Kann euch an meiner Hülfe dabei gelegen ſein,
So ſollt ihr inne werden, daß ich dazu bereit;
Verſagt ſie euch ein Anderer, das wäre Kriemhilden leid.

* „Ihr ſollt mich, edler Ritter, nicht in Sorgen bitten,
Ihr ſollt mir gebieten mit herrlichen Sitten;
Was euch von mir gefalle, ich bin dazu bereit,
Und thu's mit gutem Willen," ſprach die wonnigliche Maid.

* „Wir wollen, liebe Schweſter, tragen gut Gewand,
Das ſoll uns ſchaffen helfen eure edle Hand:
Laß eure Mägdlein ſorgen, daß es uns herrlich ſteht,
Da man uns dieſe Reiſe doch vergebens widerräth."

Da ſprach die Jungfraue: „Nun merkt die Rede mein:
Wir haben ſelber Seide, nun ſchafft, daß man Geſtein
Uns auf den Schilden bringe, ſo wirken wir das Kleid."
Dazu war König Gunther und Siegfried gerne bereit.

Lachm. 347—349.

„Wer ſind die Geſellen,“ ſprach die Königin,
„Die mit euch gekleidet zu Hofe ſollen ziehn?“
Er ſprach: „Unſer Viere: Zwei aus meinem Lehn,
Dankwart und Hagen ſollen mit mir zu Hofe gehn.

„Nun ſollt ihr wohl behalten, was ich euch, Fraue, ſage:
Daß ich ſelbvierter zu vier Tagen trage
Dreierlei Kleider Jeder, und alſo gut Gewand,
Daß wir ohne Schande räumen Brunhildens Land.“

Mit gutem Urlaub gingen die beiden Herren hin.
Da berief der Jungfraun die ſchöne Königin
Aus ihrer Kemenate dreißig Mägdelein,
Die gar ſinnreich mochten zu ſolchen Uebungen ſein.

In Arabiſche Seide, ſo weiß als der Schnee,
Und gute Zazamanker, ſo grün als der Klee,
Legten ſie Edelſteine: das gab ein gut Gewand;
Die hehre Kriemhilde ſchnitts mit eigener Hand.

Von fremder Fiſche Häuten Bezüge wohlgethan,
Die zu ſchauen fremde waren Jedermann,
Bedeckten ſie mit Seide, das ſie ſie ſollten tragen;
Nun höret große Wunder von dem lichten Staate ſagen:

Aus Marocco dem Lande und auch von Libya,
Der allerbeſten Seide, die man jemals ſah
Bei königlichem Stamme, beſaßen ſie genug;
Wohl ließ Kriemhilde ſchauen, daß ſie Sorge für ſie trug.

Weil ſie zu ihrer Reiſe ſo hehe Tracht begehrt,
Des Hermelines Felle, die däuchten ſie viel werth,
Darob von Kohlenſchwärze mancher Flecken lag:
Das trügen ſchnelle Helden noch gern bei einem Hofgelag.

Lachm. 350—356.

Aus Arabiſchem Golde glänzte mancher Stein;
Der Frauen Unmuße war nicht zu klein.
Sie ſchufen die Gewande in ſieben Wochen Zeit;
Da war auch Gewaffen den guten Recken bereit.

Da ſie bereit waren, da war auch auf dem Rhein
Fleißiglich gezimmert ein ſtarkes Schifflein,
Das ſie tragen ſollte hinunter an die See:
Den edlen Jungfrauen war von vieler Arbeit weh.

* Da ſagte man den Recken, es ſei für ſie zur Hand,
Womit ſie reiſen ſollten, das zierliche Gewand.
Alles was ſie wünſchten, das war nun geſchehn;
Da wollten ſie nicht länger mehr an dem Rheine beſtehn.

Zu den Heergeſellen ein Bote ward geſandt,
Ob ſie ſchauen wollten ihr neues Gewand,
Ob es den Helden wäre zu kurz oder zu lang;
Es war von rechtem Maße; des ſagten ſie den Frauen Dank.

* Vor wen ſie immer kamen, der mußte das geſtehn,
Er habe nie auf Erden beſſer Gewand geſehn.
Drum mochten es die Helden zu Hofe gerne tragen:
Von beſſerm Ritterſtaate wußte Niemand mehr zu ſagen.

Da ward ihnen von den Helden großer Dank geſagt.
Da baten um den Urlaub die Degen unverzagt;
In ritterlichen Züchten thaten die Helden das.
Da wurden lichte Augen trüb von Weinen und naß.

Sie ſprach: „Viel lieber Bruder, ihr bliebet beſſer hier
Und würbet andre Frauen; das ſchiene klüger mir;
Wo ihr nicht wagen müßtet das Leben und den Leib.
Ihr findet in der Nähe wohl ein ſo hochgeboren Weib.“

Lachm. 357—361.

Daß ihnen Leid hier sprieße, das Herz that's ihnen kund.
Sie mußten alle weinen, was reden mocht ein Mund.
Das Gold vor ihren Brüsten ward von Thränen fahl:
Die fielen ihnen dichte von den Augen zu Thal.

Da sprach sie: „Herr Siegfried, laßt euch befohlen sein,
Auf Treue und auf Gnade den lieben Bruder mein,
Auf daß ihn nichts gefährde in Brunhildens Land."
Das gelobte der Kühne Frau Kriemhilden in die Hand.

Da sprach der reiche Degen: „So lang mein Leben währt,
Seid seinetwegen, Fraue, von Sorgen unbeschwert.
Ich bring ihn euch geborgen wieder an den Rhein:
Das dürft ihr sicher glauben." Da dankt' ihm schön das Mägdelein.

Ihre goldfarbnen Schilde trug man an den Strand,
Und brachte zu dem Schiffe all ihr Rüstgewand;
Ihre Rosse ließ man bringen: sie wollten nun hindann.
Da ward von schönen Frauen großes Weinen gethan.

Da stand in den Fenstern manch minnigliches Kind;
Das Schiff mit seinem Segel ergriff ein hoher Wind.
Die stolzen Heergesellen saßen auf dem Rhein;
Da sprach der König Gunther: „Wer soll nun Schiffmeister sein?"

„Ich will es sein," sprach Siegfried: „ich kann euch auf der Flut
Wohl von hinnen führen, das wisset, Helden gut;
Die rechten Wasserstraßen, die sind mir wohl bekannt."
So schieden sie fröhlich aus der Burgonden Land.

Eine Ruderstange Siegfried bald gewann:
Vom Gestad zu schieben kräftig er begann.
Gunther der Kühne ein Ruder selber nahm.
Da huben sich vom Lande die schnellen Ritter lobesam.

Sie führten reiche Speiſe, dazu guten Wein,
Den beſten, den ſie finden mochten um den Rhein;
Die Roſſe ſtanden eben; ſie hatten gute Ruh.
Das Schifflein auch ging eben: wenig Leid ſtieß ihnen zu.

Ihre ſtarken Segelſeile wurden angeſtrengt:
Sie fuhren zwanzig Meilen, eh ſich der Tag geſenkt,
Mit einem guten Winde nieder nach der See:
Ihr ſtarkes Arbeiten that noch ſchönen Frauen weh.

An dem zwölften Morgen, wie wir hören ſagen,
Da hatten ſie die Winde weit hinweggetragen
Nach Iſenſtein der Veſte in Brunhildens Land.
Das war der Degen Keinem als Siegfrieden nur bekannt.

Als der König Gunther ſo viel der Burgen ſah
Und auch der weiten Marken, wie balde ſprach er da:
„Nun ſagt mir, Freund Siegfried, iſt euch das bekannt?
Wem ſind dieſe Burgen, und all das herrliche Land?

* „Ich hab in meinem Leben, das muß ich wohl geſtehn,
So wohlgebauter Burgen nie ſo viel geſehn,
In irgend einem Lande, als wir hier erſahn:
Der ſie erbauen konnte war wohl ein mächtiger Mann."

Da antwortete Siegfried: „Es iſt mir wohlbekannt;
Es iſt Brunhilden Beides, die Burgen wie das Land,
Und Iſenſtein die Veſte, wie ihr mich hört geſtehn:
Da möget ihr heute ſchöner Frauen viel erſehn.

„Ich will euch Helden rathen: Seid all von einem Muth,
Und ſprecht in gleichem Sinne, ſo dünkt es mich gut;
Wenn wir nun heute vor Brunhilden gehn,
So müſſen wir mit Sorgen vor der Königstochter ſtehn.

Lachm. 369—374.

„Wenn wir die Minnigliche bei ihrem Gesinde sehn,
Sollt ihr, erlauchte Helden, nur einer Rede stehn:
Gunther sei mein Herre und ich sein Unterthan;
So wird ihm sein Verlangen nach seinem Wunsche gethan."

Sie waren all willfährig zu thun wie er sie hieß,
In seinem Uebermuthe es auch nicht Einer ließ,
Sie sprachen, wie er wollte; wohl frommt' es ihnen da,
Als der König Gunther die schöne Brunhilde sah.

* „Wohl thu ich's nicht so gerne um den Willen dein,
Als um deine Schwester, das schöne Mägdelein:
Die ist mir wie die Seele und wie mein eigner Leib;
Ich will es gern verdienen, daß sie werde mein Weib."
Lachm. 375—376.

Siebentes Abenteuer.

Wie Gunther Brunhilden gewann.

Ihr Schifflein unterdessen war auf der Wogenflut
Zur Burg herangeschwommen: da sah der König gut
Oben in den Fenstern manche schöne Maid;
Daß er sie nicht erkannte, das war in Wahrheit ihm leid.

Er fragte Siegfrieden, den Gesellen sein:
„Hättet ihr wohl Kunde um diese Mägdelein,
Die droben nach uns schauen hernieder auf die Flut?
Wie ihr Herr auch heiße, es sind Frauen hochgemuth."

Da sprach der Herre Siegfried: „Nun sollt ihr heimlich spähn
Nach den Jungfrauen, und sollt mir dann gestehn
Welche ihr nehmen wolltet, wär euch die Wahl verliehn."
„Das will ich," sprach da Gunther, dieser Ritter schnell und kühn.

„So schau ich ihrer Eine in jenem Fenster an,
Im schneeweißen Kleide, die ist so wohlgethan:
Die wählen meine Augen um ihren schönen Leib;
Wenn ich gebieten dürfte, sie müßte werden mein Weib."

„Dir hat recht erkoren deiner Augen Schein,
Es ist die edle Brunhild, das schöne Mägdelein,
Nach der dein Herze ringet, dein Sinn und auch dein Muth."
Ihre Gebärden alle däuchten König Gunthern gut.

Lachm. 377—381.

Da hieß die Königstochter von den Fenstern gehn
Ihre herrlichen Maide: sie sollten nicht da stehn
Zum Anblick für die Fremden; sie folgten unverwandt.
Was da die Frauen thaten, das ist uns auch wohl bekannt.

Sie zierten den fremden Gästen sich entgegen,
Wie zu allen Zeiten schöne Frauen pflegen:
Dann an die Fensterscharten traten sie heran,
Daß sie die Helden sähen: das ward aus Neugier gethan.

* Nicht mehr als Viere waren, die kamen in das Land;
Siegfried der kühne ein Roß zog auf den Strand.
Das sahen durch die Fenster die schönen Frauen an:
Große Ehre däuchte sich König Gunther gethan.

* Er hielt ihm bei dem Zaume das zierliche Roß,
Das war gut und stattlich, stark dazu und groß,
Bis der König Gunther fest im Sattel saß.
Also dient' ihm Siegfried, was er doch später ganz vergaß.

* Da zog er auch das Seine aus dem Schiff heran;
Er hatte solche Dienste gar selten sonst gethan,
Daß er am Siegreif Helden je gestanden wär.
Das sahen durch die Fenster diese schönen Frauen hehr.

Es war in gleicher Weise den Degen allbereit
Von schneeblanker Farbe das Roß und auch das Kleid,
Dem Einen wie dem Andern, und schön der Schilder Rand,
Die warfen hellen Schimmer an der edeln Recken Hand.

So ritten sie herrlich vor Brunhildens Saal,
Ihre Sättel wohlgesteinet, die Brustriemen schmal;
Daran hingen Schellen von lichtem Golde roth:
Sie kamen zu dem Lande, wie ihre Tugend gebot.

Lachm. 382 – 385.

* Mit Speeren wohlgeſchliffen, mit Schwertern wohlgethan,
Die reichten den Kühnen bis zum Sporn hinan.
Die Wohlgemuthen führten ihn ſcharf genug und breit:
Das alles ſah Brunhilde, die viel herrliche Maid.

Mit ihm kam da Dankwart und der Degen Hagen:
Dieſe Ritter trugen, wie wir hören ſagen,
Von rabenſchwarzer Farbe ein reichgewirktes Kleid;
Neu waren ihre Schilde, gut und mächtig und breit.

Von Indien dem Lande trugen ſie Geſtein,
Das warf an ihrem Kleide auf und ab den Schein.
Sie ließen unbehütet das Schifflein bei der Flut.
So ritten nach der Veſte dieſe Helden kühn und gut.

Sechs und achtzig Thürme ſahn ſie darin zumal,
Drei weite Palläſte, und einen ſchönen Saal
Von edelm Märmelſteine, ſo grün als wie das Gras,
Darin Brunhilde ſelber mit ihrem Ingeſinde ſaß.

Die Burg war erſchloſſen, weithin aufgethan;
Entgegen liefen ihnen Die in Brunhilds Bann,
Die Gäſte zu empfangen in ihrer Fraue Land:
Sie nahmen ihnen die Roſſe und die Schilde von der Hand.

Da ſprach der Kämmrer Einer: „Gebt uns euer Schwert
Und die lichten Panzer.“ „Das wird euch nicht gewährt,“
Sprach von Tronje Hagen, „wir wollens ſelber tragen.“
Da begann ihm Siegfried von des Hofs Gebrauch zu ſagen:

„In dieſer Burg iſt Sitte, das will ich euch ſagen,
Daß die Gäſte nimmer Waffen ſollen tragen:
Laßt ſie von hinnen bringen, das iſt wohlgethan.“
Ihm folgte wider Willen Hagen, König Gunthers Mann.

Lachm. 386—391.

Man ließ den Gästen schänken und schaffen gute Ruh.
Manchen schnellen Recken sah man dem Hofe zu
Allenthalben gehen in fürstlichem Gewand:
Doch wurden nach den Kühnen rings her die Blicke gesandt.

* Da wurden auch Brunhilden gesagt die Mären,
Daß unbekannte Recken gekommen wären
In herrlichem Gewande geflossen auf der Flut:
Darob begann zu fragen diese Jungfrau schön und gut.

„Ihr sollt mich wissen lassen," sprach das Königskind,
„Wer die unbekannten Recken dort wohl sind,
Die ich stehen sehe so herrlich und hehr,
Und wem zu Lieb die Helden wohl gefahren sind hieher."

Des Gesindes sprach da Einer: „Frau, ich muß gestehn,
Daß ich ihrer Keinen jemals noch gesehn;
Doch Einer ist darunter, der Siegfriede Weise hat:
Den sollt ihr wohl empfangen; das ist, Herrin, mein Rath.

* „Der Andre der Gesellen, gar löblich dünkt er mich;
Wenn er die Macht besäße, zum König ziemt' er sich
Ob weiten Fürstenlanden; die mag er wohl versehn.
Man sieht ihn bei den Andern dort so recht herrlich stehn.

* „Der Dritte der Gesellen, der ist von grimmem Sinn,
Doch auch von schönem Wuchse, reiche Königin.
Die Blicke sind geschwinde, deren so viel er thut:
Er hat in seinem Sinne, ich wähne, grimmigen Muth.

* „Der Jüngste darunter, gar löblich dünkt er mich,
Man sieht den reichen Degen so recht minniglich
In jungfräulicher Sitte und edler Haltung stehn:
Wir müßtens Alle fürchten, wär ihm ein Leid hier geschehn.

Lachm. 392—394

* „So freundlich er gebahre, ſo wohlgethan ſein Leib,
Er brächte doch zum Weinen manch waidliches Weib,
Wenn er begänn zu zürnen; ſein Wuchs iſt wohl ſo gut:
Er iſt an allen Tugenden ein Ritter kühn und wohlgemuth."

Da ſprach die Königstochter: „Nun bringt mir mein Gewand:
Und iſt der ſtarke Siegfried gekommen in mein Land
Um meiner Minne willen, es geht ihm an den Leib:
Ich fürcht ihn nicht ſo heftig, daß ich würde ſein Weib."

Brunhilde die ſchöne trug bald erleſen Kleid.
Da ging an ihrer Seite manche ſchöne Maid,
Wohl hundert oder drüber; geziert war ihr Leib:
Die Gäſte wollte ſchauen manches waidliche Weib.

Das Geleite gaben ihnen Degen aus Iſenland,
Brunhildens Recken, die Schwerter in der Hand,
Fünfhundert oder drüber; das war den Gäſten leid.
Aufſtanden von den Sitzen die kühnen Helden allbereit.

Als die Königstochter Siegfrieden ſah,
Wohlgezogen ſprach ſie zu dem Gaſte da:
„Willkommen ſeid, Herr Siegfried, hier in dieſem Land.
Was meinet eure Reiſe? das macht mir, bitt ich, bekannt."

„Viel Dank muß ich euch ſagen, Frau Brunhild,
Daß ihr geruht mich grüßen, Fürſtentochter mild,
Vor dieſem edeln Recken, der hier vor mir ſteht;
Denn Er iſt mein Herre: der Ehre Siegfried wohl enträth.

„Er iſt am Rheine König, was ſoll ich ſagen mehr?
Nur um deinetwillen fuhren wir hierher.
Er will dich gerne minnen, was ihm geſchehen mag.
Nun bedenke dich bei Zeiten: mein Herr läßt nimmermehr nach.

„Er iſt geheißen Gunther, ein König reich und hehr;
Erwirbt er deine Minne, nichts weiter wünſcht er mehr.
Mit ihm bin ich gefahren in dieſes Land um dich;
Wenn Er mein Herr nicht wäre, ſo ließ ich es ſicherlich."

Sie ſprach: „Iſt er dein Herre, ſtehſt du in ſeinem Lehn,
Kann er, die ich ertheile, meine Spiele dann beſtehn
Und bleibt darin der Meiſter, ſo werd ich ſein Weib:
Gewinn ich aber Eines, es geht euch allen an den Leib."

Da ſprach von Trone Hagen: „Nun zeigt uns, Königin,
Was ihr für Spiel' ertheilet, und wenn euch den Gewinn
Mein Herre Gunther ließe, ſo müſt' es übel ſein:
Er getraut wohl zu erwerben ein ſo ſchönes Mägdelein."

„Den Stein ſoll er werfen und ſpringen darnach,
Den Sper mit mir ſchießen: drum ſei euch nicht zu ſach.
Ihr könnt hier leicht verlieren die Ehr und auch den Leib:
Das geb ich zu bedenken," ſprach das minnigliche Weib.

Siegfried der ſchnelle ging vor den König hin
Und bat ihn frei zu reden mit der Königin
Ganz nach ſeinem Willen; angſtlos ſoll' er ſein:
„Ich will dich wohl beſchützen vor ihr mit den Liſten mein."

Da ſprach der König Gunther: „Königstochter hehr:
Ertheilt mir was ihr wollet und wär es auch noch mehr,
Das beſtänd ich alles um euern ſchönen Leib:
Mein Haupt will ich verlieren, ſo ihr nicht werdet mein Weib."

Als da ſeine Rede vernahm die Königin,
Bat ſie, wie ihr geziemte, das Spiel nicht zu verziehn.
Sie ließ ſich zum Streite bringen ihr Gewand,
Einen goldnen Panzer und einen guten Schildesrand.

Ein Waffenhemd von Seide, das zog ſich an die Maid,
Das konnte keine Waffe verletzen je im Streit,
Von Zeugen wohl geſchaffen aus Libya dem Land;
Lichtgewirkte Borten erglänzten an ſeinem Rand.

Derweilen hatt ihr Uebermuth den Gäſten ſchwer gedräut,
Dankwart und Hagen die ſtanden unerfreut;
Wie es dem König erginge beſorgte ſehr ihr Muth;
Sie dachten: „Unſre Reiſe bekommt uns Recken nicht gut.“

Derweilen war auch Siegfried, der waidliche Mann,
An das Schiff gegangen, eh wer darüber ſann,
Wo er die Tarnkappe verborgen liegen fand,
In die er hurtig ſchlüpfte; da war er Niemand bekannt.

Er eilte bald zurücke, da ſah er Recken viel;
Es ordnete die Königin da ihr hohes Spiel.
Er ging umher verſtohlen und daß ihn Niemand ſah,
Von Allen die da waren; gar liſtiglich das geſchah.

Es war ein Kreis gezogen, wo das Spiel geſchehn
Vor kühnen Recken ſollte, die es wollten ſehn.
Wohl an ſiebenhundert ſah man Waffen tragen:
Wer den Sieg errungen, das ſollten ſie nach Wahrheit ſagen.

Da war Brunhild gekommen, die man gewaffnet fand,
Als ob ſie ſtreiten wolle um aller Könige Land:
Wohl trug ſie auf der Seide manch Stäblein von Gold;
Ihre lichte Farbe erglänzte darunter hold.

Nun kam ihr Geſinde, das trug an der Hand
Aus allrothem Golde einen Schildesrand,
Mit hartem Stahlbeſchlage, mächtig groß und breit,
Worunter ringen wollte dieſe minnigliche Maid.

Lachm. 408—414.

An einer edeln Borte ward ihr Schild getragen,
Darauf Edelſteine, wie Gras ſo grüne, lagen;
Die warfen mannigfaltig Gefunkel auf das Gold.
Der bedurfte große Kühnheit, dem die Jungfrau wurde hold.

Der Schild war untern Buckeln, ſo hat man uns geſagt,
Von dreier Spannen Dicke; den trug hernach die Magd.
An Stahl und auch an Gelde war er reich genug,
Den ihrer Kämmrer Einer mit Mühe ſelbvierter trug.

Als der Degen Hagen den Schild hertragen ſah,
Wie ſprach mit grimmem Muthe der Held von Tronje da:
„Wie nun, König Gunther? Wie verlieren wir den Leib?
Die ihr begehrt zu minnen, die iſt wohl des Teufels Weib.“

Nun hört von den Gewanden, woran ſie reich genug:
Von Azagaer Seide einen Barrenrock ſie trug,
Der war reich und edel, davon warf hellen Schein
Von der Königstochter gar mancher herrliche Stein.

Da brachte man der Frauen, ſchwer und übergroß,
Einen ſcharfen Wurfſpieß, den ſie ſtäts verſchoß,
Stark und ungefuge, mächtig und breit zumal:
Der hatt an ſeinen Seiten zwei Schneiden von ſcharfem Stahl.

Von des Spießes Schwere höret Wunder ſagen:
Vierthalb Pfund Eiſen war dazu verſchlagen.
Ihn trugen kaum Dreie von Brunhildens Mann;
Gunther der edle darum zu ſorgen begann.

Er dacht' in ſeinem Sinne: was ſoll dieſes ſein?
Der Teufel aus der Hölle, wie könnt er hier gedeihn?
Wenn ich lebend wieder in Burgonden wär,
Ihr ſchüfe meine Minne wohl ſelten große Beſchwer.

Er hatt in seinen Sorgen, das wisset, Leid genug.
All sein Kampfgeräthe man ihm zur Stelle trug:
Bald stand der reiche König in seiner Waffen Hut;
Vor Leide hatte Hagen fast gar verloren den Muth.

Da sprach Hagens Bruder, der kühne Dankwart:
„Mich reuet in der Seele diese Hofesfahrt.
Nun hießen wir einst Recken! Wie verlieren wir den Leib!
Soll uns in diesem Lande überwinden nun ein Weib?

„Des bin ich sehr verdrossen, daß ich kam in dieses Land.
Hätte mein Bruder Hagen seine Waffen an der Hand,
Und auch ich die meinen, so sollten sich in Hut
Brunhildens Recken nehmen mit all ihrem Uebermuth.

Sie sollten sich bescheiden, das glaubet mir nur;
Hätt ich den Frieden tausendmal bestärkt mit einem Schwur,
Bevor ich sterben sähe den lieben Herren mein,
Das Leben müßte lassen dieses schöne Mägdelein."

„Wir möchten ungefangen wohl räumen dieses Land,"
Sprach sein Bruder Hagen, „hätten wir das Gewand,
Das wir zum Streit bedürften und die Schwerter gut,
So sollte sich wohl geben der schönen Fraue Uebermuth."

Wohl hörte was er sagte die Fraue wohlgethan;
Sie sah ihn über die Achsel lachendes Mundes an.
„Nun er so kühn sich dünket, so bringt doch ihr Gewand,
Ihre scharfen Waffen gebt den Degen an die Hand.

„Es kümmert mich so wenig, ob sie gewaffnet sind,
Als ob sie bloß da stünden," so sprach das Königskind,
„Ich fürchte Niemands Stärke, den ich noch je gekannt;
Ich mag auch wohl genesen im Streite vor des Königs Hand.

Lachm. 639—643.

Als sie die Schwerter hatten, wie die Maid gebot,
Dankwart der kühne ward vor Freuden reich.
„Nun spielet, was ihr wollet," so sprach der Degen werth,
„Gunther ist unbezwungen, wir haben wieder unser Schwert."

Brunhildens Stärke zeigte sich nicht klein,
Man trug ihr zu dem Kreise einen schweren Stein,
Groß und ungeheuer, rund und stark und breit.
Ihn trugen kaum Zwölfe dieser Degen kühn im Streit.

Den warf sie zu allen Zeiten, wie sie den Spieß verschoß:
Darüber ward die Sorge der Burgunden groß.
„Wen will der König werben?" sprach Herr Hagen laut:
„Wohl mag sie in der Hölle sein des bösen Teufels Braut."

An ihre weißen Arme sie die Aermel wand,
Sie begann zu fassen den Schild mit der Hand,
Sie schwang den Spieß zur Höhe: da ging es an den Streit.
Die fremden Gäste bangten vor Brunhildens Zorn und Neid.

Und wär ihm da Siegfried zu Hülfe nicht gekommen,
So hätte sie das Leben Gunthern wohl benommen.
Er nahte sich verstohlen und rührte seine Hand;
Gunther seine Künste mit großen Sorgen befand.

„Was hat mich berühret?" dachte der kühne Mann,
Und wie er um sich blickte, da traf er Niemand an.
Er sprach: „Ich bin es, Siegfried, der Geselle dein:
Du sollst mir ohne Sorge vor der Königin sein."

Er sprach: „Gieb aus den Händen den Schild, laß mich ihn tragen.
Behalte wohl im Sinne, was du mich hörest sagen:
Du habe die Gebehrde, ich will das Werk bestehn."
Als er ihn erkannte, da war ihm Liebes geschehn.

„Verhehl auch meine Künste, die darfst du Niemand sagen;
So mag die Königstochter wenig Ruhm erjagen
An deinem edeln Leben, worauf ihr sinnt der Muth.
Nun sieh doch, wie so furchtlos vor dir die Königin thut."

Da schoß mit großen Kräften die herrliche Maid
Auf einen neuen Schildrand, mächtig und breit,
Den trug an seinem Arme der Siegelinde Kind:
Das Feuer sprang vom Stahle als ob es wehte der Wind.

Des starken Spießes Schneide den ganzen Schild durchdrang,
Daß das Feuer lohend aus dem Panzer sprang;
Von dem Schusse strauchelten die kraftvollen Degen:
War nicht die Tarnkappe, sie wären beide todt erlegen.

Siegfried dem kühnen vom Munde brach das Blut.
Bald hatt er sich ermannet: da nahm der Degen gut
Den Spieß, den sie geschossen ihm hatte durch den Rand:
Den warf ihr bald zurücke des starken Siegfriedes Hand.

Er dachte: „Ich will nicht schießen das schöne Mägdelein."
Des Spießes Schneide kehrt' er hinter den Rücken sein;
Mit der Sperstange schoß er auf ihr Gewand,
Daß es laut erhallte von seiner kraftreichen Hand.

Das Feuer stob vom Panzer, als trieb' es der Wind.
Es hatte wohlgeschossen König Siegmunds Kind;
Ihr reichten nicht die Kräfte vor solchem Schuß zu stehn:
Das wär von König Gunthern in Wahrheit nimmer geschehn.

Brunhild die schöne bald auf die Füße sprang.
„Edler Ritter Gunther, des Schusses habe Dank!"
Sie wähnte noch, er hätt es mit seiner Kraft gethan;
Nein, gefället hatte sie ein viel stärkerer Mann.

Lachm. 430—434.

Da trat sie hin geschwinde, zornig war ihr Muth,
Den Stein doch erhob sie, die edle Jungfrau gut;
Sie schwang mit großen Kräften ihn ferne von der Hand,
Dann sprang sie nach dem Wurfe, daß laut erklang ihr Gewand.

Der Stein war gefallen zwölf Klafter von dem Schwung:
Die Jungfrau wohlgeschaffen erreicht' ihn doch im Sprung.
Hin ging der schnelle Siegfried, wo der Stein nun lag:
Gunther mußt ihn wägen, des Wurfs der Verhelne pflag.

Siegfried war vermogen, kräftig und lang;
Den Stein warf er ferner, dazu er weiter sprang:
Von seinen schönen Künsten empfing er Kraft genug,
Daß er in dem Sprunge den König Gunther noch trug.

Der Sprung, der war ergangen, der Stein lag nun da,
Gunther war's, der Degen, den man einzig sah.
Brunhild die schöne ward vor Zorne roth;
Gewendet hatte Siegfried dem König Gunther den Tod.

Zu ihrem Ingesinde sprach laut die Fürstin da,
Als sie gesund den Helden an des Kreises Ende sah:
„Ihr meine Freund und Mannen, tretet gleich heran:
Ihr sollt dem König Gunther alle werden unterthan."

Da legten die Kühnen die Waffen von der Hand,
Und boten sich zu Füßen von Burgendenland
Gunther dem reichen, so mancher kühne Mann:
Sie wähnten all, er hätte das Spiel mit seiner Kraft gethan.

Er grüßte sie gar minniglich: wohl war er tugendreich.
Da nahm ihn bei den Händen das Mägdlein ohne Gleich:
Sie erlaubt' ihm zu gebieten in ihrem ganzen Land;
Da freuten des sich alle die Degen kühn und gewandt.

Lachm. 435—440

Sie bat den edeln Ritter mit ihr zurück zu gehn
In den weiten Pallaſt. Als das war geſchehn,
Da bot man den Recken der Dienſte deſto mehr:
Dankwart und Hagen, die litten es ohne Wehr.

Siegfried der ſchnelle weiſe war genung,
Daß er die Tarnkappe zum Schiffe wieder trug;
Dann ging er zu dem Saale, wo manche Fraue ſaß,
Und er mit andern Degen alles Leides vergaß.

„Was ſäumet ihr, mein Herre? Was beginnt ihr nicht die Spiel',
Euch will die Königstochter ertheilen doch ſo viel,
Und laßt uns bald erſchauen, wie es damit beſtellt?"
Als wüßt er nichts von Allem, ſo that der liſtige Held.

Da ſprach die Königstochter: „Wie konnte das geſchehn,
Daß ihr unſre Spiele, Herr Siegfried, nicht geſehn,
Worin hier obgeſieget König Gunthers Hand?"
Zur Antwort gab ihr Hagen aus der Burgonden Land.

Er ſprach: „Da habt ihr, Fraue, uns betrübt den Muth:
Da war bei dem Schiffe Siegfried der Degen gut,
Als der Vogt vom Rheine das Spiel euch abgewann;
Drum iſt es ihm unkundig," ſprach der Held in Gunthers Bann.

„Nun wohl mir dieſer Märe," ſprach Siegfried der Degen,
„Daß hier eure Hochfahrt alſo iſt erlegen,
Und Jemand lebt, der euer Meiſter möge ſein.
Nun ſollt ihr, edle Jungfrau, uns hinnen folgen an den Rhein."

Da ſprach die Wohlgethane: „Das mag noch nicht geſchehn:
Erſt frag ich meine Vettern und Die in meinem Lehn.
Ich darf ja nicht ſo leichthin verlaſſen dieſes Land:
Meine beſten Freunde, die werden erſt noch bekannt."

Lachm. 441—444.

Da ließ sie ihre Boten nach allen Seiten gehn:
Sie besandte ihre Freunde und die in ihrem Lehn,
Daß sie zum Rheinstein kamen unverwandt;
Einem Jeden ließ sie geben reiches, herrliches Gewand.

Da ritten alle Tage, Beides, spat und früh,
Der Beste Brunhildens die Recken scharweis zu.
„Nun jaroch," sprach da Hagen, „was haben wir gethan?
Wir erwarten uns zum Schaden der schönen Brunhilde Bann.

„Wenn sie mit ihren Kräften kommen in dies Land,
Der Königin Gedanken, die sind uns unbekannt:
Wie, wenn sie also zürnte, daß wir sind verloren?
So ist das edle Mägdlein uns zu großen Sorgen geboren!"

Da sprach der starke Siegfried: „Dem will ich widerstehn,
Was euch da Sorge schaffet, das laß ich nicht geschehn:
Ich will euch Hülfe bringen her in dieses Land
Durch auserwählte Recken: die sind euch noch unbekannt.

„Ihr sollt nach mir nicht fragen, ich will von hinnen fahren;
Gott mag eure Ehre derweilen wohl bewahren.
Ich komme bald zurücke und bring euch tausend Mann
Der allerbesten Degen, deren ich Kunde je gewann."

„So bleibt auch nicht zu lange," der König sprach da se.
„Wir sind aus guten Gründen eurer Hülfe froh."
Er sprach: „Ich komme wieder gewiß in wenig Tagen:
Daß ihr mich weggesendet sollt ihr der Königin sagen."

Ladm. 445—450.

Achtes Abenteuer.

Wie Siegfried zu den Nibelungen fuhr.

Von dannen ging da Siegfried zum Hafen an den Strand
In seiner Tarnkappe, wo er ein Schifflein fand;
Darin stand ungesehen König Siegmunds Kind:
Er führt' es bald von dannen, als ob es wehte der Wind.

Den Schiffmeister Niemand sah: das Schifflein lustig floß,
Von Siegfriedens Kräften, die waren also groß;
Da wähnten sie, es führ es ein eigner starker Wind:
Nein! es führt' es Siegfried, der schönen Sieglinde Kind.

Nach des Tags Verlaufe und in der einen Nacht,
Kam er zu einem Lande von gewaltiger Macht,
Hundert langer Rasten und wohl darüber lang:
Das Land der Nibelungen, wo er den großen Schatz errang.

Der Degen fuhr alleine nach einem Werder breit,
Sein Schifflein band er feste, der Degen allbereit.
Er kam zu einem Berge, drauf eine Burg gelegen,
Und suchte Herberge, wie die Wegemüden pflegen.

Da kam er vor die Pforte, die ihm verschlossen stand:
Sie bewachten ihre Ehre, wie Sitte noch im Land.
An's Thor begann zu klopfen der unbekannte Mann;
Das wurde wohl behütet: da traf er innerhalben an

Lachm. 451 — 465.

Einen Ungefügen, der da der Wache pflag,
Bei dem zu allen Zeiten seine Waffe lag;
Der sprach: „Wer pocht so heftig da draußen an das Thor?“
Da verkehrte seine Stimme der kühne Siegfried davor.

Und sprach: „Ich bin ein Recke, schleuß mir auf das Thor!
Sonst erzürn ich Manchen heute noch davor,
Der gern in Ruhe läge in seinem Schlafgemach.“
Das ärgerte den Pförtner, als da Siegfried alſo sprach.

Der kühne Riese hatte nun seine Rüſtung angethan,
Den Helm auf's Haupt geſchwungen, der gewaltge Mann,
Den Schild erhob er balde, nun ſtieß er auf das Thor:
Wie lief er da ſo grimmig den Helden Siegfried an davor!

„Wie er zu wecken wage ſo manchen kühnen Mann?“
Da wurden ſchnelle Schläge von ſeiner Hand gethan.
Der edle Fremdling ſchirmte ſich vor manchem Schlag:
Doch hieb ihm der Pförtner in Stücke ſeines Schilds Beſchlag.

Mit einer Eiſenſtange: da litt der Degen Noth;
Beinah begann zu fürchten der Held den grimmen Tod,
Als mit ſolchen Kräften der Pförtner auf ihn ſchlug.
Dafür war ihm gewogen ſein Herre Siegfried genug.

Sie ſtritten ſo gewaltig, die Burg gab Wiederhall.
Da hörte man das Toſen in der Nibelungen Saal.
Er zwang zuletzt den Pförtner ſo, daß er ihn band;
Die Märe wurde kundig im ganzen Nibelungenland.

Auch vernahm das Streiten von ferne durch den Berg
Alberich der kühne, ein wildes Gezwerg.
Er waffnete ſich balde, und lief hin, wo er fand
Dieſen edeln Fremdling, wie er den Rieſen eben band.

Lachm. 456—462.

Alberich war grimmig, ſtark dazu genug;
Helm und Panzerringe er an dem Leibe trug
Und eine ſchwere Geiſel von Gold an ſeiner Hand:
Da lief er hin geſchwinde, wo er Siegfrieden fand.

Sieben ſchwere Knöpfe, die hingen vorn daran,
Womit er vor der Linken den Schild dem kühnen Mann
So bitterlich zergerbte, daß er zerſplittert war.
Da kam der edle Fremdling beinah in Lebensgefahr.

Den Schild er ganz zerbrochen ſeiner Hand entſchwang.
Da ſtieß er in die Scheide eine Waffe, die war lang:
Seinen Kammerwärter wollt er nicht ſchlagen todt;
Er ſchonte ſeiner Leute, wie ihm die Tugend gebot.

Er lief mit ſtarken Händen Alberichen an,
Und fing bei dem Barte den altgreiſen Mann.
Er zog daran gewaltig, daß laut er ſchrie vor Schmerz:
Des jungen Helden Strafe ging Alberichen ans Herz.

Laut rief da der Kühne: „Nun laßt mir das Leben;
Und hätt ich einem Helden mich nicht ſchon ergeben,
Dem ich ſchwören mußte, ich wär ihm unterthan,
Ich dient' euch bis zum Tode," ſo ſprach der liſtige Mann.

Er band auch Alberichen, wie den Rieſen eh:
Siegfriedens Kräfte thaten ihm gar weh.
Der Zwerg begann zu fragen: „Wie ſeid ihr genannt?"
Er ſprach: Ich heiße Siegfried: ich wähnt ich wär euch längſt bekannt.

Zwerg Alberich begann da: O wohl mir dieſer Mär!
Nun hab ich wohl empfunden an euern Werken hehr,
Daß ihrs verdienen möget des Landes Herr zu ſein;
Ich thu was ihr gebietet: laßt mir nur das Leben mein.

Lachm. 463 — 469.

Da ſprach der Degen Siegfried: „So macht euch auf geſchwind,
Und bringt mir her, der Beſten die im Lande ſind,
Tauſend Nibelungen: ich wolle hier ſie ſehn:
So laß ich euch kein Leides an euerm Leben geſchehn."

Da leſ't er Alberichen und den Rieſen von dem Band.
Hin lief der Zwerg geſchwinde, wo er die Recken fand.
Er weckte wohlbefliſſen die in Niblungs Lehn,
Und ſprach: „Wohlauf ihr Helden, ihr ſollt zu Siegfrieden gehn."

Sie ſprangen von den Betten und waren gleich bereit:
Tauſend ſchnelle Ritter, die ſtanden bald im Kleid.
Sie gingen hin zur Stelle, wo man Siegfried fand:
Der grüßte ſchön die Degen und gab Manchem die Hand.

Viel der Kerzen brannten; man ſchenkt' ihm lautern Trank:
Daß ſie ſo bald gekommen, des ſagt' er Allen Dank.
Er ſprach: „Ihr ſollt von hinnen mir folgen über Flut"
Sie waren alle willig, dieſe Helden kühn und gut.

Wohl dreißig hundert Recken waren gleich gekommen:
Aus denen wurden tauſend der Beſten da genommen.
Denen brachte man die Helme und ander Rüſtgewand,
Als er ſie führen wollte in der Brunhilde Land.

Er ſprach: „Ihr guten Ritter, Eins will ich euch ſagen:
Ihr ſollt mir reiche Kleider dort am Hofe tragen,
Denn uns muß da ſchauen manch minnigliches Weib:
Darum ſollt ihr zieren mit gutem Gewande den Leib."

* Nun möchten mich die Thoren vielleicht der Lüge zeihn:
„Wie könnten ſo viel Ritter wohl bei einander ſein?
Wo nahmen ſie die Speiſe? Wo nahmen ſie Gewand?
Und beſäß er dreißig Länder, er brächt es nimmer zu Stand."

Lachm. 470 — 475.

Wie reich Siegfried geweſen, das iſt euch wohlbekannt.
Der Hort Nibelungens dient' ihm und das Königsland:
Drum gab er ſeinen Degen völliglich genug;
Es ward ja doch nicht minder, wieviel man von dem Schatze trug.

Eines Morgens frühe begannen ſie die Fahrt;
Was ſchneller Gefährten ſich Siegfried da geſchaart!
Sie führten gute Roſſe und herrlich Gewand;
Sie kamen ungefährdet in der Brunhilde Land.

Da ſtand in den Zinnen manch minnigliches Kind.
Da ſprach die Königstochter: „Weiß Jemand, wer die ſind,
Die ich dort fließen ſehe ſo ferne auf der See?
Sie führen reiche Segel, die ſind noch weißer denn der Schnee."

Da ſprach vom Rhein der König: „Mein Gefolg iſt dies,
Das ich auf der Reiſe nicht weit von hier verließ:
Ich habe ſie beſendet: nun ſind ſie, Frau, gekommen."
Der herrlichen Gäſte ward mit Zuchten wahrgenommen.

Da ſah man Siegfrieden im Schiffe ſtehn voran,
In herrlichem Gewande mit manchem andern Mann.
Da ſprach die Königstochter: „Herr König, wollt mir ſagen:
Soll ich die Gäſt empfangen oder ihnen Gruß verſagen?"

„Entgegen ſollt ihr ihnen vor den Pallaſt gehn,
Ob ihr ſie gerne ſehet, daß ſie das wohl verſtehn."
Da that die Königstochter, wie ihr der König rieth:
Siegfrieden mit dem Gruße ſie von den Andern unterſchied.

Herberge gab man ihnen und wahrte ihr Gewand:
Da waren ſo viel Gäſte gekommen in das Land,
Daß ſie ſich allenthalben drängten mit den Scharen:
Da wollten heim die Kühnen zu den Burgonden fahren.

Lachm. 476 — 481

Da sprach die Königstochter: „Dem blieb ich immer hold,
Der da vertheilen wollte mein Silber und mein Gold
Meinen Gästen und des Königs, des ich so viel gewann.“
Zur Antwort gab ihr Dankwart, des kühnen Geiselher Mann:

„Viel edle Königstochter, laßt mich der Schlüssel pflegen:
Ich will es so vertheilen,“ sprach der kühne Degen,
„Wenn ich mir Schand erwerbe, die treffe mich allein.“
Daß er milde wäre, das leuchtete da wohl ein.

Als sich Hagens Bruder der Schlüssel unterwand,
So manche reiche Gabe bot des Helden Hand:
Wer einer Mark begehrte, dem ward so viel gegeben,
Daß die Armen alle da in Freuden mochten leben.

Wohl mit hundert Pfunden gab er ohne Wahl:
Da ging in reichem Staate Mancher aus dem Saal,
Der nie zuvor im Leben so hehre Kleider trug.
Die Königin erfuhr es: da war es ihr leid genug.

Da sprach die Königstochter: „Das mißt ich, König, gern,
Daß nichts mir soll verbleiben vor euerm Kammerherrn
Von allem meinem Staate: er verschwendet all mein Gold.
Wer dem noch widerstände, dem wollt ich immer bleiben hold.

„Er giebt so reiche Gaben: der Degen wähnet eben,
Mich lüste nach dem Tode: ich will noch länger leben;
Meines Vaters Erbe bring ich wohl selber hin.“
So milden Kammerherren gewann nie eine Königin.

Da sprach von Trenje Hagen: „Frau, euch sei bekannt:
Der König von dem Rheine hat Gold und gut Gewand
Zu geben solche Fülle, daß er nicht nöthig hat,
Daß wir von hinnen führen einen Theil von Brunhilds Staat.

Lachm. 882—887.

„Nein, wenn ihr mich liebet," die Königin begann,
„Zwanzig Reiſeſchreine fülle man mir an
Mit Geld und mit Seide: das vertheile meine Hand,
So wir hinüber kommen in der Burgonden Land."

Da lud man ihr die Kiſten mit edelem Geſtein.
Der Frauen Kämmerlinge mußten zugegen ſein:
Sie wollt' es nicht vertrauen Geiſelhers Unterthan.
Hagen und Herr Gunther darob zu lachen begann.

Da ſprach die Jungfraue: „Wem laß ich nun mein Land?
Das ſoll hier beſtimmen mein und eure Hand."
Da ſprach der edle König: „So rufet Wen herbei,
Der euch dazu gefalle, daß er zum Vogt geordnet ſei."

Ihrer nächſten Vetter Einen die Fraue bei ſich ſah,
Es war ihr Mutterbruder, zu dem begann ſie da:
„Nun laßt euch ſein befohlen meine Burgen und das Land."
Sie ſchickten ſich zur Reiſe; man ſah ſie reiten nach dem Strand.

Aus dem Geſinde wählte ſie zweitauſend Mannen gleich,
Die mit ihr fahren ſollten in der Burgonden Reich,
Mit jenen tauſend Recken aus Nibelungenland:
Sie ſchickten ſich zur Reiſe; man ſah ſie reiten nach dem Strand.

Sie führte mit von dannen ſechs und achtzig Fraun,
Dazu noch hundert Mägdelein, die waren ſchön zu ſchaun.
Sie ſäumten ſich nicht länger, ſie wollten bald hindann;
Die ſie zurücke ließen, wie Manche hub zu weinen an!

In tugendlichen Züchten räumte die Frau ihr Land,
Die nächſten Freunde küſſend, die ſie bei ſich fand.
Mit gutem Urlaube kamen ſie auf das Meer;
Zu ihres Vaters Lande kam die Jungfrau nimmermehr.

Lachm. 488—493.

Auf ihrer Fahrt ertönte vielfaches Freudenspiel;
Aller Kurzweile hatten sie da viel.
Auch erhob sich zu der Reise der rechte Wasserwind:
Sie fuhren ab vom Lande, das beweinte mancher Mutter Kind.

Doch wollte sie den König nicht minnen auf der Fahrt,
Ihre Kurzweil wurde bis in sein Haus gespart
Zu Wormes in der Veste, zu einem Hofgelag,
Wohin mit ihren Helden sie fröhlich kamen hernach.

Lachm. 494—495.

Neuntes Abenteuer.

Wie Siegfried nach Worms geſandt ward.

Da ſie gefahren waren volle neun Tage,
Da ſprach von Tronje Hagen: „Nun höret, was ich ſage:
Wir ſäumen mit der Kunde nach Wormes an den Rhein;
Nun ſollten eure Boten ſchon bei den Burgonden ſein.“

Da ſprach König Gunther: „Wohl ſprecht ihr recht daran;
Auch hätt uns wohl Niemand die Fahrt ſo gern gethan,
Als ihr Freund Hagen ſelber; ſo reitet in mein Land:
Unſre Hofreiſe macht Niemand beſſer dort bekannt.“

Zur Antwort gab da Hagen: „Ich bin kein Bote gut:
Laßt mich der Kammer pflegen; bleiben auf der Flut
Will ich bei den Frauen und hüten ihr Gewand,
Bis daß wir ſie bringen in der Burgonden Land.

„Nein, bittet Siegfrieden um dieſe Botſchaft,
Der mag ſie wohl verrichten mit tugendreicher Kraft;
Verſagt er euch die Reiſe, ihr ſollt mit guten Sitten
Bei eurer Schweſter Liebe um die Fahrt ihn freundlich bitten.“

Er ſandte zu dem Recken; der kam als man ihn fand:
Er ſprach zu ihm: „Wir nahen uns wieder meinem Land;
Da ſollt ich Boten ſenden der lieben Schweſter mein,
Und auch meiner Mutter, daß wir kommen an den Rhein.

Lachm. 406—409.

„Von euch begehr ich, Siegfried, daß ihr die Reise thut,
Ich will's euch immer danken," so sprach der Degen gut.
Da widerrieth es Siegfried, der hochbeherzte Mann,
Bis ihn König Gunther sehr zu bitten begann.

Er sprach: „Ihr sollt reiten um den Willen mein,
Und auch um Kriemhilde, das schöne Mägdelein,
Daß es mit mir verdiene die herrliche Maid."
Als Siegfried das hörte, da war der Recke bald bereit.

„Entbietet, was ihr wollet, es soll verkündet sein:
Ich will es gerne leisten um das schöne Mägdelein.
Die ich im Herzen trage, verzichtet' ich auf Die?
Verrichten will ich Alles, was ihr gebietet, um Sie."

„So saget Frau Uten, der reichen Königin,
Daß ich auf dieser Reise hohes Muthes bin.
Wie wir geworben haben sagt meinen Brüdern an;
Auch unsern Freunden werde diese Märe kund gethan.

„Auch sollt ihr nichts verschweigen der schönen Schwester mein,
Ich will ihr mit Brunhilden stäts zu Diensten sein;
So sagt auch dem Gesinde und allem meinem Bann:
Was je mein Herz sich wünschte, daß ich das Alles gewann.

„Und saget Ortweinen, dem lieben Neffen mein,
Daß er Gestühl errichten lasse bei dem Rhein;
Und meinen Vettern allen sei es kund gethan:
Ich stelle mit Brunhilden eine große Hochzeit an.

„Und saget meiner Schwester, werd ihr das bekannt,
Daß ich mit meinen Gästen gekommen sei in's Land,
Daß sie dann wohl empfange die liebe Traute mein:
Dafür will ich Kriemhilden immerdar gewogen sein."

Lachm. 500—505.

Da bat bei Brunhilden und ihrem Ingeſind
Bald um ſeinen Urlaub Siegfried, Siegmunds Kind,
Wie ihm das wohlgeziemte; da ritt er an den Rhein:
Es konnt auf dieſer Erden ein beſſrer Bote nicht ſein.

Mit vier und zwanzig Recken kam er zu Wormes an:
Der König war nicht drunter: das wurde kundgethan.
Da mühte das Geſinde ſich in Jammers Noth,
Beſorgt, daß dort der König gefunden habe den Tod.

Sie ſtiegen von den Roſſen und trugen hohen Muth:
Da kam alsbald Herr Geiſelher, der junge König gut,
Und Gernot ſein Bruder: wie hurtig ſprach er da,
Als er den König Gunther nicht bei Siegfrieden ſah:

„Willkommen, Herr Siegfried, ich bitte, ſagt mir an:
Wo habt ihr meinen Bruder den König hingethan?
Brunhildens Stärke, fürcht ich, hat ihn uns benommen:
Ihre hohe Minne wäre uns ſehr zu Schaden gekommen."

„Die Sorge laſſet fahren: euch und den Freunden ſein
Entbietet ſeine Dienſte der Heergeſelle mein:
Ich verließ ihn wohlgeborgen; er hat mich euch geſandt,
Daß ich ſein Bote würde, mit Mären her in euer Land.

„Nun helfet mir es fügen, wie es auch geſchеh,
Daß ich die Königin Ute und eure Schweſter ſeh:
Die ſoll ich hören laſſen, was ihnen zu wiſſen thut
Gunther und Brunhilde: um die Beiden ſteht es gut."

Da ſprach der junge Geiſelher: „So ſprecht bei ihnen an,
Da habt ihr meiner Schweſter einen Liebesdienſt gethan.
Sie trägt noch große Sorge um den Bruder mein;
Das Mägdlein ſieht euch gerne: des will ich euer Bürge ſein."

Lachm. 506 — 512.

Da ſprach der Degen Siegfried: „Wo ich ihr dienen kann,
Das ſoll immer treulich und willig ſein gethan.
Wer ſagt nun daß ich komme den beiden Frauen an?“
Des wurde Bote Geiſelher, dieſer tugendreiche Mann.

Geiſelher der junge ſprach zu der Mutter da,
Und auch zu ſeiner Schweſter, als er die beiden ſah:
„Siegfried iſt gekommen, der Held aus Niederland,
Ihn hat mein Bruder Gunther her zu dem Rheine geſandt.

„Er bringet uns die Kunde, wie's um den König ſteht;
Nun mögt ihr ihm erlauben, daß er zu Hofe geht:
Er bringt die rechten Mären uns her von Iſenland.“
Noch war den edeln Frauen große Sorge nicht gewandt.

Sie ſprangen nach dem Staate und kleideten ſich drein
Und luden Siegfrieden nach Hof zu kommen ein.
Das that der Degen williglich, weil er ſie gerne ſah.
Kriemhild die edle ſprach zu ihm in Güte da:

„Willkommen, Herr Siegfried, ein Ritter ohne Gleich:
Wo iſt mein Bruder Gunther, der edle König reich?
Durch Brunhilds Stärke, fürcht ich, iſt er uns verloren:
O weh mir armen Mägdelein, daß ich jemals ward geboren!“

Da ſprach der kühne Ritter: „Gebt mir Botenbrot,
Ihr viel ſchönen Frauen weinet ohne Noth.
Ich verließ ihn wohlgeborgen: das thu ich euch bekannt;
Sie haben mich euch Beiden mit der Märe hergeſandt.

„Mit freundlicher Liebe, viel edle Königin mein,
Entbeut euch ſeine Dienſte er und die Traute ſein:
Nun laſſet euer Weinen, ſie wollen balde kommen.“
Sie hatten lange Tage ſo lieber Märe nicht vernommen.

Lachm. 513—519

Mit ſchneeweißem Einſatz aus Augen wohlgethan
Wiſchte ſie die Thränen; zu danken hub ſie an
Dem Boten dieſer Märe, die da war gekommen;
Da war ihr große Trauer und auch ihr Weinen benommen.

Sie hieß den Boten ſitzen: des war er gern bereit.
Da ſprach die Minnigliche: „Es wäre mir nicht leid,
Wenn ich euch geben dürfte zum Botenlohn mein Gold:
Dazu ſeid ihr zu vornehm: ſo bleib ich ſonſt denn euch hold.“

„Und würden dreißig Lande,“ ſprach er, „mein genannt,
So empfing' ich doch gerne Gab aus eurer Hand.“
Da ſprach die Tugendliche: „So ſoll es denn geſchehn.“
Da ließ ſie ihren Kämmerer nach dem Botenlohne gehn.

Vier und zwanzig Spangen mit Edelſteinen gut
Gab ſie ihm zum Lohne. So ſtund des Helden Mut:
Er wollt es nicht behalten; er gab es unverwandt
Ihren ſchönen Maiden, die in der Kammer er fand.

Die Mutter bot ihm gütlich ihre Dienſte an.
„Ich will euch mehr berichten,“ ſprach der kühne Mann,
„Um was der König bittet, gelangt er an den Rhein.
Wenn ihr das, Fraue, leiſtet, er will euch ſtäts gewogen ſein.

„Seine reichen Gäſte, hört ich ihn begehren,
Sollt ihr wohl empfangen und ſollt ihn des gewähren
Entgegen ihm zu reiten vor Wormes auf den Strand:
Darum hat euch der König mit aller Treue gemahnt.“

„Das will ich gern vollbringen,“ ſprach die ſchöne Magd,
„Worin ich ihm kann dienen, das iſt ihm unverſagt.
Mit freundlicher Treue ſei all ſein Wunſch gethan.“
Da mehrte ſich die Farbe, die ſie vor Liebe gewann.

Lachm. 820—825.

Nie sah man eines Fürsten Boten so wohl empfahn;
Wenn sie ihn küssen durfte, sie hätt es gern gethan.
Minniglich er anders doch von der Frauen schied,
Da thaten die Burgonden wie der Bote ihnen rieth.

* Sindolt und Hunolt und Rumolt der Degen,
Großer Unmuße mußen sie da pflegen,
Als sie die Sitze richteten vor Wormes an dem Strand:
Die Schaffner des Königs man sehr beflissen da fand.

* Ortewein und Gere versäumten sich nicht mehr,
Sie sandten nach den Freunden allwärts umher,
Die Hochzeit zu verkünden, die da sollte sein:
Der zierten sich entgegen die vielschönen Mägdelein.

Der Pallast und die Wände waren überall
Verziert der Gäste wegen; König Gunthers Saal
Wurde wohl bezimmert durch manchen fremden Mann;
Das große Hofgelage mit hohen Freuden begann.

Da ritten allenthalben die Wege durch das Land
Der drei Königge Freunde; die hatte man besandt,
Daß sie empfangen hülfen Die da sollten kommen:
Da wurden aus der Lade reicher Zeuche viel genommen.

Da brachte man die Kunde, daß man schon reiten sah
Brunhildens Heergesellen; Gedränge gab es da
Durch des Volkes Menge in Burgundenland.
Hei! was man kühner Degen da zu beiden Seiten fand!

* Da sprach die schöne Kriemhild: „Ihr meine Mägdelein,
Die nun bei dem Empfange mit mir wollen sein,
Die suchen aus den Kisten ihr allerbest Gewand:
So wird uns Lob und Ehre von den Gästen zuerkannt."

Lachm. 519.—519.

Da kamen auch die Recken, die ließen tragen dar
Herrliche Sättel, von rothem Golde gar,
Daß drauf die Frauen ritten von Wormes an den Rhein:
Beſſer Pferdgeräthe konnte wohl nimmer ſein.

Wie warf da von den Mähren das lichte Gold den Schein!
Es glänzte von den Zäumen mancher Edelſtein;
Die goldnen Sattelſchemel auf lichten Zeugen gut
Brachte man den Frauen; ſie hatten fröhlichen Muth.

Die Frauenpferde ſtanden auf dem Hof bereit,
Wie ich euch ſchon bekannte, für manche edle Maid;
Die ſchmalen Bruſtriemen ſah man die Mähren tragen
Von der beſten Seide, davon man jemals hörte ſagen.

Sechs und achtzig Frauen zogen da heran,
Die Kopfbinden trugen; zu Kriemhilden dann
Kamen die Schönen in ihrem reichen Kleid;
Da kam auch wohlgezieret gar manche waidliche Maid.

Funfzig und Viere aus Burgondenland:
Das waren auch die Beſten, die man irgend fand;
Die ſah man gelblockig unter lichten Borten gehn.
Was gewünſcht der König, das ſah er fleißig geſchehn.

Sie trugen reiche Zeuche, die beſten die man fand,
Vor den fremden Rittern, und herrliches Gewand;
Zu ihren ſchönen Farbe ſtand es ihnen gut:
Wer Einer abhold wäre, litte wohl an ſchwachem Muth.

Von Hermelin und Zobel viel Kleider man da fand.
Da ſchmückte ſich gar Manche den Arm und auch die Hand
Mit Spangen auf der Seide, die ſie ſollten tragen;
Es könnt euch dies Befleißen zu Ende wohl Niemand ſagen.

Lachm. 530—534.

Viel Gürtel kunſtgeſchaffen, feſtbar und lang,
Ueber lichte Kleider die Hand der Frauen ſchwang
Um edle Ferransröcke von Zeuch aus Arabia.
Voll hoher Freude waren die edeln Jungfrauen da.

Es ward in Bruſtgeſchmeide manche ſchöne Maid
Gar minniglich geſchnüret: die mochte tragen Leid,
Deren lichte Farbe das Zeuch nicht überſchien:
So ſchönes Jngeſinde hat nun keine Königin.

Als die Minniglichen nun trugen ihr Gewand,
Die ſie da führen ſollten, die kamen unverwandt.
Der hochgemuthen Recken eine große Zahl daher:
Man trug auch dar viel Schilde und manchen eſchenen Sper.

Lachm. 535 — 537.

Zehntes Abenteuer.

Wie Brunhilde zu Worms empfangen ward.

Jenſeits des Rheines ſah man mit manchen Scharen
Den König mit ſeinen Gäſten zu dem Geſtade fahren.
Da ſah man auch am Zaume leiten manche Maid:
Die ſie empfangen ſollten, die waren alle bereit.

Als die von Island kamen bei den Schiffen an,
Und auch die Nibelungen in Siegfriedens Bann,
Sie eilten zu dem Lande, es befliß ſich ihre Hand,
Als man des Königs Freunde jenſeits am Geſtade fand.

Nun höret auch die Märe von der Königin,
Ute der reichen, wie ſie die Mägdlein hin
Brachte von der Veſte und ſelber ritt zum Strand.
Da wurden miteinander viel Maid' und Ritter bekannt.

* Der Herzog Gere führte am Zaum Kriemhildens Pferd
Nur vor das Thor der Veſte; Siegfried der Degen werth,
Der mußt ihr weiter dienen. Sie war ſo ſchön und hehr:
Das ward ihm wohl vergolten von der Jungfrau nachher.

* Da ritt Ortwein der kühne bei Uten der Königin,
Und ſo geſellt viel Ritter neben den Frauen hin:
Zu feſtlichem Empfange, das muß man wohl geſtehn,
Wurden nie der Frauen ſo viel beiſammen geſehn.

Lachm. 539—540.

Viel hohe Ritterſpiele wurden da getrieben
Von preiswerthen Helden, (wie wär es unterblieben?)
Vor Kriemhild der ſchönen, die zu den Schiffen kam:
Da hob man von den Mähren viel der Frauen lobeſam.

Der König war gelandet mit fremder Ritterſchaft;
Wie brach da vor den Frauen ſo mancher ſtarke Schaft!
Da hörte man auf Schilden erklingen manchen Stoß:
Hei! reicher Buckeln Schallen ward im Gedränge da groß!

Vor dem Hafen ſtanden die Frauen minniglich;
Gunther mit ſeinen Gäſten hub von den Schiffen ſich:
Er führte Brunhilden ſelber an der Hand.
Da glänzte gegen einander Geſtein und lichtes Gewand.

Mit viel großen Zuchten Frau Kriemhilde ging,
Als ſie Frau Brunhilden und ihr Geſind empfing!
Man kennte weiße Hände am Kränzlein rücken ſehn
Als ſie ſich Beide küßten: das war aus Liebe geſchehn.

Da ſprach mit edler Sitte Kriemhild das Mägdelein:
„Ihr ſollt in dieſen Landen uns willkommen ſein
Mir und meiner Mutter, und allen die uns treu,
Von Mannen und von Freunden.“ Da verneigten ſich die Zwei.

Oftmals mit den Armen umfingen ſich die Frau.
So freundliches Empfangen war nie zuvor zu ſchaun,
Als die Frauen beide der Braut thaten kund,
Frau Ute und ihre Tochter: ſie küßten oft den ſüßen Mund.

Als Brunhildens Frauen nun ſtanden auf dem Strand,
Von waidlichen Recken wurden da bei der Hand
Minniglich genommen viel Frauen hehr und ſchön.
Man ſah die edeln Maide vor Frau Brunhilden ſtehn.

Lachm. 541—547.

Eine gute Weile währt' es, bis ſie ſich recht gegrüßt:
Wohl wurde da ſo mancher rothe Mund geküßt.
Noch ſtanden bei einander die Königstöchter reich:
Das freuten ſich zu ſchauen viel der Recken ohne Gleich.

Da ſpähten mit den Augen, die oft gehört vorher,
Daß man alſo Schönes geſehen nimmermehr
Als die Frauen beide: das fand man ohne Lug;
Man ſah an ihrem Leibe auch nicht den mindeſten Trug.

Die Frauen ſchätzen konnten und minniglichen Leib,
Prieſen um ihre Schöne König Gunthers Weib.
Doch ſprachen da die Weiſen, die es recht beſehn,
Man müſſe vor Brunhilden den Preis Kriemhilden zugeſtehn.

Nun gingen zueinander Mägdelein und Fraun:
Da war in hoher Zierde manch ſchönes Weib zu ſchaun.
Da ſtanden ſeidne Hütten und manches gute Zelt:
Davon war angefüllet vor Wormes das ganze Feld.

Des Königs Freunde drängten ſich um ſie zu ſehn.
Da hieß man Brunhilden und Kriemhilden gehn,
Und all die Fraun mit ihnen, hin wo ſich Schatten fand;
Dar führten ſie die Degen aus der Burgenden Land.

Nun waren auch die Gäſte gekommen all zu Roß:
Da gab es beim Tioſtieren durch Schilde manchen Stoß.
Das Feld begann zu ſtäuben, als ob das ganze Land
Entbrannt wär in der Lohe: da machten Helden ſich bekannt.

Wes da die Recken pflagen ſah manche Maid mit an.
Wohl ritt mit ſeinen Degen Siegfried der kühne Mann
In mancher Wiederkehre vorbei an dem Gezelt;
Der Nibelungen führte tauſend Degen der Held.

Lachm. 848—853.

Da kam von Tronje Hagen, wie ihm der König rieth:
Der Held mit guter Sitte die Ritterſpiele ſchied,
Auf daß ſie nicht die Frauen beſtäubten mit dem Sand:
Willigen Gehorſam er bei den Gäſten da fand.

Da ſprach Gernot der Degen: „Die Roſſe laſſet ſtehn,
Wenn es beginnt zu kühlen, daß wir die Frauen ſchön
Wieder heim geleiten vor den Pallaſt weit:
Wenn reiten will der König, daß ihr des gewärtig ſeid.“

Das Kampfſpiel war vergangen über all dem Feld,
Da gingen kurzweilen in manches hehe Zelt
Die Ritter zu den Frauen, um hoher Luſt Gewinn:
Da vertrieben ſie die Stunden, bis ſie weiter wollten ziehn.

Vor des Abends Raben, als ſank der Sonne Licht
Und es begann zu kühlen, ließ man es länger nicht:
Da eilten zu der Veſte viel Helden und manches Weib;
Mit Augen ward gekoſet mancher ſchönen Frauen Leib.

Da ward von guten Knechten um Kleider viel geritten
Vor den Hochhebergen nach des Landes Sitten
Bis vor den weiten Pallaſt, wo der König ſprang vom Pferd.
Da diente man den Frauen, ſo pflegen Helden lobeswerth.

Da wurden auch geſchieden die Königinnen reich.
Frau Ute und ihre Tochter gingen von hinnen gleich
Mit ihrem Ingeſinde in einen weiten Saal:
Da vernahm man allenthalben der Freude rauſchenden Schall.

Gerichtet waren Stühle der König wollte gehn
Zu Tiſche mit den Gäſten. da ſah man bei ihm ſtehn
Die ſchöne Brunhilde, die da die Krone trug
Zu des Königs Lande reich war die Fürſtin genug.

Lachm. 574—579.

* Da wurden schöne Tische, viel Tafeln breit und gut,
Mit Speise wohlbeladen, wie man kund uns thut:
Was sie da haben sollten, davon ward nichts entbehrt.
Da sah man bei dem Könige viel der Helden kühn und werth.

Des Wirthes Kämmerlinge in Becken goldesroth
Reichten da das Wasser. Das wär vergebne Noth
Wollt euch Jemand sagen, daß man wo sorglicher
Bei Hofgelagen diente: ich glaubt es doch nimmermehr.

Bevor der Vogt vom Rheine nun das Wasser nahm,
Da ging der Herre Siegfried, er durft es ohne Scham,
Und mahnt' ihn seiner Treue, die er ihm gab zum Pfand,
Bevor er Brunhilden daheim gesehn in Isenland.

Er sprach: „Ihr sollt gedenken, es schwur mir eure Hand,
Wenn wir Frau Brunhilden brächten in dies Land,
Ihr gäbt mir eure Schwester: wo blieb nun euer Eid?
Ihr wißt, bei eurer Reise war keine Mühe mir leid."

Da sprach der Wirth zum Gaste: „Ihr habt mich wohl ermahnt:
Des soll nicht meineidig werden meine Hand;
Ich will's euch fügen helfen, so gut ich immer kann."
Da lud er Kriemhilden zu Hofe freundlich heran,

Mit viel schönen Maiden. Sie kamen vor den Saal;
Da sprang von einer Stiege Geiselher zu Thal:
„Heißet wiederkehren diese Mägdelein,
Meine Schwester soll alleine hier bei dem Könige sein."

Da führten sie Kriemhilden wo man den König fand.
Da standen edle Ritter von mancher Fürsten Land
In dem weiten Saale. Man hieß sie stille stehn:
Da sah man Brunhilden eben zu den Tischen gehn.

Lachm. 560—565.

Sie wußte nicht die Märe, was da ſollt ergehn.
Da ſagte König Gunther Denen in ſeinem Lehn:
„Helft mir, daß meine Schweſter Siegfrieden nimmt zum Mann.“
Sie ſprachen einhellig: „Das wäre gar wohlgethan.“

Da ſprach der König Gunther: „Schweſter, hehre Maid,
Um deiner Tugend willen, löſe meinen Eid.
Ich verſprach dich einem Recken: nimmſt du ihn zum Mann,
So haſt du meinen Willen mit aller Treue gethan.“

Da ſprach das edle Mägdelein: „Lieber Bruder mein,
Ihr ſollt mich nicht bitten, ich will euch folgſam ſein;
Wie ihr mir gebietet, ſo ſoll es ſein gethan:
Dem will ich mich verloben, den ihr mir gebet zum Mann.“

Vor Freuden und vor Liebe wurde Siegfried roth;
In Dienſten ſich der Recke Frau Kriemhilden bot.
Man ließ ſie mit einander in einem Kreiſe ſtehn,
Und frug ſie, ob ſie wolle dieſen Recken anerſehn?

Mit mädchenhafter Scheue ſchämte ſie ſich ein Theil;
Doch war Siegfrieden ſo günſtig Glück und Heil,
Daß ſie ganz nicht wollte verſchmähen ſeine Hand.
Auch verſprach ſich ihr zum Manne der edle Fürſt von Niederland.

Da er ſich ihr verlobte und ſich ihm die Maid,
Ein gütliches Umfangen war da gleich bereit
Von Siegfriedens Armen dem ſchönen Mägdlein zart:
Die edle Königin küßt' er in der Helden Gegenwart.

Sich theilte das Geſinde, als das vor ihm geſchah;
Auf dem Ehrenplatze man Siegfrieden ſah
Bei Kriemhilden ſitzen: ihm diente mancher Mann;
Man ſah die Nibelungen Siegfrieden auch unterthan.

Lachm. 546—571

Der König ſaß am Tiſche bei Brunhild der Maid:
Da ſah ſie Kriemhilden, (wie war ihr das ſo leid!)
Bei Siegfrieden ſitzen; zu weinen hub ſie an,
Daß ihr manche Thräne über lichte Wangen rann.

Da ſprach der Wirth des Landes: „Was iſt euch, Fraue mein,
Daß ihr ſo trüben laſſet der lichten Augen Schein?
Nun ſolltet ihr euch freuen, euch iſt unterthan
Mein Land und meine Burgen und mancher waidliche Mann."

„Wohl hab ich Grund zu weinen," ſprach die ſchöne Maid:
„Deiner Schweſter wegen trag ich Herzeleid;
Ich ſehe ſie da ſitzen bei dem Eigenholden dein:
Wohl muß ich immer weinen, ſoll ſie ſo verderbet ſein."

Da ſprach der König Gunther: „Das mögt ihr ſtill ertragen:
Ich will euch dieſe Märe zu andern Zeiten ſagen,
Warum ich meine Schweſter Siegfrieden gegeben;
Wohl mag ſie mit dem Recken immer in Freuden leben."

Sie ſprach: „Mich reuet immer ihre Schöne und Sittſamkeit;
Wüßt ich wohin ich ſollte, ich flöhe gerne weit,
Und wollt euch eher nimmer nahe liegen bei,
Bis ich wüßte weshalb Kriemhild die Braut von Siegfrieden ſei."

Da ſprach der König Gunther: „Ich mach es euch bekannt:
Er hat wohl wie ich ſelber Burgen und weites Land,
Das dürft ihr ſicher glauben, er iſt ein König reich:
Drum geb ich ihm zum Weibe die ſchöne Magd ohne Gleich."

Was ihr der König ſagte, traurig blieb ihr Muth.
Da eilte von den Tiſchen mancher Ritter gut:
Das Kampfſpiel ward ſo mächtig, daß rings die Burg erklang;
Dem Wirth bei ſeinen Gäſten währte das viel zu lang.

Lachm. 572—578.

Er dacht: „Ich läge sanfter der schönen Frauc bei.“
Da war er des Gedankens nicht gar im Herzen frei,
Von ihrer Minne müsse viel Liebes ihm geschehn.
Da begann er freundlich Frau Brunhilden anzusehn.

Vom Ritterspiel die Gäste hat man abzustehn:
Mit seinem Weib der König zu Bette wollte gehn.
Vor des Saales Stiege kam einander nah
Kriemhild und Brunhilde: kein Haß noch regte sich da.

Da kam ihr Ingesinde: sie säumten länger nicht,
Ihre reichen Kämmerlinge brachten ihnen Licht.
Da theilten sich die Recken in der zwei Kön'ge Lehn:
Da sah man viel der Degen hinweg mit Siegfrieden gehn.

Die Helden kamen beide hin wo sie sollten liegen:
Da dachten alle Beide mit Minnen obzusiegen
Den waidlichen Frauen; das sänftet' ihren Muth.
Siegfriedens Kurzweile, die wurde herrlich und gut.

* Als Siegfried der Degen bei Kriemhilden lag
Und er der Jungfrauen so minniglich pflag
Mit seiner edeln Minne, sie war ihm wie sein Leben:
Er hätte nicht die Eine für tausend Frauen gegeben.

Ich sag euch nicht weiter, wie er der Frauc pflag;
Nun höret diese Mære, wie König Gunther lag
Bei Brunhild seiner Frauen: zierlicher Degen
Haben Manche sanfter bei andern Frauen gelegen.

* Das Volk hatt ihn verlassen, die Frauen und sein Mann:
Da ward die Kemenate balde zugethan.
Er wähnt', er solle lösen ihren minniglichen Leib:
Da währt' es noch gar lange, eh sie wurde sein Weib.

Lachm. 379—381

Im weißen Linnenhemde ging ſie ins Bett hinein.
Der edle Ritter dachte: „Nun iſt das Alles mein,
Was mich je verlangte in allen meinen Tagen.“
Sie mußt ob ihrer Schöne mit großem Recht ihm behagen.

Das Licht begann zu bergen des edeln Königs Hand.
Da ging der kühne Degen, wo er die Fraue fand;
Er legte ſich ihr nahe, ſeine Freude, die war groß,
Als die Minnigliche der Held mit Armen umſchloß.

* Minnigliches Koſen mocht er da viel begehn,
Wenn die edle Fraue Solches ließ geſchehn;
Doch zürnte ſie gewaltig; den Herrn betrübte das.
Er wähnt', er finde Freude, da fand er feindlichen Haß.

Sie ſprach: „Edler Ritter, das laßt euch nur vergehn:
Was ihr da habt im Sinne, das kann noch nicht geſchehn.
Ich will noch Mägdlein bleiben, Herr König, merkt euch das,
Bis ich die Mär erfahre.“ Da faßte Gunther ihr Haß.

Er rang nach ihrer Minne und zerriß ihr Kleid.
Da griff nach einem Gürtel die herrliche Maid,
Einer ſtarken Borte, die ſie um die Seite trug:
Da that ſie dem Könige großen Leides genug.

Die Füß und auch die Hände ſie ihm zuſammenband,
Sie trug ihn zu einem Nagel und hing ihn an die Wand.
Als er im Schlaf ſie ſtörte, das Koſen ſie ihm verbot:
Von ihrer Stärke hätt er beinah gewonnen den Tod.

Da begann zu flehen der Meiſter ſollte ſein:
„Löſet meine Bande, viel edle Königin mein:
Ich zetraue euch, ſchöne Fraue, nimmer obzuſiegen,
Und will auch wahrlich ſelten ſo nahe neben euch liegen.“

Lachm. 384 — 388.

* Sie frug nicht, wie ihm wäre, da sie in Ruhe lag.
Da mußt er hangen bleiben die Nacht bis an den Tag,
Bis der lichte Morgen drang durch die Fenster ein:
Hatt er je Kraft besessen, die ward an seinem Leibe klein.

„Nun sagt mir, Herr Gunther, ist euch das etwa leid,
Wenn euch gebunden finden," sprach die schöne Maid,
„Eure Kämmerlinge von einer Frauen Hand?"
Da sprach der edle Ritter: „Das würd euch übel gewandt.

„Auch wär mir's wenig Ehre;" sprach der edle Mann,
„Um eurer Tugend willen, nehmt mich nun bei euch an.
Ist euch meine Minne denn so mächtig leid,
Ich will mit meinen Händen selten rühren euer Kleid."

Sie lös'te seine Bande: er ging, da er befreit,
Wieder an das Bette zu der edeln Maid;
Er legte sich so ferne, daß er ihr Hemde sein
Selten mehr berührte; auch wollte sie des ledig sein.

Nun kam auch ihr Gesinde, das brachte neu Gewand;
Des war heute Morgen genug für sie zur Hand.
Wie froh man da gebahrte, traurig war sein Muth;
Der König des Landes, ihre Freude däucht ihn nicht gut.

Nach des Landes Sitte, die man mit Recht beging,
Gunther und Brunhilde nicht länger das verhing:
Sie gingen nach dem Münster, wo man die Messe sang.
Da kam auch Herr Siegfried da hob sich mächtiger Drang.

Nach königlichen Ehren war da für sie bereit
Was sie haben sollten, die Krone wie das Kleid.
Da wurden sie geweihet als das war geschehn,
Da sah man unter Krone alle Viere herrlich stehn.

Lachm. [illegible]

Viel Knappen wurden Ritter, sechshundert oder mehr,
Das sollt ihr sicher glauben, den Königen zur Ehr.
Da hob sich große Freude in Burgondenland;
Man hörte Schäfte hallen an der Schwertdegen Hand.

Da saßen in den Fenstern die schönen Mägdelein;
Sie sahen vor sich leuchten manches Helden Schein.
Da hatte sich der König getrennt von seinem Bann:
Was Jemand da begonnte, er sah es trauernd mit an.

Ihm und Siegfrieden ungleich stand der Muth;
Wohl wußte was ihm fehlte der edle Ritter gut.
Da ging er zu dem Könige, zu fragen er begann:
„Wie ist's euch heunt gelungen? das sagt, Herr Gunther, mir an."

Da sprach der Wirth zum Gaste: „Den Spott zu dem Schaden
Hob ich an meiner Frauen in mein Haus geladen.
Ich wähnte sie zu minnen, als sie mich mächtig band:
Sie trug mich zu einem Nagel, und hing mich hoch an die Wand.

„Da hing ich sehr in Aengsten die Nacht bis an den Tag,
Eh sie mich wieder löste: wie sanft sie da lag!
Das sei dir in der Stille geklagt in Freundlichkeit."
Da sprach der starke Siegfried: „Das ist mir sicherlich leid.

„Das will ich euch beweisen: verschmerzt ihr den Verdruß,
Ich schaffe, daß sie heunte so nah euch liegen muß,
Daß sie euch ihre Minne nicht länger vorenthält"
Die Rede hörte gerne nach seinem Leide der Held.

* „Nun schau meine Hände, wie die geschwollen sind:
Die drückte sie so mächtig, als wär ich ein Kind,
Daß mir allenthalben das Blut zu den Nägeln drang:
Ich hegte keinen Zweifel, mein Leben währe nicht lang.

Lachm. 906—918.

* Da sprach der Degen Siegfried: „Es wird noch Alles gut:
Uns Beiden war wohl ungleich heute Nacht zu Muth.
Deine Schwester Kriemhild ist mir lieber als der Leib:
Es muß die Frau Brunhilde noch heute werden dein Weib."

Er sprach: „Noch heunte komm ich zu euerm Kämmerlein,
Wie wohl verborgen in der Tarnkappe mein.
Daß sich meiner Künste Niemand mag versehn.
So laßt die Kämmerlinge zu den Herbergen gehn.

„So lösch ich den Kindern die Lichter an der Hand:
Daß ich hereingetreten sei euch dabei bekannt.
Weil ich euch gerne diene, so zwing ich euch das Weib,
Daß ihr sie heunte minnet: ich verlör denn Leben und Leib."

„Wenn du ihr nicht kosest," der König sprach da so,
„Meiner lieben Frauen, so bin ich's gerne froh:
Sonst thu ihr was du wollest und nähmst du ihr den Leib,
Das wollt ich wohl verschmerzen: sie ist ein furchtbares Weib."

„Das versprech ich," sprach da Siegfried, „bei der Treue mein,
Daß ich ihr nicht kose; die liebe Schwester dein
Geht mir über alle, die ich jemals sah."
Wohl glaubte König Gunther der Rede Siegfriedens da.

Da gab's von Rittersvielen Freude so wie Noth:
Turnei und Tioſtieren man allzumal verbot.
Als die Frauen sollten nach dem Saale gehn,
Geboten Kämmerlinge den Leuten aus dem Weg zu stehn.

Da ward der Hof von Leuten und Rossen wieder frei.
Zwei Bischöfe führten die Frauen alle zwei,
Als sie vor den Königen zu Tische sollten gehn:
Ihnen folgten zu den Stühlen viel der Degen auserschn.

Lachm. 602—607.

Der König wohlgemuthet in froher Hoffnung ſaß.
Was Siegfried ihm gelobte, wohl behielt er das;
Der eine Tag ihm däuchte wohl dreißig Tage lang:
Nach ſeiner Frauen Minne all ſein Denken ihm rang.

Er konnt es kaum erwarten bis das Mahl vorbei.
Die ſchöne Brunhilde rief man da herbei
Und auch Kriemhilden, ſie ſollten ſchlafen gehn:
Hei! was man ſchneller Degen ſah vor den Königinnen ſtehn!

Siegfried der Herre gar minniglich ſaß
Bei ſeinem ſchönen Weibe mit Freuden ohne Haß:
Sie koſte ſeine Hände mit ihrer weißen Hand,
Bis er ihr vor den Augen, ſie wußte nicht wie, verſchwand.

Da ſie mit ihm ſpielte, und ſie ihn nicht mehr ſah,
Zu ſeinem Ingeſinde ſprach die Königin da:
„Das nimmt mich mächtig Wunder, wo der König hingekommen?
Wer hat ſeine Hände mir aus den meinen genommen?“

Die Rede ließ ſie bleiben. Da eilt' er hinzugehn,
Wo er die Kämmerlinge fand mit Lichtern ſtehn:
Die löſcht' er unverſehens den Kindern an der Hand:
Daß es Siegfried wäre, das war da Gunthern bekannt.

Wohl wußt er, was er wolle: er ließ von dannen gehn
Die Mägdelein und Frauen. Als das war geſchehn,
Der edle König ſelber verſchloß der Kammer Thür
Starker Riegel zweie, die warf er balde dafür.

Hinterm Bettvorhange barg er da das Licht.
Ein Spiel ſogleich begonnte, vermeiden ließ ſich's nicht,
Siegfried der ſtarke mit der ſchönen Maid:
Das war dem König Gunther Beides lieb und auch leid.

Lachm. 608 — 613.

Da legte sich Siegfried der Königin bei.
Sie sprach: „Nun lasst es, Gunther, wie lieb es euch auch sei,
Daß ihr nicht Noth erleidet heute so wie eh:
Oder euch geschiehet von meinen Händen wieder weh.

Er hehlte seine Stimme, kein Wörtlein sprach er da:
Wohl hörte König Gunther, wiewohl er sie nicht sah,
Daß Heimliches von beiden wenig da geschah:
Nicht viel bequeme Ruhe hatten sie im Bette da.

Er stellte sich als wär er Gunther der König reich:
Er umschloß mit Armen das Mägdlein ohne Gleich.
Sie warf ihn aus dem Bette dabei auf eine Bank,
Daß laut an einem Schemel ihm das Haupt davon erklang.

Wieder auf mit Kräften sprang der kühne Mann,
Es besser zu versuchen: wie er das begann,
Daß er sie zwingen wollte, da widerfuhr ihm Weh.
Mich dünkt, daß solche Wehre von Frauu nicht wieder gescheh.

Da ers nicht lassen wollte, das Mägdlein aufsprang:
„Euch ziemt nicht zu zerreißen mein Hemd also blank.
Ihr seid ein Ungestümer: das soll euch werden leid,
Des sollt ihr inne werden," sprach die herrliche Maid.

Sie umschloß mit Armen den tapferlichen Degen,
Und wollt ihn auch in Bande wie den König legen,
Daß sie im Bette läge mit Gemächlichkeit.
Wie grimmig sie das rächte, daß er zerzerret ihr Kleid!

Was half ihm da die Stärke und seine große Kraft?
Sie bewies dem Degen ihres Leibes Meisterschaft:
Sie trug ihn übermächtig, das mußte schon so sein,
Und drückt' ihn ungefüge bei dem Bett an einen Schrein.

„O h," gedachte Siegfried, „soll ich Leben und Leib
Von einer Maid verlieren, so mag ein jedes Weib
In allen künftgen Zeiten tragen Frevelmuth
Dem Manne gegenüber, die sonst wohl nimmer es thut."

Der König hörte Alles, er bangte für den Mann.
Siegfried sich schämte, zu zürnen hub er an.
Mit ungefügen Kräften ihr entgegen setzt er sich,
Daß er sich versuche an Frau Brunhilden ängstiglich.

* Wie sie ihn niederdrückte, sein Zorn bewirkte das
Und seine starken Kräfte, daß er trotz ihrem Haß
Sich aufrichten konnte; seine Angst die war groß.
Sie gaben in der Kammer sich hin und her manchen Stoß.

* Auch litt der König Gunther Sorgen und Beschwer:
Er mußte manchmal flüchten vor ihnen hin und her.
Sie rangen so gewaltig daß es Wunder nahm,
Wenn Eines vor dem Andern mit dem Leben noch entkam.

* Den König Gunther mühte beiderseits die Noth;
Doch fürchtet' er am meisten Siegfriedens Tod.
Wohl hätte sie dem Degen das Leben schier benommen:
Wenn er gedurft hätte, zu Hülfe wär er ihm gekommen.

* Gar lange zwischen ihnen dauerte der Streit,
Doch bracht er an das Bette zuletzt zurück die Maid:
Wie sehr sie sich auch wehrte, die Wehr ward endlich schwach.
Der König in seinen Sorgen hing manchem Gedanken nach.

Dem König währt' es lange bis er sie bezwang.
Sie drückte seine Hände, daß aus den Nägeln sprang
Das Blut von ihren Kräften; das war dem Helden leid:
Da zwang er zu verläugnen die viel herrliche Maid

Lachm. 621 — 623.

Den ungestümen Willen, der erst an ihr zu sehn.
Der König schwieg stille, doch konnt ihm nichts entgehn.
Er drückte sie an das Bette, daß sie lautauf schrie:
Des starken Siegfried Kräfte, gewaltig schmerzten sie die.

Da griff sie nach der Seite, wo sie die Porte fand,
Um ihn damit zu binden: da wehrt' es seine Hand,
Daß ihr die Glieder krachten, dazu der ganze Leib.
Da war der Streit entschieden: da wurde sie Gunthers Weib.

Sie sprach: „Edler König, das Leben schenke mir.
Es wird wohl versühnet was ich gethan an dir:
Ich wehre mich nicht wieder der edeln Minne dein:
Nun hab ichs wohl befunden, daß du magst Frauen Meister sein."

Siegfried ging von dannen, (liegen blieb die Maid)
Als ob er abzuwerfen gedächte nur das Kleid.
Er wußt ihr von den Händen einen goldnen Reif zu ziehn,
Daß es nicht inne wurde diese edle Königin.

Auch nahm er ihren Gürtel, eine Porte gut;
Ich weiß nicht, obs geschehen aus hohem Uebermuth.
Er gab sie seinem Weibe, das ward ihm später leid.
Da lagen bei einander der König und die schöne Maid.

Er pflag der Frauen minniglich, wie ihm das wohl zu kam:
Da mußte sie verschmerzen ihren Zorn und ihre Scham.
Von seinen Heimlichkeiten ihre lichte Farb erblich;
Hei! wie von der Minne die große Kraft ihr entwich!

Da war auch sie nicht stärker als ein ander Weib.
Minniglich liebkost' er ihren schönen Leib;
Wenn sie ihm widerstände, was könnt es sie verfahn?
Das hatt ihr alles Gunther mit seinem Minnen gethan.

Lachm. 624–672

Wie minniglich der Degen da bei der Frauen lag,
In freundlicher Liebe bis an den lichten Tag!
Nun ging der Herre Siegfried wieder hindann:
Er wurde wohl empfangen von einer Frauen wohlgethan.

Er widerstand der Frage, die sie da begann;
Auch hehlt' er ihr noch lange was er für sie gewann,
Bis sie in seinem Lande daheim die Krone trug;
Was sie nur haben wollte, er gab ihrs willig genug.

Dem Wirth am andern Morgen viel höher stand der Muth
Als an dem ersten Tage: da ward die Freude gut
In seinem ganzen Lande bei manchem edeln Mann;
Die er zu Hof geladen, denen ward viel Dienstes gethan.

Das Hofgelage währte den vierzehnten Tag,
Daß sich unterdessen der Schall nicht unterbrach
Von aller Lust und Kurzweil, die jemand gerne sah.
Wahrlich hohe Kosten verwandte der König da.

Des edeln Wirthes Freunde, wie es der Fürst gewollt,
Verschenkten ihm zu Ehren Kleider und rothes Gold,
Silber auch und Rosse an manchen kühnen Mann.
Die Herrn, die hingezogen, die schieden fröhlich hindann.

Auch der kühne Siegfried aus dem Niederland
Mit seinen tausend Mannen, ihr sämmtliches Gewand,
Das sie zum Rheine brachten, ward ganz dahin gegeben,
Schöne Ross und Sättel: sie wußten herrlich zu leben.

Bevor die reiche Gabe noch alle war verwandt,
Schon däucht' es Die zu lange, die wollten in ihr Land.
Nie sah man ein Gesinde mehr so wohl verpflegen:
So endete die Hochzeit; da schied von dannen mancher Degen.

Lachm. 630—636.

Elftes Abenteuer.

Wie Siegfried mit ſeinem Weibe heimkehrte.

Als die Gäſte waren gefahren all davon,
Da ſprach zu dem Geſinde König Siegmunds Sohn:
„Wir wollen auch uns rüſten zur Fahrt in unſer Land.“
Lieb war es ſeinem Weibe, als das der Fraue ward bekannt.

Sie ſprach zu ihrem Manne: „Wann ſollen wir fahren?
So ſehr dahin zu eilen will ich mich bewahren;
Erſt ſollen meine Bruder theilen mit mir ihr Land.“
Leid war es Siegfrieden, als ers an Kriemhilden fand.

Die Fürſten zu ihm gingen und ſprachen alle drei:
„Wiſſet, König Siegfried, daß euch immer ſei
Unſer Dienſt mit Treue bereit bis an den Tod.“
Er neigte ſich den Degen, da man's ſo gütlich ihm erbot.

„Wir wollen auch mit euch theilen,“ ſprach Geiſelher das Kind,
„Das Land und die Burgen, die unſer eigen ſind,
Und was der weiten Reiche uns iſt unterthan
Ihr empfangt mit Kriemhild euer gutes Theil daran.“

Da ſprach zu den Fürſten der Sohn des Siegemund,
Als er der Herren Willen hörte und verſtund:
„Gott laß euch euer Erbe immer geſegnet ſein;
Ich mag es wohl entrathen mit der lieben Frauen mein.

„Sie bedarf nicht des Theiles, den ihr ihr wolltet geben
Sie soll die Krone tragen, und werd ich es erleben,
So muß sie reicher werden, als Wer auf Erden sei
Was ihr sonst gebietet, ich steh euch immer dienstlich bei."

Da sprach Frau Kriemhilde: „Wenn ihr mein Land verschmäht,
Um die Burgonden-Degen es so gering nicht steht:
Die mag ein König gerne führen in sein Land;
Wohl soll sie mit mir theilen meiner lieben Brüder Hand."

Da sprach Gernot der Degen: „Nimm Die du willst mit dir
Die gerne mit dir riten, du findest Viele hier.
Aus dreißig hundert Recken nimm dir tausend Mann
Zu deinem Hausgesinde." Kriemhild zu senden begann

Nach Hagen von Tronje und nach Ortewein,
Ob sie und ihre Freunde Kriemhildens wollten sein?
Darob gewann da Hagen ein zornigliches Leben:
Er sprach: „Uns kann Herr Gunther in der Welt an Niemand vergeben.

„Ander Ingesinde nehmt zu eurer Fahrt;
Ihr werdet ja wohl kennen Deren von Tronje Art.
Wir müssen bei den Königen am Hofe hier bestehn,
Und denen ferner dienen, deren Dienst wir stäts versehn."

Sie ließen es bewenden und schickten sich hindann.
Ihr edel Ingesinde Kriemhild zu sich gewann,
Zwei und dreißig Mägdelein und fünfhundert Mann;
Eckewart der Markgraf zog mit Kriemhild hindann.

Da nahmen alle Urlaub, Ritter so wie Knecht,
Mägdelein und Frauen, so war es gut und recht.
Sie schieden unter Küssen von einander unverwandt
Und jene räumten fröhlich dem König Gunther das Land.

Lachm. 641—646.

Die Freunde sie geleiteten fern auf ihren Wegen.
Man ließ ihnen allenthalben Nachtherberge legen
Wo sie die nehmen wollten in der Könige Land:
Da wurden bald auch Boten zu König Siegmund gesandt,

Daß er wissen möge und Frau Siegelind,
Sein Sohn wolle kommen und auch Frau Utens Kind,
Kriemhild die schöne, von Wormes über Rhein:
Da konnten ihnen die Mären nicht willkommener sein.

„O wohl mir," sprach da Siegmund, „daß ich den Tag soll sehn.
Daß die schöne Kriemhild hier soll gekrönet gehn!
Das steigert mir im Werthe noch all das Erbe mein:
Mein Sohn Siegfried soll selber hier König sein."

Da gab ihnen Sieglinde Kleider sammetreth
Und schweres Gold und Silber, das war ihr Botenbrot.
Sie freute sich der Märe, die man ihr hergesandt;
Sie kleidet' ihr Gesinde fleißig nach seinem Stand.

Man sagte, wer da käme mit ihm in das Land.
Da ließ sie das Gestühle errichten gleich zur Hand,
Wo er vor Freunden gekrönet sollte gehn:
Da ritten ihnen entgegen Die in König Siegmunds Lehn.

Ward Jemand besser empfangen, mir ist es unbekannt,
Als die Helden wurden in Siegmundens Land.
Die schöne Sieglinde Kriemhild entgegenritt;
Viel schöner Frauen und kühner Ritter zogen mit

Wohl eine Tagereise bis man die Gäste sah.
Die Heimischen und Fremden litten Beschwerde da,
Bis sie endlich kamen zu einer Veste weit,
Die war geheißen Santen, wo sie Krone trugen nach der Zeit.

Lachm. 647—651.

Mit lachendem Munde Siegmund und Siegelind
Manche liebe Weile küßten ſie Utens Kind
Und Siegfried den Degen; ihnen war ihr Leid benommen.
All ihr Ingeſinde war ihnen höchlich willkommen.

Man ließ die Gäſte bringen vor König Siegmunds Saal.
Die ſchönen Jungfrauen hub man da zu Thal,
Von den Mähren nieder: da war mancher Mann,
Der den ſchönen Frauen mit Fleiß zu dienen begann.

* So prächtig ihre Hochzeit am Rheine war bekannt,
Doch gab man hier den Helden beſſeres Gewand
Als ſie jemals trugen in allen ihren Tagen.
Man mochte große Wunder von ihrem Reichthume ſagen.

In hoher Ehren Schimmer hatten ſie genug,
Goldrothe Kleider immer ihr Ingeſinde trug:
Edel Geſtein und Borten ſah man gewirkt darin.
So verpflag ſie fleißig Sieglind, die edle Königin.

Da ſprach vor ſeinen Freunden der König Siegmund:
„Siegfrieds Verwandten thu ichs Allen kund,
Er ſoll vor dieſen Recken meine Krone tragen.“
Die Märe hörten gerne Die von Niederlanden ſagen.

Er befahl ihm ſeine Krone mit Gericht und Land:
Da war er Herr und König. Wenn er den Rechtsſpruch fand
Und wenn er richten ſollte, das ward alſo gethan,
Daß man nicht wenig fürchtete der ſchönen Kriemhilde Mann.

In dieſen hohen Ehren lebt' er, das iſt wahr,
Und richtet' unter Krone an das zehnte Jahr,
Bis die ſchöne Frane ihm einen Sohn gebar,
Durch den des Königs Sippe gar höchlich erfreuet war.

Lachm. 654 — 659.

Man ließ ihn eilig taufen und einen Namen nehmen:
Gunther, nach seinem Oheim, des durft' er sich nicht schämen.
Gerieth er nach den Freunden, so mußt ihm wohlergehn:
Er ward mit Fleiß erzogen: so sollt es billig geschehn.

In denselben Zeiten starb Frau Siegelind:
Da nahm die volle Herrschaft der edeln Ute Kind,
Wie sie der reichen Frauen geziemte wohl im Land.
Es ward genug beweinet, daß der Tod sie hatt entwandt.

Nun hatt auch dort am Rheine, wie wir hören sagen,
Dem reichen König Gunther einen Sohn getragen
Brunhild die schöne in Burgondenland.
Dem Helden zu Liebe ward er Siegfried genannt.

Mit welchen Sorgen immer man sein hüten hieß!
Gunther ihn, der edle, einem Hofmeister ließ,
Der ihn wohl ziehen konnte zu einem biedern Mann.
Hei! was ihm bald das Unglück der Verwandten abgewann!

Zu allen Zeiten Märe ward so viel gesagt,
Wie so lobeswürdig die Degen unverzagt
Zu allen Stunden lebten in Siegmundens Land:
So lebt' auch König Gunther mit seinen Freunden auserkannt.

Das Land der Nibelungen war Siegfried unterthan,
(Keiner seiner Freunde je größer Gut gewann)
Desgleichen Schilbungs Recken und beider Land und Gut:
Drum stand dem kühnen Siegfried deste höher der Muth.

Hört den allermeisten, den je ein Held gewann,
Nach den ersten Herren, besaß der kühne Mann,
Den er von einem Berge erstritt mit seiner Hand:
Er schlug darum zu Tode manchen Ritter auserkannt.

Lachm. 1441—1445

Vollauf beſaß er Ehre, und hätt er's halb entbehrt,
Doch müßte man geſtehen dem edeln Recken werth,
Daß er der Beſte wäre, der je auf Roſſen ſaß;
Man fürchtete ſeine Stärke, mit allem Rechte that man das.

Lachm. 666.

Zwölftes Abenteuer.

Wie Gunther Siegfrieden zu dem Hofgelage lud.

Da dacht auch alle Tage König Gunthers Weib:
„Wie trägt so übermüthig Frau Kriemhild den Leib!
Nun ist doch unser Eigen Siegfried ihr Mann:
Der hat uns nun schon lange wenig Dienstes gethan.“

Das trug sie in dem Herzen in großer Heimlichkeit;
Daß sie ihr fremde blieben, das schuf ihr herbes Leid.
Daß man ihr so selten diente von seinem Land,
Woher das kommen möge, das hätte sie gern erkannt.

Sie versucht' es bei dem Könige, ob es möcht geschehn,
Daß sie Kriemhilden noch einmal sollte sehn.
Sie vertraut' es ihm alleine, worauf ihr sann der Muth;
Den König aber däuchte ihre Rede gar nicht gut.

Da sprach der reiche König: „Wie möchten wir sie her
Zu diesem Lande bringen? das fügt sich nimmermehr.
Sie wohnen uns zu ferne ich darf sie nicht drum bitten.“
Die Frauе gab zur Antwort mit gar hochfährtgen Sitten:

„Und wäre noch so vornehm eines Königs Mann,
Was ihm gebeut sein Herre, das muß doch sein gethan.“
Lächeln mußte Gunther ihrer Rede da:
Er nahm es nicht als Dienst an, wie oft er Siegfrieden sah.

Sie sprach: „Lieber Herre, bei der Liebe mein,
Hilf mir, daß Siegfried und die Schwester dein
Zu diesem Lande kommen, daß wir sie hier sehn:
So könnte mir in Wahrheit nimmer lieber geschehn.

„Deiner Schwester Tugend, ihr wohlgezogner Muth,
So oft ich dran gedenke, wie wohl mirs immer thut,
Wie wir beisammen saßen, als du mich nahmst zum Weib!
Sie mag mit Ehren minnen des kühnen Siegfriedes Leib."

Da bat sie ihn so lange bis der König sprach:
„Wißt, daß ich nimmer Gäste lieber sehen mag.
Ihr braucht nicht viel zu bitten: ich will die Boten mein
Zu ihnen beiden senden, daß sie kommen an den Rhein."

Da sprach die Königsfraue: „So sollt ihr mir sagen,
Wann ihr sie wollt besenden und zu welchen Tagen
Ihr unsre lieben Freunde berladet in das Land;
Die ihr dahin wollt senden, die laßt mir werden bekannt."

Der König sprach: „Das will ich: dreißig in meinem Lehn
Laß ich hinreiten." Er hieß sie vor sich gehn;
Durch sie entbot er Märe in Siegfriedens Land.
Da beschenkte sie Brunhilde mit manchem reichen Gewand.

Der König sprach: „Ihr Recken sollt von mir sagen,
Und nichts von Dem verschweigen was ich euch aufgetragen,
Siegfried dem Starken und der Schwester mein,
Ihnen dürf auf Erden nimmer Jemand holder sein.

„Und bittet, daß sie beide uns kommen an den Rhein,
Dafür will ich und Brunhild ihnen stäts gewogen sein:
Vor dieser Sonnenwende soll er mit seinem Bann
Hier Manchen bei mir schauen, der ihm Ehr erweisen kann.

Lachm. 672 — 678.

„Entbietet auch dem König Siegmund die Dienſte mein:
Daß ich und meine Freunde ihm ſtets gewogen ſei'n.
Und ſagt auch meiner Schweſter, daß ſie ihm folgen mag,
Wenn ie ihr ziemen ſolle eines Königs Hofgelag."

Brunhild und Ute und was man Frauen fand,
Die entboten ihre Dienſte in Siegfriedens Land
Den minniglichen Frauen und manchem kühnen Mann.
Auf Wunſch des Königs ſchickten zur Fahrt die Boten ſich an.

Sie ſtanden reiſefertig; ihr Roß und ihr Gewand
War ihnen angekommen: da räumten ſie das Land.
Sie eilten zu dem Ziele, dahin ſie wollten fahren;
Der König durch Geleite hieß die Boten wohl bewahren.

Sie kamen in drei Wochen geritten in das Land.
In Nibelungens Veſte (wohin man ſie geſandt)
In der Mark zu Norweg fanden ſie den Degen:
Roß und Leute waren müde von den langen Wegen.

Siegfried und Kriemhilden ward beiden hinterbracht,
Daß Ritter kommen wären, die trügen ſolche Tracht,
Wie man in Burgonden trug der Sitte nach.
Sie ſprang von einem Bette, worauf die Ruhende lag.

Zu einem Fenſter ließ ſie eins ihrer Mägdlein gehn;
Die ſah den kühnen Gere auf dem Hofe ſtehn,
Ihn und die Geſellen, die man dahin geſandt.
Ihr Herzeleid zu ſtillen, wie liebe Kunde ſie da fand!

Sie ſprach zu dem Könige: „Seht ihr ſie dort ſtehn,
Die mit dem ſtarken Gere dort auf dem Hofe gehn,
Die uns mein Bruder Gunther ſendet von dem Rhein?"
Da ſprach der ſtarke Siegfried: „Die ſollen uns willkommen ſein."

Laßm 670—685.

All ihr Ingeſinde lief hin, wo man ſie ſah.
Jeder an ſeinem Theile gütlich ſprach er da
Das Beſte was er konnte zu den Boten hehr.
Ihres Kommens freute der König Siegmund ſich ſehr.

Da ſchuf man Herbergen Geren und ſeinem Bann,
Und ließ der Roſſe warten. Die Boten gingen dann
Dahin, wo Herr Siegfried bei Kriemhilden ſaß:
Sie waren zu Hof geladen; darum ſo thaten ſie das.

Der Wirth mit ſeinem Weibe erhob ſich gleich zur Hand.
Wohl ward empfangen Gere aus Burgondenland
Mit ſeinen Heergeſellen in König Gunthers Bann.
Gere dem reichen bot man da den Seſſel an.

„Laßt uns die Botſchaft ſagen, eh wir ſitzen gehn:
Uns wegemüde Gäſte, laßt uns die Weile ſtehn.
Wir ſagen euch die Märe, die euch zu wiſſen thut
Gunther mit Brunhilden: es ergeht ihnen beiden gut;

„Und was euch Frau Ute, eure Mutter, her entbot.
Geiſelher der junge und auch Herr Gernot
Und eure nächſten Freunde haben uns hergeſandt,
Und entbieten euch ihre Dienſte aus der Burgonden Land."

„Lohn ihnen Gott," ſprach Siegfried, „ich verſah mich zu ihnen wohl
Aller Lieb und Treue, wie man zu Freunden ſoll;
So thut auch ihre Schweſter: ihr ſollt uns ferner ſagen,
Ob unſre Freunde hohen Muth daheim noch tragen?

„Hat ihnen ſeit wir ſchieden Jemand ein Leid gethan,
Meiner Frauen Brüdern? Das ſaget mir an:
Ich wollt es ihnen immer mit Treue helfen tragen,
Bis ihre Widerſacher meine Dienſte müßten beklagen."

Lachm. 1681—1692.

Zur Antwort gab der Markgraf Gere ein Ritter gut:
„Sie sind in allen Tugenden so recht voll hohem Muth.
Sie laden euch zum Rheine zu einer Lustbarkeit;
Sie sähen euch gar gerne, daß ihr des außer Zweifel seid.

„Bittet meine Frauen, sie möge mit euch kommen:
Wenn der Winter wieder ein Ende hat genommen,
Vor dieser Sonnenwende, da möchten sie euch sehn."
Da sprach der starke Siegfried: „Das kann nicht füglich geschehn."

Da sprach wieder Gere von Burgondenland:
„Eure Mutter Ute hat euch sehr gemahnt,
Und Geiselher und Gernot, ihr sollt es nicht versagen:
Daß ihr so ferne wohnet, das hör ich täglich beklagen.

„Brunhild meine Frauen und ihre Mägdelein
Freuen sich der Märe, und könnt es jemals sein,
Daß sie euch wiedersähen, das schuf ihnen hohen Muth."
Da däuchten diese Mären die schöne Kriemhilde gut.

Gere war ihr Vetter; der Wirth ihn sitzen hieß,
Den Gästen hieß er schenken; nicht länger man das ließ.
Da war auch Siegmund kommen: als der die Boten sah,
Freundlich sprach der König zu den Burgonden da:

„Seid willkommen, ihr Recken in Königs Gunthers Bann.
Da sich Kriemhilden zum Weibe gewann
Mein Sohn Siegfried, man sollt euch öfter sehn
Hier in diesem Lande: das hieß' uns Freundschaft zugestehn."

Sie sprachen: „Wenn er wolle, sie würden gerne kommen."
Ihnen ward mit Freuden die Müdigkeit benommen.
Man ließ die Boten sitzen; Speise man ihnen trug:
Deren schuf da Siegfried seinen Gästen genug.

Lachm. 693—699.

Sie mußten da verweilen volle neun Tage.
Darum erhoben endlich die ſchnellen Ritter Klage,
Daß ſie nicht wieder reiten durften in ihr Land.
Da hatte König Siegfried zu ſeinen Freunden geſandt.

Er fragte, was ſie riethen, er ſolle nach den Rhein:
„Es hat nach mir geſendet Gunther der Schwager mein,
Er und ſeine Brüder, zu einer Luſtbarkeit:
Ich möcht ihm gerne kommen, nur liegt ſein Land mir ſo weit.

„Sie bitten Kriemhilden mit mir zu ziehn:
Nun rathet, lieben Freunde, wie kommen wir dahin?
Und ſollt ich beerfahrten durch dreißig Herren Land,
Gern dienſtbereit erwieſe ſich ihnen Siegfriedens Hand.“

Da ſprachen ſeine Recken: „Steht euch zur Fahrt der Muth
Nach dem Hofgelage, wir rathen was ihr thut:
Ihr ſollt mit tauſend Recken reiten an den Rhein;
So mögt ihr wohl mit Ehren dort bei den Burgonden ſein.“

Da ſprach von Niederlanden der König Siegmund:
„Wollt ihr zum Hofgelage, was thut ihr mir's nicht kund?
Wenn ihr es nicht verſchmähet, ſo reit ich mit euch dar;
Zweihundert Degen führ ich: damit mehr ich eure Schar.“

„Wollt ihr mit uns reiten, lieber Vater mein,“
Sprach der kühne Siegfried: „des will ich fröhlich ſein.
Binnen zwölf Tagen räum ich dieſes Land.“
Allen die's begehrten gab man da Roſſ und Gewand.

Als dem edeln König zur Reiſe ſtand der Muth,
Da ließ man wieder reiten die ſchnellen Degen gut.
Seiner Frauen Brüdern entbot er an den Rhein:
Er wolle herzlich gerne bei ihrem Hofgelage ſein.

Lachm. 101—106.

Siegfried und Kriemhilde, ſo heißen wir ſagen,
So viel den Boten gaben, daß es nicht mochten tragen
Die Pferde nach der Heimat: er war ein reicher Mann.
Ihre ſtarken Säumer trieb man zur Reiſe fröhlich an.

Da ſchuf dem Volke Kleider Siegfried und Siegemund.
Eckewart der Markgraf ließ da gleich zur Stund
Frauenkleider ſuchen, die Leuten die man fand,
Und irgend mocht erwerben in Siegfriedens ganzem Land.

Die Sättel und die Schilde man da bereiten ließ.
Den Rittern und den Frauen, die er ſich folgen hieß,
Gab man was ſie wollten: zu wünſchen blieb nichts mehr.
Er brachte ſeinen Freunden manchen ſtolzen Gaſt daher.

Nun eilten auf den Straßen die Boten heimwärts ſehr.
Da kam von Norwegen Gere, der Degen hehr:
Er wurde wohl empfangen: ſie ſchwangen ſich zu Thal
Von Roſſen und von Mähren vor des Königs Gunther Saal.

Die Jungen und die Alten kamen, wie man thut,
Und fragten nach der Märe. Da ſprach der Ritter gut:
„Wenn ichs dem König ſage, wird es auch euch bekannt.“
Er ging mit den Geſellen dahin, wo er Gunthern fand.

Der König vor Freude von dem Seſſel ſprang:
Daß ſie ſo bald gekommen, ſagt' ihnen Dank
Brunhild die ſchöne. Zu den Boten ſprach er da:
„Wie gehabt ſich Siegfried, von dem mir Liebe viel geſchah?“

Da ſprach der kühne Gere: „Er ward vor Freude roth,
Er und eure Schweſter. So holde Mär entbot
Seinen Freunden wahrlich nie zuvor ein Mann,
Als euch der Degen Siegfried und ſein Vater hat gethan.“

Lachm. 707—713

Da ſprach zum Markgrafen des reichen Königs Weib:
„Nun ſagt mir, kommt auch Kriemhild? Hat noch ihr ſchöner Leib
Die hohe Zier behalten, deren ſie mochte pflegen?“
„Sie wird euch ſicher kommen,“ ſprach da Gere der Degen.

Ute ließ die Boten gar balde vor ſich gehn:
Da war es ohn ihr Fragen wohl an ihr zu verſtehn,
Was ſie zu wiſſen wünſche: „War Kriemhild noch wohlauf?“
Das ſagt' er ihr, und ſie komme nach kurzer Stunden Verlauf

Auch wurde nicht verhohlen am Hof der Botenſold,
Den ihnen Siegfried ſchenkte, die Kleider und das Gold,
Die ließ man Alle ſchauen in der drei Fürſten Bann:
Um ſeine große Milde prieſen ſie da den Mann.

„Er mag wohl,“ ſprach da Hagen, „mit vollen Händen geben;
Er könnt es nicht verſchwenden und ſollt er ewig leben:
Den Hort der Nibelungen beſchließt des Königs Hand;
Hei! daß der jemals käme in der Burgonden Land!“

Das ganze Hofgeſinde freute ſich dazu,
Daß ſie kommen ſollten: da waren ſpat und fruh,
Die Herrn ſehr befliſſen in der drei Könge Bann:
Gar viel der hohen Sitze man zu errichten begann.

Hunolt der kühne und Sindolt der Degen
Hatten wenig Muße, ſie mußten ſtündlich pflegen
Des Schenk- und Truchſeß-Amtes, und richten manche Bank.
Auch Ortwein war behülflich: des ſagt' ihnen Gunther Dank.

Rumolt der Küchenmeiſter, wie beſcht' er in der Zeit
Ob ſeinen Unterthanen! Gar manchen Keſſel weit,
Häfen und Pfannen, hei, was man deren fand!
Denen ward da Koſt bereitet, die da kamen in das Land.

Der Frauen Arbeiten waren auch nicht klein:
Sie zierten ihre Kleider, worauf manch edler Stein,
Des Strahlen ferne glänzten, gewirkt war in das Gold.
Wenn sie die anlegten, ward ihnen männiglich hold.

Dreizehntes Abenteuer.

Wie ſie zum Hofgelage fuhren.

All ihr Bemühen laſſen wir nun ſein
Und ſagen von Kriemhilden und ihren Mägdelein,
Wie ſie zum Rheine fuhren von Nibelungenland.
Nie trugen Roſſe wieder ſo manches reiche Gewand.

Viel Saumſchreine wurden verſendet auf den Wegen;
Da ritt mit ſeinen Freunden Siegfried der Degen
Und die Königstochter in hoher Freuden Wahn:
Da war es ihnen Allen zu großem Leide gethan.

Sie ließen in der Heimat Siegfrieds Kindelein,
Den Sohn der Kriemhilde; das mußte wohl ſo ſein.
Aus ihrer Hofreiſe erwuchs ihm viel Beſchwer:
Seinen Vater, ſeine Mutter erſah das Kindlein nimmermehr.

Auch ritt mit ihnen dannen Siegmund der König hehr;
Hätt er ahnen können, wie es ihm nachher
Beim Hofgelag erginge, er hätt es nicht geſehn:
Ihm konnt an lieben Freunden größer Leid nicht geſchehn.

Vorausgeſandte Boten verhießen ſie früh genug:
Entgegen ritten ihnen im wundervollen Zug
Von Utens Freunden viele und König Gunthers Mann:
Der Wirth für ſeine Gäſte ſich zu befleißen begann.

Lachm. 721 — 725.

Er ging zu Brunhilden, wo er ſie ſitzen fand:
„Wie empfing euch meine Schweſter, da ihr kamet in dies Land?
So will ich, daß ihr Siegfrieds Gemahl empfangen ſollt.“
„Das thu ich,“ ſprach ſie, „gerne: ich bin ihr billiglich hold.“

Da ſprach der reiche König: „Sie kommen morgen früh:
Wollt ihr ſie empfangen, ſo greifet balde zu,
Daß ſie uns in der Veſte nicht überraſchen hie:
Mir kamen liebre Gäſte wohl noch niemals als ſie.“

Ihre Mägdelein und Frauen ließ ſie da zur Hand
Gute Kleider ſuchen, die beſten, die man fand,
Die ſollt ihr Jungeſinde vor den Gäſten tragen:
Das thaten ſie doch gerne, das mag für Wahrheit ſagen.

Da eilten auch zu dienen Die in Gunthers Bann;
Alle ſeine Recken der Wirth zu ſich gewann.
Da ritt die Königsfrau herrlich hindann:
Da ward den lieben Gäſten ein ſchönes Grüßen gethan.

In wie hohen Freuden da empfing man ſie!
Sie däuchte, daß Kriemhilde Frau Brunhilden nie
So wohl empfangen habe in Burgondenland.
Allen die es ſahen ward hohe Wonne bekannt.

Nun war auch Siegfried kommen mit ſeiner Leute Heer.
Da ſah man die Helden ſich wenden hin und her
Im Felde allenthalben mit ungezählten Scharen:
Da konnte ſich vor Drängen und Stäuben Niemand bewahren.

Als der Wirth des Landes Siegfrieden ſah
Und Siegmund den König, wie freundlich ſprach er da:
„Nun ſeid mir hochwillkommen und all den Freunden mein:
Wir wollen hohes Muthes ob eurer Hofreiſe ſein.“

„Nun lohn euch Gott," ſprach Siegmund, der ehrbegierge Mann,
„Seit ſich euch zum Freunde Siegfried gewann,
War es all mein Sinnen, wie ich euch möchte ſehn."
Da ſprach der König Gunther: „Nun freut mich's, daß es geſchehn."

Siegfried ward empfangen, wie man wohl geſollt,
Mit viel großen Ehren; ein Jeder war ihm hold.
Des half mit Ritterſitten Gernot und Geiſelher;
Man bot es lieben Gäſten ſo gütlich wohl nimmermehr.

Nun konnten in der Nähe ſich die Königinnen ſchaun.
Da ſah man Sättel ledig: da wurden ſchöne Fraun
Von der Helden Händen gehoben auf das Gras:
Wer gerne Frauen diente, wie ſelten Der da müßig ſaß!

Da gingen zu einander die Frauen minniglich.
Sehr darüber freuten viel der Ritter ſich,
Daß der Beiden Grüßen ſo minniglich erging.
Da ſah man manchen Recken der Frauen Dienſte begingen.

Das herrliche Geſinde nahm ſich bei der Hand;
Züchtiglich ſich neigen man da nicht ſelten fand
Und minniglich ſich küſſen viel Frauen wohlgethan:
Das freuten ſich zu ſchauen Die in der Könige Bann.

Sie verſäumten ſich nicht länger, ſie ritten nach der Stadt.
Der Wirth ſeinen Gäſten zu beweiſen bat
Daß man ſie gerne ſähe in der Burgonden Land
Manches reiche Kampfſpiel man vor den Jungfrauen fand.

Da ließ von Tronje Hagen und auch Ortewein,
Wie ſie gewaltig waren, wohl offenkundig ſein;
Was ſie gebieten mochten, das wurde gleich gethan.
Man ſah die lieben Gäſte viel Dienſt von ihnen empfahn.

Lachm. 733 — 739

Mancher Schild erhallte vor der Veſte Thor,
Von Stichen und von Stößen. Lange hielt davor
Der Wirth mit ſeinen Gäſten, bevor ſie zogen ein:
Raſch mochten ihnen die Stunden in Kurzweil zerronnen ſein.

Vor den weiten Pallaſt ſie nun in Freuden ritten.
Viel kunſtreiche Decken, gut und wohlgeſchnitten,
Sah man von den Sätteln den Frauen wohlgethan
Allenthalben hangen: da kamen Diener heran.

Zu ihrer Ruhe brachte man die Gäſte da.
Hin und wieder blicken man Brunhilden ſah
Nach Kriemhild der Frauen; ſchön war ſie genug:
Den Glanz noch vor dem Golde ihre hehre Farbe trug.

Da vernahm man allenthalben zu Wormes in der Stadt
Den Jubel des Geſindes. König Gunther bat
Dankwarten ſeinen Marſchall, er mög es wohl verpflegen
Da ließ er das Geſinde in gute Herbergen legen.

Draußen und darinnen beköſtigte man ſie:
So wohl gewartet wurde fremder Gäſte nie.
Was Einer wünſchen mochte, das war ihm gern gewährt:
So reich war der König, es wurde Keinem was verwehrt.

Man dient' ihnen freundlich und ohn allen Haß.
Der König zu Tiſche mit ſeinen Gäſten ſaß;
Siegfrieden ließ man ſitzen, wie er ſonſt gethan.
Mit ihm ging zu den Stühlen mancher waidliche Mann.

Zwölf hundert Recken ſich an die Tafel hin
Mit ihm zu Tiſche ſetzten: Brunhild die Königin
Gedachte, wie ein Dienſtmann nicht reicher möge ſein.
Noch war ſie ihm ſo gewogen, ſie ließ ihn gerne gedeihn.

An jenem Abende, da ſo der König ſaß,
Viel reiche Kleider wurden da vom Weine naß;
Wenn die Schenken ſollten zu den Tiſchen gehn,
Da ſah man volle Dienſte mit großem Fleiße geſchehn.

Wie bei den Gelagen immer Sitte mochte ſein,
Ließ man zur Ruhe gehen Fraun und Mägdelein.
Von wannen Wer gekommen, der Wirth ihm Sorge trug;
In gütlichen Ehren gab man da Jedem genug.

Als die Nacht zu Ende, ſich hob des Tages Schein,
Da ſah man aus den Kiſten manchen Edelſtein
Auf gutem Kleid erglänzen; das ſchuf der Frauen Hand.
Da ward hervorgeſuchet manches ſchöne Gewand.

Bevor es völlig tagte, da kamen vor den Saal
Ritter viel und Knechte: da hob ſich wieder Schall
Vor einer Frühmeſſe, die man dem König ſang.
Da ritten junge Helden, daß ihnen der König ſagte Dank.

Da klangen die Poſaunen von manchem kräftgen Stoß;
Der Flöten und Drommeten Schallen ward ſo groß,
Daß Worms die weite Veſte gab lauten Wiederhall.
Da kamen auf den Roſſen die kühnen Helden überall.

Da hob ſich in dem Lande ein hohes Ritterſpiel
Von manchem guten Recken: da ſah man ihrer viel,
Deren junge Herzen füllte froher Muth.
Man ſah da unter Schilden viel Ritter zierlich und gut.

Da ſaß in den Fenſtern manch herrliches Weib
Und viel der ſchönen Maide: gezieret war ihr Leib.
Da ſahen ſie turnieren manchen kühnen Mann:
Der Wirth mit ſeinen Freunden zu reiten ſelber begann.

Lachm. 747—753.

So vertrieben sie die Weile, die däuchte sie nicht lang.
Da hörte man zum Dome mancher Glocken Klang:
Es kamen ihre Rosse, die Frauen ritten hindann.
Den edeln Königinnen folgte mancher kühne Mann.

Sie stiegen vor dem Münster nieder auf das Gras.
Noch hegte zu den Gästen Brunhilde keinen Haß.
Sie gingen unter Krone in das Münster weit:
Die Liebe bald geschieden ward: das wirkte heftiger Neid.

Da sie gehört die Messe, sah man sie weiter ziehn
Unter hohen Ehren. Dann gingen sie heiter hin
Zu des Königs Tischen. Ihre Freude nicht erlag
Bei diesen Lustbarkeiten bis gegen den eilften Tag.

* Die Königin gedachte: „Ich will's nicht länger tragen.
Wie ich es fügen möge, Kriemhilde muß mir sagen
Warum uns doch so lange den Zins versaß ihr Mann:
Der ist doch unser Eigen: der Frag ich nicht entrathen kann."

* So harrte sie der Stunde, bis es der Teufel rieth,
Daß sie das Hofgelage und die Lust mit Leide schied.
Was ihr lag am Herzen, zu früh nur mußt es kommen:
Drum ward in manchen Landen durch sie viel Jammer vernommen.

Lachm. 754—759.

Vierzehntes Abenteuer.

Wie die Königinnen ſich ſchalten.

Es war vor einer Veſper als man den Schall vernahm,
Der von manchem Recken auf dem Hofe kam:
Sie ſtellten Ritterſpiele der Kurzweilhalber an.
Da eilten es zu ſchauen viel Frauen und mancher Mann.

Da ſaßen beiſammen die Königinnen reich
Und gedachten zweier Recken, die waren ohne Gleich.
Da ſprach die ſchöne Kriemhild: „Ich hab einen Mann
Alle dieſe Reiche wären ihm billig unterthan.“

Da ſprach Frau Brunhilde: „Wie könnte das wohl ſein?
Wenn Anders Niemand lebte, als du und er allein,
So möchten ihm die Reiche wohl zu Gebote ſtehn:
So lange Gunther lebet, ſo kann es nimmer geſchehn.“

Da ſprach Kriemhilde wieder: „Siehſt du, wie er ſteht,
Wie er da ſo herrlich vor allen Recken geht,
Wie der lichte Vollmond vor den Sternen thut!
Darob mag ich wohl immer tragen fröhlichen Muth.“

Da ſprach Frau Brunhilde: „Dein Mann ſei noch ſo ſchön,
So waidlich und bieder, ſo muß doch drüber gehn
Gunther der Recke, der edle Bruder dein:
Der muß vor allen Königen, das wiſſe du wahrlich, ſein.“

Lachm. 757 — 768.

Da ſprach Kriemhilde wieder: „So theuer iſt mein Mann,
Daß er nicht unverdienet dies Lob von mir gewann;
An gar manchen Dingen iſt ſeine Ehre groß:
Das glaube mir, Brunhilde, er iſt wohl Gunthers Genoß!“

„Das ſollſt du mir, Kriemhilde, im Argen nicht verſtehn,
Es iſt auch meine Rede nicht ohne Grund geſchehn:
Ich hört es Beide ſagen, als ich zuerſt ſie ſah,
Und als des Königs Willen in meinen Spielen geſchah.

„Und da er meine Minne ſo ritterlich gewann,
Da ſagt' es Siegfried ſelber, er ſei des Königs Mann:
Drum halt ich ihn für Eigen, ich hört es ihn geſtehn.“
Da ſprach die ſchöne Kriemhild: „So wär mir übel geſchehn.

„Wie hätten ſo geworben die edeln Brüder mein,
Daß ich des Eigenmannes Gemahl ſollte ſein?
Drum will ich, Brunhilde, gar freundlich dich bitten,
Laß mir zu Lieb die Rede hinfort mit gütlichen Sitten.“

„Ich kann ſie nicht laſſen,“ die Königin begann;
„Wozu ſollt ich entſagen ſo manchem Rittersmann,
Der uns mit dem Degen zu Dienſt iſt unterthan?“
Die ſchöne Kriemhilde da ſehr zu zürnen begann.

„Dem mußt du wohl entſagen, daß er in der Welt
Dir irgend Dienſte leiſte. Werther iſt der Held,
Als mein Bruder Gunther, der Degen unverzagt;
Erlaſſe mich der Dinge, die du mir jetzo geſagt.

„Auch muß mich immer wundern, wenn er dein Dienſtmann iſt
Und du ob uns Beiden ſo gewaltig biſt,
Warum er dir ſo lange den Zins verſeſſen hat?
Deines Uebermuthes bin ich in Wahrheit nun ſatt.“

„Du willſt dich überheben," ſprach die Königin,
„Wohlan, ich will doch ſchauen, ob man dich künftighin
So hoch in Ehren halte, als man mich ſelber thut."
Da waren beide Frauen in ſehr zornigem Muth.

Da ſprach Frau Kriemhilde: „Das wird dir wohl bekannt:
Da du meinen Siegfried dein eigen haſt genannt,
So ſollen heut die Degen der beiden Kön'ge ſehn,
Ob vor des Königs Weibe ich möge zur Kirche gehn.

„Du muſt noch heute ſchauen, daß ich bin edelfrei,
Und daß mein Mann viel werther als der deine ſei;
Auch denk ich, wird mich deshalb Niemand Hochmuths zeihn.
Du ſollſt noch heute ſchauen, wie die Eigenholdin dein

„Zu Hof geht vor den Helden in Burgondenland,
Ich ſelbſt will höher gelten, als man je gekannt
Eine Königstochter, die hier die Krone trug."
Da erhob ſich unter den Frauen großen Neides genug.

Da ſprach Brunhilde wieder: „Willſt du nicht eigen ſein,
So muſt du dich ſcheiden mit den Frauen dein
Von meinem Ingeſinde, wenn wir zum Münſter gehn."
Zur Antwort gab Kriemhilde: „In Wahrheit, das ſoll geſchehn."

„Nun kleidet euch, ihr Maide," ſprach Siegfriedens Weib,
„Ich will hier ohne Schande behalten meinen Leib.
Laßt es heute ſchauen, beſitzt ihr reichen Staat:
Sie ſoll es noch verläugnen, was ſie mir vorgehalten hat."

Das war ihnen leicht zu rathen; ſie ſuchten reiches Kleid.
Bald ſah man wohlgezieret viel Fraun und manche Maid.
Da ging mit ihrem Geſinde des edeln Königs Weib;
Da ward auch wohlgezieret der ſchönen Kriemhilde Leib,

Lachm. 769—775.

Mit dreiundvierzig Maiden, die ſie zum Rhein gebracht;
Die trugen lichte Zeuge, in Arabia gemacht.
So kamen zu dem Münſter die Mägdlein wohlgethan:
Ihrer harrten vor dem Hauſe die Degen in Siegfrieds Bann.

Die Leute nahm es Wunder warum das geſchah,
Daß man die Königinnen ſo geſchieden ſah,
Und daß ſie nicht zuſammen gingen ſo wie eh.
Das gerieth noch manchem Degen zu Sorgen und großem Weh.

Da ſtand vor dem Münſter König Gunthers Weib:
Da fanden manche Ritter holden Zeitvertreib
Bei den ſchönen Frauen, die ſie da nahmen wahr.
Da kam die ſchöne Kriemhild mit mancher herrlichen Schar.

Was Kleider je getragen eines edeln Ritters Kind,
Gegen ihr Geſinde war Alles nur ein Wind:
Sie war ſo reich an Gute, dreißig Königsfraun
Mochten die Pracht nicht zeigen, die an der Einen war zu ſchaun.

Was man ſich wünſchen möchte, Niemand konnte ſagen,
Daß er ſo reiche Kleider je geſehen tragen,
Als da zur Stunde trugen ihre Mägdlein wohlgethan:
Brunhilden war's zu Leide, ſonſt hätt es Kriemhild nicht gethan.

Nun kamen ſie zuſammen vor dem Münſter weit:
Die Hausfrau des Königs in ihrem argen Neid
Hieß da mit ſchnöden Worten Kriemhilden ſtille ſtehn:
„Es ſoll vor Königsweibe die Eigenholdin nicht gehn."

Da ſprach die ſchöne Kriemhild, zornig war ihr Muth:
„Hätteſt du noch geſchwiegen, das wär dir leichtlich gut.
Du haſt geſchändet ſelber deinen ſchönen Leib:
Wie mocht eines Mannes Kebſe je werden Königesweib?"

Lachm. 776 — 782.

„Wen willſt du hier verkehſen?“ ſprach des Königs Weib.
„Das thu ich dich,“ ſprach Kriemhild, „deinen ſchönen Leib
Hat Siegfried erſt geminnet, mein viel lieber Mann:
Wohl war es nicht mein Bruder, der dir dein Magdthum abgewann.

„Wo blieben deine Sinne? Es war eine arge Liſt,
Daß du ihn ließeſt minnen, wenn er dein Dienſtmann iſt.
Ich höre dich,“ ſprach Kriemhild, „ohn alle Urſach klagen.“
„In Wahrheit,“ ſprach Brunhilde, „das will ich doch Gunthern ſagen.“

„Wie mag mich das gefährden? Dich hat dein Stolz betrogen:
Du haſt mich mit Reden in deinen Dienſt gezogen.
Das wiſſe du in Treuen, es iſt mir immer leid:
Ich bin zu trauter Freundſchaft dir nimmer wieder bereit.“

Da weinte Brunhilde; Kriemhild es nicht verhing,
Vor des Königs Weibe ſie in das Münſter ging
Mit ihrem Ingeſinde. Da hob ſich großer Haß;
Da wurden lichte Augen ſehr getrübt davon und naß.

Wie man da Gott auch diente, was man immer ſang,
Es währte Brunhilden die Weile viel zu lang,
Denn ihr war allzutrübe der Sinn und auch der Muth;
Das mußte bald entgelten mancher Degen kühn und gut.

Brunhild mit ihren Frauen ging vor das Münſter ſtehn.
Sie dacht: „Ich muß von Kriemhild noch mehr zu hören ſehn,
Wes mich ſo laut gezeihet das wortſcharfe Weib:
Und hat er ſich's gerühmet, es geht ihm wahrlich an den Leib!“

Da kam die edle Kriemhild mit manchem kühnen Mann.
Da ſprach die edle Brunhild: „Nun haltet wieder an;
Ihr wolltet mich verkehſen: laßt uns Beweiſe ſehn.
Mir iſt von euern Reden, das wiſſet, übel geſchehn.“

Lachm. 783 — 789.

Da sprach Frau Kriemhilde: „Was lieht ihr mich nicht gehn?
Ich bezeug es mit dem Golde hier an meiner Hand zu sehn
Das brachte mir Siegfried, als er bei euch lag.“
Nie erlebte Brunhild wohl einen leidigern Tag.

Sie sprach: „Dies Gold, das edle, wurde mir gestohlen
Und ist mir lange Jahre freventlich verhohlen:
Ich komme nun dahinter, wer es mir genommen.“
Die Frauen waren Beide in großen Unmuth gekommen.

Da sprach wieder Kriemhild: „Ich will nicht sein der Dieb;
Du hättest besser geschwiegen, wär dir Ehre lieb:
Ich bezeug es mit dem Gürtel, den ich umgethan,
Ich habe nicht gelogen: wohl wurde Siegfried dein Mann.“

Aus Seide von Ninnive sie eine Borte trug
Besetzt mit Edelsteinen, die war wohl schön genug.
Als Brunhild sie erblickte, fing sie zu weinen an.
Das mußte Gunther wissen und alle Die in seinem Bann.

Da sprach die Königstochter: „Nun sendet mir hieher
Den König vom Rheine: erfahren soll es der,
Wie hier seine Schwester höhnte meinen Leib:
Sie sagt vor allen Leuten, ich sei Siegfriedens Weib.“

Der König kam mit Recken als er sie weinen sah
Brunhilde seine Traute, gar gütlich sprach er da:
„Sagt mir, liebe Traute, ist euch ein Leid geschehn?“
Sie sprach zu dem Könige: „Ich muß unfröhlich hier stehn.

„Aller meiner Ehre will die Schwester dein
Gerne mich berauben; dir soll geklaget sein,
Sie sagt ich sei die Kebse von Siegfried ihrem Mann.“
Da sprach der König Gunther: „So hat sie übel gethan.“

Lachm. 701—708.

„Sie trägt hier meinen Gürtel, den ich längſt verloren,
Und mein Gold das rothe. Daß ich je ward geboren
Muß ich ſehr beklagen. Entlädſt du König mehr
Mich nicht der großen Schande, ſo minn ich dich nimmer mehr.“

Da ſprach König Gunther: „Laßt Siegfried zu uns gehn.
Hat er ſich's gerühmet, ſo muß ers eingeſtehn,
Oder muß es läugnen, der Held aus Niederland.“
Da ward der kühne Siegfried bald hin zu ihnen geſandt.

Als Siegfried der Degen die Unmuthvollen ſah,
Und von dem Grund nicht wußte, balde ſprach er da:
„Was weinen dieſe Frauen? das macht mir doch bekannt;
Oder weſſentwillen habt ihr Herrn nach mir geſandt?“

Da ſprach der König Gunther: „Groß Herzleid ſind ich hier.
Eine Märe ſagte meine Frau Brunhilde mir:
Du haſt dich gerühmet, du wärſt ihr erſter Mann;
So ſpricht dein Weib Kriemhilde: haſt du Degen das gethan?“

„Niemals,“ ſprach da Siegfried; „und hat ſie das geſagt,
Nicht eher will ich ruhen, bis ſie es ſchwer beklagt;
Auch will ich es erhärten vor deinem ganzen Mann
Mit meinen hohen Eiden, daß ich die Rede nicht gethan.“

Da ſprach der Fürſt vom Rheine: „Wohlan, das zeige mir:
Der Eid, den du geboten, geſchieht der gleich allhier,
Aller falſchen Dinge laß ich dich ledig gehn.“
Man ſah in einem Ringe Die von Burgonden ſtehn.

Da bot der kühne Siegfried zum Eide hin die Hand.
Da ſprach der reiche König: „Jetzt hab ich wohl erkannt
Daß ihr hieran unſchuldig; ihr ſollt des ledig gehn,
Des euch zieh Kriemhilde, es iſt nicht von euch geſchehn.“

Lachm. 717—813.

Da ſprach wieder Siegfried: „Und kommt es ihr zu Gut,
Daß deinem ſchönen Weibe ſie ſo betrübt den Muth,
Das wäre mir wahrlich aus der Maßen leid.“
Da blickten zu einander die Ritter kühn und allbereit.

„Man ſoll ſo Frauen ziehen,“ ſprach Siegfried der Degen,
„Daß ſie üppge Reden laſſen unterwegen;
Verbiet es deinem Weibe, ich will es meinem thun.
Solchen Uebermuth ſchaff ich in Wahrheit mich nun.“

Viel ſchöne Frauen wurden durch Reden ſchon entzweit.
Da zeigte Brunhilde ſolche Traurigkeit,
Daß es erbarmen mußte Die in Gunthers Bann:
Da kam von Trone Hagen zu der Königin heran.

Er fragte was ihr wäre, weil er ſie weinend fand;
Da ſagte ſie ihm die Märe. Er gelobt' ihr gleich zur Hand,
Daß es büßen ſolle der Kriemhilde Mann,
Oder man treff ihn nimmer unter Frohlichen an.

Ueber der Rede kamen Ortwein und Gernot,
Allda die Helden riethen zu Siegfriedens Tod.
Dazu kam auch Geiſelher, der ſchönen Ute Kind.
Als er die Rede hörte, ſprach der Getreue geſchwind:

„Weh, ihr guten Recken, warum thut ihr das?
Siegfried ja verdiente niemals ſolchen Haß,
Daß er darum verlieren Leben ſollt und Leib:
Auch ſind es viel Dinge, um die wohl zürnet ein Weib.“

„Sollen wir Mäuche ziehen?“ ſprach Hagen dagegen,
„Das brächte wenig Ehre ſolchen guten Degen.
Daß er ſich rühmen durfte der lieben Frauen mein,
Ich will des Todes ſterben oder es muß gerochen ſein.“

Lachm. 813—848.

Da ſprach der König ſelber: „Er hat uns nichts gethan
Auſer Lieb und Ehre: ſo leb er denn fortan.
Wozu ſollt ich denn dem Recken hegen ſolchen Haß?
Er zeigt' uns immer Treue, gar williglich that er das."

Da begann von Metze der Degen Ortwein:
„Wohl kann ihm hier nicht helfen die groſse Stärke ſein.
Erlaubt es mir mein Herre, ich thu ihm alles Leid."
Da waren ihm die Helden ohne Grund zu ſchaden bereit.

Dem folgte dennoch Niemand, auſser daſs Hagen
Alle Tage pflegte zu Gunthern zu ſagen:
„Wenn Siegfried nicht mehr lebte, ihm würden unterthan
Manches Königs Lande." Da fing der Held zu trauern an.

Da lieſs man es bewenden und ging dem Kampfſpiel nach.
Hei! was man ſtarker Schäfte vor dem Münſter brach,
Vor Siegfriedens Weibe bis an den Saal hinan!
Darüber kam in Unmuth mancher in Gunthers Bann.

Der König ſprach: „Laſst fahren den mordlichen Zorn.
Er iſt uns zu Ehren und zum Heil gebor'n;
Auch iſt ſo ſtark und grimmig der wunderkühne Mann,
Wenn er ſich des verſähe, ſo dürfte Niemand ihm nahn."

„Nicht doch," ſprach Hagen, „da dürft ihr ruhig ſein:
Wir leiten in der Stille alles ſorglich ein.
Brunhildens Weinen ſoll ihm werden leid:
Immer ſei ihm Hagen zu Haſs und Schaden bereit."

Da ſprach König Gunther: „Wie möchte das geſchehn?"
Zur Antwort gab ihm Hagen: „Das ſollt ihr bald verſtehn:
Wir laſſen Boten reiten her in dieſes Land,
Uns offen Krieg zu künden, die hier Niemand ſind bekannt.

Lachm. 811—817.

„Dann ſagt ihr vor den Gäſten, ihr wollt mit euerm Lehn
Euch zur Heerfahrt rüſten. Sieht er das geſchehn,
So verſpricht er euch zu helfen; dann gebt's ihm an den Leib,
Erfahr ich nur die Märe von des kühnen Recken Weib."

Der König folgte leider ſeines Dienſtmanns Rath.
Da huben an zu ſinnen auf Untreu und Verrath,
Eh es Wer erkannte, die Ritter auserkoren:
Durch zweier Frauen Zürnen ging da mancher Held verloren.

Laßm 818—819

Funfzehntes Abenteuer.

Wie Siegfried verrathen ward.

Man ſah am vierten Morgen zwei und dreißig Mann
Hin zu Hofe reiten: da ward es kund gethan
Gunther dem reichen, es galt ihm Krieg und Streit.
Die Lüge ſchuf den Frauen großen Jammer und Leid.

Sie gewannen Urlaub an den Hof zu gehn.
Da ſagten ſie, ſie ſtänden in Lüdegers Lehn,
Den einſt bezwungen hatte Siegfriedens Hand
Und ihn als Geiſel brachte König Gunthern in das Land.

Die Boten er begrüßte und hieß ſie ſitzen gehn.
Einer ſprach darunter: „Herr König, laßt uns ſtehn,
Daß wir die Mären ſagen, die euch entboten ſind:
Wohl habt ihr zu Feinden, das wiſſet, mancher Mutter Kind.

„Euch widerſaget Lüdegaſt und auch Lüdeger:
Denen ſchuft ihr weiland Drangſal und Beſchwer;
Nun wollen ſie mit Heereskraft reiten in dies Land.“
Der Fürſt begann zu zürnen, als ihm die Märe ward bekannt.

Man ließ die falſchen Boten zu den Herbergen gehn.
Wie mochte wohl Siegfried der Tücke ſich verſehn,
Er oder anders Jemand, die man ſo heimlich ſpann?
Doch war es ihnen ſelber zu großem Leide gethan.

Lachm. 820 — 824

Der König mit den Freunden ging raunend ab und zu;
Herr Hagen von Tronje ließ ihm keine Ruh.
Noch wollt es Mancher wenden in des Königs Lehn;
Doch nicht vermocht er Hagen von seinen Räthen abzustehn.

Eines Tages Siegfried die Degen raunend fand.
Da begann zu fragen der Held von Niederland:
„Wie traurig geht der König und die in seinem Bann?
Das helf ich immer rächen hat ihnen Jemand Leid gethan."

Da sprach König Gunther: „Wohl hab ich Herzeleid:
Lüdegast und Lüdeger drohn mir Krieg und Streit.
Mit Heerfahrten wollen sie reiten in mein Land."
Da sprach der kühne Degen: „Dem soll Siegfriedens Hand

„Nach allen euern Ehren mit Kräften widerstehn;
Von mir geschieht den Recken was ihnen einst geschehn:
Ihre Burgen leg ich wüste und dazu ihr Land,
Eh ich ablasse: des sei mein Haupt euer Pfand.

„Ihr mit euern Recken nehmt der Heimat wahr;
Laßt mich zu ihnen reiten mit meiner Leute Schar.
Daß ich euch gerne diene, laß ich euch wohl sehn;
Von mir soll euern Feinden, das wisset, übel geschehn."

„O wohl mir dieser Märe," der König sprach da so,
Als wär er seiner Hülfe alles Ernstes froh;
Tief neigte sich in Falschheit der ungetreue Mann.
Da sprach der Herre Siegfried: „Laßt euch wenig Sorge nahn."

Sie schickten mit den Knechten die Reisigen hindann:
Siegfrieden und den Seinen ward es zum Schein gethan.
Da gebot er sich zu rüsten Denen von Niederland:
Siegfriedens Recken suchten ihr Streitgewand.

Da ſprach der ſtarke Siegfried: „Mein Vater Siegmund,
Bleibet ihr im Lande: wir kehren bald geſund,
Wenn Gott uns Glück verleihet, wieder an den Rhein:
Ihr ſollt hier bei dem König unterdeſſen fröhlich ſein.“

Da wollten ſie von dannen: die Fahnen band man an.
Da waren wohl Manche in König Gunthers Bann,
Die nicht die Märe wußten, warum es war geſchehn.
Groß Heergeſinde mochte man da bei Siegfrieden ſehn.

Die Panzer und die Helme man auf die Roſſe lud;
Da wollten aus dem Lande viel ſtarke Ritter gut.
Da ging von Tronje Hagen hin wo er Kriemhild fand;
Er bat ſie um den Urlaub: ſie wollten räumen das Land.

„Wohl mir,“ ſprach Kriemhilde, „daß ich gewann den Mann,
Der meine lieben Freunde ſo wohl beſchützen kann,
Wie mein Herre Siegfried thut an den Brüdern mein;
Drum will ich hohes Muthes,“ ſo ſprach die Königin, „ſein.

„Lieber Freund Hagen, bedenk mir nun auch das,
Ich dien ihnen gerne, trug ihnen niemals Haß.
Das laß mich auch genießen an meinem lieben Mann;
Er ſoll es nicht entgelten was ich Brunhilden gethan.

„Das hat mich ſchon gereuet,“ ſo ſprach das edle Weib,
„Auch hat er ſo zerbleuet zur Strafe meinen Leib,
Daß ich es je geredet beſchwerte ſeinen Muth:
Er hat es wohl gerochen, dieſer Degen kühn und gut.“

Da ſprach er: „Ihr verſöhnet euch wohl nach wenig Tagen.
Kriemhilde, liebe Fraue, nun ſollt ihr mir ſagen,
Wie ich euch dienen möge an Siegfried euerm Herrn:
Ich gönn es Niemand beſſer und thu es, Königin, gern.“

Lachm. 832—838.

„Ich weiß ohn alle Sorge," ſo ſprach das edle Weib,
„Daß Wer im Kampf ihm nähme das Leben und den Leib;
Wenn er nicht folgen wollte ſeinem Uebermuth,
So wär er immer ſicher, dieſer Degen kühn und gut."

„Wenn ihr beſorget, Frau'," Hagen da begann,
„Daß er verwundet werde, ſo vertraut mir an,
Wie ſoll ich es beginnen, dem zu widerſtehn?
Ihn zu ſchirmen will ich immer bei ihm reiten und gehn."

„Du biſt mein Verwandter, ſo will ich deine ſein
Ich befehle dir auf Treue den lieben Gatten mein,
Daß du wohl behüteſt mir den lieben Mann."
Was beſſer wär verſchwiegen vertraute ſie da ihm an.

Die ſprach: „Mein Mann iſt tapfer, dazu auch ſtark genug.
Als er den Lindwurm an dem Berge ſchlug,
Da badete ſich im Blute der Degen allbereit,
Daher ihm keine Waffe je verſehren mocht im Streit.

„Jedoch bin ich in Sorgen, wenn er im Sturme ſteht
Und von der Helden Händen mancher Sperwurf geht,
Daß ich dann verliere meinen lieben Mann.
Hei! was ich großer Sorgen oft um Siegfried gewann!

„Mein lieber Freund, ich meld es nun auf Gnade dir,
Auf daß du deine Treue bewähren magſt an mir,
Wo man kann verwunden meinen lieben Mann;
Das ſollſt du nun vernehmen: es iſt auf Gnade gethan.

„Als von des Drachen Wunden floß das heiße Blut,
Da badet' in dem Blute ſich der Ritter gut.
Da fiel ihm auf die Achſel ein Lindenblatt gar breit:
Da kann man ihn verwunden; das ſchafft mir Sorgen und Leid."

Lachm. 838—845.

Da ſprach von Tronje Hagen: So näht auf ſein Gewand
Mir ein kleines Zeichen: daran iſt mir bekannt,
Wo ich ſein hüten müſſe, wenn wir in Stürmen ſtehn."
Sie wollte ſein Leben friſten: auf ſeinen Tod war's abgeſehn.

Sie ſprach: „Mit feiner Seide näh ich auf ſein Gewand
Insgeheim ein Kreuzchen: da ſoll, Held, deine Hand
Meinen Mann beſchirmen, wenns ins Gedränge geht,
Und wenn er in den Stürmen dann vor ſeinen Feinden ſteht."

Das thu ich," ſprach da Hagen, „viel liebe Frau mein."
Wohl wähnte da die Königin, ſein Frommen ſollt es ſein;
Da war hiedurch verrathen der Kriemhilde Mann.
Urlaub nahm da Hagen: da ging er fröhlich hindann.

* Was er erfahren hätte? bat ihn ſein Herr zu ſagen.
„Ich will die Reiſe wenden, wir wollen reiten jagen;
Wohl weiß ich nun die Märe, wie ich ihn tödten ſoll.
Wollt ihr die Jagd beſtellen?" „Das thu ich," ſprach der König, „wohl."

Des Königs Ingeſinde war froh und wohlgemuth.
Gewiß, daß ſolche Bosheit kein Recke wieder thut
Bis zum jüngſten Tage, als da von ihm geſchah,
Als ſich ſeiner Treue die ſchöne Königin verſah.

Am folgenden Morgen mit tauſend Mannen gut,
Ritt der Degen Siegfried davon mit frohem Muth:
Er wähnt', er ſolle rächen ſeiner Freunde Leid.
So nahe ritt ihm Hagen, daß er beſchaute ſein Kleid.

Als er das Zeichen ſahe, da ſchickt' er ungeſehn,
Andre Mär zu bringen, Zwei aus ſeinem Lehn:
In Frieden ſolle bleiben König Gunthers Land;
Es habe ſie Lüdeger zu dem Könige geſandt.

Lachm. 846—851.

Wie ungerne Siegfried abtieß von dem Streit,
Eh er gerochen hatte seiner Freunde Leid!
Kaum hielten ihn zurücke Die in Gunthers Bann.
Da ritt er zu dem König, der ihm zu danken begann.

„Nun lohn euch, Freund Siegfried, den guten Willen Gott,
Daß ihr so gerne thatet, was ich mir wähnte Noth;
Das will ich euch vergelten, wie ich billig soll.
Vor allen meinen Freunden vertrau ich euch immer wohl.

„Da wir des Heerzuges uns so entledigt sehn,
So rath ich, daß wir Bären und Schweine jagen gehn
Nach dem Wasgauwalde, wie ich oft gethan."
Das hatte Hagen geratben, dieser ungetreue Mann.

„Allen meinen Gästen soll man das nun sagen,
Ich denke früh zu reiten: Die mit mir wollen jagen,
Mögen sich fertig halten; die aber hier bestehn,
Kurzweilen mit den Frauen: so sei mir Liebes geschehn."

Mit herrlichen Sitten sprach da Siegfried:
„Wenn ihr jagen reitet so will ich gerne mit.
Dazu sollt ihr mir leihen einen Jägersmann
Mit etlichen Bracken: so reit ich mit euch in den Tann."

„Wollt ihr nur Einen?" sprach da der König gleich zur Hand:
„Ich will euch Viere geben: denen ist wohlbekannt
Der Wald und auch die Steige, wo viel Wildes ist,
Daß ihr nicht waldverwiesen zu den Herbergen reiten müßt."

Da ritt zu seinem Weibe der Degen unverzagt.
Derweilen hatte Hagen dem Könige gesagt,
Wie er verderben wolle den tapferlichen Degen:
So großer Untreue sollt ein Mann nimmer pflegen.

Als die Ungetreuen geschaffen seinen Tod.
Da wußten sie es Alle. Geiselher und Gernot
Wollten nicht mitjagen. Weiß nicht aus welchem Groll
Sie ihn nicht gewarnet; doch des entgalten sie voll.

Sechszehntes Abentener.

Wie Siegfried erſchlagen ward.

Gunther und Hagen, die Recken wohlgethan,
Beriethen mit Untreuen ein Birſchen in den Tann.
Mit ihren ſcharfen Spießen wollten ſie jagen gehn
Bären, Schwein und Büffel: was konnte Kühners geſchehn?

Da ritt auch mit ihnen Siegfried mit ſtolzem Sinn.
Mancherlei Speiſe brachte man dahin.
An einem kalten Brunnen verlor er bald den Leib:
Brunhild hatt es gerathen, des Königes Gunther Weib.

Da ging der kühne Degen, wo er Kriemhilden fand.
Schon war aufgeſäumet das edle Birſchgewand
Für ihn und die Geſellen: ſie wollten über Rhein;
Da konnte Kriemhilden nicht übler zu Muthe ſein.

Seine liebe Traute küßt' er an den Mund:
„Gott laſſe mich dich, Fraue, noch wiederſehn geſund
Und mich auch deine Augen; mit den holden Freunden dein
Verkürze dir die Stunden: ich kann nun nicht bei dir ſein."

Da gedachte ſie der Märe, ſie durft es ihm nicht ſagen,
Die ſie Hagen ſagte: da begann zu klagen
Die edle Königstochter, daß ſie das Leben gewann:
Wie da manche Thräne dem wunderſchönen Weib entrann.

Lachm. 879—883.

Sie ſprach zu dem Recken: „Laßt euer Jagen ſein:
Mir träumte heunt von Leide, wie euch zwei wilde Schwein
Auf der Haide jagten: da wurden Blumen roth.
Daß ich ſo bitter weine, das thut mir ſicherlich Noth.

„Ich fürchte ſehr und bange vor Etlicher Verrath.
Hier ſind gewißlich welche, die man erzürnet hat;
Die könnten uns verfolgen mit feindlichem Haß:
Bleibt hier, mein lieber Herre, mit Treue rath ich euch das."

Da ſprach er: „Meine liebe Traute, ich kehr in kurzer Zeit;
Ich weiß nicht, daß hier Jemand mir Haß trüg oder Neid.
Alle deine Freunde ſind insgemein mir hold;
Auch verdient ich von den Degen wohl nimmer anderlei Sold."

„Nicht doch, lieber Siegfried, wohl fürcht ich deinen Fall.
Mir träumte heunt von Leide, wie über dir zu Thal
Fielen zwei Berge, daß ich dich nie mehr ſah:
Und willſt du von mir ſcheidn, das geht mir inniglich nah."

Er umfing mit Armen das tugendreiche Weib,
Mit holdem Kuſſe herzt' er ihren ſchönen Leib.
Dann nahm er ſeinen Urlaub und ſchied in kurzer Stund:
Sie erſah ihn leider darnach nicht wieder geſund.

Da ritten ſie von dannen in einen tiefen Tann.
Der Kurzweil willen folgte manch kühner Rittersmann
Gunthern dem Könige und Siegfrieden nach.
Geiſelher der Ruhe daheim mit Gernoten pflag.

Manch Saumroß zog beladen vor ihnen überrhein,
Das den Jagdgeſellen das Brot trug und den Wein,
Das Fleiſch mit den Fiſchen und Speiſe mancher Art,
Wie ſie ein reicher König wohl haben mag auf der Fahrt.

Lachm. 864—870.

Da ließ man bergen bei dem Walde grün
Vor des Wildes Wechsein die stolzen Jäger kühn,
Als sie da jagen wollten, auf breitem Angergrund.
Da war auch Siegfried kommen, das ward dem Könige kund.

Von den Jagdgesellen ward umhergestellt
Die Wart an allen Enden: da sprach der kühne Held
Siegfried der starke: „Wer soll uns in den Tann
Nach dem Wilde weisen? ihr Degen kühn und wohlgethan."

„Wollen wir uns scheiden?" hub da Hagen an,
„Ehe wir beginnen zu jagen hier im Tann?
So mögen wir erkennen, ich und die Herren mein,
Wer die besten Jäger bei dieser Waldreise sei'n."

„Die Leute und die Hunde, wir theilen uns darein
Dann fährt, wohin ihn lüstet, Jeglicher allein,
Und wer das Beste jagte, dem sagen wir den Dank."
Da weilten die Jäger bei einander nicht mehr lang.

Da sprach der Herre Siegfried: „Der Hunde hab ich Rath,
Außer einem Bracken, der so genossen hat,
Daß er des Wildes Fährte spüre durch den Tann:
Wir kommen wohl zum Jagen!" so sprach der Kriemhilde Mann.

Da nahm ein alter Jäger einen Spürhund
Und brachte den Degen in einer kurzen Stund,
Wo sie viel Wildes fanden: was des rege ward,
Das erjagten die Gesellen, wie heut noch guter Jäger Art.

Was da der Bracke scheuchte, das schlug mit seiner Hand
Siegfried der kühne, der Held von Niederland.
Sein Roß lief so geschwinde, daß ihm nicht viel entrann:
Das Lob er bei dem Jagen vor ihnen Allen gewann.

Lachm. 871—877.

Er war in allen Dingen mannhaft genug.
Das Erſte von den Thieren, die er zu Tode ſchlug,
Das war ein ſtarkes Halbſchwein, wohl mit eigner Hand;
Nicht lang darauf der Degen einen ungefügen Leuen fand.

Als den der Bracke ſcheuchte, ſchoß er ihn mit dem Bogen
Und dem ſcharfen Pfeile, den er darauf gezogen;
Der Leu lief nach dem Schuſſe kaum dreier Sprünge lang.
Seine Jagdgeſellen, die ſagten Siegfrieden Dank.

Darnach ſchlug er wieder einen Büffel und einen Elk,
Vier ſtarker Auer nieder und einen grimmen Schelk,
So ſchnell trug ihn die Mähre, daß ihm nichts entſprang:
Hinden und Hirſche wurden viele ſein Fang.

Einen großen Eber fand der Spürhund auf.
Als der flüchtig wurde, kam im ſchnellen Lauf
Derſelbe Jagdmeiſter und nahm ihn gleich auf's Korn:
Anlief den kühnen Degen der Eber in großem Zorn.

Da ſchlug ihn mit dem Schwerte der Kriemhilde Mann:
Das hätt ein andrer Jäger nicht ſo leicht gethan.
Als er ihn gefället, fing man den Spürhund.
Da ward ſein reiches Jagen allen Burgonden kund.

* Da ſprachen ſeine Jäger: „Kann ſich's mit Fug begeben,
So laßt uns, Herr Siegfried, ein Theil des Wildes leben:
Ihr wollt uns heute leeren den Berg und auch den Tann."
Darob begann zu lächeln der Degen kühn und wohlgethan.

Da vernahm man allenthalben Lärmen und Getos.
Von Leuten und von Hunden ward der Schall ſo groß,
Man hörte wiederhallen den Berg und auch den Tann.
Vier und zwanzig Hunde hatten die Jäger losgethan.

Lachm. 878—883.

Da wurde viel des Wildes vom grimmen Tod ereilt.
Sie wähnten es zu büßen, daß ihnen zugetheilt
Der Preis des Jagens würde: das konnte nicht geschehn,
Als bei der Feuerstätte der starke Siegfried ward gesehn.

Die Jagd war zu Ende, und doch nicht ganz und gar.
Die zu der Herberg wollten brachten mit sich dar
Häute mancher Thiere und des Wilds genug.
Hei! was man zur Küche vor das Ingesinde trug!

Da ließ der König künden den Jägern wohlgeborn
Daß er zum Imbiß wolle; da wurde laut in's Horn
Einmal gestoßen: also ward bekannt,
Daß man den edeln Fürsten bei den Herbergen fand.

Da sprach ein Jäger Siegfrieds: „Herr, ich hab vernommen
An eines Hornes Schalle, daß wir nun sollen kommen
Zu den Herbergen: erwiedr ich's, das behagt."
Da ward nach den Gesellen mit Blasen lange gefragt.

Da sprach der Degen Siegfried: „Nun räumen wir den Wald."
Sein Roß trug ihn eben, die Andern folgten bald.
Sie verscheuchten mit dem Schalle ein Waldthier fürchterlich.
Einen wilden Bären; da sprach der Degen hinter sich:

„Ich schaff uns Jagdgesellen Kurzweil auf der Fahrt:
Den Bracken lös't, einen Bären hab ich hier gewahrt;
Der soll mit uns von hinnen in die Herbergen fahren.
Er müßte hurtig fliehen, wollt er sich davor bewahren."

Gelöset ward der Bracke, gleich sprang der Bär hindann.
Da wollt ihn erreiten der Kriemhilde Mann:
Er fiel in ein Gekläfte: da konnt er ihm nicht bei;
Das starke Thier wähnte von den Jägern schon sich frei.

Da ſprang von ſeinem Roſſe der ſtolze Ritter gut
Und begann ihm nachzulaufen. Das Thier war ohne Hut,
Es konnt ihm nicht entrinnen, er fing es allzuhand;
Ohn es zu verwunden der Degen eilig es band.

Kratzen oder beißen konnt es nicht den Mann.
Er band es auf den Sattel: auffaß der Schnelle dann;
Er bracht es zu dem Heerde in ſeinem hohen Muth
Zu einer Kurzweile, der Degen edel und gut.

Er ritt zur Herberge in welcher Herrlichkeit!
Sein Spieß war ungefüge, ſtark dazu und breit;
Eine ſchmucke Waffe hing ihm herab bis auf den Sporn;
Von rothem Golde führte der Degen ein ſchönes Horn.

Von beſſerm Birſchgewande hört ich niemals ſagen.
Einen Rock von ſchwarzem Zeuche ſah man ihn tragen
Und einen Hut von Zobel, reich war der genug.
Hei! was für Borten an ſeinem Köcher er trug!

Von einem Panther war darüber gezogen
Ein Vließ des Ruches wegen. Auch trug er einen Bogen,
Den man mit einer Winde mußte ziehen an,
Wenn man ihn ſpannen wollte, er hätt es ſelbſt denn gethan.

Von der Haut des Luchſes war ſein ganz Gewand,
Das man von Kopf zu Füßen bunt überſtreuet fand.
Aus dem lichten Rauchwerk zu beiden Seiten hold
Schien an dem kühnen Jäger manche Borte von Gold.

Auch führt' er Balmungen, das breite ſchmucke Schwert:
Das war ſcharf und ſchneidig, nichts blieb unverſehrt
Wenn man es ſchlug auf Helme; ſeine Seiten waren gut.
Der herrliche Jäger, der trug gar hoch ſeinen Muth.

Lachm. 891—896.

Weil ich euch der Märe ganz bescheiden soll,
So war sein edler Köcher guter Pfeile voll,
Mit goldenen Röhren, die Eisen handebreit.
Wen er damit getroffen, dem war das Ende nicht weit.

Da ritt der edle Degen waidlich aus dem Tann.
Ihn sahen zu sich kommen Die in Gunthers Bann.
Sie liefen ihm entgegen und hielten ihm das Roß;
Da führt' er auf dem Sattel einen Bären stark und groß.

Als er vom Roß gestiegen, löst' er ihm das Band
Vom Mund und von den Füßen: die Hunde gleich zur Hand
Begannen laut zu heulen, als sie den Bären sahn.
Das Thier zum Walde wollte: das schreckte da manchen Mann.

Der Bär in die Küche von dem Lärm gerieth;
Hei! was er von dem Feuer der Küchenknechte schied!
Gerückt ward mancher Kessel, zerzerret mancher Brand;
Hei! was man guter Speisen in der Asche liegen fand!

Da sprangen von den Sitzen die Herrn mit ihrem Bann.
Der Bär begann zu zürnen; der König wies sie an
Der Hunde Schar zu lösen, die an den Seilen lag:
Und wär es wohl geendet, sie hätten fröhlichen Tag.

Mit Bogen und mit Spießen, man versäumte sich nicht mehr,
Liefen hin die Schnellen, wo da ging der Bär.
Doch wollte Niemand schießen, von Hunden war's zu voll:
So laut ward das Getöse, daß rings der Bergwald erscholl.

Der Bär begann zu fliehen vor der Hunde Zahl;
Ihm konnte Niemand folgen als Kriemhilds Gemahl.
Er erlief ihn mit dem Schwerte, zu Tod er ihn da schlug.
Wieder zu dem Feuer das Gesind den Bären trug.

Da ſprachen Die es ſahen, er wär ein ſtarker Mann.
Die ſtolzen Jagdgeſellen rief man zu Tiſch heran:
Auf einem ſchönen Anger ſaßen ihrer genug.
Hei! was man Ritterſpeiſe vor die ſtolzen Jäger trug!

Die Schenken waren ſäumig, ſie brachten nicht den Wein;
So gut bedienet mochten ſonſt Helden nimmer ſein.
Wären ihrer Manche nicht ſo falſch dabei,
So wären wohl die Recken aller Schanden bar und frei.

Da ſprach der Herre Siegfried: „Mich verwundert ſehr,
Man bringt uns aus der Küche doch ſo viel daher,
Was bringen uns die Schenken nicht dazu den Wein?
Pflegt man der Jäger nicht beſſer, will ich nicht Jagdgeſelle ſein.

„Ich hätt es wohl verdienet, bedächte man mich gut.“
Von ſeinem Tiſch der König ſprach mit falſchem Muth:
„Man ſoll euch künftig büßen, was heut uns muß entgehn;
Die Schuld liegt an Hagen, der will uns verdürſten ſehn.“

Da ſprach von Tronje Hagen: „Lieber Herre mein,
Ich wähnte, das Birſchen ſollte heute ſein
In dem Spechtshartе: den Wein ſandt ich dahin.
Heut giebt es nichts zu trinken; doch vermeid ich's künftighin.“

Da ſprach der Niederländer: „Ich weiß ihnen wenig Dank.
Man ſollte mir ſieben Säumer mit Meth und Lautertrank
Hergeſendet haben; konnte das nicht ſein,
So hätte man uns beſſer geſiedelt näher dem Rhein.

* Des wurde da nicht inne der verrathne kühne Mann,
Daß man ſolche Tücke wider ſein Leben ſpann.
Er war in hoher Tugend alles Falſches bloß;
Seines Todes mußt entgelten, der nie Gewinn davon genoß.

Lachm. 904—909.

Da sprach von Tronje Hagen: „Ihr edeln Ritter schnell,
Ich weiß hier in der Nähe einen kühlen Quell:
Daß ihr mir nicht zürnet, da rath ich hinzugehn."
Der Rath war manchem Degen zu großer Sorge geschehn.

Siegfried den Recken zwang des Durstes Noth;
Den Tisch er desto schneller wegzurücken gebot.
Er wollte vor die Berge zu dem Brunnen gehn;
Da war der Rath aus Argliſt von den Recken geschehn.

Man hieß das Wild aufsäumen und führen in das Land,
Das da verhauen hatte Siegfriedens Hand.
Wer es auch sehen mochte, sprach Ehr und Ruhm ihm nach;
Hagen seine Treue sehr an Siegfrieden brach.

Als sie von dannen wollten zu der Linde breit,
Da sprach von Tronje Hagen: „Ich hörte jederzeit,
Es könne Niemand folgen Kriemhilds Gemahl,
Wenn er rennen wolle: hei! schauten wir das einmal!"

Da sprach von Niederlanden Siegfried der Degen kühn:
„Das mögt ihr wohl versuchen: wollt ihr zur Wette hin
Mit mir an den Brunnen? Wenn der Lauf geschah,
Soll Der gewonnen haben, welchen man gewinnen sah."

„Wohl, laßt es uns versuchen," sprach Hagen der Degen.
Da sprach der starke Siegfried: „So will ich mich legen
Hier zu euern Füßen nieder in das Gras."
Als er das erhörte, wie lieb war König Gunthern das!

Da sprach der kühne Degen: „Ich will euch mehr noch sagen:
All mein Geräthe will ich mit mir tragen,
Den Sper sammt dem Schilde, dazu mein Birschgewand."
Das Schwert und den Köcher er schnell um die Glieder band.

Lachm. 910—916.

Abzogen ſie die Kleider von dem Leibe da;
In zwei weißen Hemden man Beide ſtehen ſah.
Wie zwei wilde Panther liefen ſie durch den Klee;
Man ſah bei dem Brunnen den kühnen Siegfried doch eh.

Den Preis in allen Dingen vor Manchem man ihm gab.
Da löſ't' er ſchnell die Waffe, den Köcher legt' er ab,
Den ſtarken Wurfſpieß lehnt' er an den Lindenaſt:
Bei des Brunnens Fluſſe ſtand der herrliche Gaſt.

Siegfriedens Tugenden waren gut und groß.
Den Schild legt' er nieder wo der Brunnen floß:
Wie ſehr ihn auch dürſtete, der Held nicht eher trank
Bis der Wirth getrunken: dafür gewann er böſen Dank.

Der Brunnen war lauter, kühl und auch gut;
Da neigte ſich Gunther hernieder zu der Flut.
Als er getrunken hatte, erhob er ſich hindann;
Alſo hätt auch gerne der kühne Siegfried gethan.

Da entgalt er ſeiner Tugend; den Bogen und das Schwert
Trug Hagen beiſeite von dem Degen werth.
Dann ſprang er ſchnell zurücke, wo er den Wurfſpieß fand
Und ſah nach einem Zeichen an des Kühnen Gewand.

Als Siegfried der Degen aus dem Brunnen trank,
Schoß er ihm durch das Kreuze, daß aus der Wunde ſprang
Das Blut ſeines Herzens hoch an Hagens Staat.
Kein Held begeht wieder alſo große Miſſethat.

Den Wurfſpieß im Herzen ließ er ihm ſtecken tief:
Wie im Fliehen Hagen da ſo grimmig lief,
So lief er wohl auf Erden nie vor einem Mann!
Als ſich der ſtarke Siegfried der großen Wunde beſann,

Lachm. 917—923.

Der Held in wildem Toben von dem Brunnen ſprang;
Ihm ragte von den Schultern eine Sperſtange lang.
Der Fürſt zu finden wähnte Bogen oder Schwert,
So hätt er Lohn Herrn Hagen wohl nach Verdienſte gewährt.

Als der Todwunde das Schwert nicht wiederfand,
Da blieb ihm nichts weiter als der Schildesrand.
Den hob er von dem Brunnen und rannte Hagnen an;
Da konnt ihm nicht entrinnen König Gunthers Unterthan.

Wie wund er war zum Tode, ſo kräftig doch er ſchlug,
Daß von dem Schilde nieder rieſelte genug
Des edeln Geſteines; der Schild ihm gar zerbrach.
So gern gerochen hätte der edle Fremdling die Schmach.

Geſtrauchelt war da Hagen von ſeiner Hand zu Thal;
Der Anger von den Schlägen erſcholl im Wiederhall.
Hätt er ſein Schwert in Händen, ſo wär es Hagens Tod.
Sehr zürnte der Wunde; es zwang ihn wahrhafte Noth.

Seine Farbe war erblichen, er konnte nicht mehr ſtehn.
Seines Leibes Stärke mußte ganz zergehn,
Da er des Todes Zeichen in lichter Farbe trug.
Er ward hernach beweinet von ſchönen Frauen genug.

Da fiel in die Blumen der Kriemhilde Mann:
Das Blut von ſeiner Wunde ſtromweis nieder rann.
Da begann er Die zu ſchelten, ihn zwang die große Noth,
Die da gerathen hatten mit Untreue ſeinen Tod.

Da ſprach der Todwunde: „Ja ihr böſen Zagen,
Was helfen meine Dienſte, da ihr mich habt erſchlagen?
Ich war euch ſtäts gewogen und ſterbe nun daran:
Ihr habt an euern Freunden leider übel gethan.“

„Die ſind dadurch beſcholten, was ihrer auch geborn
Wird nach dieſem Tage: ihr habt euern Zorn
Allzuſehr gerochen an dem Leben mein.
Mit Schanden ſollt geſchieden ihr von guten Recken ſein."

Hinliefen all die Ritter, wo er erſchlagen lag:
Das war ihrer Vielen ein freudeloſer Tag.
Wer irgend Treue kannte, von dem ward er beklagt:
Das hatt auch wohl um Alle verdient der Degen unverzagt.

Der König von Burgonden beklagt' auch ſeinen Tod.
Da ſprach der Todwunde: „Das thut wohl nimmer Noth,
Daß der um Schaden weinet, durch den man ihn gewann:
Er verdient groß Schelten, er hätt es beſſer nicht gethan."

Da ſprach der grimme Hagen: „Ich weiß nicht, was euch reut?
Nun hat zumal ein Ende unſer ſorglich Leid.
Nun mags nicht Manchen geben, der uns darf beſtehn;
Wohl mir, daß ſeiner Herſchaft durch mich ein End iſt geſchehn."

„Ihr mögt euch leichtlich rühmen," ſprach Der von Niederland;
„Hätt ich die mörderiſche Weiſ an euch erkannt,
Vor euch hätt ich behalten Leben wohl und Leib.
Mich dauert nichts auf Erden als Frau Kriemhilde mein Weib.

„Nun mag es Gott erbarmen, daß ich gewann den Sohn,
Der nun auf alle Zeiten beſcholten iſt davon,
Daß ſeine Freunde Jemand meuchleriſch erſchlagen:
Hätt ich Zeit und Weile, das müßt ich billig beklagen.

* „Niemand je auf Erden größern Mord begann,"
Sprach er zu dem Könige, „als ihr an mir gethan:
Ich erhielt euch unbeſcholten in großer Angſt und Noth;
Ihr habt mir ſchlimm vergolten, daß ich ſo wohl es euch bot."

Lachm. 931 — 936.

Da ſprach im Jammer weiter der todwunde Held:
„Wollt ihr, edler König, je auf dieſer Welt
An Jemand Gutes üben, ſo laßt befohlen ſein
Auf Treue und auf Gnaden euch die liebe Traute mein.

„Laßt es ſie genießen, daß ſie eure Schweſter ſei:
Bei aller Fürſten Tugend, ſtebt ihr mit Treue bei!
Mein mögen lange harren mein Vater und ſein Mann:
Es ward am lieben Freunde nimmer übler gethan.“

* Er krümmte ſich in Schmerzen, wie ihm die Noth gebot,
Und ſprach aus jammerndem Herzen: „Mein mordlicher Tod
Mag euch noch gereuen in der Zukunft Tagen:
Glaubt mir in rechte Treue, daß ihr euch ſelber habt erſchlagen.“

Die Blumen allenthalben wurden vom Blute naß.
Da rang er mit dem Tode, nicht lange that er das,
Denn des Todes Waffe ſchnitt immer allzuſehr.
Auch mußte bald erſterben dieſer Degen kühn und hehr.

* Von demſelben Brunnen, wo Siegfried ward erſchlagen,
Sollt ihr die rechte Wahrheit von mir hören ſagen.
Vor dem Odenwalde ein Dorf liegt Odenheim:
Da fließet noch der Brunnen, es kann da kein Zweifel ſein.

Als die Herren ſahen, der Degen ſei todt,
Sie legten ihn auf einen Schild, der war von Golde roth:
Da gingen ſie zu Rathe, wie es ſollt ergehn,
Daß es verhohlen bliebe, es ſei von Hagen geſchehn.

Da ſprachen ihrer Viele: „Ein Unfall iſt geſchehn;
Ihr ſollt es Alle hehlen und einer Rede ſtehn:
Als er allein ritt jagen, der Kriemhilde Mann,
Da ſchlugen ihn die Schächer, als er fuhr durch den Tann.“

Lachm. 937—941.

Da ſprach von Tronje Hagen: „Ich bring ihn in das Land:
Mich ſoll es nicht kümmern, wird es ihr auch bekannt,
Die ſo betrüben konnte Brunhildens hohen Muth;
Ich werde wenig fragen wie ſie nun weinet und thut.“

Da harrten ſie des Abends und fuhren überrhein:
Es mochte nie von Helden ſo ſchlimm gejaget ſein.
Ihr Beutewild beweinte noch manches edle Weib,
Sein mußte bald entgelten viel guter Weigande Leib.

Lachm. 942—943.

Siebzehntes Abenteuer.

Wie Siegfried beklagt und begraben ward.

Von großem Uebermuthe mögt ihr nun hören sagen
Und gräßlicher Rache. Bringen ließ Hagen
Den erschlagnen Siegfried von Nibelungenland
Vor eine Kemenate, worin sich Kriemhild befand.

Er ließ ihn ihr verstohlen legen vor die Thür,
Daß sie ihn finden müsse, wenn sie dann herfür
Zu der Mette ginge lange vor dem Tag,
Deren Frau Kriemhilde wohl selten eine verlag.

Da hörte man wie immer zum Münster das Geläut:
Die schöne Kriemhilde weckte manche Maid.
Ein Licht hieß sie sich bringen und auch ihr Gewand;
Da kam der Kämmrer Einer hin wo er Siegfrieden fand.

Er sah ihn roth von Blute, all sein Gewand war naß;
Daß sein Herr es wäre, mit Nichten wußt er das.
Da trug er in die Kammer das Licht in seiner Hand.
Bei dem Frau Kriemhilde die leide Märe befand.

Als sie mit ihren Frauen zur Kirche wollte gehn,
„Frau," sprach der Kämmrer, „ihr mögt noch stille stehn:
Es liegt vor dem Gemache ein Ritter todt geschlagen."
„O weh," sprach Kriemhilde, „was willst du solche Botschaft sagen?"

Lachm. 944—948.

Eh ſie noch ſelbſt geſehen es ſei ihr lieber Mann,
An die Frage Hagens zu denken ſie begann,
Wie er ihn ſchützen möge: da ahnte ſie ihr Leid.
Mit ſeinem Tod entſagte ſie aller Luſt und Fröhlichkeit.

Sie ſank zu der Erden, kein Wort mehr ſprach ſie da;
Die ſchöne Freudenloſe man da liegen ſah.
Frau Kriemhildens Jammer wurde groß und voll;
Sie ſchrie mit ſolchen Kräften, daß all die Kammer erſcholl.

Da ſprach das Geſinde: „Iſts wohl ein fremder Mann?“
Das Blut ihr aus dem Munde vor Herzensjammer rann.
Sie ſprach: „Nein, Siegfried iſt es, mein geliebter Mann:
Brunhild hat's gerathen und Hagen hat es gethan.“

Sie ließ ſich hingeleiten wo ſie den Helden fand,
Sein ſchönes Haupt erhob ſie mit ihrer weißen Hand.
So roth er war von Blute, ſie hatt ihn gleich erkannt:
Da lag zu großem Jammer der Held von Nibelungenland.

Da rief in Trauertönen die Königin mild:
„O weh mir dieſes Leides! Nun iſt dir doch dein Schild
Mit Schwertern nicht verhauen: dich fällte Meuchelmord.
Wüßt ich wer's vollbrachte, ich wollt es rächen immerfort“

All ihr Ingeſinde wehklagte laut und ſchrie
Mit ſeiner lieben Fraue; heftig ſchmerzte ſie
Der Tod des edeln Herren, der da war verlor'n.
Gar übel hatte Hagen gerochen Brunhildens Zorn.

Da ſprach die Jammerhafte: „Nun mag Einer gehn,
Und mir in Eile wecken Die in Siegfrieds Lehn.
Ihr ſollt auch Siegmunden meinen Jammer ſagen,
Ob er mir helfen wolle den kühnen Siegfried beklagen.“

Lachm. 949—955.

Da lief ein Bote balde wo er ſie ſchlafen fand,
Siegfriedens Helden von Nibelungenland.
Mit ſeinen leiden Mären ihre Freud er ihnen nahm;
Sie wollten es nicht glauben, bis man das Weinen vernahm.

Dahin auch kam der Bote wo der König lag.
Siegmund der Herre keines Schlafes pflag:
Er fühlte wohl im Herzen voraus, was ihm geſchehn
Und daß er Siegfrieden nimmer ſollte wiederſehn.

„Wacht auf, König Siegmund, es hieß mich zu euch gehn
Kriemhilde, meine Fraue: der iſt ein Leid geſchehn,
Das ihr vor allen Leiden wohl das Herz verſehrt;
Das ſollt ihr klagen helfen, da es auch euch widerfährt."

Auf richtete ſich Siegmund: „Was iſt es, was ſie klagt,
Die ſchöne Kriemhilde, das Leid, das du geſagt?"
Da ſprach der Bote weinend: „Ich muß es euch wohl ſagen:
Es liegt von Niederlanden der kühne Siegfried erſchlagen."

Da ſprach König Siegmund: „Laßt das Scherzen ſein
Mit ſolcher böſen Märe, bei der Liebe mein!
Und ſagt es Niemand wieder, daß er ſei erſchlagen,
Denn ich könnt es nie genug bis an mein Ende beklagen."

„Wollt ihr mir nicht glauben, was ich euch geſagt,
So mögt ihr ſelber hören wie Kriemhilde klagt,
Und all ihr Ingeſinde um Siegfriedens Tod."
Gar ſehr erſchrak da Siegmund, es ſchuf ihm wahrhafte Noth.

Mit hundert ſeiner Mannen er von dem Bette ſprang.
Sie zuckten zu den Händen die ſcharfen Waffen lang;
Zu dem Wehruf liefen ſie jammersvoll heran.
Da kamen tauſend Recken in des kühnen Siegfried Bann.

Lachm. 956—962.

Wo sie in Jammerlauten die Frauen hörten klagen:
Da glaubten wohl die Meisten, sie sollten Trauer tragen.
Wohl mochten sie vor Jammer der Sinne Macht nicht haben:
Es lag eine große Schwere in ihrem Herzen begraben.

Da kam der König Siegmund hin wo er Kriemhild fand.
Er sprach: „O weh der Reise hieher in dieses Land!
Wer hat euch euern Gatten, wer hat mir selbst mein Kind
So mörderisch entrissen, wenn wir bei guten Freunden sind?“

„Wenn ich Den nur kennte,“ sprach die Königin,
„Hold würd ihm nimmer mein Herz noch mein Sinn:
Ich wollt es so vergelten, daß all die Freunde sein
Um meinetwillen sollten in währender Klage sein.“

Siegmund der König den Fürsten umschloß;
Da ward von seinen Freunden der Jammer also groß,
Daß von dem starken Wehruf Pallast und Saal
Und die Stadt zu Wormes erschollen rings im Wiederhall.

Da konnte niemand trösten Siegfriedens Weib.
Man zog aus den Kleidern seinen schönen Leib,
Man wusch ihm seine Wunde und legt' ihn auf die Bahr;
Wie weh vor großem Jammer seinen Leuten da war!

Da sprachen seine Recken aus Nibelungenland:
„Immer ihn zu rächen ist willig unsre Hand.
Er ist in diesem Hause Der es hat gethan.“
Da eilten sich zu waffnen die Degen in Siegfrieds Bann.

Die Auserwählten kamen mit ihren Schilden her,
Eilf hundert Recken; die hatt in seinem Heer
Siegmund der Reiche: seines Sohnes Tod
Hätt er gern gerochen, wie seine Treue das gebot.

Lachm. 963—969.

Sie wußten nicht, mit Wem sie zu streiten sollten gehn,
Wenn es nicht Gunther wäre und Die in seinem Lehn,
Mit welchen Herr Siegfried zur Jagd ritt jenen Tag.
Kriemhild sah sie gewaffnet: das war ihr ander Ungemach.

Wie groß auch war ihr Jammer, wie stark auch ihre Noth,
Sie besorgte doch so heftig der Nibelungen Tod
Von ihrer Brüder Mannen, daß sie dawider sprach:
Sie warnten sie in Liebe, wie immer Freund mit Freunden pflag.

Da sprach die Jammersreiche: „Mein König Siegmund,
Was wollt ihr beginnen? Euch ist wohl nicht kund:
Es hat der König Gunther so manchen kühnen Mann;
Ihr wollt euch all verderben, greift ihr diese Recken an."

Mit aufgehobnen Schwerten that ihnen Streiten Noth.
Die edle Königstochter, sie bat und auch gebot
Daß es meiden sollten die Recken allbereit;
Sie wollten es nicht lassen: das war ihr gar ein Herzeleid.

Sie sprach: „Mein König Siegmund, steht damit noch an,
Bis es sich besser füget: so will ich meinen Mann
Euch immer rächen helfen. Der mir ihn hat benommen,
Wird es mir bewiesen, dem muß es noch zu Schaden kommen.

„Es sind der Uebermüthigen hier am Rheine viel,
Daß ich euch zum Streite jetzt nicht rathen will:
Sie haben wider Einen wohl an dreißig Mann;
Mög ihnen Gott vergelten was sie uns haben gethan.

„Bleibet hier im Hause und tragt mit mir das Leid,
Bis es beginnt zu tagen, ihr Helden allbereit:
Dann helft ihr mir besorgen meinen lieben Mann."
Da sprachen die Degen: „Liebe Frau, das sei gethan."

Lachm. 970—976

Es könnt euch des Wunders ein Ende Niemand ſagen,
Die Ritter und die Frauen, wie man ſie hörte klagen,
Bis man des Jammerrufes ward in der Stadt gewahr.
Die edeln Bürgersleute eilten ſich und kamen dar.

Sie klagten mit den Gäſten, ſie ſchmerzte der Verluſt.
Was Siegfried verbrochen war ihnen unbewußt,
Weshalb der edle Recke Leben ließ und Leib.
Da weinte mit den Frauen manchen guten Bürgers Weib.

Schmiede hieß man eilen und ſchaffen einen Sarg
Von Silber und von Golde, mächtig und ſtark,
Und hieß ihn wohl beſchlagen mit Stahle, der war gut.
Da war den Leuten allen gar ſehr beſchweret der Muth.

Die Nacht war vergangen, man ſagt', es wolle tagen:
Da ließ die edle Fraue zu dem Münſter tragen
Siegfried den Herren, ihren lieben Mann.
Mit ihr gingen weinend was ſie der Freunde gewann.

Als ſie zum Münſter ihn brachten, wie manche Glocke klang!
Man hörte allenthalben manches Pfaffen Sang.
Da kam der König Gunther herzu mit ſeinem Bann
Und auch der grimme Hagen: ſie hätten's klüger nicht gethan.

Er ſprach: „Liebe Schweſter, o weh des Leides dein,
Daß wir nicht ledig mögen ſo großen Schadens ſein!
Wir müſſen immer klagen um Siegfriedens Leib."
„Daran thut ihr Unrecht," ſprach das jammerhafte Weib.

„Wenn euch das betrübte, ſo wär es nicht geſchehn.
Ihr hattet mein vergeſſen, das muß ich wohl geſtehn,
Als ich geſchieden wurde von meinem lieben Mann.
Wollte Gott vom Himmel, ihr hättet mir das gethan."

Lachm. 977—983

Sie hielten ſich am Läugnen. Kriemhilde da begann:
„Wer daran unſchuldig, leicht iſt es dargethan,
Er darf nur zu der Bahre hier vor dem Volke gehn:
Da mag man gleich zur Stelle ſich der Wahrheit verſehn.“

Das iſt ein großes Wunder, wie es noch oft geſchieht,
Wenn man den Mordbefleckten bei dem Todten ſieht,
So bluten ihm die Wunden, wie es auch jetzt geſchah;
Daher man nun der Unthat ſich zu Hagen verſah.

Die Wunden floſſen wieder ſo ſtark als je vorher.
Die erſt ſo mächtig klagten, die weinten nun noch mehr.
Da ſprach König Gunther: „Nun hört die Wahrheit an:
Ihn erſchlugen Schächer; Hagen hat es nicht gethan.“

„Mir ſind dieſe Schächer,“ ſprach ſie, „wohl bekannt:
Nun laß es Gott noch rächen von ſeiner Freunde Hand!
Gunther und Hagen, ihr habt es wohl gethan.“
Da wollten wieder ſtreiten die Degen in Siegfrieds Bann.

Da ſprach aber Kriemhild: „Ertragt mit mir die Noth.“
Da kamen auch die Beiden, wo ſie ihn fanden todt,
Gernot ihr Bruder und Geiſelher das Kind:
Sie beklagten ihn in Wahrheit; ihre Augen wurden thränenblind.

Da weinten ſie von Herzen um Kriemhilts Mann.
Man wollte Meſſe ſingen. Zum Münſter heran
Gingen allenthalben, beides, Mann und Weib.
Die ihn doch leicht verſchmerzten, weinten um Siegfrieds Leib.

Geiſelher und Gernot, die ſprachen: „Schweſter mein,
Nun tröſte dich des Todes, es muß nun alſo ſein;
Wir wollen dirs erſetzen, ſo lange wir leben.“
Da wußt ihr doch Niemand auf Erden Troſtes zu geben.

Sein Sarg war geſchmiedet wohl um den hohen Tag;
Man hob ihn von der Bahre, worauf der Todte lag.
Da wollt ihn noch die Fraue nicht laſſen begraben:
Drob mußten alle Leute großen Kummer noch haben.

In koſtbare Zeuge man den Todten wand.
Gewiß daß man da Niemand ohne Thränen fand.
Da klagt' aus vollem Herzen Ute das edle Weib,
Und all ihr Ingeſinde um Siegfrieds herrlichen Leib.

Als das Volk vernommen, daß man im Münſter ſang
Und ihn beſarget hatte, da hob ſich großer Drang;
Um ſeiner Seele willen was man da Opfer trug!
Er hatte bei den Feinden noch guter Freunde genug.

Kriemhild die arme zu den Kämmerlingen ſprach:
„Ihr ſollt um meinetwillen leiden Ungemach;
Die ihm Gutes gönnen und mir blieben hold,
Um Siegfriedens Seele vertheilt an dieſe ſein Gold."

Da war kein Kind ſo kleine, mocht es Verſtand nur haben,
Das nicht zum Opfer ginge, eh er ward begraben.
Wohl an hundert Meſſen man des Tages ſang;
Von Siegfriedens Freunden hob ſich da mächtiger Drang.

Als die geſungen waren verlief die Menge ſich.
Da ſprach Frau Kriemhilde: „Ihr ſollt nicht einſam mich
Heunt bewachen laſſen den auserwählten Degen:
Es iſt an ſeinem Leibe all meine Freude gelegen.

„Drei Tage und drei Nächte will ich verwachen dran,
Bis ich mich erſättige an meinem lieben Mann.
Vielleicht daß Gott gebietet, daß mich auch rafft der Tod,
So wäre wohl beendet der armen Kriemhilde Noth."

Lachm. 991—997.

In den Herbergen gingen die Leute von der Stadt.
Die Pfaffen und die Mönche sie zu verweilen bat
Und all das Ingesinde, das des Helden pflag:
Sie hatten üble Nächte und gar mühselgen Tag.

Ohne Trank und Speise verblieb da mancher Mann.
Wers nicht gern entbehrte, dem ward kundgethan
Man geb ihm gern die Fülle: das schuf Herr Siegemund.
Da ward den Nibelungen große Beschwerde kund.

In diesen drei Tagen, so hörten wir sagen,
Musten mit Kriemhilden viel Beschwerde tragen
Die da singen konnten: was man der Opfer trug!
Die eben arm gewesen, die wurden nun reich genug.

Was man fand der Armen, die wenig mochten haben,
Die ließ sie mit dem Golde bringen Opfergaben
Aus ihrer eignen Kammer: er durfte nicht mehr leben,
Da ward um seine Seele manches tausend Mark gegeben.

Urbarer Erde Güter vertheilte sie im Land,
So viel man da der Klöster und guter Leute fand.
Den Armen gab man Silber und Gewand genug.
Sie ließ es wohl erkennen wie holde Liebe sie ihm trug.

An dem dritten Morgen zur rechten Messezeit
Sah man bei dem Münster den ganzen Kirchhof weit
Von des Volkes Weinen und Klagen also voll:
Sie dienten ihm im Tode wie man lieben Freunden soll.

In diesen vier Tagen, so hörten wir die Mär,
An dreißig tausend Marken oder gar noch mehr
Ward um seine Seele den Armen hingegeben.
Indeß war gar zerronnen seine Schöne wie sein Leben.

Als der Dienſt beendet, verhallt war der Geſang,
Mit ungeſtümem Leide des Volkes Menge rang.
Man ließ ihn aus dem Münſter zu dem Grabe tragen:
Da hörte man nichts anders als ein Weinen und ein Klagen.

Mit lautem Wehrufe ſchloß das Volk ſich an:
Froh war da Niemand, weder Weib noch Mann.
Eh er beſtattet wurde las und ſang man da:
Hei! was man guter Pfaffen bei ſeinem Begängniß ſah!

Bevor da kam zum Grabe Siegfriedens Weib,
Da rang mit ſolchem Jammer ihr getreuer Leib,
Daß man ſie aus dem Brunnen mit Waſſer oft begoß:
Ihre Herzensſchwere war über die Maßen groß.

Es war ein großes Wunder, daß ſie geſund entkam;
Es halfen ihr mit Klagen viel Frauen lobeſam.
Da ſprach die Königswittwe: „Ihr in Siegfrieds Lehn,
Ihr ſollt bei eurer Treue an mir Genade begehn.

„Laßt mir nach meinem Leide eine kleine Gunſt geſchehn,
Daß ich ſein ſchönes Angeſicht noch einmal möge ſehn.“
Sie bat mit Jammersſinnen ſo lang und ſo ſtark,
Daß man zerbrechen mußte den ſchön geſchmiedeten Sarg.

Da brachte man die Fraue, wo ſie ihn liegen fand;
Sie erhob ſein ſchönes Angeſicht mit ihrer weißen Hand
Und küßte ſo den Todten, den edeln Ritter gut:
Ihre lichten Augen vor Leide weinten ſie Blut.

Ein jammervolles Scheiden ſah man da geſchehn.
Da trug man ſie von dannen, ſie vermochte nicht zu gehn.
Da fand man ohne Sinne das herrliche Weib:
Vor Leide wollt erſterben ihr viel wonniglicher Leib.

Lachm. 1084—1110.

Als der edle Degen also begraben war,
Sah man in großem Leide die Helden immerdar,
Die mit ihm hergezogen von Nibelungenland:
Fröhlich gar selten man da Siegmunden fand.

Wohl Mancher war darunter, der drei Tage lang
Vor dem großen Leide weder aß noch trank;
Da konnten sie's dem Leibe nicht entziehen länger mehr:
Sie genasen von den Schmerzen, wie wohl Mancher noch seither.

* Kriemhild der Sinne ledig in Ohnmächten lag
Den Tag und den Abend bis an den andern Tag.
Was Jemand sprechen mochte, es ward ihr gar nicht kund;
Es lag in gleichen Nöthen auch der König Siegemund.

* Kaum daß ihn zur Besinnung zu bringen noch gelang.
Seine Kräfte waren von starkem Leide krank;
Das war wohl kein Wunder. Da sprach zu ihm sein Mann
„Herr, ihr sollt zur Heimat: uns duldets hier nicht mehr fortan."

Lachm. 1041 — 1052.

Achtzehntes Abenteuer.

Wie Siegmund heimkehrte.

Der Schwäher Kriemhildens ging hin wo er ſie fand:
Da ſprach er zu der Königin: „Laßt uns in unſer Land:
Wir ſind unliebe Gäſte, wähn ich, hier am Rhein.
Kriemhild, liebe Fraue, nun folgt uns zu dem Lande mein.

„Daß man in dieſen Landen uns ſo beraubet hat
Eures edeln Mannes durch böslichen Verrath,
Ihr ſollt es nicht entgelten: getreu will ich euch ſein
Aus Liebe meines Sohnes und des edeln Kindes ſein.

„Ihr ſollt auch, Fraue, herrſchen mit aller der Gewalt,
Die Siegfried euch verliehen, der Degen wohlgeſtalt.
Das Land und auch die Krone ſei euch unterthan:
Euch ſollen gerne dienen die Degen in Siegfrieds Bann."

Daß man reiten wollte, den Knechten wards geſagt:
Da ſah man nach den Roſſen eine ſchnelle Jagd;
Sie mochten ungern leben in der ſtarken Feinde Land.
Fraun und Maide ſuchten hervor ihr Reiſegewand.

Als König Siegmund gerne wäre weggeritten,
Da begann Kriemhilden die Mutter zu bitten,
Sie ſollte bei den Freunden im Lande doch beſtehn.
Da ſprach die Freudenarme: „Das kann ſchwerlich geſchehn:

„Wie vermöcht ich's mit den Augen Den immer anzusehn,
Von dem mir armen Weibe so großes Leid geschehn?"
Da sprach der junge Geiselher: „Liebe Schwester mein,
Du sollst bei deiner Treue hier bei deiner Mutter sein.

„Die dir das Herz beschwerten und trübten deinen Muth,
Du bedarfst nicht ihrer Dienste, du zehrst von meinem Gut."
Sie sprach zu dem Recken: „Das kann ja nicht geschehn:
Vor Leide müßt ich sterben, wenn ich Hagen sollte sehn."

„Der soll dir nicht begegnen, viel liebe Schwester mein:
Du sollst bei Geiselheren deinem Bruder sein;
Ich will dir wohl vergüten deines Mannes Tod."
Da sprach die Freudenarme: „Das thäte Kriemhilden Noth."

Als es ihr der Junge so gütlich erbot,
Da begannen auch zu flehen Ute und Gerenot
Und ihre treuen Freunde, sie möchte da bestehn:
Sie habe wenig Sippen unter Siegfriedens Lehn.

„Sie sind euch alle fremde;" so sprach Gerenot.
„Wie stark auch Einer gelte, so rafft ihn doch der Tod.
Bedenkt das liebe Schwester und tröstet euern Muth
Bleibt hier bei euern Freunden, es geräth euch sicher gut."

Sie gelobt' es Geiselheren, sie wolle da bestehn.
Da brachte man die Rosse Denen in Siegmunds Lehn,
Als sie reiten wollten nach Nibelungenland;
Da war auch aufgesäumet der Recken Zeuch und Gewand.

Da ging König Siegmund vor Kriemhilde stehn
Und sprach zu der Frane: „Die in Siegfrieds Lehn
Warten bei den Rossen: reiten wir denn hin,
Da ich gar so ungern hier bei den Burgonden bin."

Lachm. 1098—1101

Da ſprach Frau Kriemhilde: „Mir rathen die Freunde mein,
Die beſten die ich habe, bei ihnen ſoll ich ſein.
Ich habe wenig Freunde in Nibelungenland.“
Leid that es Siegmunden da er's an Kriemhilden fand.

Da ſprach König Siegmund: „Das laßt euch Niemand ſagen
Vor allen meinen Freunden ſollt ihr die Krone tragen,
Nach rechter Königswürde, wie ihr ſonſt gethan:
Ihr ſollt es nicht entgelten, daß ihr verloret den Mann.

„Fahrt auch mit uns zur Heimat um euer Kindelein
Das ſollt ihr keine Waiſe, Fraue, laſſen ſein.
Iſt euer Sohn erwachſen, der tröſtet euch den Muth;
Derweilen ſoll euch dienen mancher Degen kühn und gut.“

Da ſprach ſie: „Herr Siegmund, ich kann nicht mit euch gehn.
Ich muß hier verweilen, mag was da will geſchehn,
Bei meinen Anverwandten, die mir helfen klagen.“
Da wollten dieſe Mären den guten Recken nicht behagen.

Sie ſprachen einhellig: „So möchten wir geſtehn,
Es ſei in dieſer Stunde uns erſt ein Leid geſchehn.
Wollt ihr nun hier im Lande bei unſern Feinden ſein,
So könnte Helden niemals eine Hoffahrt übler gedeihn.“

„Ihr ſollt ohne Sorge Gott befohlen fahren:
Man giebt euch gut Geleite, ich laß euch wohl bewahren,
Bis zu euerm Lande; mein liebes Kindelein,
Das ſoll euch guten Recken auf Gnade befohlen ſein.“

Als ſie das recht vernahmen, ſie wolle nicht von dann,
Da weinten all die Degen in Siegmundens Bann.
Mit welchem Herzensjammer nahm da Siegmund
Urlaub von Kriemhilden! Da ward ihm Unfreude kund.

Lachm. 1025 — 1031.

„Weh dieſes Hofgelages!“ ſprach der König hehr,
„Einem Fürſten und den Seinen geſchieht wohl nimmermehr
Einer Kurzweil willen, was uns hier iſt geſchehn:
Man ſoll uns nimmer wieder hier bei den Burgenden ſehn.“

Da ſprachen laut die Degen in Siegfriedens Lehn:
„Wohl möchte noch die Reiſe in dieſes Land geſchehn,
Wenn wir den nur fänden, der uns den Herrn erſchlug:
Sie haben ſtarker Feinde unter ſeinen Freunden genug.“

Er küßte Kriemhilden; jammernd ſprach er da,
Als er daheim zu bleiben ſie ſo entſchloſſen ſah:
„Wir reiten arm an Freuden nun heim in unſer Land.
Alle meine Sorgen ſind mir erſt jetzo bekannt.“

Sie ritten ohne Geleite von Wormes überrhein.
Sie mochten voll Vertrauens in ihrem Mute ſein,
Würden ſie von Jemand in Feindſchaft angerannt,
Daß ſich wohl wehren ſollte der kühnen Nibelungen Hand.

Sie beurlaubten bei Niemanden ſich.
Da ſah man Geiſelheren und Gernot minniglich
Zu dem Degen kommen; ihnen war ſein Schade leid
Das ließen ihn wohl ſchauen die kühnen Helden allbereit.

Da ſprach wohlgezogen zu ihm Herr Gernot:
„Wohl weiß es Gott im Himmel, an Siegfriedens Tod
Bin ich ganz unſchuldig: ich hört auch niemals ſagen,
Wer ihm feind hier wäre: ich muß ihn billig beklagen.“

Da gab ihm gut Geleite Geiſelher das Kind.
Da bracht er ohne Sorgen, die ſonſt bei Leide ſind,
Den König und die Recken heim nach Niederland;
Wie wenig der Verwandten man dort fröhlich wieder fand!

Wie's ihnen nun ergangen, weiß ich nicht zu sagen.
Man hörte Kriemhilden zu allen Zeiten klagen,
Daß ihr Niemand tröstete das Herz noch den Muth,
Außer Geiselheren; der war getreu und auch gut.

Brunhild die schöne des Uebermuthes pflag:
Wieviel Kriemhilde weinte, was fragte sie darnach!
Sie war zu Lieb und Treue ihr nimmermehr bereit:
Bald schuf auch ihr Kriemhilde noch viel schweres Herzeleid.

Lachm. 1039 — 1040.

Neunzehntes Abenteuer.

Wie der Nibelungenhort nach Werms kam.

Als die edle Kriemhild so verwittwet ward,
Verblieb bei ihr im Lande der Markgraf Eckewart
Mit seinem Ingesinde: er dient' ihr zu allen Tagen
Und half auch seiner Frauen seinen Herren oft beklagen.

Zu Wormes bei dem Münster gab man ihr ein Schloß,
Weit und geräumig, reich dazu und groß,
Worin mit dem Gesinde die Freudenlose saß.
Gern ging sie in die Kirche, mit großer Andacht that sie das.

Wo ihr Freund begraben lag, wie fleißig ging sie hin!
Sie that es alle Tage mit traurigem Sinn,
Und bat daß Gott der gute seiner Seele möge pflegen:
War oft beweinet wurde mit großer Treue der Degen.

Ute und ihr Gesinde sprachen ihr immer zu,
Und doch im wunden Herzen fand sie so wenig Ruh,
Es konnte nicht verfangen der Trost den man ihr bot.
Sie hatte nach dem Theuern die allergrößeste Noth.

Die nach dem lieben Manne je ein Weib gewann:
Man mocht ihre große Tugend erkennen wohl daran.
Sie klagte bis an ihr Ende, bis sie verlor den Leib:
Bald rächte sich gewaltig des kühnen Siegfriedes Weib.

Lachm 1041—1045

Sie ſaß nach ihrem Leide, das iſt alles wahr,
Nach ihres Mannes Tode bis an das vierte Jahr
Und hatte nie zu Gunthern geſprochen einen Laut,
Und ihren Feind Hagen in all der Zeit nicht geſchaut.

Da ſprach von Tronje Hagen: „Könnte das geſchehn,
Daß ihr eure Schweſter euch hold möchtet ſehn,
So käm zu dieſem Lande der Nibelungen Gold:
Des mögt ihr viel gewinnen, wird uns die Königin hold.“

Er ſprach: „Man ſoll's verſuchen: meine Brüder ſtehn ihr bei;
Die ſollen für uns werben, daß ſie uns freundlich ſei,
Wenn wir den Hort gewinnen, daß ſie das gerne ſieht.“
„Ich glaube nicht,“ ſprach Hagen, „daß es jemals geſchieht.“

Da bat er Ortweinen an den Hof zu gehn
Und den Markgraf Gere: als das war geſchehn
Rief man auch Gernoten und Geiſelhern das Kind:
Da verſuchten bei Kriemhilden ſie es freundlich und gelind.

Da ſprach von Burgenden der kühne Gernot:
„Ihr klagt zu lange, Fraue, um Siegfriedens Tod.
Der König will euch zeigen, er hab ihn nicht erſchlagen;
Man hört zu allen Zeiten euch ſo heftig um ihn klagen.“

Sie ſprach: „Des zeiht ihn Niemand, ihn ſchlug Hagens Hand:
Wo er verwundbar wäre macht ich ihm bekannt.
Wie konnt ich michs verſehen, er trüg ihm ſolchen Haß!
Ich hätte wohl vermieden,“ ſo ſprach die Königin, „das.

„Hätt ich nicht vermeldet ſeinen ſchönen Leib:
So ließ' ich nun mein Weinen, ich unſelig Weib!
Hold werd ich denen nimmer, die das an ihm gethan!“
Da begann zu flehen Geiſelher, dieſer waidliche Mann.

Lachm 1046—1052.

Sie sprach: „Ich muß ihn grüßen, ihr liegt zu sehr mir an.
Von Euch ist's große Sünde: er hat mir angethan
So viel Herzeneschwere ganz ohne meine Schuld:
Mein Mund schenkt ihm Verzeihung, mein Herz ihm nimmer die Huld."

„Nun wird es besser werden," ihre Freunde sprachen so,
„Vielleicht wird's ihm gelingen, daß sie noch werde froh."
„Er mag's ihr wohl ersetzen," sprach Degen Gernot.
Da sprach die Jammerreiche: „Ich thu nach euerm Gebot.

„Ich will den König grüßen." Als er das vernahm,
Mit seinen besten Freunden der König zu ihr kam.
Da wagte doch Herr Hagen sich nicht zu ihr heran:
Er kannte seine Schuld wohl, er hatt ihr Leides gethan.

Als sie verschmerzen wollte auf Gunther den Haß,
Daß er sie küssen sollte, wohl ziemte sich ihm das,
Wär ihr mit seinem Willen das Uebel nicht geschehn;
So durft er dreistes Muthes immer zu Kriemhilden gehn.

Es ward mit solchen Thränen nie eine Sühne mehr
Gestiftet unter Freunden: sie schmerzt' ihr Schaden sehr;
Doch verzieh sie allen bis auf den einen Mann:
Erschlagen hätt ihn Niemand, hätt es Hagen nicht gethan.

Darauf nicht lange währt' es, so stellten sie es an,
Daß Kriemhild die Frane den großen Hort gewann
Vom Nibelungenlande und bracht ihn an den Rhein:
Es war ihre Morgengabe und mußt ihr billig eigen sein.

Nach diesem fuhr da Geiselher und auch Gernot.
Achtzig hundert Mannen Frau Kriemhild gebot
Daß sie ihn holen sollten, wo er verborgen lag
Und sein der Degen Alberich mit seinen besten Freunden pflag.

Nachm. 1053—1057

Als man des Schatzes willen vom Rhein sie kommen sah,
Alberich der kühne sprach zu den Freunden da:
„Wir dürfen ihr wohl billig den Hort nicht entziehn,
Da sein als Morgengabe heischt die edle Königin.

„Dennoch sollt es nimmer, sprach Alberich, „geschehn,
Müßten wir nicht leider für uns verloren sehn
Mitsammt Siegfrieden den guten Nebelhut,
Den immerdar getragen Kriemhilds Gemahl, der Degen gut.

„Nun ist es Siegfrieden leider schlimm bekommen,
Daß uns die Tarnkappe der Degen hat genommen,
Und daß ihm dienen mußte dieses ganze Land."
Hin ging der Kammerhüter, wo er des Hortes Schlüssel fand.

Da standen vor dem Berge Die Kriemhild gesandt
Und Mancher ihrer Freunde: man ließ den Schatz zur Hand
Zu dem Meere bringen an die guten Schiffelein
Und führt' ihn auf den Wellen bis zu Berg in den Rhein.

Nun mögt ihr von dem Horte Wunder hören sagen:
Zwölf Doppelwagen konnten ihn kaum von dannen tragen
In vier Tag und Nächten aus des Berges Schacht,
Und hätten sie den Weg auch des Tages dreimal gemacht.

Es war auch nichts anders als Gestein und Gold.
Und hätte man die Erde erkauft mit diesem Sold,
Um keine Mark vermindert hätt es seinen Werth.
Wohl hatte sein mit Unrecht der Degen Hagen nicht begehrt.

Der Wunsch, der lag darunter, ein goldnes Ruthelein:
Wer das erkundet hätte, der mochte Meister sein
Auf der weiten Erde wohl über jeden Mann.
Den Albrichs Freunden schlossen Gerneten Viele sich an.

Lachm. 1030 — 1054.

Als sich Gernot der Degen und der junge Geiselher
Des Hortes unterwanden, da wurden sie auch Herr
Des Landes und der Burgen und der Recken wohlgestalt:
Die mußten ihnen dienen zumal durch Furcht und Gewalt.

Als sie den Hort gewannen in König Gunthers Land,
Und sich darob die Königin der Herschaft unterwand,
Die Kammern und die Thürme, die wurden voll getragen:
Man hörte nie von Schätzen so große Wunder wieder sagen.

Und wären auch die Schätze noch größer tausendmal,
Und wär der Degen Siegfried erstanden von dem Fall,
Gern wär bei ihm Kriemhilde geblieben hemdebloß.
Nie war zu einem Helden eines Weibes Treue so groß.

Als sie den Hort nun hatte, da bracht er in das Land
Viel der fremden Recken: wohl gab der Frauen Hand,
Daß man so große Milde nie zuvor gesehn.
Sie übte hohe Tugend: das mußte man ihr zugestehn.

Den Armen und den Reichen zu geben sie begann.
Hagen sprach zum König: „Lebt sie so fortan
Nur noch eine Weile, so wird sie in ihr Lehn
So manchen Degen bringen, daß es uns übel muß ergehn."

Da sprach König Gunther: „Ihr gehört das Gut,
Wie darf es mich bekümmern, was sie damit thut?
Ich kennt es kaum erlangen, daß sie mir wurde hold;
Nicht frag ich, wie sie theilet ihr Gestein und rothes Gold."

Hagen sprach zum König: „Es vertraut ein kluger Mann
Solche Schätze nimmer einer Frauen an:
Sie bringt's mit ihren Gaben wohl noch an den Tag,
Wo es sehr gereuen die kühnen Burgonden mag."

Nach Hm. 1065—1079.

Da ſprach König Gunther: „Ich ſchwur ihr einen Eid
Daß ich ihr nimmer wieder fügen wollt ein Leid
Und will es künftig meiden: ſie iſt die Schweſter mein.“
Da ſprach wieder Hagen: „Laßt mich den Schuldigen ſein.“

Sie nahmen ihre Eide meiſtens ſchlecht in Hut:
Da raubten ſie der Wittwe das mächtige Gut.
Hagen aller Schlüſſel dazu ſich unterwand:
Ihr Bruder Gernot zürnte, als ihm das wurde bekannt.

Da ſprach der Degen Geiſelher: „Viel Leides iſt geſchehn
Durch Hagen meiner Schweſter: dem ſollt ich widerſtehn:
Wär er nicht mein Vetter, es ging ihm an den Leib.“
Wieder neues Weinen begann da Siegfriedens Weib.

Da ſprach Gernot der Degen: „Eh wir ſolche Pein
Mit dieſem Golde litten, wir ſollten's in den Rhein
Allzumal verſenken: ſo hört' es Niemand an.“
Sie kam mit Klaggebärde da zu Geiſelher heran.

Sie ſprach: „Lieber Bruder, du ſollſt gedenken mein,
Des Lebens und des Gutes ſollſt du ein Vogt mir ſein.“
Da ſprach er zu der Fraue: „Wohl, es ſoll geſchehn,
Wenn wir wiederkommen: eine Fahrt iſt zu beſtehn.“

Der König und ſeine Freunde räumten da das Land,
Die allerbeſten drunter, die man irgend fand.
Hagen nur alleine verblieb um ſeinen Haß,
Den er Kriemhilden hegte: zu ihrem Schaden that er das.

Eh der reiche König wieder war gekommen,
Derweilen hatte Hagen den ganzen Schatz genommen
Und ließ ihn dort bei Lochheim verſenken in den Rhein:
Er wähnt', er ſollt ihn nutzen; das aber konnte nicht ſein.

Die Fürſten kamen wieder, mit ihnen mancher Mann
Kriemhild den großen Schaden zu klagen da begann
Mit Mägdlein und Frauen ſie hatten Herzeleid.
Gern war ihnen Weiſelher zu aller Treue bereit.

Da ſprachen ſie einhellig: „Er hat nicht wohlgethan.“
Bis er zu Freunden wieder die Fürſten ſich gewann
Entwich er ihrem Zorne ſie ließen ihn geneſen;
Da könnt ihm Kriemhilden wohl nicht feinder ſein geweſen.

Never von Trenje Hagen den Schatz alſo verbarg,
Da hatten ſie's beſchworen mit Eiden hoch und ſtark,
Daß er verhohlen bliebe, ſo lang ſie möchten leben:
So konnten ſie ihn nicht nutzen noch ihn Jemand anders geben.

Mit neuem Leide wieder belaſtet war ihr Muth,
Erſt um des Mannes Leben und nun da ſie das Gut
Ihr ſo gar benahmen: da ruht' auch ihre Klage
So lange ſie lebte nimmer bis zu ihrem jüngſten Tage.

Nach Siegfriedens Tode, das iſt alles wahr,
Lebte ſie im Leide wohl dreizehen Jahr,
Daß ihr der Tod des Recken ſtäts im Sinne lag:
Sie war ihm je getreue; das rühmen ihr die Meiſten nach.

*Eine reiche Fürſtenabtei ſtiftete Ute
Nach Dankratens Tode von ihrem Gute,
Mit großen Einkünften, die es noch heute zieht,
Dort zu Lorſch das Kloſter, das man in hohen Ehren ſieht.

*Dazu gab auch Kriemhilde hernach ein großes Theil,
Um Siegfriedens Seele und aller Seelen Heil,
Gold und Edelſteine mit williger Hand;
Getreuer Weib auf Erden ward uns ſelten noch bekannt.

*Lorſch 1078—1082.

* Seit Kriemhild König Gunthern hold ward wie zuvor,
Und doch den großen Hort dann durch seine Schuld verlor,
Ihres Herzeleides wurde da noch mehr:
Da zöge gern von dannen die Frauе edel und hehr.

* Nun war Frau Uten ein Sedelhof bereit
Zu Lorsch bei ihrem Kloster, reich, groß und weit:
Dahin sie von den Kindern zog und sich verbarg,
Wo noch die hehre Königin begraben liegt in einem Sarg.

* Da sprach die Königswittwe: „Liebe Tochter mein,
Hier magst du nicht verbleiben: bei mir denn sollst du sein
Zu Lorsch in meinem Hause und läßt dein Weinen dann."
Kriemhilde gab zur Antwort: „Wo ließ ich aber meinen Mann?"

* „Den laß nur dort verbleiben," sprach Frau Ute.
„Nicht woll es Gott vom Himmel," sprach die Gute.
„Meine liebe Mutter, davor will ich mich wahren,
Nein, er muß von hinnen in Wahrheit auch mit mir fahren."

* Da schuf die Jammersreiche, daß man ihn erhub
Und sein Gebein, das edle, wiederum begrub
Zu Lorsch bei dem Münster, mit Ehren mannigfalt
Da liegt im langen Sarge noch der Degen wohlgestalt.

* Zu denselben Zeiten, da Kriemhild gesollt
Zu ihrer Mutter ziehen, wohin sie auch gewollt,
Da mußte sie verbleiben weil es nicht sollte sein:
Das schufen neue Mären, die da kamen über Rhein.

Zwanzigſtes Abenteuer.

Wie König Etzel um Kriemhilden ſandte.

Das war in jenen Zeiten, als Frau Helke ſtarb
Und der König Etzel um andre Frauen warb,
Da riethen ſeine Freunde in Burgondenland
Zu einer ſtolzen Wittwe, die war Frau Kriemhild genannt.

Seit dahingeſtorben der ſchönen Helke Leib
Sie ſprachen: „So gewinnen ihr wollt ein edel Weib,
Die höchſte und die beſte, die ein König je gewann,
So nehmet Kriemhilden; der ſtarke Siegfried war ihr Mann.“

Da ſprach der reiche König: „Wie ginge das wohl an,
Bin ich doch ein Heide, der die Taufe nicht gewann;
Und ſie iſt eine Chriſtin: ſie nimmt mich nimmermehr.
Ein Wunder müſt es heißen, kam ſie jemals hieher.“

Da ſprachen die Schnellen: „Vielleicht, daß ſie es thut
Um euern hohen Namen und euer großes Gut.
Man ſoll es doch verſuchen bei dem edeln Weib:
Euch ziemte wohl zu minnen ihren waidlichen Leib.“

Da ſprach der edle König: „Wem iſt nun wohl bekannt
Unter euch am Rheine das Volk und auch das Land?“
Da ſprach von Bechlaren der gute Rüdiger:
„Mir ſind die edeln Könige kund von Kindesjahren her.

„Gunther und Gernot, die edeln Ritter gut;
Der Dritte heißet Geiſelher; ein Jeglicher thut
Was er nach beſter Sitte und Tugend mag begehn;
Auch iſt von ihren Ahnen noch ſtäts daſſelbe geſchehn."

Da ſprach wieder Etzel: „Freund, du ſollſt mir ſagen
Ob ſie in meinem Lande wohl ſoll die Krone tragen
Und ob ihr Leib ſo ſchöne, als man ſie hier gezeiht?
Meinen beſten Freunden ſoll es nimmer werden leid."

„Sie vergleicht ſich an der Schöne wohl der Frauen mein,
Helke, der reichen: nicht ſchöner könnte ſein
Auf der weiten Erde eine Königin:
Wer ſie zum Weib gewonnen, der mag wohl tröſten ſeinen Sinn.

„Und wiſſe, edler König, ſtehſt du darob nicht an,
Sie war dem beſten Manne, Siegfrieden unterthan,
Dem Sohne Siegmundens; du haſt ihn hier geſehn:
Man mocht ihm große Ehre wohl in Wahrheit zugeſtehn."

Da ſprach König Etzel: „War ſie des Recken Weib,
So war wohl alſo theuer des edeln Fürſten Leib,
Daß ich nicht verſchmähen darf die Königin:
Ob ihrer großen Schönheit gefällt ſie wohl meinem Sinn."

Er ſprach: „So wird ſie, Rüdiger, ſo lieb als ich dir ſei.
Und lieg ich Kriemhilden je als Gatte bei,
Das will ich dir vergelten, ſo gut ich immer kann;
Auch haſt du meinen Willen mit aller Treue gethan.

„Von meinem Kammergute laß ich ſo viel dir geben,
Daß du und deine Geſellen in Freuden mögen leben;
Von Roſſen und Gewanden, was ihr nur begehrt,
Das wird auf mein Geheiß euch zu dieſer Botſchaft gewährt."

Zur Antwort gab der Markgraf, der reiche Rüdiger:
„Unlöblich wär es, hätt ich deines Guts Begehr.
Ich will dein Bote gerne werden an den Rhein
Mit meinem eignen Gute; ich hab es aus den Händen dein."

Da sprach der reiche König: „Wann denkt ihr hinzufahren
Zu der Minniglichen? So soll euch Gott bewahren
Dabei an allen Ehren und auch die Fraue mein:
Und mag das Glück mir helfen, daß sie uns gnädig möge sein."

Da sprach wieder Rüdiger: „Eh wir räumen dieses Land
Müßen wir uns rüsten mit Waffen und Gewand,
Daß wir vor den Königen mit Ehren dürfen stehn:
Ich will zum Rheine führen fünfhundert Degen ausersehn.

„Wenn man in Burgonden mich und die Meinen seh,
Daß dann einstimmig das Volk im Land gesteh,
Es habe nie ein König so manchen kühnen Mann
So fern daher gesendet, als du zum Rheine gethan."

Da sprach der Markgraf wieder: „Wohlan, ich will euch sagen,
Wir heben uns von hinnen in vier und zwanzig Tagen.
Ich entbiet es Gotlinden der lieben Fraue mein,
Daß ich zu Kriemhilden selber wolle Bote sein."

Rüdiger sandte Boten nach Rechlaren hin.
Darüber wurde traurig und froh die Markgräfin;
Er entbot ihr, für den König werb er um ein Weib:
Da gedachte sie mit Liebe an der schönen Helke Leib.

Als die Botenkunde die Markgräfin gewann,
Leid war es ihr zum Theile, zu sorgen sie begann,
Ob sie wohl eine Herrin gewänne so wie eh?
Gedachte sie an Helke, das that ihr inniglich weh.

Nach sieben Tagen Rüdiger ritt aus Ungernland,
Worüber wohlgemuthet man König Etzeln fand.
Man fertigte die Kleider in der Stadt zu Wien;
Da wollt er mit der Reise auch nicht mehr länger verziehn.

Zu Bechlaren harrte sein Frau Gotelind.
Die junge Markgräfin, Herrn Rüdigers Kind,
Sah ihren Vater gerne und Die in seinem Bann;
Da ward ein liebes Harren von schönen Frauen gethan.

Eh der edle Rüdiger aus der Stadt zu Wien
Ritt nach Bechlaren, da waren hier für ihn
Die Kleider wohlbereitet auf Säumern angekommen;
Die fuhren solcherweise, daß ihnen wenig ward genommen.

Als sie zu Bechlaren kamen in die Stadt,
Für seine Heergesellen um Herbergen bat
Der Wirth mit holden Worten: wohl pflegte man sie da.
Die reiche Gotlinde den Wirth gar gerne kommen sah.

Auch seine liebe Tochter, die Markgräfin jung,
Ob ihres Vaters Kommen war sie froh genung.
Aus Heunenland die Helden, wie gerne sie die sah!
Mit lachendem Muthe sprach die edle Jungfrau da:

„Nun seid mit Gott willkommen, mein Vater und sein Bann."
Da ward ein schönes Danken von manchem werthen Mann
Mit allem Fleiß geboten der jungen Markgräfin.
Wohl kannte Gotelinde des Degen Rüdiger Sinn.

Als des Nachts Gotlinde bei Rüdigern lag,
Da frug mit holden Worten die Markgräfin darnach,
Wohin ihn denn gesendet der Fürst von Heunenland?
Er sprach: „Meine Frau Gotlinde, ich mach es gern euch bekannt:

„Meinem Herren werben soll ich ein ander Weib,
Da ihm ist erstorben der schönen Helke Leib;
Da will ich zu Kriemhilden reiten an den Rhein:
Die soll hier bei den Hunnen vielgewaltige Herrin sein."

„Das wolle Gott," sprach Gotlind, „möchte das geschehn,
Da wir so hohe Ehren ihr hören zugestehn.
Sie ersetzt uns meine Fraue vielleicht in alten Tagen:
Wir mögen bei den Hunnen sie gerne sehen Krone tragen."

Da sprach der Markgraf Rüdiger: „Liebe Fraue mein,
Die mit mir fahren sollen von hinnen an den Rhein,
Denen sollt ihr minniglich bieten euer Gut:
Wenn Helden reichlich leben, so tragen sie hohen Muth."

„Sie sprach: „Da ist nicht Einer, wenn er es gerne nähm,
Dem ich nicht willig böte was Jeglichem genehm,
Eh ihr von hinnen scheidet und Die in euerm Bann."
„So wird mir," sprach der Markgraf, „ein Gefallen gethan."

Hei! was man reicher Zeuche von ihrer Kammer trug!
Da ward den edeln Recken Gewand zu Theil genug,
Genäht mit allem Fleiße vom Hals bis auf die Sporen.
Die ihm davon gefielen, hatte Rüdiger sich erkoren.

An dem siebenten Morgen von Bechlaren ritt
Der Wirth mit seinen Recken. Sie führten Waffen mit
Und Kleider auch die Fülle durch der Baiern Land.
Sie wurden auf der Straße von Räubern selten angerannt.

Binnen zwölf Tagen kamen sie an den Rhein.
Da konnte diese Märe nicht lang verborgen sein;
Dem König und den Seinen ward es kundgethan,
Es kämen fremde Gäste. Der Wirth zu fragen begann,

Ob ſie Jemand kenne? das ſolle man ihm ſagen.
Man ſah die Saumroſſe ſchwere Laſten tragen:
Wie reich die Helden waren, das ward da wohl erkannt.
Man ſchuf ihnen Herbergen in der weiten Stadt zur Hand.

Als die Unbekannten waren angekommen,
Da ward der fremden Gäſte mit Neugier wahrgenommen;
Sie wunderte, von wannen ſie kämen an den Rhein.
Der Wirth fragte Hagen, wer die Herren möchten ſein?

„Noch hab ich ſie nicht geſehen," ſprach von Troje Hagen,
„Wenn wir ſie erſchauen will ich euch wohl ſagen
Von wannen ſie geritten kommen in dies Land;
Wären ſie noch ſo fremde, ich habe ſie gleich erkannt."

Man hatte Herbergen den Gäſten nun genommen.
Der Bote war in reichen Kleidern angekommen
Mit ſeinen Heergeſellen, als ſie zu Hofe ritten.
Sie trugen reiche Kleider, die waren zierlich geſchnitten.

Da ſprach der ſchnelle Hagen: „So viel ich mag verſtehn,
Da ich in langen Tagen den Herrn nicht mehr geſehn,
So ſind ſie ſo gekleidet, als ſei es Rüdiger
Aus dem Heunenlande, dieſer Degen kühn und hehr."

„Wie ſollt ich das wohl glauben?" ſprach der König zur Hand,
„Daß der von Bechelaren käm in dieſes Land?"
Kaum hatte König Gunther das Wort geſprochen gar,
Da nahm der kühne Hagen den guten Rüdiger wahr.

Er und ſeine Freunde liefen alle hin;
Da ſprangen von den Roſſen fünfhundert Degen kühn.
Wohl empfangen wurden Die von Heunenland;
Niemals trugen Boten wohl ſo herrliches Gewand.

Nachtr. 1115—1122.

Da rief von Tronje Hagen mit lauter Stimme Schall:
„Nun seien uns willkommen diese Degen all,
Der Vogt von Bechlaren mit seinem ganzen Bann."
Der Empfang ward mit Ehren den schnellen Hunnen gethan.

Des Königs nächste Freunde drangen näher her.
Da sprach von Metzen Ortewein zu Markgraf Rüdiger:
„Wir haben lange Tage nicht bei uns gesehn
So willkommne Gäste, das muß ich wahrlich gestehn!"

Sie dankten für den Willkomm den Recken allzumal.
Mit ihrem Heergesinde gingen sie in den Saal,
Wo sie den König fanden bei manchem kühnen Mann.
Der erhob sich von dem Sitze, das ward aus Höflichkeit gethan.

Wie freundlich er den Boten alsbald entgegenging!
Den Gast mit seinen Leuten minniglich empfing
Gunther mit Gernoten; er durft es ohne Scham;
Rüdiger den guten er bei den Händen da nahm.

Er führt' ihn zu dem Sitze, worauf er selber saß.
Den Gästen ließ er schenken (gerne that man das)
Von dem guten Methe und von dem besten Wein,
Den man nur mochte finden in den Landen um den Rhein.

Geiselher und Gere waren auch gekommen;
Dankwart und Volker, die hatten bald vernommen
Von den fremden Gästen. Sie waren wohlgemuth;
Sie empfingen vor dem Könige die Ritter edel und gut.

Da sprach von Tronje Hagen zu Gunthern seinem Herrn:
„Ihm sollten es vergelten diese Recken gern,
Was uns der Markgraf alles zu Liebe hat gethan;
Des sollte Lohn empfangen der schönen Gotelinde Mann."

Lachm. 1123—1129.

Da ſprach König Gunther: „Ich laſſe nicht das Fragen:
Wie beide ſich gehaben, das ſollt ihr mir ſagen,
Etzel und Frau Helke in der Hunnen Land?“
Da ſprach der Markgraf: „Ich mach es gern euch bekannt.“

Da erhob er ſich vom Sitze mit ſeinem ganzen Bann
Und ſprach zu dem Könige: „Wenn ich's erlangen kann
Daß ihr es, Fürſt, erlaubet, ſo hehle nichts mein Mund:
Die Märe, die ich bringe, die mach ich willig euch kund.“

Er ſprach: „Was man uns immer durch euch entboten hat
Erlaub ich euch zu ſagen ohne der Freunde Rath.
Die Märe laſſet hören mich und die Degen mein:
Nach allen Ehren zu werben ſoll euch hier verſtattet ſein.“

Da ſprach der biedre Bote: „Euch entbietet an den Rhein
Seine treuen Dienſte der große König mein,
Und den Freunden allen, die euch zugethan;
Auch wird euch dieſe Botſchaft mit aller Treue gethan.

„Euch läßt der edle König klagen ſeine Noth:
Sein Volk iſt arm an Freude, meine Fraue die iſt todt,
Helke die reiche, meines Herrn Gemahl:
An der iſt nun verwaiſet ſchöner Jungfraun große Zahl.

„Edler Fürſten Kinder, die ſie erzogen hat:
Daher hat nun im Lande ſo große Trauer Statt.
Die haben nun leider Niemand, der ſie ſo treulich pflegt.
Drum wähn ich auch, daß ſelten des Königs Sorge ſich legt.“

„Nun lohn ihm Gott,“ ſprach Gunther, „daß er die Dienſte ſein
So williglich entbietet mir und den Freunden mein.
Ich hörte gern die Grüße, die ihr mir kund gethan;
Ihm ſollen gerne dienen meine Freunde wie mein Bann.“

Lachm. 1130—1136.

Da sprach von Burgonden der Recke Gernot:
„Die Welt mag immer klagen um der schönen Helke Tod,
Der hohen Tugend willen, die sie gewohnt zu pflegen."
Das bestätigte Hagen und noch mancher andre Degen.

Da sprach wieder Rüdiger, der edle Bote hehr:
„Erlaubt ihr mir, Herr König, so sag ich euch noch mehr,
Was mein lieber Herre euch hieher entbot:
Er lebt in großem Kummer seit der Königin Helke Tod.

„Man sagte meinem Herren, daß Kriemhild Wittwe sei,
Herr Siegfried ist gestorben: war der Bericht getreu
Und wollt ihr es vergönnen, so soll sie Krone tragen
Ueber Etzels Recken: das gebot mein Herr ihr zu sagen."

Da sprach der reiche König mit wohlgezogenem Muth:
„Es ist nach meinem Willen, wenn sie es gerne thut.
Das will ich euch verkünden in diesen dreien Tagen:
Wenn sie es nicht verweigert, wie sollt ichs Etzeln versagen?"

Herberge war den Gästen beschieden gleich zur Hand.
Sie wurden so bedienet, daß Rüdiger gestand
Er habe gute Freunde in König Gunthers Bann.
Ihm diente Hagen gerne, er hatt ihm Gleiches einst gethan.

So verweilte Rüdiger bis an den dritten Tag.
Der Fürst berief die Räthe, wie er weislich pflag,
Und frug, ob es die Freunde däuchte wohlgethan,
Daß Kriemhilde nähme den edeln König zum Mann.

Da riethen sie es Alle; nur Hagen stand's nicht an.
Er sprach zu König Gunthern, dem hochbeherzten Mann:
„Seid ihr bei guten Sinnen, so seid wohl auf der Hut,
Wenn sie auch folgen wollte, daß ihr doch nimmer es thut."

„Warum," ſprach da Gunther, „ließ' ichs nicht ergehn?
Was künftig noch der Königin Liebes mag geſchehn,
Will ich ihr gerne gönnen: ſie iſt die Schweſter mein.
Wir müßten ſelbſt drum werben, ſollt es ihr zur Ehre ſein."

„Laßt ſolche Rede bleiben," fiel Hagen wieder ein,
„Wenn euch wie mir Herr Etzel kundig ſollte ſein
Und ließt ihr ſie ihn minnen, wie ich euch höre ſagen,
Das müßtet ihr vor Allen mit vollem Rechte beklagen."

„Warum?" ſprach da Gunther, „leicht vermeid ich das:
„Ich komm ihm nie ſo nahe, daß ich durch ſeinen Haß
Leid zu befahren hätte, würd er auch ihr Mann."
Da ſprach wieder Hagen: „Es iſt nimmer wohlgethan."

Da lud man Gernoten und Geiſelhern heran,
Ob es den Degen beiden däuchte wohlgethan,
Wenn Kriemhilde nähme den reichen König hehr?
Noch widerrieth es Hagen und auch anders Niemand mehr.

Da ſprach von Burgonden Geiſelher der Degen:
„Nun mögt ihr, Freund Hagen, noch der Treue pflegen:
Entſchädigt ſie des Leides, ihr habt ihr viel gethan.
Was ihr noch mag gelingen, ihr ſollt ſie nicht verhindern dran.

„Wohl habt ihr meiner Schweſter gefügt ſo manches Leid,"
Sprach da wieder Geiſelher, der Degen allbereit,
„Ihr hättet es verdienet, wäre ſie euch gram:
Wohl Niemand einer Fraue ſo viel der Freuden benahm."

„Daß ich das wohl erkenne, das ſei euch frei bekannt.
Und ſoll ſie Etzel nehmen und kommt ſie in ſein Land,
Wie ſie es immer füge, viel Leid thut ſie uns an.
Wohl kommt in ihre Dienſte da mancher waidliche Mann."

Lachm. 1144—1180.

Dawider ſprach zu Hagen der kühne Gerenot:
„Es mag dabei verbleiben bis an Beider Tod,
Daß wir niemals kommen in König Etzels Land.
Laßt uns ihr treulich dienen, wie uns die Ehre des ermahnt.“

Da ſprach wieder Hagen: „Das mag mir Niemand ſagen.
Und ſoll die edle Kriemhild Helkens Krone tragen,
Viel Leid wird ſie uns ſchaffen, wie ſie's nur fügen kann:
Ihr ſollt es bleiben laſſen, das ſtänd euch Recken beſſer an.“

Im Zorne ſprach da Geiſelher, der ſchönen Ute Kind:
„Wir ſollen doch nicht Alle meineidig ſein geſinnt!
Was Liebes ihr geſchehe, wir wollen froh drum ſein;
Was ihr auch redet, Hagen, ich dien ihr nach der Treue mein.“

Als das Hagen hörte, da trübte ſich ſein Muth.
Geiſelher und Gernot, die ſtolzen Ritter gut
Und Gunther der reiche, zuletzt beſchloſſen das,
Wenn es Kriemhild wünſche, ſie wollten dulden ohne Haß.

Da ſprach Markgraf Gere: „Ich will's der Fraue ſagen,
Daß ſie den König Etzel ſich laſſe wohlbehagen.
Dem ſind ſo viel der Recken mit Ehrfurcht unterthan,
Er mag ihr wohl vergüten was ſie je Leides gewann.“

Da ging der ſchnelle Degen, wo er Kriemhilden ſah.
Sie empfing ihn gütlich; wie balde ſprach er da:
„Ihr mögt mich gern begrüßen und geben Botenbrot;
Es will das Glück euch ſcheiden nun von aller eurer Noth.

„Es hat um eure Minne, Fraue, hergeſandt
Der Allerbeſten Einer, der je ein Königsland
Gewann mit vollen Ehren und Krone durfte tragen:
Es werben edle Ritter, das läßt euch euer Bruder ſagen.“

Da ſprach die Jammersreiche: „Verbieten ſoll euch Gott
Und allen meinen Freunden, daß ſie keinen Spott
Mit mir Armen treiben: was ſollt ich einem Mann,
Der je Herzensliebe von gutem Weibe gewann?“

Sie widerſprach es heftig. Da traten zu ihr her
Gernot ihr Bruder und der junge Geiſelher.
Sie baten ſie in Liebe und tröſteten ihr den Muth:
„Wenn ſie den König nehme, es gerath ihr wahrlich gut.“

Da war nicht zu bereden das tugendreiche Weib,
Daß ſie minnen ſollte eines Mannes Leib.
Da baten ſie die Degen: „So laßt es nur geſchehn,
Wenn ihr nicht anders wollet, daß euch die Boten mögen ſehn.“

„Das will ich nicht verſagen,“ ſo ſprach die Fraue hehr,
„Ich empfange gerne den guten Rüdiger,
Seiner Tugend willen: wär er nicht hergeſandt,
Jedem andern Boten, dem blieb' ich immer unbekannt.“

Da ſprach ſie: „Auf Morgen beſcheidet ihn hieher
Zu meiner Kemenate, den guten Rüdiger;
So mag ich meinen Willen dem Degen ſelber ſagen.“
Ihr begann von Neuem das große Weinen und Klagen.

Auch wünſchte ſich nichts anders der edle Rüdiger,
Als daß er ſchauen möge die Königstochter hehr.
Er wußte ſich ſo weiſe: könnt es irgend ſein,
So mußt er ſie bereden, dieſen Recken zu frein.

Früh des andern Morgens, als man die Meſſe ſang,
Die edeln Boten kamen; da hob ſich großer Drang.
Die mit Rüdigeren zu Hofe ſollten gehn,
Deren war im Staate manch ſtolzer Recke zu ſehn.

Lachm. 1158 — 1164.

Kriemhild die ſchöne Frauе reingemuth,
Da harrte ſie auf Rüdiger, den edeln Boten gut.
Er fand ſie in dem Kleide, das ſie für täglich trug:
Dabei trug ihr Geſinde reicher Kleider genug.

Sie ging ihm entgegen zu der Thüre hin
Und empfing Etzels Recken mit gütlichem Sinn.
Nur ſelbzwölfter trat er zu der Frauen ein;
Man bot ihm große Ehre: nicht mochten beſſre Boten ſein.

Man hieß den Herren ſitzen und Die in ſeinem Lehn.
Die beiden Markgrafen, die ſah man vor ihr ſtehn,
Eckewart und Gere, die edeln Ritter gut.
Der Hausfrau wegen fand man da Niemanden wohlgemuth.

Sie ſahen vor ihr ſitzen gar manche edle Maid.
Die ſchöne Frauе hatte Jammer nur und Leid.
Ihr Kleid war vor den Brüſten von heißen Thränen naß;
Wohl an Frau Kriemhilden ſah der edle Markgraf das.

Da ſprach der hehre Bote: „Viel edles Königskind,
Mir und den Geſellen, Die mit mir kommen ſind
Gerubet zu erlauben, daß wir vor euch ſtehn
Und euch melden, weshalb unſre Reiſe ſei geſchehn.

„Das ſei euch erlaubet;“ ſprach die Königin,
„Was ihr auch ſagen möget, alſo ſteht mein Sinn,
Daß ich es gerne höre: ihr ſeid ein Bote gut.“
Da hörten wohl die Andern ihren ungünſtgen Muth.

Da ſprach von Bechlaren der Markgraf Rüdiger:
„Euch hat entboten, Frauе, Etzel der König hehr
Treu und große Liebe hierher in dieſes Land:
Er hat um eure Minne viel gute Recken hergeſandt.

„Er entbeut euch freundlich Liebe sonder Leid:
Er sei zu stäter Freundschaft euch immerdar bereit,
Wie Frau Helken weiland, die ihm im Herzen lag;
Er hat nach ihren Tugenden noch oft unfröhlichen Tag."

Da sprach die Königstochter: „Markgraf Rüdiger,
Wenn meines Herzeleides Jemand kundig wär,
Der würde mir nicht rathen zu einem zweiten Mann:
Ich verlor an Einem mehr als je ein Weib gewann."

„Was tröstet mehr im Leide," sprach der kühne Mann,
„Als freundliche Liebe? Wer Die gewähren kann
Und hat sich Den erkoren der ihm zu Herzen kommt,
Der fühlt wohl, daß im Leide nichts so sehr als Liebe frommt.

„Und geruhet ihr zu minnen den edeln Herren mein,
Zwölf reicher Kronen sollt ihr gewaltig sein.
Dazu von dreißig Königen giebt euch mein Herr das Land,
Die Alle hat bezwungen seine vielgewaltge Hand.

„Ihr sollt auch Herrin werden ob manchem werthen Mann,
Die Helken meiner Frauen waren unterthan,
Und über viel der Frauen, einst ihrem Dienst gesellt,
Von hoher Fürsten Stamme," sprach der hochbeherzte Held.

„Dazu giebt euch mein König, so gebot er euch zu sagen,
Wenn ihr geruht die Krone bei dem Herrn zu tragen,
Macht, die allerhöchste, die Helke je gewann:
So gewaltig sollt ihr herrschen über Etzels ganzen Bann."

„Wie möchte wohl wieder," so sprach die Königin,
„Eines Helden Weib zu werden gelüsten meinem Sinn?
Der Tod hat an dem Einen mir solches Leid gethan,
Daß ichs bis an mein Ende nimmermehr verschmerzen kann."

Lachm. 1172—1178.

Die Heunen ſprachen wieder: „Viel reiche Königin,
Das Leben geht bei Etzeln euch ſo froh dahin,
Es wird euch immer freuen, wenn ihr es habt gethan:
Manchen zieren Degen der reiche König gewann.

„Helkens Jungfrauen und eure Mägdelein,
Sollten Die zuſammen je ein Geſinde ſein,
Dabei ſo möchten Recken wohl werden wohlgemuth:
Laßt es euch rathen, Frau, es bekommt euch wahrlich gut.“

Sie ſprach mit edler Sitte: „Nun laßt die Rede ſein
Bis morgen in der Frühe: dann tretet zu mir ein:
So will ich auf die Märe euch geben den Beſcheid.“
Da mußten Folge leiſten die kühnen Degen allbereit.

Als zu den Herbergen ſie kamen allzumal,
Zu Geiſelhern zu ſenden die edle Frau befahl
Und nach ihrer Mutter: den Beiden ſagte ſie
Ihr gezieme nur zu weinen und alles Andere nie.

Da ſprach ihr Bruder Geiſelher: „Mir ahnet, Schweſter mein,
Und gerne mag ichs glauben, dein Leid und deine Pein
Wird König Etzel wenden: und nimmſt du ihn zum Mann,
Was Jemand anders rathe, ſo dünkt es mich wohl gethan.“

„Wohl mag er dirs erſetzen,“ ſprach wieder Geiſelher,
„Vom Rhodan bis zum Rheine, von der Elbe bis zum Meer
Herrſcht kein andrer König ſo mächtig und geehrt:
Du magſt dich wahrlich freuen, ſo er dich zu frein begehrt.“

Sie ſprach: „Lieber Bruder, wie räthſt du mir dazu?
Zu weinen und zu klagen, das käm mir eher zu.
Wie ging' ich vor den Recken wohl zu Hof heran?
Beſaß ich jemals Schönheit, des bin ich ohne gethan.

Lachm. 1179—1185.

Da redete Frau Ute ihrer lieben Tochter zu:
„Was deine Brüder rathen, liebes Kind, das thu:
Folge deinen Freunden, so wird dir's wohlergehn.
Ich habe dich zu lange in großem Jammer geſehn."

Oft bat ſie Gott den reichen, daß wieder ihre Hand
Zu ſchenken haben möge Gold, Silber und Gewand,
Wie einſt da er noch lebte, ihr Mann der Degen hehr.
Sie erlebte doch nicht wieder ſo frohe Stunden nachher.

Sie gedacht in ihrem Sinne: „Und ſollt ich meinen Leib
Einem Heiden geben? Ich bin ein Chriſtenweib:
Des hätt ich Spott und Schanden auf Erden immerdar.
Gäb er mir alle Reiche, ich thät es nimmer fürwahr.

Da ließ ſie es bewenden. Die Nacht bis an den Tag
Die Frau in ihrem Bette voll Gedanken lag;
Ihre lichten Augen trockneten ihr nicht,
Bis ſie zu der Mette wieder ging beim Morgenlicht.

Zur Meſſezeit auch waren die Könige gekommen.
Sie hatten ihre Schweſter an die Hand genommen
Und riethen ihr zu minnen den von Heunenland.
Niemand doch die Fraue ein wenig fröhlicher fand.

Da ließ man zu ihr kommen Die Etzel hergeſandt.
Die wollten nun mit Urlaub räumen Gunthers Land,
Wie es gerathen möge, mit Ja oder Nein!
Da kam zu Hofe Rüdiger: die Gefährten ſchärften ihm ein,

Daß er recht erforſche des edeln Königs Muth,
Und das bei Zeiten thäte; das däuchte Jeden gut;
Ihre Wege wären ferne wieder in ihr Land.
Man brachte Rüdigeren hin wo er Kriemhilden fand.

Lachm. 1186—1192.

Da bat alsbald der Recke die edle Königin
Mit minniglichen Worten, zu künden ihren Sinn,
Was ſie entbieten welle in König Etzels Land.
Der Held mit ſeinem Werben bei ihr nur Weigerung fand.

„Sie welle nimmer wieder minnen einen Mann.“
Dawider ſprach der Markgraf: „Das wär nicht recht gethan:
Was wollt ihr ſo verderben euern minniglichen Leib?
Ihr werdet noch mit Ehren eines werthen Mannes Weib.“

Nichts half es, was ſie baten, bis daß Rüdiger
Heimlich geſprochen mit der Königin hehr.
Er hoff ihr zu vergüten all ihr Ungemach.
Da ließ zuletzt ein wenig ihre hohe Trauer nach.

Da ſprach er zu der Königin: „Laßt euer Weinen ſein;
Hättet ihr bei den Heunen Niemand als mich allein,
Meine lieben Freunde und Die mir unterthan,
Er ſollt es ſchwer entgelten, hätt euch Jemand Leid gethan.“

Darüber ſchien getröſtet die Frau in ihrem Muth.
Sie ſprach: „Wohlan, ſo ſchwöret, was mir Jemand thut,
Ihr wollt der Erſte werden, der rächen will mein Leid.“
Da erwiedert' ihr der Markgraf: „Dazu bin ich gern bereit.“

Mit allen ſeinen Degen ſchwur ihr Rüdiger,
Ihr immer treu zu dienen und daß die Recken hehr
Ihr nichts verſagen ſollten in König Etzels Land,
Was ihre Ehre heiſche: das gelobt' ihr Rüdigers Hand.

Da gedachte die Getreue: „Wenn ich gewinnen kann
So viel der ſtäten Freunde, ſo ſeh ichs wenig an
Was die Leute reden, ich jammerhaftes Weib!
Vielleicht wird noch gerochen meines lieben Mannes Leib.“

Sie gedachte: „Da Herr Etzel der Recken hat ſo viel,
Denen ich gebiete, ſo thu ich was ich will.
Er hat auch ſolchen Reichthum, daß ich verſchenken kann;
Mich hat der leidge Hagen meines Gutes ohne gethan."

Sie ſprach zu Rüdigeren: „Hätt ich nicht vernommen,
Daß er ein Heide wäre, ſo würd ich gerne kommen,
Wohin ſein Wille wäre, ſo nähm ich ihn zum Mann."
Da ſprach der Markgraf wieder: „Steht darum, Fraue, nicht an:

* „Er iſt nicht ganz ein Heide, des dürft ihr ſicher ſein:
Er war gar wohl bekehret, der liebe Herre mein,
Nur daß er zu den Heiden wieder übertrat:
Wollt ihr ihn minnen, Fraue, ſo wird dawider wohl Rath.

„Ihm dienen ſo viel Recken in der Chriſtenheit,
Daß euch bei dem Könige nie widerfährt ein Leid;
Vielleicht mögt ihrs erlangen, daß er die Taufe wählt:
Drum wärt ihr wohl mit Ehren König Etzeln anvermählt."

Da ſprach ihr Bruder wieder: „Verſprecht es, Schweſter mein,
Und allen euern Kummer laßt in Zukunft ſein."
Da baten ſie ſo lange, bis ſie mit trübem Muth
Gelobte vor den Helden, Etzeln zu frein den König gut.

Sie ſprach: „Ich will euch folgen, ich arme Königin!
Ich fahre zu den Heunen, wann es geſchehe, hin,
So ich Freunde finde, die mich führen in das Land."
Darauf bot vor den Helden die ſchöne Kriemhild die Hand.

Der Markgraf ſprach: „Zwei Recken, die ſtehn in euerm Lehn;
Dazu hab ich noch Manchen: ſo kann es wohl geſchehn
Daß wir euch mit Ehren bringen überrhein:
Ihr ſollt nicht länger, Fraue, hier bei den Burgonden ſein.

Lachm. 1200—1205.

„Fünfhundert Mannen hab ich und der Freunde mein,
Die ſollen euch zu Dienſten hier und bei Etzeln ſein,
Was ihr auch gebietet; ich ſelber ſteh euch bei
Und will michs nimmer ſchämen, mahnt ihr mich künftig meiner Treu.

„Euer Pferdgeräthe haltet euch bereit;
Was Rüdiger gerathen wird euch nimmer leid;
Und ſagt es euern Mägdelein, die ihr euch geſellt:
Uns begegnet unterweges mancher auserwählte Held."

Sie hatte noch Geſchmeide, um das zu Siegfrieds Zeit
Sie um die Wette ritten, daß ſie mit mancher Maid
Mit Ehren reiſen mochte, ſo ſie wollt hindann.
Hei! was man ſchöner Sättel den ſchönen Frauen gewann!

Wenn ſie je zum Feſte trugen reich Gewand,
So war des zu der Reiſe die Fülle nun zur Hand,
Weil ihnen von dem Könige ſo viel gerühmet ward;
Sie nahmen aus den Kiſten was ſie da lange geſpart.

Sie waren ſehr geſchäftig wohl fünftehalben Tag;
Sie ſuchten aus der Lade ſoviel darinnen lag.
Kriemhild ihre Kammer zu erſchließen begann;
Sie gedachte reich zu machen die Degen in Rüdigers Bann.

Sie hatten noch des Goldes vom Nibelungenland;
Das ſollte bei den Hunnen vertheilen ihre Hand:
Es mochten hundert Mäuler es nicht von dannen tragen.
Die Märe hörte Hagen da von Frau Kriemhilden ſagen.

Er ſprach: „Mir wird Kriemhilde doch nimmer wieder hold:
So muß auch hier verbleiben Siegfriedens Gold.
Wie ließ' ich meinen Feinden wohl ſo großes Gut?
Ich weiß wohl was Kriemhilde mit dieſem Schatze noch thut:

Lachm. 1205—1211.

„Brächte ſie ihn von hinnen, ſo weiß ich ſicherlich,
Sie würd ihn nur vertheilen zu werben wider mich.
Sie hat auch nicht die Roſſe um ihn hinwegzutragen;
Behalten will ihn Hagen, das ſoll man Kriemhilden ſagen."

Als ſie vernahm die Märe, das ſchuf ihr grimme Pein.
Es ward auch den Königen kund allen drein;
Sie gedachten es zu wenden. Als das nicht geſchah,
Wie ſprach mit frohem Muthe der edle Rüdiger da:

„Reiche Königstochter, was klagt ihr um das Gold?
Euch iſt König Etzel ſo geneigt und hold,
Erſehn euch ſeine Augen, er giebt euch ſolchen Hort,
Daß ihr ihn nie verſchwendet; dafür bürgt euch mein Wort."

Da ſprach die Königswittwe: „Viel edler Rüdiger,
Nie eine Königstochter gewann der Schätze mehr,
Als die deren Hagen mich ohne hat gethan."
Da kam ihr Bruder Gernot zu ihrer Kammer heran.

Er ſtieß des Königs Schlüſſel gewaltſam in die Thür.
Frau Kriemhildens Schätze brachte man herfür,
An dreißigtauſend Marken oder wohl noch mehr,
Daß es die Gäſte nähmen: des freute ſich Gunther ſehr.

Da ſprach von Bechlaren der Gotelinde Mann:
„Und gehörten all die Schätze noch Kriemhilden an,
Die man jemals brachte von Nibelungenland,
Sie ſollte nie berühren mein noch der Königin Hand.

„Laßt es aufbewahren, da ichs nicht haben mag:
Man führt uns noch von Hauſe ſo viel des Meinen nach,
Wir mögens unterweges entrathen wohl mit Fug:
Was auch die Reiſe koſte, wir haben Alles genug."

Lachm. 1213—1219.

Zu allen Zeiten hatten ihre Mägdelein
Des allerbeſten Goldes, das irgend mochte ſein,
Zwölf gefüllte Kiſten: das führten ſie hindann,
Und viel der Frauenzierde, die man zur Reiſe gewann.

Die Macht des grimmen Hagen bedäuchte ſie zu ſtark.
Des Opfergoldes hatte ſie wohl noch tauſend Mark;
Das gab ſie für die Seele von ihrem lieben Mann.
Das däuchte Rüdigeren mit großer Treue gethan.

Da ſprach die klagende Königin: „Wo ſind die Freunde mein,
Die meiner Liebe willen im Elend wollen ſein?
Die ſollen mit mir reiten in der Heunen Land:
Sie nehmen meines Goldes und kaufen Roſſ und Gewand.“

Da ſprach zur Königstochter der Markgraf Eckewart:
„Seit ich als Jungeſinde an euch gewieſen ward,
Hab ich euch immer treulich gedienet,“ ſprach der Degen,
„Und will bis an mein Ende des Gleichen immer bei euch pflegen.

„Ich will auch mit mir führen fünfhundert Mann,
Die biet ich euch zu Dienſte mit rechten Treuen an:
Wir bleiben ungeſchieden, es thu es denn der Tod.“
Der Rede dankt' ihm Kriemhild, es zwang ſie wahrhafte Noth.

Da brachte man die Roſſe: ſie wollten aus dem Land.
Wohl huben an zu weinen die Freunde all zur Hand.
Ute die reiche und manche ſchöne Maid,
Bezeigten, wie ſie trugen um Frau Kriemhilde Leid.

Hundert reicher Mägdelein führte ſie aus dem Land:
Sie wurden ſo gekleidet, wie's ziemte ihrem Stand.
Die Thränen fielen ihnen aus lichten Augen nieder:
Manche Freud erlebte ſie auch bei König Etzel wieder.

Da kam der Degen Geiſelher und auch Gerenot
Mit ihrem Heergeſinde, wie ihnen Treu gebot:
Sie wollten ihre Schweſter begleiten durch das Land;
Sie führten im Gefolge wohl tauſend Degen auserkannt.

Da kam der ſchnelle Gere und auch Ortewein,
Rumolt der Küchenmeiſter, der ließ ſie nicht allein.
Sie ſchufen ihr Herbergen bis an der Donau Strand;
Vor der Stadt ſchon hatte ſich König Gunther gewandt.

Eh ſie vom Rheine fuhren wurden vorausgeſandt
Ihre ſchnellen Boten in der Heunen Land,
Dem Könige zu ſagen, daß ihm Rüdiger
Zum Gemahl geworben die edle Königin hehr.

* Die Boten fuhren ſchnelle; Eil war ihnen Noth
Um die große Ehre und das reiche Botenbrot.
Als ſie mit ihren Mären waren heimgekommen,
Da hatte König Etzel ſo Liebes ſelten vernommen.

* Der lieben Märe willen ließ der König geben
Den Boten ſolche Gaben, daß ſie wohl mochten leben
Immerdar in Freuden hernach bis an den Tod.
Mit Wonne war verſchwunden des Königs Kummer und Noth.

Lachm. 1227—1229.

Einundzwanzigſtes Abenteuer.

Wie Kriemhilde zu den Heunen fuhr.

Die Boten laßt reiten! ſo thun wir euch bekannt,
Wie die Königstochter fuhr durch das Land,
Und wo ſich von ihr ſchieden Geiſelher und Gernot;
Sie hatten ihr gedienet, wie ihre Treue gebot.

Sie kamen nach Veringen, der Donau nah, geritten;
Sie begannen um den Urlaub die Königin zu bitten,
Weil ſie wieder reiten wollten an den Rhein;
Da mocht es ohne Weinen von guten Freunden nicht ſein.

Geiſelher der ſchnelle ſprach zu der Schweſter ſein:
„Fraue, wenn du jemals bedürfen ſollteſt mein,
Was immer dich gefährde, ſo mach es mir bekannt,
Dann reit ich dir zu dienen hin in König Etzels Land.“

Die Verwandten alle küßten ſie an den Mund.
Minniglich ſich ſcheiden ſah man da zur Stund
Von Kriemhildens Freunden Die in Rüdgers Bann.
Da zogen mit der Königin viel Mägdelein wohlgethan,

Hundert und viere; ſie trugen herrlich Kleid
Von reichen bunten Zeuchen; viel der Schilde breit
Führte man der Fraue nach auf ihren Wegen.
Da wandte ſich von dannen gar mancher herrliche Degen.

So zogen ſie in Eile hinab durch Baierland.
Da brachte man die Märe: viel Gäſte unbekannt
Kämen angeritten. Wo noch ein Kloſter ſteht
Und der Inn mit Brauſen in die Donau nieder geht,

In der Stadt zu Paſſau, da ſaß ein Biſchof.
Leer wurden Herbergen und des Fürſten Hof:
Sie wandten ſich in Eile hinauf durch Baierland,
Wo der Biſchof Pilgerin die ſchöne Kriemhilde fand.

Den Recken von dem Lande war es wenig leid,
Als ſie ihr folgen ſahen ſo manche ſchöne Maid;
Da koſ'ten ſie mit Augen manch edeln Ritters Kind.
Gute Herbergen ſchuf man den Gäſten geſchwind.

Dort zu Plädelingen ſchuf man ihnen Ruh;
Das Volk allenthalben ritt auf ſie zu
Man gab, was ſie bedurften, williglich und froh:
Sie nahmen es mit Ehren; ſo that man bald auch anderswo.

Der Biſchof mit ſeiner Nichte ritt auf Paſſau an.
Als das den Bürgern der Stadt ward kundgethan,
Das Schweſterkind des Fürſten, Kriemhilde wolle kommen,
Da ward ſie wohl mit Ehren von den Kaufherrn aufgenommen.

Als der Biſchof wähnte, ſie werde da beſtehn,
Sprach Eckewart der Degen: „Wie möchte das geſchehn?
Wir müſſen weiter ziehen in Rüdigers Land:
Viel Degen harren unſer: ihnen allen iſts bekannt.“

Nun wußte wohl die Märe die ſchöne Gotelind;
Sie rüſtete ſich fleißig und auch ihr edel Kind.
Ihr hatt entboten Rüdiger, ihn bedünk es gut,
Wenn ſie der Königstochter damit tröſte den Muth,

Und ihr entgegenreite mit seinem ganzen Bann
Hinauf zu der Ense. Als man das begann,
Da sah man allenthalben gefüllt die Straßen stehn:
Sie wollten ihren Gästen entgegen reiten und gehn.

Da war nach Efferdingen die Königin gekommen.
Man hatt im Vaterlande von Schächern viel vernommen,
Die auf den Straßen raubten, wie ihre Sitte war:
Vielleicht hätt auch die Gäste beschädigt dieser Räuber Schar.

Dem ward wohl widerstanden von dem Markgrafen hehr:
Er führte tausend Degen oder wohl noch mehr.
Da kam auch Gotelinde, Rüdigers Gemahl;
Mit ihr im stolzen Zuge gute Ritter ohne Zahl.

Sie kamen über die Traune bei Ense auf das Feld:
Da sahn sie aufgeschlagen Hütten und Gezelt,
Daß zur Nacht die Gäste fänden gute Ruh.
Für ihre Kost zu sorgen kam dem Markgrafen zu.

Von den Herbergen ritt ihnen entgegen
Die schöne Gotelinde. Da zogen auf den Wegen
Mit klingenden Zäumen viel Pferde wohlgethan.
Sie wurden schön empfangen. Lieb that man Rüdigern daran.

Die sie zu beiden Seiten empfingen auf den Wegen
Mit kunstvollem Reiten, das waren viel der Degen.
Sie übten Ritterspiele; das sah da manche Maid.
Der Ritterdienst der Degen war der Königin nicht leid.

Als zu den Gästen kamen Die in Rüdigers Lehn,
Sah man der Schaftsplitter viel in die Lüfte gehn
Von der Recken Händen nach ritterlichen Sitten.
Da wurde wohl zu Danke vor den Frauen geritten.

Lachm. 1241 — 1247.

Sie ließen es bewenden. Da grüßte mancher Mann
Freundlich den Andern. Nun führten ſie heran
Die ſchöne Gotelinde, wo ſie Kriemhild ſah.
Wer Frauen dienen konnte hatte wenig Muße da.

Der Vogt von Bechelaren ritt zu Gotlinden hin.
Wenig Sorge ſchuf es der edeln Markgräfin,
Daß er ſo wohlgeborgen vom Rheine war gekommen:
Ihr war der meiſte Kummer durch große Freude benommen.

Als ſie ihn empfangen, ließ er ſie auf das Feld
Mit den Frauen ſteigen, die ſich zu ihr geſellt.
Da zeigte ſich geſchäftig mancher edle Mann;
Den Frauen wurden Dienſte mit großem Fleiße gethan.

Da ſah Frau Kriemhilde die Markgräfin ſtehn
Mit ihrem Ingeſinde: ſie ließ nicht näher gehn:
Sie zuckte mit dem Zaume das Roß, das ſie trug
Und ließ ſich aus dem Sattel helfen ſchleunig genug.

Den Biſchof ſah man führen ſeiner Schweſter Kind,
Ihn und Eckewarten, hin zu Gotelind.
Es mußte vor ihr weichen wer im Wege ſtund:
Da küßte die Fremde Frau Gotlinden auf den Mund.

Da ſprach mit holder Sitte Rüdigers Weib:
„Nun wohl mir, liebe Fraue, daß ich euern ſchönen Leib
Hier in dieſem Lande mit Augen durfte ſehn!
Mir konnt in dieſen Zeiten keine größre Freude geſchehn.“

„Nun lohn euch Gott,“ ſprach Kriemhild, „viel edle Gotelind.
So ich geſund verbleibe mit Botelungens Kind,
Mag euch zu Gute kommen, daß ihr mich habt geſehn.“
Noch konnten ſie nicht ahnen was ſpäter mußte geſchehn.

Lachm. 1248—1254.

Mit Grüßen zu einander ging da manche Maid.
Die Degen waren ihnen zu Dienſten gern bereit.
Sie ſetzten nach dem Gruße ſich nieder auf den Klee:
Sie gewannen mancher Kunde, die ihnen fremd waren eh.

Man ließ den Frauen ſchenken. Es war am hohen Tag;
Das edle Ingeſinde dort nicht länger lag:
Sie ritten bis ſie ſahen die breiten Hütten ſtehn;
Da konnten große Dienſte den edeln Gäſten geſchehn.

Sie pflagen bis zum Morgen über Nacht der Ruh.
Die von Bechelaren ſchickten ſich dazu,
Daß man die werthen Gäſte würdiglich verpflag.
Geſorgt hatte Rüdiger, daß ihnen wenig gebrach.

Die Fenſter an den Mauern traf man offen an,
Die Burg zu Bechelaren war mächtig aufgethan.
Da zogen ein die Gäſte, die man gerne ſah;
Gute Raſt ſchuf ihnen der edle Rüdiger da.

Mit ihrem Ingeſinde Rüdgers Tochter ging,
Daß ſie die Königsfraue minniglich empfing.
Da war auch ihre Mutter, des Markgrafen Gemahl;
Die Degen grüßten gerne die Jungfrauen allzumal.

Sie fügten ihre Hände in Eins und gingen dann
In einen weiten Pallaſt, der war gar wohlgethan,
Vor dem die Donau unten die Flut vorübergoß.
Da ſaßen ſie im Freien und hatten Kurzweile groß.

Ich kann euch nicht beſcheiden was noch mehr geſchah.
Daß ſie ſo eilen müßten, darüber klagten da
Kriemhildens Recken; wohl war es ihnen leid.
Hei! was ihnen guter Recken aus Bechlarn gaben Geleit!

Viel minnigliche Dienſte Rüdiger ihnen bot.
Da gab die Königsfraue zwölf Armſpangen roth
Der Tochter Gotlindens und alſo gut Gewand,
Daß ſie kein beßres brachte hin in König Etzels Land.

Obwohl ihr war benommen der Nibelungen Gold,
Alle die ſie ſahen machte ſie ſich hold
Noch mit dem kleinen Gute, das ihr übrig war;
Des Wirthes Ingeſinde bot ſie große Gaben dar.

Da erwies auch Gotlinde den Gäſten von dem Rhein
Wieder ſo viel Ehre mit Gaben groß und klein,
Daß man dort der Fremden wohl ſelten Einen fand,
Der nicht von ihr Geſteine trug oder herrlich Gewand.

Als man nach dem Imbiß fahren ſollt hindann,
Ihre treuen Dienſte bot die Hausfrau an
Mit minniglichen Worten König Etzels Weib.
Da wurde viel gekoſet der ſchönen Jungfraue Leib.

Da ſprach ſie zu der Königin: „Dünkt es euch nur gut,
So weiß ich daß es gerne mein lieber Vater thut,
Daß er mich zu euch ſendet in der Heunen Land.“
Daß ſie ihr treu geſinnet, wie wohl das Kriemhilde fand!

Die Roſſe kamen fertig vor Bechlaren an,
Als die edle Königin Urlaub ſich gewann
Von Rüdigers Weibe und der Tochter ſein.
Da ſchieden auch mit Grüßen viel der ſchönen Mägdelein.

Sie ſahn einander ſelten hernach in vielen Tagen.
Da brachte man aus Medilick auf Händen getragen
Manch reiches Goldgefäße angefüllt mit Wein
Den Gäſten auf die Straße; ſie ſollten willkommen ſein.

Lachm 1262—1268.

Ein Wirth war da geſeſſen, Aſtolt genannt,
Der wies ihnen die Straße in's Oeſtreicherland
Wegen Mutaren an der Donau nieder:
Da wurde wohl gedienet der ſchönen Königin wieder.

Der Biſchof mit Liebe von ſeiner Nichte ſchied.
Daß ſie ſich wohl gehabe, wie ſehr er ihr das rieth!
Und ſich Ehr erwerbe, wie Helke einſt gethan:
Hei! was ſie großer Ehren bald bei den Heunen gewann!

Nun kam der Zug der Gäſte bei der Traiſem an.
Ihr dienten ſehr befliſſen Die in Rüdgers Bann,
Bis man die Heunen-Degen ſah reiten durch das Land:
Da ward der Königsfraue viel große Ehre bekannt.

Bei der Traiſem hatte der Fürſt von Heunenland
Eine reiche Veſte, im Lande wohlbekannt,
Mit Namen Zeißenmauer: einſt wohnte Helke da,
Und pflag ſo hoher Tugenden, als wohl nicht wieder geſchah.

Es ſei denn von Kriemhilden; die mochte gerne geben:
Sie durfte wohl die Freude nach ihrem Leid erleben,
Daß ihr Ehr erwieſen Die in Etzels Bann,
Die ſie bei den Helden in der Fülle bald gewann.

König Etzels Herrſchaft war ſo weit erkannt,
Daß man zu allen Zeiten an ſeinem Hofe fand
Die allerkühnſten Recken, davon man je vernommen
Bei Chriſten oder Heiden; die waren all mit ihm gekommen.

Bei ihm war allerwegen, ſo ſieht man's nimmermehr,
So ächter Chriſtenglaube als heidniſcher Verkehr:
Wozu nach ſeiner Sitte ſich auch ein Jeder ſchlug,
Das ſchuf des Königs Milde, man gab doch Allen genug.

Lachm. 1971—1975.

Zweiundzwanzigſtes Abenteuer.

Wie Kriemhilde bei den Heunen empfangen ward.

Sie blieb zu Zeißenmauer bis an den vierten Tag.
Der Staub in den Straßen indeß nicht ruhig lag:
Aufſtieb er allenthalben wie im hellen Brand.
Da ritten Etzels Leute durch das Oeſtreicherland.

Es war dem König Etzel gemeldet in der Zeit,
Daß ihm vor Gedanken ſchwand ſein altes Leid,
Wie herrlich Kriemhilde zöge durch das Land.
Hin eilte der König wo er die Minnigliche fand.

Von verſchiednen Sprachen ſah man auf den Wegen
Vor König Etzeln reiten viel der kühnen Degen,
Von Chriſten und von Heiden manches weite Heer:
Als ſie die Fraue fanden, ſie zogen herrlich einher.

Von Reußen und von Griechen ritt da mancher Mann:
Der Pol' und der Wallache zog geſchwind heran,
Gute Reſſe warens, die ſie kräftig ritten;
Da zeigte ſich ein Jeder in ſeinen heimiſchen Sitten.

Aus dem Land zu Kiew kam da mancher Mann
Und die wilden Peſchenegen. Viele huben an
Und ſchoſſen nach den Vögeln die in den Lüften flogen;
Mit Kräften ſie die Pfeile nach des Bogens Wänden zogen.

Eine Stadt liegt an der Donau im Oestreicherland,
Die ist geheißen Tulna. Da ward ihr erst bekannt
Manche fremde Sitte, die sie noch niemals sah.
Da empfingen sie Viele, denen noch Leid von ihr geschah.

Es ritt dem König Etzel ein Ingesind voran
Fröhlich und prächtig, höfisch und wohlgethan,
Vier und zwanzig Fürsten, die waren reich und hehr:
Ihre Königin zu schauen, sie begehrten sonst nichts mehr.

Ramung der Herzog aus Wallachenland
Mit siebenhundert Mannen kam er vor sie gerannt.
Gleich fliegenden Vögeln sah man sie alle fahren;
Da kam der Fürst Gibecke mit viel herrlichen Scharen.

Hornboge der schnelle ritt mit tausend Mann
Von des Königs Seite zu seiner Fraun heran.
Ein lauter Ruf erschallte nach des Landes Sitten;
Von den Heunenfürsten ward auch da herrlich geritten.

Da kam vom Dänenlande der kühne Hawart
Und Iring der schnelle, vor allem Falsch bewahrt,
Irnfried von Thüringen, ein waidlicher Mann;
Sie empfingen Kriemhilden, daß sie viel Ehre gewann.

Mit zwölfhundert Mannen, die zählte ihre Schar.
Da kam der Degen Blödel mit dreitausend gar,
König Etzels Bruder aus dem Heunenland:
Der kam im stolzen Zuge bis er die Königin fand.

Da kam der König Etzel und Herr Dieterich
Mit allen seinen Gesellen; auch sah man ritterlich
Manchen edeln Degen bieder und auch gut.
Davon ward Kriemhilden gar wohl getröstet der Muth.

Da ſprach zu der Königin der Degen Rüdiger:
„Frau, ich will empfangen hier den König hehr.
Wen ich euch küſſen heiße, ſo werd es auch gethan:
Ihr könnt mit gleichem Gruße nicht Etzels Recken all empfahn.

Da hob man von der Mähre die Königstochter hehr.
Etzel der reiche ſäumte nicht länger mehr:
Er ſchwang ſich von dem Roſſe noch mit manchem Mann;
Da kam er voll Freude zu Frau Kriemhilden heran.

Zwei gewaltge Fürſten, das iſt uns wohlbekannt,
Gingen bei der Frauen und trugen reich Gewand,
Als der König Etzel ihr entgegen ging
Und ſie den edeln Fürſten mit Küſſen gütlich empfing.

Da rückte ſie an den Binden, ihre Farbe wohlgethan
Erglänzte aus dem Golde. Da ſagte mancher Mann,
Helke könne ſchöner nicht geweſen ſein.
Dabei ſtand in der Nähe Etzels Bruder Blödelein.

Den rieth ihr zu küſſen Rüdger der Markgraf reich.
Und den König Gibecke, Dietrichen auch zugleich.
Zwölfe von den Recken küßte die Königin;
Da blickte ſie mit Grüßen noch zu manchem Ritter hin.

Während König Etzel bei Kriemhilden ſtand
Thaten junge Degen wie Sitte noch im Land:
Schöne Waffenſpiele wurden vor ihr geritten;
Das thaten Chriſtenhelden und Heiden nach ihren Sitten.

Wie ritterlich die Degen in Dietrichens Lehn
Die ſplitternden Schäfte in die Lüfte ließen gehn
Hoch über die Schilde, aus guter Ritter Hand:
Vor den deutſchen Gäſten brach da mancher Schildesrand.

Von der Schäfte Brechen vernahm man lauten Schall.
Da waren aus dem Lande die Recken kommen all
Und auch des Königs Gäste, so mancher edle Mann.
Da ging der reiche König mit Frau Kriemhilden hindann.

Sie fanden in der Nähe ein herrliches Gezelt;
Von Hütten war erfüllet rings das ganze Feld:
Da war nach den Beschwerden Rast für sie bereit.
Darunter sahn die Helden viel manche herrliche Maid

Bei des Königes Weibe, als sie darnieder saß
Auf reich bedeckten Stühlen; der Markgraf hatte das
So herrlich schaffen lassen, sie fanden schön und gut
Das Wohngezelt Kriemhildens: des freute sich Etzels Muth.

Was da Etzel redete, das ist mir unbekannt;
In seiner Rechten ruhte ihre weiße Hand.
So saßen sie in Minne, als Rüdiger der Degen
Dem König nicht gestattete Kriemhildens heimlich zu pflegen.

Da ließ man unterbleiben das Kampfspiel überall,
Mit Ehren ward beendet der laute Freudenschall.
Da gingen zu den Hütten Die in Etzels Bann;
Herberge wies man ihnen ringsum allenthalben an.

Der Tag war zu Ende, sie fanden Ruhe da,
Bis man den lichten Morgen von neuem scheinen sah.
Da eilte zu den Rossen wieder mancher Mann:
Hei! was man Kurzweile zu des Königs Ehren begann!

Nach Würden es zu schaffen der Fürst die Hennen bat.
Da ritten sie von Tulne nach Wien in die Stadt.
Da fand man hold gezieret mancher Frauen Leib;
Sie empfingen wohl mit Ehren des Königes Etzel Weib.

In Ueberfluß und Fülle war da für sie bereit
Was Jeder haben sollte: viel Degen allbereit
Sahn froh dem Fest entgegen. Herbergen wies man an;
Die Hochzeit des Königs mit hohen Freuden begann.

Man konnte sie nicht alle herbergen in der Stadt:
Die nicht Gäste waren, Rüdiger Die bat
Daß sie Herberge nähmen auf dem Land:
Wohl weiß ich, daß man immer bei dem König Kriemhilden fand.

Dietrich der Degen und mancher ander Held,
Die hatten ihre Muße mit Arbeit eingestellt,
Damit sie ihren Gästen trösteten den Muth;
Rüdger und seine Freunde hatten Kurzweile gut.

Die Hochzeit war gefallen auf einen Pfingsttag,
Wo der König Etzel bei Kriemhilden lag
In der Stadt zu Wiene. Fürwahr, so manchen Mann
Bei ihrem ersten Manne sie nicht zu Diensten gewann.

Durch Gaben lernten sie kennen Die sie niemals sahn.
Darüber hub Mancher zu den Gästen an:
„Wir wähnten Kriemhilden benommen sei ihr Gut,
Die doch mit ihren Gaben hier so große Wunder thut."

Diese Hochzeit währte siebzehen Tage.
Wohl weiß ich, daß man nimmer von einem Könige sage,
Der solch ein Fest gehalten: uns ist es unbekannt.
Alle die da waren, die trugen neues Gewand.

Sie sah sich nie bedienet vordem im Niederland
Von so manchem Degen; auch ist mir wohlbekannt,
War Siegfried reich an Gute, daß er doch nie gewann
So viel der edeln Recken, als Etzeln waren zuhanden.

Auch hat wohl nie ein König bei seiner Hochzeit
So manchen reichen Mantel gegeben, tief und weit,
Noch so gute Kleider, als man hier gewann,
Die Kriemhildens willen alle wurden verthan.

Ihre Freunde wie die Gäste hatten einen Muth:
Sie wollten nichts verschonen und wär's das beste Gut.
Was Einer wünschen mochte, man war dazu bereit;
Da stand wohl mancher Degen vor Milde bloß und ohne Kleid.

Wenn sie daran gedachte, wie sie am Rheine saß
Bei ihrem edeln Manne, ihre Augen wurden naß;
Doch mußte sie's verhehlen, daß es niemand sah,
Da ihr nach manchem Leide so viel der Ehre geschah.

Was Einer that aus Milde, das war doch gar ein Wind
Gegen Dietrichen: was Vetlungens Kind
Ihm gegeben hatte, das wurde gar verwandt;
Da that auch große Wunder des milden Rüdiger Hand.

Auch aus Ungerlande der Degen Blödelein
Ließ da ledig machen manchen Reiseschrein
Von Silber und von Golde: das ward dahin gegeben.
Man sah des Königs Helden so recht fröhlich alle leben.

Des Königs Spielleute Werbel und Schwemmelein,
Wohl an tausend Marken nahm Jedweder ein
Bei dem Hofgelage (oder mehr als das)
Als die schöne Kriemhild bei Etzeln unter Krone saß.

Am achtzehnten Morgen sie von Wiene ritten:
In Ritterspielen wurden der Schilde viel verschnitten
Von Speren, so da führten die Recken an der Hand:
So kam der König Etzel bis in das heunische Land.

In der alten Heimburg verblieb man über Nacht.
Da konnte Niemand wiſſen von des Volkes Macht,
Mit welchen Heerkräften ſie zogen durch das Land.
Hei! was ſchöner Frauen man in ſeiner Heimat fand!

In Miſenburg der reichen fing man zu ſchiffen an.
Das Waſſer ward verdecket von Roß und auch von Mann,
Als ob es Erde wäre, was man doch fließen ſah:
Die wegemüden Frauen fanden gute Ruhe da.

Zuſammen ward gebunden manches Schifflein gut,
Daß ihnen wenig ſchadete die Woge noch die Flut;
Darüber ausgebreitet manch köſtliches Gezelt,
Als ob ſie jetzt noch immer beides hätten, Land und Feld.

Es ward in Etzels Hofburg die Märe kundgethan:
Da freute ſich darinnen beides, Weib und Mann.
Etzels Ingeſinde, des einſt Frau Helke pflag,
Erlebte bei Kriemhilden noch manchen fröhlichen Tag.

Da ſtand auch ihrer harrend manche edle Maid,
Die ſeit Helkens Tode getragen Herzeleid.
Sieben Königstöchter Kriemhilde noch da fand;
Durch die ſo ward gezieret König Etzels ganzes Land.

Herrat die Jungfrau noch des Geſindes pflag,
Helkens Schweſtertochter, in der viel Tugend lag,
Dietrichs Verlobte, eines edeln Königs Sproß,
Die Tochter Nentweinens, die noch viel Ehren genoß.

Auf der Gäſte Kommen freute ſich ihr Muth;
Auch ward dazu verwendet viel koſtbares Gut.
Wer könnt euch des beſcheiden, wie der König ſaß forthin?
Es lebten nie die Heunen ſo gut bei einer Königin.

Lachm. 1316—1322.

Als der König mit ſeinem Weibe geritten kam vom Strand,
Wer eine Jede führe, das ward da wohl benannt
Der edeln Kriemhilde: ſie grüßte deſto mehr:
Wie ſaß an Helkens Stelle ſie ſo gewaltig und hehr!

Getreulichen Dienſtes ward ihr viel bekannt.
Die Königin vertheilte Gold und auch Gewand,
Silber und Geſteine: was ſie des überrhein
Zum Heunenlande brachte, das mußte gar vergeben ſein.

Auch wurden ihr mit Dienſten ſpäter unterthan
All des Königs Freunde und Die in ſeinem Bann,
Daß nie die Königin Helke ſo gewaltiglich gebot,
Als ſie ihr dienen mußten bis an Kriemhildens Tod.

Da ſtand in ſolchen Ehren der Hof und auch das Land,
Daß man zu allen Zeiten die Kurzweile fand,
Wonach einem Jeden verlangte Herz und Muth:
Das ſchuf des Königs Liebe, das ſchuf der Königin Gut.

Lachm. 1313—1326.

Dreiundzwanzigſtes Abenteuer.

Wie Kriemhilde ihr Leid zu rächen gedachte.

Unter hohen Ehren, das iſt alles wahr,
Wohnten ſie beiſammen bis in das ſiebente Jahr.
Die Königin derweile gebar ein Söhnelein,
Worüber König Etzel nicht mochte fröhlicher ſein.

Bis ſie es erlangte ließ ſie nicht ab davon,
Die Taufe mußt empfangen König Etzels Sohn
Nach der Chriſten Sitte: Ortlieb ward er genannt.
Das brachte große Freude über Etzels ganzes Land.

Der Tugenden, deren jemals die Frau Helke pflag,
Befliß ſich Kriemhilde darauf gar manchen Tag.
Es lehrte ſie die Sitte Herrat die fremde Maid;
Die trug noch in der Stille um Helke großes Herzeleid.

Vor Heimiſchen und Fremden war ſie wohlbekannt;
Sie ſagten, beſſer und milder hab eines Königs Land
Nie eine Frau beſeſſen: das hielten ſie für wahr;
Des rühmten ſie die Heunen bis an das dreizehnte Jahr.

Nun wußte ſie daß Niemand ihr feindlich ſei geſinnt,
Wie heut noch Königinnen der Fürſten Recken ſind,
Und daß ſie alle Tage zwölf Könige vor ſich ſah.
Sie vergaß auch nicht des Leides, das ihr zu Hauſe geſchah.

Sie gedacht auch noch der Ehren in Nibelungenland,
Die man ihr geboten und die ihr Hagens Hand
Mit Siegfriedens Tode benahm für alle Zeit,
Und ob ihm das wohl jemals möchte kommen zu Leid?

„Es geschäh, wenn ich den Degen brächt in dieses Land."
Ihr träumte, ihr ginge gar manchmal an der Hand
Geiselher ihr Bruder; sie küßt' ihn allezeit
In ihrem sanften Schlafe: das ward zu schmerzlichem Leid.

Ich glaube daß Kriemhilden der böse Feind es rieth,
Daß sie in guter Freundschaft von König Gunthern schied,
Den sie zur Sühne küßte in Burgondenland.
Wieder begann zu triefen von heißen Thränen ihr Gewand.

Es lag ihr an dem Herzen, beides, spat und früh,
Wie man mit Widerstreben sie doch gebracht dazu,
Daß sie minnen mußte einen heidnischen Mann;
Die Noth, die hatt ihr Hagen und König Gunther angethan.

Es schwand ihr aus dem Herzen selten dieser Muth.
Sie gedachte: „Ich bin so mächtig und habe so großes Gut,
Ich mag wohl meinen Feinden noch schaffen Herzeleid:
Dazu wär ich dem Hagen von Tronje gerne bereit.

„Nach den Getreuen jammert noch oft die Seele mein:
Doch die mir Leides thaten, möcht ich bei denen sein,
So würde wohl gerochen meines Freundes Leib;
Kaum kann ich es erwarten." So sprach das Königesweib.

Hold waren ihr die Degen all in des Königs Bann,
Die Recken Kriemhildens; das war wohlgethan.
Ihr Kämmerer war Eckwart: drum war er gern gesehn;
Kriemhildens Willen konnte Niemand widerstehn.

Lachm. 1332—1338.

Sie gedacht auch alle Tage: „Ich will den König bitten
Er ſolle mir vergönnen mit gütlichen Sitten,
Daß man meine Freunde lädt in der Heunen Land.“
Den argen Willen Niemand an der Königin erfand.

Als eines Nachts Kriemhilde bei dem König lag,
Umfangen mit den Armen hielt er ſie, wie er pflag,
Der edeln Frau zu koſen; ſie war ihm wie ſein Leib:
Da gedachte ihrer Feinde dieſes waidliche Weib.

Sie ſprach zu dem Könige: „Viel lieber Herre mein,
Ich wollt euch gern bitten, möcht es mit Hulden ſein,
Daß ihr mich ſehen ließet, ob ich verdient den Sold,
Daß ihr auch meinen Freunden wäret inniglich hold.“

Da ſprach der reiche König; arglos war ſein Muth:
„Des ſollt ihr inne werden: was man den Recken thut
Liebes und Gutes, das nehm ich freudig an,
Da ich von Weibesminne nie beſſre Freunde gewann.“

Da ſprach die Königin wieder: „Euch iſt das wohlbewußt,
Ich habe hohe Freunde, drum ſchmerzt mich der Verluſt,
Daß mich die ſo ſelten beſuchen hier im Land:
Ich bin bei allen Leuten nur als verwaiſet bekannt.“

Da ſprach der König Etzel: „Viel liebe Fraue mein,
Däucht es ſie nicht zu ferne, ſo lüd ich überrhein
Die ihr wünſcht zu ſehen hieher in dieſes Land.“
Da freute ſich die Fraue, als ihr ſein Wille ward bekannt.

Sie ſprach: „Wollt ihr mir Treue leiſten, Herre mein,
So ſollt ihr Boten ſenden nach Wormes über Rhein:
So entbiet ich meinen Freunden meinen Sinn und Muth:
So kommen uns zu Lande viel Ritter edel und gut.“

Lachm. 1339—1345.

Er sprach: „Wenn ihr gebietet, so lasset es geschehn:
Ihr könntet eure Freunde nicht so gerne sehn,
Der edeln Ute Kinder, als ich sie sähe gern:
Es thut mir innig wehe, daß sie so fremd uns sind und fern.

„Wenn es dir wohlgefiele, viel liebe Fraue mein,
So wollt ich gerne senden zu den Freunden dein
Meine Fiedelspieler nach Burgondenland."
Die guten Spielleute, die brachte man gleich zur Hand.

Sie kamen hin in Eile wo sie den König sahn
Bei der Köngin sitzen. Da sagt' er ihnen an,
Sie sollten Boten werden nach Burgondenland.
Auch ließ er ihnen schaffen schönes, herrliches Gewand.

Vierundzwanzig Recken schuf man da das Kleid.
Ihnen ward auch von dem König gegeben der Bescheid,
Wie sie laden sollten Gunthern und seinen Bann;
Frau Kriemhild mit ihnen geheim zu sprechen begann."

Da sprach der reiche König: „Nun höret, was ihr thut:
„Ich entbiete meinen Freunden alles was lieb und gut
Und lade sie zu fahren hieher in dieses Land:
Ich habe wohl noch selten so liebe Gäste gekannt.

„Und wenn sie meinen Willen gesonnen sind zu thun,
Kriemhildens Verwandte, so mögen sie nicht ruhn
Und diesen Sommer kommen zu meiner Lustbarkeit,
Da mir so hohe Wonne meiner Schwäger Freundschaft beut."

Da sprach der Fiedelspieler, der stolze Schwemmelein:
„Wann soll das Hofgelage in diesen Landen sein?
Daß wir's euern Freunden am Rheine mögen sagen."
Da sprach der König Etzel: „In der nächsten Sonnenwende Tagen."

„Wir thun, was ihr gebietet," sprach da Werbelein.
Kriemhilde ließ die Boten zu ihrem Kämmerlein
Führen in der Stille und besprach mit ihnen da,
Wodurch noch manchem Degen bald wenig Liebes geschah.

Sie sprach zu beiden Boten: „Nun verdient ihr großes Gut,
Wenn ihr mit rechter Treue meinen Willen thut
Und sagt was ich entbiete heim in unser Land:
Ich mach euch reich an Gute und geb euch herrlich Gewand.

„Wen ihr von meinen Freunden immer möget sehn,
Zu Wormes an dem Rheine, so sollt ihrs nie gestehn,
Daß ihr mich immer sahet betrübt in meinem Muth;
Und entbietet meine Grüße diesen Helden kühn und gut.

„Bittet sie zu leisten, was ihnen der König entbot
Und mich dadurch zu scheiden von aller meiner Noth.
Ich scheine vor den Heunen freundelos zu sein;
Wenn ich ein Ritter wäre, ich käme manchmal an den Rhein.

„Und sagt auch Gerneten, dem edeln Bruder mein,
Daß ihm auf Erden Niemand holder möge sein:
Bittet, daß er mir bringe hieher in dieses Land
Unsre besten Freunde: so wird uns Ehre bekannt.

„Und sagt auch Geiselheren, ich mahne ihn daran,
Daß ich mit seinem Willen nie ein Leid gewann:
Drum sähn ihn hier im Lande gern die Augen mein;
Ich hätt ihn hier gar gerne um die große Treue sein.

„Und sagt auch meiner Mutter, was mir für Ehr geschieht;
Und wenn von Tronje Hagen der Reise sich entzieht,
Wer ihnen zeigen solle die Straßen durch das Land?
Die Wege zu den Heunen sind ihm von Jugend auf bekannt."

Lachm. 1353—1391.

Es wunderte die Boten, warum das möge sein,
Daß sie diesen Hagen von Tronje nicht am Rhein
Weilen lassen sollten; bald ward es ihnen leid:
Durch ihn war manchem Degen mit dem grimmen Tode gebräut.

Botenbrief und Siegel ward ihnen nun gegeben;
Sie fuhren reich an Gute und mochten herrlich leben.
Urlaub gab ihnen Etzel und sein schönes Weib,
Auch war ihnen wohlgezieret mit gutem Staate der Leib.

Lachm. 1361—1370.

Vierundzwanzigſtes Abenteuer.

Wie Werbel und Schwemmel die Botſchaft brachten.

Als Etzel ſeine Boten an den Rhein geſandt,
Da flogen dieſe Mären geſchwind von Land zu Land:
Mit ſchnellen Abgeſandten lud er und entbot
Zu ſeinem Hofgelage; da holte Mancher ſich den Tod.

Die Boten ritten hinnen aus der Heunen Land
Zu den Burgonden, wohin man ſie geſandt
Zu drei edeln Königen und ihrem Heeresbann,
Daß ſie zu Etzels kämen: zu eilen hub man da an.

Zu Bechlaren kamen die Boten angeritten,
Da diente man ihnen gerne, daß ſie nicht Mangel litten.
Ihre Grüße ſandten Rüdger und Gotelind
Den Degen an dem Rheine und auch dieſer Beiden Kind.

Sie ließen ohne Gaben ſie nicht von hinnen gehn,
Daß deſto ſanfter führen Die in Etzels Lehn.
Uten und ihren Söhnen entbot da Rüdiger,
Es wär kein andrer Markgraf ihnen ſo gewogen mehr.

Sie entboten auch Brunhilden alles was lieb und gut,
Ihre ſtäte Treue und dienſtbereiten Muth.
Da wollten nach der Rede die Boten weiter ziehn;
Gott bat ſie zu bewahren Gotlind die edle Markgräfin.

Lachm. 1362—1366.

Eh noch die Boten völlig durchzogen Baierland,
Werbelein der ſchnelle den guten Biſchof fand:
Was Der ſeinen Freunden hin an den Rhein entbot
Weiß ich nicht zu ſagen; von ſeinem Golde ſo roth

Schenkt' er den Boten Gaben. Als ſie wollten ziehn,
„Sollt' ich ſie bei mir ſchauen," ſprach Biſchof Pilgerin,
„So wär mir wohl zu Muthe, die Schweſterſöhne mein:
Mag ich doch ſelber ſelten zu ihnen kommen an den Rhein."

Was ſie für Wege fuhren vom Rheine durch das Land
Kann ich euch nicht beſcheiden. Ihr Silber und Gewand
Blieb ihnen unbenommen, man ſcheute Etzels Zorn:
So vielgewaltig herrſchte der edle König wohlgebor'n.

Binnen zwölf Tagen kamen ſie an den Rhein
Zu Wormes in dem Lande, Werbel und Schwemmelein;
Da ſagte man's dem König und einen Degen an
Es kämen fremde Boten: Gunther zu fragen begann,

Da ſprach der Vogt vom Rheine: „Wer macht mir nun bekannt
Von wannen dieſe Fremden ritten in das Land?"
Das konnte Niemand ſagen, bis die Boten ſah
Hagen von Tronje: zu dem König ſprach er da:

„Man bringt uns Neues heute, dafür will ich euch ſtehn:
Etzels Spielleute, die hab ich hier geſehn.
Die hat eure Schweſter geſendet an den Rhein:
Ihrer Herren willen ſollen ſie willkommen ſein."

Sie ritten unverweilet zum Pallaſt heran:
So herrlich fuhr wohl nimmer eines Fürſten Fiedelmann.
Des Königs Ingeſinde empfing ſie gleich zur Hand;
Man gab ihnen Herberge und bewahrte ihr Gewand.

Ihre Reiſekleider waren reich und wohlgethan,
Sie mochten wohl mit Ehren ſich ſo dem König nahn;
Doch wollten ſie nicht länger ſie am Hofe tragen:
„Ob Jemand ſie begehre?“ Das ließen die Boten fragen.

Da waren auch zur Stunde Leute bei der Hand
Die ſie gerne nahmen: denen wurden ſie geſandt.
Da ſchmückten ſich die Boten mit beſſerm Gewand,
Als es Königsboten zu tragen ſchon herrlich ſtand.

Da ging mit Urlaube hin wo der König ſaß
Etzels Ingeſinde: gerne ſah man das.
Herr Hagen den Boten höflich entgegenſprang,
Sie minniglich begrüßend: des ſagten ihm die Knappen Dank.

Da hub er um die Kunde ſie zu befragen an,
Wie Etzel ſich gehabe und Die ihm unterthan.
Da ſprach der Fiedelſpieler: „Nie beſſer ſtands im Land,
Das Volk war niemals froher, das ſei euch wahrlich bekannt.“

Sie gingen zu dem Wirthe. Der Pallaſt war voll;
Da empfing man die Gäſte, wie man immer ſoll
Boten freundlich grüßen aus fremder Könige Land.
Werbel der Recken viel bei König Gunthern fand.

Der König wohlgezogen zu grüßen ſie begann:
„Willkommen, beide Fiedler in König Etzels Bann
Mit euern Heergeſellen: weshalb hat euch geſandt
Der reiche Heunenkönig in der Burgonden Land?“

Sie neigten ſich dem Könige. Da ſprach Werbelein:
„Dir entbietet holde Dienſte der liebe König mein,
Und Kriemhild deine Schweſter hieher in dieſes Land:
Sie haben uns euch Recken auf gute Treue hergeſandt.“

Da sprach der reiche König: „Der Märe bin ich froh.
Wie gehabt sich König Etzel," der Degen fragte so,
„Und Kriemhild meine Schwester in der Heunen Land?"
Da sprach der Fiedelspieler: „Das mach ich euch wohl bekannt.

„Besser wohl gehabten sich Leute nimmermehr,
Das glaubet uns in Wahrheit, als die Fürsten hehr
Und ihre Degen alle, die Freunde wie ihr Bann:
Sie freuten sich der Reise, da wir schieden hindann."

„Nun Dank ihm für die Dienste, die er mir entbot,
Ihm und meiner Schwester, geliebt es also Gott,
Daß sie in Freuden leben, der König und sein Bann;
Fragt ich doch sehr in Sorgen um diese Märe bei euch an."

Die beiden jungen Könige waren auch gekommen,
Die hatten diese Märe jetzo erst vernommen.
Geiselher der junge die Boten gerne sah
Aus Liebe zu der Schwester; gar minniglich sprach er da:

„Ihr Boten sollt uns Degen hier willkommen sein;
Kämet ihr nur öfter geritten an den Rhein,
Ihr fändet hier der Freunde, die ihr gerne möchtet sehn:
Euch sollte wenig Leides in diesen Landen geschehn."

„Wir versehn uns aller Ehren zu euch;" sprach Schwemmelein,
„Ich könnt euch nicht bedeuten mit den Worten mein,
Wie Etzel euch so minniglich in sein Land entbot,
Und eure edle Schwester; sie leidet keinerlei Noth.

„An eure Lieb und Treue mahnt euch die Königin
Und daß ihr stäts gewogen war euer Herz und Sinn.
Zuvörderst an den König sein wir hieher gesandt,
Daß ihr zu reiten möget geruhn in König Etzels Land.

„Daß wir euch darum bäten gar dringend er gebot.
Etzel der reiche euch Allen das entbot,
Wenn ihr nicht kommen wollitet eure Schweſter ſehn,
So möcht er doch wohl wiſſen, was euch von ihm wär geſchehn."

„Daß ihr ihn alſo meidet und auch ſein Reich und Land?
Wär euch auch die Königin fremd und unbekannt,
So möcht' er ſelbſt verdienen, daß ihr kämt ihn zu ſehn:
Wenn ihr das leiſten wollitet, ſo wär ihm Liebes geſchehn."

Da ſprach der König Gunther: „Nach der ſiebenten Nacht
Will ich euch verkünden, wes ich mich bedacht
Im Rathe meiner Freunde; derweilen gehet hin
Zu eurer Herberge und findet gute Ruh darin."

Da ſprach wieder Werbel: „Könnt es nicht geſchehn,
Daß wir unſre Fraue, die reiche Ute ſehn,
Eh wir müden Degen frügen nach der Ruh?"
Da ſprach mit Ritterſitten der edle Geiſelher dazu:

„Das ſoll euch Niemand wehren; wollt ihr vor ſie gehn,
So iſt auch meiner Mutter lieb daran geſchehn,
Denn ſie ſieht euch gerne um die Schweſter mein,
Kriemhild die Fraue: ihr ſollt ihr willkommen ſein."

Geiſelher ſie brachte hin wo er Uten fand.
Die ſah die Boten gerne aus der Heunen Land;
Sie empfing ſie freundlich mit tugendreichem Muth:
Da ſagten ihr die Märe die Boten höfiſch und gut.

„Meine Frau läßt euch entbieten," ſprach da Schwemmelein,
„Dienſt und ſtäte Treue, und wenn es möchte ſein
Daß ſie euch öfter ſähe, ſo glaubet ſicherlich,
Wohl keine andre Freude auf Erden wünſchte ſie ſich."

Lachm. 1388 — 1394.

Da sprach die Königswittwe: „Leider kann's nicht sein:
So gern ich öfter sähe die liebe Tochter mein,
So wohnt uns doch zu ferne die edle Königin;
Nun geh ihr immer selig die Zeit bei Etzeln dahin.

„Ihr sollt mich wissen lassen eh ihr zieht davon,
Wann ihr reiten wollet: ich sah nun lange schon
Boten nicht so gerne, als ich euch gesehn."
Da gelobten ihr die Knappen, ihr Wunsch der solle geschehn.

Zu den Herbergen gingen Die von Heunenland.
Da hatte der reiche König zu den Freunden gesandt:
Gunther der reiche fragte seinen Mann
Was sie darüber dächten? Wohl Manche huben da an:

„Er möge fahrlos reiten in König Etzels Land."
Das riethen ihm die Besten, die er darunter fand.
Hagen nur alleine, dem war es grimmig leid;
Er sprach zu Gunthern heimlich: „Ihr seid mit euch selbst im Streit.

„Ihr habt doch nicht vergessen, was ihr von uns geschehn?
Wir müssen vor Kriemhilden in späterSorge stehn:
Ich schlug ihr zu Tode den Mann mit meiner Hand;
Wie dürften wir wohl reiten hin in König Etzels Land?"

Da sprach der reiche König: „Meiner Schwester Zürnen schwand
Mit minniglichem Kusse, eh sie verließ dies Land,
Hat sie uns verziehen, was wir an ihr gethan:
Es wäre denn sie stände bei euch, Herr Hagen, noch an."

„Nun laßt euch nicht betrügen," sprach er, „was sie auch sagen,
Diese Heunenboten: wollt ihr's mit Kriemhild wagen,
Ihr mögt wohl dort verlieren Ehre, Leben und Leib:
Sie weiß wohl nachzutragen, des Königes Etzel Weib."

Da ſprach zu dem Rathe der Degen Gerenot:
„Ihr mögt aus guten Gründen fürchten dort den Tod
In den heuniſchen Reichen: ſtänden wir drum an
Und mieden unſre Schweſter, das wär gar übel gethan.“

Da hub der junge Geiſelher zu dem Degen an:
„Wißt ihr euch ſchuldig, Hagen, daß ihr ihr Leid gethan,
So bleibet hier im Lande euer Heil zu wahren:
Nur laßt, die ſichs getrauen, mit uns zu meiner Schweſter fahren.“

Darob begann zu zürnen von Tronje der Degen:
„Ich will nicht daß euch Jemand begleitet auf den Wegen,
Der ſich mehr getraue zu dieſer Fahrt als ich:
Wollt ihr's nicht bleiben laſſen, ſo ſchaut ihr das ſicherlich.“

Da ſprach der Küchenmeiſter Rumolt der Degen:
„Der Heimiſchen und Fremden mögt ihr zu Hauſe pflegen
Nach euerm Wohlgefallen: da habt ihr volle Macht:
Euch hat doch, dünkt mich, Niemand dahin zu Pfande gebracht.

„Wollt ihr Hagen nicht folgen, ſo räth euch Rumolt,
Weil ich euch in Treue gewogen bin und hold,
Daß ihr im Lande bleibet nach dem Willen mein
Und laßt den König Etzel nur dort bei Kriemhilden ſein.

„Wo könntet ihr auf Erden ſo gut als hier gedeihn?
Ihr mögt vor euern Feinden hier wohl geborgen ſein,
Ihr könnt mit guten Kleidern zieren euern Leib,
Des beſten Weines trinken und minnen manches ſchöne Weib.

„Dazu giebt man euch Speiſe, ſo gut ſie je gewann
Ein König auf der Erde. Liegt euch das nicht an,
So mögt ihr hier verbleiben um euer ſchönes Weib,
Eh ihr ſo unbeſonnen verwaget Leben und Leib.

Lachm. 1402—1408.

„Drum rath ich euch zu bleiben: reich iſt euer Land:
Ihr könnt hier beſſer löſen was ihr gabt zu Pfand,
Als dort bei den Hunnen: wer weiß, wie es da ſteht?
Verbleibt bei uns, Herr König, das iſt was Rumolt euch räth."

„Wir wollen nun nicht bleiben," ſprach da Gerenot,
„Da uns meine Schweſter ſo Freundliches entbot
Und Etzel der reiche, was ſollten wir nicht gehn?
Die nicht mitfahren wollen, die mögen daheim beſtehn."

Zur Antwort ſprach da Hagen: „Laßt euch zum Verdruß
Meine Rede nicht gereichen: was auch geſchehen muß,
Das rath ich euch in Treue, wenn ihr euch gern bewahrt,
Daß ihr wohlgerüſtet zu dem Hunnenlande fahrt.

„Wenn ihrs euch unterwindet, ſo entbietet euern Bann,
Die Beſten, die ihr findet und die euch unterthan;
Daraus will ich erwählen tauſend Ritter gut:
So mag euch nicht gefährden der argen Kriemhilde Muth."

„Dem Rathe will ich folgen," ſprach der König zuhand.
Da ſandt er ſeine Boten weit umher im Land;
Bald brachte man der Helden dreitauſend oder mehr;
Sie dachten nicht zu finden ſo großes Leid und Beſchwer.

Sie ritten wohlgemuthet in König Gunthers Land:
Da gab man ihnen Allen Roß und auch Gewand,
Die da räumen ſollten der Burgonden Land.
Der König reiſeluſtig manchen werthen Ritter fand.

Da ließ von Trenie Hagen Dankwart den Bruder ſein
Achtzig ihrer Recken führen an den Rhein.
Sie kamen ſtolz gezogen, Harniſch und Gewand
Brachten die ſchnellen Degen König Gunthern in das Land.

Da kam der kühne Volker, der edle Ziedelmann,
Mit dreißig seiner Degen zu der Fahrt heran;
Ihr Gewand war herrlich, ein König mocht es tragen:
Er wolle zu den Heunen, das ließ er König Gunthern sagen.

Wer Volker sei gewesen, das sei euch kundgethan:
Es war ein edler Herre, ihm waren unterthan
Viel der guten Recken in Burgondenland;
Weil er fiedeln konnte war er der Spielmann genannt.

Hagen wählte tausend, die waren ihm bekannt;
Was sie in starken Stürmen gefrommt mit ihrer Hand
Und was sie sonst vollbrachten, das hatt er oft gesehn:
Es konnte Niemand anders, als ihnen Ehre zugestehn.

Die Boten Kriemhildens der Aufenthalt verdroß.
Die Furcht vor ihrem Herren war gewaltig groß:
Sie hielten alle Tage um den Urlaub an;
Den mißgönnt' ihnen Hagen: das war aus Argliſt gethan

Er sprach zu seinem Herren: „Wir wollen uns bewahren,
Daß wir sie reiten lassen, bevor wir selber fahren
Sieben Tage später in König Etzels Land:
Iſt man uns arg gesinnet, so wird es besser abgewandt.

„So mag sich auch Kriemhilde bereiten nicht dazu,
Daß uns nach ihrem Rathe Jemand Schaden thu;
Will sie es doch versuchen, so kommt sie übel an:
Wir führen zu den Heunen so manchen auserwählten Mann."

Die Sättel und die Schilde und all ihr Rüſtgewand,
Das sie führen wollten in König Etzels Land,
War nun wohlbereitet für manchen kühnen Mann.
Die Boten Kriemhildens lud man zu Gunthern heran.

Lachm. 1416—1422.

Als die Boten kamen sprach Degen Gernot:
„Der König will leisten, was Etzel uns entbot.
Wir wollen gerne kommen zu seiner Kurzweil
Und unsre Schwester sehen; daß ihr des außer Zweifel seid."

Da sprach König Gunther: „Wißt ihr uns zu sagen
Wann das Fest beginne? oder zu welchen Tagen
Wir erwartet werden?" Da sprach Schwemmelein:
„Zur nächsten Sonnenwende, da soll es in Wahrheit sein."

Der König erlaubte, das war noch nicht geschehn,
Wenn sie Frau Brunhilden wünschten noch zu sehn,
Daß sie mit seinem Willen sprächen bei ihr an.
Dem widerstrebte Volker: da war ihr Liebes gethan.

„Es ist meine Frau Brunhilde nun nicht so wohlgemuth,
Daß ihr sie schauen könntet," sprach der Ritter gut,
„Wartet noch bis Morgen, da mögt ihr vor sie gehn."
Sie wähnten sie zu schauen, da konnt es doch nicht geschehn.

Da ließ der reiche König, er war den Boten hold,
In seiner hohen Milde von seinem rothen Gold
Auf breiten Schilden bringen: wohl war er reich daran:
Auch boten seine Freunde ihnen große Gaben an.

Geiselher und Gernot, Gere und Ortewein,
Wie sie milde waren, das leuchtete wohl ein:
Sie boten den Gesandten so reiche Gaben an
Daß sie's vor ihrem Herren nimmer wagten zu empfahn.

Da sprach zu dem Könige der Bote Schwemmelein:
„Herr König, laßt die Gaben nur hier im Lande sein.
Wir können's nicht verführen, weil uns der Herr verbot,
Daß wir Geschenke nähmen: auch thut es uns wenig Noth."

Da ward der Vogt vom Rheine darüber ungemuth,
Daß ſie verſchmähen wollten ſo reichen Königs Gut.
Da mußten ſie empfahen ſein Gold und ſein Gewand
Und es mit ſich führen heim in König Etzels Land.

Sie wollten Ute ſchauen vor ihrer Wiederkehr:
Die Spielleute brachte der junge Geiſelher
Zu Uten ſeiner Mutter; ſie entbot der Königin,
Wenn man ihr Ehre biete, es ſei ihr hoher Gewinn.

Da ließ die Königswittwe ihre Borten und ihr Gold
Vertheilen um Kriemhildens, denn der war ſie hold,
Und König Etzels willen an das Botenpaar.
Sie mochten's wohl empfahen: getreulich bot ſie es dar.

Nun hatten ſich beurlaubt die beiden Boten gut
Von Männern und von Frauen. Sie fuhren wohlgemuth
Bis zum Schwabenlande: dahin ließ Gerenot
Seine Degen ſie begleiten, daß ſie nirgend litten Noth.

Als Die von ihnen ſchieden, die ſie ſollten pflegen,
Gab ihnen Etzels Herrſchaft Frieden auf den Wegen,
Daß ihnen Niemand raubte ihr Roß noch ihr Gewand:
Sie ritten ſehr in Eile heim in König Etzels Land.

Wo ſie Freunde fanden, da machten ſie es kund,
In wenig Tagen kämen die Helden von Burgund
Vom Rheine hergezogen in der Heunen Land:
Pilgerin dem Biſchof ward auch die Märe bekannt.

Als ſie vor Bechlaren die Straße niederzogen,
Da ward auch um die Märe Rüdger nicht betrogen,
Noch Frau Gotelinde, die Markgräfin hehr:
Daß ſie ſie ſchauen ſollte, des freute dieſe ſich ſehr.

Die Spielleute ſpornten die Roſſe mächtig an
Sie fanden König Etzeln in ſeiner Stadt zu Gran.
Grüße über Grüße, die man ihm her entbot,
Brachten ſie dem Könige: vor Liebe ward er freudenroth.

Als da Kriemhilden die Märe ward bekannt,
Daß ihre Brüder wollten kommen in ihr Land,
Da ward ihr wohl zu Muthe: ſie gab den Boten Lohn
Mit reichlichen Geſchenken; ſie hatte Ehre davon.

Sie ſprach: „Nun ſagt mir beide, Werbel und Schwemmelein,
Wer will von meinen Freunden bei dem Hofgelage ſein,
Von den Beſten, die wir luden hieher in dieſes Land?
Sagt an, was redete Hagen, als ihm die Märe ward bekannt?“

„Er kam zu ihrem Rathe an einem Morgen früh;
Wenig gute Sprüche redet' er dazu,
Als ſie die Fahrt beſchloſſen nach dem Hunnenland:
Die hat der grimme Hagen die Todesreiſe genannt.“

„Es kommen eure Brüder, die Könige alle drei
In herrlichem Muthe. Wer mehr mit ihnen ſei,
Darüber ich des Weitern euch nicht beſcheiden kann;
Es will mit ihnen kommen Volker der Fiedelmann.“

„Das mag ich leicht entbehren,“ ſprach die Königin,
„Will der Degen Volker zu dem Hofgelage ziehn;
Hagen bin ich gewogen, der iſt ein Degen gut:
Daß wir ihn ſchauen ſollen, des hab ich fröhlichen Muth.“

Da ging die Königstochter wo ſie den König ſah.
Wie ſprach mit holden Worten Frau Kriemhilde da:
„Wie gefallen euch die Mären, viel lieber Herre mein?
Wes mich je verlangte, das ſoll nun bald vollendet ſein.“

„Dein Will iſt meine Freude:“ der König ſprach da ſo,
„Ich wär der eignen Freunde nicht ſo von Herzen froh,
Wenn ſie kommen ſollten hieher in unſer Land:
Durch deiner Freunde Liebe viel meiner Sorge verſchwand.“

Des Königs Amtsleute befahlen überall
Mit Sitzen zu erfüllen Pallaſt und Saal
Für die lieben Gäſte, die da ſollten kommen.
Durch die ward bald dem König die hohe Freude benommen.

Lachm. 1444—1445.

Fünfundzwanzigſtes Abenteuer.

Wie die Herren alle zu den Heunen fuhren.

Wie man dort gebahrte vernahmt ihr nun genug.
Wohl kamen nie gefahren in ſolchem ſtolzen Zug
So viel beherzte Degen in eines Königs Land;
Sie hatten was ſie wollten, beides, Waffen und Gewand.

Der Vogt von dem Rheine erhob aus ſeinem Bann
Der Degen tauſend ſechzig, ſo ward uns kundgethan,
Und neuntauſend Knechte zu dem Hofgelag;
Die ſie zu Hauſe ließen beweinten es wohl hernach.

Da trug man ihr Geräthe zu Wormes übern Hof.
Wohl ſprach da von Speier ein alter Biſchof
Zu der ſchönen Ute: „Unſre Freunde wollen fahren
Zu dem Hofgelage; Gott möge ſie da bewahren.“

Da ſprach zu ihren Söhnen Ute die Fraue gut:
„Ihr ſolltet hier verbleiben, Helden hochgemuth;
Mir hat geträumet heunte von großer Angſt und Noth,
Wie alles das Gevögel in dieſem Lande wäre todt.“

„Wer ſich an Träume kehret,“ ſprach der Degen Hagen,
„Der weiß noch die rechte Kunde nicht zu ſagen,
Wie es mög am Beſten um ſeine Ehre ſtehn:
Es mag mein König immer mit Urlaub hin nach Hofe gehn.

„Wir wollen gerne reiten in König Etzels Land,
Da mag wohl Königen dienen guter Helden Hand,
So wir da ſchauen ſollen Kriemhildens Hochzeit."
Hagen rieth die Reiſe, doch ward es ſpäter ihm leid.

Er hätt es widerrathen, nur daß Gerenot
Mit großem Ungeſtüme ihm Spott entgegenbot.
Er mahnt' ihn an Siegfried, der Kriemhilde Mann,
Er ſprach: „Darum ſteht Hagen die große Reiſe nicht an."

Da ſprach von Tronje Hagen: „Nicht Furcht iſt's, daß ich's thu;
Gebietet ihr es, Helden, ſo greifet immer zu:
Wohl will ich mit euch reiten in König Etzels Land."
Bald ward von ihm verhauen mancher Helm und Schildesrand.

Die Schiffe ſtanden fertig: da war gar mancher Mann.
Was ſie an Kleidern hatten trug man an Bord heran;
Sie waren ſehr befliſſen bis zur Abendzeit:
Sie huben ſich von Hauſe bald in hoher Fröhlichkeit.

Sie bauten überm Graſe ſich Hütten und Gezelt
Jenſeits des Rheines, wo Obdach war beſtellt.
Da bat noch zu verweilen Gunthern ſein ſchönes Weib;
Sie herzte Nachts noch einmal des waidlichen Mannes Leib.

Flöten und Poſaunen erſchollen morgens früh
Den Aufbruch zu verkünden: da griff man raſch dazu.
Wem Liebes lag im Arme, der koſ'te Freundes Leib;
Mit Leide ſchied bald Manche des Königes Etzel Weib.

Der ſchönen Ute Söhne, die hatten einen Mann,
Der war getreu und bieder; als man die Fahrt begann
Sprach er zu dem Könige geheim nach ſeinem Muth;
Er ſprach: „Ich muß wohl trauern, daß ihr die Hofreiſe thut."

Lachm. 1451—1457.

Er war geheißen Rumolt, ein Degen auserkannt.
Er sprach: „Wem wollt ihr lassen die Leute und das Land?
Daß Niemand doch euch Recken wenden mag den Muth!
Die Märe Kriemhildens däuchte mich niemals gut."

„Das Land sei dir befohlen und auch mein Söhnelein,
Und diene wohl den Frauen: das ist der Wille mein;
Wen du weinen siehest, dem tröste Herz und Sinn:
Es wird uns nichts zu Leide Kriemhilde thun, die Königin."

Die Rosse standen fertig den Königen und dem Bann:
Mit minniglichem Kusse schied da mancher Mann,
Dem noch in hohem Muthe prangte Seel und Leib:
Das mußte bald beweinen manches waidliche Weib.

Als man die schnellen Recken sah zu den Rossen gehn,
Fand man viel der Frauen in hoher Trauer stehn.
Daß sie auf ewig schieden sagt' ihnen wohl der Muth:
Zu großem Schaden kommen, das thut wohl Niemanden gut.

Die schnellen Burgonden begannen ihren Zug:
Da ward im ganzen Lande das Treiben groß genug;
Beiderseits der Berge weinte Weib und Mann.
Wie auch das Volk gebahrte, sie fuhren fröhlich hindann.

Niblungens Helden zogen mit ihnen aus,
In tausend Halsbergen: die hatten dort zu Haus
Viel schöne Fraun gelassen und sahn sie nimmermehr:
Siegfriedens Wunden, die schmerzten Kriemhilden sehr.

Da lenkten mit der Reise auf dem Mainstrom an
Hinauf durch Ostfranken Die in Gunthers Bann.
Hagen war ihr Führer, der war da wohlbekannt;
Ihr Marschall war Dankwart, der Held von Burgondenland.

Da ſie von Oſtfranken nach Schwanefelde ritten,
Da konnte man ſie kennen an den ſtolzen Sitten,
Die Fürſten und die Freunde, die Helden lobeſam!
An dem zwölften Morgen der König an die Donau kam.

Es ritt von Tronje Hagen den Andern all zuvor;
Er hielt den Nibelungen wohl den Muth empor.
Da ſchwang der kühne Degen ſich nieder auf den Sand,
Wo er ſein Roß in Eile feſt an einem Baume band.

Die Flut war ausgetreten, die Schiff' verborgen:
Die Nibelungen kamen in große Sorgen
Wie ſie hinüber ſollten? Das Waſſer war zu breit;
Da ſchwang ſich zu der Erde mancher Ritter allbereit.

„Uebel," ſprach da Hagen „mag dir hier geſchehn,
König an dem Rheine: du magſt es ſelber ſehn,
Das Waſſer iſt ergoſſen, zu ſtark iſt ſeine Flut;
Ich fürchte wir verlieren noch heute manchen Recken gut."

„Hagen, was verweiſ't ihr mir?" ſprach der König hehr,
„Um eurer Tugend willen, erſchreckt uns nicht noch mehr.
Ihr ſollt die Furt uns ſuchen hinüber in das Land,
Daß wir von hinnen bringen beides Roſſ und Gewand."

„Mir iſt ja noch," ſprach Hagen, „mein Leben nicht ſo leid,
Daß ich mich möcht ertränken in dieſen Wellen breit:
Es ſoll von meinen Händen erſterben mancher Mann
In König Etzels Landen; wozu ich gute Luſt gewann.

„Bleibet bei dem Waſſer, ihr ſtolzen Ritter gut.
Ich ſelber will die Fergen ſuchen bei der Flut,
Die uns hinüber bringen in Gelfratens Land."
Da nahm der ſtarke Hagen ſeinen guten Schildesrand.

Lachm. 1465—1471.

Er war wohl gewaffnet: den Schild er mit ſich trug,
Den Helm aufgebunden, der glänzte licht genug;
Ueberm Harniſch führt' er eine breite Waffe mit,
Die an beiden Schärfen aufs allergrimmigſte ſchnitt.

Er ſuchte hin und wieder nach einem Schiffersmann.
Er hörte Waſſer gießen: zu lauſchen hub er an:
In einem ſchönen Brunnen that das manch weiſes Weib;
Die wollten ſich da kühlen und badeten ihren Leib.

Hagen ſie gewahrend wollt ihnen heimlich nahn:
Sie ſtürzten in die Wellen, als ſie ſich des verſahn.
Daß ſie ihm entronnen freuten ſie ſich ſehr;
Er nahm ihnen ihre Kleider und ſchadet' ihnen nicht mehr.

Da ſprach das eine Meerweib, Hadburg war ſie genannt:
„Hagen, edler Ritter, wir machen euch bekannt,
Wenn ihr uns zum Lohne die Kleider wiedergebt,
Was ihr bei den Hennen auf dieſer Hoffahrt erlebt."

Sie ſchwebten wie die Vögel vor ihm auf der Flut.
Ihr Wiſſen von den Dingen däuchte den Helden gut:
Da glaubt' er um ſo lieber was ſie ihm wollten ſagen.
Sie beſchieden ihn wohl darüber, was er begann ſie zu fragen:

Sie ſprach: „Ihr wohl mögt reiten in König Etzels Land;
Ich ſetz euch meine Treue dafür zum Unterpfand:
Es fuhren niemals Helden noch in ein fremdes Reich
Zu ſolchen hohen Ehren, in Wahrheit, das ſag ich euch."

Die Rede freute Hagen in ſeinem Herzen ſehr;
Die Kleider gab er ihnen und ſäumte ſich nicht mehr.
Als ſie umgeſchlagen ihr wunderbar Gewand,
Vernahm er erſt die Wahrheit von der Fahrt in Etzels Land.

Da ſprach das andre Meerweib mit Namen Siegelind
„Ich will dich warnen, Hagen, Adrianens Kind.
Um der Kleider willen hat meine Muhme gelogen;
Und kommſt zu den Heunen, ſo biſt du ſchmählich betrogen.

„Wieder umzukehren, wohl wär es an der Zeit,
Dieweil ihr kühnen Helden alſo geladen ſeid,
Daß ihr ſterben müſſet in König Etzels Land;
Die da hinreiten, haben den Tod an der Hand."

Da ſprach wieder Hagen: „Ihr trügt mich ohne Neid:
Wie ſollte das ſich fügen, daß wir alle todt
Bei den Heunen blieben durch Jemandes Groll?"
Da ſagten ſie dem Degen die Märe deutlich und voll.

Da ſprach die Eine wieder: „Wohl muß es ſo geſchehn:
Keiner von euch Degen wird die Heimat wieder ſehn,
Als des Königs Kapellan: das iſt uns wohl bekannt,
Der kommt geborgen wieder heim in König Gunthers Land."

Da ſprach mit grimmem Muthe der kühne Recke Hagen:
„Das ließen meine Herren ſchwerlich ſich ſagen,
Daß wir bei den Heunen verlören all den Leib:
Nun zeig uns übers Waſſer, du allerweiſeſtes Weib."

Sie ſprach: „Willſt du nicht anders und ſoll die Fahrt geſchehn,
So ſiehſt du überm Waſſer eine Herberge ſtehn:
Darinnen wohnt ein Fährmann und nirgend ſonſt umher."
Der Mär, um die er fragte, glaubte nun der Degen hehr.

Dem unmuthsvollen Recken rief noch die Eine nach:
„Nun wartet, Herr Hagen, euch iſt gar zu jach;
Vernehmet noch die Kunde wie ihr kommt durch das Land.
Der Herr dieſer Marke, der iſt Elſe genannt.

Lachm. 1479—1485

„Sein Bruder iſt gebrußen Wolfrat der Held,
Ein Herr im Baierlande: nicht ſo leicht es hält
Wollt ihr durch ſeine Marke, ihr mögt euch wohl bewahren,
Und ſollt auch mit dem Fährmann gar beſcheidentlich verfahren.

„Der iſt ſo grimmes Muthes, er läßt euch nicht gedeihn.
Wollt ihr nicht verſtändig bei dem Helden ſein.
Soll er euch über holen, ſo gebt ihm guten Sold;
Er hütet dieſes Landes und iſt Wolfraten hold.

„Und kommt er nicht bei Zeiten, ſo ruft über Flut,
Und ſagt, ihr heißet Amelreich, das war ein Degen gut,
Der ſeiner Feinde willen räumte dieſes Land:
So wird der Fährmann kommen, wird ihm der Name bekannt.“

Der übermüthge Hagen dankte den Frauen hehr.
Der Degen ſchwieg ſtille, kein Wörtlein ſprach er mehr:
Dann ging er bei dem Waſſer hinauf an dem Strand,
Wo er auf jener Seite eine Herberge fand.

Laut begann zu rufen der Degen über Flut:
„Nun hol mich über, Ferge,“ ſprach der Degen gut,
„So geb ich dir zum Lohne eine Spange goldesroth;
Mir thut das Ueberfahren, das wiſſe, in Wahrheit Noth.“

Es brauchte nicht zu dienen der reiche Schiffersmann,
Lohn nahm er ſelten von Jemanden an;
Auch waren ſeine Knechte zumal von ſtolzem Muth.
Noch immer ſtand Hagen auf dieſer Seite der Flut.

Da rief er ſo gewaltig, der ganze Strom erſcholl
Von des Helden Stärke, die war ſo groß und voll:
„Mich Amelreich hol über; ich bin es, Elſes Mann,
Der wegen ſtarker Feindſchaft aus dieſen Landen entrann.“

Lachm. 1186—1477.

Hoch an seinem Schwerte er ihm die Spange bot;
Die war schön und glänzte von lichtem Golde roth,
Daß man ihn überbrächte in Gelfratens Land.
Der übermüthige Ferge nahm selbst das Ruder in die Hand.

Derselbe Schiffmann hatte neulich erst gefreit.
Die Gier nach großem Gute oft böses Ende leiht:
Er dachte zu verdienen Hagens Gold so roth;
Da litt er von dem Degen den schwertgrimmigen Tod.

Der Fährmann fuhr gewaltig hinüber an den Strand.
Den er nennen hörte, als er den nicht fand,
Da hub er an zu zürnen: als er Hagen sah
Mit grimmem Ungestüme zu dem Helden sprach er da:

„Ihr möget euch wohl nennen mit Namen Amelreich:
Des ich mich hier versehen, dem seht ihr wenig gleich.
Von Vater und Mutter war er der Bruder mein:
Nun ihr mich betrogen habt, so müßt ihr dieshalben sein."

„Nein! um Gottes willen," sprach Hagen dagegen,
„Ich bin ein fremder Ritter, besorgt um andre Degen:
Nun nehmt, den ich geboten, freundlich hin den Sold
Und fahret uns hinüber: ich bin euch wahrhaftig hold."

Da sprach der Fährmann wieder: „Das kann nun nicht sein.
Es haben viel Feinde die lieben Herren mein:
Drum fahr ich keinen Fremden hinüber in das Land;
Wenn euch das Leben lieb ist, so tretet aus an den Strand."

„Nein, thut das nicht," sprach Hagen, „traurig ist mein Muth;
Nehmt von mir zum Lohne die goldne Spange gut,
Und fahrt uns über, tausend Roß und auch so manchen Mann."
Da sprach der grimme Fährmann: „Das wird nimmer gethan."

Lachm. 1493—1499.

Der Fährmann hob ein Ruder, ſtark, groß und breit,
Und ſchlug es auf Hagen; dem that es ſolches Leid,
Daß er im Schiffe nieder ſtrauchelt' auf das Knie.
Solchen grimmen Fährmann fand der von Trenje noch nie.

Noch ſtärker zu erzürnen den kühnen Fremdling, ſchwang
Er ſeine Ruderſtange, daß ſie ganz zerſprang,
Auf das Haupt dem Hagen; er war ein ſtarker Mann;
Davon der Eiſenſerge bald großen Schaden gewann.

Mit grimmigem Muthe griff Hagen gleich zur Hand
Zur Seite nach der Scheide, wo er eine Waffe fand:
Er ſchlug das Haupt vom Rumpf ihm und warf es auf den Grund.
Bald macht' er dieſe Mären auch den Burgonden kund.

Im ſelben Augenblicke, als er den Fährmann ſchlug,
Glitt das Schiff zur Strömung; das war ihm leid genug.
Eh er es richten konnte, fiel ihn Ermüdung an:
Da zeigte große Kräfte König Gunthers Unterthan.

Er verſucht' es umzukehren mit ſchnellem Ruderſchlag,
Bis ihm das ſtarke Ruder in der Hand zerbrach.
Er wollte zu den Recken ſich wenden an den Strand;
Da hatt er keines weiter: wie bald er es zuſammen band

Mit ſeinem Schildriemen; das war eine Borte ſchmal.
Da kehrt' er nach dem Walde das Schifflein zu Thal.
Da fand er ſeine Herren harren an dem Strand;
Es gingen ihm entgegen viel der Degen auserkannt.

Mit Gruß ihn wohl empfingen die ſchnellen Ritter gut:
Sie ſahen in dem Schiffe rauchen noch das Blut
Von einer ſtarken Wunde, die er dem Fährmann ſchlug:
Da wurde von den Degen gefraget Hagen genug.

Lachm. 1501—1526.

Als der König Gunther das heiße Bint erſah
In dem Schiffe ſchwimmend, wie balde ſprach er da:
„Wo iſt denn, Herr Hagen, der Fährmann hingekommen?
Eure ſtarken Kräfte haben ihm wohl das Leben benommen?“

Er ſprach mit Lügenworten: „Als ich das Schifflein fand
Bei einer wilden Weide, da löſ't' es meine Hand:
Ich habe keinen Fährmann heute hier geſehn,
Es iſt auch Niemand Leides von meinetwegen geſchehn.“

Da ſprach von Burgonden der Degen Gernot:
„Heute muß ich bangen um lieber Freunde Tod,
Da wir keinen Schiffmann hier am Strome ſehn:
Wie wir hinüber kommen, drob muß ich in Sorgen ſtehn.“

Laut rief da Hagen: „Legt auf den Boden dar,
Ihr Knechte, das Geräthe: mir gedenkt noch, daß ich war
Der allerbeſte Fährmann, den man am Rheine fand:
Ich will euch wohl hinüber bringen in Gelfratens Land.“

Daß ſie deſto ſchneller kämen über Flut,
An banden ſie die Roſſe; ihr Schwimmen ward ſo gut,
Daß ihnen auch nicht Eines die ſtarke Flut benahm.
Einige trieben ferner, als ihnen Müdigkeit kam.

* Das Schiff war ungefüge, ſtark und weit genug:
Fünfhundert oder drüber es leicht auf einmal trug
Ihres Volks mit Speiſe und Waffen über Flut:
Am Ruder mußte ziehen des Tages mancher Ritter gut.

Sie trugen zu dem Schiffe ihr Gold und auch den Staat,
Da ſie der Hofreiſe nicht wollten haben Rath.
Hagen fuhr ſie über; da bracht er an den Strand
Manchen zieren Recken in das unbekannte Land.

Lachm. 1507—1512.

Zum ersten bracht er über tausend Ritter hehr,
Dazu auch seine Recken: dann kamen ihrer mehr,
Neuntausend Knechte, die bracht er an das Land:
Des Tages war unmüßig des kühnen Troneres Hand.

Da er sie wohlgeborgen brachte über Flut,
Da gedachte jener Märe der schnelle Degen gut,
Die ihm verkündet hatte das wilde Meerweib:
Das ging des Königs Kaylian gar nah an Leben und Leib.

Bei seinem Weihgeräthe er den Pfaffen fand
Auf dem Heilighame sich stützend mit der Hand:
Das kam ihm nicht zu Gute, als Hagen ihn ersah;
Der gottverlassne Priester litt große Beschwerde da;

Er schwang ihn aus dem Schiffe mit eilender Gewalt.
Da riefen ihrer Viele: „Halt! Herr Hagen, Halt!“
Geiselher der junge hub zu zürnen an;
Er wollt es doch nicht lassen bis er ihm Leides gethan.

Da sprach von Burgonden der Degen Gerenot:
„Was hilft euch nun, Herr Hagen, des Kaylanes Tod?
That dies anders Jemand, dem sollt es werden leid:
Was verschuldete der Priester, daß ihr so wider ihn seid?“

Der Pfaffe schwamm nach Kräften; er hoffte zu entgehn,
Wenn ihm nur Jemand hülfe: das konnte nicht geschehn,
Denn der starke Hagen, gar zornig war sein Muth,
Stieß ihn zu Grunde wieder: das däuchte Niemanden gut.

Als der arme Pfaffe hier keine Hülfe sah,
Da kehrt' er sich zurücke; Beschwerde litt er da.
Ob er nicht schwimmen konnte, doch half ihm Gottes Hand,
Daß er wohlgeborgen hinwieder kam an den Strand.

Lachm. 1513—1580.

Da ſtand der arme Prieſter und ſchüttelte ſein Kleid.
Daran erkannte Hagen, ihm habe prophezeit
Gewiſſe Todesmäre das wilde Meerweib.
Er dachte: „Dieſe Degen verlieren Leben und Leib.“

Als ſie das Schiff entladen und weggetragen dann,
Was darauf beſeſſen der dreien Fürſten Bann,
Schlug Hagen es in Stücke und warf es in die Flut:
Das wunderte gewaltig die Recken edel und gut.

„Was thut ihr das, Bruder?“ ſprach da Dankwart,
„Wie ſollen wir hinüber bei unſrer Wiederfahrt,
Wenn wir von den Heunen reiten an den Rhein?“
Später ſagt' ihm Hagen, das könne nimmermehr ſein.

Da ſprach von Tronje Hagen: „Ich that es mit Bedacht:
Wenn wir einen Feigen in dieſes Land gebracht,
Der uns entrinnen möchte in ſeines Herzens Noth,
Daß er an dieſen Wogen finde ſchmählichen Tod.“

* Als der Kaplan des Königs das Schiff zerſchlagen ſah,
Ueber die Waſſerfluten zu Hagen ſprach er da:
„Mörder ohne Treue, was hatt ich euch gethan,
Daß mich unſchuldigen Pfaffen euer Herz zu ertränken ſann?“

* Zur Antwort gab ihm Hagen: „Die Rede laßt beiſeit:
„Mich kümmert, meiner Treue, daß ihr entkommen ſeid
Hier vor meinen Händen, das glaubt mir ohne Spott.“
Da ſprach der arme Prieſter: „Dafür lob ich ewig Gott.

* „Ich fürcht euch, wahrlich wenig, des dürft ihr ſicher ſein;
Fahrt ihr zu den Heunen, ſo will ich an den Rhein.
Gott laß euch nimmer wieder nach dem Rheine kommen:
Das wünſch ich euch von Herzen; ſchier habt ihr mir das Leben genommen.“

Mit ihnen zog Einer aus Burgondenland,
Der ein behender Degen und Volker war genannt.
Der redete gar kuniq nach seinem kühnen Muth:
Was Hagen je begangen, das däuchte den Fiedler gut.

Die Reise standen harrend, die Säumer wohl geladen;
Sie hatten auf der Reise bisher noch keinen Schaden
Genommen, der sie schmerzte, als des Königs Kapellan:
Der muſt auf seinen Füßen zum Rheine suchen die Bahn.

Nibel. 15:4 — 15:5.

Sechsundzwanzigstes Abenteuer.

Wie Dankwart Gelfraten erschlug.

Als sie nun alle waren gekommen an den Strand,
Da fragte König Gunther: „Wer soll uns durch das Land
Die rechten Wege weisen, daß wir nicht irre gehn?“
Da sprach der starke Volker: „Das Amt laßt mich nur versehn.“

„Nun seht euch vor,“ sprach Hagen, „sei's Ritter oder Knecht,
Man soll Freunden folgen; das dünkt mich gut und recht.
Eine ungefüge Märe mach ich euch bekannt:
Wir kommen nimmer wieder heim in der Burgonden Land.

Das sagten mir zwei Meerfraun heute morgen früh,
Daß wir nicht wieder kämen: nun rath ich was man thu:
Waffnet euch, ihr Helden, so mögt ihr euch bewahren:
Wir finden starke Feinde und müssen drum wehrhaft fahren.

„Ich wähnt auf Lug zu finden die weisen Meerfraun:
Sie sagten mir, nicht Einer werde wiederschaun
Die Heimat von uns Allen, bis auf den Kapellan;
Drum hätt ich ihm so gerne heut den Tod angethan.“

Da flogen diese Mären von Schar zu Schar umher:
Da wurden bleich vor Schrecken Degen kühn und hehr,
Als sie die Sorge faßte vor dem harten Tod
Auf dieser Hofreise: das schuf ihnen wahrlich Noth.

Bei Möringen waren sie über Flut gekommen,
Wo dem Elsen-Fährmann das Leben ward benommen.
Da sprach Hagen wieder: „Da ich mir so gewann
Unterwegs der Feinde, so fällt man sicher uns an.

„Ich erschlug den Fährmann heute morgen früh.
Sie wissen nun die Kunde: drum eilt und greifet zu:
Wenn Gelfrat und Else uns denken zu bestehn
Mit unserm Ingesinde, daß ihnen übel mag geschehn.

„Sie werden es nicht meiden, ich weiß es, sie sind kühn.
Drum laßt im sanften Schritte die Rosse weiter ziehn,
Daß nicht Jemand wähne, wir flöhen auf den Wegen."
„Dem Rathe will ich folgen," sprach da Geiselher der Degen.

„Wer zeigt nun dem Gesinde die Wege durch das Land?"
Sie sprachen: „Das soll Volker, dem sind hie wohlbekannt
Die Straßen und die Steige, dem kühnen Fiedelmann."
Eh man es noch begehrte kam er gewaffnet heran,

Der kühne Fiedelspieler; den Helm er überband;
Von herrlicher Farbe war sein Streitgewand,
Am Schafte ließ er flattern ein Zeichen, das war roth:
Bald kam er mit den Königen in eine furchtbare Noth.

Gewisse Märe hatte Gelfrat bekommen
Von des Fährmanns Tode: da hatt es auch vernommen
Else der starke: Beiden war es Leid.
Sie besandten ihre Helden; die traf man balde bereit.

Darauf in kurzen Zeiten, nun hört mich weiter an,
Sah man zu ihnen reiten, denen Schaden war gethan,
Im starken Kriegszuge ein ungezähltes Heer:
Wohl siebenhundert zogen zu Hülfe Gelfraten her.

Nachm. 1531—1537.

Als man den grimmen Feinden nachzuziehn begann,
Ihre Herrn, die ſie führten, huben zu jagen an
Nach den kühnen Gäſten: ſie wollten Rache haben:
Da mußten ſie der Freunde hernach noch Manchen begraben.

Herr Hagen von Tronje richtete das ein,
Wie konnte ſeiner Freunde ein beſſrer Hüter ſein?
Daß er die Nachhut hatte und die in ſeinem Bann,
Mit Dankwart ſeinem Bruder; das wurde willig gethan.

Ihnen war der Tag zerronnen, den hatten ſie nicht mehr:
Er bangte vor Gefahren für ſeine Freunde ſehr.
Sie ritten unter Schilden durch der Baiern Land:
Darauf nach kurzer Weile die Helden wurden angerannt.

Beiderſeits der Straße und hinter ihnen her
Vernahm man Hufe ſchlagen; die Haufen eilten ſehr.
Da ſprach der kühne Dankwart: „Gleich fallen ſie uns an:
Bindet auf die Helme, das iſt räthlich gethan".

Sie hielten ein mit Reiten, alſo mußt es ſein:
Sie ſahen in dem Dunkel der lichten Schilde Schein.
Nicht länger ſtille ſchweigen mochte da Herr Hagen:
„Wer verfolgt uns auf der Straße?" Das mußte Gelfrat ihm ſagen.

Da ſprach der Markgrafe aus dem Baierland:
„Wir ſuchen unſre Feinde und ſind ihnen nachgerannt.
Ich weiß nicht, wer mir heute meinen Fährmann ſchlug:
Das war ein ſchneller Degen; mir iſt leid um ihn genug."

Da ſprach von Tronje Hagen: „War der Fährmann dein?
Er wollte uns nicht fahren, mein iſt die Schuld allein,
Da erſchlug ich den Recken: fürwahr, es that mir Noth:
Ich fand von ſeinen Händen beinah den grimmigen Tod.

Lachm. 1538—1544.

„Ich bot ihm zum Lohne Gold und auch Gewand,
Daß er uns überfahre, Degen, in dein Land.
Darüber zürnt' er alſo, daß er nach mir ſchlug
Mit einem ſtarken Ruder: drob ward ich grimmig genug.

„Da griff ich nach dem Schwerte und wehrte ſeinem Zorn
Mit einer ſtarken Wunde: da war der Held verlorn.
Ich ſteh euch hier zur Sühne, haltet ihrs für gut."
Da ging es an ein Streiten; ſie hatten zornigen Muth.

„Ich wußte wohl," ſprach Gelfrat, „als hier mit ſeinem Lehn
Gunther zog vorüber, uns werd ein Leid geſchehn
Durch Hagen von Tronje. Nun büßt ers mit dem Leben:
Für des Fährmanns Ende ſoll der Held hier Bürgſchaft geben."

Gelfrat und Hagen neigten da den Sper
Zum Stich über die Schilde: ſie zürnten einander ſehr.
Elſe und Dankwart zuſammen herrlich ritten;
Sie verſuchten wer ſie waren; da wurde grimmig geſtritten.

Wann verſuchten Helden in kühnerm Kampfe ſich?
Von einem ſtarken Stoße fiel Hagen hinter ſich
Nieder von der Mähre durch Gelfratens Hand;
Der Bruſtriem war gebrochen; da ward ihm Streiten bekannt.

Man vernahm auch beim Geſunde brechender Schäfte Schall;
Da erholte ſich auch Hagen wieder von dem Fall,
Den er auf das Gras gethan von des Gegners Stoß:
Da erſt ward ſein Zürnen wider Gelfraten groß.

Wer ihr Roß gehalten, das iſt mir unbekannt;
Gelfrat und Hagen waren auf den Sand
Gekommen von der Mähre: da liefen ſie ſich an.
Es halfen ihre Geſellen, daß man Streitens Kunde gewann.

Lachm. 1545—1551.

Wie bitterlich auch Hagen zu Gelfraten ſprang,
Ein gutes Theil des Schildes ihm der edle Markgraf ſchwang
Nieder zur Erde; das Feuer ſtob daran.
Da wäre ſchier erſtorben König Gunthers Unterthan.

Er rief mit lauter Stimme Dankwarten an:
„Hilf mir, lieber Bruder, ein ſchneller ſtarker Mann
Hat mich hier beſtanden, der läßt mich nicht am Leben.“
Da ſprach der kühne Dankwart: „Dem will ich ein Ende geben.“

Da ſprang der Degen näher und ſchlug ihm einen Schlag
Mit einer ſcharfen Waffe, davon er leblos lag.
Elſe wollte Rache nehmen für den Mann:
Doch er und ſein Geſinde mit Schaden ſchieden hindann.

Sein Bruder war erſchlagen, ſelber war er wund,
Wohl achtzig ſeiner Degen wurden gleich zur Stund
Des grimmen Todes Beute: da mußte wohl der Held
Gunthers Leuten räumen mit ſchnellem Flüchten das Feld.

Als die vom Baierlande wichen aus dem Wege,
Man hörte nachhallen die furchtbaren Schläge:
Da jagten die von Tronje hinter den Feinden her.
Die es nicht büßen wollten, die eilten alle gar zu ſehr.

Da ſprach beim Nachſetzen Dankwart der Degen:
„Kehren wir uns wieder zurück zu unſern Wegen,
Und laſſen wir ſie reiten, ſie ſind von Blute naß.
Wir eilen zu den Freunden, in Treuen rath ich euch das.“

Als ſie hinwieder kamen, wo der Schade war geſchehn,
Da ſprach von Tronje Hagen: „Helden, laßt uns ſehn,
Wen wir hier vermiſſen, oder wer uns ging verlor'n
Hier in dieſem Streite durch Degen Gelfratens Zorn.“

Lachm. 1552—1558.

Sie vermißten Viere; der Schade war zu tragen.
Sie waren wohl vergolten; dagegen war erſchlagen
Deren vom Baierlande hundert oder mehr:
Denen von Tronje waren die Schilde trüb und blutesſchwer.

Ein wenig brach aus Wolken des hellen Mondes Licht:
Da ſprach wieder Hagen: „Hört, berichtet nicht
Meinen lieben Herren, was wir hier gethan:
Laßt ihnen bis zum Morgen keine Sorge doch nahn.“

Als zu ihnen ſtießen, die da kamen von dem Streit,
Da klagte das Geſinde über Müdigkeit:
„Wie lange ſollen wir reiten,“ fragte mancher Mann.
Da ſprach der kühne Dankwart: „Wir treffen keine Herberg an.

„Ihr müſſet alle reiten bis an den hellen Tag.“
Volker der ſchnelle, der des Geſindes pflag,
Ließ den Marſchall fragen: „Wo kehren wir heut ein?
Wo raſten unſre Pferde und die lieben Herren mein?“

Da ſprach der kühne Dankwart: „Ich kann es nicht ſagen:
Wir können uns nicht ruhen, bis es beginnt zu tagen;
Wo wir es dann finden, legen wir uns aufs Gras.“
Als ſie die Kunde hörten, wie leid war Etlichen das!

Sie blieben unverrathen vom heißen Blute roth,
Bis die Sonne wieder die lichten Strahlen bot
Dem Morgen über die Berge, wo es der König ſah,
Daß ſie geſtritten hatten: ſehr im Zorne ſprach er da:

„Wie nun, Freund Hagen? Gewiß verſchmähtet ihr das,
Daß ich euch Hülfe brächte, als euch die Ringe naß
Wurden von dem Blute: wer hat euch das gethan?“
Da ſprach er: „Elfe that es, der griff nächten uns an.

„Um des Fährmanns willen wurden wir angerannt:
Da erſchlug Gelfraten meines Bruders Hand;
Elſe iſt uns entronnen, es zwang ihn große Noth:
Ihnen hundert, uns nur Viere blieben da im Streite todt.“

Wir können euch nicht melden, wo man die Ruhe fand.
All den Landleuten ward es wohlbekannt,
Der edeln Ute Söhne zögen zum Hofgelag:
Sie wurden wohl empfangen dort zu Paſſau bald hernach.

Dem Ohm der edeln Könige, dem Biſchof Pilgerin,
Dem wurde wohl zu Muthe, als ſeine Neffen ihn
Mit ſo manchem Recken beſuchten in dem Land;
Daß er ſie gerne ſähe ward ihnen balde bekannt.

Sie wurden wohl empfangen von Freunden auf den Wegen.
Da konnte man in Paſſau ſie alle nicht verpflegen;
Sie mußten über's Waſſer: da fanden ſie ein Feld,
Da wurden aufgeſchlagen viel Hütten und reich Gezelt.

Sie mußten da verweilen einen vollen Tag
Und eine Nacht darüber. Wie ſchön man ſie verpflag!
Dann mußten ſie von dannen reiten in Rüdgers Land:
Dem wurden auch die Mären nach wenig Stunden bekannt.

Als die Wegemüden Ruh ſich angethan,
Und man Rüdgers Lande zu nahen nun begann,
Sie fanden auf der Marke ſchlafen einen Mann,
Dem von Tronje Hagen eine ſtarke Waffe abgewann.

Eckewart war geheißen derſelbe Ritter gut;
Der gewann darüber einen traurigen Muth,
Daß er das Schwert verloren durch der Helden Fahrt.
Rüdgers Grenzmarke, die fand man übel bewahrt.

Lachm. 1566—1572.

„O weh mir dieſer Schande,“ ſprach da Eckewart,
„Wie muß ich nun beklagen der Burgonden Fahrt!
Als ich verlor Siegfrieden hub all mein Kummer an:
O weh, mein Herre Rüdiger, wie hab ich wider dich gethan!“

Wohl hörte Hagen des edeln Recken Noth:
Er gab ihm die Waffe wieder, dazu ſechs Spangen roth:
„Die nimm dir, Held, zum Lohne, willſt du hold mir ſein;
Du biſt ein kühner Degen, lägſt du hier noch ſo allein.“

„Gott lohn euch eure Spangen;“ ſprach da Eckewart,
„Doch gereut mich mächtig zu den Heunen eure Fahrt.
Ihr erſchlugt Siegfrieden; hier trägt man euch noch Haß:
Daß ihr euch wohl behütet, in Treue rath ich euch das.“

„Nun, mag uns Gott behüten;“ ſprach Hagen dagegen,
„Keine andre Sorge haben dieſe Degen,
Als um die Herberge, die Fürſten und ihr Lehn,
Wo wir in dieſem Lande heute Nachtruh ſollen ſehn.“

„Die Roſſ ſind uns verdorben auf den fernen Wegen,
Die Speiſe gar zerronnen,“ ſprach Hagen der Degen,
„Wir findens nicht zu Kaufe: es wär ein Wirth uns Noth,
Der uns durch ſeine Tugend noch heunte gäbe das Brot.“

Da ſprach wieder Eckewart: „Ich zeig euch einen Wirth,
„Daß Niemand euch im Hauſe ſo gut empfangen wird
In irgend einem Lande, als euch hier mag geſchehn,
Wenn ihr ſchnellen Degen wollt zu Rüdigern gehn.

„Der Wirth wohnt an der Straße, der Beſte allerwärts,
Der je ein Haus beſeſſen: Tugend gebiert ſein Herz,
Wie das Gras mit Blumen der ſüße Maie thut,
Und ſoll er Helden dienen, ſo iſt er froh und wohlgemuth.“

Da ſprach der König Gunther: „Wollt ihr mein Bote ſein,
Ob uns behalten wollte um der Liebe mein
Mein lieber Freund Rüdger und Die in meinem Bann?
Das will ich immer lohnen, ſo gut ich irgend nur kann."

„Der Bote bin ich gerne," ſprach da Eckewart.
Mit viel gutem Willen erhob er ſich zur Fahrt
Und ſagte Rüdigeren was er da vernommen:
Dem war in langen Zeiten ſo liebe Kunde nicht gekommen.

Man ſah zu Bechlaren eilen einen Degen,
Den Rüdger wohl erkannte; er ſprach: „Auf dieſen Wegen
Kommt Eckewart gegangen, Kriemhildens Unterthan."
Er wähnte ſchon, die Feinde hätten ihm ein Leid gethan.

Da ging er vor die Pforte, wo er den Boten fand;
Der nahm ſein Schwert vom Gürtel und legt' es aus der Hand.
Die Märe, die er brachte, verhehlte nicht ſein Mund
Dem Wirth und ſeinen Freunden, er macht' es bald ihnen kund.

Er ſprach zum Markgrafen: „Mich hat zu euch geſandt
Gunther mein Herre von Burgondenland,
Geiſelher ſein Bruder und auch Gerenot.
Jeglicher der Recken euch ſeine Dienſte her entbot.

„Daſſelbe thut auch Hagen, Volker auch zugleich,
Mit Fleiß und rechter Treue; dazu bericht ich euch,
Was des Königs Marſchall euch durch mich entbot:
Es ſei den guten Knechten eure Herberge Noth."

Mit lachendem Munde verſetzte Rüdiger:
„Nun wohl mir dieſer Märe, daß die Könige hehr
Begehren meiner Dienſte: dazu bin ich bereit.
Wenn ſie in's Haus mir kommen, des bin ich höchlich erfreut."

„Dankwart der Marſchall, der hat euch kund gethan,
Wer euch zu Hauſe noch heute zieht heran
Sechzig ſchneller Recken und tauſend Ritter gut,
Und neuntauſend Knechte.“ Da ward ihm fröhlich zu Muth.

„Wohl mir um dieſe Gäſte,“ ſprach da Rüdiger,
„Daß mir zu Hauſe kommen die edeln Ritter hehr,
Denen ich noch ſelten einen Dienſt gethan.
Nun reitet ihnen entgegen, ſei's Freund oder Unterthan.“

Sie eilten zu den Roſſen, Ritter ſo wie Knecht.
Was ihr Herr geboten, das däuchte Alle recht:
Sie brachten ihre Dienſte um ſo ſchneller dar;
Noch wußt' es nicht Gotlinde, die in ihrer Kammer war

Siebenundzwanzigſtes Abenteuer.

Wie Rüdiger Gunthern empfing.

Hin ging der Markgraf, wo er die Frauen fand,
Sein Weib und ſeine Tochter. Er macht' ihnen bekannt
Dieſe liebe Märe, die er jetzt vernommen,
Daß ihrer Frauen Brüder zu ihrem Hauſe ſollten kommen.

„Meine liebe Traute," ſprach da Rüdiger,
„Ihr ſollt ſie wohl empfangen, die edeln Könige hehr,
Wenn ſie und ihr Geſinde hier zu Hofe gehn;
Ihr ſollt auch ſchön begrüßen Hagen in Gunthers Lehn.

„Mit ihnen kommt auch Einer mit Namen Dankwart,
Der Dritte heißet Volker, an Ehren wohlbewahrt.
Die Sechſe ſollt ihr küſſen, ihr und die Tochter mein,
Und ſollt auch in Züchten dieſen Recken freundlich ſein."

Das gelobten ihm die Frauen und waren's gern bereit:
Sie ſuchten aus den Kiſten manch herrliches Kleid,
Darin ſie den Recken entgegen wollten gehn.
Da ſah man groß Befleißen von ſchönen Frauen geſchehn.

Gefälſchte Frauenzierde gar wenig man da fand;
Sie trugen auf dem Haupte lichtes goldnes Band,
Das waren reiche Kränze, damit ihr ſchönes Haar
Die Winde nicht verwehten; ſie waren höfiſch und klar.

In ſolcher Unmuße laſſen wir die Fraun.
Da war ein ſchnelles Reiten auf dem Feld zu ſchaun
Von Rüdigers Genoſſen bis man die Fürſten fand:
Sie wurden wohl empfangen in des Markgrafen Land.

Als ſie der Markgraf zu ſich kommen ſah,
Zu ſeinen lieben Gäſten fröhlich ſprach er da:
„Willkommen mir ihr Herren und die in euerm Lehn
Hier in meinem Lande hab ich euch gerne geſehn.“

Da dankten ihm die Recken in Treuen ohne Haß.
Wie wohl er ihnen wolle, wohl bewies er das.
Beſonders grüßt' er Hagen, der war ihm längſt bekannt;
So that er auch mit Volkern aus der Burgonden Land.

Er empfing auch Dankwarten. Da ſprach der kühne Degen:
„Wollt ihr uns hier behalten, wer ſoll dann verpflegen
Unſer Ingeſinde, das wir hergebracht?“
Da ſprach der Markgraf: „Ich ſchaff euch gute Ruh bei Nacht

* „Und all dem Geſinde. Was ihr in das Land
Mit euch hergeführet: Roß, Silber und Gewand,
Dem geb ich ſolche Hüter, nichts geht davon verloren,
Das euch zu Schaden brächte nur um einen halben Sporen.

„Spannet auf, ihr Knechte, die Hütten in dem Feld;
Was ihr hier verlieret, ich leiſte dafür Entgelt:
Zieht die Zäume nieder und laßt die Roſſe gehn.“
Das war ihnen noch ſelten von einem Wirthe geſchehn.

Des freuten ſich die Gäſte. Als das geſchehen war,
Und die Herrn von dannen ritten, legte ſich die Schar
Der Knecht im Graſe nieder: gut ruhen war es da,
Daß ihnen auf der Reiſe wohl nimmer ſanfter geſchah.

Die edle Markgräfin mit ihrer Tochter ſchön
War vor der Burg gegangen; da ſah man bei ihr ſtehn
Minnigliche Frauen und manche ſchöne Maid;
Sie trugen viel der Spangen und manches herrliche Kleid.

Das edle Geſteine glänzte fern hindann
Aus ihrem reichen Staate: ſie waren wohlgethan.
Da kamen auch die Gäſte und ſprangen auf den Sand:
Hei! was man edle Sitte an den Burgonden fand!

Sechs und dreißig Mägdelein und viel andre Fraun,
Die wohl nach Wunſche waren und wonnig anzuſchaun,
Gingen ihnen entgegen mit manchem kühnen Mann:
Da ward ein ſchönes Grüßen von edeln Frauen gethan.

Die Markgräfin küßte die Könige alle drei;
So that auch ihre Tochter. Hagen ſtand dabei.
Den hieß ihr Vater küſſen: da blickte ſie ihn an;
Er däuchte ſie ſo furchtbar, ſie hätt es lieber nicht gethan.

Doch mußte ſie es leiſten, wie ihr der Wirth gebot:
Gemiſcht ward ihre Farbe, bleich und wieder roth.
Sie küßte auch Dankwarten, darnach den Fiedelmann:
Seiner Kühnheit willen ward ihm das Grüßen gethan.

Die junge Markgräfin nahm bei der Hand
Geiſelher den jungen von Burgondenland;
So nahm auch ihre Mutter Gunthern den kühnen Mann.
Da gingen mit den Helden die Frauen fröhlich hindann.

Der Wirth ging mit Gernoten in einen weiten Saal,
Die Ritter und die Frauen ſetzten ſich zu Thal.
Da ließ man gleich den Gäſten ſchenken guten Wein:
Beſſer mochten Helden nimmer wohl empfangen ſein.

Lachm. 1001—1017.

Mit liebem Blick der Augen sah da Mancher an
Rüdigers Tochter, die war so wohlgethan.
Wohl kos't' in seinem Sinne sie mancher Ritter gut:
Das mochte sie verdienen; sie trug gar hoch ihren Muth.

Sie dachten was sie wollten; doch konnt es nicht geschehn.
Man sah die guten Ritter hin und wieder spähn
Nach Mägdelein und Frauen; deren saßen da genug.
Dem Wirth geneigten Willen der edle Fiedeler trug.

Da wurden sie geschieden, wie Sitte war im Land:
Zu andern Zimmern gingen Ritter und Fraun zur Hand.
Man richtete die Tische in dem Saale weit
Und war den fremden Gästen zu allen Diensten bereit.

Da ging den Gästen zu Ehren die edle Markgräfin
Mit ihnen zu den Tischen; die Tochter ließ sie drinn
Bei den Mägdlein weilen, wo sie nach Sitte blieb:
Daß sie die nicht mehr sahen, das war den Gästen nicht lieb.

Als man getrunken hatte und gespeiset überall,
Da führte man die Schönen wieder in den Saal.
Anmuthge Reden wurden nicht gescheut,
Viel sprach deren Volker, ein Degen kühn und allbereit.

Da sprach unverhohlen derselbe Fiedelmann:
„Viel reicher Markgraf, Gott hat an euch gethan
Nach allen seinen Gnaden; hat er euch doch gegeben
Ein Weib, ein so recht schönes, dazu ein wonnigliches Leben.

„Wenn ich ein König wäre," sprach der Fiedelmann,
„Und sollte Krone tragen, zum Weibe nähm ich dann
Eure schöne Tochter; die wünschte sich mein Muth:
Sie ist minniglich zu schauen, dazu edel und gut."

* Da ſprach der Markgraf: „Wie möchte das wohl ſein,
Daß je ein Fürſt begehrte der lieben Tochter mein?
Wir ſind hier beide fremde, ich und auch mein Weib;
Was hilft die große Schöne an der guten Jungfrau Leib?“

Da verſetzte Gernot, der edle Degen gut:
„Und wählt ich eine Traute nach meines Herzens Muth,
So wär ich ſolches Weibes von ganzer Seele froh.“
Da antwortet' ihm Hagen mit adliger Sitte ſo:

„Nun ſoll ſich doch beweiben mein Herre Geiſelher:
Es iſt ſo hohen Stammes die Markgräfin hehr,
Daß wir ihr gerne dienten, ich und ſein ganzes Lehn,
Sollte ſie unter Krone bei den Burgonden gehn.“

Dieſe Rede däuchte Rüdigeren gut,
Und auch Gotelinden; wohl freute ſich ihr Muth.
Da ſchufen es die Helden, daß ſie zum Weibe nahm
Geiſelher der edle; der König durft es ohne Scham.

Soll ein Ding ſich fügen, wer kann ihm widerſtehn?
Man ließ die Jungfraue hin zu Hofe gehn.
Da ſchwur man ihm zu geben das wonnigliche Weib;
Da gelobt' auch er zu minnen ihren minniglichen Leib.

Man beſchied der Jungfrau Burgen und auch Land.
Da ſicherte mit Eiden des edeln Königs Hand
Und Gernot der Degen, es werde ſo gethan.
Da ſprach der Markgraf: „Da ich des Landes nicht gewann,

„So will ich euch in Treuen immer bleiben hold:
Ich gebe meiner Tochter an Silber und an Gold
Was hundert Saumroſſe nur immer mögen tragen,
Daß es dieſen Helden nach Ehren möge behagen.“

Da wurden nach der Sitte in einen Kreis geſtellt
Die beiden Anverlobten. Mancher junge Held
Mit fröhlichem Muthe ſtand ihr da entgegen:
Sie gedachten in ihrem Sinne wie noch die Jungen gerne pflegen.

Als man begann zu fragen die minnigliche Maid
Ob ſie den Recken wolle, zum Theil war es ihr leid;
Doch dachte ſie zu nehmen den waidlichen Mann.
Sie ſchämte ſich der Frage, wie manche Maid hat gethan.

Ihr rieth ihr Vater Rüdiger, daß ſie ſpräche Ja,
Und daß ſie gern ihn nehme: wie ſchnell war er da
Mit ſeinen weißen Händen, womit er ſie umſchloß,
Geiſelher der junge! Wie wenig ſie ihn doch genoß!

Da ſprach der Markgraf: „Ihr edeln Könige reich,
Wenn Ihr nun wiederkehret heim in euer Reich,
Wie es doch bald geſchiehet, ſo geb ich euch die Magd,
Daß Ihr ſie mit euch führet.“ Alſo ward es zugeſagt.

Der Schall, den man hörte, der mußte nun vergehn.
Man ließ die Jungfrauen zu ihren Kammern gehn,
Und auch die Gäſte ſchlafen und ruhn bis an den Tag.
Da ſchuf man ihnen Speiſe; der Wirth ſie gütlich verpflag.

Nach dem Imbiß wollten ſie von dannen fahren
Zu der Heunen Lande: „Davor will ich euch wahren,“
Sprach der edle Markgraf, „ihr ſollt noch hier beſtehn;
So liebe Gäſte hab ich lange nicht bei mir geſehn.“

Da verſetzte Dankwart: „Herr, das kann nicht ſein:
Wo nähmet ihr die Speiſe, das Brot und auch den Wein,
Das ihr doch haben müßtet für ſo manchen Mann?“
Als der Wirth das hörte ſtand ihm die Rede nicht an.

„Meine lieben Herren, ihr dürft mir's nicht verſagen.
Ich habe noch die Speiſe zu vierzehen Tagen,
Für euch und das Geſinde, das mit euch hergekommen:
Mir hat der König Etzel noch gar ſelten was genommen."

Wie ſie ſich weigern mochten, ſie mußten da beſtehn
Bis zum vierten Morgen. Wohl mochte da geſchehn
Durch des Wirthes Milde was ferne ward bekannt:
Er gab ſeinen Gäſten beides, Roſſ und Gewand.

Nicht länger konnt es währen, ſie mußten dannen fahren:
Rüdiger der kühne konnte wenig ſparen
Vor ſeiner großen Milde: was Jemand nur begehrt,
Das verſagt' er Niemand, ſie ſahn ſich alle hochgeehrt.

Ihr edel Ingeſinde brachte vor das Thor
Viel geſchirrter Roſſe; es wartete davor
Mancher fremde Recke, den Schild an ſeiner Hand,
Weil ſie reiten wollten König Etzeln in das Land.

Der Wirth bot ſeine Gaben den Degen allzumal,
Eh die edeln Gäſte kamen vor den Saal;
Er mochte wohl mit Ehren in hoher Milde leben.
Seine ſchöne Tochter hatt er Geiſelhern gegeben;

Da gab er Gernoten eine Waffe gut genug,
Die hernach in Stürmen der Degen herrlich trug.
Ihm gönnte wohl die Gabe des Markgrafen Weib;
Doch verlor Rüdiger davon noch Leben und Leib.

Da gab er König Gunthern, dem Helden ohne Gleich,
Was wohl mit Ehren führte der edle König reich,
Ob er ſelten Gab empfangen, ein gutes Streitgewand;
Da neigte ſich der König vor des milden Rüdger Hand.

Lachm. 1628—1634.

Da bot Frau Gotelinde, wie ihr wohl zukam,
Auch Hagen holde Gabe: da ſie der König nahm,
So ſollt auch er nicht fahren zu dem Hofgelag
Ohn ihr Angebinde: der Held jedoch widerſprach.

„Alles was ich je geſehn," ſo ſprach da Hagen,
„So wünſcht ich nichts weiter von hier hinweg zu tragen,
Als den Schild, der dorten hänget an der Wand:
Den möcht ich gerne führen König Etzeln in das Land."

Als Hagen ſeine Bitte der Markgräfin gethan,
Die ihres Leids ſie mahnte, das Weinen kam ihr an.
Da dachte ſie mit Schmerzen an ihres Nudung Tod,
Den Wittich hatt erſchlagen; das ſchuf ihr Jammer und Noth.

Sie ſprach zu dem Degen: „Den Schild will ich euch geben.
O wollte Gott vom Himmel, daß Der noch dürfte leben,
Der einſt ihn hat getragen! er fand im Kampf den Tod.
Ich muß ihn ſtäts beweinen, das ſchafft mir armen Weibe Noth!"

Da erhob ſich von dem Sitze die Markgräfin mild,
Mit ihren weißen Händen nahm ſie herab den Schild
Und trug ihn hin zu Hagen; der nahm ihn an die Hand:
Die Gabe war mit Ehren an den Recken gewandt.

Ein Wulſt von lichtem Zeuche auf ſeinen Farben lag:
Beſſern Schild als dieſen beſchien noch nie der Tag.
Er war beſetzt mit Steinen: hätt ihn wer begehrt
Zu kaufen, nach den Koſten war er wohl tauſend Marken werth.

Den Schild wegzubringen befahl da Hagen an.
Da kam ſein Bruder Dankwart auch zu Hof heran:
Dem gab reicher Kleider Rüdgers Kind genug,
Die er bei den Hunnen mit vielen Freuden noch trug.

Lachm. 1635—1641.

All die reiche Gabe, die ſie hier genommen,
Es wär davon kein Flitter in ihre Hand gekommen,
Wars nicht dem Wirth zu Liebe, der es ſo gütlich bot;
Sie wurden ihm ſo feind hernach, daß ſie ihn ſchlagen mußten todt.

Da hatte mit der Fiedel Volker der ſchnelle Held
Sich hin vor Gotelinde züchtiglich geſtellt.
Er geigte ſüße Töne und ſang dazu ſein Lied:
So nahm er ſeinen Urlaub, als er von Bechlaren ſchied.

Sich ließ die Markgräfin eine Lade näher tragen.
Von freundlicher Gabe mögt ihr nun hören ſagen:
Sie nahm daraus zwölf Spangen und legte ſie ihm an die Hand:
„Die ſollt ihr hinnen führen König Etzeln in das Land,

„Und ſollt ſie mir zu Liebe dort am Hofe tragen;
Wenn ihr wiederkehret, daß man mir möge ſagen,
Wie ihr mir habt gedienet bei dem Hofgelag.“
Wohl nach der Frauen Wunſche that der Degen hernach.

Der Wirth ſprach zu den Gäſten: „Nun mögt ihr ſicher fahren;
Ich ſelbſt will euch geleiten und vor Raub bewahren,
Daß ihr auf der Straße nicht werdet angerannt.“
Seine Saumroſſe, die beiud man gleich zur Hand.

Der Wirth war reiſefertig nebſt fünfhundert Mann
Mit Roſſen und mit Kleidern. Da führt' er ſeinen Bann
Zu dem Hofgelage von dannen wohlgemuth:
Nach Bechlaren kehrte nicht Einer von den Rittern gut.

Mit minniglichen Küſſen der Wirth von dannen ſchied,
Alſo that auch Geiſelher, wie ihm die Treue rieth.
Sie herzten ſchöne Frauen mit liebendem Umfahn:
Das mußten bald beweinen viel Jungfrauen wohlgethan.

Lachm. 1642 — 1648.

Da ſah man allenthalben die Fenſter offen ſtehn:
Der Wirth mit ſeinen Mannen zu den Roſſen wollte gehn.
Sie fühlten wohl im Herzen voraus ihr herbes Leid.
Da weinten viel der Frauen und manche waidliche Maid.

Nach ihren lieben Freunden weinten Manche ſehr,
Die ſie zu Rechlaren erſahen nimmermehr;
Doch ritten ſie mit Freuden von hinnen auf dem Sand
An der Donau nieder bis in das heuniſche Land.

Da ſprach zu den Burgonden der Ritter kühn und hehr,
Rüdiger der edle: „Nun darf nicht länger mehr
Verhehlen ſein die Kunde, daß wir nach Heunland kommen:
Es hat der König Etzel nie ſo Liebes vernommen.“

Da ritt der ſchnelle Bote durchs Oeſtreicherland:
Da ward es allenthalben den Leuten wohlbekannt,
Daß die Helden kämen von Wormes über Rhein.
Des Königs Ingeſinde, dem konnt es lieber nicht ſein.

Die Boten vordrangen mit den Mären,
Daß die Nibelungen bei den Heunen wären.
„Du ſollſt ſie wohl empfangen, Kriemhilde, Fraue mein:
Nach großen Ehren kommen dir die lieben Brüder dein.“

Kriemhild die Fraue ging an ein Fenſter ſtehn
Und ſchaute nach den Brüdern, wie Freunde nach Freunden ſehn.
Aus ihres Vaters Lande ſah ſie manchen Mann.
Als das der König hörte, der hob vor Luſt zu lachen an.

„Nun wohl mir dieſer Freude,“ ſprach da Kriemhild,
„Hier bringen meine Freunde gar manchen neuen Schild
Und Panzer glänzend helle: wer nehmen will mein Gold,
Und meines Leids gedenken, dem will ich immer bleiben hold.“

Lachm. 1649—1655.

Achtundzwanzigſtes Abenteuer.

Wie Kriemhilde Hagen empfing.

Als die Burgonden kamen in das Land,
Da erfuhr es von Berne der alte Hildebrand.
Er ſagt' es ſeinem Herren, es war ihm höchlich leid:
Er bat ihn wohl zu empfangen die Ritter kühn und allbereit.

Da ließ der ſchnelle Wolfhart die Pferde führen her;
Da ritt mit Dietrichen mancher Degen hehr,
Der ſie begrüßen wollte, zu ihnen auf das Feld:
Sie hatten aufgeſchlagen gar manches herrliche Zelt.

Als ſie von Tronje Hagen von ferne reiten ſah,
Wohlgezogen ſprach er zu ſeinen Herren da:
„Nun hebt euch von den Sitzen, ihr Recken wohlgethan,
Und geht entgegen denen, die euch hier wollen empfahn.

„Dort kommt ein Heergeſinde, das iſt mir wohl bekannt;
Es ſind viel ſchnelle Degen von Amelungenland,
Die führt Der von Berne; ſie ſind von hohem Muth:
Ihr ſollt ſie nicht verſchmähen, die Dienſte die man euch thut."

Da ſprang von den Roſſen, ſo war es Fug und Recht,
Mit Dietrichen nieder mancher Ritter und Knecht.
Sie gingen zu den Gäſten, als man die Helden fand;
Sie begrüßten freundlich Die von der Burgonden Land.

Als ſie der Degen Dietrich ihm entgegen kommen ſah,
Nun mögt ihr gerne hören was der Degen da
Sprach zu Utens Söhnen: leid war ihm ihre Fahrt;
Er wähnte, Rüdger wüßt es und hätt es ihnen offenbart.

„Willkommen mir, ihr Herren, Gunther und Geiſelher,
Gernot und Hagen, Herr Volker auch ſo ſehr,
Und Dankwart der ſchnelle; iſt euch das nicht bekannt?
Kriemhilde weint noch immer um Den von Nibelungenland."

„Sie mag noch lange weinen," ſprach dawider Hagen:
„Er liegt ſeit manchem Jahre ſchon zu Tod erſchlagen.
Den König von den Heunen mag ſie nun lieber haben:
Siegfried kommt nicht wieder, er iſt nun lange begraben."

„Siegfriedens Wunden, die laſſen wir nun ſtehn:
So lang Kriemhilde lebet, mag Schade wohl geſchehn."
So redete von Berne der Degen Dieterich:
„Troſt der Nibelungen, davor ſo hüte du dich!"

„Wie ſoll ich mich behüten?" ſprach der König hehr,
„Etzel ſandt uns Boten; was ſollt ich fragen mehr?
Daß wir zu ihm ſollten reiten in das Land.
Auch bat uns manche Märe meine Schweſter Kriemhild geſandt."

„So will ich euch rathen," ſprach wieder Hagen,
„Laßt euch dieſe Märe doch zu Ende ſagen
Von Dietrich dem Herren und ſeinen Helden gut,
Damit wir wiſſen mögen der Frane Kriemhilde Muth."

Da gingen die drei Könige und ſprachen unter ſich,
Herr Gunther und Gernot und auch Herr Dieterich:
„Nun ſag uns, von Berne du edler Ritter gut,
Was du wiſſen mögeſt von der Königin Muth."

Lachm. 1661 — 1667.

Da ſprach der Vogt von Berne: „Was ſoll ich euch ſagen?
Als daß ich alle Morgen weinen hör und klagen
Die Königin Kriemhilde in jämmerlicher Noth
Zum reichen Gott vom Himmel um des ſtarken Siegfried Tod.“

„Es iſt nun nicht zu wenden,“ ſprach der kühne Mann.
Volker der Fiedler, „was ihr uns kund gethan:
Laßt uns zu Hofe reiten und einmal dort beſehn
Was uns ſchnellen Degen bei den Heunen möge geſchehn.“

Die kühnen Burgonden hin zu Hofe ritten;
Sie kamen ſtolz gezogen nach ihres Landes Sitten.
Da wollte bei den Heunen gar mancher kühne Mann
Von Tronje Hagen ſchauen, wie der wohl wäre gethan.

Es war durch die Sage dem Volk bekannt genug,
Daß er von Niederlanden Siegfrieden ſchlug,
Aller Recken Stärkſten, Frau Kriemhildens Mann:
Drum wurde großes Fragen bei Hof nach Hagen gethan.

Der Held war wohlgewachſen, das iſt ſicher wahr,
Von Schultern breit und Brüſten, gemiſcht war ſein Haar
Mit einer greiſen Farbe, von Beinen war er lang
Und ſchrecklich von Geſichte, er hatte herrlichen Gang.

Da ſchuf man Herberge den Burgonden-Degen;
Gunthers Ingeſinde ließ man geſondert legen.
Das rieth die Königstochter, die ihm viel Haſſes trug;
Daher man bald die Knechte in der Herberg erſchlug.

Dankwart, Hagens Bruder, der war Marſchall;
Der König ſein Geſinde ihm fleißig anbefahl,
Daß er es wohl verpflege und ihm gebe genug:
Der Held von Burgonden ihm geneigten Willen trug.

Lachm. 1668—1674.

Kriemhild die schöne mit ihrem Gesinde ging,
Wo sie die Nibelungen mit falschem Muth empfing;
Sie küßte Geiselheren und nahm ihn bei der Hand.
Als Hagen das erschaute, den Helm er fester überband.

„Nach so gethanem Gruße," sprach Hagen deswegen,
„Mögen sich bedenken diese schnellen Degen:
Man empfängt hier ungleich die Fürsten und ihren Mann;
Eine schlimme Reise haben wir zu dieser Hochzeit gethan."

Sie sprach: „Seid willkommen Dem der euch gern empfäht;
Eurer Freundschaft willen kein Gruß an euch ergeht.
Sagt, was ihr mir bringet von Wormes überrhein,
Daß ihr mir so höchlich hier willkommen solltet sein?"

„Was sind das für Mären," sprach Hagen dagegen,
„Daß euch Gaben sollten bringen diese Degen?
Da ich so reich euch wußte und kannte eure Macht,
Wie hätt ich meine Gabe zu den Hunnen wohl gebracht?"

„Nun frag ich um die Märe weiter bei euch an:
Den Hort der Nibelungen, wohin ihr den gethan?
Der war ja doch mein eigen, das ist euch wohlbekannt:
Den hättet ihr mir sollen bringen her in Etzels Land."

„Fürwahr, meine Frau Kriemhilde, schon mancher Tag war da,
Den Hort der Nibelungen, seit ich den nicht sah.
Den ließen meine Herren versenken in den Rhein:
Da muß er auch in Wahrheit bis zum jüngsten Tage sein."

Da sprach die Königin wieder: „Ich hatt es wohl gedacht,
Ihr habt mir noch wenig davon hieher gebracht,
Wiewohl er war mein eigen und ich sein weiland pflag;
Drum hab ich leide Stunden und manchen traurigen Tag."

„Ich bring euch den Teufel!“ sprach da Hagen,
„Ich hab an meinem Schilde genug zu tragen,
Und an meinem Harnisch; mein Helm, der ist so licht,
Das Schwert in meinen Händen: darum bring ich ihn euch nicht.“

„So war's auch nicht gemeinet, daß ich das Gold begehre:
So viel hab ich zu geben, daß ich es leicht entbehre.
Eines Mords und Doppelraubes, die man an mir genommen,
Dafür möcht ich Arme zu lieber Vergeltung kommen.“

Da sprach die Königstochter zu den Recken allzumal:
„Man soll keine Waffen tragen in dem Saal;
Vertraut sie mir, ihr Helden, zur Verwartung an.“
„Wahrhaftig,“ sprach da Hagen, „das wird nimmer gethan.

„Ich begehre nicht der Ehre, Fürstentochter mild,
Daß ihr zur Herberge traget meinen Schild,
Und ander Streitgeräthe; ihr seid eine Königin:
So lehrte mich mein Vater, daß ich selbst ihr Hüter bin.“

„O weh dieses Leides!“ sprach da Kriemhild:
„Warum will mein Bruder und Hagen seinen Schild
Nicht bewahren lassen? Gewiß, sie sind gewarnt:
Und wüßt ich wer's gewesen, den hielte der Tod umgarnt.“

Im Zorne gab ihr Antwort Dieterich sogleich:
„Ich bin's, der hat gewarnet die edeln Fürsten reich,
Und Hagen auch den kühnen in der Burgonden Bann:
Nur zu, du Braut des Teufels, du thust mir kein Leid drum an.“

Da schämte sich gewaltig die edle Königin;
Sie fürchtete gar bitter Dietrichens Heldensinn.
Sie ging schnell von dannen, nichts mehr sprach sie da,
Nur daß sie nach den Feinden mit geschwinden Blicken sah.

Lachm. 1682—1687.

Da nahmen bei den Händen zwei der Degen sich,
Der Eine war Hagen, der Andre Dieterich.
Da sprach wohlgezogen der Degen allbereit:
„Eure Fahrt zu den Heunen, die ist mir wahrhaftig leid,

„Da die Königin also zu euch gesprochen hat."
Da sprach von Trenje Hagen: „Noch wird zu allem Rath."
So redeten einander die kühnen Degen an.
Das sah der König Etzel, der gleich zu fragen begann:

„Die Märe wüßt ich gerne," befrug der König sich,
„Wer jener Recke wäre, den dort Herr Dieterich
So freundlich hier empfangen; wohl trägt er hoch den Muth;
Wie auch sein Vater heiße, er mag wohl sein Recke gut."

Da gab dem König Antwort Einer aus Kriemhilds Bann:
„Er ist von Trenje geboren, sein Vater hieß Aldrian;
Wie heiter er gebahre, er ist ein grimmer Mann:
Er läßt euch wohl noch schauen, daß ich keine Lüge gethan."

„Wie soll ich das erkennen, daß er so grimmig ist?"
Noch hatt er keine Kunde von mancher argen List,
Die wider ihre Freunde die Königsfraue spann,
Daß aus dem Heunenlande ihr auch nicht Einer entrann.

„Wohl kannt ich Aldrianen, er war mein Unterthan,
Lob und große Ehre er hier bei mir gewann:
Ich macht ihn selbst zum Ritter und gab ihm meinen Sold;
Weil er sich treu erzeigte, war ich ihm von Herzen hold.

„Daher ist mir von Hagen auch alles wohlbekannt:
Zwei edle Kinder bracht ich als Geisel in das Land,
Ihn und von Spanien Walther; die wuchsen hier heran.
Hagen sandt ich wieder heim, Walther mit Hildegund entrann."

Er gedachte lieber Märe und was vordem geſchehn;
Seinen Freund von Tronje, wohl hatt er den geſehn,
Der ihm in ſeiner Jugend oft große Dienſte bot:
Jetzt ſchlug er ihm im Alter viel lieber Freunde zu Tod.
Lachm. 1695.

Neunundzwanzigſtes Abenteuer.

Wie Hagen nicht vor Kriemhilden aufſtand.

Da ſchieden auch die beiden werthen Recken ſich,
Hagen von Tronje und Herr Dieterich.
Da blickte über die Achſel Gunthers Unterthan
Nach einem Heergeſellen, den er ſich balde gewann.

Da ſah er Volkern bei Geiſelheren ſtehn
Den zieren Ziedelſpieler. Er bat ihn mitzugehn,
Weil er wohl erkannte ſeinen grimmen Muth:
Er war in allen Dingen ein Ritter kühn und auch gut.

Man ließ die Herrn noch immer auf dem Hofe ſtehn.
Die Beiden ganz alleine ſah man von dannen gehn
Ueber den Hof hin ferne vor einen Pallaſt weit:
Die Auserwählten ſcheuten ſich vor Niemandes Neid.

Sie ſaßen vor dem Hauſe genüber einem Saal
(Der war Kriemhilden) auf eine Bank zu Thal.
Da glänzt' an ihrem Leibe ihr herrlich Gewand;
Gar Manche die das ſahen hätten ſie gern gekannt.

Gleich den wilden Thieren gaffte ſie da an,
Die vermeßnen Helden, mancher Heunenmann.
Da ſah ſie durch ein Fenſter Etzels Königin:
Von neuem ward getrübet der ſchönen Kriemhilde Sinn.

Sie gedachte ihres Leides: zu weinen hub sie an.
Darüber war verwundert das Volk in Etzels Bann:
„Was ihr so geschwinde getrübt den hohen Muth?“
Da sprach sie: „Das hat Hagen, ihr Helden kühn und auch gut.“

Sie sprachen zu der Frauen: „Wie ist das geschehn?
Wir haben euch noch eben wohlgemuth gesehn.
Wär er noch so verwegen, ders euch hat gethan,
Befehlt ihr uns die Rache, er müßte den Tod empfahn.“

„Dem wollt ich immer danken, der rächte dieses Leid,
Was er nur begehrte, ich wär dazu bereit.
Ich biete mich euch zu Füßen,“ so sprach das Königsweib,
„Rächet mich an Hagen, er verliere Leben und Leib.“

Schnell scharten sich die Kühnen, sechzig an der Zahl.
Der Königin zu Liebe wollten sie vor den Saal
Und wollten Hagen schlagen, diesen kühnen Mann
Und auch den Fiedelspieler; das ward einmüthig gethan.

Als so gering den Haufen die Königin ersah,
Grimmes Muthes sprach sie zu den Helden da:
„Von solchem Unterfangen rath ich abzustehn:
Wohl dürft ihr in so kleiner Zahl mit Hagen nicht streiten gehn.

„So stark auch und gewaltig von Tronje Hagen sei,
Noch ist bei weitem stärker, der ihm da sitzet bei,
Volker der Fiedler, das ist ein übler Mann:
Wohl dürft ihr diesen Helden nicht mit so Wenigen nahn.“

Als sie die Rede hörten scharten sich ihrer mehr,
Vierhundert Recken. Der Königstochter sehr
Lag sehr am Herzen die Rache für ihr Leid.
Dadurch ward bald den Degen viel Noth und Sorge bereit.

Als sie ihr Heergesinde wohlbewaffnet sah,
Zu den schnellen Degen sprach die Königin da:
„Nun harret eine Weile; ihr sollt noch stille stehn:
Ich will unter Krone selbst zu meinen Feinden gehn.

„So mögt ihr selber hören, was mir hat gethan
Hagen von Tronje in König Gunthers Bann.
Ich weiß ihn so vermessen, er leugnet's nimmermehr:
So frag ich auch nicht weiter was ihm geschehe nachher."

Da sah der Fiedelspieler, der wunderkühne Mann,
Die edle Königstochter von einer Stiege nahn,
Die aus dem Hause führte. Als er das ersah,
Zu seinem Heergesellen sprach der kühne Volker da:

„Nun schauet, Freund Hagen, wie von dorten naht,
Die uns ohne Treue in's Land geladen hat.
Ich sah mit einer Königin noch nie so manchen Mann,
Die Schwerter in den Händen, alle streitlustig nahn.

„Wisset ihr, Freund Hagen, daß euch die Fraue grollt,
So will ich euch rathen, daß ihr hüten sollt
Des Lebens und der Ehre; fürwahr das dünkt mich gut:
So viel ich mag erkennen, ist ihnen zornig zu Muth.

„Es scheinen auch die Meisten von Brüsten stark und breit:
Wer seines Lebens hüten will, der thu es noch beizeit.
Ich seh sie lichte Harnische an dem Leibe tragen:
Was sie damit meinen, das hör ich Niemanden sagen."

Da sprach im Zornmuthe Hagen der kühne Mann:
„Ich weiß wohl, es wird Alles meinethalb gethan,
Daß sie die lichten Waffen tragen an der Hand;
Vor denen aber reit ich noch in der Burgonden Land.

„Nun ſagt mir, Freund Volker, denkt ihr mir beizuſtehn,
Wenn mit mir ſtreiten wollen Die in Kriemhilds Lehn?
Das laßt mich erfahren, ſo lieb als ich euch ſei:
Ich ſteh euch immer wieder getreulich mit Dienſten bei."

„Gewiß ich will euch helfen," ſprach der Fiedelmann.
„Und ſäh ich uns entgegen mit ſeinem ganzen Bann
Den Heunenkönig kommen: ſo lang ich leben muß
Weich ich von eurer Seite aus Furcht noch nicht einen Fuß."

„Nun lohn euch Gott vom Himmel, viel edler Fiedler!
Wenn ſie mit mir ſtreiten, was bedarf ich mehr?
Wollet ihr mir helfen, wie ich jetzt vernommen,
So mögen dieſe Recken fein behutſam näher kommen."

„Stehn wir auf vom Sitze," ſprach der Fiedelmann,
(„Sie iſt doch eine Königin,) ſo ſie nun kommt heran.
Wenn man dieſe Ehre der edeln Frauen thut
Um der Sitte willen, ſo heißt es Jeglicher gut."

„Nein! wenn ihr mich liebet," ſprach dawider Hagen:
„Es möchten dieſe Degen ſich mit dem Wahne tragen,
Daß ichs aus Feigheit thäte und gedächte wegzugehn:
Von meinem Sitze mein' ich vor ihrer Keinem aufzuſtehn.

„Daß wir es bleiben laſſen, das ziemt uns ganz allein:
Soll ich dem Ehre bieten, der mir feind will ſein?
Nein, ich thät es nimmer, ſo lang ich leben ſoll!
In aller Welt, was frag ich wohl nach Kriemhildens Groll?"

Der frevle Hagen legte über die Schenkel hin
Eine lichte Waffe, aus deren Knaufe ſchien
Mit hellem Glanz ein Jaspis, grüner als das Gras.
Wohl kannte ſie Kriemhilde, daß Siegfried einſt ſie beſaß.

Als ſie das Schwert erkannte, das ſchuf ihr große Noth.
Von Gold war ſein Gefäße, die Scheideborte roth.
Sie gedachte ihres Leides; zu weinen hub ſie an:
Gewiß, das hatte darum der kühne Hagen gethan.

Volker der ſchnelle zog näher an die Bank
Einen ſtarken Fiedelbogen, mächtig und lang,
Einem Schwerte ähnlich, ſcharf dazu und breit.
So ſaßen unerſchrocken die beiden Recken kühn im Streit.

Die beiden kühnen Degen däuchten ſich ſo ſehr,
Daß ſie von dem Sitze gedachten nimmermehr
Vor Jemand aufzuſtehen. Da ſchritt ihnen vor den Fuß
Die edle Königstochter und bot ihnen feindlichen Gruß.

Sie ſprach: „Nun ſagt mir, Hagen, wer hat nach euch geſandt,
Daß ihr euch vermaßet zu reiten in dies Land?
Ihr mußtet doch wiſſen, was ihr mir habt gethan:
Wart ihr bei guten Sinnen, ihr durftet's euch nicht unterfahn."

„Niemand," ſprach da Hagen, „hat nach mir geſandt:
Man ladete drei Degen her in dieſes Land,
Die heißen meine Herren, ich ſteh in ihrem Lehn:
Bei keiner Hofreiſe pflag ich daheim zu beſtehn."

Sie ſprach: „Nun ſagt mir ferner, warum thatet ihr das,
Daß ihr es verdientet, daß ich euch trage Haß?
Ihr erſchlugt Siegfrieden, meinen lieben Mann,
Den ich bis an mein Ende nicht genug beweinen kann."

„Wozu der Rede weiter?" ſprach er, „es iſt genug:
Ich bin halt der Hagen, der Siegfrieden ſchlug,
Den hehenden Degen: wie ſchwer er das entgalt,
Daß die Frau Kriemhilde die ſchöne Brunhilde ſchalt!

„Ich will es auch nicht läugnen, reiche Königin,
Daß ich an allem Uebel und Schaden ſchuldig bin:
Nun räch es, wer da wolle, es ſei Weib oder Mann.
Ich müßt es wahrlich lügen, ich hab euch Leides viel gethan."

Sie ſprach: „Da hört ihr Recken, wie er mir eingeſteht
Mein Leid und ſeine Tücke; wie's ihm deshalb ergeht,
Frag ich nun nicht weiter, ihr in Etzels Bann."
Die übermüthgen Degen blickten all einander an.

Wär da der Streit erhoben, ſo hätte man geſehn,
Wie man den zwei Geſellen muß Ehre zugeſtehn;
Das hatten ſie in Stürmen nicht ſelten dargethan.
Wes jene ſich vermaßen, das ging aus Furcht nun nicht an.

Da ſprach der Recken Einer: „Was ſeht ihr mich an?
Was ich zuvor gelobte, das wird nun nicht gethan.
Um Niemandes Gaben verlier ich Leben und Leib;
Uns will wohl hier verleiten dem König Etzel ſein Weib."

Da ſprach dazu ein Andrer: „So ſteht auch mir der Muth.
Gäbe ſie mir Thürme von rothem Golde gut,
Dieſen Fiedelſpieler wollt ich nicht beſtehn,
Der ſchnellen Blicke wegen, die ich an ihm hier geſehn.

„Auch kenn ich dieſen Hagen ſeit ſeinen jungen Tagen;
Man mag mir von dem Recken große Dinge ſagen.
In zwei und zwanzig Stürmen hab ich ihn geſehn;
Da iſt wohl mancher Fraue Herzeleid durch ihn geſchehn.

„Er und Der von Spanien traten manchen Pfad,
Da ſie hier bei Etzeln thaten manche That
Dem König zu Liebe. Des iſt viel geſchehn:
Drum mag man Hagen billig große Ehre zugeſtehn.

„Damals war der Recke an Jahren noch ein Kind,
Da waren ſchon die Knaben, wie jetzt Ergreif'te ſind.
Nun kam er zu Verſtande und iſt ein grimmer Mann;
Auch trägt er Balmungen, den er übel gewann."

Damit war's entſchieden, Niemand ſuchte Streit.
Das war der Königstochter im Herzen bitter leid;
Die Helden gingen wieder: wohl ſcheuten ſie den Tod
Von den zweien Degen; das that ihnen wahrlich Noth.

„Nun haben wir geſehen," ſprach der Ziedelmann,
„Daß wir hier Feinde finden, wie man uns kund gethan.
Nun laßt uns zu den Königen hin zu Hofe gehn,
So darf unſre Herren mit Streit wohl Niemand beſtehn."

Wie man ſo manche Dinge aus Zagheit oft verläßt,
Wo doch Freund beim Freunde muthig ſteht und feſt!
Und iſt er wohl bei Sinnen, daß er nicht alſo thut,
So nimmt die Ehre Mancher vor Schaden weislich in Hut.

„Wohlan, ich will euch folgen," ſprach Hagen dagegen.
Da gingen hin die Beiden, wo ſie die zieren Degen
Noch harrend des Empfanges auf dem Hofe ſahn.
Volker der kühne hub da laut zu rufen an.

Er ſprach zu ſeinen Herren: „Wie lange wollt ihr ſtehn
Und euch drängen laſſen? ihr ſollt zu Hofe gehn
Und von dem König hören wie der geſonnen ſei."
Da ſah man ſich geſellen die Helden kühn und tadelfrei.

Dietrich von Berne nahm da an die Hand
Gunther den reichen von Burgondenland;
Irnfried nahm Gerneten, dieſen kühnen Mann;
Da ging mit Rüdigeren Geiſelher zu Hof heran.

Lachm. 1736—1781.

Wie sich bei diesem Zuge paarte Jeglicher,
Volker und Hagen, die schieden sich nicht mehr,
Als noch in einem Kampfe, bis an ihren Tod.
Das brachte edeln Frauen noch Thränen und große Noth.

Da gingen mit den Königen an den Hof heran
Ihres edeln Ingesindes kühne tausend Mann,
Darüber sechzig Recken: die waren mitgekommen;
Die hatt aus seinem Lande der kühne Hagen genommen.

Hawart und Iring, zwei Degen ausersehn,
Die sah man bei den Königen gesellt nach Hofe gehn:
Dankwart und Wolfhart, ein wackerlicher Degen,
Die sah man großer Tugend vor den Uebrigen pflegen.

Als der Vogt vom Rheine in den Pallast ging,
Herr Etzel der reiche das länger nicht verhing:
Er sprang von seinem Sitze, als er ihn kommen sah.
Ein Gruß, ein so recht schöner, nie mehr von Königen geschah.

„Willkommen mir, Herr Gunther und Herr Gerenot
Und euer Bruder Geiselher, die ich hieher entbot
Mit Gruß und treuem Dienste von Wormes überrhein.
Und all das Heergesinde, das soll mir willkommen sein.

„Laßt euch auch Willkommen, ihr beiden Recken, sagen,
Volker der kühne und der Degen Hagen,
Für mich und für die Königin hier in diesem Land;
Sie hat euch manchen Boten hin zum Rheine gesandt."

Da sprach von Trenje Hagen: „Das haben wir vernommen;
Wär ich mit meinen Herren zu den Hunnen nicht gekommen,
So wär ich euch zu Ehren geritten in das Land."
Da nahm der edle König die lieben Gäste bei der Hand.

Lachm. 1743—1749.

ie zum Sitze hin wo er selber saß.
r man den Gästen, fleißig that man das,
goldnen Schalen Meth, Moraß und Wein
ie fremden Degen höchlich willkommen sein.

der König Etzel: „Wahrlich, ich muß gestehn,
auf dieser Erde nichts Lieberes geschehn,
euch, ihr Recken, daß ihr hierher gekommen.
auch der Königin ihre hohe Trauer benommen.

ym es immer Wunder, was ich euch wohl gethan,
r edeln Gäste so Manche doch gewann,
ie zu reiten gerahtet in mein Land;
uch gesehen, ist mir's zu Freuden gewandt."

te Rüdiger, ein Ritter hochgemuth:
sie gern empfahen, ihre Treue, die ist gut.
gen hoher Ehren meiner Frauen Brüder pflegen.
en euch zu Hause manchen waidlichen Degen."

euwende-Abend waren sie gekommen
Hof, des reichen. Noch selten ward vernommen
hem Gruße, womit er sie empfing.
es Zeit zum Essen: der Fürst zu Tisch mit ihnen ging.

h bei seinen Gästen sich nie so held betrug.
n und zu essen gab man ihnen genug;
nur wünschen mochten, das wurde gern gewährt:
e von den Helden viel große Wunder gehört.

iche Etzel hatte an ein Gebäude weit
ß und Müh gewendet und Kosten nicht gescheut:
Pallast und Thürme, Gemächer ohne Zahl
weiten Veste und einen herrlichen Saal.

* Den hatt er bauen laſſen lang, hoch und weit,
Weil ihn ſo viel der Recken beſuchten jederzeit;
Auch ander Jngeſinde, zwölf reiche Könige hehr,
Und viel der werthen Degen hatt er zu allen Zeiten mehr.

* Als je gewann ein König, davon ich noch vernahm.
Er lebte ſo mit Freunden und Mannen ohne Gram;
Turnei und Ritterſpiele hatte der König gut
Durch manchen ſchnellen Degen; drum ſtand wohl hoch ihm der Muth.

Dreißigſtes Abenteuer.

Wie Hagen und Volker Schildwacht ſtanden.

Der Tag war zu Ende, es kam heran die Nacht:
Den reiſemüden Recken war Sorge nun erwacht,
Wo ſie ruhen ſollten und in ihr Bette gehn.
Darüber fragte Hagen: Beſcheid iſt ihnen geſchehn.

Gunther ſprach zum Wirthe: „Gott laß euch's wohlgedeihn
Wir wollen ſchlafen gehen, mag es mit Urlaub ſein.
Wenn ihr gebietet, kommen wir wieder morgen früh."
Der Wirth entließ die Gäſte wohlgemuth zu ihrer Ruh.

Von allen Seiten drängen man die Gäſte ſah;
Volker der kühne ſprach zu den Heunen da:
„Wie dürfet ihr uns Recken vor die Füße gehn?
Und wollt ihr das nicht meiden, ſo wird euch übel geſchehn.

„So ſchlag ich Dem und Jenem ſo ſchweren Geigenſchlag,
Hat er einen Treuen, daß der's beweinen mag.
Nun weichet vor uns Recken, fürwahr, mich dünkt es gut;
Es heißen Alle Degen und haben doch nicht gleichen Muth."

Als in ſolchem Zorne ſprach der Fiedeler,
Sah der kühne Hagen über die Achſel her;
Er ſprach: „Euch räth zum Heile der kühne Fiedelmann:
Gebt zu den Herbergen, ihr in Kriemhildens Bann.

„Wonach euch hier gelüſtet, es fügt ſich nicht dazu:
Wollt ihr etwas beginnen, ſo kommt uns morgen früh,
Und laßt uns Reiſemüde heut der Ruhe pflegen:
Es geſchieht wohl nimmer wieder ſo willig von einem Degen."

Da brachte man die Gäſte in einen weiten Saal.
Da fanden ſie bereitet für die Recken allzumal
Manches reiche Bette, lang genug und breit.
Gern ſchüf ihnen Kriemhild das allergrößeſte Leid.

Manche ſchmucke Decke von Arras da lag
Aus lichthellem Zeuche, und manches Ueberdach
Aus Arabiſcher Seide, ſo gut ſie mochte ſein;
Darüber lagen Leiſten, die gaben herrlichen Schein.

Viel Bettlaken fand man von Hermelin gemacht
Und von ſchwarzem Zobel, worunter ſie die Nacht
Sich Ruhe ſchaffen ſollten bis an den lichten Tag.
Ein Fürſt mit ſeinem Volke wohl nimmer herrlicher lag.

„O weh der Herberge!" ſprach Geiſelher das Kind,
„Und weh meiner Freunde, die mit uns kommen ſind.
Wie gut es hier auch immer meine Schweſter uns erbot,
Wir gewinnen, fürcht ich, alle von ihrem Haſſe den Tod!"

„Nun laßt eure Sorge," ſprach Hagen der Degen,
„Ich will heunte ſelber der Schildwache pflegen
Und will euch wohl behüten bis an den lichten Tag:
Seid drum ohne Sorgen; und mag es wenden, wer da mag."

Da neigten ſich ihm Alle und ſagten ihm den Dank.
Sie gingen zu den Betten. Da währt' es nicht lang,
Bis in Ruhe lagen die Helden wohlgethan.
Hagen der kühne ſich raſch zu waffnen begann.

Lachm. 1761—1767.

Da sprach der Fiedelspieler, Volker der Degen:
„Verschmäht ihr's nicht, Hagen, so will ich mit euch pflegen
Heunt der Schildwache bis an den lichten Tag."
Da dankte Volkern der Degen gütlich und sprach:

„Nun lohn euch Gott vom Himmel, lieber Volker,
Zu allen meinen Sorgen wünsch ich Niemand mehr,
Als nur euch alleine, befahr ich irgend Noth:
Ich will es wohl vergelten, es verhüt es denn der Tod."

Da warfen sich die Beiden in ihr licht Gewand.
Da faßte Jedweder den Schild an seine Hand:
Sie gingen aus dem Hause vor die Thüre stehn,
Und hüteten der Gäste; das ist mit Treue geschehn.

Volker der schnelle legte von der Hand
Seinen Schild den guten an des Saales Wand:
Dann wandt er sich zurücke, wo er die Fiedel fand
Und diente seinen Freunden, wie es ihm trefflich stand.

Er saß auf einem Steine unter des Hauses Thor.
So kühnen Fiedelspieler sah man nie zuvor:
Als der Saiten Tönen ihm so süß erklang,
Die stolzen Heimatlosen, die sagten des Volkern Dank.

Da klangen seine Saiten, daß all das Haus erscholl.
Seine Kraft und sein Geschicke, die waren beide voll:
Süßer immer süßer zu geigen er begann;
So spielt' er in den Schlummer gar manchen sorgenden Mann.

Da sie entschlafen waren und Volker das befand,
Da nahm der Degen wieder den Schild an die Hand
Und ging aus dem Hause vor die Thüre stehn,
Die Gäste zu bewahren vor Denen in Kriemhilds Lehn.

Lachm. 1758—1774.

Nach dem erſten Schlafe, wenn es erſt da geſchah,
Volker der kühne Helme glänzen ſah
Ferne durch das Dunkel: Die in Kriemhilds Bann
Hätten an den Gäſten gerne Schaden gethan.

* Bevor da Kriemhilde die Recken abgeſandt,
Sprach ſie: „Wenn ihr ſie findet, ſo ſeid um Gott ermahnt,
Daß ihr Niemand tödtet als den einen Mann,
Hagen den ungetreuen; die Andern rühret nicht an.“

Da ſprach der Fiedelſpieler: „Freund Hagen, höret mich,
Wir tragen dieſe Sorge ſelbander ritterlich.
Ich ſehe Volk in Waffen vor dem Hauſe ſtehn:
So viel ich mag erkennen, ſo wollen ſie uns beſtehn.“

„So ſchweiget,“ ſprach da Hagen, „erwarten wir ſie hier;
Eh ſie uns gewahren, wird ihrer Helme Zier
Zerſchroten mit den Schwertern von unſer Beider Hand:
Sie werden Kriemhilden übel wieder heimgeſandt.“

Der Hunnenrecken Einer das gar bald erſah,
Die Thüre ſei behütet: wie balde ſprach er da:
„Was wir im Sinne hatten kann nun nicht geſchehn.
Ich ſeh den Fiedelſpieler vor dem Hauſe Schildwacht ſtehn.

„Der trägt auf dem Haupte einen Helm von lichtem Glanz,
Der iſt hart und lauter, ſtark dazu und ganz;
Ihm glühn die Panzerringe wie das Feuer thut.
Daneben ſteht auch Hagen: die hüten der Gäſte gut.“

Da wandten ſie ſich wieder. Als Volker das erſah,
Zu ſeinem Heergeſellen zornig ſprach er da:
„Nun laßt mich von dem Hauſe zu den Recken gehn:
So ſag ich um die Märe Die in der Kriemhilde Lehn.“

Lachm. 1775—1780.

„Nicht doch, wenn ihr mich liebet;“ sprach Hagen dagegen,
„Wenn ihr das Haus verließet, diese schnellen Degen
Brächten euch mit Schwertern leicht in solche Noth,
Daß ich euch helfen müßte, wär's aller meiner Freunde Tod.

„Wenn wir dann Beide geriethen in den Streit,
So drängen ihrer zwei oder vier in kurzer Zeit
Leichtlich zu dem Hause und schüfen solche Noth
An den Schlafenden drinnen, daß wir's bereuten bis zum Tod.“

Da sprach wieder Volker: „So laßt es nur geschehn,
Daß sie inne werden, wir haben sie gesehn:
So können uns nicht leugnen Die in Kriemhilds Bann,
Daß sie an den Gästen gern untreu hätten gethan.“

Da rief ihnen Volker entgegen gleich zur Hand:
„Was geht ihr so gewaffnet, ihr Degen auserkannt?
Wollt ihr morden reiten, ihr in Kriemhilds Bann?
So nehmet mich zur Hülfe und meinen Heergesellen an.“

Niemand gab Antwort; zornig war sein Muth:
„Pfui, ihr verzagten Wichter,“ so sprach der Degen gut;
„Im Schlaf uns zu ermorden, schlicht ihr dazu heran?
Das ward so guten Helden bisher noch selten gethan.“

Da ward auch die Märe der Königin bekannt
Vom Abzug ihrer Boten: wie schwer sie das empfand!
Da fügte sie es anders; gar grimmig war ihr Muth.
Das mußten bald entgelten viel der Helden kühn und gut.

Einunddreißigſtes Abenteuer.

Wie die Herren zur Kirche gingen.

„Mir wird ſo kühl im Harniſch,“ ſprach der Fiedeler,
„Als ob die Nacht nicht länger währen wolle mehr:
Ich fühl es an den Lüften, es iſt nicht weit vom Tag.“
Da weckten ſie gar Manchen, der noch ſchlafend da lag.

Da ſchien der lichte Morgen den Gäſten in den Saal.
Hagen begann zu fragen die Ritter allzumal,
Ob ſie zu dem Münſter zur Meſſe wollten gehn?
Nach Sitte bei den Chriſten erſcholl der Glocken Getön.

Der Geſang war ungleich; kein Wunder mocht es ſein,
Daß Chriſten mit Heiden nicht ſtimmten überein.
Da wollten zu der Kirche Die in Gunthers Lehn;
Man ſah ſie von den Betten alle zumal erſtehn.

Da ſchnürten ſich die Recken in alſo gut Gewand,
Daß wohl niemals Helden An eines Königs Land
Beſſre Kleider brachten. Hagen war es leid:
Er ſprach: „Ihr thätet beſſer und trüget Kleider zum Streit.

„Nun iſt euch zur Genüge die Märe doch bekannt:
Drum traget ſtatt der Roſen die Waffen an der Hand;
Statt wohlgeſteinter Hüte die lichten Helme gut,
Da wir ſo wohl erkennen der argen Kriemhilde Muth.

„Wir müssen heute streiten, das will ich euch sagen.
Statt seidner Hemden sollt ihr Halsbergen tragen;
Statt der reichen Mäntel die guten Schilde breit,
Wenn Jemand mit euch zürnet, daß ihr in der Wehre seid.

„Meine lieben Herren, ihr Freunde wie mein Mann,
Geht nun zu dem Münster williglich heran
Und klaget Gott dem reichen eure Sorg und Noth;
Denn wisset unbezweifelt, es naht uns Allen der Tod.

„Ihr sollt auch nicht vergessen, was von euch geschah,
Und steht andächtigen Herzens vor euerm Gotte da.
Daran will ich euch mahnen, ihr guten Recken hehr;
Gott müßt es anders wenden, sonst hört ihr keine Messe mehr."

Sie gingen zu dem Münster die Fürsten wie ihr Lehn.
Auf dem heilgen Friedhof, da hieß sie stille stehn
Hagen der kühne, damit man sie nicht schied.
Er sprach: „Noch weiß ja Niemand was von den Heunen geschieht.

„Leget, meine Freunde, die Schilde vor den Fuß
Und lohnt es, beut euch Jemand feindlichen Gruß,
Mit tiefen Todeswunden; das ist was Hagen räth:
So werdet ihr befunden wie's euch am Löblichsten steht."

Volker und Hagen, die beiden gingen dann
Vor das weite Münster. Das ward darum gethan,
Weil sie schauen wollten ob sich die Königin hehr
Mit ihnen drängen müsse: sie zürnten ihr beide sehr.

Da kam der Wirth des Landes und auch sein schönes Weib.
Mit reichem Gewande gezieret war ihr Leib,
Manchen schnellen Degen sah man mit ihm fahren;
Da flog der Staub zur Höhe von der Kriemhilde Scharen.

Lachm. 1792 — 1798.

Als der reiche König so wohl gewaffnet sah
Die Könige nebst dem Volke, wie balde sprach er da:
„Was seh ich meine Freunde unter Helmen gehn?
Leid wär mir, meine Treue, wär ihnen Leid hier geschehn.

„Das wollt ich ihnen büßen, wie es sie däuchte gut.
Hat ihnen wer beschweret das Herz und auch den Muth,
So laß ich sie wohl schauen, mir sei es wahrlich leid:
Was sie gebieten mögen, dazu bin ich gern bereit."

Zur Antwort gab ihm Hagen: „Uns ist kein Leid geschehn.
Es ist der Herren Sitte, daß sie gewaffnet gehn
Bei allen Hoflagern zu dreien vollen Tagen.
Was uns hier geschähe, wir würden es Etzeln klagen."

Wohl hörte Kriemhilde Hagens Rede da.
Wie feindlich sie dem Degen unter die Augen sah!
Sie wollte doch nicht melden den Brauch in ihrem Land,
So lang sie den auch hatte bei den Burgonden gekannt.

Wie grimm und stark sie ihnen entgegen wäre,
Hätte Jemand Etzeln gesagt die Märe,
Er hätt es wohl gewendet, was nun doch geschah:
In hohem Uebermuthe verschwiegen es Alle da.

Da schritt mit vielem Volke die Königin nach der Thür:
Da wollten diese Beiden nicht weichen vor ihr
Zweier Hände Breite: das war den Heunen leid.
Da mußte sie sich drängen mit den Helden allbereit.

Etzels Kämmerlinge, die däuchte das nicht gut:
Da hätten sie den Recken gern erzürnt den Muth,
Wenn sie gedurft hätten vor dem König hehr.
Da gab es groß Gedränge und doch nichts Anderes mehr.

Als nach dem Gottesdienste man heim zu ziehn begann,
Da kam gar bald geritten mancher Heunenmann.
Da war bei Kriemhilden manche schöne Maid;
Wohl siebentausend Degen gaben der Königin Geleit.

Kriemhild mit ihren Frauen in den Fenstern saß
Bei Etzeln dem reichen; gerne sah er das.
Sie wollten reiten sehen die Helden auserkannt:
Hei! was man fremder Recken vor ihnen auf dem Hofe fand!

Da war auch mit den Knechten der Marschall gekommen:
Der kühne Dankwart hatte zu sich genommen
Seines Herrn Gesinde von Burgondenland:
Die Ross man wohlgesattelt den kühnen Niblungen fand.

Als zu Rosse kamen die Fürsten und ihr Bann,
Volker der starke hub zu rathen an,
Sie sollten buhurdieren nach ihres Landes Sitten.
Da wurde von den Helden bald gar herrlich geritten.

Was der Held gerathen Niemanden wohl verdroß.
Das Kampfspiel und das Schallen wurden beide groß.
In dem weiten Hofe kam da mancher Mann;
Etzel und Kriemhilde, die schauten Alles mit an.

Auf den Buhurd kamen sechshundert Degen,
Dietrichens Recken, den Gästen entgegen.
Mit den Burgonden wollten sie sich im Spiel ergehn;
Hätt es ihr Herr vergönnet, so wär es gerne geschehn.

Hei! was gute Degen ritten da heran!
Dieterich dem Herren ward es kund gethan.
Mit Gunthers Ingesinde das Spiel er ihnen verbot:
Er schonte seiner Leute; das that ihm sicherlich Noth.

Als vom Platze schieden Die dem Berner unterthan,
Kamen von Bechlaren die in Rüdgers Bann,
Fünfhundert unter Schilden, vor den Saal geritten:
Leid war's dem Markgrafen; er hätt es gerne nicht gelitten.

Da ritt der Degen weislich zu ihnen durch die Schar
Und sagte seinen Degen: sie würden wohl gewahr,
Daß im Unmuth wären Die in Gunthers Bann;
Wenn sie das Wettspiel ließen, so sei ihm Liebes gethan.

Als von ihnen schieden die Helden unverzagt,
Kamen Die von Thüringen, wie man uns gesagt,
Und vom Dänenlande wohl tausend kühner Degen:
Von Stichen sah man fliegen viel der Splitter allerwegen.

Irnfried und Hawart in das Kampfspiel ritten:
Ihrer harrten Die vom Rheine mit hochfährigen Sitten.
Sie boten viel Stöße Denen vom Thüringerland:
Durchbohrt von Stichen wurde mancher schöne Schildesrand.

Da kam der Degen Blödel, dreitausend in der Schar.
Etzel und Kriemhilde nahmen sein wohl wahr,
Weil vor ihnen Beiden das Ritterspiel geschah.
Die Königin es gerne aus Haß der Burgonden sah.

* Sie gedacht in ihrem Sinne, wie es schier wär geschehn:
„Wenn sie Wem Leid thäten, so dürft ich mich versehn,
Daß es zum Ernste käme: an den Feinden mein
Würd ich dann gerochen, des wollt ich ohne Sorge sein."

Schrutan und Gibecke auf den Buhurd ritten,
Ramung und Hornboge, nach heunischen Sitten.
Sie hielten vor den Helden aus Burgondenland:
Da flogen auf die Schäfte hoch über des Saales Wand.

* Wie da die Andern ritten, das war nur eitler Schall.
Von Stößen auf die Schilde den Pallaſt und den Saal
Vernahm man laut erloſen durch Die in Gunthers Bann.
Das Lob ſich ſein Geſinde mit großen Ehren gewann.

Da ward die Kurzweile ſo mächtig und ſo groß,
Daß den Sattelbecken der blanke Schweiß entfloß
Von den guten Roſſen, ſo die Helden ritten:
Sie verſuchten an den Heunen ſich mit hochfährigen Sitten.

Da ſprach der kühne Volker, der edle Fiedelmann:
„Zu zag ſind dieſe Degen, ſie greifen uns nicht an.
Ich hörte immer ſagen, ſie haßten uns ſo ſehr:
Nun wär die Zeit gelegen, ſo fügt ſichs ihnen nicht mehr."

„Wieder zu den Ställen," ſprach da Volker,
„Ziehe man die Roſſe, wir reiten wohl noch mehr
In den Abendſtunden, kommt dazu die Zeit:
Ob dann wohl den Burgenden den Preis die Königin beut?"

Da ſahn ſie einen reiten ſo zierlich daher,
Wie im Heunenlande wohl kein Andrer mehr:
Vielleicht, daß in den Zeiten er hatt ein Liebchen traut:
Er ritt ſo ſchmuck gekleidet, als eines edeln Ritters Braut.

Da ſprach wieder Volker: „Wie blieb das ungethan?
Jener Frauenliebling muß einen Stoß empfahn.
Das mag hier Niemand wenden, es gebt ihm an den Leib:
Nicht frag ich, ob drum zürne dem König Etzel ſein Weib."

„Nicht doch! bei meiner Liebe," der König gleich begann,
„Man wird uns darum tadeln, greifen wir ſie an:
Die Heunen laßt beginnen, es kommt wohl noch dahin."
Noch ſaß König Etzel am Fenſter bei der Königin.

„Ich will das Kampfſpiel mehren;“ ſprach Hagen dagegen,
„Laßt die Frauen ſehen und alle dieſe Degen
Wie wir reiten können; das iſt wohlgethan:
Man giebt doch wenig Lobes den Degen in Gunthers Bann.“

Volker der ſchnelle ritt wieder in den Streit.
Da ſchuf er mancher Fraue großes Herzeleid:
Er ſtach dem reichen Heunen den Sper durch den Leib;
Das ſah man bald beweinen manche Maid und manches Weib.

Da kam in großer Eile Hagen mit ſeinem Bann:
Mit ſechzig ſeiner Degen zu reiten er begann
Zu dem Fiedelſpieler hin wo das Spiel geſchah;
Etzel mit Kriemhilden alles genau überſah.

Da ließen die drei Könige den kühnen Fiedler gut
Unter ſeinen Feinden nicht länger ohne Hut.
Da ward von tauſend Helden mit großer Kunſt geritten;
Sie thaten was ſie lüſtete mit gar hochfährigen Sitten.

Als der reiche Heune zu Tode war geſchlagen,
Vernahm man ſeiner Freunde Weheruf und Klagen.
Da fragte das Geſinde: „Wer hat das gethan?“
Man ſprach: „Das that der Fiedler, Volker der kühne Spielmann.“

Nach Schwerten und nach Schilden riefen gleich zur Hand
Des Markgrafen Freunde von der Heunen Land.
Da wollten ſie zu Tode ſchlagen den Fiedelmann;
Der Wirth von ſeinem Fenſter daher zu eilen begann.

Da hob ſich von den Heunen Lärm und lauter Schall.
Abſtiegen mit dem Volke die Könge vor dem Saal;
Zurück die Roſſe ſtießen Die in Gunthers Bann.
Da kam der König Etzel den Streit zu ſchlichten heran.

Lachm. 1823—1831.

Einem Vetter des Heunen, den er bei ihm fand,
Eine ſcharfe Waffe riß er ihm aus der Hand
Und ſchlug ſie all zurücke; er war in großem Zorn:
„Wie hätt ich meine Dienſte an dieſen Helden verlor'n,

„Wenn mir erſchlagen wäre dieſer Fiedelmann,"
Sprach der König Etzel, „ihr hättet mißgethan.
Als er erſtach den Heunen, ſein Reiten wohl ich ſah,
Daß es ohne ſein Verſchulden durch ſein Straucheln geſchah.

„Ihr ſollt meine Gäſte in Frieden laſſen ziehn."
So ward er ihr Geleite. Die Roſſe zog man hin
Zu den Herbergen; ſie hatten manchen Knecht,
Der den Degen fleißiglich zu allen Dienſten ward gerecht.

Der Wirth mit ſeinen Freunden ging zum Pallaſt zurück;
Da regte ſich kein Zürnen mehr vor ſeinem Blick.
Man richtete die Tiſche, das Waſſer man ihnen trug:
Da hatten Die vom Rheine der ſtarken Feinde genug.

* Unlieb war es Etzeln, doch folgte manche Schar
Den Fürſten, die mit Waffen wohl verſehen war,
Im Unmuth auf die Gäſte, als man zu Tiſche ging,
Den Freund bedacht zu rächen, wenn es günſtige Zeit verhing.

* „Daß ihr in Waffen lieber zu Tiſche geht als bloß,"
Sprach der Wirth des Landes, „die Unart iſt zu groß;
„Wer aber an den Gäſten den kleinſten Frevel wagt,
Es koſtet ihm das Leben: das ſei euch Heunen geſagt."

Bevor ſie niederſaßen, das währte mächtig lang,
Weil zu ſehr mit Sorgen Frau Kriemhilde rang.
Sie ſprach: „Fürſt von Berne, heute muß ich flehn
Bei dir um Rath und Hülfe; meine Sachen ängſtlich ſtehn."

Zur Antwort gab ihr Hildebrand, ein Degen ehrenwerth:
„Wer ſchlägt die Nibelungen, dem lieh ich nicht mein Schwert
Um aller Schätze willen; es wird ihm wahrlich leid:
Sie ſind noch unbezwungen, die ſchnellen Ritter allbereit."

* „Ich rede nur von Hagen; der hat mir leid gethan:
Er erſchlug Siegfrieden, meinen lieben Mann.
Wer Den von ihnen ſchiede, dem wär mein Gold bereit;
Entgält es anders Jemand, das wär mir inniglich leid."

* Da ſprach Meiſter Hildebrand: „Wie möchte das geſchehn,
Den ihnen zu erſchlagen? Ihr ſolltet's ſelber ſehn:
Beſtünde man den Degen, ſo gäb es eine Noth,
Daß Arme ſo wie Reiche dabei erwürben den Tod."

Da ſprach wohlgezogen dazu Herr Dieterich:
„Verſchont, reiche Königin, mit ſolchen Reden mich:
Mir iſt von euren Freunden kein ſolches Leid geſchehn,
Daß ich die kühnen Degen im Streit ſollte beſtehn.

„Die Bitte ehrt euch wenig, viel edel Fürſtenweib,
Daß ihr verrathen möchtet eurer Freunde Leib.
Sie kamen euch auf Gnade hieher in dieſes Land:
Siegfried bleibt ungerochen von Dietrichens Hand."

Als ſie keine Untreu bei dem Berner fand,
Verſprach ſie ungeſäumet in Degen Blödels Hand
Eine weite Landſchaft, die Rudung einſt beſaß;
Später ſchlug ihn Dankwart, daß er der Gabe gar vergaß.

Sie ſprach: „Du ſollſt mir helfen, mein Bruder Blödelein.
Es ſind in dieſem Hauſe die großen Feinde mein,
Die Siegfrieden ſchlugen, meinen lieben Mann:
Wer mir das rächen hülfe, dem wär ich immer unterthan."

Lachm. 1837—1841.

Zur Antwort gab ihr Blödel: „Frauе, wiſſet das,
Ich darf an euern Freunden nicht üben meinen Haß,
Weil ſie mein Bruder Etzel ſo gerne ſehen mag:
Thät ich ihnen Leides, der König trüg mir's immer nach."

„Nicht doch, Degen Blödel, ich bin dir immer hold:
Ich gebe dir zum Lohne mein Silber und mein Gold
Und eine ſchöne Frauе, Nudungens Weib:
So magſt du immer koſen ihren minniglichen Leib.

„Das Land ſammt den Burgen will ich dir alles geben:
So magſt du, edler Ritter, mit Freuden immer leben,
Wenn du das Land gewinneſt, das Nudung einſt beſaß;
Was ich dir jetzt gelobe, mit Treue leiſt ich dir das."

Als der Herre Blödel vernommen von dem Sold,
Und ihm durch ihre Schöne gefiel die Frauе hold,
Wollt er im Kampf verdienen das minnigliche Weib.
Darob verlieren mußte der Degen Leben und Leib.

Da ſprach er zu der Königin: „Geht wieder in den Saal.
Eh man es inne werde, erheb ich großen Schall;
Hagen muß es büßen, was er euch hat gethan:
Ich bring euch gebunden König Gunthers Unterthan."

„Nun waffnet euch," ſprach Blödel, „ihr All in meinem Lehn,
Laßt uns zu den Feinden in die Herberge gehn.
Mir will es nicht erlaſſen König Etzels Weib:
Wir Helden müſſen alle verwagen Leben und Leib."

Als den Degen Blödel entließ die Königin,
Daß er den Streit beginne, ging ſie zu Tiſche hin
Mit Etzeln dem Könige und mit ſeinem Bann:
Sie hatte ſchlimme Räthe wider die Gäſte gethan.

* Wie ſie zu Tiſche gingen, das will ich euch ſagen:
Man ſah reiche Könige ihr vor die Krone tragen;
Manchen hohen Fürſten und viel der werthen Degen
Sah man hehrer Sitte vor der Königin pflegen.

* Der König wies den Gäſten die Sitze überall,
Den Höchſten und den Beſten neben ſich im Saal.
Der Chriſten und den Heiden die Koſt er unterſchied;
Man gab die Fülle Beiden, wie es der weiſe König rieth.

* In den Herbergen aßen die Knecht in Gunthers Bann.
Truchſäße wies man ſie zu verpflegen an;
Die hatten ſie zu ſpeiſen großen Fleiß gepflogen.
Die Bewirthung und die Freude ward bald mit Jammer aufgewogen.

Da nicht anders mochte begonnen ſein der Streit,
(In ihrem Herzen begraben war Kriemhilds altes Leid)
Da hieß ſie zu den Tiſchen tragen Etzels Sohn:
Wie konnt ein Weib aus Rache wohl jemals freislicher thun?

Von Etzels Leuten kamen viere gleich daher
Und brachten Ortlieben, den jungen König hehr,
An den Tiſch der Fürſten, wo auch Hagen ſaß;
Drum mußte das Kind erſterben durch ſeinen mordlichen Haß.

Als der reiche König ſeinen Sohn erſah,
Zu ſeiner Frauen Brüdern gütlich ſprach er da:
„Schauet, meine Freunde, das iſt mein einzig Kind,
Und das eurer Schweſter; das ſei euch Allen hold geſinnt.

„Geräth er nach dem Stamme, er wird ein kühner Mann,
Reich und voll Adel, ſtark und wohlgethan.
Erleb ich es, ich geb ihm zwölf reicher Könige Land;
So thut euch wohl noch Dienſte des jungen Ortliebes Hand.

Lachm. 1840—1852.

„Darum will ich euch bitten, lieben Freunde mein,
Wenn ihr nach Hause wieder reitet an den Rhein,
Daß ihr mit euch nehmet eurer Schwester Kind;
Und seid auch dem Knaben immer gnädiglich gesinnt.

„Erziehet ihn nach Ehren, bis er geräth zum Mann:
Hat euch in euerm Lande Jemand ein Leid gethan,
So hilft er euch es rächen, erwuchs ihm erst der Leib."
Die Rede hörte Kriemhild, des Königes Etzel Weib.

„Ihm sollten wohl vertrauen alle diese Degen,
Wenn er zum Mann erwüchse," sprach Hagen dagegen;
„Doch ist der junge König so schwächlich anzusehn:
Man wird mich selten schauen nach Hof zu Ortlieben gehn."

Der König blickt' auf Hagen; die Rede war ihm leid.
Wenn er auch nichts entgegnete, der Degen allbereit,
Es schmerzt' ihn in der Seele und trübte seinen Muth.
Da waren Hagens Sinne zu keiner Kurzweile gut.

Es schmerzte wie den König sein fürstlich Ingesind,
Was Hagen da gesprochen hatte von dem Kind.
Das sie's vertragen sollten ging ihnen Allen nah;
Noch konnten sie nicht wissen, was von dem Recken bald geschah.

* Gar Manche, die es hörten und die ihm trugen Groll
Hätten ihn gern bestanden; der König selber wohl,
Wenn er mit Ehren durfte; so käm der Held in Noth.
Bald that ihm Hagen Aergeres, er schlug ihn vor seinen Augen todt.

Lachm. 1853—1857.

Zweiunddreißigſtes Abenteuer.

Wie Blödel erſchlagen ward.

Blödels Recken ſtanden gerüſtet allzumal.
In tauſend Halsbergen erreichten ſie den Saal,
Wo Dankwart mit den Knechten an den Tiſchen ſaß:
Da hob ſich unter Helden der allergrößeſte Haß.

Als der Degen Blödel zu den Tiſchen ging,
Dankwart der Marſchall mit Gruß ihn wohl empfing:
„Willkommen hier im Hauſe, mein Herre Blödelein:
Mich wundert euer Kommen: ſagt, was ſoll die Märe ſein?“

„Heiß mich nicht willkommen,“ ſprach da Blödelein;
Denn dieſes mein Kommen, das ſoll dein Ende ſein
Um Hagen deinen Bruder, der Siegfrieden ſchlug:
Das entgiltſt du bei den Heunen und andre Degen genug.“

„Nicht doch, Degen Blödel,“ ſprach da Dankwart,
„So möchte bald uns reuen zu Hofe dieſe Fahrt.
Ich war ein Kind, als Siegfried Leben ließ und Leib:
Nicht weiß ich was mir wolle dem König Etzel ſein Weib.“

„Ich weiß dir von der Märe weiter nichts zu ſagen;
Es thaten's deine Freunde Gunther und Hagen.
Nun wehrt euch, ihr Armen, ihr könnt nicht länger leben;
Ihr müſſet mit dem Tode ein Pfand der Kriemhilde geben.“

„Laßt ihr's nicht unterbleiben?“ ſprach da Dankwart,
„So gereut mich meines Lebens bätt ich das geſpart!“
Der ſchnelle kühne Degen von dem Tiſche ſprang:
Er zog eine ſcharfe Waffe; die war gewaltig und lang.

Damit ſchlug er Blödeln einen ſchwinden Schwertesſchlag,
Daß ihm das Haupt zur Stelle vor den Füßen lag.
„Das ſei die Morgengabe,“ ſprach Dankwart der Degen,
„Zu Nudungens Wittwe, der du mit Minne wollteſt pflegen.

„Vermähle man ſie morgen einem andern Mann:
Will er den Lohn erwerben, wird ihm wie dir gethan.“
Ein vielgetreuer Heune hatt ihm das kund gethan,
Zu welchem großen Leide ihn die Königin gewann.

Da ſahen Blödels Leute, ihr Herr ſei erſchlagen;
Sie wollten von den Gäſten das länger nicht ertragen:
Mit aufgehobnen Schwerten drang auf ſie ein
Das Volk in grimmem Muthe; das mußte Manchen gereun.

Laut rief da Dankwart ſein Heergeſinde an:
„Ihr ſeht wohl, edle Knechte, es iſt um uns gethan:
Nun wehrt euch, ihr Armen; fürwahr, das thut uns Noth,
Damit ihr ohne Schanden erliegt im wehrlichen Tod.“

Die keine Schwerter hatten, die griffen nach der Bank,
Und hoben von den Füßen manchen Schemel lang;
Die Burgondenknechte wollten nichts ertragen:
Da ward mit ſchweren Stühlen gar manche Beule geſchlagen.

Wie grimm die Heimatloſen ſich wehrten in dem Strauß!
Sie trieben zu dem Hauſe die Gewaffneten hinaus;
Fünfhundert oder drüber erlagen drin dem Tod.
Da war das Heergeſinde von Blute naß und auch roth.

Dieſe ſchlimme Botſchaft drang in kurzer Zeit
Zu Königs Etzels Recken (ihnen war es grimmig leid),
Daß erſchlagen liege Blödel und ſein Mann:
Das hatte Hagens Bruder mit ſeinen Knechten gethan.

Eh es der König hörte, ſtand ſchon ein Heunenheer
In ſeinem Zorn gerüſtet, zweitauſend oder mehr:
Sie gingen zu den Knechten, wohl mußt es alſo ſein,
Und ließen des Geſindes nicht Einen länger gedeihn.

Die Ungetreuen brachten vor das Haus ein mächtig Heer:
Die heimatloſen Knechte ſtanden wohl zur Wehr.
Was half da Kraft und Kühnheit? ſie fanden doch den Tod.
Darauf nach kurzer Weile erhob ſich ſchreckliche Noth.

Nun mögt ihr Wunder hören von Ungeheuerm ſagen:
Neuntauſend Knechte, die lagen todt erſchlagen,
Darüber zwölf Ritter in Dankwartens Lehn;
Man ſah ihn ganz alleine unter ſeinen Feinden ſtehn.

Beſchwichtigt war das Schallen, der Lärm war eingeſtellt.
Da blickte über die Achſel Dankwart der Held:
Er ſprach: „O weh der Freunde, die ich fallen ſah!
Nun ſteh ich leider einſam unter meinen Feinden da.“

Die Schwerter fielen heftig auf des Einen Leib:
Das mußte bald beweinen manches Helden Weib.
Den Schild rückt' er höher, den Riemen ließ er nieder:
Da färbt' er viel der Harniſche mit fließendem Blute wieder.

„O weh mir dieſes Leides!“ ſprach Albrianens Kind.
„Nun weicht ihr Heunenrecken und laßt mich an den Wind,
Daß die Lüfte kühlen mich ſturmmüden Mann.“
Da drang er auf die Thüre unter Schlägen herrlich an.

Als der Streitmüde aus dem Hauſe ſprang,
Wie manches Schwert von Neuem auf ſeinem Helm erklang!
Die nicht geſehen hatten die Wunder ſeiner Hand,
Die ſprangen da entgegen Dem aus Burgondenland.

„Nun wollte Gott," ſprach Dankwart, „daß mir eine Bote käm,
Durch den mein Bruder Hagen dieſe Mär vernähm,
Daß ich vor dieſen Recken ſteh in ſolcher Noth.
Der hülfe mir von hinnen oder fände mit den Tod."

Da ſprachen die Heunen: „Der Bote mußt Du ſein,
Wenn wir dich todten tragen vor den Bruder dein:
Dann ſieht ſein erſtes Herzeleid Gunthers Unterthan.
Du haſt dem König Etzel hier großen Schaden gethan."

Er ſprach: „Nun laßt das Drohen und weichet deſto mehr.
Wohl mach ich hier noch Manchem den Panzer naß und ſchwer.
Ich will die Märe ſelber hin zu Hofe tragen,
Und will auch meinen Herren meinen großen Kummer klagen."

Er machte ſich ſo furchtbar dem Volk in Etzels Lehn,
Daß ſie ihn mit Schwerten nicht wagten zu beſtehn:
Sie ſchoſſen ſo viel Spieße in ſeinen Schildesrand,
Er mußt ihn ſeiner Schwere wegen laſſen aus der Hand.

Sie wähnten ihn zu zwingen, weil er den Schild nicht trug,
Hei, was er tiefer Wunden durch die Helme ſchlug!
Da mußte vor ihm ſtraucheln mancher kühne Mann,
Daß ſich viel hohen Lobes der kühne Dankwart gewann.

Von beiden Seiten ſprangen die Gegner auf ihn zu;
Wohl kamen ihrer Manche in den Streit zu fruh.
Da ging er vor den Feinden her, wie ein Eberſchwein
Im Walde thut vor Hunden; wie mocht er wohl kühner ſein?

Sein Weg ward immer wieder genäßt mit heißem Blut;
Konnte je alleine ein Recke wohl so gut
Mit seinen Feinden streiten, als der Held gethan?
Da schritt Hagens Bruder nach Hofe herrlich heran.

Die Truchsäß und die Schenken vernahmen Schwerterklang;
Gar mancher die Getränke aus den Händen schwang,
Oder auch die Speisen, die man zu Hofe trug:
Da fand er vor der Stiege der starken Feinde genug.

„Wie nun, ihr Truchsäße?" sprach der müde Degen,
„Nun sollet ihr die Gäste fleißiglich verpflegen,
Und sollet zu den Tischen die gute Speise tragen
Und ließet mich die Märe meinen lieben Herren sagen."

Wer da den Muth gewonnen und vor die Stieg ihm sprang,
Deren schlug er Manchen so schweren Schwertesschwang,
Daß ihm aus Schreck die Andern ließen freie Bahn:
Da hatten seine Kräfte viel große Wunder gethan.

Lachm. 1884—1887.

Dreiunddreißigſtes Abenteuer.

Wie die Burgonden mit den Heunen ſtritten.

Als der kühne Dankwart unter die Thüre trat
Und Etzels Ingeſinde zurückzuweichen bat,
Da war mit Blut beronnen all ſein Rüſtgewand;
Eine ſcharfe Waffe trug er bloß an ſeiner Hand.

Gerade zu der Stunde als Dankwart trat zur Thür,
Trug man Ortlieben im Saale für und für
Von einem Tiſch zum andern den Fürſten wohlgeboren:
Durch ſeine ſchlimme Botſchaft ging das Kindlein verloren.

Hellauf rief da Dankwart einem Degen zu:
„Ihr ſitzet allzulange, Bruder Hagen, in Ruh;
Euch und Gott vom Himmel klag ich unſre Noth:
Ritter und Geſinde ſind in der Herberge todt.“

Da rief ihm Der entgegen: „Wer hat das gethan?“
„Das that der Degen Blödel mit ſeinem Heeresbann.
Auch hat er's ſchwer entgolten, das will ich euch ſagen:
Mit dieſen Händen hab ich ihm ſein Haupt abgeſchlagen.“

„Der Schaden iſt geringe,“ ſprach Hagen dagegen,
„Wenn man ſolche Märe ſagt von einem Degen,
Daß er von Reckenhänden zu Tode ſei erſchlagen:
Den ſollen deſto minder die ſchönen Frauen beklagen.

„Nun ſagt mir, Bruder Dankwart, wie ſeid ihr ſo roth?
Ich glaube ſchier ihr leidet von Wunden große Noth:
Iſt Einer in dem Lande, von dem euch das geſchehn?
Der üble Teufel helfe dem: es muß ihm ans Leben gehn."

„Noch bin ich unverwundet: mein Kleid iſt naß von Blut;
Das floß nur aus Wunden andrer Degen gut,
Deren ich ſo Manchen heute hab erſchlagen,
Wenn ichs beſchwören ſollte, die Zahl nicht wüßt ich zu ſagen."

Da ſprach er: „Bruder Dankwart, ſo hütet uns der Thür
Und laßt von den Heunen nicht einen Mann herfür:
So reb ich mit den Recken, wie uns zwingt die Noth;
Unſer Ingeſinde litt unverdient durch ſie den Tod."

„Soll ich Kämmrer werden?" ſprach der kühne Mann,
„Bei ſo reichen Königen ſteht mir das Amt wohl an:
Der Stiege will ich hüten nach allen Ehren mein."
Kriemhildens Recken konnte das nicht leider ſein.

„Nun möcht ich doch wiſſen," ſprach wieder Hagen,
„Was die Heunendegen ſich in die Ohren ſagen:
Sie möchten ſein entbehren, der hier die Thür bewacht,
Und der die Hofmären den Burgonden hat gebracht.

„Ich hörte ſchon lange von Kriemhilden ſagen,
Daß ſie nicht ungerochen ihr Herzleid wolle tragen;
Nun trinken wir die Minne und zahlen des Königs Wein:
Der junge Vogt der Heunen, der muß der Allererſte ſein."

Da erſchlug Ortlieben Hagen der Degen gut,
Daß ihn vom Schwerte nieder troff auf die Hand das Blut,
Und das Haupt herabſprang der Königin in den Schoß:
Da hob ſich unter den Degen ein Morden grimmig und groß.

Er ſchlug dem Hofmeiſter, der des Kindes pflag,
Mit ſeinen beiden Händen einen ſchwinden Schwertesſchlag,
Daß vor des Tiſches Füße ſein Haupt niederflog:
Es war ein übler Dienſtlohn, den er dem Hofmeiſter wog.

Er ſah vor Etzels Tiſche einen Fiedelmann:
Hagen in ſeinem Zorne ſchritt raſch zu ihm heran.
Er ſchlug ihm auf der Geige herab die rechte Hand
„Das habe für die Botſchaft in der Burgonden Land."

„O weh meine Hände!" hub da Werbel an,
„Herr Hagen von Tronje, was hab ich euch gethan?
Ich kam in großer Treue in eurer Herren Land:
Wie klänge ich nun die Töne, da ich verloren die Hand?"

Hagen fragte wenig, geigt' er auch nimmer mehr.
Da übt' er in dem Hauſe die grimme Mordluſt ſehr
An König Etzels Recken, deren er viel erſchlug:
Da brachte er in dem Hauſe zu Tod der Recken genug.

Volker der ſchnelle von dem Tiſche ſprang,
Sein Fiedelbogen kräftig an ſeiner Hand erklang.
Da fiedelte gewaltig Guntbers Fiedelmann:
Hei! was er ſich zu Feinden der kühnen Hunnen gewann!

Auch ſprangen von den Tiſchen die drei Könige her.
Sie hofften es zu ſchlichten, eh Schadens würde mehr:
Doch ſtrebten ihre Kräfte umſonſt dawider an,
Da Volker mit Hagen ſo ſehr zu wüthen begann.

Da ſah der Vogt vom Rheine, er ſcheide nicht den Streit:
Da ſchlug der König ſelber manche Wunde weit
Durch die lichten Panzer den argen Feinden ſein:
Er war ein ſchneller Degen, das ließ er offenbar ſein.

Da kam auch zu dem Streite der ſtarke Gernot:
Der ſchlug dem Heunenvolke manchen Helden todt
Mit dem ſcharfen Schwerte, das Rüdiger ihm gab;
Damit bracht er Manchen von Etzels Recken ins Grab.

Der jüngſte Sohn Utens auch zu dem Streite ſprang,
Seine Waffe herrlich durch die Helme drang
König Etzels Recken aus dem Heunenland:
Da that viel große Wunder des kühnen Geiſelher Hand.

Wie kühn ſie alle waren, die Fürſten und ihr Bann,
Dennoch ſah man Volkern den Andern all voran
Bei den ſtarken Feinden; er war ein Degen gut:
Er förderte mit Willen Manchen nieder in das Blut.

Auch wehrten ſich gewaltig Die in Etzels Lehn:
Man ſah die Gäſte fechtend auf und nieder gehn
Mit den lichten Schwerten durch des Königs Saal.
Da vernahm man allenthalben vom Wehruf mächtigen Schall.

Da wollten Die da draußen zu ihren Freunden drin:
Sie fanden an der Stiege gar wenigen Gewinn;
Da wollten Die da drinnen gerne vor die Thür:
Dankwart ließ keinen nicht hinein noch herfür.

Drum hob ſich an der Pforte ein ungeſtümer Drang
Und von Schwerthieben auf Helmen lauter Klang.
Da kam der kühne Dankwart in eine große Noth:
Sein Bruder trug da Sorge, wie ihm die Treue gebot.

Da rief mit lauter Stimme Hagen Volkern an:
„Seht ihr dort, Geſelle, vor manchem Heunenmann
Meinen Bruder ſtehen unter ſtarken Schlägen?
Freund! ſchützet mir den Bruder, wir verlieren ſonſt den Degen.“

Der Spielmann gab zur Antwort: „Wohl, es ſoll geſchehn.“
Da begann er fiedelſtreichend durch den Saal zu gehn:
Ein hartes Schwert nicht ſelten an ſeiner Hand erklang.
Vom Rhein die Recken ſagten dafür ihm gröſslichen Dank.

Volker der kühne zu Dankwarten ſprach:
„Ihr habt erlitten heute groſses Ungemach;
Mich bat euer Bruder, ich ſoll euch helfen gehn:
Wollt ihr nun draußen bleiben, ſo will ich innerhalben ſtehn.“

Dankwart der ſchnelle ſtand außerhalb der Thür;
So wehrt' er von der Stiege wer immer trat dafür.
Man hörte Waffen hallen den Helden an der Hand:
So that auch innerhalben Volker von Burgondenland.

Der kühne Spielmann rief ihm über die Menge zu:
„Der Saal iſt wohl verſchloſſen, Freund Hagen, ſeid in Ruh:
Es iſt ſo gut verſchränket König Etzels Thür
Von zweier Helden Händen, die gehn wohl tauſend Riegeln für.“

Als von Tronje Hagen die Thüre ſah in Hut,
Den Schild warf auf den Rücken der erlauchte Degen gut:
Nun hub er erſt zu rächen an, was ihm war geſchehn.
Da durften ſeine Feinde ſich des Lebens nicht verſehn.

Als der Vogt von Berne das Wunder recht erſchaut,
Wie Hagen der ſtarke ſo manchen Helm zerhaut,
Der Amelungen König ſprang da auf eine Bank;
Er ſprach: „Hier ſchenket Hagen den allerſauerſten Trank.“

Der Wirth war ſehr in Sorgen, wie ihn zwang die Noth:
Was ſchlug man lieber Freunde vor ſeinen Augen todt!
Er ſelbſt war kaum geborgen vor ſeiner Feinde Schar:
Er ſaß in groſsen Aengſten: was half ihm, daſs er König war?

Kriemhild die reiche rief Dietrichen zu:
„Hilf mir von der Stelle, edler Ritter du,
Bei aller Fürſten Tugend aus Amelungenland;
Denn erreicht mich Hagen, hab ich den Tod an der Hand.“

„Wie ſoll ich euch helfen,“ ſprach Herr Dieterich,
„Edle Königstochter? ich fürchte ſelbſt für mich:
Es ſind ſo ſehr erzürnet Die in Gunthers Bann,
Daß ich in dieſer Stunde Niemand wohl befrieden kann.“

„Nicht alſo, Degen Dietrich, edler Ritter gut,
Laß einmal heut erſcheinen deinen tugendreichen Muth:
Bringe mich von hinnen, oder ich bleibe todt.
Hilf mir und dem Könige aus dieſer angſtvollen Noth.“

„Ich will es verſuchen, ob euch zu helfen iſt;
Doch ſah ich wahrlich nimmer in langer Tage Friſt
So bitterlich erzürnet manchen Ritter gut:
Ich ſehe durch die Helme von Schwertern ſpringen das Blut.“

Mit Kraft begann zu rufen der Ritter auserkor'n,
Daß ſeine Stimme ſchallte wie ein Büffelhorn
Und daß die weite Veſte ſchütterte von dem Stoß.
Dietrichens Stärke war über die Maßen groß.

Da hörte König Gunther rufen dieſen Mann
In dem harten Sturme: zu lauſchen hub er an.
Er ſprach: „Dietrichs Stimme iſt in mein Ohr gekommen
Ihm haben unſre Degen hier wohl Jemand benommen.

„Ich ſeh ihn auf dem Tiſche winken mit der Hand.
Ihr Männer und Freunde von Burgondenland,
Haltet ein mit Streiten: laßt hören erſt und ſehn,
Was von meinen Mannen hier dem Degen ſei geſchehn.“

Als so der König Gunther bat und auch gebot,
Da senkten sie die Schwerter in des Streites Noth.
Das war Gewalt bewiesen, daß Niemand da mehr schlug.
Er fragte Den von Berne um die Märe schnell genug.

Er sprach: „Viel edler Dietrich, was ist euch hier geschehn
Von einem meiner Freunde? Ihr sollt mich willig sehn:
Zur Sühne und zur Buße bin ich euch gern bereit.
Was euch Jemand thäte, das wär mir inniglich leid."

Da sprach der Degen Dietrich: „Mir ist nichts geschehn:
Laßt mich mit euerm Frieden aus dem Hause gehn
Von diesem schweren Streite mit dem Gesinde mein:
Dafür will ich euch wahrlich immerdar gewogen sein."

„Was müßt ihr also flehen?" sprach da Wolfhart,
„Es hält der Fiedelspieler die Thür nicht so verwahrt:
Wir öffnen sie so mächtig, daß man ins Freie kann."
„Schweige," sprach Herr Dietrich, „du hast den Teufel gethan."

Da sprach König Gunther: „Den Urlaub geb ich gleich:
Fahret aus dem Hause so viel ihr wollt mit euch,
Ohne meine Feinde; die sollen hier bestehn
Durch die ist mir viel Leides hier bei den Hunnen geschehn."

Als das der Berner hörte, mit einem Arm umschloß
Er die edle Königin, ihre Angst war groß;
Da führt' er an dem andern Ekein aus dem Haus.
Auch folgten Dietrichen viel stolze Degen hinaus.

Da sprach der Markgraf, der edle Rüdiger:
„Soll aber aus dem Hause noch kommen Jemand mehr,
Der euch gerne dienet, wohlan, so macht mirs kund:
So walte Käter Frieden in getreuer Freunde Bund."

Zur Antwort gab ihm Geiſelher von Burgondenland:
„Einigkeit und Friede ſei euch von uns bekannt;
Ihr haltet ſtäte Treue und die in euerm Lehn:
Ihr ſollt mit euern Freunden ohne Furcht von hinnen gehn.“

Als Rüdiger der Degen räumte Etzels Saal,
Fünfhundert oder drüber, die folgten ihm zumal.
Das ward aus großer Treue von den Herrn gethan;
Wodurch der König Gunther bald großen Schaden gewann.

Da ſah ein Heunenrecke König Etzeln gehn
Neben Dietrichen: des wollt er Frommen ſehn.
Dem gab der Fiedelſpieler einen ſolchen Schlag,
Daß gleich vor Etzels Füßen ihm das Haupt darnieder lag.

Als der Wirth des Landes kam in dem Hofraum an,
Da wandt er ſich und blickte zu Volkern hinan.
„O weh mir dieſer Gäſte! das iſt eine grimme Noth:
Daß alle meine Recken vor ihnen finden den Tod!

„Weh dieſes Hofgelages!“ ſprach der König hehr;
„Da drinnen ſicht Einer, der heißet Volker,
Gleich einem wilden Eber und iſt ein Fiedelmann:
Ich dank es meinem Heile, daß ich dem Teufel entrann.

„Seine Weiſen lauten übel, ſeine Striche ſind roth;
Wohl ſchlagen ſeine Töne mir manchen Helden todt.
Ich weiß nicht was uns vorwirft derſelbe Fiedelmann,
Daß ich in meinem Leben ſo leiden Gaſt nicht gewann.“

Zu den Herbergen gingen die beiden Recken hehr,
Dietrich von Berne und Markgraf Rüdiger.
Sie wollten alle beide des Streits entledigt ſein,
Und geboten auch ihren Degen, daß ſie den Zwiſt ſollten ſcheun.

Und hätten die Burgonden des Leides sich versehn,
Das ihnen von den Beiden sollte bald geschehn,
Sie wären aus dem Hause so leicht nicht weggekommen,
Eh sie eine Strafe von den Kühnen genommen.

Sie hatten die sie wollten entlassen aus dem Saal;
Da hob sich innerhalben ein fürchterlicher Schall.
Die Gäste rächten bitter ihr Leid und ihre Schmach;
Volker der kühne, hei! was er Helme zerbrach!

Sich wandte zu dem Schalle Gunther der König hehr:
„Hört ihr die Töne, Hagen, die dort Volker
Mit den Hunnen fiedelt, wenn Wer zur Thüre trat?
Es ist ein rother Anstrich, den er am Fiedelbogen hat."

„Es reut mich ohne Maßen," sprach Hagen dagegen,
„Daß ich je mich scheiden mußte von dem Degen:
Ich war sein Geselle, er der Geselle mein,
Und kommen wir von hinnen, wir wollen's noch in Treue sein.

„Nun schaue, hehrer König, der Volker ist dir hold:
Wie fleißig er verdienet dein Silber und dein Gold!
Sein Fiedelbogen schneidet durch den harten Stahl,
Er schleudert von den Helmen die lichten Zierden zu Thal.

„Ich sah nie einen Fiedler so stolz und herrlich stehn,
Als diesen Tag von Volker dem Degen ist geschehn.
Es hallen seine Weisen durch Helm und Schildesrand:
Gute Rosse soll er reiten und tragen herrlich Gewand."

So viel der Hunnendegen auch waren in dem Saal,
Nicht Einer blieb am Leben von ihnen allzumal.
Da war der Schall beschwichtigt, als Niemand blieb zum Streit:
Die kühnen Recken legten da ihre Schwerter beiseit.

Vierunddreißigſtes Abenteuer.

Wie ſie die Todten aus dem Saale warfen.

Da ſetzten ſich die Herren aus Müdigkeit zu Thal.
Volker und Hagen die gingen vor den Saal,
Ueber den Schild ſich lehnend in ihrem Uebermuth;
Da pflagen launger Reden dieſe beiden Helden gut.

Da ſprach von Burgonden Geiſelher der Degen:
„Noch dürft ihr lieben Freunde nicht der Ruhe pflegen;
Ihr ſolltet die Leichen erſt aus dem Hauſe tragen:
Wir werden noch beſtanden, das will ich wahrlich euch ſagen.

„Sie ſollen unterm Füßen uns hier nicht länger liegen
Bevor im Sturm die Heunen mögen uns beſiegen,
Wir haun noch manche Wunde, die mir gar ſanfte thut:
Des hab ich," ſprach da Geiſelher, „einen willigen Muth."

„O wohl mir ſolches Herren," ſprach Hagen dagegen,
„Der Rath geziemte Niemand, als einem ſolchen Degen,
Wie unſern jungen Herren wir dieſen Tag geſehn;
Ihr Burgonden möget alle drob in Freuden ſtehn."

Da folgten ſie dem Rathe und trugen vor die Thür
Siebentauſend Todte, die warfen ſie dafür.
Vor des Saales Stiege fielen ſie zu Thal
Da erhoben ihre Freunde mit Jammern kläglichen Schall.

Darunter war noch Mancher nur so mäßig wund,
Fänd er gute Pflege, er würde noch gesund;
Doch von dem hohen Falle fand er nun den Tod.
Das klagten ihre Freunde; es zwang sie wahrhafte Noth.

Da sprach der Fiedelspieler, Held Volker unverzagt:
„Nun seh ich doch die Wahrheit von Dem was man gesagt:
Feige sind die Hunnen, sie klagen wie ein Weib,
Statt daß sie pflegen sollten der Schwerverwundeten Leib."

Da mocht ein Markgraf wähnen, er mein es ernst und gut:
Seiner Vettern Einer sah er gefallen in das Blut;
Er dacht ihn wegzutragen und wollt ihn schon umfahn:
Den schoß ob ihm zu Tode dieser kühne Fiedelmann.

Eine große Flucht erhob sich; als das die Andern sahn.
Sie begannen all zu fluchen demselben Fiedelmann.
Einen Spieß vom Boden nahm er, der war scharf und hart,
Der von einem Hunnen zu ihm herauf geschossen ward.

Den schoß er durch die Veste von sich kräftiglich
Ueber ihre Häupter. Das Volk Etzels wich
Erschreckt von seinem Wurfe weiter von dem Saal:
Vor seinen starken Kräften die Leute bangten überall.

Da standen vor dem Hause manche tausend Mann.
Volker und Hagen huben zu reden an
Mit Etzeln dem König in hohem Uebermuth;
Das schuf bald große Sorge diesen Helden kühn und gut.

„Wohl wär es," sprach da Hagen, „des Volkes Trost im Leid,
Wenn die Herren fechten voran in Sturm und Streit,
Wie von meinen Herren hier ein Jeder thut:
Sie hauen durch die Helme, daß von den Schwertern fließt das Blut."

Etzel war nicht feige, er faßte seinen Schild:
„Nun hütet eures Lebens," sprach da Kriemhild,
„Und bietet Gold den Recken auf der Schilde Rand:
Kommt Hagen euch zu nahe, ihr habt den Tod an der Hand."

So kühn war der König, er wollte in den Streit,
Wozu so reiche Fürsten nun selten sind bereit.
Man mußt ihn bei dem Riemen des Schildes halten an.
Hagen der grimme ihn mehr zu höhnen begann.

„Eine ferne Sippschaft war es," sprach Hagen gleich zur Hand,
„Die Etzeln und Siegfried zusammen einst verband;
Er minnte Kriemhilden, eh sie gesehen dich:
Böser König Etzel, warum denn räthst du wider mich?"

Diese Rede hörte die edle Königin.
Darüber ward unmuthig Kriemhild in ihrem Sinn,
Daß er sie schelten durfte vor König Etzels Bann:
Von Neuem sie zu werben wider die Gäste begann.

Sie sprach: „Wer den Hagen von Tronje mir erschlägt
Und mir sein Haupt zur Gabe her zur Stelle trägt,
Mit rothem Golde füll ich ihm Etzels Schildesrand,
Auch geb ich ihm zum Lohne viel gute Burgen und Land."

„Ich weiß nicht was sie zaudern," sprach der Fiedelmann,
Niemals haben Helden so verzagt gethan,
Wenn man bieten hörte so hohen Ehrensold.
Wohl sollt ihnen Etzel nimmer wieder werden hold.

„Die hier mit Schimpf und Schanden essen des Königs Brod,
Und ihn nun verlassen in der größten Noth,
Deren seh ich Manchen so recht verzagt da stehn,
Und thun doch so verwegen; sie können nie der Schmach entgehn."

Lachm. 1958 — 1964.

Etzel der reiche hatte Jammer und Noth.
Er beklagte seiner Mannen und Freunde bittern Tod;
Von manchen Landen standen ihm Recken viel zur Seit,
Die weinten mit dem Könige sein gewaltiges Leid.

Da gedachten die Besten „Wahr ist was Volker sagt."
Doch war da wohl Niemand, der es so schwer beklagt,
Als der Markgraf Iring, ein Held aus Dänenland;
Was sich nach kurzer Weile wohl nach der Wahrheit befand.

Fünfunddreißigſtes Abenteuer.

Wie Iring erſchlagen ward.

Da rief der Markgraf Iring aus der Dänen Land:
„Ich habe nun auf Ehre meine Sinne lang gewandt,
Auch iſt von mir das Beſte wohl erſt im Sturm geſchehn:
Bringt mir meine Waffen: ſo will ich Hagen beſtehn.“

„Das muß ich widerrathen,“ hub da Hagen an,
„Sonſt müſſen vor mir weichen Die in Etzels Bann:
Springen eurer zweie oder drei in den Saal,
Die ſend ich wohl verhauen die Stiege wieder zu Thal.“

„Ich wills darum nicht laſſen,“ rief Iring wieder hin:
„Ich verſuchte wohl ſchon früher was gleiche Wagniß ſchien.
Wohl will ich mit dem Schwerte allein zu dir hinan:
Was hilft dir das Brüſten, das du mit Reden haſt gethan?“

Da ward bald gewaffnet der Degen Iring,
Und von Thüringen Irnfried, ein kühner Jüngling,
Und Hawart der ſtarke wohl mit tauſend Mann.
Sie wollten Iring helfen was auch der Degen begann.

Da ſah der Ziedelſpieler ein gewaltig Heer,
Das mit Iringen gewaffnet zog daher.
Sie trugen auf dem Haupte die lichten Helme gut.
Da ward dem kühnen Volker darüber zornig zu Muth:

„Sehl ihr, Freund Hagen, dort Iringen gehn,
Der euch im Kampf gelobte alleine zu beſtehn?
Wie ziemet Helden Lüge? Fürwahr ich tadl es ſehr:
Es gehn mit ihm gewaffnet wohl tauſend Recken oder mehr."

„Nun heißet mich nicht lügen," ſprach Der in Hawarts Bann
„Ich will das Wort erfüllen, das ich euch kund gethan.
Keiner Feigheit wegen ſoll es gebrochen ſein:
Sei Hagen noch ſo fürchterlich, ich beſteh ihn ganz allein."

Fußfällig bat Iring Freund und Unterthan,
Daß ſie ihn alleine dem Degen ließen nahn.
Das thaten ſie ungerne, ihnen war zu wohl bekannt
Der übermüthge Hagen aus der Burgonden Land.

Da bat er ſie ſo lange, bis es doch geſchah.
Als das Ingeſinde ihn ſo entſchloſſen ſah,
Und daß er rang nach Ehre, da ließen ſie ihn gehn:
Da ward von den Beiden ein grimmes Streiten geſehn.

Iring der Däne hielt hoch empor den Sper,
Sich deckte mit dem Schilde der theure Degen hehr,
So lief er auf im Sturme zu Hagen vor den Saal:
Da erhub ſich von den Degen ein gewaltiger Schall.

Da ſchoſſen ſie die Spieße kräftig aus der Hand
Durch die feſten Schilde auf ihr licht Gewand,
Daß die Sperſtangen hoch in die Lüfte flogen;
Da griffen zu den Schwerten die Degen grimm und verwegen.

Es war der kühne Hagen von Muth und Kräften voll;
Doch ſchlug nach ihm Iring, daß ringe das Haus erſcholl:
Pallaſt und Thürme erhallten von den Schlägen.
Es konnte ſeinen Willen doch nicht vollführen der Degen.

Lachm. 1970 — 1976.

Iring ließ Hagnen unverwundet stehn:
Auf den Fiedelspieler begann er los zu gehn.
Er wähnt', er könn ihn zwingen mit seinen starken Schlägen:
Doch wußte sich zu schirmen dieser zierliche Degen.

Da schlug der Fiedelspieler, daß über des Schildes Rand
Das Gespänge wirbelte von Volkers starker Hand.
Den ließ er wieder stehen; er war ein übler Mann:
Da lief er auf Gunther, den Burgondenkönig, an.

Doch war da Jedweder zum Streite stark genug:
Wie Gunther auf Iring und Der auf Jenen schlug,
Das lockte nicht aus Wunden das fließende Blut;
Das wehrte ihre Rüstung, die war zu fest und zu gut.

Gunthern ließ er stehen und lief Gernoten an;
Das Feuer aus dem Harnisch er ihm zu haun begann.
Da hätte von Burgonden der König Gernot
Iring den kühnen beinah gesandt in den Tod.

Da sprang er von dem Fürsten: rasch war er genug;
Der Burgonden Viere der Held behend erschlug,
Des edeln Heergesindes aus Wormes an dem Rhein.
Darüber mochte Geiselher nicht wohl zorniger sein.

„Gott weiß, Herr Iring," sprach Geiselher das Kind,
„Ihr sollt mir Die entgelten, die hier erlegen sind
Vor euch in dieser Stunde." Er lief auf Iring an
Und schlug den Dänenhelden, daß er zu straucheln begann.

Er schoß vor seinen Händen nieder in das Blut,
Daß alle wähnen mußten, es schlüg der Degen gut
Nie im Sturme wieder einen Schlag mit seinem Schwert:
Doch lag von Geiselheren Iring da noch unversehrt.

Lachm. 1977 — 1983.

Von des Helmes Krachen und von des Schwertes Klang
Waren seine Sinne so betäubt und krank,
Daß sich der kühne Degen des Lebens nicht besann:
Das hatte mit seinen Kräften der starke Geiselher gethan.

Als ihm aus dem Haupte das Schwirren jetzt entschwand,
Das von dem starken Schlage der Degen erst empfand,
Da gedacht er: „Ich lebe, und bin auch nirgend wund
Nun ist mir erst die Stärke des kühnen Geiselher kund!“

Er hörte seine Feinde zu beiden Seiten stehn;
Hätten sie's geahnet, ihm wäre mehr geschehn;
Auch hatt er Geiselheren vernommen nahe bei:
Er sann, wie mit dem Leben von hinnen zu kommen sei.

Wie hastig der Degen aus dem Blute sprang!
Er mochte seiner Schnelle wohl sagen großen Dank.
Da lief er aus dem Hause, wo er Hagen fand
Und schlug ihm schnelle Schläge mit seiner kraftreichen Hand.

Da gedachte Hagen: „Du mußt des Todes sein;
Schützt dich nicht der Teufel, so kannst du nicht gedeihn.“
Doch verletzte Iring Hagnen durch des Helmes Hut:
Das that der Held mit Wacke; das war eine Waffe gut.

Als der grimme Hagen die Wund an sich empfand,
Ihm schwenkte sich gewaltig das Schwert in seiner Hand.
Da mußte vor ihm weichen Hawarts Unterthan;
Hagen ihm die Stiege hinab zu folgen begann.

Iliers Haupt den Schildrand der kühne Iring schwang;
Und wär dieselbe Stiege drei solcher Stiegen lang,
Derweile ließ' ihn Hagen nicht schlagen einen Schlag:
Wie mancher rothe Funke da auf seinem Helme lag!

Lachm. 1984 — 1999.

Wieder zu den Seinen kam Iring gesund.
Da wurde diese Märe bald Kriemhilden kund,
Was er im Streite Hagen von Tronje angethan;
Dafür die Königstochter ihm sehr zu danken begann:

„Das lohne Gott dir, Iring, erlauchter Degen gut,
Du hast mir wohl getröstet das Herz und auch den Muth:
Nun seh ich blutgeröthet Hagens Rüstgewand!"
Kriemhilde nahm ihm selber den Schild vor Freuden aus der Hand.

„Ihr mögt ihm mäßig danken;" sprach Hagen dagegen,
„Es nochmals zu versuchen ziemte wohl dem Degen,
Und käm er dann zurücke, er wär ein kühner Mann.
Die Wunde frommt euch wenig, die von dem Helden ich gewann.

„Daß ihr von meiner Wunde mir seht den Harnisch roth,
Das hat mich noch erbittert zu manches Mannes Tod;
Nun bin ich erst erzürnet auf euch und manchen Mann:
Mir hat der Degen Iring noch wenig Schaden gethan."

Da stand dem Wind entgegen Iring von Dänenland;
Er kühlte sich im Harnisch, den Helm er niederband.
Da priesen ihn die Leute für streitbar und gut;
Darüber trug der Markgraf nicht wenig hoch seinen Muth.

Da sprach Iring wieder: „Nun, Freunde, sollt ihr gehn
Und neue Waffen holen; ich will noch einmal sehn,
Ob ich bezwingen möge den übermüthgen Mann."
Sein Schild war verhauen, einen bessern er gewann.

Gewaffnet ward der Recke bald in noch bessre Wehr:
Er griff in seinem Zorne nach einem starken Sper,
Mit dem er Hagen wollte zum andern Mal bestehn.
Darob ergrimmte Hagen, der kühne Degen ausersehn.

Nicht erwarten wollt ihn Hagen der Degen:
Mit Schüssen und mit Hieben lief er ihm entgegen
Die Stiege bis zu Ende; er war in großer Wuth:
Da kam dem Degen Iring seine Stärke nicht zu gut.

Sie schlugen durch die Schilde, daß es zu loben begann
Mit feuerrothen Winden. Der in Hawarts Bann
Ward von Hagens Schwerte gar gefährlich wund:
Durch Helm und Schildrand drang es, er ward nicht wieder gesund.

Als der Degen Iring der Wunde ward gewahr,
Deckt' er mit dem Schilde den Helm ganz und gar:
Der Schaden däucht' ihn tödtlich, den er von ihm gewann;
Bald that ihm aber größern der Degen in Gunthers Bann.

Hagen einen Wurfspieß vor seinen Füßen sah;
Auf Iring den Dänen schoß der Degen da,
Daß ihm aus dem Haupte hervor die Stange stand:
Der Recke Hagen hatt ihm ein grimmes Ende gesandt.

Iring mußte wieder zu den Dänen fliehn.
Eh man dem Degen konnte den Helm vom Haupte ziehn
Und ihn vom Sper befreien, erschien ihm schon der Tod.
Da weinten seine Freunde, es zwang sie wahrhafte Noth.

Da kam die Königstochter auch zu ihm heran:
Iring den starken hub sie zu klagen an;
Sie beweinte seine Wunden, es war ihr grimmig leid.
Da sprach vor seinen Freunden der Recke kühn und allbereit:

„Laßt die Klage bleiben, viel hehre Königin.
Was hilft euer Weinen? Mein Leben muß dahin
Schwinden aus den Wunden, die an mir offen stehn:
Der Tod will mich nicht länger euch und Etzeln dienen sehn."

Lachm. 1993—2004.

Er sprach zu den Thüringern und Dänen hingewandt:
„Die Gaben, so die Königin euch beut, soll eure Hand
Nicht zu erwerben trachten, ihr lichtes Gold so roth:
Und besteht ihr Hagen, so müßt ihr schauen den Tod.“

Seine Farbe war erblichen, des Todes Zeichen trug
Iring der kühne, das war ihnen leid genug.
Es konnte nicht gesunden der Held in Hawarts Lehn:
Da mußt es an ein Streiten von den Dänenhelden gehn.

Irnfried und Hawart sprangen vor den Saal
Wohl mit tausend Helden: einen ungestümen Schall
Vernahm man allenthalben, kräftig und groß.
Hei! was man scharfer Spieße auf zu den Burgonden schoß!

Irnfried der kühne lief den Spielmann an,
Daß er großen Schaden von seiner Hand gewann.
Der edle Fiedelspieler den Landgrafen schlug
Durch den Helm den festen: wohl war er grimmig genug.

Da schlug dem kühnen Spielmann Irnfried einen Schlag,
Daß er des Panzers Ringe dem Helden zerbrach,
Und sich sein Harnisch färbte von Funken feuerroth:
Dennoch fiel der Landgraf von dem Spielmann in den Tod.

Zusammen waren Hagen und Hawart gekommen.
Da mochte Wunder schauen, wer es wahrgenommen.
Die Schwerter fielen kräftig den Helden an der Hand;
Da mußte Hawart sterben vor Dem aus Burgondenland.

Die Thüringer und Dänen sahn ihres Herren Tod:
Da hob sich vor dem Hause eine furchtbare Noth;
Eh sie die Thür gewannen mit kraftreicher Hand,
Da ward noch verhauen mancher Helm und Schildesrand.

Lachm. 2005—2043.

„Weichet," sprach da Volker, „laßt sie zum Saale gehn,
Was sie im Sinne haben kann dennoch nicht geschehn.
Sie müssen all ersterben hier in kurzer Zeit:
Sie ernten mit dem Tode was ihnen die Königin beut."

Als die Uebermüthigen drangen in den Saal,
Da wurde manchem Helden das Haupt geneigt zu Thal,
Daß er ersterben mußte von ihren starken Schlägen.
Wohl stritt der kühne Gernot, so that auch Geiselher der Degen.

Tausend und Viere, die kamen in das Haus:
Da hörte man erklingen den hellen Schwerterstaus.
Bald wurden doch die Recken alle drinn erschlagen:
Man mochte große Wunder von den Burgenden sagen.

Da gab es eine Stille, als der Lärm verscholl;
Das Blut allenthalben durch die Lücken quoll
Bis zu den Riesensteinen von den todten Degen:
Das thaten Die vom Rheine mit ihren kräftigen Schlägen.

Da saßen wieder ruhend Die aus Burgondenland;
Sie legten mit den Waffen die Schilde von der Hand.
Da stand noch vor dem Hause der kühne Fiedelmann,
Erwartend ob noch Jemand zum Streite zöge heran.

Der König klagte heftig, die Königin dazu;
Mägdelein und Frauen weinten ohne Ruh.
Der Tod, wähn ich, hatte sich wider sie verschworen;
Drum gingen durch die Gäste noch viel der Recken verloren.

Lachm. 2011—2017.

Sechsunddreißigſtes Abenteuer.

Wie die Königin den Saal verbrennen ließ.

„Nun bindet ab die Helme;“ ſprach Hagen der Degen,
„Ich und mein Geſelle der Wache wollen pflegen:
Verſuchen es noch einmal Die in Etzels Bann,
So warn ich meine Herren, ſo ſchnell ich nur immer kann.“

Da kand den Helm vom Haupte mancher Ritter gut;
Sie ſaßen auf den Wunden, die nieder in das Blut
Waren zu dem Tode von ihrer Hand gekommen:
Da ward der edeln Gäſte mit Erbittrung wahrgenommen.

Es ſchuf der König Etzel und auch die Königin
Eh der Abend nahte, daß wieder zogen hin
Die vom Heunenlande; da ſah man vor ihm ſtehn
Wohl noch zwanzigtauſend: die mußten nun zum Streite gehn.

Da hob ein hartes Stürmen auf zu den Gäſten an.
Dankwart, Hagens Bruder, der ſchnelle Ritterésmann,
Sprang von ſeinen Herren zu den Feinden vor die Thür:
Man wähnt', er ſei erſtorben, doch kam er heil noch hinfür.

Das harte Streiten währte bis es die Nacht benahm.
Da wehrten ſich die Gäſte wie Helden lobeſam
Wider Etzels Recken den langen Sommertag:
Hei! wie da vor ihren manch guter Degen erlag!

Nachm. 2018—2021.

Zu einer Sonnenwende geschah der große Mord:
Ihres Herzens Jammer rächte Kriemhild dort
An ihren nächsten Freunden und noch an manchem Mann,
Wodurch der König Etzel nie wieder Freude gewann.

Sie hatte nicht gesonnen auf solche Mörderschlacht:
Als sie den Streit begonnen, hatte sie gedacht,
Hagen selbst alleine dabei sein Ende sehn;
Da schuf der böse Teufel, daß es Allen mußte geschehn.

Der Tag war zerronnen, ihnen schuf die Sorge Noth.
Sie gedachten, wie doch besser wär ein kurzer Tod,
Als sich so lang zu quälen in unerhörtem Leid:
Da wünschten einen Frieden die stolzen Ritter allbereit.

Sie baten, daß der König zu ihnen würd gebracht.
Die Helden, roth von Blute, schwarz von der Eisenrüstung,
Traten aus dem Hause und die drei Könige hehr.
Sie wußten nicht, wem klagen sie sollten ihres Leids Beschwer.

Etzel und Kriemhilde, die kamen beide her;
Das Land war ihnen eigen, drum mehrte sich ihr Heer.
Er sprach zu den Gästen: „Sprecht, was begehrt ihr mein?
Wollt ihr Frieden haben? das könnte schwerlich noch sein

Nach so großem Schaden, als ihr mir habt gethan.
Ihr sollt es nicht genießen, so lang ich athmen kann:
Mein Kind, das ihr erschlagen, und viel der Freunde mein;
Taidingen und Sühne soll euch dafür verweigert sein.

Zur Antwort gab ihm Gunther: „Und zwang die große Noth;
Ist mein Gebäude laß von dem deinen todt
In der Herberge: verdient ich solchen Sold?
Ich kam zu dir auf Treue und wähnte du wärst mir hold.“

Da ſprach von Burgonden Geiſelher das Kind:
„Ihr Helden König Etzels, die noch am Leben ſind,
Wes zeiht ihr mich, ihr Recken? was hatt ich euch gethan,
Der ich die Fahrt ſo gütlich zu dieſem Lande begann?“

Sie ſprachen: „All die Veſte iſt deiner Güte voll
Mit Jammer gleich dem Lande; wir gönnten dir es wohl,
Wärſt du nie gekommen von Wormes überrhein:
Durch dich iſt ganz verwaiſet das Land und durch die Brüder dein.“

Da ſprach im Zornmuthe Gunther der Degen:
„Denkt ihr dies grimme Morden in Frieden beizulegen
Mit uns Heimatloſen, ſo iſt es Beiden gut:
Wir haben nicht verſchuldet, was uns König Etzel thut.“

Der Wirth ſprach zu den Gäſten: „Mein und euer Leid
Sind einander ungleich: die große Noth im Streit,
Der Schaden und die Schande, die ich von euch gewann,
Dafür ſoll euer Keiner mir lebend kommen hindann.“

Da ſprach zu dem Könige Gernot der Degen gut:
„So ſoll euch Gott gebieten, daß ihr die Lieb uns thut:
Macht mit uns ein Ende und laßt uns zu euch gehn
Hinunter in das Freie: das würd euch wahrlich löblich ſtehn.

„Was uns mag geſchehen, laßt es bald ergehn:
Ihr habt ſo viel Geſunde, die dürfen uns beſtehn
Und geben uns Ermüdeten vom Streite leicht den Tod:
Wie lange ſollen wir Recken bleiben in ſo grimmer Noth?“

Von König Etzels Recken wär es faſt geſchehn,
Daß ſie die Helden ließen vor den Pallaſt gehn.
Leid war es Kriemhilden, als ſie davon gehört;
Da ward den Heimatloſen mit Nichten Friede gewährt.

Lachm. 2029—2035.

„Nicht doch, ihr zieren Recken, worauf euch sinnt der Muth,
Ich will euch treulich rathen, daß ihr es nimmer thut,
Daß ihr die Mordgierigen lasset vor den Saal:
Sonst müssen eure Freunde vor ihnen sterben allzumal.

„Und lebten nur alleine die Utens Söhne sind,
Und kämen meine edeln Brüder an den Wind,
Daß sie die Panzer kühlten, ihr Alle wärt verloren:
Es wurden kühnre Degen noch nie auf Erden geboren."

Da sprach der junge Geiselher: „Viel schöne Schwester mein,
Wie mocht ichs mich versehen, daß du mich überrhein
Lieber geladen hättest zu solcher großen Noth?
Wodurch hab ich verdienet hier bei den Hunnen den Tod?

„Getreu war ich dir immer, that Leid dir nimmermehr:
Ich ritt auch in dem Wahne zu diesem Hofe her,
Du wärest mir gewogen, viel liebe Schwester mein:
Nun schenk uns deine Gnade: es kann doch anders nicht sein."

„Ich schenk euch keine Gnade, Ungnade ich gewann:
Mir hat von Tronje Hagen so großes Leid gethan
Daheim, und hier zu Lande erschlug er mir mein Kind:
Sie sollens all entgelten, die mit euch hergekommen sind.

„Wollt ihr mir aber Hagen allein zum Geisel geben,
So will ichs nicht verweigern, ich laß euch gerne leben,
Denn eure Schwester bin ich, der gleichen Mutter Kind:
So red ich um die Sühne mit den Helden, die hier sind."

„Verhüt es Gott vom Himmel," sprach da Gernot,
„Und wären unser tausend, wir wollten alle todt
Vor deinen Freunden liegen, eh wir den einen Mann
Dir als Geisel gäben: das wird nimmer gethan."

„Wir müſſen doch erſterben," ſprach da Geiſelher,
„So ſoll uns Niemand ſcheiden von ritterlicher Wehr.
Wer gerne mit uns föchte, wir ſind noch immer hie:
Verrieth ich meine Treue an einem Freunde doch nie."

Da ſprach der kühne Dankwart: „Wie ziemte Schweigen mir?
Es ſteht mein Bruder Hagen noch nicht alleine hier.
Die uns den Frieden weigern mögens noch beklagen:
Ihr ſollt es inne werden; das will ich wahrlich euch ſagen."

Da ſprach die Königstochter: „Ihr Helden allbereit,
Nun geht der Stiege näher und rächet unſer Leid,
Das will ich euch vergelten, wie ich billig ſoll:
Den Uebermuth Hagens, den benehm ich ihm wohl.

„Laßt keinen aus dem Hauſe von den Degen allzumal.
So laſſ ich an vier Enden zünden an den Saal;
So wird mir wohl gerochen all mein Herzeleid."
König Etzels Recken, die waren bald dazu bereit.

Die noch draußen ſtanden trieben ſie in den Saal,
Mit Schlägen und mit Schüſſen; da gab es Lärm und Schall.
Doch wollten ſich nicht ſcheiden die Fürſten und ihr Heer;
Sie ließen von der Treue zu einander nicht mehr.

Den Saal anzuzünden gebot da Etzels Weib.
Da quälte man den Helden mit Feuersglut den Leib.
Das Haus vom Wind ergriffen gerieth in hohen Brand:
Solcher Schrecken wurde wohl niemals Männern bekannt.

Darinnen riefen Viele: „O weh dieſer Noth!
Da möchten wir ja lieber im Sturme liegen todt.
Das möge Gott erbarmen; wie verlieren wir den Leib!
Wie grimmig rächt ihr Zürnen an uns des Königes Weib!"

Lachm. 2043—2049.

Da sprach darinnen Einer: „Wir finden hier den Tod
Vor Rauch und Feuersflammen: das ist eine grimme Noth!
Mir thut vor starker Hitze der Durst so grimmig weh,
Ich fürchte, daß mein Leben in diesen Nöthen zeergeh!“

Da begann von Tronje Hagen, der Ritter gut
Wen der Durst bezwinget, der trinke hier das Blut,
Das ist in solcher Hitze besser noch als Wein;
Zu essen und zu trinken kann hier nichts Anderes sein.“

Da ging zu einem Todten ein Recke gleich zur Hand,
Er kniet' ihm zu der Wunde, den Helm er niederband;
Da hob er an zu trinken das fließende Blut:
So wenig ers gewohnt war, er fand es schmackhaft und gut.

„Nun lohn euch Gott, Herr Hagen,“ sprach der müde Mann,
„Daß ich durch eure Lehre so guten Trunk gewann:
Man schenkte mir noch selten einen bessern Wein.
Leb ich noch eine Weile, ich will euch stäts gewogen sein.“

Als das die Andern hörten, es dünke ihn so gut,
Da kamen ihrer Viele und tranken von dem Blut.
Davon gewann viel Kräfte der guten Helden Leib:
Das entgalt an lieben Freunden bald manches waidliche Weib.

Das Feuer fiel gewaltig auf sie in den Saal:
Sie wandten mit den Schilden es von sich ab im Fall.
Der Rauch und auch die Hitze schmerzten sie beide sehr:
Also großer Jammer geschieht wohl Helden nicht mehr.

Da sprach von Tronje Hagen: „Stellt euch an die Wand;
Laßt nicht die Brände fallen auf eurer Helme Band,
Und tretet mit den Füßen sie tiefer in das Blut:
Es ist eine üble Hochzeit, zu der die Königin uns lud.“

Lachm. 1950—1956.

Unter ſolchen Nöthen zerronnen war die Nacht:
Noch hielt vor dem Hauſe der kühne Spielmann Wacht
Und Hagen ſein Geſelle, gelehnt auf der Schilder Rand,
Noch größern Leid's gewärtig vor Denen aus Etzels Land.

Daß der Saal gewölbt war, half den Gäſten ſehr.
Dadurch blieben ihrer am Leben deſto mehr;
Nur daß ſie an den Fenſtern vom Feuer litten Noth.
Da wehrten ſich die Degen wie Muth und Ehre gebot.

Da ſprach der Fiedelſpieler: „Nun laßt uns in den Saal,
Daß die Heunen wähnen, wir ſeien allzumal
Von der Qual erſtorben, die ſie uns angethan:
Dann kommen doch noch welche zum Streit mit ihnen heran."

Da ſprach von Burgonden Geiſelher das Kind:
„Mich dünkt, es wolle tagen, ſich hebt ein kühler Wind.
Nun laſſ uns Gott vom Himmel noch liebre Zeit erleben!
Uns hat meine Schweſter Kriemhild eine arge Hochzeit gegeben."

Da ſprach wieder Einer: „Ich fühle ſchon den Tag.
Wenn es denn uns Degen nicht beſſer werden mag,
So waffnet euch ihr Recken und wahret euern Leib:
Wohl naht uns ehſtens wieder des Königes Etzel Weib."

Der König mochte wähnen, die Gäſte wären todt
Von ihren Drangſalen und von des Feuers Noth:
Da lebten drin der Kühnen noch ſechshundert Mann,
Daß wohl nie ein König beſſere Degen gewann.

Der Heimatloſen Hüter, die hatten wohl geſehn,
Daß noch die Gäſte lebten, was ihnen auch geſchehn
Zu Schaden und zu Leide, den Herrn und ihrem Lehn:
Man ſah ſie wohlgebergen im Saale auf und nieder gehn.

Lachm. 2057 — 2062.

Man sagte Kriemhilden, noch Viele lebten drin.
„Wie wäre das wohl möglich," sprach die Königin,
„Daß noch Einer lebte nach solcher Feuersnoth?
Lieber will ich glauben, sie starben Alle den Tod."

Noch wünschten zu entkommen die Fürsten und ihr Lehn,
Wenn noch Jemand Gnade an ihnen ließ' ergehn.
Die konnten sie nicht finden in der Hunnen Land;
Da rächten sie ihr Sterben mit gar williger Hand.

Noch früh am selben Morgen man ihnen Grüße bot
Mit lautem Kriegsrufe: wohl schuf das Helden Noth.
In ihnen auf geschossen ward mancher starke Sper:
Wie ritterlich sich wehrten diese Recken kühn und hehr!

Dem Heergesinde Etzels war erregt der Muth,
Daß sie verdienen wollten Frau Kriemhildens Gut
Und alles willig leisten, was der Fürst gebot:
Da mußte Mancher balde von ihnen schauen den Tod.

Man mochte von Verheißen und Gaben Wunder sagen.
Sie ließ ihr Gold, das rothe, auf Schilden vor sie tragen;
Sie gab es Jedem willig Der es wollt empfahn.
Nie wurden wider Feinde so große Schätze verthan.

Da traten in den Waffen viel Recken vor die Thür;
Da sprach der kühne Volker „Wir sind noch immer hier:
Noch sah ich niemals Helden so gern zum Streite kommen
Als Die das Gold des Königs uns zu verderben genommen."

Da riefen ihrer Viele: „Nur näher in den Streit.
Da wir doch fallen müssen, so thun wirs gern bei Zeit:
Hier wird Niemand bleiben, als wer doch sterben soll."
Da steckten ihre Schilde gleich von Sperschüssen voll.

Lachm. 2003—2020.

Was ſoll ich weiter ſagen? Wohl zwölfhundert Degen
Verſuchtens hin und wieder mit ſtarken Schwertesſchlägen.
Da kühlten mit den Wunden die Gäſte wohl den Muth.
Kein Friede war zu hoffen, drum ſah man fließen das Blut

Aus tiefen Todeswunden, deren wurden viel geſchlagen.
Nach ſeinen Freunden hörte man Jeglichen klagen;
Die Kühnen ſtarben alle dem reichen König hehr:
Da hatten liebe Freunde nach ihnen Leid und Beſchwer.

Lachm. 2070—2071.

Siebenunddreißigſtes Abenteuer.

Wie Rüdiger erſchlagen ward.

Die Heimatloſen hatten am Morgen viel gethan.
Der Gemahl Gotlindens kam zu Hof heran
Und ſah auf beiden Seiten des großen Leids Beſchwer:
Darüber weinte inniglich der vielgetreue Rüdiger.

„O weh mir," ſprach der Recke, „daß ich das Leben gewann,
Und dieſem großen Jammer nun Niemand wehren kann.
So gern ich Frieden ſchüfe, der König gehts nicht ein,
Da ihm das Leiden ſtärker, immer ſtärker bricht herein."

Zu Dietrichen ſandte der gute Rüdiger,
Ob ſie's noch könnten wenden bei dem König hehr?
Da entbot ihm Der von Berne: „Wer könnte widerſtehn?
Es will der König Etzel keine Sühne mehr ſehn."

Da ſah ein Heunenrecke Rüdigeren ſtehn
Mit weinenden Augen, wie er ihn oft geſehn.
Er ſprach zur Königstochter: „Nun ſeht doch, wie er ſteht,
Den der König Etzel vor allen Andern hat erhöht,

„Und dem doch alles dienet, die Leute wie das Land.
Wie ſind ſo viel der Burgen an Rüdiger gewandt,
Deren er von dem Könige ſo Manche haben mag!
Er ſchlug in dieſem Sturme noch keinen löblichen Schlag.

Lachm. 2072 — 2076.

„Mich dünkt, ihn kümmert wenig was uns hier geſchieht,
Wenn er nach ſeinem Willen bei ſich die Fülle ſieht.
Man rühmt, er wäre kühner als Jemand möge ſein:
Das hat uns ſchlecht bewieſen in dieſer Noth der Augenſchein."

Mit trauervollem Muthe ſah der getreue Mann,
Als er die Rede hörte, den Heunen zornig an.
Er dachte: „Du ſollſt es büßen, du ſagſt ich ſei verzagt:
Da haſt du deine Märe zu laut bei Hofe geſagt."

Er begann die Fauſt zu ballen, da lief er ihn an,
Und ſchlug mit ſolchen Kräften den heuniſchen Mann,
Daß er ihm vor den Füßen niederſtürzte todt.
Da war noch gemehret dem König Etzel die Noth.

„Fahr hin, verzagter Böſewicht," ſprach da Rüdiger,
„Ich hatte doch des Leides genug und der Beſchwer:
Daß ich hier nicht fechte, was tadelſt du mir das?
Wohl trüg auch ich den Gäſten mit Grunde feindlichen Haß,

„Und alles was ich könnte thät ich ihnen an,
Hätt ich nicht hergeführet Die in Gunthers Bann;
Doch war ich ihr Geleite in meines Herren Land:
Drum darf ſie nicht bekämpfen meine unſelge Hand."

Da ſprach zum Markgrafen Etzel der König hehr:
„Wie habt ihr uns geholfen, viel edler Rüdiger!
Wir hatten doch der Todten ſo viel in dieſem Land,
Daß wir nicht mehr bedurften: mit Unrecht ſchlug ihn eure Hand."

Da ſprach der edle Ritter: „Er beſchwerte mir den Muth,
Und hat mir beſcholten die Ehre wie das Gut,
Des ich ſo große Gaben aus deinen Händen nahm;
Was nun dem Lügenbolde übel zu Statten kam."

Lachm. 2077 — 2083.

Da kam die Königstochter, die hatt es auch gesehn
Was von des Helden Zorne dem Hennen war geschehn!
Sie weinte sehr darüber, ihre Augen wurden naß.
Sie sprach zu Rüdigeren: „Wie verdienten wir das,

„Daß ihr mir und dem König noch mehret unser Leid?
Ihr habt, edler Rüdiger, gelobet allezeit,
Ihr wolltet für uns wagen die Ehre und das Leben;
Auch hört ich oft die Recken den Preis des Muthes euch geben.

„Ich mahn euch nun der Treue, die mir schwur eure Hand
Als ihr für Etzeln warbet, Ritter auserkannt,
Daß ihr mir dienen wolltet bis an unsern Tod:
Das war mir armen Weibe noch nie so bitterlich Noth."

„Das ist ungelogen, ich schwur euch, edles Weib,
Ich wolle für euch wagen die Ehre wie den Leib;
Die Seele zu verlieren hab ich nicht geschworen:
Zu diesem Hofgelage bracht ich die Fürsten wohlgeboren."

Sie sprach: „Gedenke, Rüdiger, der hohen Eide dein,
Von deiner stäten Treue, wie du den Schaden mein
Immer wolltest rächen und wenden all mein Leid."
Da sprach der Markgrafe: „Ich war euch immer dienstbereit."

Etzel der reiche hub auch zu flehen an;
Da boten sie sich Beide zu Füßen vor den Mann,
Daß man den guten Markgraf in großem Unmuth sah;
Der vielgetreue Recke, jammervoll begann er da

„O weh mir Gottverlaßnen, daß ich erlebt den Tag!
Wo aller meiner Ehren ich mich begeben mag,
Aller Zucht und Treue, die Gott mir angebot:
O weh Gott vom Himmel, daß mirs nicht wenden will der Tod!

„Welches ich nun laſſe das Andre zu begehn,
So iſt doch immer läſterlich und arg von mir geſchehn:
Und wenn ich Beides laſſe, ſo ſchilt mich alle Welt.
Nun möge mich erleuchten Der mich dem Leben geſellt!"

Da baten ihn ſo lange der König und ſein Weib,
Daß bald viel Degen mußten verlieren den Leib
Unter Rüdgers Händen und ſelbſt der Held erſtarb:
Nun mögt ihr bald vernehmen, welchen Jammer er erwarb.

Er wußte, daß nur Schaden und Unheil ſein Gewinn.
Er hätt es auch dem König und der Königin
Gern verſagen mögen: der Held beſorgte ſehr,
Schlüg er ihrer Einen, daß er der Welt ein Gräuel wär.

Da ſprach zu dem Könige der hochbeherzte Mann:
„Herr König, nehmet wieder was ich von euch gewann,
Das Land mit den Burgen; bei mir ſoll nichts beſtehn:
Ich will auf meinen Füßen hinaus in das Elend gehn.

* „Ledig alles Gutes räum ich euer Land,
Mein Weib und meine Tochter nehm ich an meine Hand,
Eh ich ſo ohne Treue entgegen ging dem Tod:
Das hieß' auf üble Weiſe verdienen euer Gold ſo roth."

Da ſprach der König Etzel: „Wer aber hülfe mir?
Mein Land ſammt den Leuten, das alles geb ich dir.
Daß du mich rächeſt, Rüdger, an den Feinden mein:
Du ſollſt an meiner Seiten ein gewaltger König ſein."

Da ſprach wieder Rüdger: „Wie darf ich ihnen ſchaden?
Heim zu meinem Hauſe hab ich ſie geladen;
Pflege, Trank und Speiſe ich ihnen gütlich bot,
Und ſchenkt ihnen meine Gabe; dazu ſoll ich ſie ſchlagen todt?

Lachm. 2091—2096.

„Die Leute mögen wähnen, ich sei zu verzagt.
Keiner meiner Dienste war ihnen je versagt.
Den Fürsten wohlgeboren und ihrem ganzen Bann:
Nun reuet mich die Freundschaft, die ich an ihnen gewann.

„Geiselher dem Degen gab ich die Tochter mein.
Sie konnt auf Erden nimmer besser verwendet sein,
Seh ich auf Zucht und Ehre, auf Treue oder Gut:
Nie war ein junger König von tugendreicherem Muth."

Da sprach wieder Kriemhild: „Viel edler Rüdiger,
Nun laß dich erbarmen unsres Leids Beschwer,
Mein und auch des Königs: gedenke wohl daran,
Daß kein Wirth auf Erden so leide Gäste noch gewann."

Da sprach der Markgraf wider die Königin hehr:
„Heute muß entgelten mit dem Leben Rüdiger,
Was ihr und auch der König mir Liebes habt gethan.
Dafür muß ich nun sterben: es steht nicht länger mehr an.

„Ich weiß wohl, daß noch heute meine Burgen und mein Land
Euch ledig werden müssen von dieser Helden Hand:
So befehl ich eurer Gnade mein Weib und auch mein Kind
Und all die Heimatlosen, die dort zu Bechlaren sind."

„Nun lohne Gott dir, Rüdiger!" der König sprach da so;
Er und auch die Königin, sie wurden beide froh.
„Uns sollen deine Leute wohlbefohlen sein;
Auch trau ich meinem Heile, du werdest selber glücklich sein."

Da setzt' er auf die Wage die Seele wie den Leib:
Da begann zu weinen König Etzels Weib.
Er sprach: „Ich muß euch leisten den Eid, den ich gethan:
O weh meiner Freunde; gar ungern greif ich sie an."

Lachm. 2097—2103.

Man ſah ihn tiefbekümmert von dem König gehn.
Da fand er in der Nähe ſeine Recken ſtehn;
Er ſprach: „Ihr ſollt euch waffnen, ihr All in meinem Lehn:
Die kühnen Burgonden, die muß ich leider beſtehn.“

Sie geboten hin zu eilen, wo man die Waffen fand:
Da wurden ihre Helme und mancher Schildesrand
Von dem Ingeſinde alsbald herbeigetragen:
Bald hörten leide Märe die ſtolzen Fremdlinge ſagen.

Gewaffnet ward da Rüdiger mit fünfhundert Mann;
Zwölf Recken noch darüber zogen mit ihm heran.
Sie wollten Preis erwerben in des Sturmes Noth:
Sie wußten nicht die Märe, daß ihnen nahe der Tod.

Man ſah den Markgrafen unterm Helme gehn.
Scharfe Schwerter trugen Die in Rüdgers Lehn,
Dazu vor ihren Händen die lichten Schilde breit:
Das ſah der Fiedelſpieler; dem war es unſäglich leid.

Da ſah der junge Geiſelher ſeinen Schwäher gehn
Mit aufgebundnem Helme. Wie mocht er da verſtehn,
Wie er es damit meine, es ſei denn treu und gut?
Da gewann der edle König einen fröhlichen Muth.

„Nun wohl mir ſolcher Freunde!“ ſprach Degen Geiſelher,
„Wie wir gewonnen haben auf der Fahrt hieher.
Meines Weibes willen iſt uns Hülfe nah:
Lieb iſt mir, meiner Treue, daß dieſe Heirat geſchah.“

„Ich weiß nicht, wes ihr euch tröſtet,“ ſprach der Fiedelmann,
Wann ſaht ihr wohl zur Sühne ſo viel der Helden nahn
Mit aufgebundnem Helme, die Schwerter in der Hand?
Er will an uns verdienen ſeine Burgen und ſein Land.“

Lachm. 2104—2120.

Bevor der Fiedelſpieler das Wort geſprochen gar,
Rüdiger der edle ſchon vor dem Hauſe war.
Seinen Schild den guten ſetzt' er vor den Fuß:
Da mußt er ſeinen Freunden verſagen dienſtbereiten Gruß.

Da rief der edle Markgraf hinüber in den Saal:
„Ihr kühnen Nibelungen, nun wehrt euch allzumal.
Ihr ſollt's mein genießen, ihr entgeltet mein;
Einſt waren wir befreundet: der Treue will ich ledig ſein."

Da erſchracken dieſer Märe die Nothbedrängten ſehr.
Es ward davon der Freude bei Niemanden mehr,
Daß ſie beſtreiten wollte, dem Jeder Liebe trug:
Sie hatten von den Feinden ſchon Leid erfahren genug.

„Das verhüte Gott vom Himmel!" ſprach Gunther der Degen,
„Daß ihr eurer Freundſchaft alſo thut entgegen
Und der großen Treue, worauf uns ſann der Muth:
Ich will euch wohl vertrauen, daß ihr das nimmermehr thut."

„Es iſt nicht mehr zu wenden," ſprach der kühne Mann,
„Ich muß mit euch ſtreiten, wie ich den Schwur gethan.
Nun wehrt euch, kühne Helden, ſo lieb euch ſei der Leib:
Mir wollt es nicht erlaſſen des Königes Etzel Weib."

„Ihr widerſagt uns allzuſpät," ſprach der König hehr.
„Nun mög euch Gott vergelten, viel edler Rüdiger,
Die Treue und die Liebe, die ihr an uns geübt,
Wenn ihr bis an das Ende uns ſo gewogen auch bliebt.

„Wir wollten's immer danken was ihr uns gegeben,
Ich und meine Freunde, ließet ihr uns leben:
Ihr gabt uns hehre Gaben, als ihr uns führtet her
Ins Hunnenland zu Etzeln: bedenkt das, edler Rüdiger."

„Wie gern ich euch das gönnte!“ sprach Rüdiger der Degen,
„Wenn ich euch meiner Gabe die Fülle dürfte wägen,
Nach meinem Wohlgefallen; wie gerne thät ich das,
So mir es nicht erwurbe der edeln Königin Haß!“

„Laßt ab, edler Rüdiger,“ sprach da Gernot,
„Nie ward ein Wirth gefunden, der es den Gästen bot
So freundlich und so gütlich, als uns von euch geschehn:
Das sollt ihr auch genießen, so wir lebendig entgehn.“

„Das wollte Gott,“ sprach Rüdiger, „viel edler Gernot,
„Daß ihr am Rheine waret, und ich wäre todt:
So rettet' ich die Ehre, da ich euch soll bestehn;
Es ist an fremden Degen von Freunden nie so arg geschehn.“

„Nun lohn euch Gott, Herr Rüdiger,“ sprach da Gernot,
„Eure reiche Gabe. Mich reuet euer Tod,
Soll an euch verderben so tugendlicher Muth.
Hier trag ich eure Waffe, die ihr mir gabet, Degen gut.

„Die hat mir nie versaget in aller dieser Noth;
Es fiel vor ihrer Schärfe so mancher Ritter todt;
Sie ist stark und lauter, sie ist herrlich und gut:
Gewiß, so reiche Gabe nie wieder ein Recke thut.

„Und ist euch nicht zu rathen, und wollt ihr uns bestehn,
Erschlagt ihr mir die Freunde, die hier noch bei mir stehn,
Mit euerm Schwerte nehm ich Leben euch und Leib:
So reuet ihr mich, Rüdiger, und euer herrliches Weib.“

„Das wolle Gott, Herr Gernot, und möchte das geschehn,
Daß hier alles könnte nach euerm Willen gehn,
Und daß gerettet würde eurer Freunde Leib:
Euch sollten wohl vertrauen meine Tochter und mein Weib.“

Lachm. 2118—2124

Da sprach von Burgonden der schönen Ute Kind:
„Wie thut ihr so, Herr Rüdiger? Die mit mir kommen sind,
Die sind euch All gewogen; ihr greifet übel zu:
Eure schöne Tochter wollt ihr verwittwen allzufruh.

„Wenn ihr und eure Recken mich wollt im Streit bestehn,
Wie wäre das unfreundlich, wie wenig lieb' es sehn,
Daß ich euch vertraute vor jedem andern Mann,
Als ich zu einem Weibe eure Tochter mir gewann."

„Gedenkt eurer Treue, viel edler Recke hehr,
Und schickt euch Gott von hinnen," so sprach Rüdiger,
„So soll es nicht entgelten die liebe Tochter mein:
Bei aller Fürsten Tugend geruht ihr gnädig zu sein."

„So sollt ichs billig halten;" sprach Geiselher das Kind.
„Doch meine lieben Freunde, die noch im Saale sind,
Wenn die vor euch ersterben, so muß geschieden sein
Diese späte Freundschaft zu dir und der Tochter dein."

„Nun möge Gott uns gnaden," sprach der kühne Mann.
Da hoben sie die Schilde, als wollten sie hinan
Zu streiten mit den Gästen in Kriemhildens Saal;
Ueberlaut rief Hagen da von der Stiege zu Thal:

„Noch harret eine Weile, viel edler Rüdiger."
Alle sprach da Hagen: „Wir reden erst noch mehr,
Ich und meine Herren, uns zwingt dazu die Noth.
Was hilft es Etzeln, sinnen wir in der Fremde den Tod?

„Ich trug in großer Sorge," sprach wieder Hagen,
„Den Schild, den Frau Gotlinde mir gab zu tragen,
Den haben mir die Hunnen zerhauen vor der Hand:
Ich brachte ihn doch mit Treue her in König Etzels Land.

„Daß es Gott vom Himmel vergönnen wollte,
Daß ich so guten Schildes genießen sollte,
Als du hast vor den Händen, viel edler Rüdiger:
So bedürft ich in dem Sturme keiner Halsbergen mehr."

„Gern wollt ich dir dienen mit meinem Schilde,
Dürft ich dir ihn bieten vor Kriemhilde.
Doch nimm ihn immer, Hagen, und trag ihn an der Hand
Hei! dürftest du ihn führen heim in der Burgonden Land!"

Als er den Schild zu geben so willig sich erbot,
Da wurden Mancher Augen von heißen Thränen roth
Es war die letzte Gabe es durfte nimmermehr
Einem Degen Gabe bieten von Bechlaren Rüdiger.

Wie grimmig auch Hagen, wie zornig war sein Muth,
Ihn erbarmte doch die Gabe, die der Degen gut
So nahe seinem Ende noch an ihn gethan:
Mancher edle Ritter mit ihm zu trauern begann.

„Nun lohn euch Gott vom Himmel, viel edler Rüdiger.
Es giebt eures Gleichen auf Erden nimmer mehr,
Der heimatlosen Degen so milde Gabe gäbe
So möge Gott gebieten, daß eure Tugend immer lebe.

„O weh mir dieser Märe," sprach wieder Hagen,
„Wir hatten Herzensschwere schon genug zu tragen:
Das müsse Gott erbarmen, gilts uns mit Freunden Streit!"
Da sprach der Markgraf wieder: „Das ist mir inniglich leid."

„Nun lohn ich euch die Gabe, viel edler Rüdiger:
Was immer widerfahre diesen Recken hehr,
Es soll euch nicht berühren im Streite meine Hand,
Ob ihr sie all erschlüget. Die von der Burgonden Land."

Lachm. 2132—2138.

Da neigte ſich ihm dankend der gute Rüdiger.
Sie weinten allenthalben: daß nicht zu wenden mehr
Dieſer Herzensjammer, das war eine große Noth.
Der Vater aller Tugend fand an Rüdiger den Tod.

Da ſprach von der Stiege Volker der Fiedelmann:
„Da mein Geſelle Hagen euch bot den Frieden an,
So biet ich auch ſo ſtäten euch von meiner Hand;
Das habt ihr wohl verdienet, da wir kamen in das Land.

„Ihr ſollt, viel edler Markgraf, mein Pote werden hier
Dieſe rothen Spangen gab Frau Gotlinde mir,
Daß ich ſie tragen ſollte bei dieſer Luſtbarkeit:
Ihr mögt ſie ſelber ſchauen, daß ihr des mein Zeuge ſeid."

„Wollt es Gott der reiche," ſprach da Rüdiger,
„Daß die Markgräfin euch geben dürfte mehr.
Die Mare ſag ich gerne der lieben Frauen mein,
Seh ich geſund ſie wieder des ſollt ihr außer Zweifel ſein."

Nach dieſem Angeloben den Schild hob Rüdiger,
Sein Muth begann zu toben: nicht länger ſäumt' er mehr;
Auf lief er zu den Gäſten, wohl einem Helden gleich:
Viel kraftvolle Schläge ſchlug da dieſer Markgraf reich.

Da ließen ihm die Beiden, Volker und Hagen, Bahn,
Wie ihm zuvor gelobten die Recken wohlgethan;
Noch traf er bei der Thüre ſo manchen Kühnen an,
Daß Rüdiger die Feindſchaft mit großen Sorgen begann.

Zu Mordgierde ließen in das Haus ihn ein
Gernot und Gunther, das mochten Helden ſein
Zurücke wich da Geiſelher; fürwahr, es war ihm leid:
Er hoffte noch zu leben, drum mied er Rüdigern im Streit.

Lachm. 2139—2145.

Da sprangen zu den Feinden Die in Rüdegers Lehn.
Man sah sie hohen Muthes bei ihrem Herren gehn.
Schneidende Waffen trugen sie an der Hand:
Da brachen viel der Helme und manch schöner Schildesrand.

Da schlugen auch die Müden manchen starken Schlag
Auf Die von Bechlaren, der tief und eben brach
Durch die festen Panzer und drang bis auf das Blut:
Sie thaten in dem Sturme viel Wunder herrlich und gut.

Das edle Heergesinde war nun in dem Saal;
Volker und Hagen, die sprangen hin zumal:
Sie gaben Niemand Frieden, als dem Einen Mann;
Das Blut von ihren Hieben von den Helmen nieder rann.

Wie da der Schwerter Tosen so furchtbar erklang,
Daß unter ihren Schlägen das Schildgespäng zersprang!
Die Schildsteine rieselten nieder in das Blut;
Da fochten sie so grimmig, wie man es nimmer wieder thut.

Der Vogt von Bechlaren schuf hin und her sich Bahn,
Wie Einer der mit Kräften im Sturme werben kann.
Des Tages ward an Rüdiger herrlich offenbar,
Daß er ein Recke wäre kühn und ohne Tadel gar.

Da standen diese Degen, Gunther und Gerenot,
Sie schlugen in dem Streite viel der Helden todt;
Helfrich und Dankwart am Heile wenig lag:
Da brachten sie gar Manche hin zu ihrem jüngsten Tag.

Wohl erwies da Rüdiger, daß er stark genug,
Kühn und wohlgewaffnet; hei! was er Helden schlug!
Das sah ein Burgonde, dem schuf es Zorn und Noth:
Davon begann zu nahen dem edeln Rüdiger der Tod.

Lachm. 2136—2171.

Gernot der starke rief den Helden an.
Er sprach zum Markgrafen: „Ihr wollt von unserm Bann
Niemand leben laßen, viel edler Rüdiger.
Das schmerzt mich ohne Maßen: ich ertrag es länger nicht mehr.

Nun mag euch eure Gabe zu Unstatten kommen,
Da ihr mir der Freunde habt so viel benommen.
Nun bietet mir die Stirne, ihr edler kühner Mann:
Eure Gabe wird verdienet, so gut ich immer nur kann."

Bevor da der Markgraf zu ihm gedrungen war,
Ward noch getrübt vom Blute manch lichter Harnisch klar.
Da liefen sich einander die Ehrbegierigen an:
Jedweder sich zu schirmen vor starken Wunden begann.

Ihre Schwerter waren schneidig, es schirmte nichts dagegen.
Da schlug Gernoten Rüdiger der Degen
Durch den steinharten Helm, daß niederfloß das Blut:
Das vergalt ihm balde dieser Ritter kühn und gut.

Da schwang er Rüdigers Gabe, die ihm in Händen lag:
Wie wund er war zum Tode, er schlug ihm einen Schlag
Durch des Helmes Bänder und durch den festen Schild.
Davon ersterben mußte der gute Rüdiger mild.

Wie ward so reicher Gabe so schlimm gelohnet mehr.
Da fielen beid' erschlagen, Gernot und Rüdiger,
Im Sturme gleichermaßen von beider Kämpfer Hand.
Da erst ergrimmte Hagen, als er den großen Schaden fand.

Da sprach der Held von Tronje: „Es ist uns schlimm bekommen;
Den großen Schaden haben wir an den Zwein genommen,
Daß wir ihn nie verwinden, noch auch ihr Volk und Land.
Uns Heimatlosen bleiben nun Rüdigers Helden zu Pfand."

[illegible]

* Da wollte keiner weiter von dem andern was ertragen;
Mancher ward danieder unverletzt geschlagen,
Der wohl noch wär genesen: ob ihm war solcher Drang,
Wie heil er sonst gewesen, daß er im Blute doch ertrank.

„Weh mir um den Bruder! der fiel hier in den Tod:
Was mir zu allen Stunden für leide Märe droht!
Auch muß mich immer reuen der gute Rüdiger:
Der Schad ist beidenthalben und großen Jammers Beschwer."

Als der junge Geiselher sah seinen Bruder todt,
Die da im Saale waren, die mußten leiden Noth.
Der Tod ward um Beute unter Rüdgers Heer;
Deren von Bechelaren entging kein Einziger mehr.

Gunther und Hagen und auch Geiselher,
Dankwart und Volker, die guten Degen hehr,
Die gingen zu der Stelle wo man die Todten fand:
Wie jämmerlich da weinten diese Helden auserkannt!

„Uns raubt der Tod die Besten," sprach Geiselher das Kind.
„Nun lasset ab mit Weinen und gehn wir an den Wind,
Daß sich die Panzer kühlen uns streitmüden Degen:
Es will nicht Gott vom Himmel, daß wir länger leben mögen."

Den sitzen, den sich lehnen, sah man manchen Mann.
Sie waren wieder müßig; Die in Rüdgers Bann
Waren all erlegen; verhallt war Drang und Stoß.
So lange währte die Stille, daß es Etzeln verdroß.

„O weh dieser Dienste!" sprach des Königs Weib.
„Er ist nicht so getreue, daß unsrer Feinde Leib
Des entgelten müßte von Rüdigers Hand:
Er will sie wiederbringen in der Burgonden Land.

Was hilft uns, König Etzel, daß wir an ihn verthan
Des er nur begehrte? Er hat nicht wohl gethan:
Der uns rächen sollte will der Sühne pflegen."
Da gab ihr Volker Antwort, dieser zierliche Degen:

Dem ist nicht also leider, viel edles Königsweib;
Und dürft ich Lügen strafen ein so hehres Weib,
So hättet ihr recht teuflisch auf Rüdiger gelogen:
Er und seine Degen sind um die Sühne gar betrogen.

So williglich vollbracht er, was der König ihm gebot,
Daß er und sein Gesinde hier fielen in den Tod.
Nun seht euch um, Kriemhilde, Wem ihr gebieten wollt:
Euch war bis an sein Ende Rüdiger getreu und hold.

Wollt ihr das nicht glauben, so schaut es selber an."
Zu ihrem Herzleide ward es da gethan:
Man trug den Held erschlagen hin wo ihn der König sah
König Etzels Degen so leid wohl nimmer geschah.

Als sie den Markgrafen todt sahen vor sich tragen,
Da vermöcht euch kein Schreiber zu deuten noch zu sagen
Die ungebehrdge Klage so von Weib als Mann,
Die sich aus jammernden Herzen da zu zeigen begann.

König Etzels Jammer ward so stark und voll,
Wie eines Löwen Stimme dem reichen König scholl
Der Wehruf der Klage und auch dem Königsweib
Sie weinten übermäßig um des guten Rüdiger Leib.

Lachm. 2166—2171.

Achtunddreißigſtes Abenteuer.

Wie Dietrichens Recken erſchlagen wurden.

Der Jammer allenthalben zu ſolchem Maße ſchwoll,
Daß von dem Wehrufe Palaſt und Thurm erſchall.
Da vernahm es auch ein Berner aus Dietrichens Bann:
Der ſchweren Botſchaft willen, wie kam er eilig heran!

Er ſprach zu dem Fürſten: „Hört mich, Herr Dieterich,
Was ich je erlebte, ſo herzensjämmerlich
Hört ich niemals klagen, als ich jetzt vernahm:
Ich fürchte, daß der König nun ſelber zu der Hochzeit kam.

„Wie wären ſonſt die Leute all in ſolcher Noth?
Der König oder Kriemhilt, davon ward Eins dem Tod
Von den kühnen Gäſten in ihrem Zorn geſellt;
Es weinet übermäßig gar mancher zierliche Held.“

Da ſprach der Vogt von Berne: „Ihr Getreun in meinem Bann,
Seid nicht allzu ſchnelle: was hier auch gethan
Die heimatloſen Recken, ſie zwang dazu die Noth:
Nun laßt ſie des genießen, daß ich ihnen Frieden bot.“

Da ſprach der kühne Wolfhart: „Laßt mich zum Saale gehn,
Der Märe nachzufragen, was da iſt geſchehn
Ich will euch dann berichten, viel lieber Herre mein,
Wenn ich es dort erkunde, was der Klage Grund mag ſein.“

Lachm. 2177 – 2178.

Da sprach der Herre Dietrich: „Wenn man sich Zorns versieht,
Und ungestümes Fragen zur Unzeit dann geschieht,
Das betrübt den Recken, leicht den hohen Muth:
Darum will ich, Wolfhart, nicht daß ihr die Frage thut."

Da bat er Helfrichen gleich hinaus zu gehn,
Ob er erkunden möge bei König Etzels Lehn
Oder bei den Gästen, was da sei gethan.
Da traf man nie bei Leuten so großen Jammer noch an.

Der Bote fragte balde: „Was ist hier geschehn?"
Da sprach darunter Einer: „Nun mußt uns gar zergehn
Der Trost, der uns geblieben in der Hennen Land.
Hier liegt erschlagen Rüdiger von der Burgonden Hand.

„Nicht Einer ist entronnen, der mit ihm ging hinein."
Das konnte Helfrichen nimmer leider sein.
Nie hört' er übtere Märe, als er hier empfing:
Der Bote zu Dietrichen mit weinenden Augen ging.

„Was bringt ihr uns für Kunde?" sprach da Dieterich;
„Was weinet ihr so heftig, Degen Helferich?"
Da sprach der edle Recke: „Wohl hab ich Grund zu klagen
Rüdiger den guten haben die Burgonden erschlagen."

Da sprach der Held von Berne: „Das wolle nimmer Gott:
Das wär eine starke Rache und des Teufels Spott.
Wie hätt an ihnen Rüdiger verdienet solchen Sold?
Ich weiß zu wohl die Kunde, er ist den Fremdlingen hold."

Da versetzte Wolfhart: „Und wär es doch geschehn,
So müßt es ihnen Allen an das Leben gehn.
Wenn wir's ertragen wollten, es brächt uns Schand und Spott,
Da uns so große Dienste der gute Rüdiger bot."

Der Vogt der Amelungen es mehr zu prüfen befahl.
Er saß in einem Fenster in großer Herzensqual:
Da ließ er Hildebranden zu den Gästen gehn,
Von ihnen zu erfragen was da wäre geschehn.

Der sturmkühne Recke, Meister Hildebrand,
Weder Schild noch Waffen trug er an der Hand.
Er wollte ganz in Frieden zu den Gästen gehn:
Von seiner Schwester Kinde mußt er sich getadelt sehn.

Da sprach der grimme Wolfhart: „Geht ihr dahin so bloß,
So kommt ihr ungescholten nimmer wieder los:
Dann kehrt ihr mit Schanden zurück von eurer Fahrt;
Geht ihr dahin in Waffen, so seid ihr besser bewahrt."

Da gürtete der Alte sich nach des Jungen Rath.
Eh er's inne wurde standen in ihrem Staat
Alle Recken Dietrichs, die Schwerter in der Hand.
Leid war das dem Helden, er hätt es gern noch abgewandt.

Er frug, wohin sie wollten: „Wir wollen mit euch hin;
Ob von Tronje Hagen auch dann wohl ist so kühn,
Mit Spott zu euch zu reden, wie der Held mag pflegen?"
Als er die Rede hörte, erlaubt' es ihnen der Degen.

Da sah der kühne Volker wohl gewaffnet gehn
Die Recken von Berne in Dietrichens Lehn,
Umgürtet mit den Schwertern, die Schilde vor der Hand:
Er sagt' es seinen Herren aus der Burgonden Land.

Da sprach der Fiedelspieler: „Von dorten ziehn heran
Recht in Feindesweise Die in Dietrichs Bann,
Gewaffnet unter Helmen: sie wollen uns bestehn.
Nun wird es an das Ueble mit uns Fremdlingen gehn."

Lachm. 7184 — 7[illegible]

Es währte nicht mehr lange, so kam auch Hildebrand:
Er setzte vor die Füße seinen Schildesrand
Und begann zu fragen Die in Gunthers Bann:
„O weh, ihr guten Helden, was hat euch Rüdiger gethan?

„Mich hat mein Herre Dietrich her zu euch gesandt,
Ob erschlagen liege, Helden, von eurer Hand
Dieser edle Markgraf, wie man uns gab Bescheid?
Wir könnten nicht verwinden dieses schwere Herzeleid."

Da sprach von Troute Hagen: „Die Mär ist nicht erlogen,
So gern ichs euch auch gönnte, wärt ihr damit betrogen.
Rüdigern zu Liebe: dann wär er noch am Leben,
Um welchen Frauen und Männer Klage genug nie erheben."

Als sie das vernahmen, Rüdiger sei todt,
Da beklagten ihn die Recken, wie die Treue das gebot.
Dietrichens Recken sah man die Thränen gehn
Uebern Bart zum Kinne; viel Leid war ihnen geschehn.

Da sprach der Herzog Siegstab aus dem Bernerland:
„O weh, daß all die Liebe hier ein Ende fand,
Die uns erwiesen Rüdger nach unsers Leides Tagen
Der Trost der Heimatlosen liegt von euch Helden hier erschlagen."

Da sprach von Amelungen der Degen Wolfwein:
„Und sah ich heut erschlagen den eignen Vater mein,
Ich weinte drum nicht heftiger als um seinen Leib
O weh, wer soll nun trösten des guten Markgrafen Weib?"

Da sprach im Zornmuthe der Degen Wolfhart:
„Wer leitet nun die Recken auf mancher Heeresfahrt,
Was von dem Markgrafen so oft geschehen ist?
O weh, viel edler Rüdiger, daß du uns so verloren bist!"

[illegible]

Helfrich und Wolfbrand und auch Helmnot
Mit allen ihren Freunden beweinten seinen Tod.
Da mochte nicht mehr fragen vor Seufzen Hildebrand;
Er sprach: „Nun thut, ihr Degen, warum mein Herr uns hergesandt.

„Gebet uns den todten Rüdiger aus dem Saal,
An dem all unsre Freude erlitt den Jammerfall.
Laßt uns an ihm vergelten was er an uns gethan
Mit so großer Treue, und an manchem andern Mann.

„Wir sind hier auch Fremdlinge, wie Rüdiger der Degen.
Wie lang laßt ihr uns warten? Laßt uns ihn aus den Wegen
Tragen, daß wir im Tode lohnen noch dem Mann:
Wir hätten es wohl billig bei seinem Leben gethan."

Da sprach der König Gunther: „Nie war ein Dienst so gut,
Als den ein Freund dem Freunde nach dem Tode thut.
Das nenn ich stäte Treue, wer das leisten kann:
Ihr lohnet ihm billig, er hat euch Liebes gethan."

„Wie lange sollen wir flehen?" sprach Wolfhart der Degen.
„Da unser Trost der beste erlag vor euern Schlägen,
Und wir ihn nun leider nicht länger mögen haben,
Laßt uns ihn hinnen bringen, daß wir den Recken begraben."

Zur Antwort gab ihm Volker: „Niemand bringt ihn euch:
Holt ihn aus dem Hause, wo der Degen reich
Mit tiefen Todeswunden niederfiel in's Blut:
So sind es volle Dienste, die ihr an Rüdigern thut."

Da sprach der kühne Wolfhart: „Gott weiß, Herr Fiedelmann,
Ihr dürft uns nicht noch reizen; ihr habt uns Leid gethan.
Dürft ich's vor meinem Herren, so kämt ihr drum in Noth;
Doch müssen wir es lassen, weil er den Streit uns verbot."

[illegible]

sprach der Fiedelspieler: „Der fürchtet sich zu viel,
was man ihm verbietet, alles lassen will:
kann ich nimmer heißen rechten Heldenmuth."
Rede däuchte Hagnen von seinem Heergesellen gut.

ollt ihr den Spott nicht lassen," fiel ihm Wolfhart ein,
verstimm euch so die Saiten, daß ihr noch am Rhein,
n ihr wiederkehret, habt davon zu sagen.
r Ueberheben mag ich mit Ehren nicht ertragen."

sprach der Fiedelspieler: „Wenn ihr den Saiten mein
guten Töne raubtet, eures Helmes Schein
ie trübe werden dabei von meiner Hand,
ich auch reiten möge in der Burgonden Land."

wollt er zu ihm springen, doch war nicht frei die Bahn
ebrand sein Oheim hielt ihn mit Kräften an:
sehe, du willst wüthen in deinem dummen Zorn:
hätten wir auf immer meines Herren Huld verlor'n."

st los den Leuen, Meister, er hat so grimmen Muth;
kommt er mir zu nahe," sprach der Fiedler gut,
tt er mit seinen Händen die ganze Welt erschlagen,
schlag ihn, daß er ein Widerwort nimmer wieder weiß zu sagen."

ob erzürnte heftig der Bernerhelden Muth.
Schild rückte Wolfhart, ein schneller Degen gut:
ch einem wilden Leuen lief er auf ihn an;
Schar seiner Freunde ihm rasch zu folgen begann.

weiten Sprüngen setzt' er bis vor des Saales Wand,
reitt' ihn vor der Stiege der alte Hildebrand:
ollte vor ihm selber nicht kommen in den Streit
ihrem Willen fanden sie die Gäste gern bereit.
[illegible]

Zu Hagen von Tronje sprang Meister Hildebrand:
Man hörte Schwerter klingen beiden an der Hand.
Sie waren sehr erzürnet, das zeigte sich geschwind:
Von der Helden Schwertern ging ein feuerrother Wind.

Doch wurden sie geschieden in des Streites Noth,
Das thaten Die von Berne, wie ihre Kraft gebot.
Da wandte sich von Hagen Meister Hildebrand:
Da kam der starke Wolfhart auf den kühnen Volker gerannt.

Er schlug den Fiedelspieler auf des Helmes Schein,
Daß des Schwertes Schärfe drang auf die Spangen ein.
Das vergalt mit Kräften der kühne Fiedelmann;
Da schlug er Wolfharten, daß er zu straucheln begann.

Feuers aus den Panzern hieben sie genug;
Grimmen Haß Jedweder zu dem Andern trug.
Da schied sie von Berne der Degen Wolfwein:
Wär er kein Held gewesen, so konnt es nimmermehr sein.

Gunther der Degen mit kampfbereiter Hand
Empfing die starken Helden aus Amelungenland.
Geiselher der Herre, die lichten Helme gut
Macht' er in dem Sturme Manchem naß und roth von Blut.

Dankwart, Hagens Bruder, war ein grimmer Mann:
Was er zuvor im Streite Herrliches gethan
An König Etzels Recken, war alles nur ein Wind:
Nun erst begann zu toben des kühnen Aldrians Kind.

Ritschart und Gerhart, Helfrich und Wichart,
In manchen Stürmen hatten die selten sich gespart:
Das ließen sie wohl schauen Die in Gunthers Lehn.
Da sah man Wolfbranden auch im Sturme herrlich gehn.

Da fecht als ob er wüthe der alte Hildebrand.
Viel gute Recken mußten vor Wolfhartens Hand
auf den Tod getroffen sinken in das Blut:
so rächten Rüdgers Wunden diese Recken kühn und gut.

Da fecht der Herzog Siegestab, wie ihm die Kraft gebot:
ei! was guter Helme brach in des Sturmes Noth
den Feinden gegenüber Dietrichens Schwesterſohn:
wohl konnt er in dem Sturme nicht gewaltiger drehn.

Volker der starke, als er inne ward,
wie Siegestab der kühne aus den Panzern bart
frühe Blutes leckte, gerieth der Held in Zorn
da sprang er ihm entgegen da hatte gar bald verlor'n

von dem Fiedelspieler das Leben Siegestab
helfer ihm solche Proben seiner Künste gab,
der fiel vor seinem Schwerte nieder in den Tod.
das rächte der alte Hildebrand, wie seine Kraft ihm gebot.

„O weh des lieben Herren," sprach Meister Hildebrand,
„der hier liegt erschlagen von Degen Volkers Hand:
nun soll der Fiedelspieler auch länger nicht gedeihn."
Hildebrand der kühne, wie mocht er grimmiger sein?

Er schlug er so auf Volker, daß von des Helmes Band
die Splitter allwärts stoben bis zu des Saales Wand.
von Helm und auch vom Schilde, dem kühnen Fiedelmann:
doch der starke Volker nun auch sein Ende gewann.

Dietrichs Heergesinde zu dem Streite drang.
Es schlug es, daß in Stücke mancher Panzer sprang,
daß man der Schwerter Enden in die Lüfte fliegen sah
und Helmen aus den Helmen heiße Bäche Blutes da

Da ſah von Irenie Hagen Volker den Degen todt
Das war beim Hofgelage die allergröſte Noth,
Die er da gewonnen an Freund und Unterthan:
O weh, wie grimmig Hagen den Freund zu rächen begann!

„Das ſoll mir nicht genießen der alte Hildebrand:
Mein Gehülfe liegt erſchlagen von des Helden Hand,
Der beſte Heergeſelle, den ich je gewann.“
Den Schild rückt' er höher, da macht' er ſich mit Hieben Bahn.

Helfrich der ſtarke Dankwarten ſchlug:
Geiſelhern und Gunthern war es leid genug,
Als ſie ihn fallen ſahen in der ſtarken Noth;
Doch hatten ſeine Hände wohl vergolten ſeinen Tod.

So viel aus manchen Landen hier Volks verſammelt war,
Viel Fürſten kraftgerüſtet gegen die kleine Schar,
Wären die Chriſtenleute nicht wider ſie geweſen,
Durch ihre Tugend mochten ſie vor allen Heiden wohl geneſen.

Derweilen ſchuf ſich Wolfhart hin und wider Bahn,
Alles niederhauend was Gunthern unterthan;
Er machte nun ſchon dreimal die Runde durch den Saal
Da fiel vor ſeinen Händen gar mancher Recke zu Thal.

Da rief der Herre Geiſelher Wolfharten an:
„O weh, daß ich ſo grimmen Gegner je gewann!
Kühner Ritter edel, nun wende dich hieher!
Dem helf ich an ein Ende, ich ertrag es länger nicht mehr.“

Zu Geiſelheren wandte ſich Wolfhart in den Streit.
Da ſchlugen ſich die Recken wohl manche Wunde weit;
Mit ſolchem Ungeſtüme er zu dem König drang,
Daß unter ſeinen Füßen übers Haupt das Blut ihm ſprang.

Mit schnellen grimmen Schlägen der schönen Ute Kind
Empfing da Wolfharten, den Helden hochgesinnt.
Wie stark auch war der Degen, er konnte nicht gedeihn:
Ein so junger König mochte nimmer kühner sein.

Da schlug er Wolfharten durch einen Harnisch gut,
Daß ihm aus der Wunde niederschoß das Blut:
Er verwundete zum Tode Den in Dietrichs Bann;
Wohl mußt er sein ein Recke, der solche Werke gethan.

Als der kühne Wolfhart die Wund an sich empfand,
Den Schild ließ er fallen da schwang er in der Hand
Eine starke Waffe; scharf war die genug:
Durch Helm und Panzerringe der Held da Geiselhern schlug.

Das grimme Ende hatten die Zwei sich angethan.
Da lebte Niemand weiter von Dietrichens Bann.
Hildebrand der Alte Wolfharten fallen sah
Fürwahr, vor seinem Tode solch Leid ihm nimmer geschah.

Gestorben waren alle Die aus Gunthers Land
Und Dietrichens Helden. Dahin ging Hildebrand,
Wo Wolfhart war gefallen nieder in sein Blut
Er umschloß mit Armen diesen Recken kühn und gut.

Ihn aus dem Haus zu tragen müht' er erst sich sehr
Er mußt ihn liegen lassen, er war ihm allzuschwer.
Da blickte aus dem Blute der todeswunde Mann;
Er sah wohl, daß sein Oheim ihn gerne trüge hindann.

Da sprach der Todwunde „Viel lieber Oheim mein,
Mir kann zu dieser Stunde eure Hülfe nicht gedeihn
Nun hütet euch vor Hagen, fürwahr, ich rath euch gut
Er trägt in seinem Herzen einen grimmigen Muth.

„Und wollen meine Freunde im Tode mich beklagen,
Den Nächsten und den Besten sollt ihr von mir sagen,
Daß sie nicht um mich weinen; das thue nimmer Noth;
Von Königshänden fand ich hier einen herrlichen Tod.

„Ich hab auch so mein Sterben vergolten hier im Saal,
Das schafft noch den Frauen der guten Ritter Qual.
Will's Jemand von euch wissen, dem mögt ihr immer sagen:
Von meiner Hand alleine liegen hundert wohl erschlagen."

Da gedachte Hagen wieder an den Fiedelmann,
Dem der kühne Hildebrand das Leben abgewann:
Da sprach er zu dem Degen: „Ihr entgeltet nun mein Leid:
Ihr habt uns hier erschlagen manchen Ritter kühn im Streit."

Er schlug Hildebranden, daß man wohl vernahm
Balmungen sausen, den Siegfrieden nahm
Hagen der kühne, als er den Helden schlug.
Da wehrte sich der Alte; wohl war er streitbar genug.

Dietrichens Recke eine breite Waffe schwang
Auf den Held von Tronje, die scharf den Stahl durchdrang;
Doch konnt er nicht verwunden Gunthers Unterthan.
Da schlug ihm wieder Hagen durch einen Harnisch wohlgethan.

Als der alte Hildebrand die Wunde recht empfand,
Besorgt' er größern Schaden noch von Hagens Hand:
Den Schild warf auf den Rücken der Held in Dietrichs Bann;
Mit der starken Wunde der Held vor Hagen entrann.

Da lebte auch von allen den Degen Niemand mehr
Als Gunther und Hagen, die beiden Recken hehr.
Da ging mit Blut berennen der alte Hildebrand;
Er brachte leide Märe als er Dietrichen fand.

Lachm. 2230—2245.

Tief bekümmert sitzen fand er da den Mann.
Noch größern Leides Kunde nun der Fürst gewann;
Er sah Hildebranden in seinem Harnisch roth:
Da fragt' er nach dem Grunde, wie ihm die Sorge gebot.

„Nun sagt mir, Meister Hildebrand, wie seid ihr so naß
Von dem Reckenblute, oder wer that euch das?
Ihr habt wohl mit den Gästen gestritten in dem Saal?
Ihr ließt es billig bleiben, wie ich so dringend befahl."

Er sprach zu seinem Herren: „Hagen that es mir:
Der schlug mir in dem Hause diese Wunden hier,
Als ich von dem Recken zu wenden mich begann:
Kaum daß ich mit dem Leben noch vor dem Teufel entrann."

Da sprach der Vogt von Berne: „Gar Recht ist euch geschehn,
Da ihr mich hörtet Freundschaft den Recken zugestehn,
Und doch den Frieden brachet, den ich ihnen bot:
Wär mir's nicht ewig Schande, ihr büßtet es mit dem Tod."

„Nun zürnet mir, Herr Dietrich, darob nicht allzusehr:
An mir und meinen Freunden ist der Schade gar zu schwer.
Wir wollten Rüdigeren tragen aus dem Saal:
Das wollten uns nicht gönnen die denen Gunther befahl."

„O weh mir dieses Leides! Ist Rüdiger doch todt?
Das ist der größte Jammer in aller meiner Noth.
Die edle Gotlinde ist meiner Basen Kind
O weh der armen Waisen, die dort zu Bechlaren sind."

Leid und Kummer schuf ihm da sein Tod;
Da hub er an zu weinen, den Helden zwang die Noth:
„O weh der treuen Hülfe, die mir an ihm erlag!
Nimmer Gleich Degen nimmer ich verschmerzen mag.

„Wißt ihr mir, Meiſter Hildebrand, die Märe nicht zu ſagen,
Wie der Recke heiße, der ihn hat erſchlagen?“
Er ſprach: „Das that mit Kräften der ſtarke Gernot;
Doch von Rüdgers Händen fand auch der Degen den Tod.“

Er ſprach zu Hildebranden: „So ſaget meinem Mann,
Daß ſie ſich eilig waffnen, ſo geh ich ſelbſt hinan;
Und befehlt, daß ſie mir bringen mein lichtes Streitgewand:
Ich ſelber will nun fragen die Helden aus Burgondenland.“

Da ſprach Meiſter Hildebrand: „Wer ſoll mit euch gehn?
Die euch am Leben blieben, die ſeht ihr vor euch ſtehn:
Das bin ich ganz alleine; die Andern, die ſind todt.“
Da erſchrack er ob der Märe, es ſchuf ihm wahrhafte Noth,

Daß er auf Erden nimmer ſo großes Leid gewann.
Er ſprach: „Und ſind erſtorben all die mir unterthan,
So hat mich Gott vergeſſen, ich armer Dietrich!
Ich war ein reicher König, hehr und gewaltiglich.“

Wieder ſprach da Dietrich: „Wie konnt es nur geſchehn,
Daß alle ſterben mußten, die Helden auserſehn,
Vor den Streitmüden, die doch gelitten Noth?
Mein Unglück ſchufs alleine, ſonſt verſchonte ſie der Tod!

„Wenn dann mein Unheil wollte, es ſollte ſich begeben,
So ſprecht, blieb von den Gäſten Einer noch am Leben?“
Da ſprach Meiſter Hildebrand: „Gott weiß es, Niemand mehr
Als Hagen ganz alleine und Gunther der König hehr.“

„O weh, du lieber Wolfhart, und hab ich dich verloren,
So mag mich das gereuen, daß ich je ward geboren.
Siegfried und Wolfwein und auch Wolfbrand:
Wer ſoll mir denn helfen in der Amelungen Land?

Lachm. 2253—2299.

Gelfrich der kühne, und ist auch Er erschlagen,
Gerhart und Wichart wann hör ich auf zu klagen?
Das ist für alle Freude mein allerletzter Tag
O weh mir, daß vor Leide Niemand doch ersterben mag!"

Nachm. 1797.

Neununddreißigſtes Abenteuer.

Wie Guntber, Hagen und Kriemhild erſchlagen wurden.

Da ſuchte ſich Herr Dietrich ſelber ſein Gewand;
Ihm half, daß er ſich waffnete, Meiſter Hildebrand.
Da klagte ſo gewaltig der kraftvolle Mann,
Daß von ſeiner Stimme das Haus zu zittern begann.

Da gewann er aber wieder den rechten Heldenmuth.
Gewaffnet ward im Grimme bald der Degen gut;
Seinen Schild den feſten nahm er an die Hand:
Sie gingen bald von dannen, er und Meiſter Hildebrand.

Da ſprach von Trone Hagen: „Dort ſeh ich zu uns gehn
Dietrich den Herren; der will uns wohl beſtehn,
Nach dem großen Leide, das wir ihm angethan.
Nun ſoll man heute ſchauen, wen man den Beſten nennen kann.

„Dünkt ſich denn von Berne der Degen Dieterich
Gar ſo ſtarkes Leibes und ſo fürchterlich,
Und will er's an uns rächen, was ihm iſt geſchehn,"
Alſo redete Hagen „ich bin wohl Mann ihn zu beſtehn."

Die Rede hörte Dietrich und Meiſter Hildebrand.
Er kam wo er die Recken Beide ſtehen fand,
Außen vor dem Hauſe, gelehnet an den Saal;
Sein Schild den guten ſetzte Dietrich zu Thal.

Laßm. 2064—2065.

Im leidvollen Sorgen hub da Dietrich an:
„Gunther, reicher König, wie habt ihr so gethan
An mir Heimatlosen? Was that ich euch wohl je?
Alles meines Trostes ich nun verwaiset mich seh.

„Ihr fandet nicht Genüge an der großen Noth
Als ihr uns Rüdigeren, den Helden, schlugt todt:
Nun raubtet ihr mir Alle, Die mir sind unterthan.
Wohl hätt ich solchen Leides euch Degen nimmer gethan.

„Gedenket an euch selber und an euer Leid,
Eurer Freunde Sterben und all die Noth im Streit,
Ob es euch guten Recken nicht betrübt den Muth;
O wehe, wie so wehe mir der Tod Rüdgers thut.

„Solch Leid geschah auf Erden Niemanden je.
Ihr gedachtet wenig an mein und euer Weh.
Meine Freunden alle liegen von euch erschlagen;
Wohl kann ich meine Freunde nimmermehr genug beklagen."

„Wir sind wohl nicht so schuldig," sprach Hagen dagegen.
„In diesem Hause kamen alle eure Degen
Mit großem Fleiß gewaffnet in einer breiten Schar;
Man hat euch wohl die Märe nicht so gesagt, wie sie war."

„Was soll ich anders glauben? mir sagt Hildebrand:
Euch baten meine Recken vom Amelungenland,
Ihr solltet ihnen Rüdgern geben aus dem Saal;
Da botet ihr Gespötte nur meinen Recken her zu Thal."

Da sprach der Vogt vom Rheine: „Sie wollten Rüdgern tragen,
Sagten sie, von hinnen: das ließ ich da versagen,
Etzeln zum Trotze, nicht aber deinem Bann,
Bis Wolfhart der Degen darob zu schelten begann."

Lachm. 576—577.

Da ſprach der Held von Berne: „Es muß nun alſo ſein:
Gunther, edler König, bei aller Tugend dein,
Vergilt mir nun das Herzeleid, das mir von dir geſchehn,
Verſühn es, kühner Ritter, ſo laſſ ich's ungerochen gehn.

„Ergieb dich mir zum Geiſel mit Hagen deinem Mann;
So will ich dich beſchützen, ſo gut ich immer kann,
Daß dir bei den Heunen hier Niemand Leides thut:
Du ſollſt an mir erfahren, daß ich getreu bin und gut."

„Das verbüte Gott vom Himmel," ſprach Hagen dagegen,
„Daß ſich dir ergeben ſollten zwei Degen,
Die noch in Waffenwehre dir entgegen ſtehn,
Und denen es leicht wäre ihren Feinden zu entgehn."

„Ihr ſollt es nicht verweigern," ſprach da Dieterich,
„Gunther und Hagen, ihr habt ſo bitterlich
Beide mir betrübet das Herz und auch den Muth,
Wollt ihr mir das vergüten, daß ihr es billiglich thut.

„Ich geb euch meine Treue und reich euch meine Hand,
Daß ich mit euch reiten will heim in euer Land:
Ich geleit euch wohl nach Ehren, ich ſtürbe denn den Tod,
Und will um euch vergeſſen all meiner ſchmerzhaften Noth."

„Steht ab von dem Begehren," ſprach wider Hagen:
„Es würd uns wenig ehren, wär von uns zu ſagen,
Daß zwei ſo kühne Degen ſich ergeben eurer Hand:
Sieht man bei euch doch Niemand als alleine Hildebrand."

Da ſprach Meiſter Hildebrand: „Gott weiß es, Herr Hagen,
Der Frieden, den Herr Dietrich euch hat angetragen,
Es kommt noch an die Stunde, daß ihr ihn nähmet gern:
Nun laßt euch wohlbehagen dieſe Sühne meines Herrn."

Lachm. 2. 71—2179.

„Auch nähm ich eh den Frieden," sprach Hagen dagegen
„Eh ich mit Schimpf und Schande so vor einem Degen
entliefe, Meister Hildebrand, als ihr hier habt gethan.
Ich wähnte doch ihr stündet vor Feinden besser euern Mann."

Zur Antwort gab ihm Hildebrand: „Was verweiset ihr mir das?
Wer war's der auf dem Schilde vor dem Wasgensteine saß,
Als ihm von Spanien Walther so viel der Freunde fällte?
Wohl habt ihr an euch selber noch zu rügen genug."

Da sprach der Degen Dietrich: „Wie ziemt solchen Degen
Sich mit Worten schelten, wie alte Weiber pflegen?
Ich verbiet es, Meister Hildebrand, sprechet hier nicht mehr
Mich heimatlosen Recken zwinget große Beschwer.

„Laßt hören, Recke Hagen," sprach da Dietrich,
„Was sprachet ihr zusammen, ihr Helden tugendlich,
Als ihr mich gewaffnet sahet zu euch gehn?
Ihr sagtet ihr alleine wolltet mich im Streit bestehn."

„Das wird euch Niemand leugnen," sprach Hagen der Degen.
„Wohl will ich's hier versuchen mit kraftvollen Schlägen.
Es sei denn mir zerbreche das Nibelungenschwert:
Mich entrüstet, daß zu Geiseln ihr uns Beide habt begehrt."

Als da Dietrich hörte Hagens grimmen Muth,
Den Schild behende zückte der schnelle Degen gut.
Wie rasch ihm von der Stirne Hagen entgegen sprang!
Nibelungen Schwert das gute auf Dietrichen laut erklang.

Da wußte wohl Herr Dietrich, daß der kühne Mann
Grimmes Muthes fechte; zu schirmen sich begann
Der Degen von Berne vor fürchterlichen Schlägen.
Wohl erkannt' er Hagen, den viel zierlichen Degen

Auch ſcheut' er Balmungen, eine Waffe ſtark genug;
Nur unterweilen Dietrich mit Kunſt entgegenſchlug,
Bis er von Trenje Hagen im Streite doch bezwang:
Er ſchlug ihm eine Wunde, die war tief und auch lang.

Da gedachte Dietrich: „Dich ſchwächte lange Noth;
Mir brächt es wenig Ehre, gäb ich dir hier den Tod.
So will ich nur verſuchen, ob ich dich zwingen kann
Als Geiſel mir zu folgen.“ Das ward mit Sorgen gethan.

Den Schild ließ er fallen: ſeine Stärke, die war groß;
Hagnen von Trenje mit den Armen er umſchloß.
So wurde da bezwungen von ihm der kühne Mann;
Gunther der edle darum zu trauern begann.

Hagnen band da Dietrich und führt' ihn wo er fand
Die edle Königstochter und gab in ihre Hand
Den allerkühnſten Recken, der je die Waffen trug:
Nach ihrem ſtarken Leide ward ſie da fröhlich genug.

Da neigte ſich dem Degen vor Freuden Etzels Weib:
„Nun ſei dir immer ſelig das Herz und auch der Leib;
Du haſt mir wohl vergütet alle meine Noth:
Ich will dir's immer danken, es verhüt es denn der Tod.“

Da ſprach der Degen Dietrich: „Nun laſſet ihn am Leben,
Edle Königstochter: es mag ſich wohl begeben,
Daß euch ſein Dienſt erſetzet das Leid das er euch that.
Er ſoll es nicht entgelten, daß ihr ihn gebunden habt.“

Da ließ ſie Hagen führen in ein Haftgemach,
Wo Niemand ihn erſchaute und er verſchloſſen lag.
Gunther der edle König hub da zu rufen an:
„Wo blieb der Held von Berne? Er hat mir Leides gethan.“

Lachm. 2287—2303.

Da ging ihm entgegen der Herre Dietrich.
Gunthers Kräfte waren stark und ritterlich;
Er versäumte sich nicht länger, er rannte vor den Saal:
Von ihrer Beider Schwertern erhob sich mächtiger Schall.

So viel des Lobs sich Dietrich erwarb seit Jahren her,
In seinem Zorne lobte Gunther allzusehr.
Er war nach seinem Leide von Herzen feind dem Mann:
Ein Wunder mußt es heißen, daß Herr Dietrich da entrann.

Sie waren alle Beide so stark und muthesvoll,
Daß von ihren Schlägen Palast und Thurm erscholl.
Als sie mit Schwertern hieben auf die Helme gut:
Da zeigte König Gunther einen herrlichen Muth.

Doch zwang ihn Der von Berne, wie Hagen erst geschah
Das Blut man aus dem Panzer dem Helden fließen sah
Von einem scharfen Schwerte; das trug Herr Dietrich;
Doch wehrte sich erst Gunther, so mud er war, ritterlich.

Der König ward gebunden von Dietrichens Hand,
Wie nimmer Könige sollten leiden solch ein Band.
Er dachte, wenn er frei ließ Gunthern und seinen Mann,
Wem sie begegnen möchten, der müßte den Tod empfahn.

Dietrich von Berne nahm ihn bei der Hand,
Er führt' ihn hin gebunden, wo er Kriemhilden fand.
Sie sprach: „Willkommen, Gunther, ein Degen auserkannt.“ —
Nun lohn euch Gott, Kriemhilde, wenn euch hierzu Treue mahnt.“

Er sprach „Ich müßt euch danken, viel liebe Schwester mein,
Wenn euer Gruß in Gnade geschehen könnte sein;
Ich weiß euch aber, Königin, so zornig von Muth,
Daß ihr mir und Hagen solchen Gruß im Spotte thut.“

Lachm. 2281—2300.

Da sprach der Held von Berne: „Viel edles Königsweib,
Man brachte nie als Geiseln so guter Ritter Leib,
Als ich euch, hehre Frane, an ihnen überwiesen:
Nun laß die Heimatlosen meiner Freundschaft genießen."

Sie sprach, sie thät es gerne. Da ging Dieterich
Mit weinenden Augen von den Helden tugendlich.
Da rächte sich entsetzlich König Etzels Weib:
Den auserwählten Degen nahm sie Leben und Leib.

Sie ließ sie gesondert in Gefängniß legen,
Daß sich ihr Leben nicht wiedersahn die Degen,
Bis sie ihres Bruders Haupt vor Hagen trug:
Da ward Kriemhildens Rache an Beiden grimmig genug.

Da ging die Königstochter hin wo sie Hagnen sah;
Wie feindselig sprach sie zu dem Recken da:
„Wollt ihr mir wiedergeben, was ihr mir genommen,
So mögt ihr wohl noch lebend heim zu den Burgonden kommen."

Da sprach der grimme Hagen: „Die Bitt ist gar verloren,
Viel edle Königstochter. Den Eid hab ich geschworen,
Daß ich den Hort nicht zeige, so lange noch am Leben
Einer meiner Herren; drum wird er Niemand gegeben."

„Ich bring es an ein Ende," sprach das edle Weib.
Da ließ sie ihrem Bruder nehmen Leben und Leib;
Man schlug das Haupt ihm nieder: bei den Haaren sie es trug
Vor den Held von Trenje: da gewann er Leid genug.

Als der Unmuthvolle seines Herren Haupt ersah,
Wider Kriemhilde sprach der Recke da:
„Du hast's nach deinem Willen zu Ende nun gebracht,
Und es ist auch so ergangen, wie ich mir hatte gedacht.

Lassen 2301—2307.

„Nun ist von Burgonden der edle König todt,
Geiselher der junge und auch Gernot.
Den Schatz weiß nun Niemand, als Gott und ich allein:
Der soll dir Teufelsweibe immer wohl verhohlen sein.“

Sie sprach: „So habt ihr üble Vergeltung mir gewährt;
So will ich doch behalten Siegfriedens Schwert.
Das trug mein holder Trauter, als ich zuletzt ihn sah,
An dem mir Herzensjammer vor allem Leide geschah.“

Sie zog es aus der Scheide, er konnt es nicht verwehren.
Da dachte sie dem Recken das Leben zu versehren:
Sie schwang es mit den Händen, das Haupt schlug sie ihm ab
Das sah der König Etzel, dem es großen Kummer gab.

„Wehe!“ rief der König, „wie ist hier gefällt
Von eines Weibes Händen der allerbeste Held,
Der je im Sturm gefochten und seinen Schildrand trug!
So feind ich ihm gewesen, mir ist leid um ihn genug.“

Da sprach der alte Hildebrand: „Es kommt ihr nicht zu gut,
Daß sie ihn schlagen durfte; was man mir auch thut,
Ob er mich selber brachte in Angst und große Noth,
Jedennoch will ich rächen dieses kühnen Tronjers Tod.“

Hildebrand der alte zu Kriemhilden sprang,
Er schlug dem Königsweibe einen Schwertesschwang.
Wohl schmerzten solche Dienste von Hildebranden sie:
Was mocht ihr aber helfen daß sie so ängstiglich schrie?

Die da sterben sollten lagen all umher,
Zu Stücken lag verhauen die Königstochter hehr.
Dieterich und Etzel huben zu weinen an
Und jämmerlich zu klagen manchen Freund und Unterthan.

(Lachm. [illegible])

Da waren auch die Stolzeſten erlegen vor dem Tod:
Es hatten alle Leute Jammer und Herzensnoth.
Mit Leide war beendet des Königs Luſtbarkeit,
Wie die Liebe Leiden ſtäts am letzten Ende beut.

Ich kann euch nicht beſcheiden, was ſeither geſchah,
Als daß man Fraun und Ritter immer weinen ſah,
Dazu die edeln Knechte, um lieber Freunde Tod.
Hie hat die Mär ein Ende: das iſt der Nibelungen Noth.

Lachm. 2315—2316.

Bei **Eduard Weber** in **Bonn**
ist unter andern vor kurzem erschienen:

Rheinsagen

aus

dem Munde des Volks und deutscher Dichter

für

Schule, Haus und Wanderschaft.

Von **Dr. Karl Simrock.**

Zweite vermehrte Auflage.

In einem Octavbande von XI und 472 Seiten, cartonnirt. Mit einem Titelkupfer. 1837. 1 Thlr. 12 ggr.

Die Kritik begrüßte diese Sammlung als ein **allgemein deutsches, zunächst rheinländisches Volksbuch,** das in keinem Hause vermißt werden sollte, und das Publikum gönnte ihr eine so beifällige Aufnahme, daß die erste, nur im nächsten Umkreise versandte, starke Auflage in weniger als einem Jahre vergriffen war. Die gegenwärtige neue, die zuerst in den großen Buchhandel kommt, solcher Theilnahme würdig auszustatten, haben Herausgeber und Verleger gewetteifert, jener, indem er durch Ausscheidung alles Entbehrlichen und Heranziehen der bedeutendern unter den noch fehlenden Sagen (es sind vier und zwanzig neue hinzugekommen) den innern Gehalt der Sammlung zu erhöhen und sie der Vollständigkeit so viel als möglich zu nähern suchte; dieser, indem er ohne Steigerung des Preises auf Druck und Papier viel größere Kosten verwandte, so daß auch in dieser Hinsicht nichts mehr zu wünschen bleibt.

Unter allen Sammlungen rheinischer Sagen ist diese zugleich die wohlfeilste und die reichhaltigste. Andere prosaische Sammlungen enthalten bei höheren Preisen nur ungefähr fünfzig Sagen, während die gegenwärtige deren **Einhundert acht und sechszig** liefert.

Kein deutsches Land ist so reich an Sagen und mythisch-historischen Ueberlieferungen als das Rheinthal von der Schweiz bis Holland. Als eine Wiege vieler Völker und Fürstengeschlechter, als die früheste Heimat deutscher Kultur war das Rheinland von der Römer Zeiten her vorzugsweise der Schauplatz der deutschen, ja der europäischen Geschichte. An seine Städte, Kirchen und Burgen knüpfen

Die Legende

von den

heiligen drei Königen.

Volksbuch,

der Verehrung der heiligen drei Könige im

Dom zu Köln

gewidmet.

Zum Besten des Dombau's

neu herausgegeben

von

Dr. K. Simrock.

Frankfurt a. M.

Druck und Verlag von H. L. Brönner.

Vorrede an den günstigen Leser.

Nachstehendes Büchlein, dessen Verfaßer, Johannes von Hildesheim, vor fünfhundert Jahre lebte, hat noch in diesem Jahrhundert unserm Altmeister Goethe großes Wohlgefallen erregt. Er verglich es mit den Volksbüchern, neben die es sich nach seinem Urtheil wohl stellen dürfe: gewiß hätte es ihn erfreut, zu erfahren, daß es wirklich, wie der uns vorliegende mit derben Holzschnitten gezierte alte Druck beweist, deutsches Volksbuch gewesen ist, und jetzt nach Verlauf von fast vier Jahrhunderten wieder werden solle, und zwar zunächst in der Stadt, in welcher und für welche es nach seiner Vermuthung geschrieben war. Denn er sagte: „Daß es in Köln und für Köln geschrieben sei, ergiebt sich aus dem Inhalte und aus dem Schlußrufe: o glückliches Köln!“ Obwohl nun dieses Büchlein „für die Menge erfunden und geschrieben ist, die sich ohne den kritischen Zahn zu wetzen, an Allem erfreut, was der Einbildungskraft anmuthig geboten wird,“ so will ich doch einige Jahrszahlen hieher setzen, die Mancher gerne erfahren wird, weil sie die Geschichte des Büchleins betreffen. Johannes von Hildesheim starb 1375; der Bischof

von Münſter, Florentius von Wevelkoven, dem er dieſe Legende widmete, beſaß vom Jahr 1364 bis zum Jahre 1379 den biſchöflichen Stuhl. Die deutſche Ueberſetzung iſt im Jahr 1389 der Frau Elsbeth von Katzenellenbogen, der Herrin zu Erlbach, zu Liebe gemacht, die Basler Handſchrift derſelben aber 1420 geſchrieben. Der Druck des deutſchen Volksbuchs ſcheint vom Jahre 1480 (bei Joh. Pryß zu Straßburg) wenigſtens ſieht er andern, in dieſem Jahre daſelbſt erſchienenen Volksbüchern vollkommen gleich; der mir vorliegende alte Druck des lateiniſchen Originals: **Historia de translatione beatissimorum trium regum** (Mainz, bei Johannes Guldenſchaff) iſt erſt vom Jahre 1486.

Bonn d. 1ten Juli 1842.

K. S.

Hier hebt sich an ein Buch, gesetzet zu Ehren unseres Herrn Jesu Christi und seiner Mutter Marien, von der heiligen drei Könige Würdigkeit, wie sie in die Lande kamen, was sie begangen und vollbracht haben bis an ihr Ende, darnach wie sie nach ihrem Sterben zerstreut und von einander gekommen und von Helena wieder zusammen gebracht worden sind, und zuletzt wie sie Bischof Reinold in deutsche Lande gen Köln geführt hat, wo sie noch heutzutage rasten.

Kapitel I.

Von den heiligen drei Königen in Aufgang und Niedergang.

Lob, Ehre und Würdigkeit der heiligen drei Könige haben die Christenheit erfüllt vom Aufgang der Sonne bis da sie niedergeht: die Kirche im Orient ist davon geziert, daß sie die ersten waren, die aus der Heidenschaft unserm Herrn Jesu Christo ihr Opfer brachten und ihn als Gott und Mensch erkannten; die Kirche des Occidents haben sie geziert und zieren sie noch heute mit ihrem heiligen Leibe,

indem sie zu Köln leibhaftig begraben liegen. Wie sie aber dahin gekommen sind, welche Werke sie begangen haben, und welches Ende sie nahmen, das ist hier zu Lande nicht allgemein bekannt; darum ist dieses Buch geschrieben zu Ehren unseres Herrn Jesu Christi und seiner lieben Mutter Maria.

Kapitel 2.

Von Balaams Weissagung.

Zuvörderst ist zu wissen, daß Balaam, der medianitische Priester, der ein Prophet der Heiden war, also weissagte: „Es geht ein Stern auf von Jacob und wird ein Mensch geboren von Israel, der soll herrschen über alle Heiden." Weil nun Balaam ein Heide war, so hielten die Heiden viel von ihm und glaubten an seine Prophezeiung. Nun wird euch wundern, daß dieser Heide die Wahrheit gesagt haben soll von Christo. Das geschah aber darum, weil Gott Zeugen haben wollte von allem Volk, also daß seine Feinde Wahrheit von ihm sprechen mußten. So wollte er auch Zeugniß haben von Kaiphas, dem Bischof der Juden, da er sprach: Es ist besser, daß ein Mensch sterbe, als daß alle Welt verderbe. Kaiphas sprach die Wahrheit, und erkannte sie nicht, Balaam weissagte sie und war ihr Feind.

Kapitel 3.

Von dem Berge Baus.

Als die Juden von Aegypten durch das rothe Meer in das gelobte Land gekommen waren, und Jerusalem bezwungen hatten, da lag ein hoher Berg in Indien, der hieß Baus: auf diesem Berge stunden die von Indien ihre Warte, damit sie gewarnt wären, wenn die Juden, oder die Römer oder andere Völker mit Gewalt in ihr Land kämen. Wenn nun die Wächter auf dem Berge von ferne Heeresmacht anrücken sahen, so zündeten sie Feuer an, damit das Land des Nachts durch das Feuer, am Tage durch den Rauch gewarnt sei. Als nun Balaams Prophezeiung bekannt wurde, giengen die Fürsten des Landes zu Rath und kamen zu den Wächtern, die auf dem Berge des Landes hüteten, und gaben ihnen Lohnes genug, daß sie sich befehlen sein ließen, wenn sie je eines neuen Lichtes oder eines neuen Sternes am Himmel gewahr wurden, ihnen den alsbald zu verkünden, denn sie hofften die Zeit noch zu erleben, da Balaams Prophezeiung erfüllt wurde: „Es geht auf ein Stern."

Kapitel 1.

Von der hochgelobten Stadt Ackers.

Darnach als man zählte nach Christi Geburt 1200 Jahr, da stand die gewaltige reiche Stadt Ackers (Accon) in großen Ehren, so daß mancher reiche Fürst, Herr, Bürger und Kaufmann sich da niederließ und ihr Ruhm bis ans Ende der Welt erscholl. Da kamen die Edelsten und Gewaltigsten aus Indien in die Stadt Ackers und sahen, daß alle Dinge da köstlicher und herrlicher waren, als in ihrem Lande. Da ließen sie sich nieder und bauten eine Veste und eine königliche Wohnung, und brachten mit sich dahin Geldes und edeln Gesteines genug, und darunter eine Krone gar köstlich gemacht von Gold, Perlen und Edelgestein, und oben in der Krone stund ein Stern, und in dem Stern ein Kreuz, und der Stern war dem Sterne gleich, der den drei Königen erschien, da sie unsern Herrn Jesum suchten. Diese Krone, meinte man, sei dem König Melchior gewesen, der unserm Herrn Gold opferte. Sie hatte durch Gottes Gnade und der drei Könige Verdienste die Tugend, daß sie die Teufel austrieb, die fallende Sucht und mancherlei Krankheit heilte, denn Dem sie aufgesetzt ward, der war genesen. Diese Krone mit anderer Gezierde brachten die Tempelherrn um große Schätze an sich und hatten großen Nutzen davon. Als aber der Orden aufgehoben und die Templer vertrieben wurden, wo alsdann die Krone

und andere Kostbarkeiten hinkamen, das konnte nie ein Mensch erfahren bis an den heutigen Tag: darüber war großer Jammer überall in dem Lande und in der Stadt.

Die besagten Fürsten brachten auch Bücher mit sich von Indien in die Stadt Adere: darin stand in chaldäischer Sprache das Leben und die Werke der heiligen drei Könige geschrieben. Aus vielen und andern Büchern und aus dem Munde glaubwürdiger Augenzeugen ist dieses Buch zusammengebracht worden.

Kapitel 5.

Von den zwölf Sternsehern.

In den Zeiten also, da Die von Indien je länger je mehr auf die Erfüllung der Weissagung Balaams hofften und harrten, da giengen sie zu Rath und suchten in allen Landen zwölf Sternseher und weise Meister, und gaben ihnen großes Gut, daß sie auf dem Berge Vaus wachten und warteten bis der Stern aufgienge, damit sie gewahr wurden, wo Der geboren werde, dem der Stern diente und der über alles Volk herrschen sollte. Auch war es so bestellt, wenn der Zwölfen Einer von Todes wegen abgienge, daß man zur Stunde einen Andern an die Stelle setzte. Auch sagt man viel Wunder von dem Berge Vaus, wie gar hoch er sei und wie den Wartthurm, der auf dem Berge steht, überall Stauden und edle Kräuter umgeben; auf der Warte aber stehet eine hohe steinerne Saule und

auf der Säule ein hoher vergoldeter Stern, der sich nach dem Winde drehet, und wenn die Sonne des Tages darauf scheint und der Mond des Nachts, so sieht man ihn gar fern in dem Lande.

Kapitel 6.

Von dem Stalle zu Bethlehem.

Da nun die Zeit gekommen war, daß sich Gott erbarmen wollte über den Menschen und über den Sünder und daß sein eingeborner Sohn sollte Mensch geboren werden von Marien, der reinen Magd, da war ein Kaiser, der hieß Octavianus: der war so gewaltig, daß ihm die ganze Welt gehorsam war. Und in dem zweiundvierzigsten Jahre seines Reiches gebot er über die ganze Welt, daß Jedermann dahin gehen sollte, wo er geboren wäre, um dem Kaiser seinen Zins zu bringen. Das war Ein Pfennig, und nach der Zahl der Pfennige rechnete man und ermaß die Zahl der Leute auf dem Erdreiche. Nun wohnte Joseph mit unserer lieben Frauen in der Stadt Nazareth; er war aber in Bethlehem, der Stadt Davids, geboren, wo seine Voreltern von Alters her gesessen hatten. Da wollten sie dem Kaiser gehorsam sein und ihren Pfennig bringen. Und als sie gen Bethlehem kamen, da war es auch der Zeit nahe, daß Maria ihr Kind gebären sollte, unsern lieben

Herrn. Nun waren aber zur selben Stunde und aus gleicher Ursache gar viel Leute gen Bethlehem gekommen, und waren alle Herbergen voll; Maria und Joseph aber kamen zu spät und konnten nirgends unterkommen, zumal die Leute wohl sahen, daß sie arm waren: darum kehrte sich Niemand an sie. Und da Joseph alle Gaßen durchfuhr, kam er zuletzt an einen Schoppen, der hieng an einer Mauer und war vor alten Zeiten eine Hofstätte gewesen Jesse's, des Vaters Davids. Durch die Mauer gieng ein Loch wie eine Thür in eine wüste Wohnung, die in langen Jahren kein Mensch betreten hatte. Da stund an der Mauer eine kleine steinerne Krippe: da ließen sich Joseph und Maria nieder, und Joseph band sein Eselein an die Krippe. Vor dem Schoppen aber war Wochenmarkt, wo man Brot, Holz, alte Kleider und allerlei feil hielt, und die Leute, die von den Dörfern kamen, stellten ihre Esel und Rinder unter den Schoppen. Joseph fand nun schon ein Rind unter dem Schoppen an der Krippe stehen. Einige Schriftsteller meinen, das Rind wäre Josephs Rind gewesen, und er hätte es mitgebracht, um es zu verkaufen, wenn er in Noth käme: das spricht aber dieses Buch nicht, vielmehr sagt es, das Rind war eines armen Mannes gewesen, der auch diese Nacht nirgend unterkommen konnte. In diesem armen, wüsten, engen Hüttlein ward geboren der zarte Gottessohn, Jesus Christus, von Marien der reinen Magd, der da ist ein Trost aller Welt. Maria fand aber keine Stätte, wo sie ihr Kind hinlegen möchte: da legte sie es in die Krippe vor den Esel und das Rind.

In der Krippe war ein wenig Heu: darauf lag Christus in Tüchlein gewickelt, so gut sie Maria eben haben mochte, denn sie hatte nicht gedacht, daß ihre Zeit so nahe wäre. In solcher Armut ward das Heil der Welt geboren ohne alle Schmerzen und ohne alles Weh.

Kapitel 7.

Von den Hirten auf dem Felde.

In der Nacht waren viel Hirten auf dem Felde, wo sie ihr Vieh bewachten; denen erschien der Engel Gottes und blendendes Licht umgab sie. Die Hirten erschraken gar sehr; der Engel aber sprach: Erschrecket nicht, ich verkünde euch große Freude: heut ist Christus der Heiland der Welt geboren in König Davids Stadt, und dessen zum Zeichen werdet ihr ein Kind finden in eine Krippe gelegt und in ein Tüchlein gewunden. Und zur Stunde hörten sie lauten Gesang der Engel und himmlischen Heerscharen: Gloria in excelsis Deo, Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden. Bethlehem, wo dieses geschah, liegt zwei Meilen von Jerusalem und ist von Alters her weder eine große noch eine nambafte Stadt gewesen; doch hieß es Davids Stadt, weil König David da geboren worden. Und gerade in Davids Hause war Christus geboren: und die Stelle, wo die Hirten ihres Viehes hü-

teten, liegt eine halbe Meile von Bethlehem, und an derselben Stelle hatte David seiner Heerde gehütet, und sie dem Rachen des Bären und Löwen entrissen. Und weil um die Zeit, da Christus geboren ward, in der ganzen Welt tiefer Frieden war, so konnten die Hirten mit ihren Heerden alle Nächte des Jahrs im Freien zubringen. Um Weihnachten aber ist im gelobten Lande das Feld grün, und wer viel Vieh hat, der kauft eine Weide und treibt es darauf und hütet es Tag und Nacht. So kam es, daß auch dazumal die Hirten dort wachten und dieselbe Gewohnheit ist da zu Lande noch heutiges Tages.

Kapitel 8.

Wie der Stern erschien, und in dem Stern eines Kindes Gestalt.

Als nun, wie zuvor gesagt ist, die zwölf Sternseher von Indien allezeit wachten, wo der Stern aufgehen, von dem Balaam gesprochen hatte, da that Gott sein Wunder und ließ einen Stern aufgehen so klar wie die Sonne. Der stund in den Lüften und erleuchtete alle Lande und schwebte wie ein Adler über dem Berge und blieb stille stehen die Nacht und den Tag und die Sonne konnte ihn nicht vertreiben. Dazu hatte der Stern in sich die Gestalt eines Kindleins und das Zeichen des heiligen Kreuzes, und eine Stimme ward gehört aus dem Stern, die sprach: „Heute ist geboren ein König der Juden, die Erwartung der Völker, der Heiland der Welt.“

Kapitel 9.

Von den drei Indien.

Dieser Stern ward in ganz Indien gesehen und alles Volk freute sich und zweifelte nicht, daß es der Stern wäre, von welchem Balaam geweissagt hatte. Nun ist aber Indien nicht ein einziges Land, sondern man muß wissen, daß es dreierlei Indien gibt, die durch hohe Berge von einander geschieden sind, so daß es gar mühsam und gefährlich ist, aus einem Lande in das andere zu kommen. Jeder der drei Könige war eines der drei Indien Herr, und als der Stern erschien, wollten sie nicht bei einander, sondern so fern geschieden, daß Keiner von dem Andern wisse. Als sie nun den Stern erblickten, und die Stimme vernahmen, die aus dem Sterne herab, alsbald machten sie sich auf, Jeglicher in seiner Heimat, und bereiteten sich so köstlich sie mochten mit königlicher Herrlichkeit und reichen Gaben und theurem Gewand, mit viel Gefolges, mit Kamelen, Pferden und Mäulern, und beeilten sich den neuen König und das neugeborne Kind anzubeten und zu ehren, nicht als einen Menschen, sondern als einen Gott. Auch sorgten sie für Zelt, Hausrath und Speise, denn sie verfahen sich, lang unterwegs zu sein, ehe sie den neugebornen König fänden.

Kapitel 19.

Von dem Königreich Nubien.

Das erſte Indien war das Königreich Nubien, welches zu den Zeiten, da Chriſtus geboren ward, König Melchior beſaß, der nachdem Herrn Jeſu Chriſto Gold opferte. Zu Nubien gehört Arabien, worin der Berg Sinai liegt; auch grenzt es an das rothe Meer. Von Syrien und Aegypten ſchifft man gerad nach Indien durch das rothe Meer; aber chriſtlichen Kaufleuten geſtattet es der Sultan nicht, damit dem Prieſter Johann, der ein Herr iſt über Indien, von den Chriſtenlenden Briefe und Botſchaft nicht überbracht werden können, ſich mehr mit zu verbinden und ſeine Macht zu brechen. Chriſtliche Leute, Pilger und Kaufleute, die gen Indien wollen, müſſen einen gar langen, verdrießlichen Weg durch das Königreich Perſien fahren. Das Landvolk aber, dem man geſtattet, über das rothe Meer aus einem Lande ins andere zu fahren, die ſprechen, das rothe Meer ſei auf ſeinem Grunde ſo roth, daß es wie rother Wein ſcheine; doch ſei das Waſſer an ſich ſelbſt wie anderes Waſſer, obwohl geſalzen; dabei ſei es ſo lauter und klar, daß man Steine und Fiſche auf dem Grunde ſehe. Es iſt wohl vier Meilen breit, gleichwohl kamen die Juden hindurch trockenen Fußes, als ihnen König Pharao nachfolgte und ſie erſchlagen wollte. Aus dem rothen Meer kommt ein Waſſer, das heißt Nilus und fließt durch Aegyptenland

gen Babylon und Alexandria: auf diesem Fluß bringt man reichen Kaufmannsschatz aus Indien nach dem Abendland. In Arabien ist alles Erdreich durchaus roth, und was in dem Lande wächst, Stein und Holz, das ist alles roth, und das Gold, das man da gräbt, ist röthlicher Farbe. Auf dem Berge Sinai ist eine Ader, daraus man Smaragden gewinnt, aber des Sultans Diener hüten sein wohl. Das Land war vor Zeiten Priester Johanns, nun hat es meistens der Sultan, doch ist es dem Priester Johannes zinsbar.

Kapitel 11.

Von Balthasars Königreich.

Das andere Indien heißt Gedolia, darin zu jenen Zeiten König Balthasar herrschte, der unserm Herrn Weihrauch opferte. In diesem Königreich liegt ein Land mit Namen Saba, darin mancherlei Würze wächst, mehr denn in andern Landen, und besonders wächst dort der allerbeste Weihrauch und läuft aus den Bäumen.

Kapitel 12.

Von Kaspars Königreich.

Im dritten Indien liegt das Königreich Tharsis, welches zu den Zeiten dem König Caspar diente, der unserm Herrn Weihrauch opferte. In diesem Lande liegt die berühmte Insel Cyriacilla: da ist der h. Zwölfbote St. Thomas begraben. Auf dieser Insel wachset Myrrhe mehr als in andern Landen. Sie wächst aber in Gestalt verbrannter Aehren und wenn sie zeitig wird, so ist sie weich, und wer dann durch das Feld geht, dem hängt sie sich an die Kleider. Alsdann zieht man Seiler und Schnüre durch das Kraut, denen hängt sie sich an und wird dann wie weiches Wachs davon abgezogen.

Wiewohl nun die heiligen drei Könige größere Lande hatten, so wollte es doch Gott fügen, daß sie von den Landen benannt wurden, wo das Opfer wuchs, das ein Jeglicher unserm Herrn brachte. Daher spricht der Prophet in dem Psalter: **Reges Tharsis et insulae munera offerent, Reges Arabum et Sabae dona adducent.** Also geschweigt man der großen Reiche, die sie hatten und nennt sie nach den kleinen.

Kapitel 13.

Wie die drei Könige in dreizehn Tagen das Ziel erreichten.

Wie also die heiligen drei Könige sich mit großer Herrlichkeit bereitet hatten, wie zuvor geschrieben steht, und Jeglicher aus seiner Gegend zog, da wußte Keiner von dem Andern, und der Stern gieng vor ihnen der allen Dreien vor dem einen wie vor dem andern, und wenn sie still hielten, so hielt auch der Stern still. In der Nacht schien er nicht wie der Mond, sondern wie die Sonne, und weil zu der Zeit in aller Welt Friede war, so standen in der Nacht alle Städte offen, und wo die Könige Nachts hinkamen, da wähnten die Leute, es wäre Tag und liefen aus den Städten und sahen das Wunder und wußten nicht wer sie wären, wohin sie wollten oder von wannen sie kämen; und wenn es dann rechter Tag ward, so lief das Volk zu Felde und sah die Fußstapfen und die Hufschläge und sprachen und frugen einander, was das bedeute. Und ob auch in den Landen viel Sümpfe und Wildnisse sind, so daß es schwer ist, aus einem Lande ins andere zu kommen, so füget' es doch der allmächtige Gott, daß sie das Alles nicht irrte und die Wege trocken und gangbar waren. Sie ruhten nicht, sie schliefen nicht, sie aßen nicht, sie tranken nicht, sie kamen auch in keine Herberge, sie selbst noch all ihr Gesinde, ihr Vieh, Mäuler und Pferde, so lang bis sie kamen gen Bethlehem und ihr Opfer, ihren Dienst, ihr Gebet vollbrachten; da tranken, aßen und

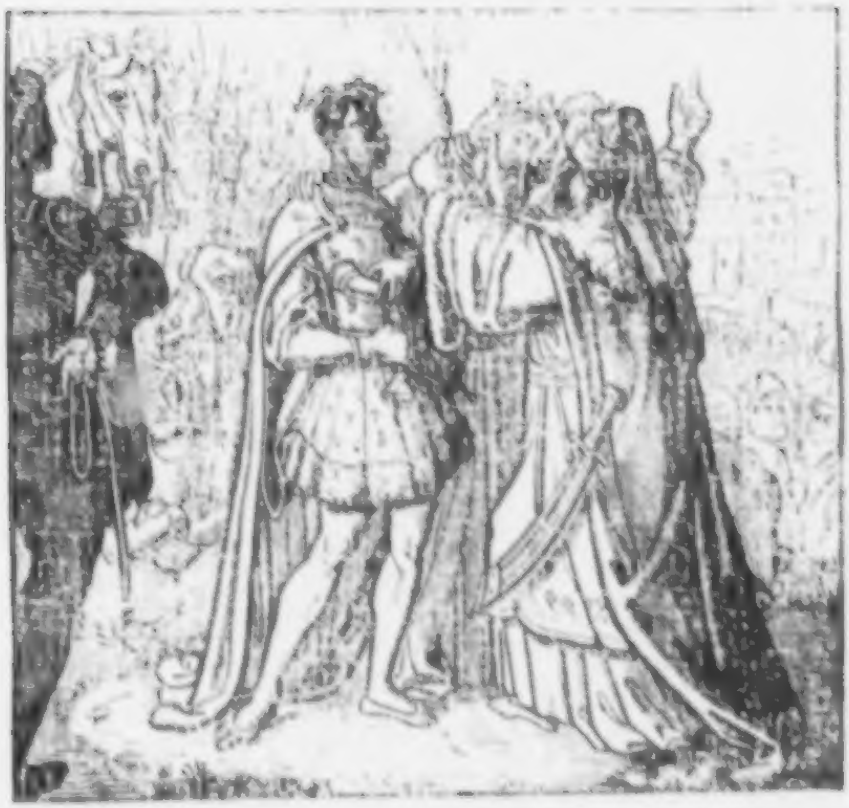
schliefen sie erst, wie hernach geschrieben steht. Dabei bewendte sie, es ware alles nur Ein Tag, und also führte sie der Stern durch göttliche Kraft in dreizehn Tagen gar nahe ans Ziel. Eines Morgens früh bei Sonnenaufgang kamen sie zusammen, und fanden Marien noch in dem armen Häuplein und Jesum in der Krippe. Wem dieß unmöglich dünkt, der lese Daniel den Propheten, in dem geschrieben steht, wie der Engel Gottes den Propheten Habakuk in der Juden Land nahm, als er den Schnittern auf dem Felde das Essen tragen sollte, und führte ihn in einer Stunde gen Babylonia zu Daniel, der da gefangen lag, und gab ihm die Mess zu essen, die die Schnitter sollten gegessen haben, und nahm dann Habakuk wieder bei den Haaren, und brachte ihn auf die Stätte, wo er ihn gefunden hatte. Das geschah in einer kleinen Stunde, und sind doch zwischen Judäa und Babylonien mehr denn hundert Meilen, zu Wasser und zu Land. Der allmächtige Gott, der das im alten Bunde that, mochte wohl auch im neuen Bunde die drei Könige von Indien nach Judäa ohne Hinderniß in dreizehn Tagen führen.

Kapitel 11.

Wie die drei Könige zu Herodes kamen.

Als nun die drei Könige Jeglicher seinen Weg fuhr zog, bis auf zwei Meilen vor Jerusalem, da kam ein

ſtarker dichter Nebel und überfiel ſie und bedeckte ſie und alles Land umher, und in dem Nebel verloren ſie den Stern. Nun trug es ſich zu, daß König Melchior an den Berg Calvariä kam, wo nachmals unſer Herr Jeſus Chriſtus gemartert ward, und dazumal wurden dort die Miſſethäter gerichtet. Da blieb König Melchior mit den Seinen und zog nicht fürbaß, denn der Nebel ward immer dichter und dichter. Zur ſelben Stunde kam auch König Balthaſar von Saba und Godolia mit ſeinem Heergeſinde eines andern Wegs und lagerte ſich am Oelberg bei dem Dörflein Galilea, das oft im Evangelio genannt wird, weil da unſer Herr ſeinen Jüngern nach dem Tode mehrmals erſchien. Noch wird eines andern Galilea gedacht, das iſt ein Land und liegt drei Tagereiſen von Jeruſalem. Als nun die zwei Könige vor den beſagten Bergen ſtille ſtanden, da hob ſich der Nebel gemach empor; aber der Stern erſchien nicht. Und als der Nebel ſchwand, da zogen ſie beide fürbaß und noch wußte Keiner von dem Andern. Indem kam auch König Caſpar von Tharſis mit ſeinem Volk auf der dritten Straße, und ſtieß an den Berg Calvariä und als der Nebel vollends verſchwunden war, da kamen die drei Herren dicht vor Jeruſalem zuſammen und ein Heergeſinde fieng an mit dem andern zu ſprechen und zu fragen, was ſie ſuchten. Und als ſie gewahr wurden, daß ſie alle drei aus gleicher Urſache gekommen waren, da wurden ſie gar froh und ritten zuſammen und umhalſten und küßten einander und wurden nun noch eifriger und heißer zu ſuchen als zuvor, und ritten alſo zuſammen



gen Jerusalem. Und als sie der Stadt nahe waren, da freuten sie sich und hofften, sie sollten den neuen König in der Hauptstadt finden. Ihres Gesindes war aber so viel, daß ein Theil vor der Stadt bleiben muste und vor ihr hielt, als ob sie Jerusalem zu belagern gedächten. Da erschrak König Herodes, und alle Die zu Jerusalem waren. Als sie nun fragten, wo ihr Herr der König des Landes wäre, da erschraken sie noch mehr, denn sie fürchteten Krieg und Zerstörung im Lande. Darum spricht das Evangelium gar deutlich: Als Jesus geboren ward zu Bethlehem in König Herodes Zeiten, da kamen die Könige

des Orients gen Jerusalem, und fragten wo des Landes König wäre. Darüber erschrak König Herodes, und Die von Jerusalem. Die Könige sprachen: Wir haben gesehen seinen Stern im Orient, und sind gekommen mit unsern Gaben und wollen ihn anbeten. König Herodes sandte in die Stadt nach den Aeltesten und Weisesten und fragte sie, wo Christus sollte geboren werden. Da sprachen sie: zu Bethlehem in Juda, denn also spricht der Prophet: Du bist nicht die mindeste unter den Fürsten Judä, denn in dir wird geboren werden der Herzog, der mein Volk regieren soll. Da rief Herodes die Könige heimlich beiseite und erkundete von ihnen die Zeit, da der Stern ihnen erschienen war, und wies sie darauf gen Bethlehem. Der Stern aber, den sie im Orient gesehen hatten, der gieng wieder vor ihnen her, bis er an die Stätte kam, wo das Kind war: da stand er stille in den Lüften.

Kapitel 15.

Wie der Stern über der Hutte stille stand.

Als die heiligen drei Könige von den Juden unterwiesen wurden, wo ihr König sollte geboren werden, und darauf mit ihrem Gesind gen Bethlehem zogen und der Stern wieder vor ihnen hergieng, da kamen sie an die Stätte, wo der Engel den Hirten in der Christnacht erschienen war. Da fanden sie die Hirten, und die Hirten sagten ihnen, wie die Engel Gottes zu ihnen gesprochen

hätten in der Christnacht, und von dem Licht, das sie umschien, und wie sie das Kind gesehen hätten. Das hörten die Herren gar gern und behielten auch die Worte wohl, beschenkten auch die Hirten reichlich und ritten fröhlich weiter und kamen gen Bethlehem. Da hielten sie stille und legten ihr stattlich Gewand an und bereiteten sich, daß sie Königen gleich sahen. Als sie nun an die Straße kamen, an deren Ende die geringe Hütte lag, da blieb der Stern stehen und gieng nicht weiter, sondern senkte sich herab mit solchem Glanze, daß die ganze Hütte, und Alle, die darinnen waren, von dem Schein erleuchtet wurden. Dann stieg er wieder in die Höhe, stund unbeweglich und sein stralender Glanz verblieb in der Hütte.

Kapitel 16.

Wie die drei Könige opferten.

An dem Tage, da die drei Könige dem Kinde das Opfer brachten, da war Jesus ein Kind von dreizehn Tagen und lag in der Krippe in geringe Tücher gewunden. Maria, seine Mutter, war voll von Gestalt und bräunlich von Angesicht und mit einem blauen schlechten Mantel bekleidet. Die drei Könige aber waren herrlich gekleidet, und Melchior der König von Nubien und Arabien, der dem Kinde Gold opferte, war von Gestalt der kleinste, Balthasar der König von Saba, der ihm Weihrauch opferte, war der mittelste, und Caspar, der König

von Tharsis, der ihm Mirrhen darbrachte, war der gröſte von Gestalt und war ein Mohr. Des nehmt nicht Wunder, denn es ist geweissagt durch den Propheten in dem Psalter: **Coram illo procedunt Aethiopes.** Auch soll man wiſsen, je näher die Leute dem Aufgang der Sonne wohnen, je kleiner sind sie; aber Kräuter, Würmer und Thiere sind viel hitziger und stärker als hier zu Lande; dasselbe gilt auch von dem Gevögel, es sei wild oder zahm.

Kapitel 17.

Wie sie ihrer Schatze vergaſsen.

Auch ist zu wiſsen, daſs die drei Könige groſse Schätze und köstliche Kleider mit sich führten aus ihren Landen, denn alle Gezierde, die der groſse Alexander nach seinem Tode hinterlieſs, und was die Königin von Saba dem König Salomon brachte, und Alles was König Salomon Gott zu Ehren machen lieſs, das war Alles den drei Königen heimgefallen, denn ihre Voráltern hatten den Tempel zu Jerusalem zerstört, und nun führten es die drei Könige bei sich und meinten, sie wollten es dem neuen Könige verehren. Als sie aber in das arme Hüttlein kamen, da Jesus lag, da war darin so unaussprechlich groſse Klarheit, daſs sie stunden wie in einer Gluth, und wuſsten nicht vor Schrecken woran sie waren. Alſo griffen sie geschwinde in ihre Säcke und was Jeglichem zuerst in

die Hände kam, das opferten sie und vergaßen aller Herrlichkeit, die sie mit sich brachten. Melchior opferte dreißig goldene Pfennige, und einen goldenen Apfel, wie es ihm

in die Hände fiel; Balthasar opferte Weihrauch, Gaspar Myrrhen, und was die liebe Maria zu ihnen sprach, das vergaßen sie allzumal, daß sie nichts behielten, als daß sie jeglichem Könige gar demüthiglich neigte und sprach: Gedanket sei Gott.

Der goldene Apfel, den König Melchior opferte mit den dreißig goldenen Pfennigen, war des großen Königs Alexander gewesen, und er hatte ihn so gefüge machen

laſſen, daß er ihn mit einer Hand umgreifen konnte. Denn Alexander hatte die ganze Welt bezwungen und hielt ſie in ſeiner Hand, und deſſen zur Urkunde hatte er den Apfel machen laſſen, weil die Welt rund iſt, und meinte, daß er der Welt ſo gewaltig wäre als des Apfels. Und da der Apfel dem Kind in die Hand gegeben ward, da ward er zu Aſche, zum Zeichen, daß alle irdiſche Gewalt vor Gott eitel iſt und in Staub zerfällt.

Kapitel 18.

Wie die drei Könige heimkehrten.

Als nun die Herrn ihr Opfer löblich vollbracht hatten, da bereitete man die Koſt für ſie und ihr Geſinde, und als ſie gegeßen hatten, da legten ſie ſich nieder mit ihren Dienern und ſchliefen den Tag und die Nacht, und in der Nacht erſchien ihnen der Engel Gottes im Schlaf und warnte ſie, daß ſie nicht zurück zögen zu Herodes. Das beſchloßen ſie gemeinſam zu thun, und fuhren einen andern Weg heim in ihr Land, und auf dem Wege brachten ſie zwei Jahre zu, ehe ſie nach Hauſe kamen; auch muſten ſie unterwegs in Herbergen einkehren, eßen, trinken und ſchlafen, Alles nach menſchlicher Weiſe, denn der Stern ſchien ihnen nicht mehr. Wo ſie aber Nachtruhe hielten, da ſagten ſie dem Volke des Landes, wie Alles mit ihnen ergangen wäre, und alſo ward ihre Ausfahrt und Wiederkunft bekannt und offenbar durch alle Lande, daß es nie

konnte vergeſſen noch vertilgt werden, obwohl es dem König Herodes und den Juden ſehr zuwider war. Und obwohl ſie zwei Jahre unterwegs waren, ehe ſie die Heimat erreichten, doch gebrach ihnen nichts von alledem, was ſie unterwegs bedurften, denn ſie hatten groſſe Vorräthe mit ſich von Haus geführt und kamen geſund miteinander zu dem Berge Vaus, wo der Stern zuerſt erſchienen war.

Kapitel 19.

Wie ſie Herodes verfolgte und ihre Schiffe verbrannte.

Da nun Herodes vernahm, daß die Könige heimgezogen wären, da ward er gar zornig, und bereitete ſich mit groſſer Macht und jagte ihnen nach, und wo ſie hinkamen, da ſagte das Landvolk Gutes von den Königen und ihrem Geſind, und wie reich ſie geweſen: das betrübte Herodem und die Seinen gar ſehr. Da kam er an eine Stadt, wo die Könige über das Waſſer geſchifft waren; da rächte ſich Herodes an den Einwohnern und verbrannte ihre Schiffe und zerſtörte das Land. Und als Herodes mit den Seinen heimkam und die rechte Mär erſt erfuhr, wie die Heiden in dreizehen Tagen gegen den natürlichen Lauf der Dinge die Reiſe vollbracht, das konnte ihn nicht genug verwundern und ward nun noch zorniger über ſie denn zuvor. Da ſprachen die Juden, die drei Könige wären Zauberer geweſen, ſie hätten ſolches durch die ſchwarze Kunſt zu-

wege gebracht; Andere nannten sie Sternseher, weil es durch die Kraft des Sternes geschehen war, und so kam die Gewohnheit auf, daß man sie Magos nannte, das bedeutet Zauberer und Sternseher.

Kapitel 20.

Wie sie die Kapelle bauten auf dem Berge Vaus.

Als nun die Herrn nach zweijähriger Reise nach dem Berge Vaus kamen, ließen sie sich da nieder mit ihrem Volk und bauten eine herrliche Kapelle auf den Gipfel des Berges, zu Lob und Ehren des jungen Königs, den sie gesucht und gefunden hatten. Und in der Stadt Stulla, die am Fuße des Berges lag, ruhten sie aus von den Beschwerden der Reise und wählten ein gemeinsam Begräbniß, wenn sie stürben, daß sie alle drei beieinander lägen. Auch gelobten sie, alle Jahr einmal dahin zu kommen mit großem Gefolge, und wenn das geschah, empfiengen sie die Vornehmsten des Landes mit großer Pracht, und ritten ihnen entgegen und lobten Gott, daß er so großes Wunder mit ihnen gewirkt hatte. Das predigten auch die Könige in allen Landen, wohin sie kamen, und so geschah es, daß viele Heiden in ihren Tempeln einen Stern aufrichteten, darin das Bild eines Kindes stand; auch giengen sie alle Jahr zu der Kapelle auf dem Berge Vaus und brachten ihr Opfer. Den Stern mit des Kindes Gestalt richteten auch die drei Könige auf in allen

ihren Landen, und thaten ſich der Welt immer mehr ab, und wurden demüthig und lebten gar göttlich bis auf die Zeit, daß Chriſtus wieder gen Himmel fuhr.

Kapitel 21.

Wie Maria in eine andere Hütte floh.

Als die drei Könige zu Bethlehem unſerm Herrn ihr Opfer gebracht hatten, da entſtand bald nachher zu Jeruſalem großer Lärm von der Geburt des Kindes und den drei Königen und den Hirten auf dem Feld, und Herodes und die Juden verdroß es gar ſehr. Maria und Joſeph wurden des wohl inne und ſtunden auf und flohen aus ihrer armſeligen Hütte in eine andere Armut: da blieben ſie, bis Maria das Kind in den Tempel trug, und wurden geliebt von Mann und Weib und mit Allem, was ſie hatten, gepflegt, und wohl verhohlen, daß die Gewaltigen ſie nicht fänden. In der Eil aber und dem Schrecken, womit Maria ihre erſte Hütte verließ, vergaß ſie der Tüchlein, darein das Kind zuerſt gewunden ward; auch vergaß Maria ihres Hemdes: dieß blieb alſo liegen in der Krippen und in dem Heu, bis auf die Zeit, da die ehrwürdige Frau Helena, Kaiſer Conſtantins Mutter, dahin kam und es ſo friſch und ganz da fand wie des erſten Tages; denn die Juden hatten die Hütte, darin Chriſtus geboren ward, aus Haß verrufen und verbannt, daß Niemand hinein

geben durfte und alſo ſtand ſie mehr denn zweihundert Jahr wüſt und verfallen. Das Hemd und die Tücher aber fand Helena unverſehrt, wie es wohl billig iſt, daß es nicht faulte, der Würdigkeit des reinen Leibes willen, den es berührt hatte. Wo aber unſere liebe Frau zuletzt verblieb, bis ſie ihr Kind in den Tempel brachte, da baute die ehrwürdige Frau Helena hernach, als der Chriſten Glauben aufgieng und zunahm, eine ſchöne Kapelle zu Ehren der heiligen drei Könige und St. Nicolaus. Durch dieſe Kapelle gieng lange Zeit eine öffentliche Straße, denn ſie hatte zwei Thüren, davon nun eine zugemauert iſt. Da ſieht man noch den Stein, darauf unſere liebe Frau ſaß und ihr Kind ſäugte. Und eines Tages geſchah es von Ungefähr, daß dem Kind ihre Bruſt entſchlüpfte und ein Tropfen Milch auf den Stein fiel. Der Milch Farbe ſieht man noch heute auf dem Stein, und Niemand kann ſie abſchaben.

Kapitel 22.

Wie Maria und Joſeph nach Aegypten flohen.

Da nun die Zeit gekommen war, daß man das Kind am vierzigſten Tage zur Kirche tragen ſollte, da nahmen es Maria und Joſeph, giengen gen Jeruſalem, opferten, und waren dem Gebot Moſis gehorſam. Simeon, der alte Prophet, nahm das Kind auf ſeinen Arm und ſprach: Nunc dimittas servum tuum domine. Nun laß o Herr

deinen Knecht in Frieden fahren. Der alte Simeon war manches Jahr blind gewesen und ward zur Stunde sehend. Auch war da eine alte ehrbare Wittwe, die hieß Anna, die verkündete viel Seligkeit von dem Kinde. Nun waren die ältesten und weisesten Juden gegenwärtig, als diese Prophezeiungen von Simeon und Anna geschahen. Also ward es in Jerusalem ruchbar und kam vor Herodes. Da konnte sich Maria mit ihrem Kinde nicht länger verbergen. Eines Nachts erschien der Engel des Herrn dem h. Joseph im Schlaf und sprach: Steh auf, und nimm das Kind und die Mutter, und flieh gen Aegyptenland: da bleibe bis ich dich anders bescheide; denn Herodes wird das Kind suchen lassen, um es zu tödten. Da stund Joseph auf in der Nacht, nahm das Kind und die liebe Mutter mit sich, und floh gen Aegypten. Also muste Maria bei Nacht aus dem Lande. Wie es nun unserer Frau unterwegs ergangen, das steht geschrieben in einem Büchlein, das heißt: Unseres Herren Kindheit.

Kapitel 23.

Von den Rosen von Jericho.

Von Jerusalem bis an den Ort in Aegyptenland, wo sich Maria niederließ, sind zwölf Tagereisen, und an der Straße, die Maria fuhr von Bethlehem bis nach Aegypten und wieder zurück, da wachsen jetzt eitel dürre Rosen, die heißen die Rosen von Jericho, und anders findet man

ſie nirgend. Dieſe Roſen gebrauchen die Frauen der Sarazenen gern, wenn ſie in Kindesnöthen ſind. Die Hirten, die Nachts auf dem Felde ihres Viehes hüten, brechen die Roſen ab und geben ſie den Pilgern und Kaufleuten, und alſo kommen ſie weit und breit in die Welt, und ſtiften das Gedächtniß dieſer Flucht nach Aegypten.

Kapitel 24.

Wie der Balſam gewonnen wird.

Dort blieb nun Maria ſieben Jahre lang, und wohnte bei den Städten Neubabylon und Kairo, wo nun des Sultans Wohnung iſt. Dieſe Städte liegen dicht bei-

einander und ſind ſiebenmal ſo groß als Paris. An der Stätte aber, wo Maria wohnte, da iſt jetzt ein Balſamgarten. Der Garten iſt nicht groß, doch ſind ſieben Brunnen darin, in welchen Maria dem Kind ſeine Windeln wuſch. Der Balſam wächſt auf Stengeln, nicht höher als eine Elle, die Stauden ſind wie Roſenbüſche und die Blätter wie Klee, und jegliche Staude hat ihren Hüter, der muß ein Chriſt ſein, und muß ſie bewahren und hüten wie ſeinen eigenen Leib, und rein halten und begießen. Im Merz kommt dann der Sultan ſelber und wartet des Gartens, und ſchneidet das Holz, wie man die Reben ſchneidet. Die Schnitte werden mit Seide bewickelt und ein ſilbernes Fläſchchen daran gehängt: darein träuft der Balſam durch die Seide. Wenn es dann aufhört zu triefen, ſo nimmt der Sultan den Balſam und bewahrt ihn, und wenn die Könige und Fürſten zu dem Sultan ſenden um Balſam, ſo giebt er ihnen ein Gläschen von Fingersgröße. Wenn aber der Sultan hinweggeht, ſo nimmt der Hüter das abgeſchnittene Holz der Staude, die ihm befohlen iſt, und ſiedet es in einem reinen Geſchirre ab, und was dann aus dem Holze kommt, das ſchwimmt oben wie ein Oel. Und dieſer Balſam iſt dick und ſieht aus wie junger Moſt. Und wo ein Menſch gequetſcht und gefallen iſt, oder ſonſt verletzt, und man brächte dieſes Balſams an die Stelle, ſogleich wäre er heil und geſund, denn jede Wunde, die damit beſtrichen wird, ſchließt ſich ſogleich und vergeht. Dieſen Balſam verkaufen die Hüter der Stauden an die Pilger, welche ihn dann in alle Welt verbreiten.

Er iſt aber dem erſten nicht zu vergleichen, der von ſelber aus den Stauden träuft, denn wenn man deſſen ein Tröpflein in die Hand läßt fallen, ſo dringt es durch die Hand, und ſchwitzt auf der andern Seite wieder heraus; und die Stelle, durch die der Balſam gegangen iſt, fault nimmermehr. Dieſer Balſam heißt der rohe, der andere wird der geſottene genannt. Es iſt aber der gemeine Glaube des Morgenlands, daß der Balſam dadurch entſtanden ſei, daß in dieſem Garten Maria ihrem Kinde die Tüchlein gewaſchen und an den Stauden zum Trocknen aufgehangen habe, und deſſen zum Wahrzeichen dürfen nur Chriſtenleute des Gartens hüten und hat man es oft verſucht, wenn man andern Leuten den Garten empfahl zu bauen und zu warten, daß die Stauden verdorrten und verdarben, und erſt als man die Chriſten zurückrief, wieder ausſchlugen.

Kapitel 23.

Von den dreißig Pfennigen, die König Melchior opferte.

Von den dreißig Gulden, die der König Melchior unſerm Herrn opferte, findet man ſeltſame Dinge geſchrieben. Dieſe Pfennige waren von Gold, und ließ ſie ſchlagen Nimis, ein König von Meſopotamien, und Der ſie ſchlug war Than, Abrahams Vater. Sie wurden Abraham zu Theil; wie aber, das iſt nicht bekannt. Als nun Abraham aus ſeiner Heimat gieng, wie ihm Gott gebot, da brachte er die dreißig Pfennige mit ſich gen Ebron und kaufte da-

mit einen Acker zu einem Begräbniſſe für ſich und ſeine Hausfrau Sara und ihre Kinder. Mit denſelben Pfennigen kaufte Potiphar, König Pharaos Kämmerer, den Joſeph, Jakobs Sohn, von Joſephs Brüdern, die auch Jakobs Söhne waren. Dieſelben dreißig Pfennige führten dann die Brüder wieder nach Aegypten und kauften dafür Getreide. Als aber Jakob, der Vater der zwölf Brüder, ſtarb, da ſandte ſie Joſeph gen Saba um Salbe zu kaufen, womit ſie den Leichnam ihres Vaters ſalbten und begruben. Darnach nahm die Königin von Saba die dreißig Pfennige mit anderer köſtlicher Gezierde und ſchenkte ſie dem König Salomon. Als aber Salomon ſtarb und Jeruſalem zerſtört ward, da wurden ſie dem König von Arabien zu Theil, der ein Bundesgenoße des Königs von Aegypten war, und der legte ſie in den königlichen Schatz. Nun war König Melchior der Erbe des Königs von Arabien, und ſo kamen ſie vom einem an den andern, und zuletzt opferte ſie König Melchior unſerm Herrn Jeſu Chriſto, wie zuvor geſchrieben ſteht.

Kapitel 26.

Was mit den dreißig Pfennigen weiter geſchah.

Als nun Maria mit ihrem Kind nach Aegyptenland fliehen muſte, da knüpfte ſie die dreißig Pfennige mit dem Weihrauch und den Mirrhen in ein Tüchlein und verlor es in der Wüſte; und ein Hirte, der in der Wüſte ſein Vieh hütete, fand den Schatz und behielt ihn bis auf die Zeit,

da unſer Herr in Judäa predigte und Wunder that. Nun geſchah es, daß einſt dieſer Hirt krank ward, und der Krankheit nicht los zu werden wuſte, da hörte er ſagen, daß ein Mann wäre in der Juden Land, der heilte die Siechen ohne alle Arznei: da machte ſich der Hirte auf und gedachte an ſeinen Schatz, den er vor langer Zeit gefunden. Den nahm er mit und kam nach Judäa und fand unſern Herrn Jeſum Chriſtum und bat ihn um ſeine Gnade, daß er ihm hülfe. Unſer lieber Herr Jeſus, der nie eine Bitte verſaget, half dem armen Mann und machte ihn geſund. Als er ſich geneſen fühlte, da zog er die dreißig Pfennige mit dem Weihrauch und den Mirrhen hervor und bot ſie unſerm Herrn zum Dank ſeiner Gnade. Unſer Herr Jeſus wußte wohl, wo der Schatz her war, und gebot dem Hirten, was er in den Händen hätte auf dem Altar im Tempel zu opfern. Der Prieſter, der des Altars pflag, nahm die dreißig Pfennige und warf ſie in den Stock; den Weihrauch brannte er, wenn man ſein bedurfte, und die Mirrhen behielt er auch. Von dieſen Mirrhen ward ein bittrer Trank gemacht, den man Chriſto unſerm Herrn zu trinken bot, als er an dem Kreuze hing und ſprach: Mich dürſtet; den übrigen Theil der Mirrhen nahm Nicodemus und gab ihn zu dem Begräbniſſe Jeſu. Die dreißig Pfennige aber wurden Judas gegeben, daß er Chriſtum verrieth; hernach aber gereute ihn ſeines Verraths, da warf er ſie in den Tempel, den Juden zu Füßen und erhing ſich. Die Pfennige wurden aufgehoben und zur Hälfte den Kriegsmännern gegeben, die das Grab Jeſu bewachten; mit den andern fünf-

zehn ward ein Acker zum Begräbniß der armen Pilger gekauft. Dieser Acker liegt nahe bei Jerusalem und ist nicht länger noch breiter als ein Steinwurf. Das aber soll Niemand Wunder nehmen noch irren, daß diese Pfennige im Evangelium Silberlinge heißen, denn sie waren vom reinsten arabischen Golde; aber die Schrift nennt alle Münzen Silberlinge. Diese Pfennige wurden nie geschieden bis auf das Letzte, was sich mit ihnen begeben sollte. Da wurden sie geschieden und zerstreut. Und jeder dieser Pfennige gilt drei Gulden an Werth und Gewicht, und auf der einen Seite stand eines Königs Haupt mit Lorbern bekränzt, auf der andern chaldäische Buchstaben, die jetzt Niemand lesen könnte.

Kapitel 27.

Wie Maria und Joseph nach Nazareth zogen.

Als nun unsre Frau sieben Jahr in Agypten gewesen und Herodes gestorben war, da sprach der Engel zu Joseph: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und fahr aus Egypten wieder in der Juden Land, denn Die das Kind suchten, um es zu martern, sind todt. Joseph that, wie ihm der Engel gebot, und kam in der Juden Land. Als er aber hörte, daß des Herodes Sohn an seines Vaters Statt herrsche, da fürchtete er sich, gen Jerusalem zu gehen und zog in eine kleine Stadt mit Namen Nazareth. Da ward Jesus vollends erzogen von seiner Mutter. Wie es hernach ergieng, bis er zu Himmel fuhr, das sagen die Evangelien.

Kapitel 28.

Von dem h. Thomas dem Zwölfboten.

Als nun die heiligen zwölf Boten ausgesandt wurden von Christo zu predigen in aller Welt, da muste St. Thomas gen Indien, wiewohl ihm das schwer fiel. Nun hatten die Indier zu jener Zeit schon gute Lehren empfangen: Die heiligen drei Könige, die unsers Herrn Kindheit gesehen hatten, predigten und verkündigten seine Geburt in allen Landen und Städten; auch waren die Apostel Bartholomäus, Simon und Judas dahin gesandt worden. Das soll Niemand wundern, daß diese alle in Indien das Evangelium predigten, denn wie vorher gesagt ist, der Indien sind drei, eins größer und breiter als das andere und das kleinste größer als die ganze Welt diesseits des Meeres. Also kam der heilige Thomas in der drei Könige Land und predigte da den heiligen Christenglauben, heilte die Kranken, erweckte die Todten, trieb Teufel aus und bekehrte die Heiden und zerstörte die Tempel der Abgötter. Nun geschah es aber, daß er in den heidnischen Kirchen einen Stein aufgerichtet sah mit einem Stern darauf, und in den Stern war ein Kind und darüber ein Kreuz gehauen, wie es die heiligen drei Könige gesehen hatten und in der ganzen Heidenschaft aufrichten ließen. Da fragte St. Thomas die heidnischen Priester, was für ein Zeichen das sei und was es bedeute? Da sagten ihm die Priester von

den drei Königen, und wie es von Anfang bis zu Ende mit ihnen ergangen sei, wie ihnen der Stern erschienen auf dem Berge Vaus, und wie sie in dreizehn Tagen gen Bethlehem kamen und das Kind fanden, und kaum in zwei Jahren wieder heim kommen konnten und was sie mehr von den heiligen drei Königen gehört hatten. Als das St. Thomas vernahm, da ward er unmaßen froh und ward hernach inbrünstiger, zu predigen, denn zuvor, und hub nun an und sagte den Priestern von unsers Herrn Empfängniß, Geburt, Kindheit, Wandel, Marter, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, und wie er ihm in seine Wunden gegriffen hatte; und die Gaben der heiligen drei Kö-

nige legte er aus in geiſtlichem Sinn und alle Tempel der Heiden, die dem Teufel gebaut waren, weihte er zu Ehren des Kindes, das ihre Könige geſucht und angebetet hatten. Alſo erſcholl der Ruf von St. Thomas, ſeiner Lehre und den großen Wundern, die er mit göttlicher Kraft wirkte, weit und breit in den Landen, bis es vor die drei Könige kam.

Kapitel 29.

Wie St. Thomas die heiligen drei Könige fand.

Da nun St. Thomas von den drei Königen vernommen hatte, und ſie auch von ihm, da begehrte er von Herzen, daß er die drei Könige lebendig fände; desgleichen wünſchten auch ſie, den heiligen Thomas zu ſehen, daß er ihnen ſagte, wie es um das Kind ſtünde, das ſie ſo ferne geſucht hatten. Darum bereitete ſich Jeglicher der drei Könige in ſeinem Land, den heiligen Thomas zu ſehen, und obwohl ſie nun alt und gebrechlich waren, doch machten ſie ſich auf mit großem Gefolge von Fürſten und Herren, zogen dem heiligen Thomas entgegen und empfiengen ihn mit großer Würdigkeit. St. Thomas empfieng auch ſie wiederum feierlich und demüthig. Darnach predigte und ſagte ihnen St. Thomas, wie alle Dinge mit unſerm Herrn Chriſto ergangen wären von Anfang bis zu Ende und taufte ſie mit allem ihrem Volke. Da wurden ſie mit den Gnaden des heiligen Geiſtes erfüllt und halfen nun St. Thomas das göttliche Wort verkündigen, und

predigten Christenglauben so eifrig und würdig als der heil. Thomas selbst. Und was die Könige predigten, das erläuterte St. Thomas aus der heiligen Schrift und den Propheten; und was Thomas von des Herrn Leben, Auferstehung, und Marter verkündigte, das bestätigten und erhärteten sie mit seiner heiligen Kindheit, die sie mit eigenen Augen gesehen hatten.

Darauf fuhren die drei Könige mit dem heil. Thomas und mit allem Volk nach dem Berge Baus, und die Kapelle, die auf dem Berge stund, weihte St. Thomas zur Ehre unseres Herrn Jesu Christi, zu großer Freude des Volks. Von da an pilgerten die Leute von nah und fern nach dem Berge Baus, und der Zulauf wuchs von Jahr zu Jahr, und die Stadt, die unter dem Berge lag, nahm so zu, daß nun in ganz Indien keine vornehmere Stadt gefunden wird. Und in dieser Stadt war die Wohnung des Priesters Johannes, der nun Herr ist in Indien, und des heiligen Thomas, des Patriarchen von Indien.

Kapitel 30.

Wie St. Thomas gemartert ward.

Als nun der heilige Thomas alles Volk zu Gott bekehrt und die drei Könige getauft hatte, da machte er sie auch zu Priestern. Denn sie hatten keine Frauen, und die Sage meldet, daß sie alle drei reine Junglinge waren und blieben bis an ihren Tod. Sie waren auch die ersten von

den Heiden, die den Glauben empfiengen und dem wahren Gott opferten. Auch weihte St. Thomas in allen Landen Priester und Bischöfe und lehrte sie, wie sie Messe halten sollten, taufen und das Paternoster und den Glauben sprechen; auch gab er den Priestern mit Hülfe der drei Könige Land und Gülten, weihte den Tempel der Abgötter zur christlichen Kirche, zerstörte die Götzenaltäre und that viele Wunder durch den Glauben an Christum. Darum empfieng er auch bald darauf die Märtyrerkrone. Und in dem Lande, wo er gemartert ward, da haben die Leute Häupter wie die Hunde, nur daß sie nicht rauh und behaart sind, denn in Indien sind mancherlei wunderliche Menschen.

Kapitel 31.

Von Thomas dem Patriarchen von Indien.

Als nun St. Thomas gestorben war, da beschickten die drei Könige alle Priester und Bischöfe, die St. Thomas mit ihrem Rathe geweiht hatte, und dazu alle Fürsten und Herren in ihrem Lande, und giengen mit ihnen einhellig zu Rath, wie sie für sich und ihre Nachkommen einen würdigen Mann wählen möchten, der in geistlichen Sachen ihr Herr und Vater wäre. Dieser sollte Thomas heißen nach dem heiligen Zwölfboten, und wenn er stürbe, sollten sie einen andern wählen mit gleichem Namen und die Gewohnheit sollte bleiben bis ans Ende der Welt. Nun war

da ein ehrwürdiger Mann mit dem Namen Jacobus Antiochus, der war dem heiligen Thomas nachgezogen in das Land Indien: Den erwählten sie gemeinsam und setzten ihn zum Patriarchen an St. Thomas Statt, verwandelten ihm den Namen und hießen ihn auch Thomas, wie sie noch heutigen Tages alle heißen, die in Indien Patriarchen sind. Also gehorchen Die von Indien dem Thomas in geistlichen Sachen, wie wir hier zu Lande dem Pabst zu Rom.

Kapitel 32.

Von dem Priester Johannes.

Als das vollbracht war, da giengen die heiligen drei Könige, da keiner Kinder noch Erben hatte, zu Rath mit allen Fürsten und Herrn und erwählten aus ihrer Mitte einen edeln und festen Mann, der nach ihrem Tode in allen ihren Landen und Reichen ein Herr sein sollte in weltlichen Dingen ewiglich; und wenn Jemand Muthwillen üben wollte und unrechte Bischöfe und Priester setzen und den Glauben Christi, der neulich aufgekommen, stören und unterdrücken, das sollte dieser Herr wehren und all ihre Herrschaften erben. Und dieser Beschirmer in geistlichen Dingen sollte nicht König oder Kaiser heißen, sondern aus rechter Demuth Priester Johannes genannt werden. Denn unter der Sonne ist nichts würdigeres als die Priester: Gott hat ihnen Gewalt gegeben zu binden und zu lösen und seinen heiligen Leichnam zu weihen und empor zu be-

ben: Das Amt befahl Christus seiner Mutter nie, noch einem Engel: darum wohl Könige und Kaiser ihnen neigen. Johannes aber sollte er heißen, denn Johannes der Zwölfbote war unserm Herrn der liebste Jünger und war auch Priester, und Johannes der Täufer taufte unsern Herrn, und nach unserer lieben Frau war nie ein Mensch geboren über Johannes. Und all dieser Würdigkeit des Namens Johannes wegen sollte er Priester Johannes heißen und sollte auch dem Namen gleich leben in Tugend, Heiligkeit und Würdigkeit, und Die von Indien sollten ihm gehorsam sein in allen weltlichen Sachen.

Kapitel XII.

Wie die heiligen drei Könige starben.

Als nun die heiligen drei Könige alle Dinge wohl bestellt und Land und Leute versorgt hatten, da blieben sie bei einander in der Stadt Stulla, die unter dem Berge Vaus liegt und lebten darnach nicht mehr zwei Jahre. Eines Tags, nicht lange vor Weihnachten, erschien über der Stadt ein schöner Stern, der nie zuvor gesehen worden. Die drei Könige verstanden wohl, daß ihr Ende nahte, und Gott sie zu sich heben wollte in das ewige Leben, und ließen ein schönes Grab machen wie sie des wohl würdig waren. Und als sie das Weihnachtsfest schön und löblich begangen, darnach auf den achten Tag, da König Melchior Messe gehalten, da starb er und war

hundert und sechzehn Jahre alt. Da nahmen die zwei andern Könige seinen Leichnam und bestatteten ihn mit großen Ehren zur Erde. Darnach am fünften Tage, am Erscheinungsfeste des Herrn, als Balthasar der König von Saba Messe gehalten, da starb er am zwölften Tage und war hundert und zwölf Jahre alt. Da ward er von dem überlebenden Könige neben Melchior in dasselbe Grab bestattet. Sieben Tage nachher starb auch Caspar, der dritte König, nachdem er Messe gehalten, und war hundert und neun Jahr alt. Da ward auch er von dem Volke mit großen Ehren bestattet, und als er ins Grab gesenkt ward, da rückten die beiden ersten von einander und ließen

ihren Gesellen zwischen sich liegen. Da sahen Alle, die gegenwärtig waren, wie die Herrn einander lieb gehabt in Leben, so sollten sie nun auch im Tode nicht geschieden werden. Der Stern aber, der vor ihrem Tode erschienen war, blieb unbeweglich über der Stelle stehen, bis sie hinweggeführt wurden, wie hernach gesagt wird.

Kapitel 31.

Wie sie nach dem Tode Wunder wirkten.

Als die heiligen drei Könige aus diesem Elend zu Gott gefahren waren, da hatte Gott, der sie hienieden lieb gehabt, sie im ewigen Leben noch lieber, und ehrte sie nach ihrem Tode damit, daß Alt und Jung, Männer und Frauen, mit welcherlei Sucht sie behaftet waren, und wo sie auch weilten, fern oder nah, zu Waßer oder zu Lande, wenn sie die heiligen drei Könige anriefen, Gott ihnen half, zu Ehren der Könige. Also kam es, daß man sie besuchte von fernen Landen, und immer bestätigten sie den Christenglauben, den sie im Leben gelehrt hatten, nach dem Tode durch Zeichen und Wunder. So blieb auch ihr Leib und das priesterliche Gewand, darin sie begraben lagen so frisch, als ob sie lebten und schliefen, nicht als ob sie todt wären.

Kapitel 35.

Wie die drei Könige geschieden wurden.

Darnach über lange Zeit, da säete der böse Geist seinen Samen unter Die von Indien, daß sie an dem christlichen Glauben irr und unter sich mißhellig wurden, und mancherlei Spaltungen und Ketzereien entstanden. Da minderte sich auch der Zulauf des Volks zu der drei Könige Grab, und die Stadt Stulla nahm gar sehr ab, und der drei Könige Leichen wurden bleich und aschgrau wie andere Todten, und ihr priesterlich Gewand zerfiel und ward zu Staub. Die Fürsten und Herrn von der drei Könige Geschlecht, die sich in der Stadt Stulla niedergelaßen hatten, wurden auch unter sich uneins im Glauben: Da gieng ein jeglich Geschlecht und nahm seinen König und führte ihn heim in sein Land. Da begrub jegliches Volk seinen Herrn mit großen Ehren in der fürnehmsten Stadt des Königsreichs. Also waren sie lange geschieden.

Kapitel 36.

Wie die heilige Helena Kirchen baute.

Als aber die Zeit kam, daß der allmächtige Gott das Böse scheiden wollte von dem Guten, wie die Syren von

dem Waizen, um die Zeit da man zählte von Gottes Geburt mehr denn dreihundert Jahr, als der gewaltige Kaiser Constantin durch St. Silvester den Papst aus heidnischem Glauben zu christlichem Glauben bekehrt und zugleich durch die Taufe von seinem unreinen Aussatz geheilt ward, durch welche Taufe der christliche Glaube sehr gestärkt wurde: Zu derselben Zeit wohnte die ehrwürdige Frau Helena, des Kaisers Mutter, in dem Land Judäa jenseits des Meeres. Die hielt viel von der Juden Glauben und wenig von den Christen: Darum war ihr nicht lieb, daß der Kaiser Christ geworden und schrieb ihm einen Brief, und schalt ihn darum. Und der Sohn schrieb wieder und rechtfertigte sich, und also fügte es Gott, daß die ehrwürdige Helena auch Christin ward. So sehr sie nun die Juden zuvor gelobt hatte, so sehr begann sie nun sie zu tadeln und fieng nun an, die Stätten aufzusuchen, wo unser Herr Jesus gewesen war, wo er geboren und gemartert ward, und so sehr sie diese Stätten mit den Juden früher gehaßt hatte, so sehr begann sie nun sie zu ehren mit den Christen. Zu dieser Zeit hub sie an gar eifrig zu fragen nach dem heiligen Kreuz und den Nägeln unseres Herrn Jesu Christi und zwang die Juden, daß sie es weisen musten, und als sie es fand und auch die Nägel, da baute sie eine schöne große Kirche über der Stätte, wo Christus den Tod litt und wo er begraben ward, und wo er Maria Magdalenen erschien. Diese Kirche begriff jene Stätten all unter Einem Dach. So thät sie auch an andern Stätten, wo unser Herr Christus gewan-

delt war, da baute sie auch Kirchen, Klöster und Kapellen und gab ihnen Gutes genug, und bestellte sie mit Mönchen, Pfaffen und Bischofen. An der Stätte aber, wo der Engel den Hirten erschien, wie zuvor geschrieben steht, da baute sie eine schöne Kirche, die heißt Gloria in excelsis, und wie man hier die sieben Zeiten anhebt mit **Deum adjutorium meum intende**, so hebt man dort noch heutiges Tages die Zeiten an mit **Gloria in excelsis**.

Kapitel 37.

Wie St Helena das Hemd und die Tücher fand.

Da nun die Sachen vollbracht waren, da kam die ehrwürdige Helena gen Bethlehem in das arme Hüttlein, darin unser lieber Herr geboren ward: das war lange verstopft und wüste gewesen, daß weder Mensch noch Vieh hinein gedurft hatte. Da kam sie an die Krippe, darin Der zumal Gott und Mensch gelegen, und fand das Heu und die Tücher und unserer Frauen Hemd, das sie vergessen hatte, als sie vor Furcht eilends aus dem Hüttlein geflohen war. Das brachte sie mit sich gen Konstantinopel und Alles war noch so frisch und ganz als des ersten Tages. Da verwahrte sie es Alles mit großer Würdigkeit in St. Sophien Kirche, und da blieb es liegen bis zu Königs Karls Zeiten, als er nach Griechenland kam und den Christen half, daß ihnen Land und Städte wieder zu eigen wurden. Da gaben sie ihm das Hemd und die Tüchlein, die

brachte derſelbe Chriſtenmann König Karolus mit ſich gen Aachen, wo man es noch heutzutage verweiſt in unſerer Frauen Münſter, das derſelbe Karl geſtiftet.

Kapitel 38.

Von unſers Herrn Stallfrau.

Die ehrwürdige Frau Helena baute auch ein herrliches Münſter an die Stelle, wo Chriſtus geboren ward, nur daß es nicht gewölbt iſt, ſondern mit Balken und Blei gedeckt. Und von dem Chor geht man gerade hinab in einen ſchlechten Keller, wo Chriſtus, unſer Herr und Gott, geboren ward, und bei dem Altar ſteht noch die ſteinerne Krippe, darin Chriſtus lag vor dem Eſel und dem Rind, und die drei Könige ihn anbeteten. In dieſem Keller wohnten auch St. Hieronymus und die edle römiſche Wittwe Paula mit ihrer Tochter Euſtachia und ſind da begraben. In der Kirche ſtehen ſiebenzig marmelſteinene Säulen, die das Gebäude tragen, auch iſt ſie inwendig und auswendig außermaßen reich geſchmückt. Und wie die Kirche, ſetzte Helena einen Erzbiſchof und viele Domherrn, die bei allen Meſſen, auch bei Seelmeſſen, das Gloria in excelſis ſangen: Die Juden aber hießen aus Haß die ehrwürdige Helena eine Stallfrau, weil ſie ſolche herrliche Kirche über dem Stall, wo Chriſtus geboren ward, ge-

gründet. Darum zeigt man in der Kirche noch jetzt in der Christnacht eine Tafel, worauf der heil. Hieronymus, der in der Kirche begraben liegt, aus eigener Hand geschrieben hat: die ehrwürdige Helena ist eine gute Stallfrau gewesen, welche die Krippe unseres Herrn so getreulich aufgesucht und herrlich geschmückt hat. An der Stelle aber, wo die heiligen drei Könige vor dem Kinde Jesus knieten und es anbeteten, da steht an dem Tage der Erscheinung des Herrn, d. i. am Tag der heil. drei Könige, ein großer vergoldeter Stern, und wird mit Schnüren von einem Ort der Kirche zum andern geleitet, zum Gedächtniß wie dieser Stern die heil. drei Könige geführt und gewiesen hat.

Kapitel 39.

Von dem Berge Thabor.

Da nun die ehrwürdige Frau Helena die Kirche vollbracht hatte, da kam sie gen Nazareth, wo Christus erzogen ward. Diese Stadt ist sehr lustig gelegen in einem grünen Wiesenthal, und ist nicht ummauert, weil ihre Häuser zerstreut umher liegen. In dieser Stadt baute die ehrwürdige Helena eine wonnigliche Kirche und stiftete ein Bisthum dabei mit Domherren und gab ihnen Gülten genug. In dieser Kirche ist die Kammer begriffen, darin unsre liebe Frau in ihrem Gebete war, als ihr Gabriel die Botschaft verkündete, wie sie den Gottessohn empfangen sollte. In der Kammer steht eine Säule, an der der Engel

ſtand, als er zu der Magd ſprach und ſich vor ihr neigte. Des Engels Bild iſt in die Säule gedrückt, wie ein Siegel in Wachs. Und wenn Abends die Sonne zu Ruſte geht und das Bild erglänzt, ſo iſt es um die Zeit, da Gabriel unſerer Frauen die Botſchaft verkündete. Als die Chriſten das gelobte Land beſaßen, ſtellten ſie Diener an, die muſten, wenn die Sonne das Bild berührte, ein Glöcklein läuten, das an der Säule hieng, und wer den Schall hörte, der kniete nieder und ſprach drei Ave Maria, und davon iſt die Sitte gekommen, daß man des Abends Ave Maria läutet zu Ehren der Jungfrau. Und vor der Thüre der Kammer iſt ein fließender Brunnen, daraus die Jungfrau öfters Waßer ſchöpfte und bei dem Brunnen ſprach ihr der Engel zu und tröſtete ſie. Aus dieſem Brunnen füllten die Pilger ihre Flaſchen und trugen ſie mit ſich nach Hauſe, und mancher ſteifer und gebrechlicher Menſch iſt davon geneſen. Die Saracenen wollten den Brunnen zuwerfen; aber jemehr ſie ihn zuwarfen, je ſtärker quoll und floß er. Unweit Nazareth liegt ein hoher Berg, der heißt Thaber: dahin führte unſer Herr die Zwölfboten Petrus, Jacob und Johannes, als er ihnen ſeine göttliche Klarheit zeigte. Auf dieſen Berg baute die ehrwürdige Helena ein ſchönes Kloſter mit Mauern und Thürmen wie eine Burg, und darin ſind Mönche des Ordens St. Benedicti und auf St. Tirtustag feiert man mit neuem Wein das Feſt der Verklärung, und alle Kirchen des Orients begehen dieſen Tag als ihre Kirchweih und ſtecken Fahnen aus und ſchmücken ſich mit großer Zierde. Dieſer

Berg Thabor liegt vier Tagreisen von Jerusalem und zwischen dem Berg und der Stadt wandelte unser Herr mit seinen Jüngern lehrend, predigend und heilend auf und ab.

Kapitel 10.

Wie St. Helena die Gebeine zweier Könige gewann.

Als nun die ehrwürdige Kaiserin Helena dieß Alles vollbracht, und so manche schöne Kirche gebaut und mit Priestern und Bischöfen bestellt, auch das heilige Kreuz gefunden hatte, da begann sie gar inbrünstig zu denken an die heiligen drei Könige, und fuhr hin und wieder, auf und ab durch die Lande, wie denn all die Welt zu den Zeiten dem römischen Reich unterthan war. Also kam sie mit großem Gefolge gen India, und da sie fand, daß die Völker von dem Glauben gefallen waren, den St. Thomas und die heiligen drei Könige gelehrt hatten, da warf sie die Abgötter nieder und richtete ein Zeichen des heiligen Geistes auf, stiftete Klöster, Bisthümer und Pfarren, und stärkte in allen Landen die Christen gar sehr. Darüber war das Volk sehr froh, und die Herren des Landes kamen zu der Frauen und freuten sich mit ihr, daß sie das heilige Kreuz gefunden und alle die Stätten, die unser Herr gewandelt, mit köstlichen Gebäuden geziert hatte. Dieß war den Heiden und einem Theil der Juden sehr zuwider; jedoch ward sie von dem Volk gemeinlich besuch-

den, wo die drei Könige begraben lägen, wie sie gelebt hätten und gestorben wären, und von all den Dingen, von denen dieß Büchlein bisher gesagt hat. Da ward die ehrwürdige Frau Helena noch ernster und eifriger als zuvor; und Gott sah ihre Begierde an und that ihr Gnade, daß sie die heiligen drei Könige fand. Da alle Lande dem römischen Reich unterthan waren, so erwarb sie es bei den Landesherren, und sonderlich bei dem Priester Johannes, daß ihr zu Ehren und ihrem Sohne Constantin zu Liebe, der ein römischer Kaiser war, die Leichname der beiden Könige, Melchior und Balthasar, ihr ausgehändigt wurden. Aber den dritten König Gaspar hatten die Nestoriner, das waren irrgläubige Ketzer, auf die Insel Egrysculla geführt, und hielten ihn in einem festen Schlosse, das auf der Insel lag, wohl bewahrt, so daß ihn Niemand weder mit Bitten noch Drohen gewinnen konnte, denn sie sprachen, sie wollten eher sterben, als sich ihren Herrn nehmen lassen.

Kapitel 11.

Wie St. Helena den Leichnam des h. Thomas für den des dritten Königs hingab.

Die ehrwürdige Helena mochte nicht dulden, daß die Könige geschieden waren, und sandte edle Fürsten und Herrn zu den Gewaltigen des Landes, daß ihr der dritte König auch zu Theil wurde. Auch brachte sie es endlich

dahin, daß sie den Leichnam des heil. Thomas, des Zwölfboten, erwarb, und zwar gab sie den Nestorinern den Leichnam des heil. Thomas für den des Königs Caspar, daß sie die Könige doch zusammen brachte. Und der Leichnam des heil. Thomas war den Nestorinern schon zweimal genommen worden und ward ihnen jetzt aus rechter Ursache wieder gegeben. Es ist auch eine gemeine Sage in der Insel und in dem Lande, daß auch der Leichnam des h. Thomas den Nestorinern noch dereinst zum drittenmal genommen und nach Köln gebracht werden solle, wo er dann bei den heiligen drei Königen ruhen werde bis an den jüngsten Tag.

Kapitel 12.

Wie die h. drei Könige nach Constantinopel kamen.

Als nun die ehrwürdige Helena den dritten König Caspar zu den beiden andern brachte, ward die ganze Gegend erfüllt mit einem so unaussprechlich edeln Geruch, daß es Niemand sattsam bewundern konnte. Darauf nahm die edle Kaiserin Helena die drei Könige und fuhr mit ihnen in die edle Hauptstadt Christenlands, die da Constantinopel heißt, weil sie der Kaiser Constantin erbaut hatte, dessen Mutter die ehrwürdige Helena war. Und als sie mit den h. drei Königen dahin kam, da ward sie von allem Volk schön und ehrenvoll empfangen. In der Stadt steht ein schönes Munster, das zu St. Sophien heißt, und

ſo groß ſein ſoll, als auf der Welt eins ſtehen möge, ſo daß der gröſten Schiffe eins, die auf dem Meere gehen, ſich darin mit allen Segeln und Maſtbäumen um und um kehren und wenden möge. In der Kirche ſteht manche marmelſteinene Säule, die der Kaiſer allein empor gerichtet mit einem kleinen Kinde und der Hülfe Gottes. In der Kirche iſt unſeres Herrn ungenähter Rock und der drei Nägel einer, womit Chriſtus ans Kreuz genagelt ward, und viel anderes ehrwürdiges Heiligthum, worauf die Griechen nicht viel halten. Darin war auch die Dornenkrone, mit der Chriſtus gekrönt ward: die iſt jetzt zu Paris in der Capelle des Königs von Frankreich. Es geſchah auf

eine Zeit, daß der Kaiser der Griechen große Noth und viel Schaden litt von Tartaren und Saracenen. Da bat er den heiligen Ludwig, den König von Frankreich, daß er ihm zu Hülfe käme. Der König Ludwig half ihm also, daß ihm Land und Leute wieder wurden: da gab der Kaiser dem König Ludwig die Krone für seine Hülfe. Also ward sie am nächsten Tag nach St. Laurentii gen Paris geführt. Des wurden die Franzosen sehr froh und die Griechen traurig: und noch hoffen die Griechen, die Krone solle ihnen eines Tages wieder zu Theil werden. In St. Sophien Münster zu Constantinopel steht eine kleine, marmelsteinene Säule, darauf steht des Kaisers Bild auf einem ehernen Rosse wohl vergoldet, und neben der Säule begrub die ehrwürdige Helena die drei Könige mit großer Pracht und Schönheit. Da strömte alles Volk von nah und fern herzu und geschahen große Wunder und Zeichen, nicht allein an denen, die dahin kamen, auch an denen, die sie daheim anriefen. Also blieb dieß manches Jahr. Als darnach Kaiser Constantin und seine werthe Mutter starben, da gieng das Unkraut wieder auf und ward die Heidenschaft wieder grün, und wurden der Christen viel erschlagen und gemartert. Da war ein Kaiser, der hieß Julianus, der war ein Christ; als er aber gewaltig ward, trat er von dem Glauben und that den Christen mehr Böses, als wär er nie Christ gewesen. In dieser Betrübniß, lagen die heiligen drei Könige ohne alle Ehre, so daß Niemand Acht auf sie hatte. Darum gewannen die Sarazenen und Türken die Oberhand und bedrohten Griechenland.

Kapitel 43.

Wie die heiligen drei Könige nach Mailand kamen.

In dieser Zeit war ein Kaiser zu Rom, der hieß Mauricius: der half Denen von Constantinopel mit Hülfe Derer von Mailand. Nun findet man geschrieben, daß der Kaiser einen gelehrten Mann, Namens Eustorgius, mit einer Botschaft gen Mailand sendete. Der war gar ein weiser Mann und von Griechenland geboren, dem Kaiser gar heimlich und sein gar gewaltig. Diesen Eustorgius koren Die von Mailand zu einem Bischofe. Da erwarb er bei dem Kaiser durch seinen weisen Rath und nützlichen Dienst, daß er ihm die drei Könige gab. Also brachte der vorgenannte Bischof Eustorgius die drei Könige gen Mailand in eine Kirche, wo auch Gott viel Wunder und Zeichen that um ihretwillen.

Kapitel 44.

Wie die h. drei Könige nach Köln gebracht wurden.

Darauf im Jahre, da man zählte tausend einhundert und dreiundsechzig, da setzten sich Die von Mailand wider Kaiser Friedrich den Rothbart. Da gieng der Kaiser zu Rath und legte sich vor die Stadt Mailand mit manchem stolzen Ritter, und meinte, er wollte die Stadt brechen. Da nahmen die Fürnehmsten der Stadt die Leichname der

drei Könige und verbargen sie an einer heimlichen Stätte. Nun war ein Bischof von Köln, der hieß Reinold, der war des Kaisers getreuer Diener. Gott fügte es, daß die Stadt gewonnen ward: da legte sich der Bischof von Köln vor einen Palast, der gehörte einem Herrn, dem der Kaiser vor allen gram war. Der Bischof gewann den Palast und zog hinein: da kam der Herr des Palastes heimlich zu dem Bischof und bat ihn, daß er ihm, wenn es sein möchte, eine Sühne machte gegen den Kaiser, und ihm seine Gnade wieder erwürbe: dafür wollte er ihm helfen, daß er die heiligen drei Könige gewänne. Der Bischof versprach das zu thun und hielt es ihm auch, brachte den Herrn also wieder in des Kaisers Gnade. Da zeigte der Herr dem Bischof von Köln, wo die drei Könige lagen. Der hub sie auf mit seinen getreuen Dienern und führte sie gen Köln. Als das geschehen war, bat erst der Bischof den Kaiser um die drei Könige. Das gewährte ihm der Kaiser und gab sie ihm. Und als der Bischof heim kam, ließ er die drei Könige mit großen Ehren in seinen Dom legen: da liegen sie noch heutiges Tages beisammen, denn da sie sich im Leben geliebt hatten, so wollte Gott nicht, daß sie sich schieden, oder sollten geschieden werden weder im Leben noch im Tode.

Der Dom freilich, in welchen Bischof Philipp von Heinsberg, des Bischof Reinold Nachfolger, die Gebeine der h. drei Könige niederlegte, war der alte zu Karls des Großen und Bischof Hildebolds Zeiten erbaute, der um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts verbrannte. Die von

Köln freuten ſich höchlich der Ueberkunft der heiligen drei Könige, betrachteten ſie fortan als Hort ihrer Stadt, und feſten die drei Kronen in ihr Wappen. Auch wirkte der allgewaltige Gott viel Zeichen und Wunder um ihretwillen bis auf den heutigen Tag, und ward aus fernen Landen zu ihnen gewallfahrtet von Fürſten und Edeln und

von allem Volk, und ſo überſchwenglich große Opfer gegeben, daß es kein Maaß noch Ziel hatte. Von allen Landen kam großmächtig Gut, daß die Kirche von Köln dadurch bereichert ward zu ewigen Tagen. Und als der alte Dom verbrannte, da vermeinte Biſchof Konrad, ſein Schatz wär unerſchöpflich und begann den Bau des neuen Doms, in

dem nun die heiligen drei Könige raſten und ruhen ſollen bis an den jüngſten Tag. Und an dieſem Dom wird jetzt nach ſechshundert Jahren mit neuem Eifer fortgebaut.

Kapitel 15.

Was die Indier von Köln und den heil. drei Königen zu erzählen wiſſen.

In dem Lande Indien und im ganzen Orient findet man geſchrieben in Büchern und hört ſagen viel wunderlicher Dinge von den drei Königen in Köln, davon man hier zu Lande nicht weiß. So heißt es, daß der Stern, der vor dem Tode der heil. drei Könige über der Stadt Stulla ſtand, die unter dem Berge Vaus liegt, noch heutiges Tages unbeweglich über Köln ſtehe. So lieſt man auch, daß zu Köln vor dem Sarge der heiligen drei Könige ein ſchöner goldener Sterne ſtehe, jenem Sterne gleich, der den heiligen drei Königen in der Chriſtnacht erſchien und ſie geleitete, und der überleuchte alle Lichter, die in der Kirche brennen möchten. Auch ſprechen ſie, daß die rechten Arme der heiligen drei Könige zu Köln mit koſtbaren Steinen reichlich beſetzt ſeien, und in des einen Königs Hand ſei Gold, in des andern Weihrauch, in des dritten Mirrhe, und wenn man dieſe Arme bei hohen Feſten Pilgrimen zeige, ſo reibe man die heiligen Gebeine mit Gold oder mit Silber, und davon ſpüre man köſtlichen

Geruch über alle Würzen. Auch ſteht geſchrieben, wenn die Stadt Köln eine Betrübniß bedrohte, ſo nähme ein Prieſter unſers Herrn Frohnleichnam, und drei andere Prieſter, mit goldenen Kronen auf dem Haupt, jeder einem Arm der heiligen drei Könige, und ließen einen goldnen Stern, der dazu gemacht wäre, vor ſich hertragen, und ſo machten ſie eine Proceſſion um die Stadt, mit Geſang und großer Schönheit, bis ſie in eine Kirche kämen, die dazu erwählt wäre: alsdann ſetzten ſie das Sacrament mit der drei Könige Arm auf den Altar, und ſo es dann Zeit würde, giengen die drei gekrönten Prieſter an den Altar, und nähme Jeglicher einen Arm und opferte dem Sacrament Einer nach dem Andern, in des einen Hand Gold, in des andern Weihrauch, in des dritten Myrrhen, und ſo vergäße unſer Herr ſeines Zorns und löſete die Stadt Köln aus ihrer Betrübniß. Ferner ſagen Die von Indien, ſie hätten in ihrer Stadt noch die Reliquien von Barlaam und Joſaphat und andern Heiligen königlichen Stammes; auch wär das Grab der heil. drei Könige, darin ſie zuerſt geruht, daſelbſt noch unverſehrt und würde aus fernen Landen von Pilgrimen beſucht und verehrt. Auch findet man, daß die Indier, die gen Jeruſalem kommen, des Handels wegen oder zu dem heil. Grabe, von den Pilgern aus unſerm Lande Fingerringe kaufen, welche die Gebeine der heil. drei Könige berührt haben. Dieſe Ringe halten die Indier gar hoch und küſſen ſie oft gar andächtig und ſagen, daß viele Kranke ſchon davon geſund geworden. Auch trifft man in Jeruſalem zuweilen Pilger

aus unsern Landen, die Kleinode und mancherlei Geräthe bei sich führen, als Ringlein, Spiegel, Rosenkränze und Säckel, und sagen, sie hätten sie aus Köln mitgebracht; auch zeigen sie Erde vom Kirchhof der eilftausend Jungfrauen zu Köln: dieß Geräthe und auch die Erde kaufen die Indier und andere Morgenländer gar eifrig auf, und sprechen, sie müßten an etlichen Enden viel leiden vom Geschrei der Frösche und von andern Würmern: wenn aber die Erde in den Sumpf geworfen würde, da ließen sich die Frösche hernach nicht mehr hören. Auch begehren viele Indier, die gen Jerusalem kommen, daß man sie hinüberfahre gen Köln; nur fürchten sie die Kälte; gleichwohl machen sich doch Viele auf den Weg, müßen aber unterwegs sterben oder umkehren, denn die Indier sind daheim keiner Kälte gewohnt: sobald sie nur aus ihrem Lande kommen, klagen sie schon über Frost, und ziehen Pelze an aus den Fellen der edelsten Thiere; die reichen ihnen bis über die Knöchel. Die Indier sind kleine Leute und braun von Gesicht, aber klug und sinnig in vielen Dingen. Wenn sie zu Jerusalem sind und etwas hören sagen von Köln und von den heiligen drei Königen, das schreiben sie sogleich nieder unter ihres Herrn Insiegel, daß sie es dem Priester Johannes können sagen, wenn sie heim kommen. Darnach scheint es wohl, daß die drei Könige in großen Ehren gehalten werden im ganzen Orient.

Kapitel 16.

Schluß.

Darum freue dich, Köln, ehrenreiche Stadt! Gott hat dir seinen großen Schatz gesandt, mit dem er so manches Wunder begangen hat: freue dich, daß er Dich vor allen Städten der Welt zum Sarge der heiligen drei Könige bestimmt und auserwählt hat. Darum sollst du nicht aufhören Gott zu danken und die heiligen drei Könige zu ehren und zu loben, daß du würdig gefunden bist so großer Wohlthat.

Aus
der Büchersammlung
des
Dr Leopold Wirschberg
1913

Bonner Bücher-Versteigerung am 15. Januar 1877.

VERZEICHNISS

der von dem Herrn Professor Dr.

KARL SIMROCK

NACHGELASSENEN BIBLIOTHEK

welche

Montag den 15. Januar 1877 u. an den folg. Tagen

Nachmittags 5½ Uhr

im Auctionslokale von

Matthias Lempertz'

Buchhandlung und Antiquariat

in Bonn

versteigert wird.

Preis mit Portrait 20 Pfg.
Cataloge ohne Portrait gratis.

K 1115.126

BONN 1876.

Druck von F. Krüger.

Versteigerungs-Tage.

I. Abtheilung.

1. Tag	Montag	den	15. Januar.	Nr. 1 — 424.
2. Tag	Dienstag	den	16. „	„ 425 — 799.
3. Tag	Mittwoch	den	17. „	„ 800—1149.
4. Tag	Donnerst.	den	18. „	„ 1150—1567a.
5. Tag	Freitag	den	19. „	„ 1568—1947.
6. Tag	Samstag	den	20. „	„ 1948—2367.
7. Tag	Montag	den	22. „	„ 2368 b. Schluss d. I. Abthlg.

II. Abtheilung.

1. Tag	Dienstag	den	23. Januar.	Nr. 1— 400.
2. Tag	Mittwoch	den	24. „	„ 401— 788.
3. Tag	Donnerst.	den	25. „	„ 789—1222.
4. Tag	Freitag	den	26. „	„ 1223—1564.
5. Tag	Samstag	den	27. „	„ 1565—Schluss d. Auction.

Die an jedem Auctionstage vorkommenden Bücher etc. sind von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags zur Ansicht ausgestellt.

Nach geschehenem Zuschlage haben die Herren Ankäufer von 15 Pfg. bis 1 Mark zehn Pfennige, von 1 bis 2 Mark zwanzig Pfennige, von 2 bis 3 Mark 30 Pfennige u. s. w. pro Nummer an Aufgeld zu zahlen. Das Antbieten von 10 Pfg. ab geschieht nicht unter 5 Pf., von 1 Mark ab nicht unter 10 Pf.

Die nächste Versteigerung wird im Mai 1877 stattfinden, wozu Beiträge angenommen werden.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Entgegennahme von Aufträgen, deren prompte Ausführung er zusichert.

BONN, im November 1876.

M. Lempertz,
Antiquariat & Buchhandlung.

NB. Die Bücher sind alle in gutem Zustande, wo nicht anders angegeben. Fast jedes Buch Simrocks ist mit seinem Autograph versehen. Reclamationen können nur bis 4 Wochen nach stattgefundener Auction berücksichtigt

Erster Tag.

Geschichte der deutschen Philologie.

1 Hoefer, A., die deutsche Philologie. Greifsw. 1857.
1a Matthison, üb. das Studium des Altdeutschen. Brieg 1846. 4.
2 *Kummer R. v.*, Gesch. d. german. Philologie vorzügl. Deutschlands. Münch. 1870. Elg. Hlw. (2 M. 60)
3 Föringer, Lebensskizze Schmellers Münch. 1855.
4 Weinhold, K., Rede a. Jac. Grimm. Kiel 1863. 4.
5 Möbius, Th., über d. altnordische Philologie i. skandinavischen Norden. Lpz. 1864.
6 La vie et les oeuvres de P. Chr. *Asbjörnsen* esquisse bibliograph. et littéraire Christ. 1873. 4.

Zeitschriften und gesammelte Abhandlungen.

7 Abhandlungen d. frankfurtischen Gelehrtenvereins f. deutsche Sprache. III. Stück. Frankf. 1821.
8 *Alemannia, Zeitschr. f. Sprache, Literatur u. Volkskunde d. Elsass u. Oberrheins* herausg. v. A. Birlinger I—III. Jahrg. u. IV. Jahrg. 1. Heft. Bonn 1873—76. Eleg. Hfz. Rest. broch. (18 M.)
9 Altdeutsche Blätter v. Haupt u. H. Hoffmann. 2 Bde. M. handschr. Noten v. K. Simrock. Lpz. 1836. Hfz. (13 M. 50)
10 Altdeutsche Neujahrsblätter für 1874. Herausg. v. A. Birlinger und W. Crecelius. Wiesb. 1874. 4.
11 Altdeutsche Studien von Jänicke, Steinmeyer u. Wilmanns. Berlin 1871. (3 M.)
12 Alsatia von A. Stöber für 1852 und 1853. 2 Bde. Stuttg. 1851—53. (5 M. 40)
13 Anzeiger f. Kunde d. deutsch. Mittelalters, hrsg. v. Aufsess und Mone. Nürnbg. u. Karlsr. 1832—39. 6 Bde. (46 M.)
14 — f. Kunde d. deutsch. Vorzeit. Neue Folge. 1—22. 24. Nürnberg 1853—76. 4. (137 M. 10)
15 *Archiv f. d. Geschichte deutscher Sprache u. Dichtung*, herausgeg. v. J. M. Wagner. Wien 1874. Eleg. Hfz. (ungeb. 12 M.)
16 Beiträge zur Geschichte d. d. Sprache u. Literatur, herausg. von Paul u. Braune. 2. Bd. 1. Heft. Halle 1875. (3 M. 60)
17 Bragur. Ein literar. Magazin d. deutschen u. nordischen Vorzeit, herausg. v. Grüter. Bd. 4. 5. 6. Lpz. 1797—1800.
18 Die deutschen Mundarten. Zeitschrift f. Dichtung, Forschung und Kritik herg. v. Pangkofer u. G. K. Frommann. I. Bd. 1—3. VII. Bd. Heft 1. Nördlingen u. Halle 1856—1875.

19 *Diutiska*, Denkmäler dtsch. Sprache u. Literatur a. dtsch. Handschriften. Herausg. v. C. G. Graff. 3 Bde. Stuttg. 1826—29. Pp.

20 Für ältere Litteratur u. neuere Lectüre. Quartalschrift. 2 Stück. Lpz. 1783.

21 **Germania**, Vierteljahrsschrift f. deutsche Alterthumskunde herausg. v. Franz Pfeiffer. 1—21. Jahrg. Stuttg. 1856—77. Eleg. Hfzbde. u. broch. (229 M.)

22 Germanistische Studien. Hersg. v. Bartsch. Supplement z. Germania 2 Bde. Wien. 1872—75. (20 M.)

23 *Jahrbuch neues* d. Berl. Gesellschaft f. dtsch. Sprache u. Alterthumskunde herausg. v. H. v. d. Hagen. Berl. 1836. Pp. 2 Bde.

24 Jahrbuch der Literaturgeschichte. Hersg. v. Gosche. 1. Bd.

25 Jahrbuch d. deutschen Shakespeare-Gesellsch. hrsg. d. Fr. Bodenstedt u. Karl Elze. 11 Bde. Berl. 1865—76. (99 M.)

26 Handelingen der jaarlijksche algemeene Vergadering van de Maatschappij van nederlandsche Letterkunde Leiden. 1854.

27 Monatschrift altpreuss. z. Spiegelung d. provinz. Lebens u. Literatur, Kunst, Wissenschaft und Industrie, herausg. v. R. Reicke und E. Wichert. Jahrg. 1864. cpl. in 8 Heften. Königsb. (6 M.)

28 Museum f. altdeutsche Literatur u. Kunst, herausg. v. v. d. Hagen, Docen u. Büsching. 2 Bde Berl. 1809 Pp.

29 Niederrh. Jahrbuch für Geschichte, Kunst u. Poesie. Herausg. v. L. Lersch. 2 Jahrgg. m. 4 Abbld. Bonn 1843—44.

30 **Orient u. Occident** insbes. in ihren gegens. Beziehungen, herausgb. v. Th. Benfey. Jahrg. I—III. Gott. 1860/66. (45 M.)

31 Provinzial-Blätter, neue preuss., herausg. v. A. Hagen u. Meckelburg. Königsb. 1846—51. Pp.

32 Antiquarisk Tidsskrift, udgivet af det kgl. nordiske Oldskrift Selskab. 1849—57. 3 Hefte. Kjöbenh.

33 Verhandlungen d. Ehstnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1. Bd. 1. Heft Dorpat.

34 Weimarisches Jahrbuch f. deutsche Sprache, Literatur u. Kunst, herausg. v. Hoffmann v. Fallerslehen u. G. Schade 1. Bd. 1. Heft. u. V. Bd. cpl. Hann. 1854/56. m. Randnoten v. Simrock.

35 (Wiener) Jahrbücher d. Literatur. 33. Bd. 1826. Jan. — März. Wien.

36 Wöchentl. Nachrichten f. Freunde d. Geschichte, Kunst, etc. v. J. G. Büsching. I. II. (fehlt Nro. 36—39), III Nro. 52—61, IV (fehlt Heft 3) Brsl. 1816/18.

37 **Zeitschrift f. deutsches Alterthum**, herausg. v. Mor. Haupt. 1—12. Bd. Lpz. 1841—65. Pp. Schönes Expl. (108 M.)

38 — — Neue Folge, hrsg. v. Müllenhoff u. Steinmeyer. Bd. I—V, 1—3. VI, 1—3 VII. VIII. Berl. 1865—76.

39 Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte. 1. 2. Heft. Nürnb. 1856.

40 **Zeitschrift f. deutsche Philologie**, hrsg. v. Höpfner u. Zacher. I—VII Bd. u. Ergänzungsbd. Halle 1868—76. Eleg. Hlw. (74 M.)

41 Zeitschrift f. d. Wissenschaft d. Sprache. Bd. 4. Heft 1. 2. Greifsw. 1853.

42 *Benecke*, Beiträge z. Kenntniss d. altdeutschen Sprache und Litteratur. Gött. 1810. Hfz.

43 Docen, B. J., Miscellaneen z. Gesch. d. teutsch. Literatur. 2 Bände. Münch. 1809. Pp.

Grimm Brüder, altdeutsche Wälder. 3 Bde. Cassel. 1813/16. Pp. Selten.
— Jac., kleinere Schriften. 5 Bde. Berl. 1864. Elg. Hfz. Prachtvolles Exemplar (45 M.)
Hagen, Fr. H. v. d., Briefe in d. Heimat. 4 Bde. Bresl. 1818. (17 M.)
Hoffmann, H., Fundgruben f. Geschichte deutsch. Sprache u. Literatur. 2 Thle. Bresl. 1830. Pp. (40 M.)
Karajan, v., Frühlingsgabe f. Freunde älterer Literatur. Wien 1839.
Mone, S. J., Quellen u. Forschung z. Gesch. d. teutsch. Literatur u. Sprache I. Bd. 1. Abth. mit Karte. Aach. 1830 Pp. (4 M. 50)
Pfeiffer F., Forschungen und Kritik auf dem Gebiete des deutschen Alterthums I. II. Wien 1863—66.
Sammelband mit 16 Abhandlungen der Königl. Akad. d. Wissensch. über altdeutsche Sprache und Literatur v. Wilh. u. Jacob Grimm u. Homeyer. 4. Pp.
(— —) mit 11 Abhandlungen der Königl. Akad. von K. Lachmann. (Altdeutsche Betonung, Hildebrandslied, Singen und Sagen, Parzival, Bruchst. niederrh. Gedichte) Jac. u. W. Grimm. 4. Pp.
(— —) mit 13 grösseren Abhandlungen zur altdeutschen Sprache u. Literatur von W. u. Jac. Grimm, W. Wackernagel u. K. Müllenhoff. 4. Hfz.
(— —) enth. Kiurenbergii et Alrammi Gerstensis rec. G. Wackernagel Berol. 1827. Kugler, de Werinhero; Stieglitz, de M. Pacuvii Dulorcste. — Lachmann üb. d. Leiche der deutschen Dichter d. 12. Jahrh. — Achtzehen wachtel in den sac, herausg. v. Wackernagel. — Konrad v. Würzburg d. Mähre v. d. Minne, herausg. v. Roth. — Schade Das Buchl. v. d. Tochter Sion I. — Wackernagel, Verdienst d. Schweizer u. d. deutsch. Literatur. — Ders., Karl Fr. Drollinger. Elg. Hfz.
(— —) mit 16 Progr. zur (meist deutschen) Literatur von W. Wackernagel, Scholl, Koberstein (Suchenwirth), Rothe, Tross, Knebel, Pütz, Holland, Keller, Dietrich, Locher. 4. Hfz.
(— —) Wellmann. goth. Adjectiv. 1831 — Wirth. nordfranz. Heldengedichte. 1836. — Ochmann, deutsches Lesebuch 1837 — Wackernagel, Schlacht bei S. Jacob. 1834 — Des. v. Wirtembergk Puch v. Ad. v. Keller — Walther v. Klingen v. W. Wackernagel 1845 — Wackernagel, Vocabularius optimus. 1847 — Müllenhoff, de antiq. Germ. poesi chorica Kiliae 1847. 4. Pp.
Sammelband enth: (v. Lassberg), Gedicht König Littower. Ein schön. alt. Lied v. Grave Friz v. Zolre. — Weinhold d. Minnesinger v. Stadeck, Steierische Bruchstücke altdeutsch. Sprachdenkmale. — Erinnerung a. J. G. Hamann. — Wackernagel, altdeutsche Dichter d. Elsasses. — Opitz, üb. d. Sprache Luthers. Hfz.
(— —) enth: Haupt, über eine Stelle d. Parzival. — Zarncke, weit. Beitr. z. mittellat. Spruchpoesie — Kuhn, üb. Scherer, z. Gesch. d. deutsch. Sprache, Zarncke, üb. Muspilli — Jahn, üb. e. lat. Inschrift. — Zarncke, 2 mittelalt. Abhandlg. üb. d. Bau rhythm. Verse. — Zarncke e. 4. Umarb. d. sog. Disticha Catonis. Ders. üb. 2. Helgilied, Hildebrandslied u. Parzival. — Mieck, d. Kindheit d. Sprache. — Ders. üb. Gemination i. d. Volksmundarten u. d. Kindersprache. — Lachmann, Ausg. class. Werke darf jeder nachdrucken. — Keller, altdeutsche Handschriften 1, 2. Grimm, J., Rede a. Wilh.

Grimm. — Jahn, d. Bedeutung, d. Alterthumsstudien in Deutschland. — Raumer, üb. d. Begriff d. deutsch. Philologie. — Jahn, Univers. u. Wissenschaft. — Keller, Aufg. d. mod. Philologie. — Pocci, Erinnerung a. Panzer. — Goedeke, Burk. Waldis. — Höpfner, Weckherlin's Oden u. Epoden. — Lippold, üb. d. Quellen d. Gregorius von Hartm. v. Aue.

58a (Sammelband) mit 9 Abhandlungen J. Chr. Adelungs, Böckings, W. Wackernagels, E. Dronkes, Feussners, S. Boisserées u. a. 4. Pp.

59 **Uhlands** *Schriften zur Geschichte d. Dichtung* u. Sage. Bd. 1—8. Stuttg. 1865—73. Hfz. (88 M.)

60 *Wackernagel, W.*, kleinere Schriften. 3 Bde. Leipzig 1872—1874. (24 M.)

Literatur-Geschichte.

61 Goedeke, K., Every-Man, Homulus u. Hekastus. Beitrag z. vergleichenden Litteraturgesch. Hann. 1865.

62 Grässe J. G. Th., allg. Literärgesch. 2. Bd. 3. Abtheilung. die grossen Sagenkreise des Mittelalters. Dresd. 1842. Hfz. (8 M. 50)

63 — Beiträge zur Literatur u. Sage des Mittelalters. Dresd. 1850. 4. (2 M. 40)

64 Kölbing, E., Beiträge z. vergl. Gesch. d. romantischen Poesie und Prosa d. Mittelalters. Bresl. 1876.

65 Paris, G., histoire poétique de Charlemagne. Paris 1865. Hfz.

66 Schmidt, S. W. V., Beiträge z. Geschichte der romantischen Poesie. Berl. 1818. Pp.

67 *Wolf, F.*, über die Lais, Sequenzen u. Leiche. Heidelb. 1841. Hfz. (11 M.)

68 Kittmüller, L., Handbuch der deutschen Literaturgeschichte. Leipzig 1847. (5 M.)

69 **Gervinus**, G. G., Handb. d. Gesch. d. poet. National-Literatur d. Deutschen. 3. Aufl. Lpz. 1844. Hfz. (4 M. 50.)

70 — — Geschichte der deutschen Dichtung. 5 Bde. 4. Ausg. Leipz. 1853. Eleg. Hfz. (27 M.)

71 **Goedeke, K.**, Grundr. zur Geschichte der deutschen Dichtung. 1 bis 3. Bdes. 4. Heft. Hann. 1859—73. Hfz. u. Br. (24 M. 40)

72 Gumposch, V. Ph., allg. Literaturgeschichte d. Deutschen. 1. Abth. Augsb. 1846. Pp.

73 Hahn, W., deutsche Literaturgeschichte in Tabellen. Berl. 1870.

74 Holland, H., Geschichte der deutschen Literatur. 1. Bd. Mittelalter. Regensb. 1853. (5 M. 50.)

75 Koberstein, Grundr. zur Geschichte d. deutschen National-Literatur. Lpz. 1827. Pp. (4 M. 50.)

76 **Koberstein, A.**, Grundriss der Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 5. Aufl. v. K. Bartsch. 5 Bde. u. Reg. Lpz. 1872—1874. Hfz. (33 M.)

77 — — 4. Ausg. Ebd. 1847—66. Pp. (32 M. 40)

78 Koch, Compendium d. d. Literaturgeschichte 1. 2. Bd. Berl.. 1795. (6 M.)

79 Kurz, H., Leitfaden zur Geschichte d. deutschen Literatur. 2. Aufl. Lpz. 1865. (3 M.)

80 Pischon, S. A., Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur. Berl. 1834.

81 Rosenkranz, K., Gesch. d. deutsch. Poesie. Halle 1830. Pp. (4 M. 50.)
82 Schaefer, J. W., Grundriss der Geschichte der deutschen Literatur. Brem. 1858.
83 Scholl, Zeittafeln d. vaterl. Literatur. Schw. Hall. 1862. 4. Hdr.
84 *Vilmar, A. F. C.*, Geschichte der deutschen National-Literatur. 13. Aufl. Lpz. 1870. Eleg. Hfz. (6 M.)
85 *Wackernagel, W.*, Geschichte d. deutschen Literatur. Bas. 1848. Eleg. Hfz. (5 M. 90)
86 *Fittmüller, L.*, Herbstabende u. Winternächte. Gespräche üb. deutsche Dichtungen u. Dichter. 3 Bde. Stuttg. 1865—66. (21 M.)
87 *Gödeke, K.*, deutsche Dichtung im Mittelalter. Hann. 1854. Eleg. Hfz. (12 M.)
88 Holland, H., Geschichte der altdeutschen Dichtkunst in Bayern. Regensb. 1862. Eleg. Hfz. (9 M.)
89 *Wachler, L.*, Handbuch der Gesch. der neueren National-Literatur Frankf. 1824. Pp. (9 M.)
90 *Eichendorff, Jos. v.*, Geschichte d. poetischen Literatur Deutschlands. 2 Thle. Paderb. 1857. (6 M.)
91 Gruppe, O. F., Leben und Werke deutscher Dichter, Geschichte d. deutschen Poesie in den 3 letzten Jahrhunderten. 5 Bde. mit viel. Stahlstichen. Stuttg. 1863 70. Hfz. (64 M. 95)
92 *Loebell, J. W.*, die Entwickelung der deutschen Poesie. 3 Bde., herausg. v. A. Koberstein. Braschwg. 1856—65. (13 M.)
93 *Hettner, H.*, Literaturgeschichte d. 18. Jahrh. 3 Thle. in 4 Abthl. Braschwg. 1862—70. fehlt 3. Buch 1. Abthl. (cpl. 46 M. 50)
94 *Hillebrand, J.*, d. deutsche Nationalliteratur des 18. u. 19. Jahrh. 3 Bde. 2. Ausg. Hamb. 1850—51. Hfz. (18 M.)
95 *Schmidt, J.*, Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrh. 2 Bde. Lpz. 1855.
96 *Haym, K.*, die romantische Schule. Ein Beitrag zur Geschichte d. deutschen Geistes. Berl. 1870. Hfz. (12 M.)
97 Autographen deutscher Dichter. Hamb. fol. Cart.
98 Barthold, F. W., Geschichte d. fruchtbringenden Gesellschaft. Berl. 1848. (6 M.)
98a Bartsch, üb. die roman. u. deutschen Tagelieder. (S. A.)
99 Bergmann, la prismète dans les différentes litterat. anc. et mod. Strassb. 1868. (3 M.)
100 Diestel, G., Bausteine z. Gesch. der deutschen Fabel. Dresd. 1871.
101 Devrient, Ed., Gesch. d. deutsch. Schauspielkunst. 5 Bde. Leipzig 1848. (17 M.)
102 Dronke, F., Beiträge zur Bibliographie u. Literaturgeschichte. 1. [illegible]. 1837.
[illegible]endorff J. v., der deutsche Roman d. 18. Jahrh. in seinem Verh. z. Christenthum. Paderb. 1865.
104 — zur Geschichte des Dramas. Lpz. 1854. (3 M. 60)
104b — — über die ethische u. relig. Bedeutung der neueren romant. Poesie in Deutschland. Lpz. 1847. (3 M. 60)
106 Grimm, Jac., über den altdeutschen Meistergesang. Gött. 1811. Pp. (4. 60.)
107 Hase, K., d. geistliche Schauspiel. Lpz. 1858.

108 *Hoffmann v. Fallersleben*, Geschichte d. deutschen Kirchenliedes b. a. Luthers Zeit. 2 Bde. 2. Ausg. Hann. 1854. (3 M. 25)

109 Höpfner, E., Reformbestrebungen a. d. Gebiete d. deutschen Dichtung d. XVI u. XVII. Jahrh. Berl. 1866. 4.

110 Kawka, Rückwirkung d. 30jähr. Krieges a. d. Geist u. Inhalt der deutschen Literatur II. Prag. 1873. 4.

111 Kehrein, J., z. Gesch. d. deutschen Bibelübersetzung vor Luther. Stuttg. 1851. (2 M. 70)

112 Pfeiffer, Fr., z. deutschen Literaturgesch. Stuttg. 1855. (2 M.) m. Noten v. Simrock.

113 *Rassmann, A.* deutsche Heldensagen u. ihre Heimath. 2 Bde. Hann. 1857—58. Eleg. Hfz. Sehr schönes Exemplar m. Randnoten v. K. Simrock. (22 M.)

114 Rathay, J., üb. d. Unterschied zw. Lied u. Spruch b. d. Lyrikern d. 12. u. 13. Jahrh. Wien 1875.

115 Sachse, ü. d. neuesten Versuche, die ältere deutsche Literatur populär zu machen.

116 Schaefer, J. W., zur deutschen Literaturgeschichte. 2. Aufl. Hamb. 1873. (2 M. 40)

117 Schäfer, S., z. deutschen Literaturgeschichte. des 16. Jahrhunderts. Bonn 1874.

118 Scherer, W., geistl. Poeten d. deutsch. Kaiserzeit. 2 Hefte Strassb. 1874—75. (4 M. 80)

119 Schnorr v. Carolsfeld, zur Geschichte d. deutschen Meistergesanges. Berl. 1872. (1 M. 50)

120 Schulz, Otto, d. Sprachgesellschaften des 17. Jahrh. Berl. 1824.

121 Wagenseil, de civit. Norimbergensis acced. v. d. Meister-Singern. Norimb. 1697. 4. Pp.

122 Weinhold, die deutsche geistige Bewegung vor 100 Jahren. Kiel 1873.

123 Wendeler, C., de praeambulis eorumque historia in Germania. part. I. Halis S. 1870.

124 Wilken, E., Geschichte der geistlichen Schauspiele i. Deutschland. Gött. 1872. (5 M.)

125 Wolff, O. L. B., d. deutschen Dichter der Gegenwart. Leipzig 1847 (2 M.)

Handschriften- und Bücherkunde.

126 Hoffmann, Handschriftenkunde f. Deutschland 1831.

127 Adelung, F., Nachrichten von altdeutschen Gedichten welche a. d. Heidelb. Bibliothek in der Vatikanische gekommen sind. Königsberg 1796. Hfz. (7 M. 20)

128 Ennen, Katalog der Inkunabeln in d. Stadt-Bibl. zu Köln. 1. Köln.

128a Greith, Spicilegium Vaticanum. Frauenf. 1838. Pp.

129 v. d. Hagen u. Büsching, liter. Grundriss zur Geschichte der deutschen Poesie bis in d. 16. Jahrh.. Berl. 1812. Pp. (7 M. 20)

130 Haim, Verzeichniss d. deutsch. Handschriften d. K. Hof- u. Staatsbibliothek z. München. 2 Bde. München 1866.

130 (Heyse) **Bücherschatz d. deutschen National-Literatur d. 16. u. 17. Jahrh.** Berl. 1854.
132 Hoffmann **von Fallersleben**, Verzeichniss der altdtsch. Handschriften d. Hofbibliothek zu Wien.
133 Keller, altdeutsche Handschriften. 3. Heft 1872.
134 Lübben, A., Mitth. a. niederd. Handschriften. Oldenburg 1874. 4.
134a Schönemann, 300 Merkwürdigk. der Bibl. **z. Wolfenbüttel.** 2 Bdchn. Hannover 1849/52.
135 Wiedeburg, Nachricht v. einigen **alten teutsch.** poet. Manuscripten aus d. 13. u. 14. Jahrh. Jena 1754. 4.
136 Wilken, F., Gesch. d. alten Heidelb. Büchersamml. Heidelb. 1817. Pp.
137 Zingerle, **Jgn.** v., Bericht üb. d. **Sterzinger** Miscellan-Handschrift. Wien 1867.
137a — Findlinge. Wien 1867.

Allgemeine Grammatik u. Geschichte d. deutsch. Sprache. Mundarten.

138 **Müller, M.**, Vorlesungen üb. d. Wissenschaft d. Sprache, dtsch. v. **A.** Böttger. 2 Bde. in 3 Thln. Lpz. 1863—66. 3 Eleg. Hfzbde. (12 M. 70)
139 Pinzger, G., Was ist Sprache. Lign. **1835.** 4.
140 Wackernagel, W., üb. d. Ursprung u. d. Entwickelung d. Sprache. Bas. 1872.
141 Jülg, B., Wesen u. Aufgabe d. Sprachwissenschaft. Innsb. 1868.
142 Keber, A., z. Philosophie d. Kindersprache. Halle 1868. Lw. Mit Dedication v. Lutze.
143 Pott, H. S., d. Personennamen insbes. **d. Familiennamen** u. ihre Entstehungsarten. 2. Aufl. Lpz. 1859. Eleg. Hfz. (18 M.)
144 Schmidt, J., zur Geschichte des **indogerm. Vocalismus.** 1. Abthl. Weim. 1871. (4 M.)
145 Schultze, M., Indogermanisch, Semitisch u. Hamitisch. Berl. 1873.
146 Holtzmann, A., Kelten u. Germanen. Stuttg. 1855.

147 Diefenbach u. **Wülcker**, hoch u. **nieder-deutsches** Wörterbuch 1. 2. Lfg. Frankf. 1874. (4 M. 80.)
148 **Gemma Vocabulorum** de novo iterum emendata e. multa additionibus Terminologie. Colon. ap. Martinum **d. Werdena** 1511. Fg.
149 **Grimm, Jac. u. Wilh.**, Deutsches Wörterbuch I—III. Bd. IV. Bd. 1. Abthl. Lfg. 1—8 II. Abthl. Lfg. 1—9 V. Bd. Lpz. 1854. Hfz. u. broch. soweit wie erschienen. (104 M.)
150 Heyse, J. C. A., Fremdwörterbuch. 15. Ausg. Hann. 1873. (6 M.)
151 Schwenck, K., **Wörterbuch** der deutschen Sprache. Frkf. 1836. Hlz.
152 **Weigand, J. L. K.**, deutsches Wörterbuch. 2. Aufl. 4 Bde. Giessen 1872—75. 4 Eleg. Hfzbde. Sehr schönes Exemplar (27 M.)

153 **Abel, H. F. O., d. deutschen Personen-Namen.** Berl. **1853.**
154 Adler, G. J., handbook of german grammar. New-York 1854.
155 Andresen, K. G., üb. deutsche Orthographie. Mainz 1855.
156 — **d. deutschen Familiennamen.** Halb. 1852. 4.
157 — Jac. Grimms Orthographie. Gött. 1867.
158 — üb. d. Sprache Jacob Grimms. Lpz. 1869.

159 Andresen, E. G., d. altdeutschen Personennamen. Mainz 1872.
160 Anton, Wörter u. Redensarten. 19 Stück. Görlitz. 4. Pg.
161 Bergmann, Sprachliche Studien 3. Serie. Strass. 1872.
162 — curiosités linguistiques II.
163 — curiosités linguistiques. (A.)
164 *Bernd*, die Verwandtschaft der germanischen u. slavischen Sprachen. Bonn 1822. (3 M. 40.)
165 Bernhardt, üb. e. häufig übersch. Eigenheit d. deutschen Sprache. Sobernh. 1828. 4.
166 Dilthey K., Natur der Eigennamen. Darmst. 1857. 4.
167 Erdmann, z. orthograph. Frage. Hamb. 1874.
168 Eschmann, G., ad linguae germanicae hist. symbolae. Bonn 1856.
169 Grimm, J., dtsch. Grammatik 4 Bde. (1. Band in 2 Aufl.) u. Register von Andresen. Gött. 1822–65. Pp. (51 M. 30)
170 — dasselbe 1. Thl. 3. Ausg. Gött. 1840. Pp. (7 M. 50)
171 — Geschichte der deutschen Sprache. 2. Aufl. Lpz. 1853. Eleg. Hfz. (12 M.)
172 Grimm, W., über deutsche Runen. Mit 11 Taf. Goett 1821. Hfz.
173 Gruppe, O. F., deutsche Uebersetzerkunst. Hann. 1866. Eleg. Hfz. (4 M. 50)
174 Helfenstein, Teutonic Grammar. Oxford.
175 Hessel, C., d. deutsch. Familiennamen. Kreuzn. 1869.
176 Hoogg, über den Gebrauch der Zeiten in der indirecten Rede der deutsch. Sprache. Arnsb. 1854. 4.
177 Kern, H., Germanische Woorden in latijnsche Opschriften aan den Beneden-Rijn. Amst. 1872.
178 Kirchhoff, das gothische Runenalphabet. Berl. 1851. 4.
179 Kleinpaul, E., die Lehre v. d. Formen u. Gatt[illegible] d. deutschen Dichtkunst. Barm. 1856.
180 Kohn, de verbo germanico tuon et verbo gothico bidja. Bonn 1854.
181 Lilienceron R. v. und K. Müllenhoff, zur Runenlehre. Halle 1852. 4.
182 Linnig, Fr., d. Rechtschreibung im Deutschen. Trier 1869.
183 Mieck, Berücksichtigung d. Etymologie b. Unterr. a. Realschulen 4. — Versuch. e. Bedeutungsentwickl. der rom. Sprache.
184 Minckwitz, J., Lehrbuch der rhythm. Malerei der deutschen Sprache. 2. Aufl. 1858.
185 Morhof, D. G., Unterricht v. d. teutschen Sprache und Poesie. Lüb. 1700. Pg.
186 Moritz, K. Ph., Versuch einer deutschen Prosodie. Berl. 1786. Pp.
187 Müllenhoff, R., Paradigmata z. deutschen Grammatik. 4. Auflage. Berl. 1876.
188 *Opitz, M.*, prosodia Germanica od. Buch v. d. deutschen Poeterey. Wittenb. 1634. Selten.
189 *Radlof, J. G.*, teutschkundliche Forschungen u. Erheiterungen. 3 Bde. Berl. 1825–27. Hfz. (15 M.)
190 Riecke, C. S., Ursprung und Name der Städte Berlin und Kölln. Nordh. 1866.
191 Schacht, L., de elementis germanicis potissimum linguae francogallicae. Berol. 1853.

192 Schade, O., Paradigmata zur deutschen Grammatik. 2. Aufl. Halle 1868.
193 Scheffler u. Dieckmann, deutsche Rechtschreibung. Harm. 1868.
194 Schleicher, A., d. dische Sprache. 2. Aufl. Stuttg. 1869. Hfz. (6 M.)
195 Schottelius, J. G., teutsche Sprachkunst. Braunsch. 1641. Pg.
196 Sternberg, P. Chr., neue Forschungen üb. d. hochdeutsche Lautlehre. 1. Heft. Trier 1853. (1 M.)
197 Steub, L., d. Oberdeutsche Familiennamen. München 1870. (3 M.)
198 Verhandlungen d. zur Herstellung grösserer Einigung in der deutschen Rechtschreibung berufenen Conferenz. Berl. d. 4—15. Jan. 1876. Halle 1876.
199 Vilmar, deutsches Namenbüchlein. 3. Ausg. Frankf. 1863.
200 Vollmer, sprachl. Bemerkungen.
201 Voss, J. H., Zeitmessung der deutschen Sprache. Königsb. 1802.
202 *Wackernagel*, W., Gesch. d. deutschen Hexameters u. Pentameters. Berl. 1831. (1 M. 80)
203 — voces variae animantium. Bas. 1867. 4. (4 M. 80)
204 — üb. Conjugation u. Wortbildg. d. Ablaut. i. Deutschen, Griechischen u. Latein.
204a — deutsches Lesebuch. 4 Theile. Bas. 1835/41.
205 Waldenberg, Fr. W., üb. Einwirkg. d. Vokale auf Vokale. Stegm. 1855.
206 Watterich, der deutsche Name d. Germanen. Paderb. 1870.
207 Weinhold, K., deutsche Rechtschreibung (3. A.) — Rezmer, Versuch d. deutsche Rechtschreibung umzugestalten (3. A.)
208 — d. dtsch. Monatsnamen. Halle 1869.
209 — d. Personennamen d. Kieler Stadtbuchs. 1264—88. Kiel 1866.
210 Wessely, J. E., D. Grundcharakter d. deutschen Rhythmus s. d. Höhe d. 19. Jahrh. Leipz. 1868. (1 M.)
211 Wiegand, H., der Ursprung d. Princips d. Silbenzählung in d. deutschen Metrik. Rost. 1867.
212 Zacher, J., d. Gothische Alphabet Vulfilas u. d. Runenalphabet. Leipz. 1853. (4 M.)
213 Zelle, Unters. üb. deutsche Metrik. Berl. 1834. 4.

214 Birlinger, A., schwäbisch-augsburg. Wörterbuch. Münch. 1864. (8 M.)
215 Fulda, S. C., Vers. e. allg. deutsch. Idiotikensammlung. Berl. 1788.
216 Hattrich, J., Plan z. Vorarbeiten f. e. Idiotikon d. siebenbürgisch-sächs. Volkssprache. Bromb. 1848.
217 Schmeller, A., Bayerisches Wörterbuch. 4 Bde. Stuttg. 1827—37. Pp. (36 M. 20)
218 Schmid, J. Ch., Vers. e. schwäb. Idiotikon. Berl.
219 Schmid, J. C. v., schwäbisches Wörterbuch. Stuttg. 1831.
220 Schmidt, Westerwäldisches Idiotikon. Hadam. 1800.
221 Vilmar, *A. F. C.*, Idiotikon v. Kurhessen. Marb. 1868. Eleg. Hfz. (6 M.)
222 Ziegler, J. v., Luxemburgisches Wörterbuch. Innsbr. 1863. (2 M.)

223 Bernoister, A., allemanische Wanderungen. 1. Stuttg. 1867. (3 M.)
224 Birlinger, A., d. Augsburger Wundarz. Augsb. 1862.
225 — Bairische Orthographie im 15. Jahrh. Rost.
226 — D. Alemannische Sprache rechts d. Rheins seit d. XIII. Jahrhund. I. Th. Berl. 1868. (4 M.)

227 das *Brot* i. Spiegel schweizerdtscher Volkssprache u. Sitte. Lpz. 1868. (5 M.)
228 Cassel, P., Thüringische Ortsnamen II. Abthlg. Erf. 1858.
229 Haltrich, J., Negative Idiotismen d. siebenbürgisch-sächs. Volkssprache. 1866.
230 Humpert, üb. d. sauerländischen Dialect im Hönne-Thal. I. Theil. Bonn 1876. 4.
231 Keller, Anleitg. z. Sammlg. d. schwäb. Sprachschatzes. Tüb. 1855. 4.
232 Rötsches, H., die Krefelder Mundart. Halle 1875.
233 Schiller, K., z. Thier- u. Kräuterbuche d. mecklenb. Volkes. 3 Hefte. Schwer. 1861. 4.
234 Schöpf, J. B., ü. d. deutsche Volksmundart in Tirol. Bozen 1853.
235 Wahlenberg, de lingua francica Rheni inferioris. Bonnae 1849.
236 Wegeler, Coblenz in s. Mundart. Coblenz. 1876. Lw.
236a Wiggert, Fr., Scherflein z. Förderung d. Kenntniss ält. dtsch. Mundarten u. Schriften. 2 Bdchn. Magd. 1852.
237 — Scherflein zur Förder. der Kenntniss älterer deutscher Mundarten. Magd. 1856.
238 Wülcker, E., Beobacht. a. d. Gebiete d. Vocalschwächung i. Mittelbinnendeutschen. 1868.

---

239 (Arnold) Pfingstmontag. Lustspiel in Strassb. Mundart. Strassb. 1816.
240 Firmenich, Germaniens Völkerstimmen. Sammlung d. dtsch. Mundarten i. Dichtungen, Märchen etc. II. Bd. 1 Lfg. Berl. 1846. gr. 8.
241 Götzinger, wahrhaftige nuwe Zittung d. vergangnen tutschen Kriegs.
242 — Ditz ist das Buechlin deren von Rorschach u. Rosenberg.
243 Grain Tuig un süs nah wat te gnaustern. Soest 1866.
244 Groth, K., Quickborn. Hamb. 1852. (3 M.)
245 — Dasselbe. 1853.
246 — Quickborn. 3. Aufl. mit Glossar u. Einleitg. von *Müllenhoff*. Hamb. 1854. (3 M.)
247 — Vertelln. plattdeutsche Erzählungen. Kiel 1855. (2 M. 40)
248 Hebel, allemannische Gedichte. Lpz. Lw.
249 Laven, Ph., Gedichte in Trierischer Mundart. Trier 1858.
250 Lindemayr, M., Dichtungen, hrsgb. v. Schmieder. Linz 1875. (5 M.)
251 Lyra, F. W., plattd. Briefe. Osnabr. 1845.
252 Müller, J., Gedichte u. Prosa in Aachener Mundart. Aach. 1853.
253 Nadler, K. G., Fröhlig Palz, Gott erhalts. 4. Aufl. M. Illustr. Frankf. 1864. (2 M.)
254 Reuter, Fritz, kein Hüsung. Wismar 1864. Orig. Bd. (4 M.)
255 — Dörchläuchting. Wismar 1866. (3 M.)
255a — woans ik tau ne frü kam. Ut dei Franzosentid. das. 1864.
256 Richter, F., eine Liedergabe in schwäbischer Mundart. Nördl. 1862. 12.
257 Rottmann, P. J., Gedichte in Hundsrücker Mundart. 4. Aufl. Creuznach 1874. Lwd.
258 — Gedichte in Hundsrücker Mundart. 3. Aufl. Simmern 1863.
259 — Gedichte in Hundsrücker Mundart. 2 Hde. Simmern 1840/49.
260 Sailer, S., sämmtl. Schriften in schwäbischem Dialekte. Ulm.
260a Spargitzen Schwänke in sauerl. Mundart. Arnsb. 1869.
261 Zumbrook, F., poetische Versuche in westphälischer Mundart. Münst. 1854.

Gotisch. Althochdeutsch. Altsächsisch. Angelsächsisch. Altfriesisch.

262 Heyne, Laut und Flexionsl. der altgerm. Dialecte. Paderb. 1870.
262a Müllenhoff, altd. Sprachproben. Berl. 1864.
262b Wackernagel, altd. Lesebuch. 4. Aufl. Bas. 1859. Hfz. (12 M.)
263 — Wörterb. z. altd. Lesebuch. Bas. 1861.
263a — altd. Lesebuch. 5. Aufl. Bas. 1873.
263b — Wörterb. (2. Aufl.)
264 *Diefenbach, L.*, vergleichendes Wörterbuch d. gothischen Sprache. 2 Bde. Frankf. 1851. Hfz. (15 M.)
264a Gangengigl, gothischer Wort-Schatz. Passau 1848.
265 Gering, H., üb. d. syntact. Gebrauch d. Participia im Gotischen. I. II. Halle 1873.
265a Schmidt, J., üb. Meyers gotische Sprache. (A.)
266 Schwahn, F., die gotischen Adjectiv-Adverbien. Bonn 1873.
267 Silber, O., Vers. üb. d. Gothischen Dativ. Naumb. 1845. 4.
268 Weinhold, K., d. Gotische Sprache im Dienste des Christenthums. Halle 1870.
269 de la litterature des Goths. Géneve 1837.

---

270 *Ulfilas*, Veteris et novi testamenti versionis gothicae, fragm. quae supersunt, cum glossario et grammatica ling. goth. ed. E. C. de Gabelentz et J. Loebe. 2 voll. in 3 part. Lips. 1843—46. 4. Hfz. (48 M.)
271 — — Die heil. Schriften d. alten u. neuen Bundes in gothischer Sprache, mit gegenüberstehendem griech. u. lat. Texte. Anmerk. etc. v. H. F. Massmann. Stuttg. 1857. (12 M.)
272 — herausgegeben v. Stamm. 3. Aufl. besorgt v. Heyne. Text, Grammatik, Glossar. Paderb. 1865. (3 M.)
273 Stamm, Vorschule zum Ulfilas. Paderb. 1851.

---

274 Gering, H., d. Causalsätze u. ihre Partikeln bei den altdeutschen Uebersetzungen d. 8. 9. Jahrh. Halle 1876.
275 *Graff, E. G.*, Althochdeutsche Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache. 6 Thle. und vollst. alphab. Index v. H. F. Massmann. Berl. 1837—46. 4. Hfz. (48 M.)
276 — — d. althochdeutsch. Praepositionen. Königsb. 1824. Pp.
277 Raumer, R. v., d. Einwirkung d. Christenthums u. d. Althochdtsch. Sprache. Stuttg. 1845. Hfz. (6 M. 50)

---

278 Abschwörungs, Glaubens-, Beicht-, u. Beiformel d. 8—12 Jahrh. herausg. v. H. F. Massmann Quedl. 1839. Hfz.
279 *Aristoteles*, κατηγορίαι u. περὶ ἑρμηνείας althochd. Uebers. u. Erläut. herausg. von Graff. Berl. 1837. 4.
280 D. Boethius 5 Bücher de consolatione philosophiae in altdeutscher Uebersetzung, herausg. v. E. G. Graff. Berl. 1837. Hfz. (3 M. 80)
281 Mart. Capella's 2 Bücher de nuptiis Mercurii et philologiae altdtsch. Uebersetzung, herausg. v. E. G. Graff. Berl. 1837. Pp. (1 M. 80)

282 Denkmäler deutscher Poesie u. Prosa aus dem 8. 12. Jahrh. v. Müllenhoff u. Scherer. Berl. 1864. Eleg. Hfz. (8 M.)
283 — — — 2. Ausg. Berl. 1874. (14 M.)
284 Weinhold K., üb. d. Bruchstücke eines Fränkischen gesprächbüchleins. Wien 1872.
285 Das Lied von Hildebrand und das Wessobrunner Gebet, herausg. v. d. Br. Grimm. Cass. 1812. 4. Hfz.
286 Grimm W., de Hildebrando antiq. carm. Teutonici fragm. Goett. 1830. fol. Cart. (2 M.)
287 Meyer K., d. Hildebrandslied (S. A.)
288 Isidorus, die altdeutsch. Bruchstücke d. Tractats d. Bischofs Isidorus v. Sevilla de fide catholica contra Judaeos, herausgegeben v. Weinhold.
289 *Krist*, Das älteste von Otfrid im 9. Jahrh. verf. hochd. Gedicht krit. herausg. v. E. G. Graff. Königsb. 1831. 4. Hfz. (16 M. 60)
290 Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch. Text u. Einleitung von J. Kelle. Rgsb. 1856. Hfz. (32 M.)
291 — — Christi Leben und Lehre, übers. von J. Kelle. Prag 1870. (6 M.)
292 — — Bonner Bruchstücke v. Otfried, hrsg. v. Hoffmann v. Fallersleben. Bonn 1821.
293 Hügel, R., über Otfried's Versbetonung. Leipz. 1869.
294 Grünhagen, C., Otfried u. Heliand. Bresl. 1855. 4.
294a Grohmann, üb. die Echtheit d. altd. Schlummerliedes. Prag 1861.
295 Sprach-Denkmale, zwei bisher unbekannte, aus beidn. Zeit, herausg. v. Th. v. Karajan. Mit 1 Taf. Wien 1858.
296 Tatian, latein. u. deutsch, herausg. m. Glossar v. Ed. Sievers. Paderb. 1872. (6 M. 40)
297 Wackernagel, das Wessobrunner Gebet. Berl. 1827.
298 Müllenhoff, K., de carmine Wessofontano. Berol. 1861. 4.
298a *Scherer*, Leben Willirams. Wien 1866.

---

299 Lat. Gedd. d. X. u. XI. Jahrh. her. v. J. Grimm u. A. Schmeller. Gött. 1838. m. Noten Simrocks.
299a Radewins Ged. üb. Theophilus, hrsg. v. W. Meyer. München 1873.
300 Reinhart Fuchs a. d. 9. u. 12. Jahrh. herausg. u. erl. v. S. J. Mone. Stuttgart 1832. Hfz. (4 M. 60) (Aus A. W. von Schlegels Bibliothek.)
300a Hrotsvithae comoediae VI. ed. Bendixen. Lub. 1862.
301 *Waltharius*, lat. Gedicht d. 10. Jahrh. mit deutscher Uebertragung herausg. v. J. V. Scheffel u. A. Holder. Stuttg. 1874. (4 M.)
302 Meyer W., philolog. Bemerkungen zum Waltharius. Münch. 1873.

---

303 Rieger, M., alt- u. angelsächs. Lesebuch nebst altfries. Stücken m. Wörterbuch. Giessen 1861. (8 M.)
304 — — d. alt- u. angelsächsische Verskunst. Halle 1876.
305 Denkmäler, kleinere altniederdeutsche m. Glossar, herausg. v. M. Heyne. Paderb. 1867. (3 M.)
306 *Heliand*, v. Schmeller. I. II. Bd. Text u. Glossar. Monach. 1830/40. 4. Hldr. (9 M.)

307 Heliand oder d. altsächs. Evangelienharmonie, stabreim. übers. v. C. W. M. Grein. Kass. 1854. (3 M.)
308 Heliand od. d. Lied v. Leben Jesu, herausg. m. nebenst. Uebersetzung u. Wörterverzeichniss v. J. K. Köne. Münst. 1855. Eleg. Hfz. (3 M.)
309 Heliand m. Glossar, herausg. v. M. Heyne 1873. (6 M.)
310 Behringer, Ed., zur Würdigung d. Heliand. Würzb. 1863. 4.
311 — — Krist u. Heliand. Würzb. 1870. 4. (2 M.)
312 Middendorf, H., üb. d. Zeit der Abfassung d. Heliand. Münster 1862.
312a Windisch, der Heliand u. d. Quellen. Leipz. 1868.

---

313 Bouterwek, ein angels. Glossar II. Elberf. 1851. 4.
314 Dietrich, Fr., Anglosaxonica. Marb. 1855. 4.
315 Leo, de Anglosaxonum literis gutturalibus. Halle 1849. 4.
316 Molhuysen, C., de Angles in Nederland. (S. A.)
316a — Verklaring van de Woorden Laak, Loek, Lek. (S. A.)
316b — de Angles aan den Neder-Rijn. (S. A.)
316c — Angelsaksische Namen en Woorden (S. A.)
316d — Verklaring van een paar plaatsen in de hist. eccles. van Beda (S. A.)

---

317 Andreas u. Elene, herausg. v. Jac. Grimm. Cassel 1840. fockig. (3 M. 80)
318 Beowulf, edit. by J. M. Kemble. II ed. II voll. London 1835—37. Lw.
319 — — herausg. v. H. Leo Halle 1839. Pp. m. Randnoten von Simrock.
320 — — the anop. or gleeman's tale ed. with a liter translation, notes, glossary by R. Thorpe. Oxf. 1855. Lw.
321 — — m. ausf. Glossar, herausg. v. M. Heyne. Paderb. 1863. (4 M. 20) m. Noten v. K. Simrock.
322 — — übers. v. M. Heyne. Paderb. 1863. (4 M. 20)
323 Bibliothek d. angelsächsischen Poesie in krit. bearb. Texten und mit Glossar, herausg. v. C. W. M. Grein. 4 Bde. Gott. 1857.—64. Eleg. Hfz. Schönes Exemplar. (51 M.)
324 *Caedmon's* angels. biblische Dichtungen, herausg. v. Bouterwek Elberf. 1849—54. Hfz. (22 M.)
325 Dichtungen d. Angelsachsen übers. v. Grein. 2 Bde. Gött. 1857. Eleg. Hfz. m. Randnoten v. K. Simrock. (11 M.)
326 Anglia and Beaxna Scôpas and Bôceras, Anglosaxonum poetae atque script. prosaici colt. corr. ed. Lud. Ettmüllerus. Quedl. 1850. Hfz. (5 M.)
326a Gesetze d. Angelsachsen her. v. R. Schmidt. Leipz. 1832. Hldr.
327 Rask, friesische Sprachlehre. Frkf. 1834.
328a Richthofen, E. Frhr. v., friesische Rechtsquellen. Berl. 1840. 4. Hfz. (16 M. 20)
328b — — altfriesisches Wörterbuch. Gott. 1840. 4. Hfz. (13 M. 20)

Mittelhochdeutsch, u. Mittelniederdeutsch.

329 Barthel, K., Grundz. d. mittelhochd. Formenlehre. Quedlinburg 1854.
330 Hahn, K. A., Mittelhochdeutsche Grammatik. Prkf. 1842. Pp.

331 Koberstein, A., Laut- u. Flexionslehre d. mittelhochdeutschen u. d. neuhochdeutsch. Sprache. Halle 1847.
332 Martin, E., Mittelhochdeutsche Grammatik u. Wörterbuch z. d. Nibelungen Not u. z. d. Gedichten Walthers von der Vogelweide. Berl. 1867.
333 Wahlenberg, Laut- u. Formenlehre d. mittelhochdeutschen Sprache. Siegm. 1858.
334 Zupitza, J., Einführung in das Studium der mittelhochdeutschen Sprache. Oppeln 1868.
335 Zingerle, V., üb. d. bildl. Verstärkung d. Negation b. mittelalterl. Dichtern. Wien 1862.
336 Pfeiffer, F., altdeutsches Uebungsbuch. Wien 1866.
337 Weinhold, K., mittelhochdeutsches Lesebuch m. Glossar. 3. Aufl. Wien 1875.
338 Mittelhochdeutsches Wörterbuch, mit Benutzung des Nachlasses von *G. F. Benecke*, ausgearbeitet v. W. Müller u. F. Zarncke. Leipz. 1854—61. Eleg. Hfz. (roh 57 M.)
339 Lexer M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, zugleich Supplement z. Benecke, Müller, Zarncke'schen Wörterbuch. Lfrg. 1—14. a—us. Lpz. 1869—76. (48 M.)
340 Schade O., altdeutsches Wörterbuch. Halle 1866. Hfz. (7 M. 50)
341 Wallraf, altdeutsches hist. diplomatisches Wörterbuch. Köln. Pp.
342 *Ziemann, A.*, mittelhochdeutsches Wörterbuch. Nebst gramm. Einleitung. Lpz. 1858. Hfz.

---

343 Maere von Sente Annen herausgegeben von Bezzenberger. Quedl. 1848. Hfz.
344 Lobgesang a. d. h. Anno, herausg. m. Uebersetzung v. Goldmann Lpz. 1816. Pp.
345 Reimchronik d. Appenzellerkrieges, herausg. v. J. v. Arx. St. Gall. 1830. Pp.
345a Arzneibuch, das mniederd. Gothaer u. a. Pflanzennamen her. v. Regel. Gotha 1872. 4.
346 Hartmann von Aue, Gregorius, herausgegeben von K. Lachmann. Berl. 1838.
347 — — Erec, herausgeb. v. M. Haupt. Lpz. 1839. Pp.
348 — — Erec, hrsg. v. M. Haupt. 2. Ausg. Leipzig 1871. Eleg. Lw.
349 — — Lieder u. d. arme Heinrich, herausg. von M. Haupt. Lpz. 1842. Lw. (3 M.)
350 — — Iwein, herausg. m. Anm. v. Benecke u. Lachmann. 2. Ausgabe. Berl. 1843. Hfz. m. Simrocks handsch. Notes.
351 — Benecke, E. F., Wörterbuch z. Hartmanns Iwein. Gott. 1833. Pp. (7 M.)
352 — Das Ritterbuch v. Fed. Koch. 1. Bd. Hartmann's Iwein und der arme Heinrich Halle 1848.
353 — arme Heinrich, herausgegeben v. W. Wackernagel. Bas. 1855.
354 — — herausg. v. F. Bech. Leipz. 1867.
355 Auswahl aus den Hochdeutschen Dichtern des 13. Jahrh. herausg. v. Lachmann. Berl. 1820. Pp.
356 *Michel Beheim's* Buch v. d. Wienern 1462—65, herausg. v. Th.

G. v. Karajan. Wien 1849. hlrg. Saffanbd in Scheide. Prachtvolles Exemplar. (14 M.)

356a Bertholds deutsche Predigten hrsg. v. Kling. Berl. 1924. Hfz.

Bibliothek d. liter. Vereins in Stuttgart.

357 I. Clesenere strassburg. Chronik. Georg v. Ehingengs, Reise n. d. Ritterschaft. Aeneas Sylvius. Rolands Handlungsbuch.

358 V. die Weingartner Liederhandschrift, herausg. v. Pfeiffer u. Fellner 1843. Hfz.

359 VII. Leo's v. Rozmital, Ritter- Hof- und Pilger-Reise in d. Abendlande 1465—67. Livländ. Reimchronik, herausg. von Pfeiffer. 1842—44. 4 Bde. Ein Buch v. guter Speise. — IX Heidelberger Liederhandschrift, herausg. v. F. Pfeiffer. 1844 Hfz.

360 XII. d. *Ambraser Liederbuch* v. Jahre 1582 hrsg. v. J. Bergmann. 1845. Hfz.

361 XVI. Carmina Burana, lat. u. dtsch. Lieder u. Gedichte. 1847.

362 XVIII. (Albert v. Beham u. Regesten Papst Innocenz IV. herausg. v. C. Höfler). Conrads v. Weinsberg Einnahmen- u. Ausgaben-Register v. 1437 u. 1438. 1850. XIX Urbarbuch des habsburg-österreich. hrsgb. v. F. Pfeiffer. 1850. XXV Ludolphi de itinere terrae sanctae liber. hrsgb. v. F. Deycks. 1850. Hfz.

363 XX—XXII. Hadamar's v. Laber Jagd- u. d. 3 and. Minnegedichte a. Z. hrsg. v. J. A. Schmeller. — Meister Altswert herausg. v. Holland u. Keller. — Meinauer Naturlehre herausg. v. Wackernagel 1850/51. Hfz. m. Randnoten v. Simrocks Hand.

364 XXVII. Heinrich von d. Türlin, Diu Crône, hersg. v. G. H. P. Scholl. 1852. Hfz.

365 XXVIII—XXX. XLVI. *Fastnachtspiele* a. d. 15. Jahrhundert. Ges. v. Adelb. Keller. 4 Bde. 1853. Hfz.

366 XXXI. Urkunden zur Geschichte des schwäbischen Bundes 1488—1533. hersgb. v. K. Klüpfel. 2. Thl. 1853.

366a XXXII. Stolle, K., thüringisch-erfurtische Chronik. hrsg. v. L. F. Hesse. 1854.

367 XXXIII—IV. LXV—VI. Grimmelshausen, H. J. Chr. v., der abenteuerliche Simplicissimus u. a. Schriften herausg. v. Ad. Keller. 4 Bde. 1854. Hfz.

368 XXXV. Erzählungen aus altd. Handschr. gesammelt durch Ad. v. Keller. 1855. Hfz.

369 XXXVI. *Schauspiele* d. Herzogs Heinrich Julius v. Braunschweig herausg. v. W. L. Holland 1855. Hfz.

370 XXXVII. Johann v. Morsheim, Spiegel des Regiments. 1856.

371 XXXVIII. Hugo v. Langenstein, Martina, herausg. v. Ad. v. Keller. 1856. Hfz.

372 XL. Amadis, 1. Buch nach d. ältesten Bearb. hrsgb. v. A. v. Keller. 1857.

373 XLI. Frischlins, N., deutsche Dichtungen, hrsg. v. D. Fr. Strauss. 1857.

374 XLII. Das Zeitbuch des Eike von Repgow. In niederd. Sprache u. in früher lat. Uebersetzung hrsgb. v. H. F. Massmann. 1857. Hfz.

375 XLIII. Zorn, F., Wormser Chronik, mit Zusätzen F. Bertholds v. Flersheim. hrsgb. v. W. Arnold. 1857.

375a XLIV. Der trojanische Krieg von Konrad von Würzburg hersg. von A. v. Keller. 1858.
376 XLV. Karl Meinet, hersg. von A. v. Keller. 1858. Hfz.
377 XLVII. Federmanns, N. u. H. Stades Risen in Südamerika 1529—1555. hrsgb. v. K. Klüpfel. 1859.
378 XLVIII. Dalimils Chronik von Böhmen hrsgb. v. V. Hanka. 1859.
378a XLIX. Rabhuns Dramen her. v. Palm. 1859.
379 L. Wilwolts v. Schaumburg Geschichten u. Thaten. hrsgb. von A. v. Keller. 1859.
380 LI. Steinhöwels, H., Decameron hrsgb. v. A. v. Keller. 1860.
381 LII. Dietrichs erste Ausfahrt herausg. v. Franz Stark. 1860.
382 LIII. Mitteldeutsche Gedichte herausgeg. v. K. Bartsch. 1860.
383 LIV. Johans von Condet Gedichte, hrsg. v. A. Tobler. 1860.
384 LVI. Buch der Beispiele der alten Weisen. hrsg. v. W. L. Holland. 1860.
385 LVII. Translationen des Niclas von Wyle. hrsgb. v. A. v. Keller. 1861.
386 LVIII. Laurenberg's Scherzgedichte hersg. v. J. M. Lappenberg. 1861.
387 LIX. W. v. Waldecks Tagebuch während d. Reichstages zu Augsburg 1548. hrsgb. v. C. L. P. Tross. 1861.
388 LX. Melerans von dem Pfeiler herausg. v. K. Bartsch. 1861.
389 LXI. Hans Ulrich Krafft's Reisen u. Gefangenschaft a. d. Originalhandschr. hrsg. v. K. D. Hassler. 1861.
390 LXII. Cyriacus Spangenberg, von der Musica u. d. Meistersängern. 1861.
391 LXVII. Renaus de Montauban oder d. Haimonskinder herausg. v. Michelant. 1862.
392 LXVIII. Meisterlieder d. Kolmarer Handschrift, herausg. v. K. Bartsch. 1862.
393 LXIX. Ein geistliches Spiel von St. Meinards Leben u. Sterben, hersg. v. P. Gall Morel. 1863.
394 LXX. Des Teufels Netz, herausg. v. K. A. Barack. 1863.
395 LXXI. H. Mynsinger, von den Falken, Pferden und Hunden, hersg. v. K. D. Hassler. 1863.
396 LXXIII. Paul Flemings lateinische Gedichte, herausg. v. J. M. Lappenberg. 1863.
397 LXXIV. Reimchronik über Herzog Ulrich von Würtemberg, herausg. v. E. v. Seckendorff 1863.
398 LXXV. d. Veter Buech, u. e. Breslauer Handschrift, herausg. v. H. Palm. Stuttg. 1863.
398a LXXVI—VII. LXXX. *Ayrers Dramen*, herausgegeben von Ad. von Keller. 5 Bände. 1865.
399 LXXXI. Hans Jacob Breunings von Buchenbach Relation üb. s. Sendung nach England 1595, mitgeth. v. A. Schlossberger. 1865.
400 LXXXII—III. Paul Flemings deutsche Gedichte, herausg. v. J. M. Lappenberg. 2 Bde. 1865.
401 LXXXIV. Gallus Oheims Chronik v. Reichenau, herausg. v. K. A. Barack 1866.
402 LXXXV. Johannes Pauli, Schimpf u. Ernst, herausg. v. H. Oesterley. 1866. Eleg. Hfz.
403 LXXXVI. Die Reisen des Samuel Kiechel. Aus 3 Handschriften hersg. von K. D. Hassler. 1866.

406 LXXXVII. Das deutsche Heldenbuch, herag. v. Ad. v. Keller. 1867.
405 LXXXVIII. Briefe des Herzogin Elisabeth Charlotte v. Orléans 1676—1706. herag. v. W. L. Holland. 1867. Sehr Selten.
406 LXXXIX. Hugo von Reutlingen, flores Musice omnis cantus Gregoriani. 1866.
407 XC. Leben d. heilig. Elisabeth, herausg. v. Rieger. Stuttg. 1868.
408 XCI—XCIV. Zimmerische Chronik, herag. v. K. A. Barack. 4 Bde. 1869. Eleg. Hfz. Vorsatzblätter v. Simrocks Hand beschrieben.
409 XCV—XCIX. Wendunmuth von Hans Wilh. Kirchhof, herausg. v. H. Oesterley. 5 Bde. 1869.
410 C—CI. D. deutschen Historienbibeln des Mittelalters, herausg. von Th. Merzdorf. 1870.
411 CII—CVI. CX. CXV. CXXI. CXXV. Hans Sachs, hrsg. v. Ad. v. Keller. 9 Bde. 1870—75.
412 CVII. Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte v. Orleans 1707—15. hrsg. v. W. L. Holland. 1871.
413 CVIII. Der Nonne v. Engelthal Büchlein von der Genaden Überlast, hrsg. v. K. Schröder. 1871.
414 CIX. Reinfrid von Braunschweig, herausg. v. K. Bartsch. 1871.
415 CXI. Die ersten deutschen Zeitungen, herausg. m. e. Bibliographie v. E. Weller. 1872.
416 CXIII. Logau, F. v., sämmtliche Sinngedichte, hrsg. v. G. Eitner. 1872. 1505 bis 1599. Eleg. Hfz.
417 CXIV. Verhandlungen über Thomas von Absberg u. s. Fehden gegen den schwäbischen Bund 1519—1530, hrsg. v. J. Baader. 1873.
418 CXVII. Steinhöwels Aesop, herausg. v. Oesterley. 1873.
419 CXVIII. Tüngers Facetiae herausg. v. Ad. v. Keller. 1874.
420 CXIX. Dichtungen des 17. Jahrh. herausg. v. E. Weller. 1874.
421 CXX. Jehan von Journi, la dame da penitance. Altfranz. Gedicht v. Jahre 1288 herausg. v. J. Breymann. 1874.
422 CXXII. Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte v. Orléans 1716—18. herausg. v. W. L. Holland. 1874.
423 CXXIII. Demantin von Berthold von Holle, hrsg. v. K. Bartsch. 1875.
423a CXXIV. Briefwechsel zw. Christoph Herz. v. Württemberg u. P. P. Vergerius. Hrsg. v. Kausler u. Schott. 1875.
424 CXXVI. Johann Reuchlins Briefwechsel. Gesammelt u. herausg. v. L. Geiger. 1875.

Zweiter Tag.

425 Boneriua, der Edel Stein a. Handschriften berichtigt u. m. e. Wörterbuch versehen von G. F. Benecke. Berl. 1816. Pp.
426 Boners Edelstein. Hartmann v. Aue, der arme Heinrich. Zwick. 1871. 12.
427 — Edelstein, hrsgb. v. Fr. Pfeiffer. Leipz. 1844. Hfz.
428 Fabeln a. Zeiten d. Minnesinger. Zürich 1757. Pp. a. A. W. v. Schlegels Bibliothek.
429 St. Brandan. Ein lat. u. 3 dtsch. Texte hrsgb. v. C. Schroeder. Erl. 1871.
430 Brants, Seb., Narrenschiff, hrsgb. von Fr. Zarncke m. 4 Holzschn. Lpz. 1854. Hldr. m. Randbemerkungen v. Simrock. (20 M.)

431 — Narrenschiff, hrsgb. v. K. Goedeke. Lpz. 1872. (4 M. 50)
432 Reinfrit v. Braunschweig v. K. Goedeke. Hann. 1851. Hfz. *Vorsatzblätter v. Simrocks Hand beschrieben.*
433 Hans v. Ilfeld, Dyocletianus' Leben, hrsgb. v. Ad. Keller. Quedlinb. 1841. Hfz.
434 D. Büheler's Königstochter v. Frankreich m. Erzählung ähnlich. Inhalts hrsgb. von Merzdorf. Oldenb. 1867.
435 D. deutsche Cato her. v. Zarncke. Lpz. 1852.
436 Crescentia, Ein niederrhein. Gedicht a. d. 12. Jahrh. hrsgb. v. G. Schade. Berl. 1853.
437 Die Cronica van der hilliger Stat Coellen. Gedruckt mit groissen ernst und vlyss. *Johan koelhoff* Burger zu Cöllen (1499) fol. Ldr. Schönes vollständiges Exemplar. Die vielen Holzschnitte sind colorirt.
438 Denkmale d. Mittelalters von v. d. Hagen. 1824.
439 Denkmäler dtsch. Sprache u. Literatur d. 8—16. Jahrh. hrsgb. v. Massmann I. Heft. Münch. 1828.
440 — altdeutscher Dichtkunst hrsgb. v. Eschenburg. Bremen 1799. Pp.
441 Dichtungen d. d. Mittelalters hrsgb. von K. Roth. Stuttgart. 1841.
442 — altdeutsch. hrsgb. v. Meyer u. Mooyer. Quedl. 1833. Pp.
443 Doctrinal d. Laien, hrsgb. v. K. F.A. Scheller. Braunschw. 1825.
443a Linnemann, d. ethische Charakter der Lehre Meister Eckarts. Tüb. 1874. 4.
444 Eilhin v. Eselberg, hrsg. v. Keller. Tüb. 1864. 4.
445 Erecinus, deutsch. u. franz. Gedicht d. 12. Jahrh. (Jenes v. Otte, dieses v. Gautier v. Arras) hrsgb. v. H. F. Massmann. Quedl. 1842. Hfr.
446 Kosine Ermenrikes dot hrsgb. v. K. Gödeke. Hann. 1851.
447 Herzog Ernst, hrsgb. v. K. Bartsch. Wien 1869.
448 Wolfram von Eschenbach, hrsgb. von K. Lachmann. Berl. 1833. gr. 8. Hfz. (16 M.)
449 — Parzival und Titurel, hrsgb. von K. Bartsch. 3 Bde. Lpz. 1870—71. (10 M. 50)
449a — Lieder, Parzival, Wilh. v. Orange u. Titurel, hrsgb. v. San Marte 3 Abhdl. Magd. 1841. (7 M. 50)
450 (—) San-Marte, Zu. Wolframs v. Eschenbach Rittergedicht Wilhelm v. Orange. Quedl. 1871. *Hfz.* (3 M. 50)
451 Konrad Flack, Flore u. Blanscheflur, hrsgb. v. E. Sommer. Quedl. 1846. Hfz. (6 M.)
452 — — übers. v. S. v. Knorring. Berl. 1822. Hld.
453 Frauenlob, Kaiser Karl der Grosse u. das fränk. Jungfrauenheer. Zür. 1846.
454 Futilitates Germanicae medii aevi ad fidem cod. mss. nunc primum editae. 1864. (nicht im Handel.)
455 *Gedichte*, deutsche, d. 12. Jahrhunderts u. d. nächstverwandten Zeit, hrsgb. v. Massmann. 2 Theile. Quedlb. 1857. Hfz. (5 M. 50)
456 — d. XII. u. XIII. Jahrhunderts, hrsgb. v. K. A. Hahn. Quedl. 1840. Hfz.
457 — *deutsche des Mittelalters* hrsgb. von F. H. v. der Hagen und J. G. Büsching. 2 Bde. in 3 Abth. Berl. 1808/20. 4. Hldr. (37 M. 50)
458 Kolaczner Codex. Altdeutsche Gedichte, hrsgb. v. Mailath u. Koffinger. Pesth 1817. Hfz. (7 M. 50)

459a Gedichte, altdeutsche hrsgb. v. Keller, 4. 3. 4. 5. Heft. Tüb. 1855/68.
459b Carm. epicor. germ. saec. 13 u. 14. fragm. et Deycks Monast. 1858. 4.
460 — romant. u. and. in plattdeutscher Sprache, hrsgb. v. P. J. Bruns. Berl. 1798. Pp. (3 M. 40)
460a Geistl. Gedd. d. XIV. u. XV. Jahrh. v. Niederrhein. her. v. O. Schade. Hannover 1854.
461 Zwei Achener historische Gedichte d. 15. u. 16. Jahrh. hrsgb. v. H. Loersch u. Al. Reifferscheid. Ach. 1874.
462 *Gesammtabenteuer*, kundert altdeutsche Erzählungen: Ritter- u. Pfaffen-Mären, Stadt- u. Dorfgeschichten etc. hrsg. v. v. d. Hagen. 3 Bde. Stuttg. 1850. (28 M. 80)
463 *Gesta Romanorum*, hrsgb. v. Ad. Keller. Qued. 1841. Lw. (4 M.)
464 — hrsgb. v. A. Keller. 1. Bd. Text. Stuttg. 1842. Hfz. (5 M.)
464a — her. v. Osterley I. Berl. 1871. (6 M.)
465 *Wirnt von Grazenbergh*, Wigalvis d. Ritter m. d. Rade, hrsgb. v. G. S. Benecke. Berl. 1819. Hfz. (9 M. 80)
466 Godefrit Hagen, Reimchronik d. Stadt Cöln, hrsgb. v. G. v. Groote. Cöln 1834. Hfz. (3 M. 80)
467 Regel, E., z. Reimar v. Hagenau. Wien 1874.
468 *Heldenbuch*, altdeutsche Heldenlieder a. d. Sagenkreise Dietrichs v. Bern u. d. Nibelungen, hrsgb. v. v. d. Hagen. 2 Bde. Leipz. 1855. Hfz. (20 M.)
469 **Heldenbuch**, d. hrsgb. v. Müllenhoff. 5 Bde. Berl. 1856/78. (42 M.)
470 Henneke Knecht, Ein altes niederdeutsch. Volkslied, hrsgb. v. Hoffmann v. Fallersleben. Berlin 1872. fol. (2 M.)
471 Johannesminn u. dtsche. Sprichwörter a. Handschriften d. Schwabacher Kirchenbibliothek hrsgb. v. Hofmann.
472 *Kaiserchronik*, Gedicht d. 12. Jahrh. hrsgb. v. H. F. Massmann. 3 Bde. Quedlinb. 1849. Hfz. (30 M.)
473 — a. e. Handschr. d. Stiftes Vorau, hrsgb. v. J. Diemer. Wien 1849. (8 M.)
473a Zupitza, probl. ad Alberti de Kemenaken Eckiem. Berol. 1865.
474 Die Klage sammt Sigenot u. Eggenliet hrsgb. m. Wörterbuch v. Schönhuth. Tüb. 1839. m. Noten v. Simrock.
475 Königshoven, J. v., Strassburg. Chronik, hrsgb. v. Joh. Schiltern. Strassb. 1698. 4. Pp.
476 d. Krieg a. d. Wartburg, hrsgb. v. A. Zeune m. Kupf. Berl. 1818. Pp. m. zahlr. Correcturen v. Prof. Simrock.
477 (—) Singerkriec uf Wartburg, hrsgb. v. L. Ettmüller. Ilm. 1830. Pp. m. Randnoten v. Simrocks Hand.
478 (—) Funkhänel, d. tugendh. Schreiber i. Sängerkriege a. Wartburg. (S. A.)
478a (—) Plötz, H. v., üb. d. Sängerkr. auf d. Warth. nebst e. Beitr. z. Lit. d. Räthsels. Weimar 1841.
479 (—) Rinne, es hat k. Sängerkr. zu Warth. gegeben. Zeitz 1842. 4.
480 (—) Schneider, R., d. zweite Theil d. Wartburgkrieges. Mühlh. 1875.
481 **Kutrun**, hrsgb. v. A. Ziemann. Quedl. 1835. Hfz.
482 Gudrunlieder hrsgb. m. Wörterb. v. L. Ettmüller. Zür. 1841. Hfz. (3 M. 30)
483 *Gudrun*, hrsgb. v. Vollmer m. Einleitg. v. Schott. Leipz. 1848. Hfz.

494 [illegible] Kiel 1845. Hfz.
495 — hrsgb. v. K. Bartsch. 2. Aufl. Leipz. 1867. Hfz. (9 M.)
496 — hrsgb. u. erklärt v. E. Martin. Halle 1879. M. Randnoten v. Simrock. (5 M. 25)
497 — Uebersetzung u. Urtext m. erkl. Abhandlungen. hrsgb. v. W. v. Ploennies. m. e. zykl. Darstellg. d. mittelhochd. ep. Verskunst v. M. Rieger. Leipz. 1853. Hfz. (6 M.)
498 Bartsch, K., Beitr. z. Geschichte u. Kritik d. Gudrun. Wien 1865.
499 Martin, E., Bemerk. z. Gudrun. Halle 1867. m. Noten v. Simrock.
499a Wilmanns, Entwicklung d. Kudrundichtg. Halle 1875. (6 M.)
500 Pfaffe Lamprecht, Alexander Gedicht des 12. Jahrh. Urtext und Uebersetzung von H. Weismann. 2 Bde. Frkf. 1850. (12 M.)
501 Kenech Lauria nebst Bemerk. v. L. Ettmüller. Jena 1829.
502 König Laurin, ed. d. Rosengarten i. Tirol. hrsgb. v. Ign. N. Zingerle. Innsbr. 1850.
503 — Hrsg. v. K. Müllenhoff. Berl. 1874. Eleg. Lw.
504 Ulrich's von Lichtenstein Frauendienst, von Tieck. Stuttg. 1812. Pp. (3 M. 30)
505 — mit Anmerk. von Th. v. Karajan, hrsgb. von K. Lachmann. Berl. 1841. Hfz. (3 M. 60)
505a (—) Puff, Beitr. z. Gesch. Ulrichs v. Lichtenstein. Marb. 1856. 4.
506 Buch d. Liebe. Hrsgb. v. Büsching u. v. d. Hagen. I. Berl. 1809. (7 M. 20)
507 *Liederbuch der Clara Hätzlerin.* hrsgb. v. C. Haltaus. Quedl. 1840. Hfz. (10 M.)
508 Lieder-Saal, das ist Sammlung altdeutscher Gedichte. I. II. Eppishausen 1820-22.
509 Die Limburger Chronik. hrsgb. v. C. D. Vogel, 2. Aufl. Marbg. 1828. Hfz.
510 Lohengrin, hrsgb. v. J. Görres. Heidlb. 1813. Pp.
511 Lohengrin, m. Anm. hrsgb. v. H. Rückert. Quedl. 1858. Hfz. (4 M. 50)
512 Ludwigs d. Fr. Kreuzfahrt. hrsgb. v. v. d. Hagen. Lpz. 1854. (3 M.)
513 *Mai u. Beaflor.* E. Erzählg. a. d. 13. Jahrh. Leipz. 1848. Eleg. Hfz. (15 M. 60)
513a Marienlegenden hsr. v. Pfeiffer. Stuttg. 1846.
513b Neun Marienlegenden, hsr. v. Floss. (S. A.)
514 Maricamiana, Dichtungen v. Wernh. v. Tegernsee, Gottfr. v. Strassburg, Konr. v. Würzburg im Nhd. Münst. 1858.
515 **Minnesinger.** Deutsche Liederdichter des 12. 13. 14. Jahrhunderts. Gesammelt und berichtigt v. F. H. v. d. Hagen. 4 Thle. Leipz. 1838. 4. Pp. (75 M.)
515a *Bildersaal altdeutscher Dichter*, Bildnisse, Wappen u. Darstellungen aus dem Leben deutscher Dichter. hrsgb. v. v. d. Hagen. Berl. 1856. Hfz. Text 4. Atlas fol. (20 M.)
516 Des Minnesangs Frühling. hrsgb. v. Lachmann u. Haupt. Lpz. 1857. Hfz. (6 M.)
517 Deutsche Liederdichter d. 12—14. Jahrh. hrsgb. v. Bartsch. Lpz. 1864. Eleg. Hfz. (5 M. 40)
518 Liederbuch ältere. v. Fr. Sterck, Lpz. 1873. 12 Lw. m. Goldschn.
519 Lieder Manuskript's besorgt v. H. v. Groote. Cöln 1853. Hfz.

510 Deutsche Mystiker, hrsgb. v. Pfeiffer I. Lpz. 1845.
511 *Neidhardt* v. Reuenthal. hrsgb. v. M. Haupt. Leipz. 1858. Eleg. Hfz. (6 M.)
512 Godfried v. Neifen, Lieder, hrsgb. v. M. Haupt. Leipz. 1851.
513 Chrimhildens Rache, u. d. Klage s. Fragmenten a. d. Nibelungen u. d. Josaphat, m. Glossar. Zür. 1757. kl. 4. Hfz.
514 Der Nibelungen Lied. hrsgb. v. d. Hagen. 3. Aufl. m. Wörterbuch. Berl. 1820. Pp. m. zahlreichen Noten v. Prof. K. Simrock. (4 M.)
515 *Zu den Nibelungen* u. d. Klage. Anmerk. v. K. Lachmann. Berl. 1836. Hfz. Voller handschr. Bemerkungen v. K. Simrock. (6 M.)
516 Nibelungen Noth u. d. Klage. hrsgb. v. K. Lachmann. 2. Ausg. Berl. 1841. Hfz. Voller handschrftl. Bemerkungen v. Simrock. (4 M. 20)
517 — dass. hrsgb. v. K. Lachmann. Berl. 1851. in 4 Thle. geb. (4 M. 50) Durchschossen und m. zahlreichen Anmerk. u. Verbesser. etc. v. K. Simrock.
518 (—) Zwanzig alte Lieder von den Niebelungen hrsgb. v. K. Lachmann. Zur vierhundertjährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst gedr. bei R. L. Decker. Berl. 1840. fol. Lw. Nur in wenigen Exemplaren gedruckt. Selten.
519 D. Nibelungen Nôt. Mit einem Wörterbuch. hrsgb. v. K. Bartsch. I. II. 1. Lpz. 1870/76. Mit Randnoten v. Simrock. Hfz. (I. Thl.) (4 M.)
520 — Liet. hrsgb. v. Nabert. Hann. 1855. (3 M. 75)
521 — Liet. hrsgb. v. Zarncke. Lpz. 1856. Hlw. (4 M.)
522 — dass. in d. ältesten Gestalt. hrsg. u. m. e. Wörterbuch vers. v. A. Holtzmann. Stuttg. 1857. Hfz. (5 M. 60) m. Randnoten v. K. Simrock.
523 — v. Holtzmann. Schulausgabe. Stuttg. 1858. (3 M. 80)
523 — v. Holtzmann. Schulausgabe. 2. Aufl. Stuttg. 1863. 12.
525 — hrsgb. v. K. Bartsch. Lpz. 1866. Eleg. Hfz. (3 M.)
526 — hrsg. v. Fr. Zarncke. Lpz. 1868. (4 M. 50)
517 — hrsgb. v. F. Zarnke. 4. Aufl. Lpz. 1871. Hfz. (5 M.)
528 — Schulausgabe m. Wörterb. v. K. Bartsch. Lpz. 1874.
529 Bartsch, K., Untersuchungen üb. das Nibelungenlied. Wien 1856. m. Randnoten v. K. Simrock.
530 Behringer, das Beiwort der Iliade und im Nibelungenlied. Aschafbg. 1873. 4.
531 Doering, K. B., üb. d. Quellen d. Niflungasaga u. d. altnord. Thidrekssage. Halle 1869.
532 Ehrhardt, Grammatikalien z. Verständniss d. Nibelungen-Liedes. Ellw. 1866.
533 Fischer, Heinr., Nibelungenlied od. Nibelungenlieder? Hann. 1859.
534 Fischer, Herm., die Forschungen über das Nibelungenlied seit K. Lachmann. Lpz. 1874. (5 M.)
535 Göttling, K. W., Nibelungen u. Gibelinen. Rud. 1816. Pp.
536 Hagen, v. d., d. Nibelungen u. ihre Bedeutung f. d. Gegenwart u. f. immer. Berl. 1819. (3 M. 40)
537 — F. H. v. d., Nibelungen. Wallersteiner Handschrift. Berl. 1855.
538 Hofmann, K., zur Textkritik d. Nibelungen. Münch. 1872. 4. (3 M. 60)
539 Holtzmann, A., Untersuchungen üb. d. Nibelungenlied. Stuttg. 1854. kl. 4. Eleg. Hfz. M. Randnoten v. Prof. K. Simrock.

540 — Kampf u. d. Nibelunge Hort gegen Lachmanns Nachtreter. Stattg. 1855.

541 **Lachmann**, K., üb. d. ursprüngl. Gestalt d. Gedichts v. d. Nibelungen Noth. Berl. 1816. Hfz.

542 Liliencron, R. v., üb. d. Nibelungenhandschrift C. Weim. 1856. m. Bemerkg. v. K. Simrock. (3 M.)

543 Lübben, A., Wörterbuch z. d. Nibelunge Not. Oldenb. 1854. Pp.

544 Meyer, C., d. Nibelungensage. Bas. 1873. 4.

545 — K., d. dramat. Bearbeitg. d. Nibelungensage.

546 **Müllenhoff**, K., z. Gesch. d. Nibelungen Not. Braunschw. 1855. m. zahlreichen Noten v. Simrock's Hand. (3 M.)

547 Müller, W., Versuch e. mythol. Erklär. d. Nibelungensage. Berl. 1841. Pp. m. Randnoten v. Simrock.

548 — üb. die Lieder von den Nibelungen. Gött. 1845. M. Randnoten v. Simrock.

549 Naumann, Ferd., Nibelungenlied. Lpz. 1866. Lw. m. Goldschn.

550 Rehorn, C., die Nibelungen in der deutschen Poesie. Frkft. 1876. 4.

551 Rosenkranz, K. v., d. Heldenbuch u. d. Nibelungen. Halle 1829.

552 *Simrock, K.*, d. Nibelungenstrophe u. ihr Ursprung. Bonn 1859. (2 M. 40)

553 Spaun, A. v., Heinrich v. Ofterdingen u. d. Nibelungenlied. Linz 1840.

554 Timm, H., das Nibelungenlied ein Urbild deutscher Poesie. Lpz.

555 Klopstocks Abschiedsrede üb. d. ep. Poesie m. e. Verleg. d. Theorien *Uhlands* u. d. Nibelungenlied begl. v. Freyhn. Halle 1868.

556 6 Bruchst. e. Nibelungenh. hrsg. v. Wackernagel. Bas. 1856. 4.

557 Zarncke, F., zur Nibelungenfragr. Lpz. 1854.

558 — Beiträge zur Erklärung u. Gesch. d. Nibelungenliedes. M. Randnoten v. Simrock.

558a Der ungen. Rock Christi, wie K. Orendel ihn erwirbt. Altd. Ged. hrsgb. v. v. d. Hagen. Berl. 1844.

559 Orendel u. Bride eine Rüne d. dtsch. Heidenthums herausg. v. L. Ettmüller. Zür. 1858. (2 M. 60)

560 Ortnit, hrsgb. v. H. J. Mone. Besl. 1821.

561 — Mervart u. Tot, hrsgb. v. L. Ettmüller. Zür. 1838.

561a Strobl, üb. d. Spielmannsged. v. St. Oswald. Wien 1870. Mit Noten v. Simrock.

562 Das alte Passional. hrsgb. v. K. A. Hahn. Frkf. 1845. Hfz. (6 M.)

563 *(Pfeiffer)* Heinrich von Stretelingen, ein altd. Gedicht. o. O. 1854.

563a Altd. Predigten u. Gebete bearb. v. Wackernagel her. v. Rieger u. Weinhold. Bas. 1886.

564 Das Maere v. Vroun Helchen Sürwn z. d. *Ravennaschlacht* ausgef. v. Ettmüller. Zür. 1846.

565 Reineke Voss n. d. Lübek. Ausg. 1498 m. Einltg. Glossar u. Anmerk. v. Hoffmann v. Fallersleben. Bresl. 1834. Hfz. (4 M. 20)

566 — (n. d. Lübek. Ausg. 1498) m. Einltg. Anmerkg. u. Wörterb. v. A. Lübben. Oldenb. 1867.

567 Lübben, A., d. Thiernamen im Reineke Voss. Oldenb. 1863.

568 *Reinhart Fuchs* v. Jac. Grimm. Berl. 1834. Hfz. (10 M. 20)

569 d. Repgauische Chronik, hrsgb. v. O. Schöne. Elberf. 1858. 4. (4 M.)

570 Waltbers v. Rheinau Marienleben IV. Buch, hrsg. v. A. v. Keller. Tüb. 1856. 4.
571 d. Rosengarten, hrsg. v. W. Grimm. Gött. 1836. Pp. (3 M.)
572 König Rother, hrsgb. v. Heinr. Rückert. Lpz. 1872. (3 M. 50)
573 die altd. Erz. v. rothen Munde, hrsgb. v. Keller. Tüb. 1874. 4.
574 Graf Rudolf, hrsgb v. W. Grimm. 2. Ausg. Gött. 1844. gr. 4. Cart.
575 Rudolph von Montfort, Barlaam und Josaphat, hrsgb. und mit einem Wörterbuche versehen von Köpke. Königsb. 1818. Hfz.
576 Rudolf von Ems, Barlaam und Josaphat, hrsgb. von Fr. Pfeiffer. Lpz. 1843. Hfz.
577 Rudolf v. Ems, der gute Gerhard, hrsg. v. M. Haupt. Lpz. 1840. Pp.
578 Ruolandes Liet, hrsgb. v. Wilh. Grimm. Mit Kupfertafeln in fol. Gött. 1838. Hfz. (8 M.)
579 — hrsgb. v. K. Bartsch. Lpz. 1874.
580 Hans Schneiders hist. Gedicht a. d. Hinrichtung d. Augsb. Bürgermeisters Schwarz, hrsg. v. Hofmann. (A.)
581 Seifriedsage, alte gute, hrsgb. v. Adelb. Keller. Leipz. 1847.
582 — hrsgb. v. Ad. v. Keller. 2. Aufl. Heilbr. 1876.
583 Von d. 7 Siafaeren, hrsgb. v. E. v. Karajan. Heidelb. 1839.
584 Spervogel, Lieder und Sprüche m. Einltg., Textkrit. u. Uebers., hrsg. v. H. Gradl. Prag. 1869.
584a Scherer, dtsch. Stud. I. Spervogel. Weim. 1870. M. Noten v. Simrock.
585 Spiel v. e. Kaiser u. e. Apt, hrsgb. v. Ad. v. Keller. Tüb. 1850.
585a Funkhänel, üb. d. Spiel v. d. 10 Jungfrauen. Weim. 1855.
586 Sprechgedichte, altdeutsche übers. u. erl. v. Wilken. Par. 1872.
587 *Gottfried von Strassburg*, Tristan mit d. Forts. d. Ulrich v. Turheim, herausg. v. E. v. Groote. Berl. 1822. 4. Hfz. (16 M. 20)
588 — — Werke, hrsg. v. v. d. Hagen. 2 Bde. Bresl. 1823. Pp. (10 M. 80)
589 — — Tristan und Isolt, herausg. v. H. F. Massmann. Leipzig 1843. Hfz. (3 M.)
590 — Tristan u. Isolde, nachgebildet v. H. Kurtz. Stuttg. 1844. Hfz. (6 M. 75)
591 *Stricker's Karl* d. Gr., hrsg. v. K. Bartsch. Quedlinb. 1857. (7 M. 50)
592 — d. Pfaffen Ameis Streiche, das s. d. Mittelhochd. v. Brieman. Lpz.
593 Theophilus, niederdtsch. Schauspiel, herausg. von Hoffmann von Fallersleben. Hann. 1853.
594 — — hrsg. v. Hoffmann v. Fallersleben. II. Fortsetz. Hann. 1854.
595 Uexen, B. J., I. Sendschreiben üb. d. Titurel enth. d. Fragmente. Berl. 1810. Pp.
595a Rosenkranz, üb. d. Titurel u. Dantes Comoedie. Halle 1829. Pp.
596 Hugo von Trimberg, der Renner, ein Gedicht des 13. Jahrhunderts, herausg. v. d. histor. Ver. Bambg. 1833. (7 M. 20)
597 Heinrich v. Veldeke, herausg. v. Ettmüller. Lpz. 1852. Eleg. Hfz.
598 *Vintler, H.*, d. Pluemen d. Tugend, herausg. v. Ign. Zingerle Innsbr. 1874. (8 M. 40)
598a Zingerle, Ign. v., H. Vintler. Wien 1871.
599 Walthers v. d. Vogelweide Gedichte, herausg. v. K. Lachmann. Berl. 1827. Hfz. mit Randnoten v. Simrocks Hand.
600 — — Gedichte übers. von Koch. Halle 1828. (3 M.)
601 — — Gedichte, übers. v. Weiske. Halle 1852.

602 — — nebst Ulrich v. Singenberg u. Leutold v. Seven, herausg. v. W. Wackernagel u. M. Rieger. Giss. 1862. — Rieger, das Leben Walthers. Ebd. 1863. Hfz.
603 — — Gedichte, 4. Ausg. v. K. Lachmann. Besorgt v. M. Haupt. Berl. 1864. Hfz. (3 M.)
604 — — herausg. v. F. Pfeiffer. Lpz. 1864. Hfz. (3 M.)
605 — — herausg. u. erklärt v. W. Wilmanns. Halle 1869. Hfz. (4 M 50)
606 — — Gedichte, 5. Ausg. v. K. Lachmann. Besorgt v. K. Müllenhoff. Berl. 1875. (3 M.)
607 (—) Fiedler, a. Walther v. d. Vogelweide. Colb. 1873. 4.
607a (—) Grimm üb. d. publ. Dichtung Walthers v. d. V. Schner. 1876. 4.
607b (—) Kurz, üb. Walthers v. d. V. Herkunft u. Heimath. Ass. 1863. 4.
607c (—) Menzel, das Leb. Walthers v. d. V. Leipz. 1865. Hfz.
607d (—) Uhland, Walther v. d. Vogelweide. Stuttg. 1822.
608 **Boich van d. vorbewisungen.** Pergament Handschrift des XIV. Jahrh. im kölnischen Dialekt. 52 Blätter. fol. jedes Blatt mit einer oder zwei Federzeichnungen. Anf. u. Ende fehlen. fol. Ldr.
609 Vridankes Bescheidenheit. herausg. v. W. Grimm. Gött. 1834. Hfz.
610 **Freidank,** v. Wilh. Grimm 2. Ausg. Gött. 1860. Eleg. Hfz. mit Dedication Grimms a. Simrock, u. m. dessen Randnoten. (7 M.)
611 — Bescheidenheit. herausg. v. H. E. Bezzenberger. Halle 1872.
612 (—) Paul, H., über die ursprüngl. Anordnung v. Freidanks Bescheidenheit. Lpz. 1870.
613 Von dem übelen Weibe. hrsg. m. Anm. v. M. Haupt. Lpz. 1871.
614 Wernher vom Niederrhein. hrsg. v. Wilh. Grimm. Gött. 1839. Pp.
615 D. Winsbeke u. d. Winsbekin m. Anm. v. Haupt. Lpz. 1845. Pp.
616 Wolfdieterich, d. grosse, hrsg. v. Ad. Holtzmann. Heidelb. 1865. Eleg. Hfz. m. Dedic. d. Verf. u. Randnoten v. Simrock.
617 Die Gedichte Oswalds v. Wolkenstein, hrsg. v. B. Weber, Innsbr. 1847.
617a Weber B., Osw. v. Wolkenstein u. Friedr. m. d. leeren Tasche. Innsbr. 1850.
618 Konr. v. Würzburg gold. Schmiede von W. Grimm. Berlin 1840.
619 — — Silvester v. W. Grimm. Gött. 1841. Pp.
620 — — Engelhard, mit Anmerk. von M. Haupt. Lpz. 1844. Pp.
621 — — Schwanritter, herausg. v. Fr. Roth. Frankf. 1861. mit Noten v. Simrock.
622 — — Partenopier u. Meliur, Turnei v. Nantheiz, St. Nicolaus, Lieder u. Sprüche a. d. Nachlasse v. Fr. Pfeiffer u. H. Roth, herausg. v. K. Bartsch. Wien 1871. Eleg. Hfz. (11 M.)
623 Ulrichs v. Zatzikhoven Lanzelet. hrsg. v. Hahn. Frkf. 1845. Hfz.
624 Bächtold, J., d. Lanzelet d. Ulrich v. Zatzikhoven. Frauenf. 1870.
624a Meyer, Untersuchungen üb. d. Leb. Reinmars v. Zweter u. Bi[illegible]r Wernhers. Basel 1866.

Nordisch.

625 Annales for nordisk oldkyndighed og historie. 1851/52. Kjöbenh.
626 Dietrich, altnordisches Lesebuch. Lpz. 1843. Hfz.
627 Giesebrecht, L., üb. d. kgl. Gesellsch. für nord. Alterthumsk. zu Kopenhagen 1832.

628 Haldorsenii lexicon Islandico—Latino—Danicum ed. Rasmus Hauniae 1814. 4. Pp. Sehr selten.
629 Möbius, Th., altnordisches Glossar, Wörterbuch z. e. Auswahl alt-Isländischer u. alt Norwegischer Prosatexte. Leipz. 1866. (12 M.)
630 Müller, P. E., critisk Undersögelse af Danmarks og Norges Saga-historie. Kjobenh. 1833. 4. Pp.
631 Kongelige nordiske oldskrift-selskab, aarsmöde 1860—61.
632 Rafn, C. C., Antiquités de l'orient, monuments runographiques interprétés. Copenh. 1856.
633 — inscriptions runiques du Slesvig meridional Copenhagen 1861.
634 Rask, Belleduing eil det Islandske eller gamle nordiske Sprog. Kjobenh. 1811.
634a Meyer, Unters. üb d. Leben v. Zwerg u. Bruder Weinberg. Bas. 1866.
635 — E. Chr., die Verslehre der Isländer. Berl. 1830. Pp.
636 — R., oldnordisk Læsebog Kobenh. 1832. Pp.
637 Richert, M. B., om nordisk bildning of fornordisk Lit. Upa. 1870.
637a *Weinhold*, altnord. Leben. Bert. 1856. Hfz.
638 Wormii Ol. Danica literatura antiquissima. Hafn. 1651. fol.
638a Arnason, J., um stiptabokasafnid i Reykjavik. Reykj 1862.
639 Frederik, VII., om bygningsmaaden af oldtidens jaettestuer Kjobenh. 1862.
640 Kennslubók í godafraedi fyrikkja og Reinverja optir H. W. Stoll er Steingrimur Thorsteinson islenzkad. Kaupm. 1871. — Myndir med godafraedi etc. Kaupm. 1873.
641 Ny félagsrit gefin ut af nokkrum Islendingum. 13. u. 18. Jahrg. Kaupm. 1853. 1858.
642 Sigurdsson, J., om Islands statsretlige forhold. Kjöbenh. 1855.
644 Arii Thorgilsis f. schedae s. libellus de Islandia, Islendinga-bok dictus, e vet. Islandica in Latinam versus a. . . illustratus ab A. Bussaeo 4. Havniae 1733.
644 Arc's Isländerbuch in Isländ. Text hrsgb. v. Th. Möbius. Lpz. 1869.
642 Edda Saemundar hins Froda Edda Rhythmica seu antiquior vulgo Saemundina dicta. 3 vol. Hauniae 1787-1828. 4. Hfz. Schönes Exemplar.
646 Lieder der alten Edda. hrsgb. u. erkl. durch die Brüder Grimm. 1. Bd. Berl. 1815. Pp.
647 Den Aeldre Edda udgivet af P. A. Munch Christ. 1847. Hfz. m. zahlr. handschriftl. Noten v. Simrock.
948 Die Edda. Eine Sammlung altnordischer Götter- u. Heldenlieder. Urschrift mit erkl. Anmerk., Glossar u. Einleitung. hrsgb. v. H. Lüning. Zür. 1859. Hfz. (18 M.
649 — Saemundar hins Froda m. Anhang hrsgb. v. Th. Möbius. Lpz. 1860.
650 — hrsgb. v. K. Hildebrand. Paderb. 1876.
651 Aus Saemundar Edda hins Froda. Altnordische Dichtungen verdeutscht v. K. Esmarsch. Prag 1871.
652 Lieder d. Edda v. d. Nibelungen, stabreim.-Verdeutschg v. L. Ettmüller. Zür. 1837.
653 — dass. deutsch von H. v. d. Hagen. Breel. 1814. Pp.

654 Holtzmann, A., die ältere Edda übersetzt und erklärt. hrsgb. Holder. Lpz. 1875.
655 das Graubärtslied. Lokf's Spottreden auf Thôr. Uebers. v. F. W. Bergmann. Strassb. 1872.
656 — Les Chants de Sôl poeme tiré de l'edda de Saemund pupl. av un trad. par Bergmann. Strassb. 1858.
657 Vaulu-Spa v. L. Ettmüller. Lpz. 1830.
658 Weggewohnts Lied. Der Odins Raben Orakelsang und der Seher Voraussicht. Drei eschatologische Gedichte d. Saemunds-Edda. Ueber u. erklärt v. F. W. Bergmann. Strassb. 1875.
659 Valasangen, Ravnegalderet og Vilsmandstalen Eddas aegte trillin runer af en Laegmand. Kjoben. 1860.
660 (—) Cassel, P., Eddische Studien I. Fiölvinnsmal. Weim. 1856.
661 (—) Jessen, E., über die Eddalieder. Halle 1871.
662 (—) Rühs, F., die Edda. Berl. 1812. Hfz.
663 (—) Rupp, Th., Fiölsvinnsmal. (A.)
664 (—) Simrock, C., vaticinii valae edd. carm. antiq. vindiciae. Bonn 1853. 4.
665 Edda Snorra Sturlusonar I. II. Hafniae 1848/52. Hfz.
666 Snorri, la fascination de Gulfi. (Gylfaginning. trad. par F. Bergmann. Strassb. 1861.
667 Litil Fiskibok. af J. Sigurdssyni. Kaupm. 1859.
668 Guta-Lagh das ist der Insel Gothland altes Rechtsbuch. In der Ursprac u. e. altdeutschen Uebers. hrsgb., mit einer neudeutschen Ueber v. K. Schildener. Greifsw. v. 1818. 4. Pp.

Publicationen des „Islenzka Bokmentafelag."

669 Um frumparta islenzkrar tungu i fornöld eptir Konr. Gislaso Kaupm. 1846.
670 Ljodmaeli eptir Jonas Hallgrimsson. Kaupm. 1847. Lw.
671 Kvaedi Bjarna Thorarensens. Kaupm. 1847. Lw.
671a Homers Odysseifskvaedi islenzkad af S. Egilssyni. Kaupm. 1854
672 Safn til sögu Islands og islenzkra bokmenta ad fornu og nyju. I 1. 2. Kaupm. 1860/1.
673 Skyrslur um landshagi à Islandi. I 3. 4. II—V. Kaupm. 1857/7
674 Tidindi um stjornarmálefni Islands I. 3—11. II. III. Kaupm. 1857/7
675 Biskupa sögur. I. II. Kaupm. 1856—67.
676 Islenzkt fornbréfasafn (Diplomatarium Islandicum) I. 1—3. Kaupm 1857—62.
677 Homers Ilionskvaedi, islenzkad af B. Gröndal I (1—12 Kvid Reykj. 1856.
678 Islenzkar réttritunarreglur eptir H. K. Fridriksson. Reykj. 1859.
679 Islenzk málmyndalysing eptir H. K. Fridriksson. Kaupm. 1861.
680 Islenzk Salmasaungs og messubók med notum eptir P. Gudjonsson Kaupm. 1861.
681 Ny jardabók fyrir Island. Kaupm. 1861.
682 Islenzkar thjodsögur, og aefintyri sem safnad hefir J. Arnason 2—4. Leipzg. 1863/5.

683 Thyding brefa Hórazar eptir G. Magrisson og J. Thorkelsson. I. Reykj. 1864.
684 Fornaldarsagan eptir P. Melsted Reykj. 1864.
685 Tölvisi eptir B. Gunnlaugsson. I. Reykj. 1865.
686 Skyring hinna almennu málfraedislegu hugmynda eptir H. K. Fridriksson. Reykj. 1864.
687 Ur Hauksbok og Gudmundar sögu utg. J. Thorkelsson. Reykj. 1865.
688 Midaldasagan eptir P. Melsted Reykj. 1866.
689 Uid islenzka Bokmentafelag, Stofnan felagsins og athafnir um fyrstu fimmtiu arin 1816—66. 4. Kaupm. 1867.
690 Skyrslur og reikningar hins islenzka bokmentafelags. 1860—61. 66—75. (10 Hefte.) Kaupm. 1861—75.
691 Skirnir, tidindi hins isl. bokmentafelags. 1867—75. (9 Bde.) Kaupm.
692 Skyrsla um forngripasafn Islands i Reykjavik. I. II. Kaupm. 1868/74.
693 Nyja sagan eptir P. Melsted I—III. 1. 2. Reykj. 1868—75.
694 Einföld landmaeling eptir B. Gunnlaugson. Kaupm. 1868.
695 Skyrsla um handritasafn hins islenzka bokm. Kaupm. 1869.
696 Prosta tal og protasta a Islandi eptir S. Nielsson. Kaupm. 1869.
697 Um framfarir Islands, ritgjörd eptir E. Asmundsson. Kaupm. 1871.
698 Kvaedi eptir J. Thoroddsen. Kaupm. 1871.
699 Frjettir fra Islandi arin 1871—72, 73, 74. (3 Hefte.) Reykj. 1873/5.

700 Nordiske Oldskrifter udgivne af det nordiske Literatur-Samfund I—XII. Kjobenh. 1847—51.
701 (Sagas) Faereyinga saga eller faeroboernes historie i den islandske grundtext med faeroisk og dansk oversaettelse udgiven af C. Chr. Rafn. Kjobenh. 1832. Hfz.
702 (—) Nordiske Fortids Sagaer oversate af C. Chr. Rafn. I—III. Kjobenh. 1829—30. Hfz.
703 (—) Fornaldar-Sögur Nordrlanda utgefnar af Rafn I—III. Kaupm. 1829—30. Hfz.
704 (—) Fornmanna Sögur, I—XII. Kaupm. 1825—37. Hfz.
705 (—) Saga Jatvardar Konungs hins Helga. udg. af det k. nord. oldskriftselskab Kjobenh. 1852.
706 (—) Islendinga Sögur I—II. Kaupm. 1829. Hfz.
707 (—) Vatnsdaelasaga ok Saga af Finnboga hinum rama. Vatnsdolernes Historie og Finnboge hun Staerkes Levnet. udg. af Werlauff. Kjobenh. 1812.
708 (—) Snorre Sturlsson, Heimskringla, Sagen d. Könige Norwegens a. d. Isländ. v. G. Mohnike I. Bd. Strals. 1837. Pp.
209 (—) Suhm, P. F., nordische Kämpfer-Romane. 2 Thle. Magdeburg 1797—99. Pp.
710 (—) Heldenromane, nordische übers. v. F. H. v. der Hagen. 5 Bdch. Bresl. 1814. Pp.
711 Scripta historica Islandorum de rebus gestis veterum borealium latinereddita I—VII, IX—XII. Hafn. 1828—46. Hfz.

712 Hough-Guldberg, dänisches Lesebuch. Kiel 1809. Pp.
713 — — dannersprogets Retskrivning og Toneklang. Kiel 1809.
714 Flor, C., Lehrbuch der dänischen Sprache. Kiel 1833. Pp. (3 M.)
715 Tilemann, dänisches Lesebuch. Kopenh. 1800. Pp.

716 Tobiesen, dänische Sprachlehre. Alt. 1828.
717 — — neues dänisches Lesebuch. Alt. 1813. Pp.
718 Gromberg, B. C., dänisch. deutsch. Handwörterbuch. Kjobenh. 1851. Hfz.
719 Freese und Lappe, schwedisches Lesebuch. I. II. Stralsund. 1830—34. Pp.
720 Sjoborg, schwedische Sprachlehre. Strals. 1829.

721 Björnstjerne, Björnson, dramatische Werke. Uebers. v. E. Lobedanz. 3 Thle. Hildb. 1866.
722 — — Bauernnovellen. Uebers. v. Lobedanz. 2 Thle. Hildb. 1865.
723 — — Bauernnovellen übers. von E. Lobedanz. Hildbgh. 1865.
724 Goldschmidt, Nord og Syd. 4. 5. Kjob. 1858.
725 Holbergs, Ludw., ausgew. Novellen, übers. von R. Prutz. 4 Bde. Hildbgh. 1868.
726 Kalender poetisk for aren 1812—15. Utgifven af Atterbom. Ups 1816. 12. Pp.
727 Tegnér, E., Frithiofssage, herausg. v. G. v. Leinburg. Frankfurt. 1846. Lw.
728 — — v. G. v. Leinburg. Lpz. 1855.
729 — — Uebers. von Mohnike. Lpz. 1844. Lw.
730 — — Uebers. v. A. v. Helwig. Stuttg. 1858. Lw.
731 — — deutsch v. H. Viehoff. Hildb. 1865.
732 — die Nachtmahlskinder. Berl. 1835.
733 — — die Abendmahlskinder. Uebers. von Schilling. Stuttgart. Lw.

Neuhochdeutsch.

734 Engelien, A., Grammatik d. neuhochd. Sprache. Berl. 1867. (5 M. 60)
735 Hahn, K, A., neuhd. Grammatik I. Abthl. Frankf. 1849. (3 M.)

—a Deutsche Anthologie. Luther, Fischart, Waldis, Opitz, Weckherlin, Lanzelot de Lac., hrsg. v. Rassmann. Zwickau 1822—24. 12.
—b Westermayer, Jac. Baldo, s. Leben u. s. Werke. Münch. 1868.
—c Des Ritters Götz von Berlichingen eigene Lebensbeschreibung. hrsg. v. Büsching u. v. d. Hagen. Bresl. 1813.
—d (—) Schönhuth, Götz von Berlichingen. Reutl. 1856. Pp.
—e (—) — Leben d. Götz v. Berlichingen. 2. Aufl. 1859.
—f (Fischart) Podagrammisch. Trostbüchlein. publ. d. Hultrich Elloposcleron. o. O. 1575. Hfz.
—g Fischarts, J., gen. Mentzer Glückhaftes Schiff v. Zürich. hrsgb. v. Balling m. Beitr. v. Uhland. Tüb. 1828. Hfz.
—h Fischart, J., der Jesu-Wider. Lpz. 1845.
—i Vilmar, z. Literatur Johann Fischarts. 2. Aufl. Frankf. 1865.
—k Wackernagel. W., Johann Fischart v. Strassb. u. Basels Antheil an ihm. Basel 1770. (4 M. 50)
—l *Frischlini*, N., opera. pars scenica: in qua sunt comoediae VI trag. II. Arg. 1598. Pg.
—m J. Frischlins Hohenzoller. Hochzeit. hrsgb. v. Birlinger. Frbg. 1860.
—n Strauss, Dav. Fr., Leben u. Schriften d. Dichters Nicod. Frischlin. Frkft. 1856. Hfz.

— o Frundsberg, Georg und Casp. Historia der Ritterlichen u. löbl. Kriegsthaten. Frkf. 1568. fol. Pg.
— p Probe einer Ausgabe von Fuchs' Gedicht der Mückenkrieg. v. F. W. Genthe. Einl. 1832. 4.
— q Von den losen Füchsen dieser Welt, gantz hurzweilig zu lesen, mit schönen Figuren geziert. Dresden 1585.
— r Pamphilus *Gengenbach*. hrsg. v. K. Goedeke. Hann. 1856.
— s (Grimmelshausen) Simplicius Simplicissimus Lebensbeschreibung. 7 Bdchn. Leipz. 1848.
— t Simplicissimus Abentheuer. hrsgb. v. Ed. v. Bülow. Leipz. 1836. Pp.
— u Holland, d. abenteuerliche Simplicissimus. Tüb. 1851.
— v Grobianus Tischzucht bin ich genannt, den Brüdern im Seworden wolbekannt. O. O. u. J. 4.
— w Gryphius, Andr., Dramatische Dichtungen, herausg. v. J. Tittmann, Lpz. 1870. (3 M. 50)
— x *Das Heldenbuch* mit seinen Figuren. 4 Thle. 1545. 4. Schwldr. Titel und Vorstücke sauber beigeschrieben, sonst vollständig und wohl erhalten.
— y (*Hoffmann v. Hoffmannswaldau,*) deutsche Uebersetzungen u. Gedichte. Bresl. 1684. Pg.
— z Hutteni, Ulrichi, opera quae reperiri potuerunt omnia. Ed. E. Böcking. V tomi et suppl. tom. I. II. pars. I. Lpz. 1859—70. Hfz. Schönes Exemplar.
736 Leben Ulrichs von Hutten. Zofingen. 1804. Pp.
— a Strauss, D. Fr., Ulrich v. Hutten. Leipz. 1871. Hfz.
— b Krichel, A., de Ulrici Hutteni studiis politicis. Monast. 1866.
— c Kunst über alle Künste, ein böses Weib gut zu machen. her. v. R. Köhler. Berl. 1864.
— d Hoffmann v. Fallersleben, Gesellschaftslieder d. 16. u. 17. Jahrh. Lpz. 1844.
— e Liederbuch aus dem 16. Jahrhundert. hrsgb. v. K. Goedeke u. J. Tittmann. Lpz. 1867.
— ee Luther's Tischreden. hrsgb. v. Wolff. Lpz. 1852.
— f Grüneisen, C., Nicolaus Manuel. Leben u. Werke e. Malers u. Dichters im 16. Jahrh. Stuttg. 1837. (6 M.)
— g Mauritius, F., Frankenthallscher Lustgart. Würzburg 1653. Pg.
— h (*J. M. Moscherosch*), Visiones de Don de Quevedo. Das ist wunderl. satyrische u. Warhaftige Gesichte Philanders v. Sittewald. Frankf. 1644. Pp.
— i Moscherosch, J. M., der nützliche Gebrauch des adelichen Podagrams. 1739.
— k Opizen v. Boberfeld, M., teutsche Gedichte. Erläutert v. W. Triller. 4 Bde. Frkf. 1746. Hfz.
— l Leben des Dichters M. Opitz. v. Boberfeld. Wien 1812.
— m Thomas Platter, u. Felix Platter. Basel 1840.
— n Hoffmann, Bartholomäus Ringwaldt u. Benjamin Schmolck. Berl. 1833.
— o Rollenhagen, G., d. Froschmäusler. Kom. didact. Gedicht neu hrsgb. v. Rod. Benedix mit Zeichn. Wesel.
— p Lütke, Leben d. Georg Rollenhagen. Berl. 1846. 4.
— q *Hans Sachs*, v. J. A. Götz. 4 Bde. Marb. 1829. (6 M.)

—r — Dichtungen. hrsgb. v. K. Goedeke u. Jul. Tittmann. 1. 2. Lpz. 1870. (7 M.)
—s Schauspiele a. d. 16. Jahrhundert. hrsgb. v. J. Tittmann. Lpz. 1868.
—t Schelmuffsky's, Reisebeschreibung 2 Thle. Schelmerode. in dies. Jahre.
—u Doctor Schmoosmanns Predigt. (Leipz. 1848.) Nur in einigen Ex. gedr. Sehr selten.
—v Schwarmen zu Hummelshagen, kurzweilige Fassnachtpredigt. Hrsgb. v. Th. G. v. Karajan. (Wien 1851). Nur in einigen Ex. gedr.
—w Fassnachtpredigt vom Dr. Schwarmen z. Hummelshagen hrsgb. v. Th. G. v. Karajan.
—x Spee, F., Trutz-Nachtigal. Cöllen 1649. 12. Pp.
—y — fromme Lieder. Bonn 1849
—z Diel, J. B., Friedr. v. Spee. Freibg. 1872.
787 Hülscher, O., Friedr Spee v. Langenfeld, s. Leben u. s. Schriften. Düsseld. 4.
—a Spiele, 4 geistl. d. 17. Jahrh. hrsgb. v. H. Rein. Cref. 1853.

738 Adeline, Liebeslieder vom Rheine. Köln 1861. Pp. (2 M.)
738a Aehrenkranz von Balladen, Romanzen und Sagen. Leipz. 1827.
738b *Albion und Erin.* In Liedern v. Moore, Byron, Burns, Shelly etc. Uebertr. v. Arentschild. Mit Kupfern. Mainz 1851. 12.
739 Alpenburg Ritter von, d. Alpenzither. Innsbr. 1853. 12. Lw.
740 Altes und Neues, herausg. von Fr. Pocci und R. v. Biberegg. 1. Bdch. Stuttg. 1855.
741 Arndt, E. M., Gedichte. Berl. 1860. Hfz.
741a (—) Creecelius, E. M. Arndt u. d. Rheinland. (A.)
741b (—) Grieben, E. M. Arndt v. Rügen. Stettin 1869.
742c (—) Langenberg, E. M. Arndt. Bonn 1865.
742 Arnim, L. A. v., Armuth, Reichthum, Schuld u. Busse d. Gräfin Dolores, herausg. v. W. Grimm. 2 Thle. Berl. 1840. Hfz.
743 — — ausgewählte Novellen. 3 Thle. Berl. 1853. Lw. (4 M. 50)
744 — — 4 Erzählungen. Berl. 1812.
745 — — Berthold's erstes u. zweites Leben. Berlin 1817. Pp.
746 *Arnim, G. v.*, Schaubühne. 1. Bd. Berl. 1872.
747 — — dramatische Werke. 2 Bde. Bonn 1857. (6 M.)
748 Auerbach, B., Auf der Höhe. 5. Aufl. 2 Bde. Stuttg. 1867. Hfz.
749 Baggesen, Parthenais oder die Alpenrose. Hambg. Ldr.
750 Balladen und Romanzen Bürger's, Stolberg's und Schillers erl. von Schmidt. Berl. Pp.
751 *Baum, K. H.*, transatlantische Novellen. 2 Thle. Hildb. 1872.
752 Baumbach, Ed., Gedichte. Mitau. 1870.
753 Becker, Nicol., Gedichte. Köln 1841.
754 Behringer, Edm., d. Felsenkreuz. Würzbg. 1854. M. Dedicat.
755 Beiträge Weimar. z. Literatur u. Kunst, v. Brüger, Dingelstedt, Eitner, Schöll etc. Weim. 1865.
756 Benzel Sternau, Chr. E. v., Hoftheater von Barataria. 4 Thle. Lpz. 1828. Pp.
757 v. Biberegg, Minnelieder. Ein Pfingstengruss.
758 Bonner Burschenlieder. Bonn 1819. Hfz.
759 Bleckmann, F., Gedichte. Bonn 1841.

760 Blumauer's Virgils Aeneis travestirt. Düsseld. 1871.
761 Braga, Samml. deutscher Legenden d. 18. u. 19. Jahrh. herausg. v. Dietrich. Dresden 1828. Hfz.
762 Braun, Achilles auf Skyros. Bonn 1858.
763 Braun, Taschenbuch d. Blumensprache, herausg. v. Braun. Stuttg.
764 Bube, Ed., Romanzen und Balladen. Gotha 1853
765 **Büchmann**, G., Geflügelte Worte, Berl. 1867. (3 M.)
766 *Bülow, Ed.*, d. arme Mann im Fockenburg. Lpz. 1852.
767 **Bürger, G. Aug.**, sämmtl. Werke. 5 Bde. Gött. 1829. 12. Hldr.
768 Calender d. Musen u. Grazien f. d. Jahr 1796, 12. Ldr. M. Goldschn.
769 Chamisso's, A. v., Werke. 6 Bde. Berl. 1856 Lw. (7 M. 50)
770 — — Gedichte. Lpz. 1831.
771 — — Peter Schlemihl. Nürnbg. 1827. Hldr.
772 — — Leben und Briefe. 2 Bde. Lpz. 1839.
773 — — hist. merveilleuse de Pierre Schlemihl 1837.
774 Clarus, das Passionsspiel in Ober Ammergau. Erf. 1857.
775 *M. Claudius, Asmus omnia sua secum portans* oder sämmtl. Werke d. Wandsbecker Boten 8 Thle. Hambg. 3 Hldrbde.
776 Herbst, M. Claudius d. Wandsbecker Bote. Gotha 1857.
777 Cordelia, Veilchen-Kranz aus d. Siebengebirge. Köln 1841.
777a Bischof Cyprian, episches Gedicht. Stuttg. 1862.
778 Dahn, F., Gedichte. 2 Samml. 1. Abthl. Stuttg. 1873.
779 *Delius, Nic.*, Gedichte Brem. 1853.
780 Delbrück, F., lyrische Gedichte. 1. Bd. Berl. 1800.
781 Defo, D., Robinson Crusoe. deutsch v. Altmüller. 2 Thle. Hildb. 1869.
782 Diefenbach, S., Gedichte. Giess. 1840.
783 Dorn, C. F., die drei Schwestern. Kassel.
784 **Droste-Hülshof**, Annette Freiin v., Gedichte. Stuttg. 1861. 12. Lw. Mit Goldschn. (8 M.)
785 (—) Eschmann, E., 9 Gedichte v. Annette v. Droste-Hülshof. Elb. 1873. 4.
786 Dubelmann, Abendunterhaltungen für Handwerker. Köln. 1852.
786a Eckermann, J. P., Beiträge zur Poesie. Stuttg. 1824. Pp.
787 Eichendorff v., der Graf Lucanor. M. Zeichn. v. Rosenmann. Berlin 1843.
788 Elchrodt, Ludw., lyrischer Kehraus 2 Bdch. Lahr 1869. 12. — Lyrische Karrikaturen ebd. 12. Pp.
789 Elsässische Neujahrs-Blätter für 1847, herausg. von A. Stöber und Frd. Otte. Basel 1847.
790 Familienbuch illustrirtes. 3 Hefte. Triest 1853/54. 4.
791 *Fastenrath, J.*, ein spanischer Romanzenstrauss. Lpz. 1866. (6 M.)
792 — — die Wunder Sevilla's. Lpz. 1867. (4 M. 50)
793 — — Klänge aus Andalusien. Eld. 1866. (4 M. 50)
794 Fernbach, L., der Theaterfreund. Berl. 1830.
795 Fouqu , Gedichte. 3. Bd. Stuttg. 1818.
796 — — Erhörung. Berl. 1827.
797 Frank, H., Familiensilhouetten. Frankfurt 1870.
798 Freiligrath, Ferd., gesammelte Dichtungen. 6 Bde. Stuttgart 1870.
799 — — Gedichte. Stuttg. 1841. *Mit Dedication d. Autors an K. Simrock.*

800 **Freiligrath, Ferd.,** ausgl. Gedichte. Stuttg. 1846.
800a — — Gedichte. Stuttg. 1863.
801 — — polit. u. sociale Gedichte. Köln 1849.
802 — Ein Glaubensbekenntniss. Mainz 1844. (Selten.)
803 Auerbach, Rede auf Freiligrath. Darmst. 1867.
804 Freybe, Alb., Christoterpe. Parchim 1869. Lw. (m. Dedication.)
805 **Freytag, G.,** das Nest der Zaunkönige. 2. Aufl. Leipz. 1873. Lw. (8 M.)
806 — Aus dem Mittelalter. Lpz. 1867. Hfz. (8 M.)
807 — aus dem Jahrhundert der Reformation. Lpz. 1867. (4 M. 50)
808 — vom Mittelalter zur Neuzeit. Ebd. 1867. (5 M. 25)
809 — Aus neuer Zeit. Ebd. 1867. (6 M.)
810 — aus dem Jahrhundert d. gr. Krieges. Lpz. 1867. (6 M.)
811 Gedichte antikgemessene. Ohne Titel.
812 **Geibel, Em.,** Gedichte. Stuttg. 1861. Lw. m. Goldschn. (4 M.)
813 — Juniuslieder Stuttg. 1861. Lw. m. Goldschn. (3 M.)
814 — Heroldsrufe. Stuttg. 1871. (4 M.)
815 — u. Schack, Romanzero d. Spanier u. Portugiesen. Stuttg. 1860. bein etc. (6 M.)
816 Geistes-Blüthen von Schiller, Göthe, Herder, Tiedge, Schlegel, Lang. 5 Bde. Cöln 1815. Hfz.
817 **Gellerts** sämmtliche Fabeln. M. 13 Kpfrn. Lpz. 1836. Lw.
818 Gerstenberg, vermischte Schriften. 3 Bde. Alt. 1815—16. Pp.
819 Der Gesellschafter. Hauskalender für 1855.
820 Giese, J. v. d., gesammelte Schriften. 2. Bd. in 4 Lief. Düren 1853.
820a Glässer, W., Lecturfrüchte für Kinder. Dorpat 1845.
821 **Gleim, F. W.,** sämmtliche Werke. 4 Bde. Carlsr. 1820. Pp.
822 Gödeke, K., elf Bücher deutscher Dichtung. 2 Bde. Lpz. 1849. gr. 8. Hfz.
823 *Göthe's* sämmtliche Werke in 40 Bdn. Stuttg. 1840. Hfz. Schönes Exempl. *Vergriffen und selten.* (75 M.)
824 — in 32 Bden. Stuttg. 1866/68. Hfz.
825 — poetische und prosaische Werke. 2 Bde. in 3 Abth. m. 11 Stahlst. v. W. Kaulbach. Stuttg. 1845—47. Hfz.
826 (—) Der junge Göthe. Seine Briefe und Dichtungen v. 1764—1776. hrsgb. von M. Bernays. 3 Thle. Lpz. 1875. (10 M.)
827 — Clavigo von Villa Bella. Berl. 1776.
828 — Erlinde. 2. Aufl. Stuttg. 1851. 12. Lw.
829 — **Faust m. Zeichnungen v. Engelb. Seibertz.** Stuttg. 1854. gr. fol. Eleg. Safianband. Prachtexemplar.
830 — — 2 Thle. Lpz.
831 — — M. Einl. u. Anmerk. v. G. v. Roeper. Berlin 1870. (3 M.)
832 — — from the german by A. Gurney. tom. II. Lond. 1842. Lw.
833 — sämmtliche Gedichte. M. Einl. v. Goedeke. Stuttg. 1875. Hfz.
834 — Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. 1773.
835 — Hermann u. Dorothea. Brschw. 1799.
836 — Wilhelm Meisters Lehrjahre. hrsgb. v. H. Düntzer. Berl.
837 — Westöstl. Divan. Berl. 1872.

838 Goethe, Wilhelm Meisters Wanderjahre. hrsgb. v. H. Düntzer. Berl.
838a (—) S. Boisserée. 2 Bde. Stuttg. 1862. Hfz. (2. Briefwechsel mit Goethe.)
839 (—) Briefe von Goethe an helvetische Freunde. Lpz.
840 (—) Briefwechsel zwischen Goethe u. Staatsrath Schultz. hrsgb. v. H. Düntzer. Lps. 1853.
841 (—) Goethe's Briefe an F. A. Wolf. hrsgb. v. M. Bernays. Berl. 1868.
842 (—) Der deutsche Gilblas eingef. von Goethe. Stuttg. 1822. Hldr.
843 (—) Abeken, B. R., ein Stück aus Göthes Leben. Berl. 1845.
843a (—) Bernays, M. üb. Kritik des Goetheschen Textes. Berl. 1846.
844 (—) das Goethe-Denkmal in Frankfurt am Main. Frkft. 1844.
845 (—) Deycks, F., Goethes Faust. Kobl. 1834.
845a (—) Döring, Goethes Leben. Weim. 1853. 19.
846 (—) Düntzer, H., Frauenbilder aus Goethe's Jugendzeit. Stuttg. 1852. (6 M.)
847 (—) — Frauenbilder aus Goethe's Leben. Lps. 1853. (10 M. 50)
848 (—) — Goethe und Karl August von Weimar. 1790—1805. Lpz. 1861. (6 M. 75)
849 (—) — aus Goethe's Freundeskreise. Brschw. 1868. (6 M.)
850 (—) — Studien zu Goethe's Werken. Elberf. 1849. Hfz. (7 M. 50)
851 (—) — Studien z. Goethe's Werken. (A.)
852 (—) — neue Goethestudien. Nürnb. 1861. (5 M.)
853 (—) — Goethe's Faust. 2 Thle. Erläutert. 2 Bde. Leips. 1850/51. Hfz.
854 (—) — Goethe's Prometheus u. Pandora. Lpz. 1850.
855 (—) — Graf Cagliostro u. Goethe's Grosscophta. Brschw. 1850.
856 (—) — Goethe's Götz u. Egmont. Brschw. 1854.
857 (—) — das epische Gedicht, die Jagd u. d. Novelle.
858 (—) — Erläuterungen von Goethes: Iphigenia auf Tauris. Lpz. — Leiden des jungen Werthers. Ebd. — Reineke Fuchs. — Hermann u. Dorothea. Ebd. 12.
859 (—) — Goethe's Tasso. Erläutert. Lpz. 1854.
860 (—) — d. drei ältesten Bearbeitungen v. Goethes Iphigenie. Stuttg. 1854.
861 (—) — Goethes lyrische Gedichte erläutert 2 Thle. Elbf. 1858. Hfz.
862 (—) — Würdigung d. goetheschen Faust. Lpz. 1861.
863 (—) — zur Kritik und Erklärung v. Goethe's Tagebuch. (A.)
864 (—) Emerson, R. W., über Goethe und Shakespeare. A. d. Engl. v. H. Grimm. Hann. 1857.
865 (—) Glover, F., Goethe als Mensch und Schriftsteller. Halberst. 1824.
866 (—) Grimm, H., Goethe in Italien. Berl. 1861. M. Dedication v. Verf.
867 (—) — Goethe, Minna Herzlieb u. Bettina Brentano. 1872. (A.)
868 (—) — Goethe und Suleika. (A.)
869 (—) Hirzel, L., Goethe's italienische Reise. Bas. 1871.
870 (—) (Hirzel), Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek. 3 Thle. Leips. 1848—74.
871 (—) Kamp, Karte zu Schillers Wilhelm Tell. Stuttg.
872 (—) Katalog der Goethe-Ausstellung 1861. Berl.
873 (—) Keil, R., vor hundert Jahren. Mitth. üb. Weimar, Goethe und C. Schröter. 2 Bde. Lpz. 1875. (10 M.)
874 (—) Kellner, E., Goethe u. d. Urbild seiner Suleika. Lps. 1876. Eleg. Lw.
875 (—) Kestner, A., Goethe und Werther. Stuttg. 1854.
876 (—) Loeper, G. v., Glossen auf d. Elfer v. Goethe. Berl. 1869.

877 (—) Saupe, E. J., Goethe's Leben und Werke. Gera 1854. 12.
878 (—) *Viehoff, H.*, Goethe's Gedichte erläutert. 3 Bde. Düsseld. 1853. (13 M. 50)
879 (—) Weinhold, Maler Müller u. Goethe. (A.)
880 Gottsched, Vorübungen d. lat. u. deutschen Dichtkunst. Lpz. 1760.
881 (—) Danzel, Gottsched u. s. Zeit. Leipz. 1848. Hfz.
884 *Grieben, H.*, rhein. Wanderlieder. Bonn 1870.
885 — gesammelte Gedichte. Heilbr. 1875. (4 M. 50)
886 **Grillparzer's** sämmtl. Werke. 10 Bde. Stuttg. 1872. Hfz. (24 M.)
887 **Grimm**, H., Armin. Dramn. Lpz. 1851.
888 — Demetrius. Berl. 1853.
889 — Rotrudis. Ebd. 1854.
890 — ein ewiges Geheimniss. Ebd. 1855.
892 — Traum und Erwachen. Berl. 1854.
892 — Cornelius und die ersten fünfzig Jahre n. 1800. — Engel u. Liebesgötter. — Schinkel als Architect d. Stadt Berlin. Goethe und Louise Seidler. — Goethe u. d. Fürst. Radziwill. — Hamlet.
892a **Grosse**, J., der Wassuger Not. Ein tragikomisches Heldengedicht a. d. 18. Jahrh.
894 **Grüneisen**, C., Lieder. Stuttg. 1823.
895 **Gruppe**, O. F., Gedichte. Berlin 1835.
896 — vaterl. Gedichte. N. Ruppin 1866.
897 — Demetrius. Berl. 1861.
898 — Königin Bertha. Berl. 1848.
899 — Theudelinde, Königin der Lombarden. Berl. 1849.
899 — Ruth, Tobias. Sulamith. Berl. 1857.
900 — Musen Almanach 1851. Berl. 12. Lw. m. Goldschn.
901 — vaterländische Gedichte. Neu-Rup. 1867.
903 **Günther**, J. Chr., deutsche und lateinische Gedichte. Bresl. 1739. Pg.
903a Roquette, Leb. u. Dichten J. Chr. Günthers. Stuttg. 1860.
904 **Guthmuths**, Spiele z. Uebung u. Erholg. Schnepfenthal 1796. Pp.
905 **Hagedorn**, poetische Werke. 3 Bde. Hamb. 1760.
906 **Hagen**, Aug., Künstlergeschichten. 2 Bde. Lpz. 1833. (9 M.)
907 — Nürnberg. Novellen. 2 Bdch. 1829. (4 M. 80)
908 **Haller**, G., Bibliothek humoristischer Dichtungen. 2. Bd. Halle 1868.
909 **Hammer**, Jos. v., Schirin, ein pers. romant. Gedicht. Lpz. 1809. Pp.
909a *Hanstein*, M., d. Knappen Sigwart goldenes Buch. Berl. 1872.
909b — die Aslaugsage. Berl. 1870. Lw.
910 (Häring) Alexis, W., Balladen. Berl. 1846. Pp. m. Dedic. d. Autors.
911 **Herberts**, H., Wilde Ranken. Emden 1867. 12. Lw. m. Goldschn.
911a Hernays, M., üb. d. Composition d. Hebbelschen Demetrius. (S. A.)
912 **Hebels** allemannische Gedichte. Lpz. — Chamisso, A. v., P. Schlemihl. Ebd. — Herder, der Cid. Ebd. 12.
913 — — Schatzkästlein m. Illustr. Stuttg. 1870.
914 **Heine**, H., sämmtliche Werke. 18 Bde. Hamb. 1867—68. Eleg. Lwbde. (27 M.)
915 — d. Doctor Faust. Hamb. 1851.
916 — Buch d. Lieder. Hamb. 1854. (6 M.)
917 *Heinse*, Wilh., Hildegard v. Hohenthal. 3 Bde. Berl. 1804. Ldr.
918 — Ardinghello. 2 Bde. Lemgo 1794. Ldr.

919 **Herder**, Joh. G., sämmtliche Werke 20 Thle. Stuttg. und Tüb. 1827—30. 12. Pp. (42 M.)
920 — Werke. Bd. 1—8, 6 — 17, herausgeg. von H. Düntzer. Berlin. Hempel.
921 — zerstreute Blätter. 1. Samml. Gotha 1785. Hpg.
922 — der Cid. Wien.
923 — Ideen z. Geschichte der Menschheit. 2 Bde. Lpz. 1821. Pp.
924 (—) Aus Herders Nachlass, herausg. v. H. Düntzer und F. G. v. Herder. 3 Bde. Frkf. 1857. (18 M.)
925 (—) Düntzer, H. u. F. G. v. Herder, Herders Reise nach Italien. Giess. 1859.
926 Hirschmann, Todtenopfer der Freundschaft. Mainz 1834.
927 *Hermes*, Sophiens Reise von Memel nach Sachsen. 6 Bde. Leipzig 1778. Hld.
928 *Hoffmann's*, *E. T. W.*, erzähl. Schriften. 3 Bde. Stuttg. 1831. 12. Hldr.
929 Hocker, N., Anecdoten a. d. Kriege 1866.
930 Hofmann, Weihnachtsbaum für arme Kinder. Hildb. 1844.
931 Deutsche Gassenlieder. her. v. Hoffmann v. F. Zür. 1843.
932 Hölderlin, Fr., Gedichte. Stuttg. 1847. 12. Lw. m. Goldschn.
933 *Hölty*, *L. H. Chr.*, Gedichte. Hann. 1858.
934 Huber, V. A., Skizen a. Spanien. 3 Bde. Gött. 1828. Hldr.
934a Humboldt, A. v., Kosmos. 5 Bde. Stuttg. u. Tüb. 1845/50. Hfz.
934b Hunold, lyrische Gedd. Insbr. 1851.
935 Iffland, Almanach fürs Theater. Berl. 1808.
936 Immermann, K., Münchhausen. 2 Bde. Lpz. Lw.
936a Freiligrath, Ferd., Karl Immermann. Stuttg. 1842. mit Dedic. von Freiligrath.
937 Jacobi, J. F., Denksprüche in Reimen. Bonn 1828.
937a Jahn, O., biogr. Aufsätze. Lpz. 1866.
938 Jahrbuch, rheinisches. 1. Jahrg., herausg. v. Levin Schücking. Köln 1846.
939 — niederrhein für Geschichte, Kunst und Poesie, hrsg. v. L. Lersch. Bonn 1843.
940 *Jünger*, die Geschwister vom Lande. Lpz. 1794. Pp.
941 K. v. K., Erin. 3 Bde. Stuttg. 1847.
942 Kalendermann, der wohlerfahrene. Mit viel. Bild. Ulm 1849.
942a Kalidasas Sakuntala übers. v. E. Meier. Hildb. 1867.
943 Karschin, A. L., Gedichte. Berl. 1764. Pp.
944 Kaufmann, Alex., Gedichte. Düsseld. 12. Lw. m. Goldschn. m. Dedication d. Verf.
945 — Unter den Reben. Berl. 1871.
946 — Gedichte. M. Illust. v. R. Vantier. Düsseld.
947 — J. H. Rhein. Klänge u. Wanderbilder. Cobl. 1834. Pp.
948 Kayser-Langerhannss, Agn., Gedichte. Dresden 1877. Eleg. Lw. M. Goldschnitt.
949 — das friedl. Thal i. Kriege 1813. Lpz. 1816. Eleg. Lw. m. Goldschn.
950 Kerner, Just., Dichtungen. Stuttg. 1834.
951 Kinkel, G., Gedichte. Stuttg. 1857. Lw. m. Goldsch. u. Pressung.
952 — Mosaik z. Kunstgeschichte. Berl. 1876. m. Dedicat. d. Verfassers.

952 — König Lothar v. Lotharingen. Bonn 1842. m. Dedic. d. Verfassers.
953 — Otto d. Schütz. Stuttg. 1846. 12. (1 M. 50)
955 — Gedichte. 6. Aufl. Stuttg. 1857. (3 M. 60)
956 Kinkel, G., Gedichte. 2. Sammlg. Stuttg. 1868. (6 M.)
957 — Gottfr. u. Johanna, Erzählungen. Stuttg. 1849. vergriffen u. selten. (6 M.)
958 Kirchhoff, Chr. u. Theod., Adelpha. Gedichte. Altona. Lw. m. Goldschn.
960 Kleist, Chr. E. v., sämmtliche Werke. Amsterd. 1765.
961 Kleist, H. v., gesammelte Schriften hrsgb. v. Ludw. Tieck. Berl. 1826. Hldr. (9 M.)
962 Kletke, H., deutsche Geschichte i. Liedern, Romanzen, Balladen u. Erzählgen. Berl. 1846. (4 M. 50)
963 Klinger, Medea in Korinth u. Medea auf d. Kaukasus. Lpz. 1791. Pp.
964 Klopfan, Schweizerkalender f. 1869. 4. (— 40)
965 Klopstock, sämmtl. Werke i. 10 Bdn. (Bd. 4 fehlt.) Lpz. 1844. Hfz. (cpl. 10 M.)
966 — Oden II. Bd. Lpz. 1798.
967 — Oden. M. Einl. hrsg. v. H. Düntzer. Lpz. 1868. (1 M.)
967a — d. deutsche Gelehrten Republik. Frankf. 1774. Pp.
968 (—) Düntzer, H., Klopstocks Oden erläutert. 6 Hefte. Jena 1860/61. Hfz. (2 M. 40)
969a (Knebel) Düntzer, H., aus Karl Ludwig von Knebels Briefwechsel mit seiner Schwester Henriette. 1774—1813. Jena 1858.
969b (—) Düntzer, H., zur deutschen Literatur und Geschichte. Ungedruckte Briefe aus Knebels Nachlass. 2 Bdchn. Nürnb. 1858.
969c Gödecke, Karl, Knigge's Leben u. Schriften. Hannov. 1844. Pp.
969d Kopisch, Eug., Gedichte. Berl. 1836. (5 M. 25)
970 Körner, Theod., Leyer u. Schwert. Berl. 1815. (2 M.)
971 Kortüm, C. A., die Jobsiade. 3 Thle. Hamm 1824. Hld.
972 Kosegarten, L. Th., Legenden 2 Bde. Berl. 1810. Pp. (7 M. 50)
973 Köster, C., zerstreute Gedanken-Blätter üb. Kunst. Mannh. 1848. (1 M. 50)
974 Kreuser, deutsche Rheinlieder. Köln 1841.
974a Kronen a. Italien's Dichterwalde. Uebers. v. Jos. v. Hoffinger. Halle 1868.
975 Künstler-Album, Düsseldorfer. 1. Jahrg. Mit vielen Kupfern. Düsseld. 1851. (18 M.)
976 — — 2. Jahrg. Mit vielen Kupfern. Ebd. 1852. gr. 4. Lw. (18 M.)
977 — — 3. Jahrg. Ebd. 1853. gr. 4. Lw. (18 M.)
978 — — 7. Jahrg. Ebd. 1857. 4. Ldr. (18 M.)
979 — — 16. Jahrg. Ebd. 1866. 4. (18 M.)
980 — — 2. Jahrg. Düsseld. 1852. 4. (18 M.)
981 — deutsches, redig. von W. Müller. 1867. Mit vielen Kunstbeilagen. Düsseld. gr. 4. (15 M.)
981a Grieben, das Kutschkelied v. d. Untersuchungsrichter. Berl. 1872.
982 Erzählungen d. Lauterbach'schen Hausfreundes. Giessen 1833.
983 Leisewitz, J. A., Schriften. Wien 1816. Pp.
984 Lenz, J. M. R., gesammelte Schriften hrsgb. v. Ludw. Tieck. Berl. 1828. 3 Bde. Pp. (12 M.)
984a Gruppe, O. F., R. Lenz Leben und Werke. Berlin 1861.

984b Stöber, A., der Dichter Lenz u. Friederike v. Sesenheim. Bas. 1842.
985 Lersch, L., Erinnerung a. Bonn i. Liedern u. Balladen. Bonn 1848.
986 Lessing, G. E., sämmtl. Schriften, 32 Bdchn. Berlin 1825/28. Pp.
987 — gesammelte Schriften. 10 Bde. Lpz. 1841. Hfz. (14 M.)
988 Lebensspiegel für die deutsche Jugend. 2 Bde. Berl. 1823. (9 M. 60)
989 Lebensfrühling. Lesebuch f. die Jugend. 1 Thl. Berl. 1824. (4 M. 75)
990 Leunig, F., Etwas zum Lachen. Mainz 1839.
991 Lieder eines Patreyka. Hambg. 1869. (geb. 3 M.)
992 — heilige aus alten Tagen. Mainz 1854.
992a (Jahn's) deutsche Lieder für Jung u. Alt. Berl. 1818.
993 — Deutsche, z. Schutz u. Trutz hrsgb. v. Marbach. Lpz.
994 — zu Schutz u. Trutz. 2 Bdchen. Berl. 1871. — Elissen, R., Kriegsstimmen. Gött. 1870.
995 — zu Schutz u. Trutz. Prachtausgabe. Berl. gr. 8.
995a Taschen-Liederbuch f. d. deutsche Volk. Plauen. 12.
996 Aachener Liederchronik. Aachen 1873. (3 M.)
997 Schwäbische *Liederchronik* für Schule u. Haus. Stuttg. u. Tüb. 1836. Pp. (1 M.)
998 Lieder-Lexicon, allgem. deutsches, 4 Bde. Lpz. 1845/46. (6 M.)
999 Liederschatz, geistlicher. Berl. 1846. Lw.
1000 (Lindenborn) Der die Welt beleuchtende Diogenes. 2 Jahrge Cölln 1742.
1001 Lingg, H., Gedichte. Stuttg. 1864. Hfz. (3 M.)
1002 — die Völkerwanderung ep. Dichtung. 1. Bdch. Stuttg. 1866.
1003 Lübische Blätter, 1828 Nr. 1—25. Pp.
1004 Der Knaben Lustwald. 2 Bde. M. 15 Kupfern. Nürnb. 1822.
1005 Matthisson, Fr. von, Gedichte. 3 Bde. Köln 1816. Pp.
1006 Mayer, Karl, Gedichte. Stuttg. 1864. (3 M.)
1007 Meyr, Melch., Novellen. Stuttg. 1863. (3 M. 40)
1008 Meyern, G. v., Balladen vom Elsass. Stuttg. 1876.
1019 Milborn, V. M. v., Einst, später u. jetzt. Prag 1873. Lw.
1010 Minckwitz, Joh., d. neuhochdeutsche Parnass. Lpz. 1864. Lw. 1864. (3 M. 60)
1011 Monatshefte, neue f. Dichtkunst u. Kritik. her. v. O. Blumenthal. 1—3. Berl. 1876.
1012 Morgenländische Anthologie, dtsch. v. E. Meier. Bildh. 1869.
1013 Mörike, Ed., Idylle v. Bodensee oder Fischer Martin. Stuttg. 1846. (3 M. 30)
1014 — Stuttg. Hutzelmännlein. Stuttg. 1855. Pp. m. Gold. (3 M. 30)
1015 — Gedichte. Stuttg. 1867. Hfz. (3 M.)
1015a (—) Notter, Ed. Mörike. Stuttg. 1875.
1016 Möser, Just., sämmtliche Werke. 5 Bde. Berl. 1842. Hldr.
1017 Müggo, Th., Frankreich u. die letzten Bourbonen. Berl. 1831. (2 M.)
1018 Mühlbach, K. A. v., Gedichte. Strals. 1848. (6 M.)
1019 Müller, W., die Rose v. Jericho. Trauerspiel.
1020 Müller, Wilh., vermischte Schriften, herausg. v. G. Schwab. 5 Bde. Lpz. 1830. 12. Hlrd. (18 M.)
1021 D. Müller Ehren-Kranz. o. O. u. J. Pp. Selten.
1022 Müller, Blumenlese aus Schiller, Göthe, Matthisson etc. Düsseld. 1806.
1023 — Wolfg. J., v. Königswinter, junge Lieder. Düsseld. 1841. (2 M. 50)
1024 — — Balladen und Romanzen. Düsseld. 1842. (3 M.)

1025 **Müller, W., v. Königswinter**, Rheinfahrt Frkft. 1846. (5 M.)
1026 — — die Malkönigin. Stuttg. 1852. 12. Pp. m. Gold. (2 M. 60)
1027 — — Prinz Minnewein. Cöln 1854. Lw. m. Goldschn. (4 M. 50)
1028 — — Rothmantel. Cöln. 1854.
1029 — — der Rattenfänger v. St. Goar. Cöln 1856. (1 M. 60)
1030 — — Lorelei. Cöln 1857. (5 M. 50)
1031 — — Gedichte. Hann. 1857. Lw. m. Goldschn. (6 M. 75)
1032 — — Johann von Werth. Cöln 1858. Lw. m. Goldschn. (4 M. 50)
1033 — — Sommertage am Siebengebirge. Kreuzn. 1867. (2 M.)
1034 — — Rheinbuch. m. Holzschn. u. Aquarellen. Brüssel. gr. 8. Lw.
1035 — **Friedr.**, Werke. 3 Bde. Hdlbg. 1811. Hfz. (20 M.)
1036 **Müllner's** dramat. Werke. 8 Thle. Brschg. 1828. Pp. (16 M. 80)
1037 — der Kaliber. Lpz. 1829. 12. Pp. (3 M.)
1038 **Frankfurter** Musenalmanach für 1780. Frankf. Pp.
1039 **Musen-Almanach**. 1777. 12. Gött. Hldr.
1040 **Museum**, allg. belletristisches in versch. Sprachen, hrsg. v. Cramer. 1—3. Heft. Cref. 1845. 4.
1041 **Neuffer**, Chr. L., d. Tag auf d. Lande. Reutlg. 1815. (2 M. 50)
1042 **Neujahrs Stollen** a. 1850, hrsg. v. A. Stöber. Müh.
1043 **Neutestamentl. Zeitgeld**, v. Hoffenden. Francf. 1849.
1044 **Noeber**, F., dramatische Dichtungen. Elberfeld 1851. 12.
1045 **Noorden**, C. v., Sage v. Helgi. Bonn 1857. Pp.
1046 **Novellenschatz**, deutscher, hrsg. v. P. Heyse 5. u. 14. Band. München.
1047 **O.**, F. v., das Kloster. Eine allegorische Dichtung.
1048 **Orphea**. Taschenbuch für 1827—1829. Mit Kupfern. Lpz.
1049 **Osterwald**, W., Rüdiger v. Bechlaren. Halle 1849.
1050 **Percival**, Ludw., Tannengrün. Frankf. 1854. 12.
1051 **Pfarrius**, G., d. Nahethal i. Liedern. Cöln 1838. (2 M. 50)
1052 — Karlmann. Bonn 1841. (1 M. 75)
1053 — Chriemhildens Rache. Cöln 1844.
1054 — Waldlieder. mit Illustr. v. O. Osterwald. Cöln 1850. Pp. (4 M. 50)
1055 **Pfeifer**, Joh., Gedichte. Innsbr. 1855. 12. Lw. m. Goldsch.
1056 **Der Phönix**. Nro. 27—97 1850. Red. von J. V. Zingerle. Innsbr. gr. 4. Pp.
1057 **Platen**, A. v., gesammelte Werke. 5 Bde. Stuttg. u. Tüb. 1843.
1058 — Gedichte. Stuttg. 1848. Hfz. (5 M. 50)
1059 — Gedichte. Stuttg. 1848. (5 M. 50)
1060 **Pocci**, Franz Graf, Herbstblätter.
1061 — Todtentänze. Stuttg. 1857.
1061a — Bauren A B C. München.
1062 **Prühle**, Heinr., Gedichte. Lpz. 1859. 12. Lw. m. Gold. (2 M. 25)
1063 **Puschkin's** Dichtungen. deutsch v. F. Löwe. Hildb. 1870.
1064 **Pütz** u. Remacly, d. Lesebuch. f. d. oberen Klassen. Kobl. 1845. Pp.
1065 **Ramler**, C. W., poetische Werke. 2 Bde. Wien 1801. Pp. (8 M. 50)
1066 **Remacly**, H. J., deutsches Lesebuch. 1. Thl. in 2 Abthl. Lpz. 1875. Hlw. (3 M. 75)
1067 — — f. d. mittleren Klassen. Bonn 1868. Pp. (2 M. 80)
1068 — — für d. oberen Klassen. Ebd. 1867. Pp. (4 M.)

1069 Renaud, Zeitgedichte. Stuttg. 1871.
1070 Glagau, Otto, Fritz Reuter und seine Dichtungen. Berl. 1875. (3 M.)
1071 Jean Paul, Leben des Quintus Fixlein. Lpz. 12.
1072 — Dr. Katzenberger's Badereise. 3 Bdch. Bresl. 1823. Pp. (9 M.)
1073 Riehl, W. H., Land und Leute. — die Familie. Stuttg. 1861. Hfz.
1074 Ringeis, Em., die Getreue. München 1862. (1 M. 40)
1075 Rohde, F., 2 Bücher Oden. Dresd. 1874.
1076 Briefwechsel zwischen M. Rott u. einer Dame. Frkft. 1867.
1077 Salis, J. G. von, Gedichte. Köln 1816. 12. Pp.
1078 Sattler, Epheublätter v. Schönbusch. Stuttg. 1860.
1079 Schack, A. F. v., Lothar. Gedicht in 10 Gesängen. Stuttg. 1874. 12. Lw. m. Goldschn. (4 M.)
1080 — Gedichte. Ebd. 1871. Lw. m. Goldschn. (4 M. 50)
1081 — Nächte des Orients. Stuttg. 1874. (2 M. 80)
1082 — durch alle Wetter. Stuttg. 1875. 12. Hfz. (3 M.)
1083 — — Episoden. Stuttg. 1876. 12. Lw. m. Goldschn.
1084 Schaubühne, die deutsche, hrsgb. v. Gottsched. 3. 4. Thl. Lpz. 1741. Pg.
1085 Scheffel, Vict. v., Gaudeamus. Stuttg. 1869. Orig. Bd. (4 M.)
1086 Schenkendorff, M. v. Gedichte, hrsgb. v. A. Hagen. Stuttg. 1862. Hfz. (3 M.)
1087 Schfer, Palestrina. Köln 1825. Pp.
1088 Schink, J. F., Johann Faust. 2 Bde. Berl. 1804.
1089 — dramaturgische Monate. Schwerin 1790.
1090 Schlegel, A. W. v., sämmtl. Werke. hrsgb. v. Böcking. 12 Bde. Lpz. 1846—47. (36 M.)
1091 — opuscula latine scripta. Lps. 1848. (3 M.)
1092 — oeuvres écrites en français publ. par. Ed. Böcking. 3 tom. Lpz. 1846. (9 M.)
1093 — Recension von Niebuhrs röm. Geschichte. 1816.
1094 Bernays, M., Friedrich Schlegel und die Xenien. (A.) 1869.
1095 Schubart, Chr. Fr. Dan., Gedichte. 2 Bde. Frkft. 1802. (6 M.)
1096 Schücking, die Belagerung v. Grasslingen. — Benedix, die Sündenböcke. Köln. 1848.
1097 Schütze, J. F., Hamburgische Theatergeschichte. Hamb. 1794. (5 M. 50)
1098 Klüpfel, K., Gust. Schwab, sein Leben u. Wirken. Lpz. 1858.
1099 Motion des Abgeordneten Schwindelweich. Frkft.
1100 Seeger, Ludw., Ein Sohn der Zeit. Stuttg. 1864. Lw. m. Goldschn. (4 M.)
1101 Sibich. Trauerspiel in 5 Akten. Berl. 1871.
1102 Siebel, Carl, Gedichte. Iserlohn 1859. Lw. m. Goldschn. m. Dedicat. d. Autor. (4 M. 50)
1103 Simrock, Herm., Familiensilhouetten. Frkft. 1870. (2 M. 40)
1104 Sivers, J. v., Palmen u. Birken. Lpz. 1852. 12. Lw. m. Goldschn. (4 M.)
1105 Smets, W., Epheukränze. Aach. 1838.
1106 Schiller's sämmtliche Werke. Ausg. in 1 Bde. Münch. 1830. Hfz.
1107 — sämmtl. Werke in 12 Bdn. nebst 3 Bde. Nachträge. Stuttg. 1838. Hldr.

1108 Schiller's sämmtliche Schriften. Historisch-kritische Ausgabe. 14 Thle. Stuttg. 1867—72.
1109 — works. historical dramas. Lond. 1847. Lw.
1110 — Geisterseher. Lpz. 1797. Hldr.
1112 (—) Xenien aus Schillers Musenalmanach für 1797. Danz. 1893.
1113 (—) Briefwechsel zwischen Schiller und Göthe 1794—1805. 6 Bde. Stuttg. 1828/29.
1114 (—) Briefwechsel zwischen Schiller u. Göthe. 1794—1805. 3. Ausg. 2 Bde. Stuttg. 1870. (6 M.)
1115 (—) Briefe Schillers und Göthes an A. W. Schlegel 1795—1801, 1797—1824. Lpz. 1846.
1116 (—) Bernays, M., Festspiel zur Säcularfeier v. Schillers Geburtstag. Bonn 1860.
1117 (—) Düntzer, H., Schiller und Göthe. Stuttg. 1859. (3 M. 60)
1118 (—) — Schiller und Göthe. Stuttg. 1859. (3 M. 60)
1119 (—) Eberwein, J., Schiller's Rudolstädter Sommer. Rudolst. 1864.
1120 (—) Hirzel, L., über Schillers Beziehung zum Alterthum. Aar. 1872. 4.
1121 (—) Hoffmeister, K., Supplement zu Schillers Werken. 6 Lieferungen. Stuttg. 1837—41.
1122 (—) Keller, Nachlese u. Beiträge z. Schillerliteratur. 2 Hefte. Tüb. 1859—60. 4. (2 M. 70)
1123 (—) Klaiber, J., D. Unterricht i. d. ehemal. hohen Karlsschule. Stuttg. 1873. 4.
1124 (—) Trömel, P., Schiller-Bibliothek. Lpz. 1865.
1125 (—) Weber, Th., Schillers metaphys. Anschauung v. d. Menschen. Sag. 1864. 4.
1126 (—) Düntzer, H., Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund. Lpz. 1856.
1127 (—) Hennes, Fischenich u. Charlotte v. Schiller. Mainz 1871. 4.
1128 (—) — Fischenich u Charlotte v. Schiller. Aus ihren Briefen u. s. Aufzeichnungen. Frankf. 1875. Hfz.
1129 Stang, Jac., Rhein. Aeols Harfe. Bonn 1841. (2 M.)
1130 Stein-Kochberg, H. A. E. v., Dido. Ein Trauerspiel. hrsgb. v. H. Düntzer. Frkft. 1867.
1130a Düntzer, H., Charlotte v. Stein, Goethes Freundin. 2 Bde. Stuttg. 1874.
1131 — Charlotte von Stein u. Corona Schröter. Eine Vertheidigung. Stuttg. 1876.
1132 Stelter, Karl, Gedichte. Lpz. 1862. Lw. m. Goldschn. m. Dedicat. d. Autor. (4 M. 50)
1133 Sternberg, Schneeglöckchen. Trier.
1134 Stöber, Aug. u. Ad., Alsa Bilder. Strassbg. 1836.
1135 Hennes, J. H., aus F. L. v. Stollbergs Jugendjahren. Frkft. 1876.
1136 — Friedr. Leop. Gr. zu Stollberg u. Herzg. P. Friedr. Ludw. von Oldenburg. Mainz 1870.
1137 Stolterfoth, A. v., Alfred. Rom. episches Gedicht. Wiesb. 1864. (3 M.)
1138 — Rheinisches Album. m. 30 Stahlstich. Mainz. Ldr.m. Goldschn. (7 M. 50)
1139 Rhein. Lieder u. Sagen. Frkft. 1839.

1140 **Strauss, K. F. II.**, Gedicht. Lpz. 1849. (3 M.)
1141 **Für Strassburgs Kinder.** Eine Weihnachtsbescheerung v. Deutschlands Dichtern. Gedichte v. Grieben, Pichler, Gottschall, Viehoff, Marbach etc. 20 Bdchn. Berlin 1870.
1142 **Strauss**, Dav. Fr., s. Leben u. **s. Schriften** geschild. v. Ed. Zeller. Bonn 1874.
1143 **Strodtmann**, A., amerikanische **Anthologie.** Hildb. 1870.
1144 **Sturm**, S., Einer ist euer **Meister.** 2. Aufl. 2 Thle. Frankf. 1858. (6 M. 40)
1145 **Tannhäuser** der neue. Berl. 1870.
1146 *Taschenbuch* f. d. Schaubühne **auf das Jahr 1776, 1778, 1779.** (Theater-Kalender) 1782 (fehlt S. 1—12) 1783, 1785. Gotha. 12.
1147 — — 1780. Theater-Kalender **f. 1781. Waltraf Agrippina.** 3 Bdchn.
1148 — niederrhein. hrsg. v. Fr. Mohn. Düsseldorf 1799. cart. (5 M. 50)
1149 — f. d. Jahr 1821 hrsgb. von **Schütze.** Frkft. a/M. 12. Pp.

Vierter Tag.

1150 *Tieck, Ludw.*, Novellenkranz. Berl. 1851. Pp.
1151 — dramaturg. Blätter. 2 Bdch. **Bresl.** 1826. (10 M.)
1152 (—) Köpke, Rud., Ludw. Tieck. 2 Bde. Lpz. 1855.
1153 Tofail, A. Dsch. Ebn, der Naturmensch oder d. Gesch. d. Hai Ebn Jokdan. Berl. 1783.
1154 Treitschke, H. v., vaterländische Gedichte. Gött. 1856. (1 M.)
1154a — Studien. Lpz. 1857. m. Dedic. d. Autors.
1155 Trutznachtigall. Samml. deutscher Lieder v. 1870. Hrsgb. v. C. Trebitz. Jena 1870. (2 M.)
1156 Uechtritz, F. v., Rosamunde. Ein **Trauerspiel.** Düsseld. 1834. (2 M. 50)
1157 **Uhlands**, Ludw., Gedichte m. Bildn. Stuttg. 1835. Pp. (7 M. 50)
1158 — dramat. Dichtungen erl. v. H. Weismann. Frkft. 1863. (4 M. 60)
1159 (—) Jahn, Otto, Ludw. Uhland. **Vortrag.** Bonn 1863. m. Dedic. d. Verfassers.
1160 (—) Uhland, Ludwig. E. Gabe **f. Freunde** z. 26. Apr. 1865. Hfz.
1161 (—) Holland, W. L., üb. Uhlands Ballade „Merlin d. Wilde." Stuttg. 1876.
1162 (—) Weismann, H., über Uhlands Ernst v. Schwaben. Frkft. 1863.
1163 (—) Enthüllung d. Standbildes v. Ludwig Uhland in Tüb. 1873. (1 M.)
1164 Urania. Taschenbuch a. d. Jahr 1834. Lpz. 1834. Pp.
1165 Volkskalender deutscher, 1835—47. 4 Bde. Berl. u. Kgsbg. Hldr.
1166 Vorwärts! — Immer d'rauf. Müh. 1866.
1167 Wackernagel, W., Auswahl dtschr. Gedichte. Berl. 1838. Hfz. (4 M. 50)
1168 — Gedichte e. fahrenden Schülers. Berl. 1828. (2 M. 25)
1169 — Proben. Bresl. 1829.
1170 — **Weinbüchlein.** Lpz. 1845. (1 **M.** 80)
1171 — Neuere Gedichte. Zürich 1842.
1172 — u. B. Reber, Zeitgedichte. Basel 1843. m. Dedic. v. W. (3 M.)
1173 — Pompeji. Bas. 1849.
1173a — Sevilla. Basel 1854. (2 M. 70)
1173b — die Lebensalter. Bas. 1862.

1174 *Wagner, H. L.*, der wohlthätige Unbekannte. Frankf. 1775. Etwas von und über Musik f. 1777. Frankf. 1778.
1175 — Die Kindesmörderin. 1776.
1176 — Theaterstücke. Frankf. 1779.
1177 (—) Schmidt, E., H. L. Wagner, Goethes Jugendgenosse. Jena 1875.
1178 Wagner's R., Bühnenspiel d. Ring d. Nibelungen betrachtet von Koch. Leipzig.
1179 Waltraf, Ferd., ausgewählte Schriften. Cöln 1861.
1180 Weihnachts-Gabe zum Besten d. Wasserbeschädigten in d. Schweiz. Basel 1853. Pp.
1181 Weinhols, A., Gedichte. Bonn 1869.
1182 Weis, L., die neuen Edda. Barm. 1870.
1183 Weise, der Kinderfreund. 3. 4. 7—12. Bd. Reutl. 1791. Hfz.
1184 Düntzer, H., zwei Bekehrte. Zachar. Werner u. Sophie v. Schardt. Lpz. 1873.
1185 Westermanns Monatshefte. Nro. 3. Dec. 1856.
1186 Wieland, C. M., Oberon. Berl. 1858. (1 M. 20)
1187 — Krates u. Hipparchia 1804. Menander u. Glycerion 1805. Tübing. 12. Pp.
1189 — Erzählungen und Mährchen. Carlsr. 1805.
1190 (—) Köhler, z. Wielands Clelia u. Sinibald. (A.)
1191 Wohlgemut, Hans, Zeitgedichte. Mannh. 1843. (1 M. 50)
1192 Wolff, Ed., Klänge a. d. Eifel. Trier 1854.
1193 Wollenweber, L. A., Gemälde aus d. pennsylvanischen Volksleben. Cyklus I. Lpz. 1869. Lw. (2 M.)
1194 Zacharias, F. W., poetische Schriften. 7 Bde. Reutl. 1778. Hfz.
1195 Zais, d. Zauberring. Stuttg. 1853. Frz. m. Goldschn.
1196 Zedlitz, J. Ch. v., Gedichte. Stuttg. 1839. (6 M. 75)
1197 Zeller, Alb., Lieder d. Leids. Berl. 1873. 12. Lw. mit Goldschn. m. Dedic. d. Autors. (4 M.)
1198 Zingerle, J. V., Gedichte. Innsbr. 1853. (2 M. 25)

Niederländisch.

1199 Bergh, v. d., Niederlandsche Volksromans. Amst. 1837. Pp.
1200 Jonckbloet, W. J. A., Geschichte der niederländischen Literatur. Deutsche Ausgabe v. W. Berg. 2 Bde. Lpz. 1870—72. (21 M.)
1201 Thijm, de la littérature Neederlandaise. Amst. 1854.
1202 Helten, W. L. v., proeven van Woordverklaring. Rottd. 1871.
1203 Molhuyen, d. Angeln in Nederland. (A.)
1204 Caerl ende Elegast, v. H. Hoffmann. Wrat. 1836.
1205 Roman van Heinric en Margriete van Limboreh utgev. door van den Bergh.
1206 Nieuwe reeks van Werken van de Maatschapij de Nederland. Letterkunde Leiden 2. 3. Decl. Leid. 1846.
1207 Jacob von Maerland u. d. naturen bloeme. Detm. 1853. 4.
1208 Parthonopeus van Bloys, ouddietsche fragmenten, bijeenverzameld door F. Deycks, kritisch uitgegeven door J. H. Bormans. Brüssel 1871. Hfz.

1209 Regel, K., Mittelniederländische Psalmen, Hymnen und Gebete. Gotha 1864. 4.
1210 Knorr, Reinaert de Vos u. Reineke Vos. Entln 1857.
1211 Altniederland. Schaubühne, hrsg. v. Hoffmann Fallersleben. Bresl. 1838. Pp.
1212 Theophilus ged. d. 14 Jahrh. gevolgd door negen andere Gedichte uitgegev. door Ph. Blommaert Gent. 1858.
1213 Fleischauer, holländ. Sprachlehre. Amst. 1826. Pp.
1214 Bato, holländische Gedichte, übers. v. L. Tross. Siegen 1845. (2 M. 25)
1215 Buddingh, D., dietsche tafelpoezy. Gröningen. 1859. Pp.
1216 Cats, J., Begin, Midden, Eynde, beslooten in den Trau-Ring, mit den Proef-Steen van den selven. Amst. 1719. Pg.
1217 Conscience, H., Siska van Roosenmael. Antwerp. 1844.
1218 Rederyker, de vlaemsche. proef. alley. Antw. 1846.
1219 Vondels, J. v., Palamedes. Amstl. 1707. Hfz.

Englisch.

1220 Altenglische Legenden hrsgb. v. C. Horstmann. Paderb. 1875. (4 M.)
1221 Collier, J. P., the history of english dramatic poetry. III voll. Lond. 1831.
1222 Bailey-Fahrenkrüger, Wörterbuch d. engl. Sprache. Eng.-deutsch. Jena 1822.
1222a Flügel, Engl.-deutsches u. deutsch-engl. Wörterb. II Bde. Lpz. 1861. Hfz.
1223 Nasmith, D., the practical linguist upon natural principles. 2 vols. Lond. 1870. Lw.
1224 Beecher-Stowe, Onkel Toms Hütte m. Illustr. Lpz. 1853. (3 M.)
1225 Bulver, G. L., night and morning. Lpz. 1841.
1226 — Nacht und Morgen. Uebers. v. Notter. u. Pfizer. Stuttg. 1843. Lw.
1227 Burns, Rob., Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1833. (3 M.)
1228 — Lieder und Novellen. dtsch. v. K. Bartsch. 2 Bde. Hildbgh.
1229 Byron, the compl. works. Paris 1837. gr. 8. Hlw.
1230 — sämmtliche Werke. 3—10. Bd Stuttg. 1845.
1231 — dramat. Werke. deutsch v. W. Grützmacher. 2 Thle. Hildb. 1870.
1232 — Dichtungen. dtsch. v. A. Strodtmann. 3 Thle. Ebd. 1872.
1233 — Don Juan. dtsch. v. W. Schaffer. 2 Thle. Ebd. 1867.
1234 — Harold's Pilgerfahrt. dtsch. v. Jauert. Ebd. 1868.
1235 Dickens, Charl., ausgew. Erzählungen. Münst. 1875.
1136 Evangelien, die 4. in altnordhumbrischer Sprache. hrsgb. von K. Bouterwock. Gutesl. 1857.
1237 Goldsmith, poetical works Lond. Pp.
1238 — Landprediger v. Wakefield dtsch. v. Eitner. Hildb. 1870.
1239 Gurney, songs of early summer. Lond. 1856. Lw.
1240 — king Charles I. e dramatic poems. Lond. 1852. Lw.
1241 — — Lond. 1846. Lw.
1242 — songs of the present. Lond.
1243 — Iphigenia at Delphi. Lond. 1855. Lw.
1244 Bandisin, W. Graf v, Ben Jonson u. s. Schule. 2 Thle. Lpz. 1836. Hlz.
1245 The Magician; or wonderful history of Friar Bacon. Lond.
1246 Milton, paradis perdu, poeme heroique trad. d. l'anglois 3 tomes. Paris 1782. Hfz.

1247 Review the new quarterly. Oct. 1845. Lond.
1248 Scott, W., Fräulein vom See. dtsch. v. Vieloff. Hildb. 1865.
1249 Shakspeare, the dramatic Works. Lpz. 1824.
1250 Shakspeare's plays. 20 vols. Lond. 1826. 12.
1251 Shakspere's Werke. hrsgb. u. erl. von N. Delius. 11 Bde. Elberf. 1864. gr. 8. Hfz. Schönes Exempl. (45 M.)
1252 — — übers. v. J. J. Eschenburg. 13 Bde. 1775/82. Pp. (fehlt Bd. I. u. IV.)
1253 — dramat. Werke. 7 Thle. übers. v. A. W. Schlegel. Berl. 1797/1801. Ldr. m. Goldschn.
1254 — sämmtliche dramat. Werke übers. v. A. W. Schlegel. 14 Bdchn. Wien 1825. Pp. (fehlt Bdch. 10).
1255 — — übers. v. Schlegel u. Tieck. 9 Thle. Berl. 1825/33. Hldr. (14 M.)
1256 — — übers. von Ph. Kaufmann I. u. II. Thl. Berl. 1830/32. Hldr. u. Pp.
1257 — — übers. v. A. Keller u. M. Rapp. 37 Bdchn. Stuttg. 1843/46. (fehlen Bdchn. 15. 18. 19.)
1258 — Vier Schauspiele. übers. v. L. Tieck. Stuttg. 1836. (6 M.)
1259 — Antonius u. Cleopatra übers. v. Heinichen. Bonn 1859.
1260 — König Johann, Hamlet, Timon v. Athen. dtsch. v. Seeger. Hildbgh. 1865.
1261 — Hamlet. dtsch. v. Seeger. Hildbgh. 1865.
1262 — Timon v. Athen. dtsch. v. Seeger. Hildbgh.
1263 — Heinrich V., Heinrich VI., Heinrich IV, Coriolan, Titus Andronicus, Heinrich VIII., Richard II. dtsch. v. Vieloff. Hildbgh. 1867/71.
1264 — Heinrich IV. u. VI. dtsch. v. Viehoff. 1871.
1265 — Heinrich VI.
1266 — Leben Heinrichs d. VIII. — Leben u. Tod d. Königs Lear. Pp.
1267 — König Lear, Macbeth, Romeo u. Julie, Richard III. Cymbeline, dtsch. v. Jordan. 1865.
1268 — König Lear. dtsch. v. Fr. Bodenstedt. Pest. 1865.
1269 — König Lear. dtsch. v. Jordan. Hildbgh. 1865.
1270 — dass
1271 — die lustigen Weiber von Windsor. übers. v. H. Kurz. Lpz. 1867.
1272 — Macbeth. Nürnb. 12. M. Randnoten v. Simrock.
— Sturm, Wie es euch gefällt, Was ihr wollt, Komödie d. Irrungen,
1273 dtsch. v. Dingelstedt. Hildbgh. 1868.
1274 — Sturm, dtsch. v. Dingelstedt.
1275 — Sonnette. Uebers. v. K. Lachmann. Berl. 1820. 12.
1276 — Sonnette i. deutsch. Nachbildung v. Bodenstedt. Berl. 1862. Lw. m. Goldschn.
1277 — Gedichte übers. von W. Jordan. Berl. 1861.
1278 — Sonnetten dtsch. v. Gelbcke. Hildbgh. 1867.
1279 — Venus u. Adonis übers. v. F. Freiligrath. Düsseld. 1849.
1280 Aubert, H., Shakespeare als Mediciner. Rost. 1873.
1281 Bekh, Ed., Shakespeare u. Homer. Pest 1865.
1282 Bodenstedt, Shakespeare's Frauencharaktere. 2. Aufl. Berlin 1876. Lw.
1283 Delius, N., die Tieck'sche Shakesperkritik. Bonn 1848. (2 M.)
1284 — d. Mythus v. W. Shakspere. Bonn 1851.

1285 Delius Pseudo-Shakspere'sche Dramen. Elberfeld 1854/56.
1286 — über Shaksperes Sonnette. (S. A.)
1287 — Lodge's Rosalynde u. Shaksperes „As you like it." (A.)
1288 Diehl, vue d'ensemble s. la vie de Shakespeare, d'apres ses oeuvres Emm. 1871. 4.
1289 Essay on the character of Macbeth. Lond. 1846.
1290 Genée, K., Shakespeares Leben u. Werke. Hildbgh. 1872. (2 M.)
1291 Hiecke, R. H., Shakespeare's Macbeth. Mersb. 1846.
1292 Hugo, Victor, W. Shakespeare. Paris 1865. gr. 8.
1293 Kamp, J., Ein Ganymed-Torso i. Köln, — Wearer, d. Sprachgebrauch i. Shakespeares Merchent of Venice etc. Köln 1875. 4.
1294 Kurz, H., Shakespeares Leben u. Schaffen. Münch. 1864. (2 M.)
1295 Rumelin, G., Shakespearestudien. Stuttg. 1866. (2 M. 70)
1296 Saupe, Shakespeare's Lebens- u. Entwicklungsgang. Gera 1867.
1297 Shakespeare-Almanach hrsgb. von G. Reg's. Berl. 1826. (4 M. 50)
1298 Schaffhausen, H., Todtenmaske Shakespeare's (S. A.) Köthen.
1299 Shakespeares Vorschule. hrsgb. v. Ludw. Tieck. 2 Bde. Lpz. 1823. Hfz.
1300 — altengl. Theater oder Supplemente z. Shakspear übers. v. L. Tieck. 2 Bde. Berl. 1811. Hldr.
1301 Wise, J., on the rudiments of the Shakesperian drama. Frcft. 1928.
1302 Shelly's ausgewählte Dichtungen. Deutsch v. A. Strodtmann. 2 Thle. Hildb. 1866.
1303 Altenburg, the beauties of Spenser or an analytical Survey of Spenser's „Faerie Queene." Crossen 1865. 4.
1304 Sterne's, Tristram Schandy dtsch. v. Gelbcke. 4 Bdch. Hildbgh. 1869. (2 M. 90)
1305 — empfindsame Reise deutsch v. K. Eitner. Hildbgh. 1868.
1306 Tennyson's ausgewählte Dichtungen. deutsch von Strodtmann. Hildb. 1868.
1306a — In memoriam, deutsch v. Agn. v. Bohlen. Lond. 1874. Lw.
1307 Veiten, H., engl. Gedichte. Aachen 1857. (3 M.)

Romanisch: Altfranzösisch, Neufranzösisch, Italienisch, Spanisch u. Portugiesisch.

1308 Diez, F., Beiträge zur Kenntniss d. romanischen Poesie. 1. Heft. Berl. 1825.
1309 — die Poesie der Troubadours. Zwickau. 1826. vergriffen und sehr selten.
1310 — Leben und Werke der Troubadours. Zwickau 1829. cart. vergriffen und sehr selten.
1311 — altromanische Sprachdenkmale. Bonn 1846.
1312 — Grammatik der romanischen Sprachen. 3 Thle. 2. Ausgabe. Bonn 1856—60.
1313 — Grammatik d. romanisch. Sprachen. 3 Thle. Bonn 1836—44. cart.
1314 — etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. Bonn 1853. Hfz.
1315 — — 3. Ausg. 2 Thle. Bonn 1869—70.
1316 — altromanische Glossare berichtigt und erklärt. Bonn 1858.
1316a — — Bonn 1852.

1317 Diez, romanische Wortschöpfung. Bonn 1875.
1318 Stengel, F., Vocalismus des lat. Elementes in den wichtigsten roman. Dialekten v. Graubünden u. Tyrol. Bonn 1868.
1319 Wolf, F., Leistungen d. Franzosen für die Herausgabe ihrer *National*-Heldengedichte. Wien 1833.
1320 Andresen, H., über den Einfluss v. Metrum Assonanz und Reim auf d. Sprache d. altfranz. Dichter. Bonn 1874.
1321 ten Brink, B., coniectanea in historiam rei metricae franco-gallicae. Bonn 1865.
1322 Bartsch, K., Chrestomathie de l'ancien français (VIII—XV siècle) Leipz. 1866.
1323 Aiol et Mirabel und Elie de Saint Gille. 2 altfranz. Heldengedichte, hrsg. v. W. Foerster. Bd. 1. 2. 1. Heft. Heilbr. 1876.
1324 Klein, H., Sage, Metrik und Grammatik des altfranz. Epos Amis et Amiles. Bonn 1875. Lw.
1325 *Holland*, W. L., Chrestien von Troie. Tüb. 1854. (5 M. 10)
1326 — über Crestien de Troies. Tüb. 1847.
1327 Zwei Fabliaux. a. d. Neuenb. H., hrsg. v. A. Keller. Stuttg. 1840.
1327a Flore, u. Blanchefleur aus Renaus, hrsg. v. L. Lemcke. Berl. 1844.
1328 Lieder Guillems IX, hrsg. v. A. Keller. Tüb. 1848.
1329 Wolf, F., über Raoul de Houdens und Jehan, seinen Roman Meraugis de Portlesguez. Wien 1845. 4.
1330 Altfranz. Lieder und Leiche, hrsg. v. Wackernagel. Bas. 1846.
1331 Ein Lied von Mercadrun. hrsg. v. Holland u. Keller. Tüb. 1849.
1332 Ein Lied von Marcabrun. hrsg. v. Holland u. Keller. Tüb. 1849.
1333 Legende d. heil. Margarete. hrsg. W. L. Holland. Hann. 1863.
1334 Wolf, F., über einige altfranz. Doctrinen und Allegorien von der Minne. Wien 1864. 4.
1335 Un miracle de nostre dame, d'un enfant, qui fu donné au dyable, hrsg. v. Ad. v. Keller. Tüb. 1845. 4.
1336 Partonopeus u. Melior, altfranz. Gedicht d. 13. Jahrh., hrsg. von Massmann. Berl. 1847. Hfz.
1337 Wolf, F., le Roman de Renart le Contrefait. Wien 1861. 4.
1338 Knorr, die zwanzigste branche des Roman de Renart und ihre Nachbildungen. Kiel 1866. 4.
1339 Roncesval. v. E. Bochmer. Halle 1872.
1340 Maistre Wace's St. Nicholas. Ein altfranz. Gedicht aus Oxforder Handschr., hrsg. v. N. Delius. Bonn 1850.
1341 Kloppe, rech. s. l. dialecte Guace (Wace) trouvère anglo-normand du XII. siècle II part. Magd. 1854. 4.

1342 Kreyssig, F., Geschichte der franz. Nationallitteratur. 3. Aufl. 1. Lief. Berl. 1866.
1343 De l'usage des romans accomp. de remarques crit. par Cordon de Percel. II tom. Amst. 1734. Ldr.
1344 Knebel, H., franz. Schulgrammatik. Cobl. 1848. Pp.
1345 Dictionnaire de l'académie française. 2 tomes. Par. 1815. 4. Hfz.
1346 Hauschild, dictionnaire étymologique de la langue française. Lpz.
1347 Thibaut, M. A., Wörterbuch der franz. u. deutschen Sprache. 6. Aufl. 2 Thle. Braunschw. 1873. Hfz. (9 M. 25)

1348 Taschen-Wörterbuch deutsch französisch, u. französisch-deutsches. 2 Bde. Strassb. 1821. Hfz.
1349 Beaumarchais, Figaro's Hochzeit. Uebers. v. F. Dingelstedt. Hildb. 1865. Hfz.
1350 Beaumont, G. de, Marie ou l'esclavage. Paris 1840.
1351 Boileau, Despréau oeuvres. 2 tomes. Genev 1716. 4. Hfz.
1352 Buffon, Histoire naturelle g nérale et particulière. 13 tomes. Par. 1869—70. Hfz.
1353 Chateaubriand, Erzählungen. deutsch v. M. v. Andechs. Hildb. 1866.
1354 Chevrier, de, le colporteur hist. mor. et critique. Lond. Hfz.
1355 Arctz, P., observ. grammaticae et lexicologiae de lingua Corneliana et Raciniana. Bonn 1871.
1356 Delavigne, l'école des vieillards, comédie en 5 actes. Paris 1822.
1357 — Marino Faliero. Paris 1829.
1358 — Don Juan d'Autriche. Paris 1836.
1359 — épitre à M. A. de Lamartine. Paris 1824.
1360 — la princesse Aurélie comédi. en 5 actes. Paris 1828.
1361 Dumas, une famille corse. Brux. 1845. 12.
1362 Florian, novelas amenas. Perp. 1800.
1363 Fos, Eug., la petite Créole. Paris 1843. 12. Pp.
1364 Genlis, de, théatre à l'usage des jeunes personnes. IV tomes. Maestr. 1787. Hlw.
1365 La Bruyere, les caractères. Par. 1810. 12.
1366 — die Charaktere. deutsch v. K. Eitner. 3 Thle. Hildb. 1870.
1367 Lafontaine, J. de, contes et nouvelles en vers 2 tomes. Par. an III. 12.
1368 — fables. Par. 1799. 12.
1369 — — tom. I. Par. 1805.
1370 Lamartine, Jogelyn, tom. 1. 2. Brux. Pp. 12.
1371 Lavaleye, E. de, études et essais. Par. 1863.
1372 Lettres de Ninon de Lenclos au Marquis de Sevigné avec sa vie 3 tomes. Par. 1802. fol.
1373 Le Sage, Gesch. d. Gil Blas. 2 Thle. Pforzh. 1853. 12. Lw.
1374 — der hinkende Teufel. deutsch v. L. Schücking. 2 Thle. Hildb. 1866.
1375 Malherbe poesies. Par. 12.
1376 (—) Beckmann, E. A., étude sur la langue et la versification de Malherbe. Elberfld. 1872. Lw.
1377 Marin, quinze jours a Paris. Par. 1845. 12.
1378 Marmontel, Bélisaire. Par. 1810. Pp.
1379 Martin, N., sonnets et chansons.
1380 Memoires p. servir l'histoire de Mad. de Maintenon. 15 vols. Amst. 1759. Hfz.
1381 Mérimée auagew. Novellen, dtsch. von Ad. Laun. Hildbergh. 1872.
1382 Molière, oeuvres. VIII tom. Par. 1799. 12.
1383 — — 2 tomes. Leipz. 1845. Hldr.
1384 — — Charakter-Komödien dtsch. v. A. Laun. 1—3. Thl.
1385 — dasselbe.
1386 St. Pierre, B. de, Paul und Virginie. übers. v. K. Eitner. Hildb. 1866.
1387 Ponsard, Lucrèce trag. Leipz. 1843.
1388 — — Lucrèce tragédie. Brux. 1843. Lw.
1389 Précis du siècle de Louis XV. Par. 1809. Pp.

1390 Rabelais, Gargantua u. Pantagruel. übers. v. Bekstein. 3 Bde. Hamb. 1785/87. Hfz.
1391 Racine, J., oeuvres. V tom. Par. 1799. 12.
1392 — Phädra. übers. von Schiller. Stuttg. 1856.
1393 — Britannicus. dtsch. v. Hergers. Köln 1825.
1394 — ausgew. Tragödien. dtsch v. Laun. 1. 2. Hälfte. Hldbgh. 1869.
1395 Rousseau, J. J., Julie ou la nouvelle Héloïse. IV. tom.
1396 — Bekenntnisse. dtsch. v. Lev. Schücking. 5 Bdchn. Ebd. 1870.
1397 — ausgewählte Briefe. dtsch. v. Wiegand. Hildb. 1872.
1398 Sand, George, Spiridion. Paris 1839. Pp.
1399 — les maîtres sonneurs. III tom. Brux. 1853. 12.
1400 — ländl. Erzählungen. dtsch. v. Aug. Cornelius. Hildbgh. 1865.
1401 — par Aug. Mirecourt. Brux. 1854.
1402 Esprit de Mad. de Scudéri. Amst. 1766. Hfz.
1403 Esprit de Mmes. Sévigné et de Maintenon. II tom.
1404 Staël, Frau v., Corinna. dtsch. v. M. Bock. 3 Lief. Hildb. 1868.
1405 Sue, E., le juif errant. XVII tomes. Brux. 1845. 12.
1406 — les mistères de Paris. VI tomes. Cologne. Hldr.
1407 Töpfer, Rosa und Gertrud. dtsch. v. K. Eitner. Hildb. 1865.
1408 Vigny, Alfr. de, Chatterton. Brux. 1835. 12. Hldr.
1409 Voltaire, Siècle de Louis XIV. 3 tomes. Rouen 1788. Hfz.
1410 — histoire de l'empire de Russie. 2 tom. Paris. 1828.
1411 — Romans. 2 tomes. 12. (ohne Titel).
1412 Delius, de dialecto Sarda saec. XIII. Bonn 1868. 4.
1413 Il Filocritico fasc. I. Firenze 1870.
1414 Dizionario portatile italiano-tedesco e. tedesco-italiano. 2 tomi. Lpz. 1819. Hfz.
1515 Fernow, C. L., italienische Sprachlehre. 2 Thle. Tüb. 1804.
1416 Ideler, Handb. d. ital. Sprache. Prosaisch. Theil. Berl. 1820. Pp.
1417 Köhler, R., eine Stelle in Ariostos Orlando Furioso und Nachahmungen desselben. (S. A.)
1418 Rolands Abentheuer in 100 romant. Bildern n. d. ital. v. F. W. V. Schmidt. 3 Thle. Berl. 1819/21.
1419 Croce, Cesare della, Astuzie sottilissime di Bertoldo. — Roma Bertoldino Lucca. — Occasenze figlie del semplice Bertoldino. Todi. Pp.
1420 Dante's göttliche Komödie. dtsch. v. K. Eitner. 3 Thle. Hildb. 1865.
1421 — — übers. v. K. Streckfuss. Halle 1840. Ldr.
1422 — die Höllenstrafe der Frömmler. 1. Gesang. Lpz. 1830.
1424 (—) Grieben, H., Dante Alighieri. Köln 1865.
1425 Fortiguerra, N., Eichardett, ein Rittergedicht. übers. v. J. D. Gries. 3 Thle. Stuttg. 1831—33. Hfz.
1425 Leopardi, G., Gedichte. dtsch. v. R. Hamerling. Hldbgh. 1866.
1426 *Manzoni*, die Verlobten. übers. v. E. Schröder. 2 Thle. in 4 Abthl. Hldbgh. 1847.
1427 Pallavicini, F., opere scelte. Villafn. 1666. Pg.
1428 Il Parnasso Italiano cont: Bojardo, Buonarotto Tassoni Boccaccio. Lips. 1833. Hfz.
1429 Il parnasso italiano ovvero i quattro poeti celeberrimi italiani. Lips. 1826. Hfz.
1430 Pellico, S., le mie prigioni. Lon. 1833. 12. Pp.

1430a Ozanam. Italiens Franziskaner-Dichter im 13. Jahrh. hrsgb. von Julius. Münst. 1859.
1431 Porto, L., da, Giulietta e Romeo, novella storica. Pisa 1831. Hlw.
1432 Rime sagre ossia degli apostoli Roma 1812. Pp.
1433 Teatro classico italiano antico e moderno. Lips. 1829. Hfz.
1434 Dies, F., üb. d. erste portugiesische Kunst- u. Hofpoesie. Bonn 1863.
1435 *Clarus, L.*, Die spanische Literatur im Mittelalter. 2 Bde. Mainz 1846.
1436 Calvi, spanische Sprachlehre und Chrestomathie. Helmst. 1790.
1437 Wagener, spanisches Lesebuch. Hamb. 1793.
1438 Calderon de la Barca, geistliche Festspiele. übers. u. mit erkl. Commentar hrsgb. v. F. Lorinser. 2 Bde. Rgsb. 1856—57.
1439 (—) Schmidt, F. W. V., die Schauspiele Calderon's dargest. u. erläutert, hrsgb. v. L. Schmidt. Elbf. 1857.
1440 Camoens, L. de, Lusiaden. dtsch. v. Donner. Stuttg. 1833.
1441 — — dtsch. v. K. Eitner. Hildb. 1869.
1442 Cervantes, novelas exemplares. t. I. Gotha 1805. Pp.
1443 — hist. del ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha. VI tom. c. illustr. Barc. 1808.
1444 — Don Quixote. dtsch. v. E. Zoller. 4 Bde. in 8 Abthl. Hildbh. 1867/68.
1445 — 1. Bd. in 2 Abthl. Ebd. 1867.
1446 (—) Beneke, J. B. V., Lexikon über Don Quixote. Lps. 12. cart.
1447 — la Fia fingida. Berl. 1818.
1448 — Romane u. Novellen. 2. 4. 7. Bd.
1449 Jacopone's da Todi ausgew. Gedichte. dtsch. v. Schlüter u. Stork. Münster 1864.
1450 Storck, W., San Juan d. l. Cruz y de Santa Teresa de Jesus. Monast. 1854.
1451 Gedichte, sämmtl. d. heil. Johannes vom Kreuze u. d. Theresia v. Jesus. Münster 1854.
1452 Lope de Vega, Schauspiele. 1. Thl. Wien 1817. 12.
1453 (—) Wolf, F., üb. Lope de Vega's comedia famosa de la reina Maria. Wien 1855.
1453a Marcos Obregon od. Autobiogr. d. span. Dichters V. Espinel, hrsgb. v. L. Tieck. Brsl. 1827. Hldr.
1454 Theater, spanisches. hrsgb. v. M. Rapp. 7 Bde. Hildbgh. 1868-71.
1455 Schmidt, L., üb. d. 4 bedeutendsten Dramatiker d. Spanier. Bonn 1858.
1455a Schlüter Blumenkranz religiös. Poesie a. d. Süden. Paderb. 1855.

Griechisch und Lateinisch.

1456 Buttmann, griech. Schulgrammatik. Berl. 1834.
1457 Matthiä, A., griech. Formenlehre. Lps. 1814.
1458 Zumpt, lat. Grammatik. Berl. 1828. Pp.
1459 Riemer, griech. deutsches Wörterbuch. 2 Thle. Jena 1819. Hfz.
1460 Scheller, lat. dtsch. u. dtsch. lat. Handbrüsen. 2 Bde. Lps. 1807. Pp.
1461 Schneider, Hwbuch. der griech. Sprache. 2 Bde. Lps. 1823. 4 Hfz.
1461a *Ebert*, Gesch. d. christl. lat. Literatur. b. z. Karl d. Gr. Lps. 1874.
1462 Ehlers, de Graecorum aenigmatis et griphis. Prenzl. 1875. 4.
[illegible] Gruppe, O. F., Ariadne, die trag. Kunst der Griechen. Berl. 1834. Hfz.
[illegible] — die römische Elegie. 2 Bde. Lps. 1838—39. Hfz.
[illegible] Hofferscheid, A., Bibliotheca patrum lat. italica. II Bde. Wien 1866/71.

1465a Reifferscheid, A., Mittheilungen aus Handschriften. (A)
1466 Aeschylos, Trauerspiele. Deutsch v. C. P. Conz. 4 Thle. Tübing. 1816—20. Pp.
1467 — Deutsch v. A. Oldenberg. Die Orestie, der gefesselte Prometheus. Hibb. 1868.
1468 — Agamemnon. Metrisch übers. v. W. v. Humboldt. Lpz. 1816. Pp.
1469 (—) Frey, J. F., de Aeschyli scholiis medicis. Bonnae 1857.
1470 (—) *Heimsoeth*, F., die Wiederherstellung der Dramen des Aeschylus. Bonn 1861. Lw. (2 M.)
1471 (—) — die indirecte Ueberlieferung des aeschyleischen Textes. Bonn 1862. Lw. (3 M. 60).
1472 (—) Heimsoeth, de scaena in parte Eumenidum Aeschyli non mutata — de diversa diversorum mendor. emendatione.
1473 Ammiani Marcellini quae supersunt ed. ster. Lips. 1835. 12.
1474 Anacreontis carmina. rec. ill. Moebius. Hal. 1810. Pp.
1475 Dronke, G., de emendatione Apollonii Dyscoli. Bonn. (A)
1476 Apulei Psyche et Cupido rec. O. Jahn. Lips. 1856.
1477 Apulejus, der goldne Esel. Uebers. v. A. Rode. 4 Thle. 1783. Pp.
1478 Aristophanes Wolken. Eine Komödie. Berl. 1812. Pp.
1479 Usener, ad historiam astronomiae symbola. 4.
1480 Ausonius u. Fortunatus Moselgedichte, ed. Böcking. Bonn 1845. Pp. m. Dedic. v. Böcking.
1481 Caesar de bello Gallico et civili. Par. 1812. 12.
1481a (—) Glück, d. bei Caesar vorkommenden krit. Namen. Münch. 1857.
1482 Val. Catonis carmina v. A. F. Naekii annot. cur. L. Schopeni. Bonnae 1847.
1483 P. Catonis de re rustica cur. J. M. Gesner. V tom. Manuh. 1781.
1484 Catulli liber ex rec. C. Lachmann. Berl. 1829. Hfz.
1485 Ciceronis opera XIII tomi. Lips. 1814. 12 Pp.
1486 — de re publica, emend. Heinrich. Bonn 1823.
1487 Curtius Rufus, de rebus gestis Alex. Magni II voll. Bip. 1782.
1488 — — Berol. 1770. Pp.
1489 Dio Cassius, Geschichte der Römer. Uebers. v. Lorentz. 1. Theil. Jena 1826. Pp.
1490 Florus, Virgilius, Ciceronis orat., Justinus, Nepos, Eutropius.
1491 Fabius Planciades Fulgentius de abstrusis sermonibus ed. L. Lersch. Bonn 1844.
1492 Gellii noctes atticae cur. A. Thysi et J. Oiselii. Lugd. 1666. Hfz.
1493 S. Gregorii Nazianzeni carmina selecta cura E. Dronke. Gott. 1840.
1494 Herodoti histor. cur. Stallbaum. III tom. Lips. 1825.
1495 — Uebers. v. F. Lange. 2 Thle. Berl. 1811—12. Pp.
1496 Gruppe, O. F., über d. Theogonie des Hesiod. Berl. 1841.
1496a *Reichens*, J. H., die Einsiedler d. h. Hieronymus. Schaffh. 1864.
1496b — Hilarius von Poitiers. Schaffh. 1864.
1497 Homeri carmina rec. Wolff. IV part. Lips. 1807—17. Pp.
1498 — Odyssee. Erklärende Schulausgabe v. H. Düntzer. 3 Hefte. Paderb. 1863—64. Hfz.
1499 — Ilias und Odyssee. Erklärende Schulausgabe v. H. Düntzer. Odyssee 1. Heft. Lief. 1. 2. Ilias. 3 Hefte. Paderb. 1866—75.
1500 — Odyssee. Deutsch v. F. W. Ehrenthal. 2 Thle. Hibb. 1845.

1501 Homeri, Ilias und Odüssee, v. J. H. Voss. 2 Bde. Alt. 1793. Hfz.
1502 (—) Düntzer, H., Homerische Abhandlungen. Lpz. 1872.
1503 (—) — Kirchhoff, Köchly und die Odyssee. Köln 1872.
1504 (—) Lange, G., Versuch d. poetische Einheit d. Iliade zu bestimmen. Darmst. 1826. Pp.
1505 (—) Müller, W., Homerische Vorschule. Lpz. 1824.
1506 (—) Thiersch, B., Urgestalt d. Odyssee. Königsb. 1821. Pp.
1507 (—) Usener, H., de carmine Phocaico. Bonn 1875. 4.
1508 Q. Horatius Flaccus. Lips. 1851. Frz. m. Goldschn.
1509 — stud. soc. Bipont. Bip. 1792. Pp.
1510 — Lips. 1828. 12. Pp.
1511 — Werke. Schulausgabe v. H. Düntzer. 2 Thle. Paderb. 1868.
1512 — Satiren und Episteln. Lat. u. deutsch. v. L. Döderlein. 2 Bde. Lpz. 1860.
1513 — Oden. deutsch m. Einl. u. Erkl. v. Nordenflycht. Berl. 1866.
1514 (—) Heye, Horaz u. d. Natur. Bonn 1872. 4.
1515 Saturnii et trochaei ex anthologia epigraphica ed. Buecheler.
1516 Froehner, W., les inscriptions Grecques. Paris 1865.
1517 Justini historiae Philippicae. Berol. 1748.
1518 Juvenal's Satiren im Versmasse d. Originals m. Anm. v. O. v. Haugwitz. Lpz. 1818. Pp.
1519 Juvenalis, Persii et Sulpiciae satyrae. Mannh. 1781. Pp.
1520 — et Persii satirae. rec. Miller. Berol. 1749. Pp.
1521 Kallimachos Hymnen. Uebers. v. Schwenck. Bonn 1821.
1521a Lactantii opera. II voll. Bip. 1786. Ldr.
1522 Livii historiarum libri XII tomi. Mannh. 1779—81. Pp.
1523 — rec. Drakenborchius ed. ster. VI tomi. Lips. 1823. 12. Pp.
1524 Martialis, Val., epigrammata. II tom. Bipont. 1784. Pp.
1525 P. Ovidii Nas. quae supersunt cur. A. Richter. III tom. Lips. 1828. 12. Pp.
1526 — Verwandlungen von J. H. Voss. 2 Thle. Berl. 1798.
1527 — dass. 2 Thle. Reutl. 1834.
1528 Petronii satiricon. Bip. 1790. Pp.
1529 — la satyre. 2 tomes. Cod. 1802. Ldr.
1530 Phaedri fabulae Aesopiae. Berol. 1753. Pp.
1531 Plauti comoediae rec. Miller. III tomi. Berol. 1755.
1532 — Trinummus emend. Lindemann. Lips. 1830. Hfd.
1533 — Captivi emend. Lindemann. Lips. 1830. Hfz.
1534 — Trinummus rec. G. Hermann. Lips. 1800.
1535 — Lustspiele. deutsch m. Anmerk. v. Köpke. I. Thl. Berl. 1809. Pp.
1536 — Asinaria. verdeutscht v. Rorbeck. Cöln. 1804.
1537 [illegible] Sec. historiae naturalis libri XXXVII V tomi. Lips. 1830. 12. Pp.
1538 — epistolarum ed. ster. Lips. 1829. 12. Pp.
1539 Propertius Elegien. Uebers. v. F. K. v. Strombeck. Braunschw. 1822. Pp.
1540 Quintiliani orator. inst. libri XII opera J. Camerarii, J. Sichardi. Bas. 1568. Hpg.
1541 Hagenbach, F., de Rheso tragoedia. Bas. 1863.
1541a Cl. Rutilius Nam. Heimkehr, übers. u. erläutert v. J. Lemaistre. (A. v. Reumont.) Berl. 1872.
1542 Sallustii opera. Mannh. 1779. Pp.

1543 (—) Orationes ex Sallustii etc. hist. Par. 1870. Hfz. — Ovidii fabulae sel. Ibd. 1807.
1544 Düntzer, H., die römischen Satiriker. Brschwg. 1846. Hfz.
1545 Scriptores historiae Augustae. II voll. Bip. 1787. Pp.
1546 Sophokles, Uebers. v. H. Viehoff. 2 Thle. Hildb. 1866.
1547 — Antigone von J. J. C. Donner. Hdlbrg. 1842.
1548 Suetonii opera. Lips. 1825. 12. Pp.
1549 Taciti opera IV voll. Bip. 1779. Hfz.
1550 — Germania. m. d. Lesarten sämmtl. Handschriften v. H. F. Massmann. M. 3 Tfln. Lpz. 1847. Hfz.
1551 — — Uebers. v. Sprengel. Wien 1819.
1552 — — rec. Passow. Vratisl. 1817.
1553 — — Erläutert v. H. Schweizer Sidler. 2. Aufl. Halle 1874.
1553a — — ed. K. Müllenhoff. Berol. 1873.
1554 — der Volksstamm der Germanen. (S. A.)
1555 (—) Schopen, Diorthotica in Cornelii Taciti dialogum. Bonn 1858. 4.
1556 (—) Reifferscheid, A., Bemerkungen zu Tacit. Germ. (A.)
1557 (—) Ritter, F., Bemerkungen zu Tacitus. (A.)
1558 (—) Waitz, G., zur Kritik des Textes v. Tacitus Germania. (A.)
1559 Terentii comoediae sex ctr. Miller. Berol. 1749. Pp.
1560 Heimsoeth, emend. Theognideae — de Madvigii adversa critica.
1561 — F., kritische Studien zu den griechischen Tragikern. 1. Abthl. Bonn 1865. Lw.
1562 Valerii Maximi memorabilium libri IX. Lips. 1830. 12. Pp.
1563 Velleii Paterculi hist. romana. Lips. 1829. Pp.
1564 Victoris Aur. hist. rom. Lips. 1829. 12. Hfz.
1565 Virgilii opera illustr. Miller. Berol. 1753. Pp.
1566 — Uebers. J. H. Voss. 3 Bde. 2. Ausg. Brschwg. 1821. Pp.
1567 (—) Lersch, L., antiquitates Vergilianae. Bonn 1843.
1567a (—) Comparetti, Virgil im Mittelalter, übers. v. Dütschke. Lpz. 1875.

Vierter Tag.

Volkslieder. Reime. Spiele. Sprichwörter. Räthsel.

1568 Kertbeny, Volksliederquellen in d. deutschen Literatur. Halle 1851.
1569 Sachse, üb. Volks- u. Kinderdichtung nebst e. Westf. Volksliedern. Berl. 1869.
1570 Schuré, E., histoire du lied ou la chanson populaire en Allemagne. Par. 1868.
1571 Talvj, Charakteristik d. Volkslieder. Lpz. 1840. Hldr.
1572 Wahlbrühl, W. v., d. Vogelgesang u. d. Volkslied. 4.
1573 Wolf, F., in welchen Kreisen sind die jetzt sogenannten Volksballaden entstanden? Lpz. 1857. (A.)
1574 Bratranek, F. Th., d. mährische Volkslied. 1865.
1575 Liebrecht, über Cyprische Volkslieder. (A.)
1576 Die Stiefmütter, d. Stief- u. Waisenkinder i. d. Siebenbürg. sächs. Volksposie. Wien 1856.
1577 Erk, der alte Fritz im Volksliede. Berl. 1851. Fünfzehn politische Gedichte. Stuttg. 1821.
1578 Falk, J., M. Luther in Volksliedern. Lpz. 1830.

1579 Braga, Sammlg. v. Volksliedern in ihren ursprüngl. Melodien m. Klavierbegltg. hrsg. v. O. L. B. Wolff. 14 Hfte. Bonn. gr. 8.
1580 Stimmen der Völker in Liedern von G. G. v. Herder. Stuttg. 1846.
1581 Volksharfe. Sammlg. d. schönsten Volkslieder aller Nationen. hrsgb. v. O. L. B. Wolff. Stuttg. 1838.
1582 Des Knaben Wunderhorn v. L. A. v. Arnim u. Cl. Brentano. 4 Bde. Charlottenbg. u. Berlin 1845—54. (18 M. 75)
1583 — — 1808—19. Hdbg. Pp. m. Randbemerkungen v. Simrock.
1584 — — hrsgb. v. Birlinger u. Crecelius. Lfrg. 1—16. Wiesbaden.
1585 Deutsche Lieder von Birlinger u. Crecelius. Heilbr. 1876.
1586 Sammlg. deutscher Volksl. von Büsching u. v. d. Hagen. 1807. 12. Hldr.
1587 Ditfurth, F. W. v., 32 ungedr. Balladen d. 16. 17. u. 18. Jahrh. Stuttg. 1874.
1588 Die deutschen Volkslieder m. ihren Singweisen von Erk u. Irmer. 2 Bde. Berl. 1838. Hldr.
1589 Neue Sammlg. deutscher Volkslieder von Erk. Berl. 1845.
1590 Deutsche Volkslieder m. ihren Originalweisen hrsgb. v. A. Kretzschmer. 1—8. Heft. Berl. 1838.
1591 Deutsche Volkslieder, Sammlung von F. L. Mittler. Marb. u. Lpz. 1856.
1592 Weltl. u. geistl. Volkslieder u. Volksschauspiele hrsgb. von H. Pröhle. Aschersl. 1855.
1593 D. schönsten deutschen Volkslieder f. 4 Stimmen von Georg Schnorr, m. 1 Radirg. v. Schwind u. 54 Holzschn. Stuttg. 1865. 4.
1594 Volkslieder hrsgb. v. Uhland. 2 Abth. Stuttg. u. Tüb. 1844/45. Hldr.
1595 Sammlg. deutsch. Volkslieder von W. Walter. Lpz. 1841.
1596 Volkslieder u. Gedichte d. Deutschen von O. L. B. Wolff. Stuttg. u. Tüb. 1830. Hldr.
1597 Volksreime u. Volkslieder in Anh. Dessau v. E. Fiedler. Dessau 1847.
1598 Oesterr. Volkslieder m. ihren Singweisen von Zuska u. Schottky. Pest. 1819.
1599 Prutena oder preuss. Volkslieder von L. Rhesa. Königsb. 1809. Pp.
1600 Altrheinische Mährlein u. Liedlein. Coblenz 1843. 12.
1601 Das Dülkener Fiedler's Liederbuch, hrsg. v. H. Zurmühlen. Viersen 1875.
1602 Sächsische Bergreihen, hrsg. v. W. Döring. 2. Heft. Grim. 1840.
1603 Salzburgische Volkslieder, mit ihren Singweisen ges. v. V. Süss. Salzb. 1865. Pp. mit Goldschn.
1604 Schlesische Volkslieder, mit Melodien, hrsg. v. Hoffmann v. Fallersleben und E. Richter. Leipz. 1842. Hfz.
1605 Schwäbische Volkslieder von Birlinger. Freibg. 1864.
1606 Schwäbische Volkslieder von Birlinger. Freibg. 1864.
1607 Siebenbürg.-sächs. Volkslieder, hrsg. v. F. W. Schuster. Hermannst. 1865.
1608 Deutsche Handwerkslieder, hrsg. v. O. Schade. Lpz. 1865.
1609 Geistliche Volkslieder mit ihren urspr. Weisen, hrsg. von A. von Haxthausen. Paderb. 1850. Quer 4.
1610 Historische Volkslieder, der Zeit von 1756—1871, ges. u. hrsg. v. F. W. v. Ditfurth. 2. Bde. Berl. 1871/72.
1611 100 deutsche historische Volkslieder von L. v. Soltau. Leipzig 1836. Hldr.

1612 Sammlung der deutschen Kriegs- u. Volkslieder v. E. Wachsmann Berl. 1870. Lw.
1613 Bretonische Volkslieder. Uebers. v. M. Hartmann u. L. Pfau. Köln 1859. Lw.
1614 Volkslieder aus der Bretagne. Uebertr. v. A. Keller und E. v. Seckendorf. Tüb. 1841.
1615 Heldenlieder, Balladen und Märchen, altdänische übers. v. W. C. Grimm. Heidelb. 1811. Pp.
1616 Balladen und Lieder altengl. und altschottischer Dichtart v. A. F. Ursinus. Berl. 1777.
1617 Reliques of ancient english poetry. by Percy. III voll. Lond. 1790.
1618 Altenglische und schottische Dichtungen d. Percy'schen Sammlung übers. v. Ad. v. Marées. Berl. 1857.
1619 Altschottische und altenglische Volksballaden, von W. Doenniges. Münch. 1852.
1620 Drei altschottische Lieder in Original u. Uebersetz. v. W. Grimm. Heidelb. 1813. Pp.
1621 Hist. u. romantische Balladen d. schottischen Gränzlande v. W. Scott. 3—5. Bdchn. Zwickau 1821. 12. Pp.
1622 Kalewala, das National-Epos der Finnen, ins deutsche übertr. v. A. Schiefner. Helf. 1852. Hfz.
1623 Willems, J. F., oude Vlaemsche Liederen. 5 Lief. Gent. 1846 bis 48. gr. 8.
1624 Altfranzösische Volkslieder, hrsg. v. Wolf. Leo. 1831.
1625 Holländ. Volkslieder, hrsg. v. H. Hoffmann. Bresl. 1833. Hldr.
1626 Proben altholländischer Volkslieder von O. L. B. Wolff. Grotz 1832. Pp.
1627 Thomas Moore's Irische Melodien übers. von Kiesner, mit Beiträgen v. Fr. Bodenstedt. Hamb. 1875. Prachtbd. mit Goldschn.
1628 Volksballaden, altisländische und Heldenlieder d. Faröinger, übers. v. P. J. Willatzen. Brem. 1865.
1629 Egeria. Raccolta di poesie italiane popolari ecc. da G. Müller publ. da Wolff. Lips. 1839. mit Randnoten v. Simrock.
1630 Die Volkslieder des Engadin, von A. v. Flugi. Strassb. 1873.
1631 Volkslieder aus Venetien, ges. von Widter, hrsg. von A. Wolf. Wien 1864.
1632 Portugiesische Volkslieder u. Romanzen port. und deutsch von C. F. Bellermann. Leipz. 1864.
1633 Proben portug. u. catalonischer Volksromanzen, von F. Wolf. Wien 1856.
1634 Silva de romances viejos publ. p. J. Grimm. Vienna 1815.
1635 Primavera y Flor de romances publ. e. una introd. y notas p. F. J. Wolf y C. Hofmann. II tom. Berl. 1856.
1636 Sammlung d. besten alten spanischen hist. Ritter- u. Mauriscben Romanzen. Geordnet v. Depping. Leo. 1817. Hpg.
1637 Romanzen altspanische. Uebers. v. F. Diez. Berl. 1821.
1638 — — Frankf. 1818.
1639 Romanzen, spanische. Uebers. von Pandin. Berl. 1823.
1640 Romancero del Cid. edit. compl. p. J. de Müller. Frkft. 1828. cart.
1641 — deutsch. v. K. Eitner. 2 Thle. Hildb. 1871.

1642 Russische Volkslieder f. eine Singst. mit Klavierbegl. von G. v. Doppelmair. Leipz. Hldr. quer 4.
1643 Fürst Wladimir u. dessen Tafelrunde. Lpz. 1819. Pp.
1644 Volkslieder der Serben, übers. von Talvj. 2 Bde. Halle und Lpz. 1835. Pp.
1645 Altschwedische Balladen, Märchen und Schwänke. Uebers. v. G. Mohnike. Stuttg. 1837.
1646 Volkssagen und Volkslieder aus Schwedens älterer und neuerer Zeit, von A. A. Afzelius. Uebers. v. Ungewitter, m. Vorwort von L. Tieck. 3 Bde. Lpz. 1842. Hfz. (10 M. 50)
1647 Schwedische Volkslieder der Vorzeit. Uebertragen v. R. Warrens. Mit 49 Melodien. Lpz. 1847.
1648 Ungarische Volksdichtungen von Ludw. Aigner Pest 1873. (3 M. 25)
1649 Zingerle, d. deutsche Kinderspiel im Mittelalter. Innsb. 1873.
1650 Branky, d. volksmässige Kinderspiel. (S.A.)
1651 Aus d. Kinderleben. Spiele, Reime u. Räthsel. Oldenbg. 1851.
1652 Rochholz, E. Ludw., Alemann. Kinderlied und Kinderspiel. Lpz. 1857. Hfz.
1653 Baslerische Kinder- u. Volksreime. Basel 1857.
1654 Birlinger, A., Nimm mich mit. Freib. 1862. cart.
1655 — — 2. Aufl. Ebd. 1874.
1656 Kinder-Anmee Reime in plattdeutscher Mundart. Bremen 1836.
1657 Meier, E., deutsche Kinder-Reime und Kinder-Spiele. Tüb. 1851.
1658 Wiegen-Lieder-Kranz in plattdeutscher Mundart hrsgb. v. Gräfen Magdeb. 1848.
1659 Gesellschaft, die angenehme. Eine Sammlung neuer Unterhaltungs- und Pfänderspiele. Strasbg. 1790. 12. Pp.
1660 Frischbier, H., preuss. Volksreime u. Volksspiele. Berl. 1867.
1661 Schröer, K. J., deutsche Weihnachtspiele a. Ungarn. Wien 1863. (3 M.)
1662 *Weihnachtspiele und Lieder* aus Süddeutschland u. Schlesien m. Einl. hrsgb. v. Weinhold. Graz 1853. Hfz. (4 M.)
1663 Devrient, Ed., das Passions-Schauspiel in Oberammergau. m. Illustr. v. Pecht. Lpz. 1851. 4.
1664 Holland, das Ammergauer Passionsspiel. 1870. Münst.
1665 Dreesbach, über das Redentiner Osterspiel. Neust. 1866. 4.
1666 Vischer, W., das Urner Spiel vom Wilhelm Tell. Bas. 1874. 8.
1667 Das Puppenspiel vom Doctor Faust. Lpz. 1850.
1668 Engel, Carl, Doctor Johann Faust. Oldenbg. 1874.
1669 Graf, Fd., u. Math. Diethers deutsche Rechtssprichwörter. Nördl. 1864.
1670 Eisenhart, Joh. Fr., Grundsätze der deutschen Rechte in Sprichwörtern. 3. Ausg. Lpz. 1823. Pp.
1670 Zingerle, Ign. v., deutsche Sprichwörter im Mittelalter. Wien 1864. (4 M. 60)
1671 Husemanns Spruchsammlung, her. v. A. Weinhold. 2 Hefte (A.)
1672 Proverbia communia. Höchst seltener erster Druck. 50 pag. Ldr.
1673 Suringar, Verhandl. over de Proverbia Communia ook Proverbia Serious geheeten, de oudste Verzameling van Nederlandsche Spreekwoorden. Leyden 1865. 4.

1675 Altniederländ. Sprichw. hrsgb. v. Hoffmann v. Fallersleben. Hann. 1854.
1676 Suringar, Joan. Glandorpius in zijne latinsche disticha als Vertaler von Agricolas Sprichwörter. 2 deelen. Lugd. Bat. 1874.
1677 *Adagia* id est proverbiorum paroemiarum et parabolarum omnium quae apud Graecos, Lat., Hebr., Arabas etc. dig. Frkf. 1843. fol. Pg.
1677a Wegeler, Philosophia patrum. Cobl. 1872. Lw. m. Noten Simrocks.
1677b — dass. Cobl. 1869. Lw.
1678 Blums, J. Chr., deutsches Sprichwörterbuch. 2 Bde. Lpz. 1780. Pp.
1679 Sprichwörter, d. deutschen, gesam. (v. K. Simrock.) Frkft. 1846. Hfz.
1680 Eiselein, J., Sprichwörter und Sinnreden d. deutsch. Volkes. Freibg. 1840. Hldr.
1581 **Wander, K. F. W.**, deutsches Sprichwörter Lexikon 1—3. Bd. (A—Satte) Leipz. 1867/73. Eleg. Hfz. Prächtiges Exemplar. Lief. 46—58 ungebunden. Leipzig 1873/6.
1682 (Hoefer) Wie das Volk spricht. Stuttg. 1855.
1683 Sprichwörter, bayer., m. Erkl. ihrer Gegenst. 2 Bde. Münch. 1812.
1683a Preussische Sprichwörter ges. v. Frischbier. Königsb. 1864.
1684 Birlinger, Ant., So sprechen die Schwaben. Berl. 1868.
1685 Sprüchwörter Sammlung, Schweizer. ges. v. M. Kirchhofer, Zürich 1874.
1686 Dicks, die Luxemburger Sprichwörter. 1. Tbl. Luxemb. 1857.
1687 Haupt, M., 25 Sprekwoorder. 1850. *(Als Manuscript gedruckt.)*
1688 Kern u. Willms, Ostfriesland, wie es denkt u. spricht. Bremen 1871. (1 M. 80)
1689 Nissen, M., de freske findling dat sen freske sprekkwurde. 3 Bde. Stedesl. 1873/75.
1690 Friedreich, J. B., Geschichte des Räthsels. Dresden 1860. (4 M. 50)
1691 Fischer, W., d. Räthsel u. s. Verwendg. in d. Schule. 2 Hftchn.
1692 Ehlers, K., Schlesw.-holstein. Räthselbuch. Kiel 1865. Pp.
1693 Fischer, Räthsel. Ottw. 1871.
1697 Lustig, Räthselkranz. Ulm 1838. Pp.
1695 Neckräthselbuch, zusammengest. durch M. Franklin v. Ensfurt. Frkft. 1854.
1696 Rathbüchlein, neu vermehrtes, mit allerhand geistl. und weltlichen Fragen sammt deren Beantwortung gedr. 1662. Pg.
1697 Räthsel, 400 zur Unterhaltung. Wien 1781. Pp.
1698 Räthsel v. J. G. M. neue Sammlung. Stuttg. 1838.
1699 Räthsel für Jung und Alt. Augsbg. 1850. — Räthselbüchlein für Kinder, herausg. von Scherer. Stuttg.
1700 **Sphinx u. Oedipus**, Räthsel mit und ohne Auflösung. Brandenburg 1781. Pp. *die Auflös. v. Simrocks Hand zugeschrieben.*
1701 Wimpffen, v., Zwick-Buch. 1. Heft. Berl. 1832.

Novellen. Volksbücher.

1702 Dunlop, J., Geschichte der Prosadichtungen. A. d. Engl. v. F. Liebrecht. Berl. 1851. (12 M. 50)
1703 *Bibliothèque universelle des romans.* Ouvrage périodique. Paris Juillet 1775 — Dec. 1786. 90 Bde. Hfz. Frkft Nov. Dec. 1782, Avril 1788.
1703a Das Novellenbuch, oder 100 Novellen nach alten ital. span. franz. lat. engl. und deutschen Orig. Mit Vorwort. v. Tieck, hrsg. von E. v. Bülow. 4. Thle. Lpz. 1834—36. Hfz. (15 M.)

1704 Petri Alfonsi disciplina clericalis. Herausg. v. F. W. V. Schmidt. Berl. 1827. 4. Pp. Selten.

1705 Joannis maioris magnum speculum exemplorum. 1732. Pp. M. Notizen Simrocks.

1705a Johannes Junior, *Scala coeli*. Ulmae impr. p. Joh. Zainer 1480 fol. Ldr. Hain 9406. Seltener Druck, schönes Exemplar.

1706 (Pauli Joh.) Schimpff vnd Ernst, durch alle Welthandel. Mit vielen Holzschnitten. Frkf. Egenolph 1538. fol. Pp.

1707 Nouvelles françaises en prose du XIII. siècle publ. par Moland et d'Héricault. Paris Jannet 1856. Lw.

1708 Nouvelles françaises en prose du XIV. siècle publ. par Moland et d'Héricault. Paris Jannet 1858. Lw.

1709 Heptameron. Les nouvelles de Marguerite, reine de Navarre. I—III. Berne 1780. Pp. Sehr schöne, von Freudenberg illustrirte Ausgabe.

7110 Les cent nouvelles nouvelles, publ. par F. Wright. I. II. Paris Jannet 1857. Lw.

1711 Recueil nouveau des contes a rire. Pg. Titel fehlt.

1712 Italienischer *Novellenschatz*, ausgew. u. übers. v. Adelb. Keller. 6 Bde. Leipz. 1852. (24 M.)

1713 Remohr, v., italienische Novellen. Hamb. 1823. Pp.

1714 Boccaccio, G., Il decamerone, scritto da F. Mannelli. III voll. Berl. 1829.

1715 Landau, M., d. Quellen d. Decamerone. Wien 1869.

1716 Argelati's F., Decameron. A. d. Italienischen übersetzt. 3 Bde. Wittenb. 1781/86. Pp.

1717 Fiorentino, Giovanni. Il Pecorone. 2 tom. Milano 1804. Illdr.

1718 Chaucer's Canterbury-Geschichten. Uebers. v. Bertzberg. 2 Thle. Hildb. 1866.

1719 De Nederlandsche Wachoorter. Der Melancolyen verdrijver. Der jonghe Doehteren tytcortinghe. Amst. 1613. Pp.

1720 Andrew, M., jest-book or 1001 anecdotes. Lps. 1859.

1721 Grillen, Lusstafel vnd Practica. (Gestrickt im XXXX. Jare. (Lps.) Nur in wenigen Ex. gedr.

1722 Melandri, jocorum atque seriorum, tum novorum, tum select. atque memorab. Norimb. 1643. 12.

1723 Memel, J. P. de, erneuerte und vermehrte lustige Gesellschaft. Zippelzerbst. 12. Pp.

1724 Carové, die beiden Freunde. Lpz. 1831.

1725 Nisard, histoire des livres populaires ou de la littérature pop. 2 tom. Paris 1864.

1726 Thoms, W. F., a collection of early prose romances. III voll. Lond. 1828. Lw.

1727 (Volksbücher), d. Fabelschatz. — König Apollonius, Zwergenburg, Zisch. Rathsellbuch, d. Schwanritter. — Gesch. d. Lebens Jesu Christi, Historie v. König Wolfdietrich. — d. 7 Schwaben m. Illustr. v. Richter.

1728 — Gesch. d. geduld. Helena. — d. starke Schmidbalthes. — d. 12 schlaf. Jungfrauen. — Christi, Kinderbuch. Lps.

1729 Ahasverus, — Fierabras. Frkft.

1730 Albertus Magnus, v. Welbern u. Geburten d. Kinder, Kräutern, Thieren, herausg. d. Apollinarem m. Kupf. 1686. Pp.

1731 Richter, Riesen-Gesch. v. König Eginhard etc. m. Kupf. o. O. u. J. Pp.

1732 Richter, König Eginhard. Frkft. (6 Expl.)
1733 Ulenspiegel von Th. Murner. Herausg. v. Lappenberg. Lpz. 1854. Eleg. Hfz. (12 M.) m. zahlr. Randnoten v. Simrock.
1734 Tyel Ulenspiegel in niedersächsischer Mundart nach dem ältesten Druck des Servais Kruffter, photolithographisch nachgebildet. (Mit den Holzschnitten.) Berlin 1865. 4. Pp. (18 M.)
1735 Till Eulenspiegels auserl. Schwänke, hergest. von K. Simrock. Mit Illustrationen von Ad. Schrödter. Düsseld. 1856. 4.
1736 Eulenspiegel, d. märkische. Herausg. v. K. Simrock. 4 Expl. Frkft.
1737 Wolff, Jul., Till Eulenspiegel redivivus. Berl. 1876. (3 M.)
1738 *Der Barfüsser Münche* Eulenspiegel, vnd Alcoran, m. Vorrede v. O. M. Luft. M. Holzschn. o. O. u. J. Hfz. (Seiten.)
1739 Historie von Doctor Jan Faustus. Amsterd.
1740 Barreto, liçao a um litterato a proposito do Fausto. Porto 1873.
1741 — a questao do Fausto pela ultima vez. Porto 1874.
1742 Decker, Th., Fortunatus u. seine Söhne. Berl. 1819. Pp.
1743 De Vrouwe Peerle ofte dryvoudige historie m. Fig. Amst. kl. 4.
1744 History van d. Edeln vnd Thewren Ritter Galmyen. M. Holzschn. Augsb. b. Manger. Pp.
1745 Büttner Handwerksgewohnheiten. — Huf- u. Waffenschmiedegesellen-Gewohnheit. Her. v. K. Simrock. Frkft.
1746 Zingerle, von Sant Gregorio auf dem Stain u. von Sant Gerdraut. Innsbr. 1873.
1747 R. Köhler, St. Tryphine et Hirlande (Revue celtique 1871.)
1748 Huyge van Bourdeus. E. niederl. Volksbuch. Herausg. v. Ferd. Wolf. Stutt. Liter. Verein. 1860.
1749 Wolf, Ferd., über die beiden wiederaufgefundenen Volksbücher von der Königinn Sibelle und von Huon von Bordeaux. Wien 1857. 4.
1750 Historie, wahrhafte, von dem Hugschapler. Her. v. K. Simrock. 4 Expl. Frkft.
1750a Joh. v. Hildesheim, Legende v. d. h. 3 Königen her. v. G. Schwab. Stuttg. 1822.
1751 Das Lalenbuch m. 60 Bild. Stuttg. 1839.
1752 Historie v. d. ridder Malegys, d. het vervaarlyk Paard Ros Beyaard wan. Amst.
1753 Narrenbuch, herausg. v. F. H. v. d. Hagen. Halle 1811. Pp. Hld. Vorsatzblatt v. Simrocks Hand beschrieben.
1754 Historia de Oliveros de Castilla y Artus de Algarve. Madrid. Pp.
1755 Historie von Bruder Rauschen. her. v. K. Simrock. Frkf.
1756 D. listige Reineke Fuchs, d. ist e. sehr nützl. Lust- u. Sinnreiches Büchlein etc. etc. m. Holzschnitten. o. O. u. J. Pp.
1757 Reineke Fuchs. Herausg. v. Schönhuth. M. Bild. Reutl. 1858.
1758 Histoire de Robert le diable, et de Richard sans peur son fils. Par. 1769. Pp.
1759 Praetorius, J., satyrus etymologicus oder der reformirende und informirende Rüben-Zahl. o. O. u. J. Ldr.
1760 Hans Rülps, od. d. i. d. Hölle u. Vorhimmel gewes. versoff. Sautreiber Wanst. Reutl.
1761 De antwerpsche Sancho Pança. Amst. 1849.
1762 Sloet, over den Ridder met den Zwaan. Amst. 1869.

1763 Romans (li) des sept sages. Nach der Pariser Handschrift von A. Keller. Tüb. 1836. hfz.

1764 *Hystori von den syben wysen maistern.* Mit Holzschnitten. Augsb. Joh. Froschauer. 1515. 4. Titel, Bl. 1 und 2 Blätter in der Mitte fehlen.

1765 History von den Syben weisen Meistern, m. Holzschn. Strassb. Joh. Knoblauch. 1520. kl. 4. Pp.

1766 Die siben weisen Meister, m. Holzschn. o. O. 1546. kl. 4. (Schluss fehlt.)

1767 Historie van d. Seven Wijsen, m. Bildern. Amst. 1747. Pp.

1768 Thedel Unverfährt v. Walmoden, hsg. v. K. Simrock. Frankf. 7 Expl.

1769 Historie v. Herrn Tristan u. der schönen Isolde, her. v. K. Simrock. Frkft. a. M.

1770 Stöber, A., elsässisches Volksbüchlein. Strassb. 1842.

1771 Ein Volksbüchlein. 3 Bde. Münch. 1852.

Mythologie. Bräuche, Sagen und Märchen.

1772 Creuzer, Fr., Symbolik u. Mythologie 4. Ausg. v. H. Moser. Lpz. u. Darmst. 1822. Hldr.

1773 Görres, J., Mythengeschichte. 2 Bde. Hdlbg. 1810.

1774 Schwartz, F. L. W., der Ursprung der Mythologie dargelegt an griech. u. deutscher Sage. Berl. 1860. Hfz.

1775 Aasmus, P., die indogermanische Religion in den Hauptpunkten ihrer Entwickelung I (Indog. Naturreligion.) Halle 1875. (7 M.)

1776 Grohmann, Apollo Smintheus u. d. Bedeutung d. Mäuse in d. Mythologie d. Indogermanen. Prag 1869.

1777 Hahn, J. G. v., Mythologische Parallelen. Jena 1859. (2 M.)

1778 Kuhn, d. Herabkunft d. Feuers u. d. Göttertranks. Berl. 1859. Schwartz, d. heutige Volksglaube u. d. alte Heidenthum. Berl. 1862. Eleg. Hfz.

1779 Kuhn, A., über die Entwicklungsstufe der Mythenbildung. Berlin 1874. 4.

1780 Noorden, C. de, symbolae ad comparandam mythologiam Vedicam e. mythologia Germ. Bonn. Ld.

1781 *Schwartz, F. L. W.*, Sonne, Mond und Sterne. Beitr. z. Mythologie. Berl. 1864. Eleg. Hfz.

1782 Mundt, Th., d. Götterwelt d. alten Völker m. 49 Abbildg. Berl. 1846. Hfz.

1783 Ramler's K. W., Mythologie m. 14 Kupf. Berl. 1816. Pp.

1784 Schwenck, K., die Mythologie d. Asiatischen Völker, d. Aegypter, Griechen, Römer, Germanen u. Slaven. 7 Bde. Frkf. 1843—53. Pp. (27 M.) Schönes Exemplar.

1785 Bellermann, Ph., Mythologus. 2 Bde. Berl. 1829.

1786 Wedenbach, Mythologie d. Griechen u. Römer. Frkft 1850.

1787 *Preller, L.*, griechische Mythologie. 2 Bde. Leipz. 1854. Hfw. (6 M.)

1788 Wolcker, F. G., griechische Götterlehre. 3 Bde. Gütting. 1857—62. Pp. (20 M.) Schönes Exemplar.

1789 Schwartz, d. alten griechischen Schlangengottheiten. 1858. 4.

1790 Usener, H., Kalkos. (A.)

1791 *Preller, L.*, römische Mythologie. Berl. 1858. (3 M. 50.)
1792 Usener, H., Italische Mythen. Bonn 1875.
1793 Grey, G., polynesian mythology and ancient traditional history of the new zealand race. Lond. 1855. Lw.
1794 Colshorn, K., deutsche Mythologie für's deutsche Volk. Hann. 1853. Lw.
1795 *Grimm*, J., deutsche Mythologie. 2. Ausg. 2 Bde. Gött. 1844. Hfz.
1796 — Deutsche Mythologie. Gött. 1835. Hfz.
1797 — — 4. Ausg. bes. v. E. H. Meyer. I. Bd. Berl. 1875. (12 *M.*)
1798 Grundtvig, N. F. S., Nordens Mythologi eller Sindbilled-Sprog. Kiöbenh. 1832.
1799 Hauch, J. C., die nordische Mythenlehre. Lpz. 1847.
1800 Holtzmann, A., deutsche Mythologie. Herausgeb. von A. Holder. Lpz. 1874.
1801 Tkány, A., Mythologie d. alten Teutschen u. Slaven. Znaim 1827. Hfz.
1802 Kohrein, J., Ueberblick d. deutschen Mythologie. Gött. 1848.
1803 Koeppen, C. F., literarische Einleitung in d. nordische Mythologie. Berl. 1837. Hfz.
1804 Legis, G. Th., Alkuna. Nordische u. Nord. Slavische Mythologie. M. 13 Kpfn. Lpz. 1831.
1805 Mannhardt, W., d. Götterwelt d. dtsch. u. nord. Völker. I. Thl. m. Holzschn. Berl. 1860. Eleg. Hfz.
1806 Menzel, W., deutsche Mythologie. 1. Odin. Stuttg. 1853. Eleg. Hfz.
1807 Mülhause, E., die Urreligion d. deutschen Volkes. Cass. 1860. Pp.
1808 Müller, W., Geschichte und System der altdeutschen Religion. Gött. 1844. Hfz.
1809 Oehlenschläger, A., die Götter d. Nordens, m. Wörterb. v. Legis. Lpz. 1819.
1810 Petersen, N. M., Nordisk Mythologi. Kjob. 1849. Pp.
1811 Sandvoss, Anmerkungen zur deutschen Mythologie. Friedl. 1863. 4.
1812 Schrader, A., germanische Mythologie. Berl. 1843.
1813 Vulpius, C. A., Handwörterbuch d. Mythologie deutscher u. nordischer Völker. M. Abbild. Lpz. 1826.
1814 Weidenbach, A. G., Mythologie der Skandinavier und Deutschen. Frkft. 1851.
1815 Wiborg, A. F., die Mythologie des Nordens. Berl. 1847.
1816 Wolf, J. W., die deutsche Götterlehre. Gött. 1852.
1817 Wägner, W., Unsere Vorzeit. Nordisch-germanische Götter und Helden. II Abthlg. M. 140 Abbild. 5 Bildern. Lpz. 1874.
1818 Wuttke, A., der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart. 2. Bearb. 1869.
1819 Zeitschrift f. deutsche Mythologie u. Sittenkunde. Herausgegeben v. J. W. Wolf u. Mannhardt. 1.—4. Bd. Gött. 1853/55. Pp.
1820 Dobeneck, des deutschen Mittelalters Volksglauben u. Heroensagen. Hrsgb. v. Jean Paul. 2 Bde. Berl. 1815. Hfz.
1821 Frauer, L., d. Walkyrien d. skandin.-germ. Götter- u. Heldensage. Weim. 1846.
1822 Grimm, J., Irmenstrasse u. Irmensäule. Wien 1815.
1823 Helfferich, A., z. Verständniss d. deutschen Mythologie. Lpz. 1865.

1824 Hoelscher, de Irmini dei natura Germanorumque nominis origine. 1865.
1825 Kern, H., Thunginus — Nehalennia.
1826 Landsteiner, K., Reste d. Heidenglaubens i. Sagen u. Gebräuche d. niederösterr. Volkes. Krems. 1869.
1827 Mannhardt, W., Germanische Mythen. Forschungen. Berl. 1858. gr. 8. Hfz. (12 M.)
1828 — Roggenwolf u. Roggenhund. 2. Aufl. Danz. 1866.
1828a — I. Aufl. 1865.
1829 — d. Korndämonen. Berl. 1868.
1830 — der Baumkultus d. Germanen u. ihrer Nachbarstämme. Berl. 1875.
1831 Menzel, W., mythologische Forschungen u. Sammlungen. 1. Bd. Stuttg. 1842.
1832 Osthoff, H., quaest. Mythologicae. Bonn 1869.
1833 Petersen, die Pferdeköpfe an den Bauernhäusern, mit 4 Taf. Kiel 1860.
1834 — Ziuter (Zetor) oder Tiodute (Jodute), der Gott d. Krieges u. d. Rechts b. d. Deutschen. Pp.
1835 — Hufeisen u. Roostrappen in ihrer mythol. Bedeutung. Kiel 1865.
1836 — Dasselbe.
1837 Quitzmann, A., d. heidnische Religion d. Baiuvaren. Lpz. 1860. Hlw.
1838 Reusch, B., Nordische Götterssagen. Berl. 1865.
1839 Rieger, M., d. Selbstkritik d. germ. Heidenthumes.
1840 *Naturmythen*, neun Schweizersagen, ges. u. erl. v. E. L. Rochholz Leipz. 1862. Kleg. Hfz. M. Notizen v. Simrock.
1841 Rochholz, E. L., deutscher Glaube u. Brauch im Spiegel der heidnischen Vorzeit. 2 Bde. Berl. 1867. Hfz. (9 M.)
1842 — drei Gangöttinnen, Walburg, Verena u. Gertrud als deutsche Kirchenheilige. Lpz. 1870.
1843 Sandvoss, d. Mythos von Brunhilde, Dornröschen und Siegfried. Friedl. 1867. 4.
1844 Schmitz, ein altdeutsches Frühlingsfest. Montab. 1873. 4.
1845 Schultz, d. Johannesname u. s. Bedeutg. i. dtsch. Volksglauben. 4.
1846 Schüller, Volksthüml. Glaube u. Brauch b. Tod u. Begräbniss im Siebenbürger Sachsenlande. Kronst. 1868.
1847 Schuster, Fr. W., deutsche Mythen a. siebenb.-sächs. Quellen. 1.
1848 Stiefelhagen, Spuren d. Uroffenbarung i. d. heidnischen Mythologien. 4.
1849 — Versch. Weisen d. Mythenbetrachtung. 4.
1850 Strackerjan, K., ist die Eiche oder die Linde der Baum d. deutschen Volkes? Oldenb. 1874.
1851 Tenschewitz, B., Nachklänge germ. Mythe i. d. Werken Shakespeare's. Halle 1865.
1852 Uhland, L., Sagenforschung I. Mythus v. Thor. Stuttg. 1836. Pp. m. Autograph. Uhland's u. zahlr. Noten Simrocks.
1853 — zur schwäbischen Sagenkunde. (A.)
1854 Vetter, F., zwei Churer Sagen und die altgerm. Götter Frey und Balder. Chur. 1872. 4.
1855 de Wal, J., Mythologiae septemtrionalis monumenta epigraphica latina Traj. ad Rh. 1847. Kleg. Hfz.
1856 Weinhold, K., d. Riesen d. germanischen Mythen. Wien 1856.

1857 Vonbun, F. J., Beiträge zur deutschen Mythologie gesammelt in Churrhaetien. Chur 1862.
1858 Woden, ein Beitrag zur deutschen Mythologie. Hermannst. 1856. 4.
1859 Wislicenus, H., die Symbolik von Sonne u. Tag in der germ. Mythologie. Zür. 1862.
1860 Wolf, J. W., Beiträge z. deutschen Mythologie. 2 Bde. Gött. 1852. Pp.
1861 Zingerle, Ign. v., die Oswaldlegende und ihre Beziehung zur deutschen Mythologie. Stuttg. 1856.
1862 — Johannissegen u. Gerdrudenminne. Wien 1862.
1863 Haltrich, J., d. Macht u. d. Herrschaft d. Aberglaubens. 1871.
1864 Meyer, C., der Aberglaube d. Mittelalters u. d. nächstfolg. Jahrhunderte. Bas. 1876. 4.
1865 Pfeilderer, Theorie d. Aberglaubens. Berl. 1873.
1866 Buck, M. R., Medicin. Volksglauben und Volksaberglauben aus Schwaben. Ravensb. 1865.
1867 Ueber d. kurfürstl. Erlass v. 1669 z. Ausrottung d. Aberglaubens i. d. Grafsch. Mark.
1868 Gräbner, Bilder der Wunderkunst u. d. Aberglaubens. Weim. 1834.
1869 Horst, G. C., Zauber-Bibliothek. 2 Thle. M. Abbild. Mainz 1821. Pp.
1870 Christ. Thomasius, vom Laster d. Zauberei. Halle 1704. 4. Pp. (durch Mäusefrass beschädigt.)
1871 Soldan, W. G., Geschichte der Hexenprocesse. Stuttg. 1843. Hfz.
1872 Bauern-Prophet. Witterungs-Beobachtungen. Münch. 1839.
1873 Petri, R. W. Th., des Landwirth's Orakel. Bresl. 1866. (2 M. 25)
1874 Baumgarten, P. A., aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimath.
1875 *Kehrein, J.*, Volkssprache u. Volkssitte i. Herzogthum Nassau. 2 Bde. Weilb. 1862. Eleg. Hfz. (6 M.)
1876 Spee, J., Volksthümliches v. Niederrhein. 2 Heftchen. Köln 1875.
1876a Woeste, Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark nebst einem Glossar. Iserl. 1848.
1877 Gervasius von Tilbury, Otia Imperialia. Hrsgb. v. F. Liebrecht. Hann. 1856.
1878 Mediens, W., d. Naturgeschichte u. Wort u. Spruch d. Volkes. Nördl. 1867. (2 M. 50)
1879 Kornmann, H., mons Veneris, Frau Veneris Berg. Frkft. 1614. Pp.
1880 — de miraculis virorum seu de varia natura, variis sing. Frankf. 1614. Pp.
1881 Del Monte di Venere ossio labirinto d'amore.
1882 Freybe, A., Züge germanischer Sitte u. Gesinnung. 1. Theil. Parchim. 1866. 4.
1883 Reinsberg-Düringsfeld, O. Frhr. v., d. festliche Jahr in Sitten, Gebräuche Germanischer Völker, m. 130 Holzschn. Leipz. 1863.
1884 *Braun, J.*, Naturgeschichte d. Sage, Rückführung all. religiöser Ideen, Sagen etc. auf ihren gemeins. Stammbaum. 2 Bde. Münch. 1864/65. (14 M.)
1885 Schwartz, d. ethische Bedeutung d. Sage f. d. Volksleben i. Alterthum. Berl 1870.
1886 Hahn, J. G. von, sagwissenschaftliche Studien. 1.—7. Lieferung. Jena 1871—73. (10 M. 50)

1887 Meyer, Cl., F., Hero u. Leander. I. Sagenverwandtschaft.
1888 *Grimm*, *W.*, die deutsche Heldensage. 2. Aufl. Berl. 1867. eleg. Hfz. (3 M.)
1889 — deutsche Heldensage. Gött. 1829. Pp.
1890 Müllenhoff, K., Zeugnisse u. Excurse zur deutschen Heldensage. Berl. 1860.
1891 Günther, C. A. W., die deutsche Heldensage d. Mittelalters. Hann. 1870.
1892 Haupt, J., Untersuchungen z. deutschen Sage. I. Bd. (z. Gudrun.) Wien 1866. (4 M.)
1893 Hempel, F., geschichtl. Entwickelungsform, Ursprung u. Bedeutung der Sigfritsage. Ehingen 1851. 4.
1894 Klee, z. Hildesage. Leip. 1872.
1895 Lange, G., Unters. üb. d. Gesch. u. d. Verhältniss d. nordischen u. disch. Heldensage. Frankf. 1832. (3 M. 50.)
1896 Meyer, K., d. Dietrichsage i. ihrer geschichtl. Entwickl. Basel 1868. Lw.
1897 Mone, Unters. z. Gesch. d. teutsch. Heldensage. Quedl. 1836. Pp.
1898 Vernaleken, Th., zur Erläuterung d. ältesten Siegfriedsage. Wien 1859. 4.
1899 Müller, P. E., Sagenbibliothek d. skandinavischen Alterthums in Auszüge. Uebers. v. C. Lachmann. Berl. 1816. Pp.
1900 Li reali di Francia. Nap. 1845.
1901 Foss, zur Carlssage. Berl. 1869. 4.
1902 Heldenbilder z. d. Sagenkreisen Karls d. Grossen, Arturs, d. Tafelrunde u. d. Grales, Attila's, d. Amelungen u. Nibelungen, herausg. von v. d. Hagen. 2 Bde. Bresl. 1821. Pp. Bilder fehlen.
1903 Volckmar, K., zur Stammes- u. Sagengeschichte d. Friesen u. Chauken. Aur. 1867.
1904 Haltrich, Jos., zur deutschen Thiersage. Kronst. 1865. 4.
1905 Mannhardt, W., Weihnachtsblüthen in Sitte u. Sage. Berl. 1864.
1906 Proehle, H., de Bructeri nominibus et fabulis. Wernig. 1855.
1907 Düntzer, H., die Sage v. Doctor Johannes Faust. (Schatzgräber I.) Stuttg. 1846.
1908 — die Sage vom Faust. (Kloster V.) Stuttg. 1847. Hlw.
1909 Honsse, L., die Faustsage u. d. hist. Faust. Luxemb. 1862.
1910 Kuhn, A., d. Sag. v. d. weissen Frau. (A.)
1911 Grässe, die Sage vom ewigen Juden. Lpz. 1844.
1912 — die Sage vom Ritter Tannhäuser. Lpz. 1846.
1913 Waldbrühl, W. v., die Lurleisage. Lpz. 1868.
1914 Vischer, W., die Sage von der Befreiung d. Waldstädte. Lpz. 1857.
1915 Ideler, J. L., Sage u. Geschichte, Berl. 1839.
1916 Gesta romanorum. das älteste Mährchen- u. Sagenbuch d. Mittelalters, hrsg. v. Grässe. 2. Thl. Lpz. 1842.
1917 K. v. K., Sagen und Mährchen. 2 Thl. Stuttg. 1849.
1918 Mythoterpe, e. Mythen-, Sagen- u. Legendenbuch, hrsg. v. Am. George. Lpz. 1858. Lw. m. Goldschn.
1919 Wiese, L., Sagen- u. Mährchenwald im Blüthenschmuck. 2 Thle. Barmen 1841—42.
1920 George, A., Mythen und Sagen der Indianer Amerika's. Düssd. 1856.

1921 Ploennies, M. v., die Sagen Belgiens. Köln 1846. Pp.
1922 Kalewipoeg, eine estnische Sage, verdeutscht von C. Rheinthal. Dorpat 1857.
1923 Keller, Adelb. v., Altfranzös. Sagen. Heilbr. 1876.
1924 — Dasselbe in 2 Bde. Tüb. 1839.
1925 Tendlau, A. M., das Buch der Sagen u. Legenden. Stuttg. 1842.
1926 Gerlach, A. S., d. älteste Sage d. Latiner. Basel 1851. 4.
1927 Mailath, J., Magyarische Sagen, Märchen und Erzählungen. 2 Bde. Stuttg. 1837.
1928 Rosenoel, 2 Fläschchen, oder Sagen u. Kunden d. Morgenlandes. 2 Bde. Stuttg. 1813.
1929 Weil, G., biblische Legenden der Muselmänner. Frkft. 1845.
1930 Marko Kraljevits. Serb. Heldensage v. Joh. Nep. Vogl. Wien 1851.
1931 Lothar, Volkssagen und Märchen d. Deutschen und Auslander. Lpz. 1820.
1932 Henne-Am Rhyn, Otto., d. deutsche. Volkssage Lpz. 1874.
1933 Carlyle, Thom., über Helden, Heldenverehrung u. das Heldenthümt. Berl. 1853.
1934 Bechstein, L., deutsches Sagenbuch. Mit 16 Holzschn. v. Ehrhardt. Lpz. 1853. Lw.
1935 Bube, A., deutsche Sagen. Gotha 1839.
1936 *Grimm*, Brüder. Deutsche Sagen. 2 Bde. Berlin 1816—18. Hfz. (4 M. 60)
1937 — deutsche Sagen. 2 Bd. 2. Aufl. Berl. 1866. (8 M.)
1938 Günther, Grosses poetisches Sagenbuch d. deutschen Volks. 2 Bde. in 8 Lief. Jena 1853.
1939 Hocker, N., die ethischen deutschen Sagen. Trier 1857.
1940 — deutscher Volksglaube in Sang und Sage. Gött. 1853.
1941 Klopp, O., Gesch. charakteristische Züge und Sagen der deutschen Volksstämme. 2 Thle. Lpz. 1851.
1942 Meurer, Joh. Theod. u. W. Reuter, poetischer Sagenkranz. Mayen 1855. Lw. m. Goldschn.
1943 Nodnagel, A., deutsche Sagen a. d. Munde deutscher Dichter u. Schriftsteller. Lpz. 1836. Pp.
1944 — sieben Bücher deutscher Sagen und Legenden. Darmstadt. 1839. Hfz.
1945 Perger, A. v., deutsche Pflanzensagen. Stuttg. 1864. Lw.
1946 Rothacker, vermischte deutsche Volkssagen. Reutl. 1828.
1947 Steinau, Ph. v., Volkssagen der Deutschen. Zeitz. 1836.

Fünfter Tag.

1948 Alpenburg, J. N. v., Mythen und Sagen Tyrols. Zürich 1857. gr. 8. (8 M.)
1949 Baader, B., Volkssagen aus dem Lande Baden und den angr. Gegenden. Carlsr. 1851. Hfz.
1950 Bechstein, B., der Sagenschatz und die Sagenkreise d. Thüringerlandes. 4 Thle. Hildb. 1835—38. Hfz.
1951 — die Volkssagen, Märchen und Legenden Oesterreichs. 1. Bd. Lpz. 1840.

1952 Bechstein, L., die Sagen des Rhöngebirges und d. Grabfeldes. Würzburg 1842.
1953 Beck, F. A., Geschichten, Sagen und Naturgemälde des Rheins. Hdlbrg. 1834.
1954 Berthoud, H., légendes et traditions surnaturelles des Flandres. Paris 1862.
1955 Birder, W., Schwäbische Volkssagen, Geschichten und Märchen. 2 Bde. Stuttg. 1845.
1956 Birlinger Ant., Volksthümliches aus Schwaben, nebst Wörterbuch. 3 Bde. Freib. 1861—63. Hfz. (10 M.)
1947 — Aus Schwaben. Sagen, Legenden, Aberglauben, Sitten [etc. Neue Sammlung. 2 Bde. Wiesb. 1874. (18 M.)
1958 Börner, W., Volkssagen aus dem Orlagau. Altenb. 1838.
1959 Brauer, E., badische Sagenbilder in Lied u. Reim. Karlsr. 1858.
1960 — — Sagen u. Gesch. d. Stadt Baden. Carlsruhe.
1961 Bube, B., Naturbilder. Gotha 1853. — Balladen u. Romanzen. Ebd. 1850. — Thüringische Volkssagen. Ebd. 1848.
1962 Curtze, L., Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthume Waldeck. Arolsen 1860. Hfz.
1963 Deecke, E., lübische Geschichten und Sagen. Lüb. 1852. Hfz.
1964 Eisel, R., Sagenbuch d. Voigtlandes. Gera 1871. (4 M. 80)
1965 Engelien, A. und W. Lahn, der Volksmund in der Mark Brandenburg. 1. Thl. Berl. 1868. (2 M. 50)
1966 Frauenstein, J. H., Sagen, Märchen u. Legenden d. Harzes. Wolfenb. 1853.
1967 Freyberg, pommersche Sagen. Pasew. 1838.
1968 Gottschalck, F., die Sagen u. Volksmärchen d. Deutschen. Halle 1814. Pp.
1969 Grässe, J. G. Th., Sagenbuch des preussischen Staats. 1. Bd. Glogau 1868. Eleg. Lw.
1970 Grohmann, J. V., Sagen aus Böhmen. Prag 1863.
1971 Hagen, F. H. v. d., altnordische Sagen u. Heldenlieder. Bresl.
1972 Haupt, K., Sagenbuch der Lausitz. Gekrönte Preisschrift. 2 Bde. Lpz. 1862—63. (10 M. 50)
1973 Henninger, A., Nassau i. s. Sagen, Geschichten u. Liedern. 3 Bde. Wiesb. 1845.
1974 Herrlein, A. v., die Sagen des Spessarts. Aschaffenb. 1851.
1975 Hertz, W., deutsche Sage im Elsass. Stuttg. 1872.
1976 Hocker, N., d. Mosellandes Geschichten, Sagen u. Legenden. Trier 1852. 12. Pp.
1977 — d. Stammsagen d. Hohenzollern u. Welfen. Düsseld. 1857.
1978 Kaufmann, Alex., Mainsagen. Aschaffenbg. 1853. 12. Lwbd. m. Goldschn.
1979 — Quellenangaben u. Bemerkungen zu Simrocks Rheinsagen. Köln 1862.
1980 Kern, Schlesische Sagen-Chronik. Breslau 1840.
1981 Köhler, J. A. E., Volksbrauch, Aberglauben, Sagen etc. im Voigtlande. Leipz. 1867. (8 M.)
1982 Kuhn, Ad., Märkische Sagen u. Märchen. Berl. 1843. Hfz.

1983 **Kuhn, Adlb., Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westphalen.** 2 Bde. Lpz. 1859. Hfz. (9 M.)

1984 — und W. Schwartz, Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche. Lpz. 1848. Hfz.

1985 Leoprechting, K. v., Aus dem Lechrain. Zur deutschen Sitten- und Sagenkunde. Münch. 1855. (3 M.)

1986 Lütolf, Al., Sagen und Bräuche aus Lucern, Uri, Schwiz, Unterwalden u. Zug. Luz. 1862. Hfz.

1987 Lyncker, K., deutsche Sagen und Sitten in hessischen Gauen. Cass. 1854. Hfz. (2 M. 50)

1988 Maurer, K., Isländische Volkssagen der Gegenwart. Lpz. 1860. gr. 8. Hfz. (5 M. 50)

1989 Meier, E., deutsche Sagen, Sitten und Gebräuche aus Schwaben. 2 Thle. Stuttg. 1852. Hfz. (8 M. 50)

1990 Menk, Fr., d. Moselthals Sagen, Legenden etc. Cobl. 1840.

1991 Müllenhoff, K., Sagen, Märchen und Lieder der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Kiel 1845. gr. 8. Cart.

1992 Müller, Frd., Siebenbürgische Sagen. Cronst. 1857. (4 M. 60)

1993 *Panzer, Friedr.*, Bayerische Sagen und Bräuche. Beitrag zur deutschen Mythologie. 2 Bde. Münch. 1848—55. Hfz. (10 M. 80)

1994 Pröhle, H., Harzsagen. Lpz. 1854. Hfz. (4 M. 50)

1994a — Unterharzische Sagen. Aschersl. 1856. (3 M.)

1995 Reusch, R. F., Sagen des preuss. Samlandes. Königsb. 1838.

1996 — Sagen des preussischen Samlandes. 2. Aufl. Kngsb. 1863.

1997 *Rochholz, Ern. L.*, Schweizersagen aus dem Aargau. 2 Bde. Aarau 1856. gr. 8. Hfz. (8 M. 40)

1998 Rothacker, Süddeutschlands Sagen. Schw. Hall.

1999 Sagen d. Vorzeit, od. Beschreib. von dem Salzburger Wunderberg. Brixen 1782. Pp.

2000 Schambach, G. u. W. Müller, Niedersächsische Sagen und Märchen. Goett. 1855. Hfz.

2001 Schönwerth, Fr., Aus d. Oberpfalz. Sitten u. Sagen. 3 Bde. 1857 bis 59 m. Bemerkungen v. Simrock. (13 M. 20)

2002 Schmitz, J. H., Sagen d. Eifellandes. Trier 1847.

2003 — Sitten und Bräuche, Lieder, Sprichwörter u. Räthsel des Eifler Volkes nebst einem Idiotikon. 2 Bde. Trier 1856—58. Hfz.

2004 Schoppe, A., neue nordische Sagen. m. 9 Kpfrn. Hdlbrg. 1823.

2005 Schöppner, A., Sagenbuch der bayerischen Lande. 3 Bde. Münch. 1852—53. Hfz.

2006 Schreiber, Al., Allem. Lieder u. Sagen. Wien 1818. 12.

2007 — Sagen a. d. Gegenden d. Rheins u. d. Schwarzwaldes. 2 Thle. Heidelb. 1829—39. Pp.

2008 Schwarz, J., Buchenblätter. Sagen i. Fürstenth. Fulda. Fulda 1849.

2009 Segnitz, A., Sagen, Legenden, Märchen u. Erzählungen a. d. Gesch. d. sächs. Volkes. 1. Bd. Meiss. 1837. Harrys, Volkssagen Niedersachsens. 2 Thle. Celle 1840. Goedsche, schlesischer Sagen u. Legendenschatz. Meiss. 1840. Hld.

2010 Sommer, Em., Sagen, Märchen u. Gebräuche aus Sachsen und Thüringen. 1. Heft. Halle 1846.

2011 Stöber, A., die Sagen des Elsasses. St. Gallen 1852. Hfz. (5 M. 40)
2012 Temme, die Volkssagen der Altmark. Berl. 1839.
2013 Tettau u. Temme, die Volkssagen Ostpreussens, Litthauens u. Westpreussens. Berl. 1837. Hfz.
2014 Vernaleken, Th., Alpensagen. Wien 1858. (4 M. 50)
2015 Vogt, Nic., Rhein. Geschichten u. Sagen. Frkft. 1836. Hldr.
2016 Vonbun, Volkssagen aus Vorarlberg. Wien 1847.
2017 — die Sagen Vorarlbergs. Innsbr. 1858.
2018 Waldmann, H., Eichsfeldische Gebräuche u. Sagen. Heiligenst. 1864. 4.
2019 Witzschel, A., Sagen aus Thüringen. Wien 1866. (5 M.)
2020 Wolf, J. W., Niederländische Sagen. Ebd. 1843. Hfz.
2021 — Hessische Sagen. Goett. 1853. (3 M.)
2022 Zingerle, J. V., Sagen aus Tirol. Innsbr. 1850.
2023 — Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tirol. Innsbr. 1859. gr. 8. Hfz. (6 M.)
2023a — — 2. verm. Aufl. Ebd. 1871. Hfz.
2024 Ziehnert, W., Preussens Volkssagen, Märchen u. Legenden. 3 Bde in 12 Heften. Lpz. 1838—40.
2025 Münstersche Geschichten, Sagen und Legenden. Münst. 1825.
2026 Pasch, Beitr. z. Kunde d. Sagen, Mythen u. Bräuche im Innviertel. Ried 1873.
2027 Peter Ant., Volksthümliches aus Oesterreich-Schlesien. 2 Bde. Troppau 1865—67. Hfz. (8 M. 50)
2028 Vernaleken, Th., Mythen u. Bräuche des Volkes in Oesterreich. Wien 1859. (6 M.)
2029 Zingerle, Jgn. v., Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes. Innsbr. 1857.
2029a — die Sagen von Margaretha, der Maultasche. Ebd. 1863.
2030 Kreutzwald, F., ehstnische Märchen. Uebers. v. Löwe. Halle 1869.
2031 Sagen und Märchen, alt-englische. hrsgb. v. W. J. Thoms. Deutsch v. Spazier. 1. Bdchn. Braunschw. 1830. m. Randnoten v. Simrock.
2032 Blade, J. F., contes populaires recueillis en Agenais. Trad. franç. et texte agenais. Par. 1874.
2033 Souvestre, E., le foyer breton. II tomes. Par. 1853.
2034 Kosdalan, Conte populaire des Breton Armoricains par Luzel et R. Köhler. (Rev. celtique 1870.)
2035 Perrault, Ch., les contes des fées, en prose et en vers, revue et corrigée par Giraud. Par. 1864.
2036 Hahn, J. G. v., Griechische und albanesische Märchen, gesammelt, übersetzt und erläutert. 2 Bde. Lpz. 1864. Hfz. (9 M.)
2037 Pantschatantra, fünf Bücher indischer Fabeln, Märchen und Erzählungen, aus dem Sanskr. übers. von Th. Benfey. 2 Bde. Lpz. 1859. Hfz. (24 M.)
2038 Somadewa Bhatta, Märchensammlung dtsch. hrsgb. v. H. Brockhaus. 2 Bde. Lpz. 1843.
2039 *Tuti-Nameh*, d. Papagaienbuch. Sammlg. orient. Erzählungen übers. v. G. Rosen. 2 Bde. Leipz. 1858. (10 M. 60)
2040 Hitopadesa, ind. Fabel, dtsch. v. M. Müller. Leipz. 1844.
2041 Irische Elfenmärchen, übers. v. den Br. Grimm. Leipz. 1826. Pp.

2042 Basile, G., der Pentamerone. Uebers. v. Liebrecht. 2 Bde. Brsl. 1846. Hfz.
2043 Märchen des Straparola. A. d. Ital. v. Schmidt. Berl. 1817. Pp.
2044 Gonzenbach, L., Sicilianische Märchen m. Anmerkg. R. Köhlers. hrsgb. v. O. Hartwig. 2 Bde. Lpz. 1870. m. vielen Randnoten v. K. Simrocks Hand.
2045 Tendtau, A. M., Fellmeiers Abende. Frkft. 1856.
2046 Kalmückische Märchen. Die Märchen des Siddhi-Kur, aus dem Kalm. von B. Jülg. Lpz. 1866. gr. 8.
2047 *Schleicher, Aug.*, Litauische Märchen, Sprichwörter, Räthsel und Lieder. Weim. 1857. Hfz. (4 M.)
2048 Tausend u. eine Nacht, übers. von Hammer und Zinserling. 2 Bde. Stuttg. 1823.
2049 Tausend u. eine Nacht a. einer Französischen Handschrift übersetzt v. Habicht, Hagen u. Schall, 18 Bdch. Wien 1826. 12. Pp.
2050 Tausend und ein Tag. übers. von F. H. von d. Hagen. 10 Bde. Prenzlau Pp.
2051 Lyser, J. P., Einhundert und eine Nacht. 8 Bdchn. Meiss. 1840.
2052 Dietrich, A., Russische Volksmärchen, m. Vorwort v. Grimm. Lpz. 1831. Pp.
2053 Karadschitsch, W. St., Volksmärchen der Serben, mit Vorrede v. J. Grimm. Berl. 1854. Hlw.
2054 Walachische Märchen, hrsg. v. Arthur und Albert Schott. Stuttgart 1845.
2055 Arndt, E. M., Märchen und Jugenderinnerungen, 2 Thle. Mit 12 Kupfern. Berlin 1842. Hfz.
2056 Colshorn, C. u. Th., Märchen und Sagen. Mit Titelbild von L. Richter. Hann. 1854. Lw. (3 M.)
2057 Geibel, E. H. G., deutsches Märchenbuch. Peine.
2058 Grimm Brüder, Kinder und Hausmärchen. Grosse Ausg. 6. Aufl. 3 Bde. Gött. 1850—56. Hfz.
2058a — — 3 Bde. 2. Aufl. Berl. 1822. Pp.
2059 — Kinder- u. Haus-Märchen. Berl. 1819.
2060 — Kinder- u. Haus-Märchen. Berl. 1853.
2061 Koschnitz, W., Märchenbuch. Schw. Hall.
2062 Märchen und Sagen für Jung und Alt. 1. 2. Lief. Düsseldorf 1856. 4.
2063 Musäus, J. A., Volksmärchen d. Deutschen. 5 Bdchn. Gotha 1826.
2064 Pröhle, H., Märchen für d. Jugend. Halle 1854. cart.
2065 — Kinder- und Volksmärchen. Lpz. 1853. Hfz.
2066 Tieck, L., Phantasus, eine Sammlung von Märchen, Erzählung. Schauspielen und Novellen. 3 Bde. Berl. 1812.
2067 Villamaria, Elfenreigen. Deutsche und nordische Märchen. 2. Aufl. Mit 50 Illustr. und 5 Tonbildern. Lpz. 1874. Eleg. Lw.
2068 Wolf, Joh. W., dtsch. Märchen u. Sagen. Lpz. 1845. gr. 8 Hfz.
2069 — deutsche Hausmärchen. Gött. 1851. Hfz.
2070 Zingerle Brüder, Kinder- und Hausmärchen. Innsbr. 1852. Hfz.
2071 Asbjörnsen, P. Chr., Norske Folke-Eventyr. Ny Samling. Christiania. 1871.

2072 Asbjörnsen og Jorgen Moe, Norske Folke-Eventyr. 3. Udg. Christ. 1866. cart. Mit Dedic. d. H.

2073 Norwegische Volksmärchen, ges. v. P. Asbjörnsen u. Jörgen Moe, deutsch von F. Bresemann. 2 Bde. Berl. 1847. Hfz.

2074 Schwedische Volkssagen und Märchen deutsch. v. C. Oberleitner. Wien 1848.

2075 Ey, A., Harzmärchenbuch. Stade. 1862.

2076 Haltrich, Jos., deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen. Berl. 1856. Lw mit Goldschn. mit Dedic. d. H.

2077 Meier, Ern., deutsche Volksmärchen aus Schwaben. Stuttg. 1852. Hfz. (4 M. 50)

2078 Schild, F. J., d. Grossätti aus d. Leberberg. Biel 1864.

2079 Schneller, Chr., Märchen und Sagen aus Wälschtirol. Innsbr. 1867. (4 M.)

2080 Seifart, K., Sagen, Märchen, Schwänke und Gebräuche aus Stadt und Stift Hildesheim. Gött. 1854.

2081 Sutermeister, O., Kinder- und Hausmärchen aus der Schweiz. Aar. 1869.

2082 — Kinder- und Hausmärchen aus der Schweiz. Mit Holzschn. v. Weissbrod. Aar. 1873. cart. (3 M.)

2083 Zingerle, Ig. u. Jos., Kinder- und Hausmärchen aus Süddeutschland. Regensb. 1854. Hfz.

2084 — Kinder- und Hausmärchen aus Tirol. 2. Aufl. Gera. 1870.

2084 Ziska, F., oesterreichische Volksmärchen. Wien 1822.

Deutsche Alterthumskunde.

2086 Abhandlung v. Herkommen d. alten Hans Bursch oder Halsbandes Ordens z. St. Goar. 1805. 4.

2087 Aretin, Chr. v., Aussprüche der Minnegerichte. Münch. 1803. Pp.

2088 Bartsch, K., d. Formen d. geselligen Lebens im Mittelalter. Berl. 1862.

2089 Bunge, H., d. Berchtolds Tag in d. Schweiz. Zür. 1857.

2090 Carneval in Bonn. 1843.

2091 Zur Erinnerung an d. Jubeljahr d. Carnevals 1873. Köln.

2092 Dietrich, S., Frau und Dame. Marb. 1864.

2093 Engelhardt, C. M., Herrat v. Landsberg Aebtessin zu Hohenburg u. ihr Werk Hortus Deliciarum m. 12 Kupfert. Stuttg. 1818. Hfz.

2094 Falke, J., die ritterliche Gesellschaft im Zeitalter d. Frauenkultus. Berlin.

2095 Fischer, über die Probenächte der deutschen Bauernmädchen. Berl. 1780. Pp.

2096 Grimm, Jac., deutsche Rechtsalterthümer. Gött. 1828. Pp. (13 M. 50)

2097 Haltrich, Fr., zur Culturgeschichte der Sachsen. Hermannst. 1867.

2098 *Henne-Am Rhyn*, Otto, Kulturgeschichte d. neueren Zeit. Von d. Wiederaufl. d. Wissenschaft bis z. d. Gegenwart. 3 Bde. Leipz. 1870–72. (30 M.)

2099 Homeyer, C. G., d. Haus u. Hofmarken m. 14 Taf. Berl. 1870. gr. 8. Pp. (8 M.)

2100 — die Loosstäbchen. Berl. 1868. 4.

2101 Homeyer, G., üb. d. Germanische Loosen. Berl. 1854.
2102 Jähns, M., Ross u. Reiter i. Leben u. Sprache, Glauben u. Geschichte d. Deutschen. 2 Bde. Lpz. 1872. eleg. Hfz. (17 M.)
2103 Klemm, G., Handbuch der germanischen Alterthumskunde. m. 23 Taf. Dresd. 1836. Fp.
2104 Künsberg, H., Wanderung in das germanische Alterthum. Ber. 1861.
2105 Leitfaden zur nordischen Alterthumskunde. Kopenh. 1837.
2106 Meyer, J., Abhandlungen üb. Roland. Brem. 1861. 4.
2107 Minnehöfe d. Mittelalters u. ihre Entscheidungen oder Aussprüche. Lpz. 1824. Hfz.
2108 Montanus, die deutschen Volksfeste Jahres- und Familien-Feste. 2 Bde. Iserl. 1854—58. Hfz. (3 M. 75)
2109 Müllenhoff, K., deutsch. Alterthumskunde. I. Bd. Berl. 1870. (10 M.)
2110 Osenbrüggen, Ed., Rechtsalterthümer a. Österreich. Pantaidingen. Wien. 1863.
2111 Ptahler, G., Handbuch deutscher Alterthümer. 2 Lief. u. Nachtrag. Frkft. 1864/68. (9 M.)
2112 Pfeiffer, F., das Ross im Altdeutschen. Bresl. 1855.
2113 Phillips, G., über den Ursprung d. Katzenmusiken. Freib. 1849.
2114 Stuhr, P. G., Abhandlg. üb. nordische Alterthümer. Berl. 1817. Pp.
2115 **Weinhold**, K., die deutschen Frauen in dem Mittelalter. Wien 1851.
2116 — Wesen und Recht d. altdeutsch. Familie. (A)
2117 — d. Polargegenden Europas. Wien 1871.

Geschichte, Geographie und Topographie.

2118 **Monumenta Germaniae historica**, edidit G. H. Pertz. IX tomi. Leges tom. I. II. Scriptores tomus I—VII. Hannover 1827—46. fol. Hlz. Schönes Exemplar. Fast sämmtlich vergriffen.
2119 Geschichtsschreiber d. deutschen Vorzeit. I. Bd. u. Lief. 25. 33. 36. IV. Bd. Berl. 1849. Hfz.
2120 Adami, gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum, ex rec. Lappenbergii. Ed. Pertz. Hann. 1846.
2121 Caesarii Heisterbacensis dialogus miraculorum. Text. ad quatuor cod. mss. fidem rec. J. Strange. II voll. Col. 1851. Hfz. (5 M.)
2122 Chronicon Novaliciense ex. rec. Bethmann. Ed. Pertz. Hann. 1846.
2123 Godefridi Viterbiensis carmen de gestis Friderici I. imp. in Italia. Ed. Ficker. Oenip. 1853.
2124 Delbrück, H., über die Glaubenswürdigkeit Lamberts von Hersfeld. Bonn 1873.
2125 Chronicum abbatis Urspergensis, c. fig. Argent. 1540. fol. Ldr.
2126 Bethmann, L. C., Paulus Diakonus und die Geschichtschreibung d. Longobarden. Hann. 1849.
2127 *Saxonis Grammatici* historiae danicae libri XVI. Stephanus Joh. Stephanius stud. rec. not. illustr. 2 port. Sorae 1644. fol. Pg.
2128 Scotus, J., ein Festgedicht an Karl den Kahlen.
2129 Warnefried, P., Geschichte der Longobarden. Uebers. von Spruner. Hamb. 1838.
2130 Bernoulli, A., die Luzernchronik d. Melchior Russ. Bas. 1872.

2131 Abel, H. F. O., König Philipp d. Hohenstaufe. Berl. 1852.
2132 Abel, O., d. polit. Bedeutung Kölns am Ende d. 12. Jahrh. (S-A.)
2133 Alberdingh Thijm, lettre s. la ligne sacrée a l. cons. A. Reichensperger 1858.
2134 Der Raubstaat Algier. Karlsr. 1830.
2135 Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde. 5. Bd. 1. Heft. Wiesb. 1858.
2137 Annales Bingenses. 1. Lief. Bingen 1850.
2138 Antiquarius d. Neckar-, Mayn-, Lahn- und Mosel-Stromes. Frankf. 1740. Ldr.
2139 — denkw. d. Rhein-Stromes. Frankf. 1739.
2140 (Stramberg,) rheinischer Antiquarius, 16. 17. 18. Bd. der Mittelrhein. Coblenz 1867—71.
2141 Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Mit Abb. Frankf. 1839. Lesf.
2142 Aretin, v., üb. d. Geburt u. Jugend Karls d. Grossen. Münch. 1803.
2143 Arneth, J. C., Geschichte des Kaiserthums Oesterreich. Wien 1827.
2144 Arnold, W., Ansiedlungen und Wanderungen deutscher Stämme. 2 Abthlg. Marb. 1875. (6 M.)
2145 Beck, Fr., Kloster Ravengirsburg. 2 Bde. Cobl. 1841.
2146 Barthold, F. W., der Kreuzzug König Heinrichs von Lützelburg. 2 Thle. Berl. 1830. (17 M.) Hfz.
2147 — Johann von Werth in Zusammenhange mit der Zeitgeschichte. Berl. 1826. Pp.
2148 Bayle P., dictionaire historique et critique. V. edit. 4 tomes Amst. 1740. fol. Ldr.
2149 Bock, F. A., Lebensbilder a. d. preuss. Rheinlande. Neuwied 1832.
2150 Bocker, K. F., Weltgeschichte. 6. Aufl. von Loebell. 14 Thle. Berl. 1828—29. Hfz.
2151 Beiträge z. Gesch. d. Humanismus a. Niederrhein und Westfalen, von C. Krafft und W. Crecelius. 1. Heft. Elb. 1870.
2152 Belli-Gontard, M., Leben in Frankfurt am Main. 10 Bde. 1722—1821. Frankf. 1850—51. Eleg. Hfz.
2153 — meine Reise nach Constantinopel. Frankf. 1846.
2154 Beschreibung d. Wahl und Krönung eines röm. Kaisers mit Kupf. Frankf. 1792.
2155 Bethmann Hollweg, über die Germanen vor der Völkerwanderung. Bonn 1850.
2156 Bleibtreu, Leop., Kriegsbegebenheiten b. Neuwied 1792—1797. Bonn 1834.
2157 Böhmer, J. F., regesta imperii. Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV, Friedrich II., Heinrich (VII) und Conrad IV. 1198—1254. Stuttg. 1849. 4. Hfz.
2158 — Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinrich Raspe, Wilhelm, Richard, Rudolf, Adolf, Albrecht und Heinrich VII. 1246—1313. Stuttg. 1844. 4. Hfz.
2159 Bonn. Beiträge zu seiner Geschichte und seinen Denkmälern von Ritter, Freudenberg, Simrock etc. Mit 7 Tafeln und vielen Holzschnitten. Bonn 1868. 4.

2160 Braun, zur Geschichte der Thebäischen Legion. Bonn 1855. 4.
2161 — die Trojaner am Rheine. Bonn 1850. 4.
2162 Brinckmann, H., Johann von Leiden. Münst. 1855.
2163 Browerl Chr., et J. Masenii antiquitatum et annalium Trevirensium libri XXV. 2 tomi. Leodii 1670. fol. Schwldr.
2164 Carl der Grosse und seine Zeit. Aach. 1849.
2165 Chronik d. Stadt u. d. Herren zu Limperg. Wetzl. 1720.
2166 Clasen, Matth., erste Gründe d. köln. Schreinpraxis. Köln 1782. 4. Pp.
2167 **Cornelius**, Studien z. Gesch. d. Bauernkriegs. Münch. 1861. 4.
2168 — üb. d. deutsche Einheitsbestrebung i. 16. Jahrhundert. Münch. 1862. 4.
2169 — zur Geschichte der Gründung d. deutschen Liga. Münch. 1863.
2170 — Churfürst Moritz gegenüber d. Fürstenverschwörung. Münch. 1867. 4.
2171 — d. niederländische Wiedertäufer während d. Belagerung Münsters 1534—1535. Münch. 1869. 4.
2172 — d. Erläut. d. Politik d. Churfürsten Moritz v. Sachsen. 1866.
2173 Daguet, A., Abriss d. Schweizergeschichte. Aar. 1869.
2174 — Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft bis 1866. Aarau 1867.
2175 *Dahlmann, F. C.*, Geschichte d. engl. Revolution. Lpz. 1844. Lw.
2176 — Gesch. d. franz. Revolution. Lpz. 1845. Lw.
2177 — Quellenkunde d. deutschen Geschichte. Gött. 1838.
2178 Dahn, F., die Könige der Germanen. 3. 5. Abthl. Würzb. 1866/70.
2179 Dethier, Beitr. z. Gesch. d. Kreises Bergheim. Köln 1833.
2180 Deycks, F., ü. ältere Pilgerfahrten nach Jerusalem. Münst. 1848.
2181 Dithmar, G. Th., Historienbuch. Frkft. 1851.
2182 **Döllinger, J.**, die Reformation, ihre innere Entwicklung u. ihre Wirkungen. 1. 2. Bd. 2. Aufl. Regsbrg. 1848. Hlwd.
2183 Eckertz, G., Chronik d. Stadt Erkelenz. Köln 1858.
2184 — d. Ausdehnung d. frth. Ripuarlandes a. d. link. Rheinseite. Ebd. 1854. 4.
2185 — u. Noever, Benediktiner-Abtei M. Gladbach. Köln 1853.
2186 **Eggo, F.**, der Untergang d. Naturstaaten. Berl. 1812. Pp.
2187 Eick, C. A., d. röm. Wasserleitg. a. d. Eifel n. Köln. Bonn 1867.
2188 Erk, Ludw., d. deutsch. Freiheitskriege. Berl. 1863.
2189 **Fahne, A.**, Geschichte der kölnischen, jülichschen u. bergischen Geschlechter in Stammtafeln, Wappen, Siegeln u. Urkunden. 1. Thl. Köln 1848. fol. Hfz.
2190 — Diplom. Beiträge z. Kölner Dom. Düsseldorf 1849.
2191 — d. Düsseldorfer Maler-Schule i. d. Jahren 1834, 35, 36.
2192 — die Düsseldorfer Maler-Schule u. ihre Gegner. Düsseld. 1827.
2193 Ficker, J., de Henrico VI. Bonnae 1849.
2194 — Engelbert der Heilige. Köln 1853.
2195 — zur Geschichte des Kurvereines zu Rense. (S. A.)
2196 Flammberg, G., Rudolf von der Pfalz. Frkft. 1861.
2197 Fleury, catéchisme historique. Paris 1808. Hldr.
2198 Floss, H. J., Leonis P. VIII privilegium de investituris Ottoni I. Freib. 1858.

2199 Floss, H. J., die Papstwahl unter den Ottonen. Freib. 1858.
2200 — Reihenfolge d. Kölner Bischöfe etc.
2201 — das Kloster Rolandswerth bei Bonn. Cöln 1868.
2202 — Romreise d. Abtes Markward von Prüm. Cöln 1869.
2203 — de suspecta librorum Carolinorum a Ioanne Tillio edit. fide. Bonn 1860. 4.
2204 — d. Clematianische Inschrift i. St. Ursula zu Cöln. Köln 1874.
2205 — geschichtl. Nachrichten üb. d. Aachener Heiligthümer. Bonn 1855. Pp.
2206 Förster, F., Christoph Columbus. 3 Bde m. Stahlst. Lpz. 1842. Pp.
2207 Geschichte d. Münchener Frauenkirche. Stuttg. 1859.
2208 Freudenberg, d. Feldzug d. Germanicus an d. Weser 16 nach Chr. Geb.
2209 Gagern, L. de, Arnulfi imperatoris vita ex annalibus et diplomatis. Bonn. 1837.
2210 Gansen, de rebus Gothicis. Bonnae 1871.
2211 Gatterer, Abriss der Diplomatik. Gött. 1798.
2212 Gfrörer, A. F., Gesch. d. ost- u. westfränkischen Carolinger. 840—918. 2 Bde. Freib. 1848. (10 M. 50)
2213 Gildemeister u. Sybel, der heilige Rock zu Trier. 6 Schriften. Düsseld. 1844. Bfz.
2214 Grosse, E. u. F. Otto, vaterländisches Ehrenbuch. 2. Aufl. m. 17 Bild. u. 160 Abbld. Berl. 1853.
2215 Gruppe, O. F., Otto von Wittelsbach. Berl. 1860.
2216 — Alboin König der Longobarden. m. 22 Kpfstchn. Berl. 1829. Pp.
2217 Guicciardino, Lud., Belgicae sive inferioris Germaniae descriptio Amstel. 1660. Pp. 12.
2218 Günther, W., codex diplomaticus rheno-mosellanus. m. 23 Siegel-Abdrücken. 5 Tble. Coblenz 1822.
2219 Gutschmid, A. v., Kritik der polnischen Urgeschichte.
2220 Hammerschmidt, Gesch. d. Augsburgischen Confession. Bonn 1829.
2221 Haupt Th. v., Jacobe, Herzogin z. Jülich. Coblenz 1820 Pp.
2222 Hennes, J. H., Gesch. d. Grafen v. Nassau. 1. Tbl. Köln 1843.
2223 — Bilder aus der Mainzer Geschichte. Mainz 1857.
2224 — Luthers Aufenthalt in Worms 16—26. April 1521. Mainz 1868.
2225 — Deutschordensbesitzungen in Rheinland u. Westfalen. (A.)
2226 — Wechtern, das Kloster u. d. Kirche. (A.)
2227 Hocker, N., das Buch vom Kaiser Wilhelm und seinem Reichskanzler. 5 Lief. Darmst. 1871—72.
2228 — das Kaiserthum der Hohenzollern. Köln 1871.
2229 — — 1869.
2230 Hormayr, J. v., allg. Gesch. d. neuesten Zeit. 3 Bde. Wien. Pp.
2231 Horn, W. O. v., der Rhein. Geschichte und Sagen seiner Burgen, Abteien, Klöster und Städte. Mit 36 Stahlst. Wiesb. 1867. Bfz.
2232 Huyn, de Rudolpho I. Germaniae rege, et de literis, quae dicuntur „Willebriefe." Bonn 1855.
2233 Isselt, M. v., Relig. Gesch. der Kölnischen Kirche. Cöln 1764. Ldr.
2234 Jäger, O., der deutsch-französische Krieg 1870—71. Bonn 1876.
2235 Jörg, J. E., Deutschland in der Revolutions-Periode von 1522—1526. Freib. 1851. Pp. (7 M. 20)

2236 Kachelmann, J., Geschichte der ungarischen Bergstädte und ihrer Umgebung. 2 Hefte. Schemnitz 1855.
2237 Kampschulte, F. W., zur Geschichte des Mittelalters. Bonn 1864.
2238 — die Universität Erfurt. 1. Thl. Trier 1858.
2239 Kaufmann, A., Bruchstücke aus e. Culturgeschichte der Grafschaft Wertheim. Würzb. 1868.
2240 Keller, O., Vicus Aurelii oder Oehringen zur Zeit der Römer. M. 1 Karte. 2 Plänen. 2 Photot. 52 Lithogr. u. Holzschn.
2241 Kindlinger, N., Geschichte der deutschen Hörigkeit. M. Urkunden. Berlin 1819. Hfz. Selten.
2242 *Quaden von Kinkelbach*, deutsche Nation Heiligkeit. Cöln 1609. 4. Pg. Selten.
2243 *Knapp, J. F.*, Regenten u. Volks-Geschichte d. Länder Cleve-Mark, Jülich, Berg und Ravensberg. 3 Bde. Cref. 1836.
2244 Koblrausch, chronol. Abriss d. Weltgeschichte. Elbf. 1828. 4.
2245 — — Elbf. 1830. 4.
2246 Krafft, W., die Kirchengeschichte d. germanischen Völker. 1. Bd. 1. Abthl. Berl. 1854.
2247 — C., Mittbl. a. d. Matrikel der alten Kölner Universität zur Zeit des Humanismus. Berl. 1868.
2248 Kreba, A. J., Heinrich IV. Entführung von Kaiserswerth nach Köln. Köln 1857.
2249 Kremer, hist. dipl. Beyträge z. Gülch. und Bergischen Geschichten. Giess. 1787. Selten.
2250 Krohn, A., Ludwig d. Deutsche. Saarb. 1872. 4.
2251 Kruger, J., die Eroberung von Vorderasien, Egypten und Griechenland durch die Indogermanen. Bonn 1855.
2252 Kruse, Atlas z. Uebers. d. Geschichte aller Europäischen Länder u. Staaten. 2 Bde. Halle 1827. fol. Hld.
2253 Kufahl, L., die Geschichte der Deutschen. I. Thl. Berl. 1831.
2254 Külb, Geschichte d. Erfindung d. Buchdruckerkunst. Mainz 1837.
2255 Kunstmann, F., Hrabanus Magnentius Maurus. Mit Abbildung. Mainz 1841.
2256 Lange, G., Geschichte der Stadt Worm's. Worms 1837.
2257 Ledebur, v., die Edelherrn, Burggrafen und Freiherren v. Drachenfels. Berl. 1865.
2258 — d. Maiengau. Berl. 1842.
2259 Legis, G. Th., Fundgruben des alten Nordens. 2 Bde. Mit 5 Tafeln. Leipz. 1829 Pp.
2260 Lehman Chr., Chronica der freien Reichsstadt Speyr. Frankfurt 1612. fol. Pg.
2261 Leo, H., Lehrbuch der Universalgeschichte. 2 Bde. Halle 1835 36. Hfz.
2262 — Lehrbuch d. Gesch. d. Mittelalters. 2 Thle. Halle 1830. Hfz.
2263 — Entwickelung d. Verfassung d. lombardischen Städte. Hambg. 1824. Pp.
2264 *Lexic. n*, allg. Historisches in welchem das Leben und die Thaten der Patriarchen, Keiser und Könige etc. 4 Bde. Lpz. Fritsch 1722. ol. Ldr.
2265 Loebell, J. W., Gregor von Tours u. seine Zeit. Lpz. 1839. Hfz.

2266 Löhrer, Fr. J., Gesch. d. Stadt Neuss. 1840.
2267 Maier, Fust von Stromberg. Frankf.
2268 Manneri, Komp. der deutschen Geschichte. Nürnb. 1819.
2269 Marx, J. Gesch. d. h. Rockes zu Trier. Trier 1844.
2270 Maurer, K., die Bekehrung des norwegischen Stammes z. Christenthume. 2 Bde. Münch. 1855—56.
2271 Menge, Th., Handb. d. Gesch. d. Deutschen. 1. Bd. Köln 1827.
2272 Menzel, W., Rom u. Unrecht. Stuttg. 1871.
2273 Mering, F. E. v., Geschichte der Burgen und Rittergüter in den Rheinlanden mit Abbild. Köln 1853. Hldr.
2274 Meyer, V., Tile Kolop u. d. Wiederkunft eines ächten Friedrich. Wetzl. 1868.
2275 Meyer, C. S., histor. Studien. 1. Heft, Mitau 1851.
2276 Minola, A. B., Uebersicht d. röm. deutsch. Geschichte. Köln 1833. cart.
2277 — Uebersicht dessen was sich am Rheinstrome merkwürd. ereignete. Köln 1816.
2278 Möhring, W., J. Cäsar im nordöstl. Gallien u. am Rhein. Kreuzn. 1870. 4.
2279 Mone, F. J., celtische Forschungen zur Geschichte Mitteleuropas. Freib. 1857. (5 M.)
2280 Montalembert, Geschichte d. heil. Elisabeth. Köln 1853.
2281 — Mönche d. Abendlandes. 2 Bde. Rgsbg. 1860.
2282 *Montanus*, die Vorzeit der Länder Cleve-Mark, Jülich-Berg u. Westphalen. 2 Bde. 2. Aufl. Solingen 1839.
2283 Montanus, d. Vorzeit. 1. Bd. Elberf. 1870. (3 M.)
2284 Mücke, A., Kaiser Heinrich IV. u. Heinrich V. Halle 1875.
2285 — Kaiser Heinrich IV. Erf. 1876.
2286 Müller, H., die Marken des Vaterlandes. Thl. 1. u. Nachtrag. Bonn 1887. Hfz.
2287 — J. v., 24 Bücher allg. Geschichten. 3 Bde. Tüb. 1811.
2288 — die Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft. 5 Thle. Reutl. 1824/25. Pp.
2289 — F., Geschichte der siebenbürgischen Hospitäler bis 1625. Wien 1856.
2290 Münch, P. A., d. nord.-german. Völker. Uebers. v. Claussen. Lüb. 1852. (3 M.)
2291 — d. heroische Zeitalter d. nord.-germ. Völker. übers. v. Claussen. Lüb. 1854. (3 M.)
2292 Nagel, S., longobardische Geschichten. Düsseld. 1849.
2293 Joachim Nettelbeck, Bürger zu Colberg. hrsgb. v. Haken. 3 Bdchn. Lpz. 1821. Hldr.
2294 Niebuhr, B. G., römische Geschichte. 3 Thle. 3. Ausg. Berl. 1828—32. Hfz.
2295 — — 1. Ausg. 2 Thle. Ebd. 1812.
2296 Nöggerath, J., Gesch. u. Rechtsverhältnisse d. Achat-Industrie im Fürstenthum Birkenfeld. (A.)
2297 (—) Rheinische Provinzialblätter hrsgb. v. J. Nöggerath. 1834—39. in 12 Bdn. Köln. Pp.
2298 Noppius, J., Aacher Chronik. Aach. 1774. fol. Hldr.
2299 Pick, Rich., altes Lagerbuch d. Stadt Bonn. Bonn 1870.

2300 Pleper, G., eine Wanderung durch die Vorzeit unseres Vaterlandes. Düsseld. 1871.
2301 (Polnitz) Mémoires a l'histoire de Brandenburg 1757.
2302 Priesack, W., d. Neusser Leben u. Treiben. Düsseld. 1837.
2303 Putz, W., Grundr. d. Geographie und Geschichte. Mittelalter. Köln. 1844.
2304 Quix, Ch., Geschichte d. Stadt Aachen, 1. Bd. Aach. 1840. 4.
2305 Ehrenkranz z. Feier F. M. Vater Radetzky 1856. Innsb. 1857. 12.
2306 Raumer, F. v., Geschichte d. Hohenstaufen u. ihrer Zeit. 6 Bde. Reutl. 1828/29. Hfz.
2307 Rauschnick, Züge a. d. Pfaffenthum. Lpz. 1833.
2308 Recht, Staat und Eid und Deutschlands sittliche Entwicklung bis zur Gegenwart. Cobl. 1868.
2309 Reck, Gesch. d. gräfl. und fürstl. Häuser Isenburg, Runkel, Wied etc. m. 10 Abbild. Weim. 1825. 4. Pp.
2310 Reiche, F., Preussens Vorzeit. 5 Bde. m. Stahlst. Berl. 1835/37. Pp.
2311 Rettberg, F. W., Kirchengeschichte Deutschlands. 2 Thle. Gött. 1846/48. Hfz.
2312 Rowspatt, kritische Beiträge zur ältesten Gesch. d. Franken. Köln 1835. 4.
2313 *Rupp, Th.*, aus der Vorzeit Reutlingens u. s. Umgegend. m. Photogr. Reutl. 1864.
2314 Scharfenberg, A., d. Wiederauffindung d. Gebeine d. hl. Elisabeth. Mainz 1865.
2315 — Gesch. d. Herzogthums Modena bis 1815. Mainz 1859.
2316 Scherr, J., Blücher. Seine Zeit u. s. Leben. 2 Bde. 2. Aufl. Lpz. 1865. Hfz.
2317 Schieremberg, A., d. Römer im Cheruskerlande. m. Karten. Frkft. 1862.
2318 — G. A. B., secretiora Germaniae oder Deutschlands heilige Berge Detmold 1872.
2319 **Schlosser, F. C.**, Weltgeschichte für das deutsche Volk bearb. v. G. L. Kriegk. 18 Bde. Frkft. 1844—56. Hfz. Schönes Expl.
2320 Schönhuth, das Ordensbuch d. Brüder v. deutschen Hause St. Marien zu Jerusalem. Heilbr. 1847.
2321 — Chronik von Mergentheim. Merg. 1857.
2322 Schottmüller, die Krüginn v. Eichmedien. Bartenst. 1875. 4.
2323 Züge aus dem Leben Oberlins. Nürnbg. 1855.
2324 Schwaben, Ph. E., Gesch. d. Stadt, Festung und Abtei Siegburg. Köln 1826. cart.
2325 Schwickerath, G., Fabe'r Lebensfüge. Cobl. 1832.
2326 Sonderland, V. P., Gesch. v. Barmen. Elberf. 1821.
2327 Spittler, Gesch. d. Papstthums. Wien. 1828.
2328 Grundriss d. Gesch. d. christl. Kirche. Reuk. 1814.
2329 Stenzel, G. A. H., Gesch. des preuss. Staates. 1. Bd. Hamb. 1830. Pp.
2330 Sternberg, P. Chr., d. Entstehung v. Mainz, Bonn und Cöln. Trier 1853.
2331 Stielers Hand-Atlas. Gotha 1831. qu. fol. Hfz.
2332 — Karte v. Deutschland, Schweiz, Niederlande. Gotha. kl. fol.
2333 Strombeck, v., Henning Brabant u. seine Zeitgenossen. Brschwg. 1829.

2334 *Sybel, H. v.*, Entstehung d. deutschen Königthums. Frankf. 1844.
2335 — d. dtsch. Universitäten. Bonn 1874.
2336 Tannus, der an den Lippequellen. Streifzüge in d. Geschichte Nordgermaniens. Lemgo 1853.
2337 Tentsch, G. D., Geschichte der Siebenbürger Sachsen f. d. sächsische Volk. 6 Bdchn. Kronst. 1852.
2338 Transch, C. J., Lebenskizze d. Franz Josef Transch. Kronst. 1873.
2339 Trithemii, Joh. Spanheimensis, annales Hirsaugienses. 2 tomi. S. Galli 1690. fol. Pg.
2340 Turner, Th., the history of the Anglo-Saxons. III voll. Par. 1840.
2341 Varrentrapp, C., Beiträge zur Gesch. d. kurkölnischen Universität Bonn. Bonn 1868. 4.
2342 Venedey, J., d. Deutschen und Franzosen. Hdlbg. 1842.
2343 Vogt, Nikl., Geschichte v. Mainz. Frkft. 1792.
2344 Voigt, J., Geschichte Preussens bis zum Untergange d. Herrschaft d. deutschen Ordens. 5 Bde. Königsb. 1827—32. Pp.
2345 Wächter, C. G. v., Beiträge z. deutsch. Geschichte. Tüb. 1845. Hldr.
2346 Waitz, G., die deutsche Reichsverfassung v. d. Mitte d. 9. bis zur Mitte d. 12. Jahrh. 3 Bde. Kiel 1874—76. (34 M.)
2347 — deutsche Verfassungsgeschichte. 2 Bde. 2. Aufl. Kiel 1865/70. Hlw. (25 M.)
2348 (Walraf) Sammlg. v. Beiträgen z. Geschichte der Stadt Köln. 1. Bd. Köln 1818.
2349 Walter, F., das alte Wales. m. 1 Karte. Bonn 1859.
2350 Watterich, J. M., die Gründung d. deutschen Ordensstaates in Preussen. Lpz. 1857.
2352 — de Lucae Watzelrode in N. Copernicum meritis. Reg. 1856.
2353 Weidenbach, A. J., Calendarium historico-christianum medii et novi aevi. Chronologische und hist. Tabellen zur Berechnung der Urkundendaten. Regensb. 1855. quer fol. Hfz.
2354 — Regesten d. Stadt Bingen, d. Schlosses Klopp u. d. Klost. Rupertsberg, m. 4 Taf. Bing. 1853. 4. Lw.
2355 — d. Leben d. hl. Rupertus. Mainz 1858. — Ders. Leben d. — Berth. Holzhauser. Ebd. 1858.
2356 — d. Burg Caub, d. Gutenfels u. d. Pfalzgrafenstein. Wiesb. 1868. gr. 8.
2357 Wetter, J., Beantwortung d. Frage: in welchem Jahre ist die Buchdruckerkunst erfunden worden. Mainz 1837.
2358 Widerlegung falscher Nachrichten üb. d. Ursprung d. Hauses Löwenstein-Wertheim. Werth. 1831.
2359 Wiens, E., Beiträge zur Gesch. d. Münsterschen Schul-Wesens. 1. Heft. Münst. 1839.
2360 Wetzlar'sche Beiträge f. Gesch. u. Rechtsalterthümer von P. Wigand. 3. Bd. 1. 2. Heft. Giess. 1851.
2361 Wiskott, Beitr. zur Geschichte der Stadt Soest.
2362 W ste, F., Tremoniensia. (S. A.)
2363 Wulfert, d. gelehrte Schulwesen Kreuznachs. Kreuzn. 1869. 4.
2364 Wyttenbach, J. H., Geschichte von Trier. Trier 1810—12.
2365 Zehfuss, E., die Herren von Rodenstein. Darmst. 1825.

2366 Zeitschrift d. Berg. Geschichtsvereins hrsgb. v. Crecelius. IX. Bd. Bonn 1873.
2367 Zschocke, H., d. Schweizerlands Geschichten. Rastl. 1823.

Siebenter Tag.

2368 Appel, J. W., der Rhein und die Rheinlande. In Stahl gestochen. Darmst. 1857. Lw.
2369 Baedecker, d. Schweiz. Coblenz 1857. Lw.
2370 — Rheinlande. Ebd. 1854. Pp.
2370a — Belgien. Ebd. 1845. — Klein, Rheinreise. Pp.
2371 Bürsch, Nachrichten üb. d. Steinring, Castell u. Moselair. Trier 1838.
2372 — d. Moselstrom v. Metz b. Coblenz. Trier 1841. Lw.
2373 Bender, L., der Isenberg. Langenb. 1864.
2374 Berlepsch, West-Deutschland. Hildbgh. 1867. Lw.
2375 (Eichhoff) Beschreibung d. Erzstiftes Cöln. Frkft. 1783. Hldr.
2376 Beschreibung d. Kaiserstadt Constantinopel m. 7 lith. Beilagen. Cobl. 1829.
2377 Beschreibung, ausführl. d. ganzen Rheinstromes m. Landkarten u. Abbildg. Nürnbg. 1686.
2378 Beschreibung des Strassburger Münsters und dessen Thurmes. Strassburg. Pp.
2379 Bilder aus dem Nahe-Thale. Kreuzn. 1838.
2380 Brühl, H., Mainz. Mainz 1859 m. Kupf. u. Karte.
2381 Bubles from the Brunnens of Nassau. Frkft. 1857.
2382 Busch, üb. d. Alter d. Domkirche zu Limburg. 1841.
2383 (Vogel) Chorographia Bonnensis. 7 Fortsetzungen. Bld.
2384 (—) Chorographie v. Bonn u. Neuss. Einzelne Stücke.
2385 Crüger, G. A., üb. d. im Reg.-Bez. Bromberg aufgefundenen Alterthümer. Mainz 1872.
2386 Dahl, hist. Panorama d. Rheinstroms v. Bingen-Coblenz. Hdlbrg. 1835.
2387 Delkeskamp, Rheinpanorama.
2388 Demian, J. A., Reise am Nieder- und Mittelrheine. Köln 1815.
2389 Description des monuments de Metz. Metz 1838.
2390 Dethmar, F. W., Holland u. seine Bewohner. 4 Bde. Essen 1838/41.
2391 Deutschland, d. malerische u. romantische, compl. i. 10 Sectionen m. zahlreichen Stahlstichen, prachtvolles Exempl. Leipz. gr. 8. 11 Frz.-Bde. m. Goldschn.
2392 Dronke, Ernst, Matthias-Kapelle u. d. oberen Burg. Kobl. 1837.
2393 Engelmann, J. B., d. erneuerte Merian. Hdlbg. Hldr.
2394 Erinnerungen an Marienberg u. seine Gegend. Cobl. 1831.
2395 Erinnerungsbüchlein f. fremde u. einheimische Freunde d. Strassb. Münsters. Strassb. 1836.
2396 Forster, G., Ansichten v. Nieder-Rhein. Berl. 1791. Pp.
2397 Führer durch Köln, Trier, Bertrich, Bingen u. Kreuznach, Godesberg u. Siebengebirg.

2398 Gemälde der Eifel. Prüm 1848.
2399 *Geographia universa*, vetus et nova, c. tab. geogr. Basil. 1540. fol. Schwldr.
2400 Gerning, Lahn- u. Main-Gegenden. Wiesb. 1821.
2401 Goll, J., carte routière de la Suisse. Zür.
2402 Graimberg, Führer durch Heidelberg's Schlossruinen. 1837.
2403 Grimm, A. L., d. Neckar. Darmst. Pp.
2404 — Vorzeit u. Gegenwart a. d. Bergstrasse. Darmst. Pp.
2405 Günther, W. A., topogr. Gesch. d. Stadt Coblenz. Cobl. 1813.
2406 Hänle u. Sprunner, Hdbch. f. Reisende a. d. Maine. Würzb. 1843. Lw.
2407 Heinen, W. J., Begleiter auf Reisen durch Deutschland. Cöln 1808.
2408 Henriquez, archidioecesis Coloniensis descriptio hist. poetica. Col. 1749.
2409 Hocker, N., die Eifel-Eisenbahn. Cöln 1874. 4.
2410 — das Moselthal. Lpz. 1855.
2411 Hundeshagen, Godesberg. Cöln 1833.
2412 — Stadt u. Univers. Bonn. Bonn 1832.
2413 *Karten* ein Packet.
2414 Kinkel, Gottfr., die Ahr. Bonn 1846. Lw. m. Dedicat. d. Verfassers.
2415 Klein, J. A., Moselthal. Cobl. 1831. Hldr.
2416 Kronik, neue, d. Stadt Constanz. Const. 1798.
2417 Lang, J. G., Reise a. d. Rhein. 2 Thle. Frkft. 1818. Pp.
2418 Laven, Ph., Trier u. s. Umgebungen i. Sagen u. Liedern, Trier 1851.
2419 Meuren, Ph., neue Beschreibung d. Tönes-Steiner Sauer-Brunnens. Bonn 1699.
2420 Müller, W., eine Fahrt durch's Lahnthal. Wiesb.
2421 — A., Siegburg u. d. Siegkreis. 1. Lief. Siegb. 1858. vergriffen.
2422 — H., üb. Moenus, Moguntia, Spechtshart u. Wirziburg. Würzb. 1858. 4.
2423 Münster, Seb., Cosmographey das ist Beschreibung aller Länder, Herrschaften u. Stetten. Mit Karten und Holzschnitten. Basel 1614. fol. Schwldr. Titel zerrissen.
2424 Noel, M. J. de, der Dom zu Köln. Köln 1834. Pp.
2425 Peters, F., die Burgkapelle zu Iben. M. 3 lith. Taf. u. 3 Holzsch. Bonn 1869. 4.
2426 Quix, Beschreibung d. Stadt Aachen. 2 Bdchen. Köln 1829—38.
2427 Reise a. d. Rhein von Andernach bis Düsseldorf. Cöln 1809.
2428 Reise-Gefert d. getreue, durch Ober- u. Nieder-Teutschland m. Abbildg. Nürnberg 1586.
2429 Rheinstein. Kobl. 1837.
2430 Ritter v. Alpenburg, eine Wanderung durch d. Oetzthal nach Fend u. Gurgl. Innsbr. 1858.
2431 Schlude, A., das Donau-Thal. Tutt. 1858.
2432 Schnee gans, Kreuznach u. s. Umgebungen. Koblenz 1839.
2433 Schneider, J., die Trümmer der sog. Langmauer. Trier.
2434 — Jac., d. Kyllthal. Trier 1843. Lw.
2435 Schreiber, Al., Handb. f. Reisende am Rhein. Hdlbg. Hlw.
2436 — Reise d. Baden, Württemberg, Baiern, Frkft. u. Lpz. Pp.
2437 Schudt, G., Homburg 1862.
2438 Schwab, Gust., d. Bodensee nebst dem Rheinthale. Stuttg. 1840.
2439 Seel, d. Maifeld u. d. Kirche z. Lonnig. Cobl. 1840.

2440 Weidenbach, A. J., Neuenahr. Bonn.
2441 Wegeler, J., medic. Topographie v. Coblenz 1835.
2442 — Kloster Laach. Bonn 1854.
2443 — d. Heilbrunnen. Cobl. 1851.
2444 Smets, W., Taschenbuch f. Rheinreisende. Cobl. 1818. 12.
2445 Spenrath, J. P., Merkwürdigkeiten d. Stadt Xanten I. Crefeld 1837.
2446 Spitz, J. W., das malerische und romantische Rheinland. M. Stahlstich. Düsseldorf 1838. Pp.
2447 Steininger, Joh., geogr. Studien am Mittelrheine. Mainz 1820. Hldr.
2448 — d. erlosch. Vulkane i. d. Eifel und am Niederrheine. Gesch. d. rhein. Vulkane. Mainz 1820–21. Hldr.
2449 — Gebirgskarte der Länder zw. dem Rheine und der Maas. Mainz 1822.
2450 Stollerfoth, A. v., Burg Stolzenfels. Frkft. 1842.
2451 Strack, Wegweiser durch die Gegend um Ellen. Lemgo 1817.
2452 Thomae, der vulk. Rederberg bei Bonn. Bonn 1835.
2453 Der Stadt Trarbach Würdigkeit zu einem Kreisgerichts-Ort. 1816.
2454 Vogel, C. D., Herzogthum Nassau. Herborn 1816. Pp.
2455 Voyage sur le Rhein. Neuwied 1792. Hldr.
2456 Widder, J. G., Beschreibung d. Kurfürstl. Pfalz. 4 Bde. Frankf. 1786. Hldr.
2457 Wiesbaden u. d. Taunusbäder. Frankf. 1854. Der Odenwald. Mit 7 Kupfern. Darmst.
2458 Wyttenbach, J. H., Forschungen üb. d. röm. architect. Alterthümer i. Moselthal. Trier 1835.
2459 Zehler, das Siebengebirge. Cref. 1837. Pp.
2460 Zimmermann, Wiesbaden. Wiesb.

Rechtswissenschaft.

2461 Achenbach, de veteri civium Siegenensium statuto. Bonn 1855.
2462 Anschütz, A., die Lombarda-Commentare d. Arlprand u. Albertus Nach Handschr. hrsg. Heidelb. 1855.
2463 Blahme, H., d. gens Longobardorum u. ihre Zukunft. Bonn 1868.
2464 Böcking, Ed., Grundriss und Quellen-Chrestomathie z. Pandecten Vorlesungen. Bonn 1835. 4.
2465 — Institutionen. 1. Bd. Bonn 1843.
2466 (Böcking) Bonner Briefe üb. d. Entwurf d. Strafgesetzbuchs von 1847. Bonn 1848.
2467 — Einleit. in d. Pandecten. Bonn 1855.
2468 Budde, Rechtlosigkeit, Ehrlosigkeit u. Echtlosigkeit. Bonn 1842. Pp.
2469 Corpus juris canonici ed. J. H. Boehmer. 2 tomi. Halae 1747. 1. Ldr.
2470 *Corpus juris civilis romani*, c. not. D. Gothofredi et S. van Leeuwen. Lips. 1740. gr. 4. Pg.
2471 *Corpus constitutionum imper.* Das ist alle Reichs- und Deputations Abschied, der guldenen Bull, Concordatis Germ. etc. Regensb. 1675. fol. Pg.
2472 Code des délits et des peines. Paris 1810. 12. Hldr.
2473 Daniels, A. v., Alter und Ursprung d. Sachsenspiegels. Berl. 1853.

2474 Dzimski, Handb. f. d. Sonnpol-Gesetzw. Berl. 1822.
2475 Gall institutionum comm. IV. ed. Goeschen. Bonn 1837. Pp.
2476 — — comm. IV. rec. E. Böcking. Bonnae 1850.
2477 Gesetzbücher, die 5 franz. Zweibr. 1829. Hfz.
2478 Hälschner, H., Staats-Erbfolge d. Herzogth. Schleswig Holstein u. Lauenburg. Bonn 1846.
2479 — Beiträge zur Beurtheilung d. Entwurfes e. Strafgesetzbuches f. den norddeutschen Bund. Bonn 1870.
2480 Haupt, K. J. Th., d. Alvil d. Sachsenspiegels u. s. Verwandten. Liegn. 1870.
2481 Homeyer, G., der Dreissigste. Berl. 1864. 4.
2482 — d. Stellung d. Sachsenspiegels z. Schwabenspiegel. Berl. 1853.
2483 (—) Festprogr. f. Homeyer, enth. Beseler, üb. d. Gesetzeskraft d. Capitularien. Haupt, Mec. v. Craon. — Mommsen, d. echte u. d. falsche Area Larentia. Müllenhoff, üb. d. Schwertmann. Berl. 1871.
2484 Hüffer, Her., Quellen d. Kirchenrechts. Münster. 1862.
2485 Jannasch, tab. Uebersicht d. röm. Rechtsgeschichte. Lpz. 1891. 4.
2486 Imhojii, J. W., notitia S. Rom. Germanici Imperii Proceorum ed. III. Tüb. 1693. fol. Ldr.
2487 Karlowa, O., Formen d. röm. Ehe und Manns. Bonn 1868.
2488 Kirch, P., de iudiciis provincialibus quorum mentio fit in speculo Saxonico. Bonnae 1855.
2489 Kölnischer Krumstab schleust die Weiber aus. Ertz Stifft-Cöln. Leben. Hildesh. 1696. fol. Ldr.
2490 Thummermuth, Krumstab, schleust niemand aus. Cöl. 1738. fol. Ldr.
2491 Lex Angliorum et Werinorum hoc est Thuringorum hrsg. von J. Merkel. Berl. 1851.
2492 — Salica, hrsg. v. J. Merkel mit Vorrede v. Jac. Grimm. Berl. 1850.
2493 Müller, H., der lex salica u. der lex Angliorum et Werinorum Alter und Heimat. Würzb. 1840. Hfz.
2495 Ostermann, P., comment. juridicus ad l. stigmata e. de fabricensibus. Col. 1629. 4. Pg. beigeb.: P. Laymann proc. contra Sagar et veneficos vertentscht. Cöln 1629.
2496 Phillips, angelsächsische Recht, Gött. 1825. Pp.
2497 Policey Ordnung der Stadt Bonn von 1698. Bonn.
1498 Protocollum judicij Curtialis zu Ober- u. Niederdollendorf. Einem Hochwürdigen Stift z. S. Gereon binnen Cöllen zugehörig. Handschrift.
2499 Rein, A., 3 Uerdinger Weisthümer a. d. Jahr 1454. Cref. 1854.
2500 Sachsenspiegel, hrsg. v. Homeyer. Berl. 1827. Pp.
2501 Schroeder, R., Gesch. d. ehelich. Güterrechts in Deutschland I. Thl. (d. Zeit d. Volksrechte.) Stett. 1863.
2502 — historiae iuris ebenani caput quoddam. (S.-A.)
2503 — d. Erbsälzer z. Werl. (S.-A.)
2504 Schultze, M., Moses u. d. „Zehnwort"-Gesetze. Berl. 1875.
2505 Schwabenspiegel, hrsg. v. Frh. v. Lassberg. Tüb. 1840. Hfz.
2506 Statuta u. concordata d. Reichsst. Cöln. Cöln 1537. Pg.
2507 Ulpiani fragmenta ed. Böcking. Bonn 1830. Pp.
2508 Ulpiani fragmenta. emend. Ed. Böcking. Bonn 1845. Lw.

2509 Walter, Ferd., Lehrbuch d. Kirchenrechts. Bonn 1856.
2510 Wiederherstellung u. d. Statuten d. Kölner Domkapitels.
2511 Wolf, F., Ein Beitrag zur Rechts-Symbolik. Wien 1865.
2512 — A., üb. d. gemeinrechtliche Princip d. Regulirung d. Beweislast. Bonn 1876.
2513 Zappert, G., über das Fragment eines liber dativus 1854. (S.-A.)

Theologie. Kirchenlied.

2514 Almanach d. Heiligen für 1789. m. 13 Kpfrn. Rom. 12. Pp.
2515 Andreä, V., Lebensfragen d. Kirche Christi. Frf. 1848.
2516 — die Kämpfe des christl. Herkules. Frf. 1845.
2517 — V., Hlob. class. Gedicht d. Hebräer. Barmen 1870.
2518 Apostel und Missionarbuch. Stuttg. 1835.
2519 Bayerle, B. G., d. kathol. Kirchen Düsseldorfs. Düssel. 1844.
2520 Bibel nach der deutsche Uebersetzung M. Luthers. Frkft. 1830. Ldr.
2521 Canones et decreta concilii Tridentini. Venet. 1575. Ldr.
2522 Dieringer, F. X., System d. göttl. Thaten des Christenthums. 2. Aufl. Mainz 1857.
2523 — Laienkatechismus u. Religion, Offenbarung u. Kirche. Mainz 1865.
2524 Dreizler, C. R., schwäbische Dorf-Predigten. Stuttg. 1867.
2525 Duhelmann, Religionsunterricht. I. Thl. Bonn 1857.
2526 Floss, H. J., Dreikönigenbuch. Köln 1864.
2527 — kathol. Moraltheologie. Allgem. Theil. Bonn 1869.
2528 Hassler, der Wandler unter Gräbern. Freib. 1846.
2529 Hungari, A., kath. Anekdoten-Schatz. I. Bd. Frankf. 1853.
2530 Kemmler, G., Hiob oder die Weisheit d. Urzeit. Cannstatt 1858. Lw.
2531 Könige, d. h. drei, oder die Sternweisen a. d. Morgenlande. Helmst. 1833.
2532 Krause, J. Ulr., bibl. Engelwerk m. 30 Kupfert. Augsb. Pp.
2533 Laven, Ph., die kirchl. Tradition vom h. Rocke. Trier 1845.
2534 Linde, P. A., Richtiovarus u. d. Treviror Märtyrer. Trier 1852.
2535 Grabstatt, herrliche d. hl. Luftiidis. Bonn.
2536 Marbach, Joh., d. heil. Weihnachtszeit. Frkft. a. M. 1858.
2537 Martyrologium romanum. Antw. 1673. Ldr.
2538 *Mensel, W.*, christliche Symbolik. 2 Thle. 2. Aufl. Regensburg 1856. Hfz.
2539 Psalterium Davidis juxta transl. vet. 1571. Pg.
2540 Reinkens, J. H., Revolution u. Kirche. Bonn 1876.
2541 — religiöse Parabeln. Brest. 1863.
2542 Rituale Romanorum. Antw. 1657. 12. Pp.
2543 Rundschreiben, das päpstliche und die 80 verdammten Sätze. Duisb. 1845. 19.
2544 Die heil. Schriften d. neuen Testamentes übers. v. L. van Ess. 1810. Pp.
2545 Wette, W. M. L. de, Lehrb. d. hist.-krit. Einleitg. in d. kanon. u. apokr. Bücher d. alten Testaments. Berl. 1833. Hldr. a. A. W. von Schlegel's Bibl.
2546 Stiefelhagen, F., Theologie des Heidenthums. Rgsb. 1858.
2547 Strauss, F., das evangelische Kirchenjahr. Berl. 1850.
2548 Teutsch, eine Kirchenvisitation. Kronst. 1855.

2549 Thomae a Kempis, de imitatione Christi. Mechl. 1831. 12. Frz.
2550 Tischendorf, C., wann wurden unsere Evangelien verfasst. Lpz. 1865.
2551 Wolters, der Heidelberger Katechismus. Bonn 1864.
2552 Bambergisches Gesangbuch. Bamberg 1707. Pg.
2553 (Clichtoreus) Elucidatorium ecclesiasticum ad officium eccles. pertinentia planius exponens et IV libros compl. Paris Stephanus (1515). fol.
2554 Drever, Lehr., Vigilien. Bonn 1839.
2555 — Lieder der Kirche. Schaffhaus. 1864.
2556 Follen, Ad. Lud., Lieder u. Kirchengesänge, teutsch u. lat. Elbf. 1819.
2557 Gerhardt, P., geistliche Lieder. Berl. 1827. Pp.
2558 Expositio hymnorum per totum annum 4. m. Titelbeschn. 4. Register fehlt.
2559 Hymni sacri colleg. Fr. Jos. Weinzierl. Aug. Vindel. 1820. 12. Pp.
2560 Hymnodia sacra. Osnabr. 1834.
2561 Kayser, Joh., Gesch. u. Erklärung d. Kirchenhymnen. Paderb. 1848.
2562 Kehrein, Jos., Kirchen- und religiöse Lieder a. d. 12. bis 15. Jahrh. Paderborn 1853.
2563 — kathol. Kirchenlieder, Hymnen, Psalmen a. d. ältest. gedr. Gesang. u. Gebethüchern. 3 Bde. Würzbg. 1859—63. Bd. 1 u. 2. Lw. 3. Bd. br.
2564 Knapp, Alb., evang. Liederschatz. 2. Aufl. Stuttg. u. Tüb. 1850. (3067 Lieder)
2565 Kölnisches Gesang und Andachtsbuch. Köln 1864. Ldr.
2566 Königsfeld, G. A., lat. Hymnen und Gesänge. Bonn 1865.
2567 Mone, F. J., lat. Hymnen des Mittelalters. 3 Bde. Frbg. 1853/8.
2568 Schlosser, J. F. H., d. Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrhunderte. 2 Bde. Mainz 1851/2. Pp.
2569 Stadelmann, Heinr., altchristl. Hymnen u. Lieder. Ausg. 1865. cart.
2570 Tochter Sion zum 1. u. 2. mal. Cöln 1741/55. Ldr.

Kunstgeschichtliches.

2571 **Aldenkirchen**, J., die mittelalterliche Kunst in Soest. M. 1 Taf. Bonn 1875. 4.
2572 Alvin et Bosch, sculptures du XI. siècle. Brux. 1850.
2573 Bentley, R., designs for six poems by T. Gray. Lond. 1775. fol. Ldr.
2574 Braun, die Kapitole. Bonn 1849. 4.
2575 — Die Externsteine. M. 1 Taf. Bonn 1858. 4.
2576 — das Judenbad zu Andernach. M. 1 Taf. Bonn 1852. 4.
2577 — der Wüstenreder Leopard, ein römisches Cohortenzeichen. Bonn 1857. 4.
2578 — Jupiter Dolichenus. M. 1 Taf. Elbf. 1852. 4.
2579 — Erkl. eines antiken Sarkophags zu Trier. M. 1 Taf. Bonn 1850. 4.
2580 Fiedler, F., die Gripswalder Matronen u. Mercuriussteine. M. 1 Taf. Bonn 1863. 4.
2580a **Freskencyclus** des Schlosses Runkelstein b. Bozen, gezeichn. u. lithogr. v. J. Seeles, erklärt v. J. V. Zingerle. Innsbr. 1857. qu. fol.
2581 Freudenberg, J., das Denkmal des Hercules Saxanus in Brohlthal. Bonn 1862. 4.
2582 Froehner, W., la colonne Trajane. Texte illustré par J. Duvaux. Paris 1865. Lex. 8.

2582 Gaedechens, R., das Medusenhaupt von Blaviacum. M. 1 Taf. Bonn 1874. 4.
2584 Grimm, H., das Reiterstandbild des Theodorich zu Aachen. Berl. 1868.
2585 — die Cartons v. Peter v. Cornelius in d. kgl. Akademie zu Berlin. Berl. 1859.
2586 Haupt, J., die dakische Könige u. Tempelburg auf d. columna Trajana. M. Holzschn. Wien 1870. 3.
2587 **Hundeshagen, H.**, Kaiser Friedrichs Barbarossa Palast u. d. Burg zu Gelnhausen m. 13 Taf. 1819. fol.
2588 — der alten gothischen Kapelle zu Frankenburg Grundriss, Aufriss u. Durchschnitt. Mit 3 Tafeln. Frf. 1808. fol.
2589 Jahn, O., der Tod der Sophonisba auf e. Wandgemälde 1859. 4.
2590 Der Kaiserdom u. sein Gemälde. Speier 1854.
2591 Kaentzeler, D. die Gebeine Karls d. Grossen enthalt. Behälter. Aach. 1859.
2592 Kamp, J., die epigraphischen Antiaglien in Köln. Köln 1867. 4.
2593 Kerckhoffs, A., l'art monumental dans s. rapports avec les idées religieuses. Par. 1873.
2594 Kinkel, Gottfr., Gesch. d. bildenden Künste. 1. Lfrg. Bonn 1845 m. Dedic. d. Autors.
2595 Kugler, Fr., Handb. d. Kunstgeschichte. 2. Aufl. Stuttg. 1848. Hfz.
2596 Lersch, L., das Cölner Mosaik. Bonn 1846.
2597 — das sogenannte Schwert des Tiberius. Bonn 1849.
2598 — Apollon der Helispender. M. 1 Taf. Bonn 1848.
2599 **Lübke, W.**, Grundriss der Kunstgeschichte. 2 Bde. 6. Aufl. M. 464 Holzsch. Stuttg. 1875. Eleg. Lwbd. (17 M.)
2600 Namur, A., de lacrymatoriis. Lutlih. 1856.
2601 Otte, H., kirchl. Kunst-Archäologie m. 5 Tafeln. Nordhausen 1845.
2602 Piper, F., Mythologie u. Symbolik der christl. Kunst. 2 Bde. Weim. 1847—51. Hfz.
2603 Reliquien von Albr. Dürer m. Bild. u. Facsimile. Nürnbg. 1828. 12. cart.
2604 Urlichs, L., 13 Gemmen aus der Samml. d. Frau Sybilla Mertens-Schaffhausen. M. 1 Taf. Bonn 1846. 4.
2605 — Zh. d. Gruppe des Pasquino. M. 4 Taf. u. 2 Holzsch. Bonn 1867. 4.
2606 Waagen, G. Fr., über Hubert u. Joh. van Eyck. Breslau 1822. Hldr.
2607 Wackernagel W., d. deutsche Glasmalerei. Lpz. 1855.
2608 Weerth, E. aus'm, der Mosaikboden in St. Gereon zu Cöln. M. 2 Taf. 10 Lith. u. 16 Holzsch. Bonn 1875. fol.
2609 — der Grabfund von Waldalgesheim. M. 6 Taf. u. 4 Holzsch. Bonn 1870. 4.
2610 — die Bronze-Statue von Xanten. M. 1 Taf. Bonn 1858.
2611 — das Bad der römischen Villa bei Allenz. M. 1 Taf. Bonn 1861. 4.
2612 Welcker, F. G., das akademische Kunstmuseum zu Bonn. Bonn 1841.
2613 Wieseler, F., der Hildesheimer Silberfund. 1. Abthl. M. 3 Lith. Taf. Bonn 1868. 4.
2614 Wilmowsky, v., die römische Villa zu Nennig u. die Mosaik. I. Bonn 1864. fol.
2615 — Die römische Villa zu Nennig. Trier 1866.

Vermischtes und Nachträge.

2615a. Abraham a St. Clara, Centifolium stultorum in quarto oder hundert ausbündige Narren in folio. M. vielen Kupfern. defect.
2616 Acerra philologica. ohne Titel. Hfz.
2617 Agrippa, H. C., de occulta philosophia, sive de magia. II tom. Lugd.
2618 Leben des heiligen Anno [illegible]. v. Roth. Münch. 1847.
2619 Antäus. Ein Briefwechsel üb. speculative Philosophie, hrsgb. v. Gruppe. Berl. 1831. Hfz.
2620 Apoll unter den Kannegiessern. Frkft. 1869.
2621 Auf der Eisenbahn von Innsbruck nach München. Innsbr. 1859.
2622 Der Aufruhr in Florenz [illegible], Wallmar u. Camilla. Hann. 1793.
2623 Die Avantures v. Heinrich Francesco m. Kupf. Dresd. 4. Hfz.
2624 Becker, J., der merovingische Kirchhof zu La Chapelle, St. Eloi u. die Antiquitätenfabrik zu Rheinzabern. Frkft. 1856.
2625 Bendavid, L., Versuch e. Geschmackslehre. Berl. 1799.
2626 Berichte, stenographische, aus Schilda's Parlamentsgeschichte. Frkft. 1849.
2627 *Bertoldino* del Croce, novella di Cacasenno figlio del sempl. Bertoldino. Todi s. a.
2628 Beweis dass drey zu Christum gekreuzigt Westphälinger gewesen. [illegible] 1775.
2629 v. Biberegg, Nebelblätter. Münch. 1856.
2630 Bock, les dernières [illegible] des jeux capitolins a Rome. Brux. 1849.
2631 *Böcking, E.*, drei Abhandlungen üb. reformationsgeschichtl. Schriften. Lpz. 1858.
2632 Böttiger, C. A. Sabina oder Morgenscenen im Putzzimmer einer reichen Römerin. 2 Thle. M. 13 Kpfrn. Lpz. 1806. *Pappe*.
2634 Brandt, S., Kant's Lehre von der Freiheit. Bonn 1872.
2635 Braun, kunstarchäolog. Betrachtungen üb. d. Portal z. Remagen. Bonn 1859. 4.
2636 — das Portal zu Remagen m. Taf. Bonn 1859. 4.
2637 — G. C., d. Rheinthal, eine Reiseidylle in 6 Bdn. Mainz 1829. Pp.
2638 Breidenstein. Zur Jubelfeier der Inauguration des Beethoven-Monuments. Bonn 1846. 4.
2639 Brühl, H. C., über das classische Alterthum in s. propädeutischen Verhältnisse z. Christenthum. 4. (S. A.)
2640 Brynjulfsson, Kobelle Oplysn al den nordiske Mythologie (A.)
2641 Buecheler, F., Iguvinae de lustrando populo legis interpretatio. Bonnae 1876. 4.
2642 Bülmann, Ph., und die Gnostiker. Berl. 1834.
2643 *Byron's* lyr. Gedichte [illegible] v. H. Stadelmann. Hildb. 1872.
2644 *Carmina clericorum*, Studenten-Lieder d. Mittelalters. Heilbr. 1876. 12.
2645 Catalogi chirographorum in bibl. acad. Bonnensi. fasc. II—IV, VI. VII. Bonnae 1871—76.
2646 Cremelius, Index [illegible] monasteriorum Varilstensis et Helmstadiensis [illegible] conscriptum. Elb. 1864.
2647 Daley, M. H., e. [illegible] geistlicher Lieder. Aachen. 1861.
2648 Deiters, H., über die Verehrung der Musen bei den Griechen. Bonn 1868. 4.

2649 Denkschrift üb. d. Parität an d. Universität Bonn. Frbg. 1862.
2650 Dissertationen medicinische 47 Stück.
2651 Dissertationen historische u. philosophische. 22 Stück.
2652 — philologische. 19 Stück.
2653 — juristische. 3 Stück.
2654 — 4 medicinische. 4.
2655 — 7 naturwissenschaftl. 4.
2656 — 11 philologische. 4.
2657 Döbels, H. W., neueröffnete Jäger-Practica oder der wohlgeübte u. erfahrene Jäger. 4 Thle. mit Kupfern. 2. Aufl. Lpzg. 1754. fol. Hfz.
2658 Döring, H., deutscher Legendenschatz. Jena 1840.
2659 Düntzer, H., üb. Boas, Schiller u. Göthe im Xenienkampf (A.)
2660 — Studien z. Goethe's Werken V. (Moser.) (A.)
2661 — Vierundzwanzig unbekannte Sprüche Herders (A.)
2662 — Goethe u. Friderike (Blätter f. litter. Unterhlg.)
2663 Ehlers, J., was die Alten meinen. (A.)
2664 Eisenmenger, J. A., entdecktes Judenthum. 2 Bde. Königsb. 1711. 4. Ldr.
2665 Esser, Q., üb. e. gallische Ortsnamen auf acum i. d. Rheinprovinz. Andern. 1874.
2666 Festgedicht auf d. Grundsteinlegung z. Fortbau d. Kölner Domes m. Bildn. d. Erzbisch. Cardinal von Geissel. Köln 1865. gr. 8.
2667 Fliess, H. J., de animorum immortalitate. Col. 1842.
2668 Der Freischärler v. 1845. (S. A.)
2669 Freischaarenlied im Langenthal 5. April 1870. Langenth.
2670 Frisch, J. L., deutsch-lateinisches Wörterbuch. Berlin 1741. 4. Hpgt.
2671 Freudenberg, J., zur Geschichte d. Hexenprozesses. (A.)
2672 — zur sogenannten tabula Peutingeriana gehörige Schriften. (A.)
2673 Froehner, W., Revision d. naturhistorischen Ethnographie. Gott. 1858.
2674 Gehe, Ed., Dido. Lpz. 1821. cart.
2675 Genesis u. Exodus n. d. Milstäter Handschrift. hrsgb. v. Jos. Diemer m. Holzschn. 2 Bde. Wien.
2676 Goethe, W. v., Das älteste Recht in Bildern mit 2 Steindr. (Büsching wöch. Nachrichten.)
2676a — Dasselbe.
2677 Goeze, J. A. E., europäische Fauna. Bd. 2—5 in 5 Abtheil. Lpz. 1792—95. Hfz.
2678 Goethe, Sendschr. an F. Zarncke, üb. d. getaufl. Juden Paulus Aemilius. 1872.
2679 Gottfried, C., zum fröhlichen Durchleben, gesch. Kolen. 1 Bdchn. Jena 1852.
2680 Grimm, Jac., Von d. Poesie im Rechte. (Zeitschr. für gesch. Rechtswissenschaft.)
2681 — über eine eigene altgerman. Weise der Mordsühne. (Zeitschr. für gesch. Rechtswissensch.)
2682 — J. u. W., dtsch. Wörterbuch. IV. Bd. 4. Lief. (Kriegsgerichtsbarkeit-Erscheinen.)
2683 — H., Schneeke und Schaitkerndorf. Cass. 1854.
2684 Grosz, P., üb. d. Sprachenwunder a. ersten christl. Pfingstfeste 4.

*2685 Gudba. Ein altdeutsch. Märlein, mit Holzschn. Frankf. 1880.
2686 Hamm, G. E., [illegible] Colon. Hbg.
2687 Hartzheim, Jos., bibliotheca Coloniensis. Colon. 1747. fol. Ldr.
2688 Hauff, Arithmetik. Mark. 1807.
2689 Haupt, M., Rede z. Geburtstag des Königs. Berl. 1867.
2690 Heimsoeth, H., de diversa diversorum mendorum emendatione 1867. 4.
2691 — epistola Florentina de cod. Laurent IX. Plut. XXXII. 1872. Emend. Theognideae. 4.
2692 — de voce [illegible] comment. 4.
2693 — de vitiorum veterum scriptorum codicibus [illegible] generibus a Madvigio nuper definitis 4.
2694 — de interpolationibus comment III. IV. VI. VII. 4.
2695 Helwig, A. v., die Sage vom Weltbrunnen. Berl. 1814.
2696 Hick, G., Accorde der Seele. Cöln 1863.
2697 Histoire naturelle des oiseaux 4 tomes. Par. 1770—79. Hfz.
2698 Hocker, N., Engelhart und Engeltrut. Trier 1855.
2699 — vom deutschen Geiste. Cöln 1858.
2699a Hymnorum vet. eccl. XXVI interpretatio theotisca ed. J. Grimm. Gottingae 1830. 4. Pp.
2700 Jahn, O., über den Aberglauben des bösen Blickes bei den Alten. (A.)
2701 Jahrbuch der preuss. Rhein-Universität. I. Bd. II. III. IV. Heft. Bonn 1818—21.
2702 Jahrbücher, neue f. Philologie und Pädagogik von Fleckeisen. 91. Bd. 7. Heft. Lpz. 1865.
2703 Jahrbücher d. Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. I.—58. Heft. Mit vielen Tafeln. Bonn 1842—75. 8. und 4. die ersten Hefte sind vergriffen. (259 M.)
2704 Janssen, der Schlüssel z. Kriegerleben. Düsseld.
2705 Janssen, L. J., Bedenken über die Echtheit d. röm. Inschriften z. Nennig. Trier 1868.
2706 Joannis Apostoli de transitu Beatae Mariae virginis liber. ex rec. M. Engeri. Elberf. 1854.
2707 Geschichte Josephs in Aegypten. Ged. d. XI Jahrh. hrsg. v. J. Diemer. Wien 1865.
2708 D. kgl. rhein. Friedr. Wilh. Universität Bonn zur Feier des 50. jähr. Jubiläums d. niederrh. Gesellsch. f. Natur- u. Heilkunde. Bonn 1868. 4.
2709 Kamp, J., bei den franz. Kriegsgefangenen. Stuttg. 1872.
2710 Karolellus, Beitr. z. Karlssagenkreis von Maasdorf. Olderb. 1855.
2711 Kaufmann, J., traité de la langue du peuple [illegible]. W. Dunbar. Bonn 1873. Lw.
2712 Kern, Tulsee en Manusa. (A.)
2713 Kalckbrenner, G., Vita sortium veronensis de fide Sanctitas 1860.
2714 Köhler, J., Verzeichn. d. Incunabeln und älteren Druckwerke der Gymnasial-Biblioth. zu Münstereifel. Bonn 1873. 4.
2715 König, H., die Clubisten in Mainz. 3 Theile Leipz. 1847. Eleg. Hlw. (15 M.)
2716 Kreuser, J., Maleareska und Unzulänglichkeiten. Regsbg. 1857.
2717 Legendenbuch a. d. Munde deutsch. Dichter. Trier 1854. (3 M. 50)
2718 Lersch, L., röm. Diarium vom 1. vor u. 4. Jahrh. nach Christus.

[illegible] Ontologie. Bonn 1871.

[illegible] Lobung nach Rheinzagen[?]. [illegible] 18[illegible]

2720 Mémoires de la société royale des antiquaires du Nord. 1845–49. Copenh. 1852.

2721 Mémoire sur le [illegible] de la [illegible] actuelle.

2722 Mommsen, [illegible] d. [illegible] Pyrenäen. Berl. 1813. 4.

2723 [illegible] Heidelb. 1808. Ldr.

2724 Musenalmanach [illegible] f. d. Jahr 1832, 1833, 1834 (hrsg. v. Chamisso und [illegible]) 1833 (hrsg. v. Chamisso und Gaudy) Lpz. Pp. [illegible]

2725 Museum, [illegible] neues. hrsg. v. Tischer, Schweizer-Sidler u. Klossing, 11. Jahrg. 2. Heft. Basel 1869.

2726 [illegible], die [illegible] Mantel und Ottilie. 2 Volksmärchen. Wien.

2727 Niebuhr, B. G., Römische Alterthümer. [illegible] Collegienheft, [illegible] Pp.

2728 — kleine hist. u. philologische Schriften. 1. Samml. Bonn 1828. Pp. (G. M.)

2729 [illegible], Reise. Stuttg. 1829.

2730 Nöggerath, J., Ausflug nach Böhmen. Bonn 1838.

2731 — üb. d. Eigenthümlichkeiten u. Geschichte d. Zigeuner.

2732 — die Erdbeben im Rheingebiet 1868–70. Bonn 1870.

2733 Norbeck, G. v., [illegible] 1. Bd.

2734 Novae epistolae obscurorum virorum. Prof. 1865.

2735 Novae epistolae virorum obscurorum saec. XIX. [illegible] Lips. 1860.

2736 Overbeck, die römische Villa bei Weingarten. M. 1 Taf. Bonn 1851. 4.

2737 Owen epigrammata. Lugd. 1642. [illegible] Pp.

2738 Philippi, A., sur l'origine de l'Almanach [illegible] du [illegible] m. Notizen v. [illegible]

2740 — F., de tabula Peutingeriana. Bonnae 1876.

2741 Programm d. Berl. Gymnasium Berl. 1831. 4.

2742 Programmata, commentationes ed. Schopen, Freudenberg, Dederich, Sonnenberg, Dronke, Remacly, Hasse, Zirckel, Gies, Humpert, Hinsfeld.

2743 Pugna Porcorum per P. Porcium poetam. s. l. et a. 1644.

2744 Radetzky-Denkmal im Nationalmuseum zu Innsbruck. 18[illegible]

2745 Rapp, G., [illegible] Abhan. Stuttg. 1839.

2746 v. [illegible] Die neue Moden. 3 Bde. Stuttg. 1858. (18 M.)

2747 Reise z. heil. Grab | so V. Daniel Rehlin | v. [illegible] gen [illegible] gegeben. [illegible] o. J. Pp.

2748 Reuter, W., das Minnelied d. christl. Seele. Trier 1859.

2749 Ritschl, in leges Visellium, Antonium Cornelium observ. epigraphicae. 4.

2750 — de miliario ad Rhenum reperto [illegible] 1852. 4.

2751 — De [illegible] Plautinae. 1851. 4.

2752 — De titulo [illegible] c tab. ib. 1852.

2753 — Inscriptio quae fertur [illegible] c tab. ib. 1852.

2754 — Anthologiae latinae corollarium epigraphicum. 1853. 4.

2755 — De sepulcro Furiorum. ib. 1853. 4.

2756 — [illegible] Plaut. emendationes. ib. 1854. 4.

2757 — Etymologiae Plautinae. 1854. 4.

2758 — De „[illegible]" pronomine. ib. 1855. 4.

2759 [illegible] Plautinae. [illegible]
2760 — de M. Varronis [illegible] sive imaginum [illegible]
2761 — De septem adv. Thebas. 1857. 4.
2762 — Canticum Poenuli Plautinae emendatum. 1858. 4.
2763 — Porci Licini de vita Terentii versus integritati restituti. 1859.
2764 — de poetarum testimoniis quae sunt in vita Terentii Suetoniana. 1859. 4.
2765 — Elogium L. Corneli Cn. F. Cn. N. Scipionis c. tab. 1860.
2766 — Supplementum quaestionis de declinatione quadam latina reconditiore. 1861. 4.
2767 — Canticum Sophocleum Oedipi Col. tract. 1862. 4.
2768 — priscae latinitatis epigraphicae supplementum II. c. tab. 1863. 4.
2769 — — III. c. tab. 1864. 4.
2770 — — IV. c. tab. 1864. 4.
2771 — — V. 1864. 4.
2772 *Rochholz, L.*, Tragemund. Neue Kinder-Gedichte.
2773 Röhr, J. F., Palästina. Reutl. 1832.
2774 Ruckstuhl, K., Prolog auf d. Errichtung eines Turnplatzes zu Bonn.
2775 *Rückert, Fried.*, Erbauliches u. Beschauliches a. d. Morgenlande. Berl. 1837. cart. (4 M.)
2776 — E., Oberon v. Mope u. d. Pipine v. Nivella. Unters. üb. d. Urspr. d. Nibelungensage. Leipz. 1836. Pp.
2777 Russ, K., Waarenkunde für die Frauenwelt. 2 Bde. Bresl. 1868. Hlw. (6 M.)
2778 Sadis Rosengarten übers. v. K. H. Graf. Leipz. 1846.
2779 Salzmann, C. G., Krebsbüchlein oder Anweisung einer unvernünftigen Erziehung d. Kinder. Erfurt 1792. Pp.
2780 *Sand, George*, ländliche Erzählungen dtsch. v. Cornelius. 1. 2. Bdchn. (Teufelssumpf, Franz v. Champi.) Hildb. 1865.
2781 *Savigny*, Beitrag z. Geschichte d. Röm. Testamente. (Zeitschr. f. gesch. Rechtswissensch.)
2782 *Scherenberg, E.*, Gegen Rom! Elb. 1874.
2783 *Scherr, J.*, Michel, Geschichte e. Deutschen uns. Zeit. 4 Bde. 3. Aufl. Org.-Lw. (11 M.)
2784 *Schmid, L.*, des Minnesängers Hartmann v. Aue Stand, Heimat u. Geschlecht. M. e. Wappenbilde. Tüb. 1875.
2785 Schröter, v., Finnische Runen, finnisch u. deutsch. Stuttg. 1834. Pp.
2786 Schubert, G. H., Ansichten v. d. Nachtseite d. Naturwissenschaft. Dresden 1827.
2787 Simons, A., d. Doppelkirche z. Schwarzrheindorf. gr. 8. Bonn 1846. (Zeichnungen fehlen.)
2788 Simrock, Recensionen üb. Hocker, d. Mossithals Gedichte. — Grimm, Gesch. d. deutschen Sprache — Zur dtsche. Mythologie.
2789 Steinmeyer, A. E., glossis quibusd. Vergilianis. Berol. 1869.
2790 Sternberg, P. Ch., Reform der Gymnasien. Stuttg. 1860.
2791 — Reform der Studienstiftung. Stuttg. 1859.
2792 Struwwel, P., Handb. für Wähler. Lpz. 1848.
2793 Stuhr, P. F., Unters. üb. d. Sternkunde unter den Chinesen und Indiern. Berl. 1831.

2794 *Suhm, P. F.* e., Darst. der nordischen Fabelzeit. Uebersetzt von *Grüter*. 2 Bde. Lpz. 1803/4. Pp.
2795 Tegnérs Saga von Fridthjof dem Starken. Uebers. von Mohnike. Strals. 1830.
2796 Ueber Land und Meer. Kaisernummer. Stuttg. 1871. 4.
2797 Verhandlungen des internationalen Congresses f. Alterthumskunde und Geschichte zu Bonn 1868, hrsg. v. Woerth. Bonn 1871.
2798 Vierteljahrsschrift deutsche No. 56. 66. 1851—54.
2799 *Joan. a Voragine*, legenda aurea vulgo historia Lombardica dicta. rec. Th. Graesse. Dresd. 1846. Hfz. (15 M.)
2800 D. Vorzeit III. Bd. 1. 2. Stück.
2801 *Wackernagel, W.*, Leben und Wirken Walthers von der Vogelweide. 1 Bogen m. Randnoten v. Simrok.
2802 Waulundurs Saga. Stockh. 1812.
2803 Weber, W. E., Vorlesung. z. Aesthetik. Hann. 1831. roth Ldr. a. A. W. v. Schlegel's Bibl. (5 M.)
2804 *Weinhold, K.*, Walweis, d. Abenteuer Vater. (A.)
2805 Windischmann, krit Bemerkungen üb. die Schicksale der Philosophie in d. neueren Zeit. Frankf. 1825.
2806 Wutzer, der Friede im Gegensatze zum Friede. Bonn 1855. 4.
2807 *Zarncke, Fr.*, de rege David filio Israel filii Johannis.
2808 — üb. d. Verhältniss der Brut y Tywyllo z. Gottfrieds Historia reg. Britanniae. — Keller Simplicissimus als Arzt. Tüb. 1862.
2809 — de epistola, quae sub nomine presbyteri Johannis fertur, patrio sermone conscripta. Leipz. 1874.
2810 — de epistola Alexandri papae III. ad presbyterum Johannem patrio sermone scripta. Lips. 1875. 4.
2811 Zeitschrift f. d. niederrh. landwirthsch. Vereln V.—VII. Jahrgang 1835—37. 4. Pp.
2812 Zur Erinnerung an den 28. April 1845.

Zweite Abtheilung.

Erster Tag.

Geschichte, Biographie und Topographie.

1 Abschiedt des Reichstages zu Regenspurg geh. anno 1541. Mit 2 Titelholzschnitten u. Porte. Carls V. fol. Cart.

2 Ahlden, Herzogin von, Stammmutter der königl. Häuser Hannover u. Preussen. Lpz. 1852. Pp.

3 Album, Thür.-Erf. Gedenkbuch d. 4. Säcul.-Jubelfeier d. Erfindung d. Buchdruckerkunst. Mit 20 Kunstbeilagen. Erf. 1840. Pp. (3 M.)

4 — d. Haupt- und Residenzstädte Europas, enth. Wien, München, Dresden, Weimar, Bremen, Frankfurt u. Prag. Herausg. v. Hahn u. Kleinknecht. Mit Ansichten. Schweinf. 1844/45. (5 M. 25)

5 Albrechts-Universität z. Königsb. Nachrichten üb. d. 3. Säcularfest. Königsb. 1844. Pp.

6 Andersons, A., histor. u. chronol. Geschichte des Handels von den ältesten bis auf die jetzigen Zeiten. 7 Bde. Riga 1773—79. Hfz. (33 M.)

7 Almanach geneal. hist. stat. f. 1847. Weim. 1847. Hlw.

8 Angerstein, Friedr., L. Jahn. Berl. 1861.

9 Antenor, voyages en Grece et en Asie. 5. edit. av. grav. 3 tomes. Par. 1802. gr. 8. Hfz.

10 Annali universali di statistica econ. publ., storia, viaggi e commercio. Vol. III—X. Milano 1825—26. 18 Hefte.

11 — v. Teplitz. in 6 Stahlstichen. quer 4.

12 (Dielheim) *Antiquarius*, rheinischer, od. hist. Beschreibung d. Rhein-Stromes. Mit vielen Karten und Ansichten. Frankf. 1739. Hfz.

13 Anton's, K. G., Versuch einer Geschichte des Tempelherrenordens 2. Aufl. Lpz. 1781. Hfz.

14 Archenholz, J. W. v., Geschichte Gustav Wasa. Nebst Schilderung v. Schweden. 2 Bde. Tüb. 1801. Hfz.

15 — Geschichte des siebenj. Krieges in Deutschland. 2 Thle. Lpz. Lw.

16 Archiv für Landeskunde im Königr. Preussen. 1—3, 5, 6. Bd. Berl. 1855—59. Lexcf. (15 M.)

17 Arndt, F., Hardenberg's Leben und Wirken. Berl. 1865. Pp. (5 M. 25)

18 Assenburg, Achatz, Ferd. v. d., Denkwürdigkeiten. Mit Vorw. von Varnhagen v. Ense. Berl. 1842. Pp. (7 M. 50.)

19 Aufzeichnungen eines nachgeborenen Prinzen. Stuttg. 1841. (5 M.)

20 Aster, H., Schilderung der Kriegsereignisse in u. vor Dresden 1813. Mit 2 Plänen. 2. Aufl. Leipz. 1836. Pp. (4 M. 50.)

21 Barkowii, A., de Davide Mevio narrationes. Gryph. 1856. 4.

22 Barrow's, J., Reisen in das innere von Südafrika. Leipz. 1801. Hfz.

23 *Barth, Chr. L.*, Teutschlands Urgeschichte. 2 Bde. Bayr. 1818/20. Hfz. (14½ M.)

24 Bartholomäus von St. Aegidius, Chronik von Prag im Reformationszeitalter. Chronica de seditione et tumultu Pragensi. 1524—31. Herausg. von C. Höfler. Prag 1859. (6 M.)

25 *(Bastewitz, M. Frd. v.)* die Kurmark Brandenburg, ihr Zustand und ihre Verwaltung unmittelbar vor dem Ausbruch des franz. Krieges 1806. Mit 14 Beil. Lpz. 1847. (8 M.)

26 — die Kurmark Brandenburg im Zusammenhang mit den Schicksalen des Gesammtstaates Preussen 1809 u. 1810. Hrsg. von K. v. Reinhard. Lpz. 1860. (9 M.)

27 Baumann, Oberst-Lieut. Meine Erlebnisse. 2. Aufl. Berl. 1847. Hfz.

28 Baumstark, E., die Universität Greifswald vor hundert und vor fünfzig Jahren. Greifsw. 1856. 4.

29 Baur, Ludw., hessische Urkunden aus dem Grossherzogl. Hessischen Haus- und Staatsarchive zum erstenmale herausg. 4 Bde. in 10 Abthl. und Register von Rikert. Darmst. 1846—67. (49 M. 50)

30 — Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau. Die ungedr. Urkunden des 12—16. Jahrh. enth. Darmst. 1851. gr. 8. 778 Seiten. (9 M. 50)

31 *(Bazancourt Baron de)* Der Feldzug in der Krim bis zur Einnahme von Sebastopol. Eine aus authent. Quellen geschöpfte Darst. des orient. Krieges. 2 Bde. Pest u. Wien 1856. gr. 8. Lw. (9 M.)

32 Becker, A., die Pfalz und die Pfälzer mit 80 Abbdd. u. einer Karte. Lpz. 1858. Hfz. (7 M. 50)

33 — K. F., Weltgeschichte. 7. Aufl. v. W. Loebell. 1. 2. Bd. Alte Geschichte. Berl. 1844. Hfz.

34 Belani, der Führer durch Potsdam, Berl.

35 Beurath, Guide dans Aix-la-Chapelle. 1862. Mit Plan.

36 Bernhardt, Th., Machiavellis Buch v. Fürsten. Breslw. 1864.

37 Beschreibung der Festung Gibraltar. Leipz. 1783. Pp.

38 — von Karlsbad. Prag 1797. cart.

39 — der Hanse-Stadt Lübeck. Mit Plan. 1814.

40 *Berghaus, H.*, Grundriss der Geographie enth. die mathem. u. physikal. Geographie, die Länder-, Völker- und Staatenkunde, erläut. durch eine grosse Menge eingedr. xylogr. Darstellungen u. Karten. Bresl. 1843. gr. 8. Hfz. (16 M. 50)

41 — Atlas der preuss. Monarchie in 10 Blättern. Gotha 1842.

42 **Berliner Kalender** für d. Jahre 1827—1850. 24 Bände. Herausg. von der Kalender-Deputation. Berl. Cart. mit Goldschnitt. Der Berliner Kalender enth. gediegene geschichtl. biogr. u. geogr. Aufsätze und Erzählungen hervorragender Schriftsteller u. B. Raumer, Dieterici, Wangen, v. Savigni, Varnhagen von Ense, M. Meyer, Mügge, A. v. Kennont, Voigt, A. Hagen, Fr. Kugler, Buchholz, Schoppenhauer, Streckfuss, Rellstab, Wilh. Aug. v. Schlegel, Schubarth, Schäfer etc. Jeder Jahrgang mit 6 bis 12 Kupferstichen hist. Portr. Landsch. etc. darst. Schönes sauberes Exemplar. Ladpr. 170 Mark.

43 Berud, C. S. Th., die Hauptstücke der Wappenwissenschaft mit vielen Beispielen und Abbildungen. 2 Bde. (1. Bd. Das Wappenwesen des Griechen und Römer. 2. Bd. Die allgemeine Wappen-

wissenschaft in Lehre und Anwendung mit [illegible] Beisp. wirk-
licher Wappen.) Mit 2900 Abbildungen auf 37 Taf. Bonn 1847/49.
(27 M.)

44 Biedermann, Erinnerungen aus der Paulskirche. Lpzg 1849. (4 M. 50)

45 Bielfeld, Frhr. v., Friedrich d. Gr. u. s. Hof. 2 Bde. Bresl. 1838.

46 Blanc, L., Geschichte der 10 Jahre 1830—40, übers. v. Buhl. 5
Bde. Berl. 1844/45. Pp. (12 M. 50)

47 Blech, A. F., Geschichte der siebenj. Leiden Danzigs v. 1807—14.
2 Bde. Danz. 1815. Pp.

48 Biographie preuss. Fürstinnen. (Sabine, Markgr. zu Brandenburg,
Elisabeth, Kurfürstin Katharina, Elisabeth Charlotte, Dorothea etc.)
10 Bdch. Berlin 1835—50.

49 Boeckh, A., Gedächtnissrede. 3. Ausg. 1847. Berl. 4. Cart.

50 *Bodelschwingh, E. v.*, Leben des Oberpräsidenten Freih. v. Vincke.
1. Bd. Das bewegte Leben. Mit Bildn. Berl. 1853. Hlw. (6 M. 50)

51 Bögekamp, H., Carl Ritter. Berl. 1860.

52 Bohlen, J. v., die Erwerbung Pommerns durch die Hohenzollern.
Berl. 1865.

53 Böhmer, J. Fr., Codex diplomaticus Moenofrancofurtanus. Urkunden-
buch der Reichsstadt Frankfurt. 794—1400. Frf. 1836. 4. (20 M.)

54 (**Bonner Drucke.**) Erneuwerte Chur-Cöllnische Hoff-Cantzley-Ord-
nung. Bonn 1726. fol. Mit dem Wappen.

55 (—) Chur-Cöllnische verb. Brand-Ordnung. Bonn (1730.) fol.

56 (—) Erneuwerte Chur-Cöllnische Begräbniss-Ordnung. Ebd. fol.

57 (—) Concordata zw. Herman Ertzbischoff zu Cölln und Johan Hert-
zogen zu Cleve etc. de an. 1558. Bonn o. J. fol.

58 (—) Ertz-Stifts Cöllnische Rechts-Ordnung des Fürsten Maximilian
Henrichen. Bonn o. J. fol.

59 (—) Verordnungen von Clemens August das Gerichtswesen betreffend
in 5 Einzeldrucke. fol.

60 (—) Abtruck dessen was Ihrer Churf. Durchl. v. Cölln, wegen der
Statt Cölln. Burbom, Bannmeilen vnd Jurisdiction auffm Rheinstrohm
1671 verbracht und dagegen von Bürgerm. u. Rath replicirt worden.
O. O. u. J. fol.

61 (—) Erb-Lands-Vereinigung d. Rhein. Ertz-Stifts Cöllen 1463 auffger.
und 1550 v. Churfürsten Adolff bestättigt worden. Bonn 1729. fol.

62 (—) Churfürsten Salentini denen Ständen des Fürst Recklinghausen
erth. Abschied u. Recess. 26. Aug. 1577. Bonn o. J. — Executions-
Process des Ertzst. Cölln. 1592. Bonn o. J.

63 (—) Bonner Wochenblatt. 1817 und 1818. Pp.

64 (—) Dissertationen der alten Bonner Universität. Ein Band mit 18
Stück aus d. J. 1773—94. von Hamm, Hedderich, Brauer, Michel,
Daniels etc. 4. Pp.

65 (—) Dissertation der alten Bonner Universität. 1748—1790. 9 Stück
von Gusca, Hedderich, v. Dohm, Schiffer, Hamm, Cramer. 4. Pp.

66 (—) Programme juriat. der Bonner Univers. 5 Stück von Bauer-
band, Walter, Deiters, Hasse, Bethea und Pagge. 4.

67 (—) Giesler, C. L., symb. ad historiam monasterii Laurensis ex
codic. Bonnensibus depromtae. Bonnae 1826. 4.

69 *Borgnet, Ad.*, histoire des Belges à la fin du 18 siecle. 2 tomes. Brux. 1844. gr. 8. (10 M.)
70 Boretius, Friedrich d. Gr. in s. Schriften. Berl. 1871.
71 Bourrienne u.s. Irrthümer od. Bemerk. über s. Memoiren. 2 Bde. Lpz. 1830.
72 Bouterweck, Graf Donamar. 3 Bde. Mit Kupfern. Lpz. 1810. cart.
73 Brandenburg, die Mark, unter Kaiser Karl IV. bis zu ihrem ersten Hohenzollerschen Regenten, oder die Quitzows und ihre Zeit. 2. Aufl. mit Abb. (von R. F. Klöden) 4 Bde. Berl. 1846. Hfz. (12 M.)
74 Brandt, H. v., Aus dem Leben des Generals Dr. E. von Brandt. 2 Bde. Berl. 1868. gr. 8. Hfz. (9 M.)
75 Briefe einer Hofdame in Athen an eine Freundin in Deutschland. Lpz. 1845. Lw.
76 — Joh. Sobiesky, Königs v. Polen, an Marie Kasimire. Hlb. 1827. Pp.
77 Brühl, H., Mainz gesch. topogr. u. malerisch. Mainz 1829. Pp.
78 Braun, J. W., Deutschland und die deutsche Nationalversammlung. Aach. 1849.
79 Bredow, Handb. der alten Geschichte u. Chronol. 5. Aufl. Alt. 1825. Pp.
80 Brockhaus, F. A., Bibliotheca historica. Lpz. 1868.
81 Bruderschaftslieder eines rhein. Poeten. Darmst. 1846.
82 Brüning, Elberfeld u. s. bürgerl. Verfassung. Mit einer Ansicht. Elbfld. 1830. Hld.
84 *Burnes, Alex.*, Reisen in Indien nach Bukhara. 2 Bde. m. 2 Abbildg. u. Karte. Stuttg. 1835—36. (9 M. 50)
85 Busch, Moriz, Wanderungen zwischen Hudson und Mississippi 1851 und 1852. 2 Bände. Stuttg. 1854. (2 M.)
86 Büsching, A. F., neue Erdbeschreibung. 5 Bde. in 12 Abthl. Hamburg 1760. Hfz.
87 Canale, M. G., nuova istoria della republica di Genova del suo commercio e della sua letteratura. 2 voll. Firenze 1858—60. Pp.
88 Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Tüb. 1809. Hfz.
89 Cassel, P., Erfurter Bilder und Bräuche. Erf. 1853.
90 — d. alte Erfurter Rathhaus u. s. Bilder m. 2 Taf. Ebd. 1857.
91 — üb. Thüring. Ortsnamen. 2 Bde. Ebd. 1856—58.
92 Ciriacy, F. v., der Belagerungskrieg des Kngl. Preuss. Armee-Korps an der Sambre und in den Ardennen 1815. Berl. 1818. Hfz.
93 Cochelet, (Mad. Parquin) mémoires s. la reine Hortense et la famille impér. 2 tomes. Brux. 1837.
94 Conferens, die Dresdener. Mit Urk. Berl. 1851. Pp.
95 Colonienſia. Nova reformatio Senatus Colonienſis. Handschrift von 38 Blättern. fol.
96 (—) Fiscalische Ordnung dero Statt Cölln. 1587. Gleichzeitige Handschrift. 18 Blätter. fol.
97 (—) Diarium oder Protocoll des Verlaufs eines von dem Dhomb Capitul zu Cölln ausgeschriebenen und in dem Dominicaner Kloster angestellten Land-Convents der gemeinen Ständen des Rhein. Ertzstiffts. 1690. Handschrift von 46 Blätter. fol.
98 (—) Executions-Process im Erts-Stift Cölln. Cölln 1722. fol.
99 (—) Reformatio jurisdictionis ecclesiasticae curiae Colonienſis. Col. 1722. fol.

100 (—) Policey- und Lands-Ordnung durch Ernsten, Erzb. u. Churf. Münst. (1590.) fol.

101 (—) Religions-Ordnung des Ertzstiffts Cölln durch Churf. Ferdinand. Cölln 1614. fol.

102 (—) Recessus generalis die Ober-Rheinische, vnd Westphälische Kirchen-Ordnung in sich begreiffend, durch d. Fürsten Ferdinand Erzb. zu Cölln. Cölln 1630. fol.

102a (—) Ausschreiben und gründl. u. wahrhaft. Bericht Unser Gebhardts | Erzbisch. z. Cölln | warumb wir vns mit etlichen Soldaten | zu beschützung uns. Land | Leuht | etc. auch folgend. in weiter Kriegsrüstung | wider vns. Feind | aus was Christlichen | v. nothw. Ursachen wir die freylassung d. wahren Christl. Religion Augspurgischer Confession verstattet | etc. etc. 1583.

102b (—) *Abdruck* vnd gemeiner begriff d. Policey | Ordnungen | Freiheiten | vnnd Statuten der alten löbl. freien Stadt Cölln etc. 1562. fol.

102c (—) Synodus dioecesana Coloniensis habita anno 1627 sub rever et ser. principe ac dom. ferdinando. Col. Agr. 1627. fol.

102d (—) An die Römisch-Kayserl. auch zu Hungaren u. Böhaimb kgl. Mayestät etc. etc. allerunderthänigst. Gegen-bericht | sambt Beylagen à No. I bis No. 82 in Sachen Eines Administrirenden Thumb-Capitels z. Cölln gegen d. Ertz-Stiffts Graven u. Ritter-Stand. fol. (Titel fehlt.)

102e (—) Reformatio iurisdictionis ecclesiasticae archiepiscop. curiae Coloniensis Monach. 1594. fol.

103 (—) Pieler, Fr. G., Bruno I. Erzbischof v. Cöln. Arnsb. 1851. 4.

103a (—) Edlen von Blum, d. Lage d. kölnischen Kirche i. d. ersten Jahrh. ihrer Entstehung b. a. d. Regierung Erzbischofs Hildebald. Bonn 1788. 4. Pp.

103b (—) Hist. kurze Beschreibg. d. heil. Hauses zu Loreto, and. merkw. Anfangs | d. i. d. Kupfergasse zu Cölln erb. Klosters. Bonn 1759.

103c (—) Klage d. Domkapitels z. Cöln gegen d. Kurkölln. Universität z. Bonn. Freyb. 1790.

104 (—) Beschreibung geschichtl. des Kaufhauses Görzenich. Cöln 1828.

105 Constantini, M., Imp. donatio Sylvestro papae Rom. inscr. Item Othonis III donatio Sylvestro II papae facta, c. comment. ill. (M. Freher) Typis G. Voegelini s. a. — Foederis Ludovici Germ. et Caroli Gall. stud. M. Freheri. 1611. — Freheri, Sulpitiae s. de aequitate. Frf. 1608. — Ejusd. orat. de constit. princ. Hdbg. 1554. — Mylaeus, Leichpredigt auf M. Freher. Hdbg. 1614. Pg. Die Vorrede der 2. Abh. von M. Freher eigenh. unterzeichnet. 4. Seiten.

106 Cornelius, C. A., die Niederländ. Wiedertäufer während der Belagerung Münsters 1534—1535. Münch. 1853. 4.

107 — über die deutschen Einheitsbestrebungen im 16. Jahrh. Münch. 1862. 4.

108 *Corpo diplomatico Portuguez* cont. os actos e relações politicas e diplomaticas de Portugal. Publ. de ordem da acad. por B. A. Rebello da silva. tomo I. Lisboa 1862. 4. 518 Pag.

109 Gurbe, C., Cortes d. Eroberer Mexico's. Herausg. von A. Röhbert. Mit Bildn. Berl. 1818. Pp.

110 Cosmar, Al., Sagen u. Miscellen aus Berlin's Vorzeit. m. 9 Kupfern. 2 Bdchen. Berl. 1831/33. Pp.

111 Coutelle, C., Elberfeld. 2 Thle. 1852–54. (4 M.)

112 Cramer, Fr., Denkwürdigkeiten d. Gräfin Maria Aurora Königsmark und der Königsm. Familie. 2 Bde. Lpz. 1836. Pp. (9 M.)

113 Crusenstolpe, M. J. v., Carl Johann und die Schweden. 7 Theile. in 5 Bden. Berl. 1845–47. Eleg. Lw.

114 — der Mohr. od. d. Haus Holstein Gottorp in Schweden. 7 Thle. Berl. 1845. Eleg. Lw.

115 — der Versailler Hof. 8 Bde. vom Anf. des 18. Jahrh. bis zur Mitte des 19. Hambg. 1851/62. Hfz. (30 M.)

116 Dampmartin, A. A., vie privée de Frédéric-Guillaume II. roi de Prusse. Par. 1811. Pp.

117 — Panorama des Mains nebst Beschr. Mainz 1844.

118 — der Feldzug in Italien 1796 u. 97. Mit einer grossen Karte. Ebd. 1825.

119 Dederich, A., Albertus v. Metz über versch. Zeitereignisse nebst Bruchst. über Bischöfe von Metz. Urschrift, Uebers. u. Kommentar. Münst. 1859. Hlw.

120 Denkwürdigkeiten der Prinzessin Caroline (von Wales.) In Briefen an ihre Tochter, die Prinzessin Charlotte. Herausg. v. Th. Asbe. 2 Bde. Lpz. 1813. Cart.

121 Denkwürdigkeiten des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel. Von ihm selbst dictirt, mit Einl. v. Bernhardi. Kass. 1866.

122 — des Generals v. Falkenskiöld während der Katastrophe d. Graf v. Struensee, Herausg. v. Secretan. 2 Bde. Leipz. 1826. Pp. (4 M. 50)

123 — d. Generals Eickemeyer, herausg. v. H. Koenig. Frankf. 1845. (4 M.)

124 — des Domherrn Grafen v. W. 2. Aufl. Leipz. 1866. Hlw. (4 M. 50).

125 Dezobry, Ch., M. L., Rom im Jahrhunderte d. Augustus. bearb. von Th. Hell. 4 Thle. Leipz. 1836/38. Pp. (10 M. 20)

126 Dillis, G. v., Verzeichniss d. Gemälde d. Pinakothek z. München. 1836. Pp.

127 Dippold, H. C., Skizzen d. all. Geschichte. 2 Bde. Berl. 1812. Pp.

128 Descrizione di Genova e del Genovesato, 3 voll. in 4 part. Genova 1846. gr. 8. Mit Dedicat.

Dieses wichtige Werk enth. 4 Abthl. in 3 Bdn. mit vielen Kupfern und Karten, der erste Band. Naturwissenschaft ist bearb. von L. Pareto, G. Garibaldi, P. Cheora, M. Spinola, Ag. Sasso etc. der 2. Bd. Geschichte bearb. von C. Pallavicino, G. Canale, Quaglia, Grata, Torre etc. der 3. Bd. Kunstgesch. bearb. von Gandolfi, Canale, Pallavicino etc.

129 (Diderot) Les bijoux indiscrets deutsch von Lessing. 2 Bde. ohne Titel. Cart. Selten.

130 Dohna, J. v., der Feldzug der Preussen gegen die Franzosen in den Niederlanden 1793. 3 Bde. Berl. 1798. Pp. (18 M.)

131 Dolch, Osk., Geschichte d. deutschen Studententhums. Lpz. 1858. (4 M.)

132 Dithmari, Episcopi Merseb. Chronicon, denuo recens. J. F. Ursini, Kinderlingii et Wedekindi passim et suas adjecit notas J. A. Wagner. Noremb. 1807. 4. (10 M.)

133 Drenke, E. Fr. Joh., Codex diplomaticus Fuldensis. Cass. 1850. 4. (22 M.)
134 Dominikus, M. J., Erfurt und das Erfurtische Gebiet. Gekr. Preisschrift. Mit Kupf. 2 Bde. Gotha 1793. Pp.
135 Döring, H., die Thüringer Chronik. Neue Aufl. (1842) Erf. gr. 8. Hfz. (10 M.)
136 Droysen, J. G., das Leben des Feldmarschalls Grafen York v. Wartenburg 3 Bde. Berl. 1851/52. gr. 8. Lw. (24 M.)
137 Driesen, L., Leben des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen. Berl. 1849.
138 Dufour, grosse Karte von Frankreich u. Belgien. Paris 1843. Auf Leinw. in Futteral.
139 Ebeling, Frd. W., die deutschen Bischöfe bis [illegible] Ende des 16. Jahrh. Biographisch, literarisch, historisch und kirchenstatistisch. 2 Bde. Lpz. 1857. (14 M. 50)
140 — A., vermischte Schriften. 1. Bd. Soest 1867. (3 M.)
141 Eichwald, Ed., Reise auf dem Caspischen Meere und in den Caucasus Unternommen in den Jahren 1825 bis 1826. 2 Bde. mit Kupfern u. Karten. Stuttg. 1834. (18 M.)
142 Eisenach, u. s. Umgebungen. Eisen. 1849. Hlw.
143 Ennen, Frankreich und der Niederrhein. 2 Bde. Köln 1855 bis 56. (10 M.)
144 Erinnerungen eines österreichischen Veteranen a. d. ital. Kriege v. 1848 u. 49 (von Frhr. v. Schönhals.) 7. Aufl. Stuttg. 1853. Hfz. (7 M.)
145 Erinnerungen an Eugen u. Moritz v. Hirschfeld aus Deutschland u. Spanien. Berl. 1863. Pp.
146 — an Weimar 10 Stahlst. quer 8.
147 — a. d. Leben d. Grafen v. Bernstorf. Leipz. 1777.
148 Esménard, J. G., mémoires du prince de la paix, Don Manuel Godoy. 4 tomes Brux. 1836/38. Pp.
149 Esquiros, Alph., histoire de Montagnards. Edit. illustr. par Rouget. Pd. Pp.
150 Etzel, A. v., Grönland geographisch u. statistisch beschrieben. Aus dänischen Quellenschriften. Stuttg. 1860. (10 M. 50)
151 Eugen von Savoyen, Sammlung der hinterlassenen politischen Schriften des Prinzen Eugen von Savoyen (hrsg. v. J. v. Sartori.) 8 Thle. Stuttg. 1811—21. (22 M. 80)
152 Fidicin, E., Berlin hist. und topogr. darg. Mit 2 Karten. Berl. 1843. Pp.
153 Fiedler, Fr., römische Geschichte. Lpz. 1848. — Beckhaus, über die Ratihabition. Bonn 1859. Hfz.
154 Fossé, M. de, über den Gebrauch der Mannschaften bey Angriff und Vertheid. Mit 11 Kupfern. Kopenh. 1805. 4. Cart.
155 Fontane, Th., der Schleswig-Holsteinische Krieg. 1864. M. 4 Portr. 56 Abbld. u. 2 Karten. Berl. 1866. gr. 8. Eleg. Hfz. (8 M.)
156 Fouqué, F., Lebensbeschreibung des Generals H. A. Baron de la Motte Fouqué. Berl. 1824. Hfz. (7 M. 60)
157 Fontane, Theod., Wanderungen durch d. Mark Brandenburg. Grafschaft Ruppin, Fehrow-Barnim, das Oberland u. Ost Havelland. 2. Aufl. 3 Bde. Berl. 1865—73. Eleg. Hfz. (22 M.)

158 *Förster, Fr.*, Friedrich Wilhelm I. König von Preussen. 3 Bde. Mit Portraits und Urkundenbuch. 2 Bde. Potsd. 1834—35. Pp. (16 M. 60)

159 Fortuyn, C. J., de Gildarum historia, forma et auctor. politica, tandis inprimis aevo. Amst. 1834. Cart. 944 pag.

160 Frensdorff, E., Joseph v. Radowitz. Lpz. 1850. Pp.

161 Friedrich, Prinz zu Schleswig-Holstein-Noer. Aufzeichnungen aus d. J. 1848—1850. 2. Aufl. Zürich. 1841. (6 M.)

162 *Freyberg, M. Frhr. v.*, Sammlung historischer Schriften und Urkunden. V Bde. Stuttg. 1827—36. (50 M.)

163 Frommel's, C., pittoreskes Italien, nach dess. Original-Gemälden und Zeichnungen mit 103 feinen Stahlstichen. Leipz. 1840. Eleg. Hfz. (34 M. 60)

164 Führer durch Elsass und Lothringen. Mit Karten und Plänen. 2. Aufl. Hdlbg. 1873.

165 Gallerie preuss. Charaktere. Germ. 1808. Eleg. Hfz.

166 Füssli, Wilh., die wichtigsten Städte am Mittel- und Niederrhein mit Bezug auf alte und neue Werke der Architectur, Sculptur und Malerei. 2 Bde Zürich 1843. Lw. (15 M.)

167 Gatterer, J. Chr., Heraldik oder Wappenkunde. Mit 8 Tafeln. Nrnbg. 1766. gr. 8. Lw.

168 Gauhen, J. Fr., historisches Helden- und Heldinnen-Lexicon. Leipz. 1716. gr. 8. Hfz. 1823 Seiten.

169 Gervinus, G. G., Geschichte des 19. Jahrh. 8. Bd. in 2 Abthl. Lpz. 1866. Hlbd. (11 M. 50)

170 *Gervais, Ed.*, politische Geschichte Deutschlands unter der Regierung der Kaiser Heinrich V. und Lothar III. 2 Bde. Lpz. 1841/42. (13 M. 50)

171 Geschichte d. preuss. Staates vom Frieden z. Hubertsb. bis z. 2. Pariser Abkunft. (von Manso.) 3 Bde. Frankf. 1819. Pp. (19 M.)

172 Gesta Trevirorum integra lectionis varietate et animadvers. illustrata ac indice dupl. instr. nunc primum edid. J. H. Wyttenbach. et M. Fr. Müller. 3 voll. Aug. Trev. 1836—39. 4. Hfz. (54 M.)

173 Gfrörer, A. Fr., Pabst Gregorius VII und sein Zeitalter. 7 Bde. und vollst. Namen- und Sach-Register von Ossenbeck. Schaffh. 1859—64. gr. 8. (77 M. 60)

174 Gibbon, Ed., the history of the decline and fall of the Roman empire 14 vols. Bas. 1789. Hfz. (52 M.)

175 — miscellaneous works with memoirs of his life and writings with notes by J. L. Sheffield 7 vols. Bas. 1796—97. Hfz. (23 M.)

176 (Gleim) Preussische Kriegslieder in den Feldzügen von 1756, 1757 und 1778 von einem Grenadier. 3 Thle. Berlin 1778. Cart. Seiten.

177 Goebel, M., der Brand in Rade 1802 u. 1852. Sol.

178 Goeben, A. v., Vier Jahre in Spanien, die Carlisten, ihre Erhebung, ihr Kampf u. ihr Untergang. Hann. 1841. Pp. (10 M. 20)

179 *Görres, J.*, Teutschland u. d. Revolution. Cobl. 1819. Pp. (3 M.)

180 *Gartz, J. E. Gr. v.*, hist. polit. Denkwürdigkeiten. 2 Theile. Stuttg. 1827—28. Pp. (6 M.)

181 Gottschall, R., das schlesische Gebirge. Lpz. 1857. [illegible]

182 Gretchel, Leipzig u. s. Umg. m. Plan u. Abb. Leipz. [illegible]

183 Grobel, A., das Schloss und die Festung Rheinfels. Beitrag z. rhein. Geschichte. St. Goar 1844.
184 — Geschichte der Stadt St. Goar. St. Goar 1848.
185 Grimm, die malerischen u. romantischen Stellen d. Bergstrasse, des Odenwaldes u. der Neckargegenden, in ihrer Vorzeit und Gegenwart. Mit 40 Stahlst. Frkf. a. M. gr. 8. cart. (15 M.)
186 Grote, G., History of Greece 12 vols, New-York 1858. gr. 8. Lw. Schönes Exemplar.
187 Grund-Plan v. Innern d. Pauls-Kirche. Frankf. 1848.
188 Gubitz, F. W., Erlebnisse. I. Bd. Berl. 1868.
189 — deutscher Volkskalender. Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden. 36 Jahrg. 1836—1870. vollst. Exempl. dieses beliebten reich illustrirten Jahrbuches.
190 Gundlingii, N. H., de Henrico Aucupe Franciae Orient. Saxonumque rege. Halae 1711. 4. 314 pag. et Ind.
191 Häberlin gen. Belani, Sanssouci, Potsdam und Umgegend. Berlin 1855. Hlw.
192 Hagen, F. H. v. der, malerische Reisen in Provinzen d. Osman. Reiches m. vielen Stahlst. Bresl. 1825. Hlw.
193 Hahn, W., Friedrich d. I. König v. Preussen. Berl. 1851. Pp.
194 Hahnke, F. W. M. v., Elisabeth Christine, Königin v. Preussen. Gemahlin Friedrichs d. Gr. Berl. 1848. Lw. (3 M. 75)
195 Halem, G. A. v., Lebensbeschreibung des Grafen v. Münnich. Mit Bildn. Oldenb. 1803. Pp.
196 Hamelmanni, Herm., opera genealogica-historico de Westphalia et Saxonia inferiori, ed E. C. Wasserbach. Acc. vita Hamelmanni. Lemgoviae 1711. 4. Pg. 1464 Seiten und Reg. Seiten u. geschätzt.
197 Harris, Gesandschaftsreise nach Schoa u. Aufenthalt in Südabyssinien. 2 Thle. Stuttg. 1845—46. (15 M.)
198 Hartmann, v., der Hannoversche General Sir Julius v. Hartmann. Mit Karte. Hannov. 1858. Lw. (2 M. 50)
199 Häring, W., Warren Hastings. Berl. 1844. Pp.
200 Hartung, A., Brandenburg-preuss. Geschichte. Berl. 1811. Pp.
201 Haupt, Th. v., Panorama v. Trier u. s. Umg. Trier 1822. Pp.
202 Häusser, L., deutsche Geschichte. 3. Aufl. 4 Bde. Berl. 1861/63. Eleg. Hfz. (24 M.)
203 — d. Sage v. Tell. krit. unters. Heidelb. 1840.
204 Havemann, Wilh., Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg. 3 Bde. Gött. 1853—57. (25 M.)
205 — Geschichte des Ausgangs des Tempelherrenordens. Stuttg. 1846. Cart. (6 M.)
206 Heep, Beiträge zur Geschichte der Nahegegend und des Hundsrückens unter der Herrschaft der Römer. Kreuzn. 1856.
207 Heeren, A. L., H. Ideen über d. Politik, Verkehr u. d. Handel der alten Welt. 3 Bde. in 6 Abthl. 4. verb. Aufl. 1824/26. Pp. (30 M. 50)
208 Herzog Carl u. d. Revolution in Braunschweig. Jena 1843. Pp. (2 M.)
209 *Held*, *H. v.*, Geschichte d. 3 Belagerungen Colbergs im 7jähr. Kriege. M. 6 Karten. Berl. 1847. Pp. (5 M. 75)

210 Hannes, J. H., Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz u. von Magdeburg. Mainz 1858. (3 M. 50)

211 Henrici Leonis, comment. quae de se cynevulfus Anglosaxonicus tradiderit. Hal. 1857. 4.

212 Hertzberg, zur Geschichte der Verein. von Wittenberg und Halle. — Böhmer Geschichte der v. Ponickauischen Bibliothek. Halle 1867. 4.

213 Herwegh, J. G., 21 Bogen aus der Schweiz. 1. Thl. Zürich 1843.

214 Heusler, A., der Bauernkrieg von 1653 in der Landschaft Basel. Basel 1854.

215 *Helldorf, F. v.*, aus d. Leben des Prinzen Eugen v. Württemberg. 2 Thle. mit Plänen. Berl. 1861/62. Hfz. (12 M.)

216 Hoburg, K., die Belagerungen der Stadt und Festung Thorn. M. 3 Pl. Thorn 1844. Lw. (3 M.)

217 Höpfner, Ed. v., der Krieg v. 1806 u. 1807. 2 Thle. in 4 Bden. M. Schlacht-Plänen etc. Berl. 1850/51. gr. 8. Hfz. (15 M.)

218 Hock, C. F., Gerbert oder Papst Sylvester II. und sein Jahrh. Wien 1837. (4 M. 50)

219 *Höfler, C.*, Kaiser Friedrich II. Ein Beitrag zur Berichtigung der Ansichten über den Sturz der Hohenstaufen, mit Benutzung handschriftlicher Quellen. Münch. 1844. (6 M. 50)

220 Hohenzollerische Forschungen von Freih. v. Stillfried und P. Maercker. 1. Bd. Schwabische Forschungen mit einer grossen Stammtafel und 22 sphragist. Tafeln. Berlin 1847. gr. 8.

221 Hof-Kalender, Goth. f. 1852. Goth. 12. Lw.

222 Hooker, Alb., Ernst M. Arnd und die Universität Greifswald zu Anf. uns. Jahrh. Berl. 1863.

223 Hohenzollern-Standbilder, die in Preussen. Berl. 1858.

224 (Hornmayr, v.,) Anemonen aus dem Tagebuch eines alten Pilgermannes. 2 Bde. Jena 1845. Lw. (12 M.)

225 (Hormeyer) das Heer von Innerösterreich unter den Befehlen des Erzh. Johann im Kriege 1809. Lpz. 1817. (9 M.)

226 Hoven, F. W. v., Biographie von ihm selbst geschr. Mit Anh. von 16 Briefen Frd. Schillers. Nürnb. 1840. Pp. (6 M.)

227 Hübners stat. Tafel aller Länder. Frf. 1871.

228 Huber, Alf., die Waldstaette Uri, Schwyz, Unterw. Mit einer Abh. über die geschichtl. Bed. des Wilh. Tell. Innsbr. 1861.

229 *Hüllmann, K. D.*, Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland. 2. Ausg. grösstentheils ein neues Werk. Berl. 1830. Hfz. (7 M. 50)

230 Hume and Smollet, the history of England from the Inv. of J. Caesar to the death of George II. Lond. 1860. Lexf. Lw.

231 Jahn, Otto, die Universität u. d. Wissenschaft. Bonn 1862.

232 Jäger, O., d. Gründung d. british-ostindischen Reichs d. Lord Clive u. Warren Hastings. Düss. 1866. Hld.

233 Jahrbuch, historisches. 1853—56. 3 Bde. Lpz. 1854/56. Pp. (9 M.)

234 *Idzikowski, Fr.*, Geschichte der Stadt Oppeln. Oppeln 1863. gr. 8. Lw. (6 M.)

235 — Geschichte der Stadt und ehem. Herrschaft Rybnik in Oberschl. Mit Plan. Bresl. 1861. Lw. (3 M.)

236 Jerrmann, Das Wespennest od. d. Köln. Carneval. Lpz. 1835.

237 Jülicher Correspondenz- u. Wochenblatt. 1847 und 1848. 2 Bde. 4.

238 **Jürgens**, K., zur Geschichte des deutschen Verfassungswerkes. 3 Bde. Bresl. 1850–57. Hlw. (21 M.)

239 Kalender, historisch-genealogischer f. 1817—1826. m. vielen fein gest. Portr. und geschichtlichen Kupfern, sowie geschichtl. Aufsätzen. 10 Bde. Berl. Schönes Exempl.

240 Kampschulte, G., de Joanne Croto Rubiano comment. Bonn 1862. 4.

241 *Kanzow, Th.*, Chronik von Pommern in hochdeutsch. Sprache herausg. von Fr. de Medem. Ancl. 1841. Pp.

242 Katalog d. Ausstellung im Concertsaale zur Erinnerung an Friedrich d. Gr. Berl. 1863.

243 — der Racynskischen Bilder Sammlung 1841. Pp.

244 Kiesel, K., Lehrbuch der Geschichte des Alterthums. Freib. 1868.

244½ Kleinsorge, Westphal. Kirchengeschichte. *Original-Manuscript von Kleinsorge's Hand geschrieben.* fol. Pg.

245 **Klencke, H.**, Alexander von Humboldt's Leben und Wirken, Reisen und Wissen. 6. illustrirte Prachtausgabe m. 130 Textabbild. 2 Karten u. 8 Tonbildern. Lpz. 1870. gr. 8. Eleg. Lwd. (5 M.)

246 *Klose, C. L.*, Leben des Prinzen Karl a. d. Hause Stuart (Grafen von Albany) Lpz. 1842. gr. 8. Lw. (9 M.)

247 Kohlrausch, deutsche Geschichte. 11 Aufl. Lpz. 1838. Hlw. (4½ M.)

248 *Kohl, J. G.*, Reise in Dänemark u. d. Herzogthümer Schleswig u. Holstein. Leipz. 1846. Hfz. (12 M.)

249 — Reise in Schottland. 2 Thle. Dresd. 1844. Hlw. (9 M.)

250 Kolb, J., die Brennerbahn. Berl. m. Karten u. Ansichten.

251 Köln, Bonn u. ihre Umgebungen. Köln 1828. Pp.

252 Korff, v., d. Thronbesteigung d. Kaisers Nicolaus I. Frkf. 1857. Pp.

253 Koch, Chr. W., Gemälde der Revolutionen in Europa, übers. von Sander. 3 Bde. m. 7 Kart. u. 32 genal. Tabellen. Berl. 1826. Hldr. (15 M.)

254 **Knapp, J. F.**, Regenten- u. Volksgeschichte der Länder: Cleve, Mark, Jülich, Berg u. Ravensberg. 3 Bde. Cref. 1836—46. (16 M.)

255 **Kortum, A.**, das Doberaner Seebad d. heil. Damm und s. Curmittel. Rost. 1858.

256 Kriegsfeuerwerkerei für die gezogenen Geschütze der königl. pr. Artillerie. m. 21 Taf. in Farbendruck. Berl. 1862. Lw.

257 — zum Gebrauch für die kgl. pr. Artillerie. Berl. 1860. m. 15 col. Taf. Hfz. (9 M.)

258 Kutzen, Joe., Friedrich der Grosse und sein Heer in den Tagen der Schlacht bei Leuthen m. Beilagen u. Plan. Bresl. 1851. (4 M.)

259 Zur Kunde d. volkswirthschaftlichen Zustände des preuss. Staates. Berl. 1867.

260 **Kutzen, J.**, aus der Zeit d. 7-jähr. Krieges. Umrisse und Bilder m. 7 Kärtchen. Berl. Pp. (5 M. 25)

261 Küster, Preuss. Stabsfeldprediger, Bruchstück seines Campagnelebens im 7-jähr. Kriege. Berl. 1791. Pp.

262 *Lambertus von Aschaffenburg*, Geschichte der Deutschen, übers. nebst Bruchstücken aus anderen Chroniken und einer Einleitung von Buchholz. Frkf. 1819. (1 M. 80)

263 Lancizolle, C. W. v., Grundzüge der Geschichte des deutschen Städtewesens. Berl. 1829. (2 M. 50)
264 Landau, die Ritter-Gesellschaften in Hessen während des 14. und 15. Jahrh. m. einem Urkundenbuche. Cassel 1840. Pp.
265 Laukhard, F. C., Begebenheiten, Erfahrungen und Bemerkungen während des Feldzugs gegen Frankreich. 3 Thle. Lpz. 1796. Pp.
266 Lay, T., die Chinesen wie sie sind. m. viel. Bildern. Cref. 1844. (3 M.)
267 Leben Sebastians Josephs v. Carvalso u. Melo's, Marquis v. Pombal. 2 Bde. Dess. 1782. Pp.
268 Ledderhose, C. W., kleine Schriften, Hessische. 5 Bde. Marb. 1787—95. Pp.
269 Ledebur, L. v., Streifzüge d. d. Felder d. kgl. preuss. Wappens. m. Wappentafel. Berl. 1842. Pp. (3 M.)
270 *(Lichnowski, Fürst.)* Erinnerungen aus den Jahren 1837, 1838 und 1839. 2 Bde. Frkf. 1841. Hfz. (12 M.)
271 Lichtenau, Gräfin, Apologie gegen die Beschuldigung mehrerer Schriftsteller. 2 Abthl. Leipz. 1808. Pp.
272 Literatur d. Verfassung. d. kgl. preuss. Hauses. Berl. 1824.
273 London, what to see. with. Illustr. Lond. 1850. 12. Lw.
274 Losaberg, v., Briefe i. d. Heimath. Cass. 1844. Hfz.
275 Luise Auguste Wilhelmine Amalie, Königin v. Preussen. m. Bildern. Berl. 1810. Hfz.
276 *Loersch, H.*, Aachener Rechtsdenkmäler aus dem 13. 14. und 15. Jahrh. herausg. u. d. eine Uebers. d. Aachener Stadtrechts eingel. Anh. Regesten d. Vögte etc. Bonn 1871.
277 Losaberg, v., Generallieutenant, Briefe in die Heimath während des Feldzuges 1812 in Russland. Beitrag zur Geschichte d. Feldzuges. Cassel 1844. Pp. (6 M.)
278 **Macaulay, Th. B.**, the history of England. X voll. Lpz. 1849—61. Eleg. Hfz. (angeb. 16 M.)
279 Machiavelli, Nik., Florentinische Geschichten aus dem Ital. übers. von W. Neumann. 2 Bde. Wien 1817. Hfz.
280 Malmesbury, Lord, Tagebücher u. diplomat. Briefwechsel s. Grossvaters James Harris. 3 Bde. Grimma 1852. Hfz. (6 M.)
281 Marburg, s. Geschichte u. Sehenswürdigkeiten. m. 9 Abb. Marb. 1850. Pp.
282 Marokanische Briefe. (Satiren) Frankf. 1784.
283 Marheineke, Ph., Geschichte d. deutschen Reformation. 2 Bde. Berl. 1816. Hfz.
284 *Maron, H.*, Japan und China. Reiseskizzen 2 Bde. Berl. 1863. Eleg. Hfz. (3 M. 75.)
285 Märztage die Berliner. Berl. 1850. Pp.
286 Maslatrie, L. de, Histoire de l'île de Chypre sous le règne des princes de la maison de Lusignan. Vol. I. Paris 1861. 4. 523 pag.
287 *Massenbach, Oberst v.*, Memoiren z. Geschichte d. preuss. Staats. 3 Bde. Amst. 1809. Pp.
288 — seine Schicksale, Anschuldigungen etc. o. O. 1817. Pp.
289 — hist. Denkwürdigkeiten zur Gesch. d. Verfalls d. preuss. St[illegible]. 2 Bde. Amst. 1809. Pp.

290 May, Th. E., Die Verfassungs-Geschichte Englands s. d. Thronb. Georg III. dtsch. v. Oppenheim. 2 Bde. in 3 Abthlg. Leipz. 1862 bis 64. Eleg. Hlw. (12 M.)

291 Max, Prinz zu Wied, Brasilien. Nachträge etc. zu der Beschreibung m. Reise. Frf. 1850.

292 Mazas, Al., Geschichte der franz. Revolution, übers. v. W. Scherer. 1. Bd. Regsb. 1849. Hfs.

293 Meinecke, W., Lehrb. d. Geographie. Erf. 1827. Hfs.

294 Mémoires d'une femme de qualité sur Louis XVIII. sa cour et son règne. 4 tomes. Brux. 1829. Pp.

295 — d'une femme de qualité s. le consulat et l'empire. 2 tomes. Brux. 1830.

296 Mémoires de Mad. la Comtesse du Barri. 3. edit. 3 tomes. Brux. 1829. Hlw.

297 Memoiren des Grafen Alex. von T. (Alexander von Tilly) 3 Bde. Berlin 1825—27. Pp. (18 M.)

298 Memorial du Colonel Gustafsohn. Leipz. 1829. Pp.

299 *Mendelsohn, G. B.*, d. germanische Europa. Zur geschichtl. Erdkunde. Berl. 1836. Lw. (7 M. 50).

300 Menzel, W., Preussen u. Oesterreich im Jahre 1866. Stuttg. 1866.

301 — Geist d. Geschichte. Stuttg. 1835. Lw.

302 Menzel, *Bibliotheca historica*. Instructa a B. G. Struvio, aucta a Chr. G. Budero, nunc vero ita digesta, aucta et emendata. 11 voll. Leipz. 1782—1804. (71 M.)

303 Meyer, E. H., Joh. Martin Lappenberg. Eine biogr. Schilderung. Hambg. 1867. (3 M.)

304 — F. K., die noch lebenden keltischen Völkerschaften, Sprachen u. Litterat. Berl. 1863.

305 Michaelis, L., Kreuznach. Berl.

306 Michelsen, die Landgrafschaft Thüringen unter den Königen Adolf, Albrecht und Heinrich VII. Jena 1860. 4.

307 Middendorf, die Wohnsitze der Brukterer. Coesf. 1837. Cart.

308 Mignet, F. A., Geschichte der französ. Revolution. Uebers. von Dr. E. Burkhardt. Prachtausg. mit 200 Illustrationen nach Zeichnungen von Raffet. Lpz. 1842. Lex. 8. (24 M.)

309 Müller, J., Geschichte des Mittelalters. 1. Bd. Die zwei ersten Perioden bis auf Gregor VII. Mainz 1844. (5 M.)

310 Montalembert, un débat sur l'Inde au parlament Anglais. 3. edit. Brux. 1858.

311 *Motley J. Lothr.*, la révolution des Pays-Bas au XVI siecle. IV tomes. Brux. 1859—61. (16 fr.) Die Hälfte des 3. Bdes. fehlt.

312 Müller, J. H., deutsche Münz-Geschichte bis zu der Ottonenzeit. Lpz. 1860. (8 M.)

313 — W., polit. Gesch. d. Gegenwart. Das Jahr 1867 1868. 2 Thle. Berl. 1868/69. (4 M. 25)

314 Müller, J. v., 24 Bücher allg. Geschichten. 4 Bde. Tüb. 1851.

315 — d. Thüringerwald. Berl. 1853.

316 Mundt, Th., Skizzen a. Piemont u. Rom. Berl. 1859. Pp. (4 M. 50)

317 Mundy, Wanderungen in Australien. Lpz. 1856. (3 M.)

319 Nachrichten üb. d. kgl. Stammberg Hohenzollern. Berl. 1863. Mit Plan u. 2 Holzschn.
320 (Napoleon III) Gesch. Julius Cäsars. 2. Aufl. 5 Lief. Wien. (5 M.)
321 Niebahr, B. G., über geh. Verbindungen. Berl. 1815.
322 Niemann, F., die Stadt Halberstadt und die Umgegend. Mit Plan der Stadt. 1833. Pp.
323 *Niemeier, A. H.*, Beobachtungen a. Reisen in u. ausser Deutschland. 5 Bde. Halle 1822/26. Pp. (28 M. 25)
324 *Nordhof Lac. von*, Chronik der Grafen von der Mark und der Erzbischöfe von Cöln, aus Handschriften verb. von Trosa. Ham. 1859. Lw.
325 Notizen üb. Frankfurt a. M. Frankf. 1863. Pp.
326 Nordwesten d. Thüringer Waldes. Berl. 1854. Hfz.
327 Ohnesorge, H. v., Gesch. d. Entwicklungsganges d. Brandenb.-Preuss. Monarchie. Leipz. 1841. Hfz. (8 M.)
328 Panorama v. Schloss Habsburg m. Erklärung. Aarau 1821. Pp.
329 — v. Bamberg u. Führer. Mit Plan. Bamb. 1842.
330 *Operationen und Gefechts-Berichte* aus dem Feldzuge in der Rheinpfalz und im Grossherzogthum Baden im J. 1849. Mit vielen Karten und Plänen. (Herausg. vom Preuss. Generalstabe) Berlin. 4. Pp.
331 Pauly, H., Beitr. zur Geschichte der Stadt Montjoie. 4 Fasc. Köln 1862—65. 4.
331a — Dass. Fasc. 3. 4. Ebd. 1864—65. 4.
332 Paulus Diakonus und die übrigen Geschichtsschreiber der Longobarden übers. von O. Abel. Berl. 1849.
333 Pauw, Mde., recherches philos. s. les grecs. 2 tom. Berl. 1817. Hfz.
334 Passarge, L., Aus dem Weichseldelta. Berl. 1857. Pp.
335 Perthes, Cl. Ph., polit. Zustände u. Personen in Deutschland z. Zeit der franz. Herrschaft. 2 Bde. Gotha 1869. Hfz. (12 M.)
336 — der Staatsdienst in Preussen. Hamb. 1838. Pp.
337 Perty, Max., Grundz. der Ethnographie. Lpz. 1859. (5 M. 40)
338 Pöppelmann, L., Johann von Böhmen in Italien 1330—1333. Wien 1866. gr. 8. (2 M. 25)
339 Pascheck, C., der Cybin bei Zittau. 12 Ansichten. Dresd. 1835.
340 Pforzheim in 12 Ansichten mit Text. Pp.
341 Pischon, Leitf. zur Geschichte. II. Bd. Berl. 1835. Pp.
342 Plänkner, J. v., der Thüring. Wald. Gotha 1830. Pp.
343 Pöllnitz, Baron Carl Ludw., Nachrichten. 4 Thle. Frkf. 1735. Hfz.
344 Pölitz, Geschichte Preussens. 3 Bde. Dresd. 1823. Pp.
345 Pöllnitz, Ch. L. v., memoires pour servir a l'histoire de quatre derns. souverains de Brandenbourg. 2 tomes. 1791. Hldr.
346 Provinzial-Blätter, Westphälische. Verhandlungen der Westphäl. Gesellschaft f. vaterl. Cultur. Minden 1828—47. 11 Hefte. (Mein geschichtl. Aufs.) I. Bd. 1, 3, 4 H. II. Bd. 1, 3, 4 H. III. Bd. 1—4. H. IV. Bd. 1. H.
347 Preussen in d. Jahren 1806—7. Ein Tagebuch. Mainz 1845. Lw.
348 Pütter, Staatsveränderungen d. teutsch. Reiches. Gött. 1776.
349 Pütz, Alterthum u. neuere Zeit für höhere Cl. 2 Bde. Cobl. 1852/53.
350 — Grundz. d. deutschen Geschichte. 6. Aufl. Kobl. 1857.

351 Radelbach, Osw., ausl. Geschichte Kasper v. Schwenkfelds und der Schwenkfelder in Schlesien, Oberlausitz u. Amerika. Laub. 1867.
352 Radenhausen, Deutschlands Machtgrösse. Hambg. 1865.
353 Ranke, L., histor. polit. Zeitschrift. 1. Bd. 2. Abth. Hambg. 1832.
354 — französ. Geschichte, vornehmlich im 16. u. 17. Jahrh. 4 Bde. Stuttg. 1856—62. (36 M.)
355 Rauschnick, G. P., Preussische Geschichte. 3 Bde. 2. Aufl. Halle 1836. Pp. (7 M. 60)
356 Reinganum, M., Uebers. d. pol. Gesch. d. Mittelalters. Nach Schlosser. Frkf. 1828. Pp.
357 Raudot, M., la France avant la revolution son état polit. et social en 1787 et son histoire depuis cette époque. 2. edit. Paris gr. 8. 476 pag.
358 *Raumer, Fried. v.*, die vereinigten Staaten von Nordamerika. 2 Bde. Lpz. 1845. (15 M.)
359 — England. 3 Bde. Ebd. 1842. (19 M. 50)
360 — Elisabeth u. Maria Stuart. Leipz. 1836. Lw. (7 M. 25)
361 — Rede z. Gedächtnissfeier Friedrichs II. Leipz. 1847.
362 Reformations-Almanach. p. 1819. Pp.
363 Registrante d. georgraph.-stat. Abthlg. d. Gross. Generalstabes. Mit Karten. Berl. 1872.
364 Remer, J. A., Abriss d. gesellschaftlichen Lebens in Europa bis z. Anf. d. 16. Jahrh. Braunschw. 1792. Pp. 770 Seiten.
365 Rentschen, J. W., Brandenburgischer Ceder-Hain worinnen d. Hauses Brandbg. Aufwachsen, Abstammung und Heldengeschichte. m. vielen Portraits. Baireut 1682. Hfz. Selten.
366 Revolution, die franz. v. 1789—1830. Berl. 1836.
367 *Reume, A. de*, recherches hist. geneal. et bibliogr. sur les Elsevier. Brux. 1847. gr. 8. Hfz. Selten.
368 Rhein- und Moselbothe. Nro. 1. (11. Dez. 1806) — 109. (23. Dez. 1807) 4. Pp.
369 Richter, A. J., Sanct Castor zu Coblenz, die Liebfrauenkirche und d. Römerbrücke über die Mosel. 3. Aufl. mit 6 Abbild. Cobl. 1868.
370 (Risbeck) Briefe eines Reisenden Franzosen über Deutschland an seinen Bruder zu Paris. 2 Bde. 1784. Hldr.
371 Robertson, W., works, with an account of his life and writings by D. Stewart. Lond. 1852. gr. 8. 1170 Pag. in 2. coll. gedr. Lw.
372 Rohling, E., die Reichsstadt Memmingen in der Zeit der evangel. Volksbewegung. Münch. 1864.
373 Rochejaquelin, Marquise de la, Denkwürdigkeiten. Herausg. v. K. Müchler. 2 Theile. Berl. 1817. Pp.
374 Respatt, J. J., die deutsche Königswahl bis auf ihre Feststellung durch die goldene Bulle. Bonn 1839. Pp.
375 Roth, W., die Vertheidigung v. Colberg 1807. Mit 2 Plänen der Belagerung. Bresl. 1840. Pp.
376 Rothenburg, F. R. v., das Treffen bei Düppel 1849. Mit Plänen. Berl. 1850. — Die Schlacht bei Kolding 1849. — Das Treffen bei Gudsoe. Mit Plan. Ebd. 1850. — Die Gefechte bei Alminden, Vies u. Dens. Mit Plan. Ebd. 1851. — Die Schlacht bei Friederichs. Mit Plan. Ebd. 1850. Hfz.

377 Beckmann, H., die Laterne. Berl. 1858.
378 Rogeard, M. A., les propos de Labienus. Lond. 1865.
379 Rullmann, W., landschaftl. u. geschichtl. aus dem Unter-Elsass. Stuttg. 1871. (2 M. 40)
380 Ruckgaber, H., Universalgeschichte. Bd. 1. Einleitung, Geschichte der orientalischen Völker und der Griechen. Schaffh. 1853. Hfz. 628 Seiten.
381 Rüppel, Lehrbuch der Befestigungskunst. Mit 102 Holzschn. u. 1 Tafel. Berl. 1855. Pp. (5 M. 25)
382 Schannat, J. F., Eifilia illustrata, übers. von G. Bärsch. 3. Bd. 2. Abthl. Aach. 1855. Pp. 418 Seiten.
383 Schanz, J., der Monteconis-Tunnel, s. Erbauung u. s. Umgebung. Mit Karten und Holzschn. Wien 1872. (4 M. 50)
384 Schaumann, A. F., Geschichte der Grafen von Valkenstein am Harz bis zu deren Ausgang. 1832. Berl. 1847. (5 M. 50)
385 Schipper, Irland's Verh. z. England u. O'Connell's Leben. Soest 1844.
386 Schirrmacher, Fr. Wilh., Kaiser Friedrich der Zweite. 4 Bde. Gött. 1859—65. (27 M.)
387 Schlosser, F. C., Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts und des neunzehnten. 8 Bde. 4. Aufl. Heidelberg 1853—60. Eleg. Hfz. (60 M. ungeb.)
388 Schlesien vor u. seit dem Jahre 1740. 2 Bde. Freib. 1785. Pp.
389 *Schlesier, G.*, Erinnerungen an Wilh. von Humboldt. 2 Bde. Stuttg. 1843—45. Eleg. Hfz. (14 M.)
390 Schlözer, K. v., Chaos, zur Gesch. Friedrichs des Grossen u. s. Zeit. Berl. 1856. Pp. (4 M.)
391 — J. A. F., Beschreibung von Ilmenau. Ilm. 1829. Pp.
392 Schneider, L., König Wilhelm. II. Heft. Berl. 1869.
393 Schöll, A., Weimars Merkwürdigkeiten. Mit Plan. Weim. 1857.
394 Schmid, L., Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg und ihre Grafschaften. 2 Bde. — Monumenta Hohenburgica. Urkundenbuch. 1. Abthl. Stuttg. 1862. gr. 8. (24 M.)
395 Schneider, J., der Monterberg u. s. alterth. Umgebung. Mit 4 Tafeln. Beitrag aus d. alten Geogr. d. Niederrheins. Emmer. 1851.
396 — W., de Ducum Germ. [post. temp. Caroli M. origine et progressu. Lips. 1814. 4.
397 Schöning, K. W. v., Nachrichten z. Geschichte d. brandenb. preuss. Artillerie. Mit Urk. 3 Thle. Berl. 1844. gr. 8. Lw. (24 M.)
398 Schulz, Oesterreichische Alpen-Karte. Wien. Auf Leinw. (4 M.)
399 Scholten, H. C., Auszüge aus den Baurechnungen der S. Victorskirche zu Xanten. Urkundl. Beitr. z. Kunstgeschichte des Mittelalters. Berl. 1852.
400 Schulte J. F. v., Denkschrift über d. Verhältniss d. Staates. zu den Sätzen d. päpstl. Const. Prag 1871.

Zweiter Tag.

401 Schuselka, Briefe Josephs II. Leipz. 1846. Pp. (4. M.)
402 Schweder, O. F., Scharnhorsts Leben. Berl. 1865. Pp. (3 M. 60.)
403 Ségur l'aîné, histoire du règne de F. Guillaume II, roi de Prusse. 3 tomes. Par. 1800. gr. 8. Hfz.

404 **Sell, J. J., Geschichte** d. Herzogthums Pommern v. d. ältesten Zeiten bis z. Tode d. letzten Herzoges. 3 Theile. Berl. 1819/20. Pp.
405 Seidemann J. K., d. Unruhen im Erzgebirge während d. deutschen Bauernkrieges Münch. 1865. 4.
406 Seydel, F. S., Nachrichten üb. vaterl. Festungen u. Festungskriege. 4 Thle. Lpz. 1818/24. (23 M.)
407 Seydlitz, v., Tagebuch d. kgl. pr. Armeekorps unter General-Lieutenant v. York im Felde v. 1812. 2 Bde. Berl. 1823 Hfz. (11 M.)
408 *Siborne W.*, Geschichte d. Krieges in Frankreich u. Belgien im J. 1815. 2 Thle. Mit Plänen. Berl. 1846. gr. 8 Hfz. (12 M.)
409 *Simmler*, J., v. Regiment d. Eidgenossenschaft. 2 Bücher. Zürich Bodmer. 1645, Fg. Mit Simmlers Portr. u. Karten.
410 **Spittler, L. J. v.**, sämmtliche Werke, herausg. v. K. Wächter. 15 Bde, Stuttg. 1827—37. (95 M.)
411 Soden, H. v., Gesch. d. ehem. Weilers Affalterbach. Nürnb. 1841.
412 **Springer, A.**, Gesch. Oesterreichs seit d. Wiener Frieden 1809. 2 Thle. Leipz. 1863—65. Eleg. Hfz. (11 M.)
413 *Springer, A.*, Paris im 13. Jahrh. Mit 1 Plan. 1856. Hfz.
414 **Stenzel, G. A.**, Geschichte Schlesiens. 1. Thl. von den ältesten Zeiten bis z. Jahre 1835. Bresl. 1853. broch. (4 M.)
415 — Urkunden zur Geschichte des Bisthums Breslau im Mittelalter. Bresl. 1845. 4.
416 *Stenzel G. A. H.*, Geschichte des preuss. Staats. 3. Bde. Hamburg. 1830—41. (13. 50.)
417 *Stahr, A.*, die preuss. Revolution. 2. Aufl. 2 Thle. Oldenb. 1851. Pp.
418 *Storck, A.*, Ansichten v. Bremen u. seinen Umgebungen. m. 16 feinen Kupfern. Frankf. 1842. Ldr. m. Goldschn. Prachtexemplar.
419 *Stranz, C. F. F. v.*, Geschichte des deutschen Adels. 3 Theile 2. verb. Aufl. Bresl. 1853. Pp. (8 M.)
420 Strass, Pyrmont u. dess. Umgebungen. Pyrm. 1850.
421 Sturz J., d. Krisis d. deutschen Auswanderung und ihre Benutzung für Jetzt und Immer. Berl. 1852.
422 Süss Chronik v. Belmike. Olso 1841.
423 Sybel. **Heinr. v.**, Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1800. 3 Bde. Düsseld. 1866. Eleg. Hfs. (ungeb. 21 M.)
424 — Entstehung des deutschen Königthums. *Frkf.* 1844. (4 M.)
425 — Prinz Eugen von Savoyen. *Münch.* 1861.
426 Tableau de l'empire Ottoman. Par 1787. 12. Hfz.
427 *Tourtural*, Fl., Böhmens Antheil an d. Kämpfen Kais. Friedr. I. in Italien. 2 Thle. Gött. u. Münst. 1865—66. (10. 50.)
428 Trandorff, K. F., üb. d. Geist d. Hauses Hohens. Berl. 1863.
429 Tellkampf, A., d. Franzosen in Deutschland. Historische Bilder. 3. Aufl. Hann. 1864.
430 *Thiebault, D.*, mes souvenirs de vingt ans de séjour à Berlin. ou Frédéric le Gr., sa famille, sa cour etc. 5 tomes. Par. 1804. Hfz.
431 **Der Thiergarten bei Berlin.** Berlin 1840.
432 Thietmar von Merseburg Chronik, nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. von Laurent. Mit Vorw. von Lappenberg. Berl. 1848.

433 **Topographische u. andere kleine Schriften.** Ein Sammelband mit 16 Stück. Pp. darunter Liborianisches Jubelfest, Topogr. v. Magdeburg Marienkirche in Lübeck u. d. Todtentanz. Casino zu Coblenz etc.
434 Toeppen, M., hist. comp. Geographie von Preussen. (Atlas fehlt.) Gotha 1858. Pp.
435 Trauttwein von Belle, Wilh. v. Oranien. Berl. 1867.
436 Tücking E., Geschichte der Deutschen. Münst. 1856. Hlw.
437 Ungewitter, F. H., neueste Erdbeschreibung und Staatenkunde. 2. Bde. 3 verbess. Aufl. Dresden 1853. gr. 8. Hlw.
438 Unruh, v., Skizzen aus Preussens neuester Geschichte. Magdeburg 1849. Pp.
439 *Unser Königshaus.* 4 Bdchn. Berl. 1859. Eleg. Hfz. (5 M.)
440 Untersuchungen über das Europäische Gleichgewicht. Berlin 1859. (5 Mark.)
441 Ustrialow, d. Geschichte Russlands. 2 Bde. in 5 Abthl. Stuttg. 1839—43. (13. 50.)
442 Vandeveide, notice sur la mer Baltique. Brux. 1854.
443 Vogel, Dr. Carl, Geschichtsbilder. Lpz. 1851. (5. 25.)
444 Varrentropp C., Beiträge zur Geschichte der Kurkölnischen Univers. Bonn. Bonn 1868. 4.
445 Vatout, J., souvenirs historiques des Palais Fontainebleau. Paris. gr. 8. Eleg. Lw.
446 — le Palais de Saint-Cloud. Par. 1852. gr. 8. Eleg. Lw.
447 Vehse, E., Gesch. d. Höfe d. Hauses Sachsen. I. Theil. Ernestine Branche. Hamb. 1854. Hfz.
448 Versailles et son musée historique. Par. Eleg. Lw.
449 Vertraute Briefe ü. Preussens Hauptstadt, 2 Thle. Stuttg. 1841. Pp.
450 Verwaltung die d. Fürsten v. Hardenberg. Leipz. 1821.
451 Verzeichniss der Gemäldesammlung antik. Bildhauerwerke u. Gypsabgüsse im Museum zu Berlin. 3 Thle. Berl.
452 Vehse Ed., Kaiser Otto der Grosse und sein Zeitalter. 2 umgearb. Aufl. Zeitz 1867.
453 Verwaltungsbericht der Stadt Bonn für d. J. 1859, 61, 62, 64, 66—69, 71—74 nebst mehreren Wählerlisten.
454 Viebahn, G. v., Erinnerungen a. Hohenzollern. Berl. 1853.
455 Villemain, A. Fr., Erinnerungen e. Zeitgenossen a. d. neuest. Geschichte. Leipz. 1854. Hlw. (3 M.)
456 Vogler, H., Ems, s. Heilquellen. Ems 1858. Lw.
457 Voigt, J., Geschichte des Tugend-Bundes. Berl. 1850.
458 — J., Geschichte Marienburgs. Königsb. 1824. Hld. (9 M.)
459 — Hildebrand als Papst Gregor VII. und sein Zeitalter. Wien 1819. Pp.
460 — Handb. der Geschichte Preussens bis z. Zeit der Reformation. 3 Bde. Königsb. 1841—43 Pp. (21 M.)
461 — Erläut. zu d. hist. Atlas d. Mark Brandenburg. II. Lfrg. Berl. 1846.
462 Vues, 6, du Jardin, de Schwetzingen. grav. p. Rottmann. quer 4.
463 Wachenhusen, H., Paris 1867. II. Theil. Berl.
464 Wachholtz, General Fr. L. v., aus s. Tagebuche. Zur Geschichte d. Zust. der preuss. Armee 1843. Pp.

465 Wachler L., Lehrbuch der Geschichte. 4. Ausg. Bresl. 1826. Pp.
466 Wachsmuth, Dr. W., das Zeitalter der Revolution. Geschichte der Fürsten u. Völker Europas seit dem Ausgange der Zeit Friedrich des Grossen. 4 Bde. Lpz. 1846–48. (24 M.)
467 Walker's Karte von England u. Wales. Lond. 1838. Lw.
468 Walter Ferd., das alte Wales. Ein Beitrag zur Völker-Rechts- und Kirchengeschichte. Bonn 1859. (2 M.)
469 Walhalla's Genossen, gesch. d. König Ludwig I. von Bayern. Münch. 1842. gr. 8 Pp.
470 Washingtons, G., Leben und Briefwechsel, nach J. Sparks, herausg. v. F. v. Raumer. 2 Bde. Leipz. 1839. Eleg. Hfz. (15 M.)
471 Wattenbach, W., Algier. Berl. 1867.
472 Warnkönig L. A., Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte. 1. Bd. (älteste Zeit.) Tüb. 1835. Cart.
473 Wattenbach W., Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. 2. umgearb. Aufl. Berl. 1868. Hfz. (11 M.)
474 *Watterich J. M.*, die Gründung des deutschen Ordensstaates Preussen. Mit einer Karte. Leipz. 1857. Lw. (5 M. 50.)
475 Wedekind, Ed. L., Geschichte d. St. Johanniter Ordens. Berlin. 1855. Lw.
476 Weyl, Führer durch die Kunstsammlungen Berlins. Berl.
477 Weidmann, illustr. Fremdenführer in Wien. Wien 1871.
478 Westphalia. Beiträge z. vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. 1. Heft. Minden 1828. 192 Seiten.
479 Walter, A. K., das gutsherrliche und bäuerl. Rechtsverhältniss im Hochstifte Münster. Münst. 1836. Pp. (7 M.)
480 Wiesbaden, d. Taunusbäder u. Nassau. Frkf. 1854. Pp.
481 Wildenbruch Ad. v., Salanus in New-York. Nach d. amerik. Original. Berl. 1870.
482 Wintersheim E. v., Gedächtnissrede a. Fried. August König von Sachsen. Lpz. 1854. 4.
483 Wilken, Ford., Geschichte der Kreuzzüge. 7 Bde. mit 2 Karten. Lpz. 1808—32. (58 M. 50.)
484 Welden, Freih. L. v., Episoden aus meinem Leben. Beiträge zur Geschichte der Feldzüge d. österr. Armee in d. J. 1848 u. 1849. 2 Aufl. Gratz 1853. Pp.
485 Witzleben, A. v., Arthur Herzog v. Wellington und seine Zeit. Mit Portr. u. Schlachtscenen. Lpz. 1853. Hlw.
486 Wilson, Henr., mémoires conc. plusieur. grands Personnages de l'Angl. 8 tomes. Brux 1828. Lw.
487 Wirtgen, aus dem Hochwalde. Kreuzn. 1867.
488 Wiesbaden u. die Taunusbäder. Frankf. 1854. Pp.
489 Wolzogen, A. v., Memoiren d. Generals Ludwig Freiherr von Wolzogen. Leipz. 1851. Eleg. Lw. (10 M.)
490 Wurm Chr. F., Beiträge zur Geschichte der Hansestädte in d. J. 1806—1814. Aus d. Papieren C. v. Villers. Hamburg. 1845. 4.
491 *Zeiss G.*, Lehrbuch der Geschichte der neueren und neuesten Zeit vom Standtpunkte der Kultur. Weimar 1858. (9 M.)
492 Zeitgenossen (Biographie von C. L. W. v. Grolmann, J. G. Bahle, Marmontel, Granville, Grottau, Villenf-Varennes.) Lpz. 1822.

493 Ziemermann, v., Fragmente üb. Friedrich d. Grossen zur Gesch. s. Lebens u. Regierung. 3 Bde. Leipz. 1790. Hfz.

Katholische Theologie und Vermischtes.

494 Allioli, J. F., Handbuch der biblischen Alterthumskunde. 4 Abthl. Landsh. 1840. Hfz.

495 Allotria. Ungefügelte Worte aus dem jocosen Citaten-Schatz d. Gymnas.-Direktors * * * Berl. 1876.

496 Alzog, J., Handbuch der Universal-Kirchengeschichte. 2 Bde. 8. Aufl. Mainz 1866/67. Hfz.

497 Augustinus, Bekenntnisse. Wien 1821. Hfz.

498 Balmes, J., Briefe an einen Zweifler. Uebers. v. F. Lorinser. Rgsbrg. 1852. Hfz.

499 Benger, M., Pastoraltheologie. 3 Bde. Rgsbrg. 1861/63. Hlw.

500 Beschlüsse d. zweiten Synode d. Altkatholiken, zu Bonn 19., 20., 21. Mai 1875. Bonn 1875.

501 Biblia sacra vulg. editionis. ed. nova. Francof. 1826. Hfz.

502 Bisping, A., exegetisches Handbuch zu den Briefen d. Apostels Paulus. 3 Bde. Münster 1857/60. Pp.

503 Breviarium romanum IV pars. Mechl. 1865. Eleg. Frz. mit Goldschn.

504 Brochüren, ein Packet, enth. Passions-Predigten.

505 Brüggemann, Bemerk. ü. d. Verhältniss zw. Schule u. Haus. Boppard 1876. 4.

506 Buchmann, J., die unfreie und die freie Kirche. Breslau 1873. Pp.

507 — vermischte Aufsätze. 5. Heft. Curialismen. Bresl. 1874.

508 Canones et decreta Concilii Tridentini. Romae 1834. Hfz.

509 Catechismus romanus. Lips. 1859. Hfz.

510 Ciceronis, epistolae selectae. M. Anmerk. v. Süpfle. 4. Aufl. Karlsr. 1856. Hld.

511 — tusculanarum disp. Erkl. v. Fischer. Berl. 1858.

512 Concordantiae bibliorum utriusque testamenti, vet. et novi. Antv. 1567. 4. Hpg.

513 Conard, L. L., Predigten ü. d. Bekehrung d. Apostels Paulus. Berl. 1833.

514 Deharbe, J., Erklärung des katholischen Katechismus. 5 Bde. 2. Aufl. Paderborn 1861/64. Hlw.

515 — katholischer Katechismus. 2 Bde. Paderb. 1865/68 Hlw.

516 Dieringer, F. X., das Epistelbuch der kathol. Kirche. 3 Bde. Mainz 1863. Hlw.

517 — Lehrbuch der katholischen Dogmatik. 5. Aufl. Mainz 1865. Hlw.

518 Dubelmann, Leitf. für d. kath. Religionsunterricht. 2 Thle. Bonn 1873/74. Hld.

519 Dufresne, J., Leitfaden für Schachspieler. Lpz. 1863.

520 Die Ehe, populär wissenschaftlich dargestellt. Nördl. 1874.

521 Einsiedel, J., geistliche Kurzweil für melancholisches u. langweiliges Gemüth. 2 Bde. 4. Aufl. Augsb. 1869. Hlw.

522 Eiger, F., Lehrbuch der katholischen Moraltheologie. 2 Bde in 3 Abthl. Regensb. 1851/52 Hfz.

Erwägungen für die Bischöfe d. Concilium's ü. d. Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit. München.
Fessler, J., die wahre u. d. falsche Unfehlbarkeit d. Päpste. Wien 1871.
Fichte, J. G., Reden an die deutsche Nation. Lpz.
Förster, H., gesammelte Kanzelvorträge. 4 Thle. Breslau 1848/49 Hfz.
— Homilien auf die Sonntage d. kath. Kirchenjahres. 3. Ausg. 2 Bde. Breslau 1851. Pp.
Freund, W., Gesammtwörterbuch der lat. Sprache. Breslau 1844. Hfz.
Friedlieb, J. H., Geschichte des Lebens Jesu Christi. 2. Ausg. Schaffh. 1858. Pp.
Friedrich, J., der Mechanismus der vatikanischen Religion. Bonn 1875.
— über Wahrheit und Gerechtigkeit. München 1876.
Froschhammer, der Fels Petri in Rom. Schaffh. 1874.
Gaesner, A., Unterricht ü. die Ehe. Salzb. 1853.
Giesen, de imperatoris M. Coccei Nervae vita. Bonn 1865. 4.
Gladstone, W. E., Rom und die neuesten Moden in der Religion. Nördl. 1876. Lw.
Grabreden, neue. 3—6. Bd. Ulm 1841—45. Pp.
Hansberg, D. B., Geschichte der biblischen Offenbarung. 3. Aufl. Regsbrg. 1863. Hfz.
Hartmann, Ph., Repertorium Rituum. 3 Thle. 2. Aufl. Paderborn 1864/66. Hlw.
St. Hedwigs-Blatt neues. Hrsg. v. Mattner u. Krawutzky. 14. Jahrg. Bresl. 1873. Hlw.
Herbst, W., Königsgeburtstags Reden. 2. Aufl. Mainz 1876.
Hertlein, C., Festtags-Predigten. Bresl. 1868. Hlw.
Hettinger, F., Apologie des Christenthums. 2 Bde. in 4 Abthl. Freiburg 1863—67. Hfz.
Hinschius, P., das preuss. Gesetz ü. die Beurkundung des Personenstandes v. 9. März 1874. Berl. Hlw.
Hirscher, J. B., die kirchl. Zustände der Gegenwart. Tüb. 1849.
Hub, J., Deutschland's Balladen u. Romanzen Dichter. 2 Abthlgn. 2. Aufl. Würzb. 1859. Pp.
Jungari, A., Muster Predigten der kath. Kanzel-Beredsamkeit Deutschlands. 2. Aufl. 30 Bde. Frankf. 1850—52. Hfz. u. Pp.
Kinder, A., katholische Festpredigten. Neisse 1855.
Kühnen, B., Louise Lateau. Cöln 1874.
Katechismus kath. u. Rituale katholisches. 2 Hefte. Bonn 1875. Hlw.
Katechismus kath. Saarl. 1873.
Kehr. von Ketteler u. d. übrigen Bischöfe d. Minorität als Märtyrer ihrer Ueberzeugung. Mainz 1875.
Kleutgen, J., die Theologie d. Vorzeit. 3 Bde. Münst. 1854/67. Hfz.
Knopp, N., vollständiges katholisches Eherecht. 3. Aufl. Regsbrg. 1864. Hlw.
Kurtz, J. H., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 7 Auflage 2 Bände Reval 1874. Hlw.
Lätzen, J., das deutsche Land. Bresl. 1855. Lw.
Lampert, der verlorene Sohn. Mainz 1866.
Langen, J., die Kirchenväter und das neue Testament. Bonn 1874.

558 Lagen, d. vaticanische Dogma v. d. Universal-Episcopat und der Unfehlbarkeit d. Papstes. Bonn 1871. Pp.
559 Laurent, J. Th., die zeitlichen Segnungen d. Christenthums für d. menschl. Gesellschaft. Cöln 1851. Lw.
560 Leitfaden f. d. Unterricht in d. Kunstgeschichte. Mit 102 Illust. Stuttgart 1870. Hlw.
561 — für den Religionsunterricht. Bonn 1875. Hlw.
562 Lindemann, W., Geschichte der deutschen Literatur. Freiburg 1866. Hlw.
563 Ludwig von Granada, die Lenkerin der Sünder. Herausgeb. v. J. Chowanetz. 2. Aufl. Aach. 1865. Lw.
564 Lung, S., biblische Real-Concordanz. 2. Aufl. v. F. J. Heim. 2 Bde. Augsb. 1853. Hlw.
565 Löft, J. B., Liturgik oder wissensch. Darstellung d. kath. Cultus. 2 Bde. Mainz 1844/47 Hfz.
566 Martin, K., der wahre Sinn d. vatikanischen Lehrentscheidung u. d. unfehlbare päpstl. Lehramt. Paderb. 1872.
567 Massillon, J. B., Fastenpredigten. Aus d. Franz. übersetzt. 15 Thle. Dresden 1764. Ldr.
568 Mehler, L., Beispiele zur gesammten christlichen Lehre. 5 Bände. Rgsbrg. 1848—51. Hlw.
569 Meyer, J., neuester Universal-Atlas für alte und neue Erdkunde. Hildh. qu. Fol.
570 Meyers Universum. 1. Bd.
571 Michalis, kurzer Abriss d. Kirchen-Geschichte. Const. 1875.
572 — was ist u. was will der Altkatholicismus? Constanz 1875.
573 Möhler, J. A., Symbolik, 6. Aufl. Mainz 1843. Hfz.
574 Möhler, F., Pandektenrepetitorium. 3. Aufl. Schwerin 1865. Hfz.
575 Nicht, E., das Weltgericht in sieben Fastenpredigten. Bresl. 1850.
576 Ninck, G. K., Stimmen des Heils. 3. Aufl. Wiesb. 1854. Hfz.
577 Ohly, E., vademecum pastorale. 2. Aufl. Wiesb. 1865. Lw.
578 Ohler, A. K., Lehrbuch d. Erziehung und d. Unterrichts. 5. Aufl. Mainz 1868. Pp.
579 *Oswald, J. H.*, die dogmatische Lehre v. d. 7 Sakramenten der katholischen Kirche. 2. Aufl. 2 Bde. Münst. 1864. Hlw.
580 Overberg, B., christkath. Religions-Handbuch. 2 Thle. 7. Aufl. Münster. 1854. Hlw.
581 1 Packet vermischter Broschüren.
582 Paroissien romain. Limoges 1869. 12. Ldr.
583 Plötz, C., Schulgrammatik der franz. Sprache. 19. Aufl. Berl. 1867. Hlw.
584 — vocabulaire systematique. Berl. 1865. Hlw.
585 Pütz, Leitfaden der vergl. Erdbeschreibung. Freib. 1863. Hlw.
586 Quirinus, römische Briefe vom Concil. München 1870 Hlw.
587 *Realencyclopädie* oder Conversationslexicon für d. katholische Deutschland. Hrsgb. v. W. Binder. 12 Bde. Rgsbrg. 1846—50. Hfz.
588 Rechtsbuch, das preussische oder die Rechte und Pflichten d. preuss. Staatsbürgers. 6 Bde. Berl. 1875. Lw.
589 Reinkens, J. H., die Traditionslehre d. alten Kirche. Münster 1871.
590 — die Lehre d. h. Cyprian von der Einheit der Kirche. Wiesb. 1873.

591 Reusch, F. H., Bericht über die am 14. 15. 16. Sept. 1874. u. 10—16. Aug. 1875 gehaltenen Unions-Conferenzen. 2 Hefte. Bonn 1874/75.

592 Ricks, J., Bilder aus d. katholischen Reformbewegung d. 18. u. 19. Jahrh. 1. Bd. in 6 Heften. Mainz. 1875.

593 Ritual nach dem Geiste und den Anordnungen d. kath. Kirche. Stuttg. 1833 Lw.

594 Ruinart, Th., echte u. ausgewählte Acten der ersten Märtyrer. 6 Bde. in 7 Abthlg. Wien 1831/34. Hlw.

595 Sanctorum patrum opuscula, selecta ad usum praesert. studiosorum theologiae. Ed. et comm. annit G. Hurter. VIII tomi. Oeniponti. 1868/69.

596 Sauer, J., pfarramtliche Geschäftsverwaltung. Bresl. 1865. Hlw.

597 Scavini, P., theologia moralis universa ad mentem. S. Alph. de Ligorio. ed. X. IV. tomi. Mediolani 1865. Hfz.

598 Schematismus d. Bisthums Breslau f. 1871. Bresl. Pp.

599 Schleiermacher, F., Predigten. 4 Bde. Berl. 1879.

600 Schleiniger, N., Muster des Predigers. Freiburg 1868. Hlw.

601 Schmalz, M. F., Predigten zur Förderung evangel. Glaubens u. Lebens, in Hamburg 1834—1853 gehalten. 45 Bde. Hamburg. 1834—53. Hfz. u. Pp.

602 Schneider, J., Manuale sacerdotum. Ed. III. emend. et aucta. II pars. Col. 1865. Ldr.

603 Schreber, ärztliche Zimmergymnastik. m. 45 Abbild. 11. Aufl. Lpz. 1867.

604 Schriften üb. Altkatholicismus u. Unfehlbarkeit. 11 Stück.

605 — über die Unfehlbarkeit etc. 8 Stück.

606 Schulte, J. F. v., der Cölibatszwang u. dessen Aufhebung. Bonn 1876.

607 — die Stellung der Concilien, Päpste u. Bischöfe v. hist. u. canonischen Standpunkte. Prag 1871. Hlw.

608 *Schuster, J.*, Handbuch zur biblischen Geschichte des alten und neuen Testaments. 2 Bde. Freib. 1862/64. Hlw.

609 — bibl. Geschichte. Freib. 1875.

610 Schwab, J. B., Predigten. Aschaffenb. 1852.

611 Simar, Th., die Theologie des heil. Paulus. Freiburg 1864. Hlw.

612 Speil, F., Exhorten für Klosterfrauen. Bresl. 1865.

613 Stöckl, A., Lehrb. der Philosophie. Mainz 1868. Hfz.

614 Testamentum novum graece. Ed. A. Hahn. Lips. 1861. Lw.

615 Theatertexte, 4 Stück. Die Hochzeit d. Figaro, die lustigen Weiber v. Windsor etc.

616 Thomas a Kempis, de imitatione Christi. Par. 1789. Hfz.

617 Veiht, J. E., Homilienkranz für d. kath. Kirchenjahr. 5 Bände. Wien 1842. Pp.

618 — Erzählungen u. Humoresken. 3 Thle. 2. Aufl. Wien 1842. Pp.

619 — homiletische Vorträge. 2 Bdchn. Wien 1831.

620 Vering, F. H., Geschichte und Pandekten des römischen und heutigen gemeinen Privatrechts. 4. Aufl. Mainz 1875. Hlw.

621 Vogt, P. J., Kirchen und Eherecht d. Katholiken u. Evangelischen in d. k. preuss. Staaten. 2 Thle. Breslau 1857. Hlw.

622 Walter, F., Lehrbuch des Kirchenrechts aller christl. Confessionen. 13. Ausg. Bonn 1861. Hlw.

623 Weber, Th., die erste altkatholische Synode und ihre Reformen — Weber, röm. Unfehlbarkeit und deutsche Cultur. Bresl. 1874.
624 — das jüngste Sendschreiben d. ultramontanen Bischöfe Preussens. Bresl. 1874.
625 Wessenberg, J. H. v., die grossen Kirchenversammlungen d. 15. u. 16. Jahrh. 4 Bde. Constanz 1840. Pp.
626 — Gott und die Welt. 2 Thle. Heidelberg 1857. Hlw.
627 Wiseman, drei kleine Dramen. Cöln 1863.
628 Zeugnisse evangelischer Wahrheit, hrsgb. v. Schmid und Hofacker. Stuttg. 1841. Hfz.
629 Alletz, Konzilien-Lexikon enth. sämmtliche General-National-Provinzial- und Partikular-Conzilien. Mit einer Sammlung der wichtigsten Canonen. Augsb. 1843. (6 M.)
630 Arnobii Afri disputationum adversus gentes libri VII, recogn. et illustr. J. C. Orellius. 2 voll. Lips 1816. (18 M.)
631 Arvisenet, memoriale vitae sacerdotalis. Mechl. 1854.
632 Audin, J. M., Geschichte d. Lebens, d. Lehren u. Schriften Calvin's. 1 Bd. Augsb. 1843. Pp.
633 Augustini S. Aur., de civitate dei libros ed. J. Strange. 2 tomi. Colon. 1850. gr. 8. (5 M.)
634 — Bekenntnisse, Aus dem Lat. von H. Kautz. Arnsb. 1840.
635 Aurelii Prudentii Clementis opera, rec. et not. illustr. J. Weitzius. Hannover 1613. Pg.
636 Bader C., die Pflichten der Katholiken zur deutschen Frage. Freiburg 1862.
637 Beckedorf, L., Offenbarung u. Vernunft. Regsb. 1853. Hfz.
638 Bernhard, d. heil., über Leben u. Wandel d. Geistlichen. Augsb. 1843. — Entwurf d. ascet. Theologie. Augsb. 1844. Pp.
639 S. Bernardi sermones de tempore, ed. not. var. adj. J. h. Mandernach. Colon. 1863. 502 pag.
640 *Binder, W.*, Geschichte des philos. u. revolut. Jahrh. 2 Bände. Schaffh. 1845. Hfz. (10 M. 50.)
641 — der Protestantismus in s. Selbstauflösung. 2 Bde. Schaffh. 1846. Hfz. (6 M. 75.)
642 Bone H., Cantate. Kathol. Gesang- und Gebetbuch. Paderb. 1858.
643 Braun, J., bibliotheca regularum fidei. 2 tomi. Bonnae 1844. (8 M.)
644 — de Caldeis. Bonnae 1840. 4.
645 Breviarium rom. Zum Einlegen. Bogen 1—10 Eehlen.
646 Brochüren-Verein, kath. 3. Jahrgang. Frkf. 1867.
647 Buchegger, L., Predigten auf Festtage der kath. Kirche Freiburg 1849. (6 M.)
648 Buss, Kirche u. Staat im Welthampf um die Leitung d. öffentl. Unterrichts. Schaffh. 1847. (4 M. 50.)
649 *Caradeuc L. R. de*, comte rendu des constitutions des Jésuites. 2 tomes. 1762 — Sur la destruction des Jesuites en France. 1765. Frzb.
650 Chatelain, P., Rome papale, tablettes romaines. 2 tom. Par. 1839.
651 Coret, P., l'année sainte. 15. edit. Bruxe. 1704. Frz.
652 Crasset, P., der süsse und heil. Tod. Aach. 1855.
653 Concilium Tridentinum add. declarat. Card. rec. Galemart. Col. 1712. Ldr.

654 Dale, A. v., de origine et progressu idololatriae et superstitionum, de vera ac falsa prophetia uti et de divinationibus idololatricis Judaeorum. Amst. 1696. 4. Pg.

655 Darup, Fr., Anleit z. sonn- u. feiert. Hausandacht. 2 Bde. Münst. 1820/21. Hfz.

656 Decreta concilii provincialis Coloniensis sub reverend. D. Adolpho Anno D. 1549. fol. m. Titelholzschnitt.

657 Dez, P. J., Vereinigung d. Protest. z. Strassburg m. d. röm. Kirche. Cöln 1702. Pg. 526 pag.

658 Dokumente z. Geschichte, Beurtheilung u. Vertheidigung d. Gesellschaft Jesu. 8 Thle. Rgsb. 1841—44. Hfz. (15 M.)

659 Döllinger J. J. v., Kirche und Kirchen, Papstthum und Kirchenstaat. München 1861. (4 M.)

660 Doerlens, gloires du catholicisme au XIX. siecle. M. de Montalembert et extraits de ses oeuvres. Arras 1869.

661 Evelt, J., d. Kirche u. ihre Institute auf dem Gebiete des Vermögens-Rechts. Soest 1845. (2 M. 75.)

662 Fasti Marianl. Vitae sanct. Antv. 1737. Pg. 636 pag. et ind.

663 Festbilder, kath., bearb. v. B. G., Bayerle, illustr. v. Sonderland. 24 Lfrg. compl. Düsseld. (6 M.)

664 Friedhoff, Fr., status primi hominis supernaturalis et indebitus. Monast 1850. Lw. (4 M.)

665 Frint, J., Beiträge z. Belehrung u. Veredlung d. Menschen. 2 Bde. Soloth. 1821. (34 M. 50.)

666 — Darstellung d. kath. Lehre v. heil. Abendmahle. Wien 1816. Pp.

667 Floss, H. J., geschichtl. Nachrichten über die Aachener Heiligthümer. Bonn 1855. gr. 8. (5 M.)

668 Gavanti Barth., *thesaurus sacrorum rituum* seu comment. in rubricas missalis et brev. rom. 2 tomi. Antv 1646. 4. Ldr. Schönes Expl.

669 Gerbert, Ph., Erört. ü. d. kath. Dogma von d. Busse. Cöln 1853. Hfz.

670 *Gesenius, W.*, hebr.-deutsch. Handwörterbuch üb. d. alte Test. mit Einschluss d. bibl. Chaldaismus. Lpz. 1815. Hfz.

671 (Goldhagen), Triumph d. christl. Religion. 2 Bde. Münch. 1824. Hfz.

672 *Glaubensjahre* eines im Protestantismus erzogenen Christen. Münst. 1852. Hfz. (6 M.)

673 *Görres J.*, Athanasius. 2 Aufl. Regsb. 1838.

674 — Kirche u. Staat nach Ablauf d. Cöln. Irrung. Weissenb. 1842.

675 — Die Triarier: H. Leo, Marheineke u. Baur. Regsb. 1838.

676 — Zum Jahresgedächtniss d. 20. Nov. 1837.

677 *Günther, A.*, der letzte Symboliker. Eine durch Möhler und Bauer veranl. Schrift. Wien 1834. Hfz. (6 M. 60.)

678 Gury, J. P., compend. theologiae moralis. 5 ed. 2 tomi. Leod. 1855. Hfz.

679 *Handweiser, Literarischer*, für d. kathol. Deutschland. Herausgeg. von Fr. Hülskamp u. Dr. H. Rump. No. 3—34, 38—42, 62—86. Münst. 1862—1869.

680 Haneberg D. B. v., die religiösen Alterthümer d. Bibel. 2. umgearb. Aufl. mit 2 Tafeln u. 1 Titelbilde. Stuttg. 1869. (10 M.)

681 Hartmann Ph., Repertorium rituum oder übersichtl. Zusammenstellung der wichtigsten Ritual Vorschriften f. die priesterl. Functionen. Heiligenst. 1857. (4 M. 50.)

682 Haube, J. J., Homilien auf alle sonntl. Episteln. Düss. 1846.
683 — populäre Predigten auf alle Sonntage. Cobl. 1827.
684 B. Hieronymi epistolae. libri III. Lovan. 1580 Pg. Titel fehlt.
685 Hilgers B. J., de Hermetis Trismegisti Poimandro comm. Bonn 1855. 4.
686 — Christliche Literärgeschichte von 1100—1500. Gut geschr. Collegienheft. 4.
687 *Hinterberger Fr.*, Handb. der Pastoraltheologie. 4 Bände. Linz 1828. Hfz.
688 Hortig, J. N., Predigten auf alle Festtage. d. kathol. Kirchenjahres. Landsh. 1826. Hfz.
689 *Hurter Fr.*, die Befeindung d. kath. Kirche in d. Schweiz seit d. J. 1831. Schaffh. 1842. Lw. (10 M.)
690 Hattler, M., kath. Studien. 4—5. Heft. Augsb. 1865.
691 *Jahn's Joh.*, biblische Archäologie. 2 Thle. in 4 Bdn. m. Kupfern. Wien 1817—1825. cart. (cpl. 42 M.)
692 Huber, Joh., Philosophie der Kirchenväter. München 1859. gr. 8. (5 Mark.)
693 **Hug J. L.**, Einleitung in die Schriften des neuen Testaments 4. Aufl. 2 Thle. Stuttg. 1847. gr. 8. (12 M. 75.)
694 Jais K., Predigten über einen der wichtigsten Gegenstände. (Ehe u. Wollust.) Münch. 1805. Pp.
695 Janus, der Papst und das Concil. Eine weiter ausg. und mit dem Quellennachweis vers. Neubearbeitung der Artikel: Das Concil u. d. Civilta. Lpz. 1869. Pp.
696 *Kaltenbaeck J. P.*, Die Mariensagen in Oesterreich. Wien 1845. (4 M. 50.)
697 Katholische Trösteinsamkeit. 2 Bde. (1. Laicus, aus der Kindheit. II. Schatzkästlein.) Mainz 1853. Hfz.
698 **Kessel, J. H.**, antiquitates Monasterii S. Martini majoris Coloniensis primum eruit ac not. comment. hist. illustr. Col. 1862. (6 M.)
699 **Kleinsorgen, Gerh. v.**, Kirchengeschichte von Westphalen und dem angrenz. Oertern. 3 Bde. (3. Bd. Tagebuch von Gebhard Truchses, Köln. Erzbischofe) Münster 1779—80. Ldr. Selten und sehr geschätzt.
700 Krabbe, C. F., statuta synodalia dioeceseis Monasterienseis. Monast. 1848. (3 M. 60)
701 Krouser, J., Dreikönigenbuch. (Geschichte der h. drei Könige.) Bonn 1864.
702 Lactantii, L. C., opera omnia, c. not. var. ed. S. Gallaei. Lugd. Bat. 1660. Pg.
703 Leben d Heiligen. Uebers von Schmittmann. Bd. 2. Schaffh. 1859.
704 *Mone, Frz. Jos.*, Lateinische u. Griechische Messen aus dem zweiten bis sechsten Jahrh. Frcf. 1850. 4. (7 M. 50)
705 Moore, Th., Memoiren des Hauptmann's Rock über die Verhältnisse des Staats, d. Kirche u. d. Volks in Irland. Bresl. 1825.
706 Mouvement (du) religieux en Angleterre ou les progrès du cathol. et le retour de l'église Anglicane a l'unité. Louv. 1844. Hfz.
707 Muratori, L., über den rechten Gebrauch der Vernunft in Sachen der Religion. A. d. Lat. v. Biunde u. Braun. Kobl. 1837. (5 M.)
708 Mooren, J., compendium rituum ac caerimoniarum missae ed. J. L. Weita. Col. 1844.

709 Müller, J. H., Jahrb. d. römisch-kath. Kirche. Berl. 1852.
710 Nanotte, Philos. Lexicon d. Religion. 3 Bde. 4. Aufl. Köln 1810. Pp.
711 Netzler, B., die Bücher der biblischen Chronik. Uebers. u. erklärt. Münst. 1872. (2 M. 80)
712 Oppelt, B., christl. Betrachtungen. 2 Bde. Prag 1827. Pp.
713 -- Gastpredigten. 2 Bde. Ebd. 1826. Pp.
714 Ozanam, A. F., die Begründung d. Christenthums in Deutschland u. d. sittliche u. geistige Erziehung der Germanen. Münch. 1845. gr. 8. (3 M. 50)
715 *Paulini, D.*, Episc. Nolani, opera omnia, H. Gravii stud. et illustr. Colon. 1560. Ldr. 706 pag.
716 *Philonis Judaei* opera omnia gr. et lat. textus editus ad fidem opt. edit. ed. a C. F. Richter. VIII voll. Lips. 1828—30. (19 M.)
717 Pichler, A., die Theologie des Leibnitz aus sämmtl. gedruckten u. vielen noch ungedruckten Quellen mit bes. Rücksicht auf d. kirchl. Zustände d. Gegenwart zum erstenmale vollst. dargestellt. 2 Bde. Münch. 1869. (13 M.)
718 Parossien, le petit romain. Douai Ldr.
719 Plassmann, H. E., d. Schule d. h. Thomas v. Aquino = d. Philos. d. h. Thomas. 5 Bde. u. Suppl. Soest 1857—1858. Hlw. (42 M.) Schönes Exempl.
720 Prudentii Aur. Clem., opera c. comment. A. Nebrissens et schol. J. Sichardi. Antv. J. Steisius 1540. Pg.
721 Prisse, W., die Zeichen der Zeit. 2—5. Heft. 1845.
722 Psalmen, die, ins teutsche gebracht durch C. Ulenberg. Mit den Musiknoten. Cöln 1603. 12. Ant. Ldrbd. mit Goldschn.
723 Pureberl, G., d. körperl. Beredsamkeit d. kath. Christuspredigers. 3. Aufl. Sulzb. 1822. (3 M. 50)
724 Pusey, E. B., an eirenicon in a letter to the author of „the christ. year." Oxf. 1865. gr. 8. Lw.
725 Quattuor novi testamenti evangelia gr. ad vulg. lat ed Berlepsch vol I. ev. Matth compl. Ratisb. 1849. Hlw.
726 Renaudoti, Eus., Litugiarum Orientalium collectio. Edit. secunda correctior. 2 tomi. Fref. 1847. 4. Hlw. Schönes Exemplar. Geschätztes Hauptwerk. (42 M.)
727 Reinke, L., philol.-hist. Abh. üb. d. Gottesnamen Jehova. Ebd. 1847. Lw.
728 Riedhofer, K. A., Alphabet. Vorrathsbuch v. Geschichten u. Aussprüchen d. h. Gottes. 2 Bde. Augsb. 1825. Hfz.
729 Ritter, J. Jgn., populäre Vorlesungen üb. die Kirchengeschichte d. ersten 4 Jahrh. Paderb. 1849.
730 Romsée, ritus et praxis celebrandi missam. Col. 1772. Hld.
731 Rötscher, A., Weihnachts-Festkreis in rel. Confer. Tüb. 1860.
732 Rump, H., die Unfehlbarkeit des Papstes. Münst. 1870.
733 Rütjes, H., Triumph d. wahren Kirche. Emm. 1858.
734 Sanctus Theodolphus illustratus. Aug. Trev. 1790.
735 Sarpi's, P., Geschichte des Konziliums v. Trident, übers. v. W. Winterer. 4 Bde. Mergenth. 1839—40. Pp. (16 M. 70)
736 Sasserath, K., cursus theologiae moralis. 3 tomi. Col. 1760. Ldr.
737 Scharpff, F. A., der Cardinal u. Bischof Nicolaus von Cusa. 1 Thl. das kirchliche Wirken. Mainz 1843. Pp.

739 **Scheeben**, J., die männliche That d. Herrn v. Döllinger. Köln.
740 **Schlüsken**, F., die Lehren d. kath. Religion. 3 Bdch. Köln 1865/73. (4 M. 50)
740 Schervier, C. G., die Münsterkirche zu Aachen. u. deren Reliquien. M. 6 Taf. Abbild. Aach. 1863. Pp.
741 Smedt, S., d. kathol. Kirchenfabriken des link. Rheinufers. Köln 1864. (2 M. 40)
742 **Saint-Jure**, B. v., Geisteserneuerung im Sinne d. hl. Schrift und Väter. Münst. 1846.
743 Salutii, R. P. B., septem tubae. Freib. 1620. 12. Pg.
744 *Scheeben, M. J.*, die Mysterien des Christenthums. Freib. 1865. Hfz. (8 M.)
745 Schmerbauch, Bonifacius der Apostel d. Teutschen. Fulda 1829.
746 Schneider, J. A., Fastenpredigten. 2 Bde. Ebd. 1820.
747 Schneesenberg, P. C., theologicae dogmaticae de Deo 3 tom. Monst. W. 1783.
748 Scholz, P., d. Ehen d. Söhne Gottes m. d. Töchtern d. Menschen. Regensb. 1865. Eleg. Lw.
749 Schrift, die heilige d. alten u. neuen Testamentes, übers. v. D. Brentano, Deresser und M. A. Scholz. 8 Bde. in 17 Abth. Frkf. 1820–28. Hfz. Schönes Exemplar. (96 M.)
750 Scriptorum graecae orthodoxae bibliotheca selecta ed H. Laemmer. vol. I sect. 1—6. Frib. 1864—65. (8 M. 40)
751 Seitz, Ed., die kath. Kirchenangelegenh. im Grossbrzgth. Hessen. Mainz 1861.
752 Spencer, Northcote, berühmte Gnadenorte unserer lieben Frau in versch. Ländern Europa's. Köln 1869.
753 Stapfer, F. F., Grundlegung zur wahren Religion. Thl. 1—3. 8—12. Zürich 1753/60.
754 Stabell, Theodor, Lebensbilder d. Heiligen. 4 Lfgr. Schaffh. 1864. gr. 4. (3 M.)
755 Steck, F. X., die Liturgie d. kath. Armenier. Tüb. 1845.
756 Synodus dioecesana Coloniensis a. 1627 sub Ferdinando Archiep. Col. Colon 1627. — Privilegia cleri Colon. Ibd. 1628. fol.
757 **Thomas v. Aquin**, goldene Kette od. Auslegung d. vier Evangelien aus d. Latein. v. J. N. Oischinger. 7 Bde. Rgsb. 1846/50. (20 M. 25)
758 Thomae a Kempis, de imitatione Christi. Frkft. 1820.
759 Testamentum vetus edit. vulgatae. 4 tomi. Ratisb. 1806. Pp.
760 **Theiner**, Aug., Schweden und seine Stellung zum h. Stuhl unter Johann III., Sigismund III. und Karl IX. Nach geheimen Staatspapieren. (Mit Urkundenbuch.) 2 Theile. Augsb. 1839. Lw. (16 M. 80)
761 Ventura, P. J., Kanzelvorträge. Die Schule der Wunder. 2 Bde. Regensb. 1847–48. (7 M.)
762 Verapaeus, S., precationes liturgicae in dies VII. diges. Col. 1609. 16. Ldr.
763 Wiggers, G. F., Darst. des Augustinismus und Pelagianismus. Berl. 1821. Pp.
764 Winter, B., Handbuch der christlichen Religions-Wissenschaft. 3 Thle. Regsb. 1857. (8 M. 70)

765 *Wiseman, Card.*, recollections of the last four popes and of Rome in their times. with 4 fine portr. Lond. Eleg. Lw. (6 M.)
766 — Rom u. d. kath. Episcopat, dtsch. v. Reusch. Köln 1862.
767 *Wordsworth, C.*, Theophilus Anglicanus, ou de l'egise cathol. et de sa branche Anglicane. Oxf. 1861. Lw. (406 pag.)
768 Zeitschrift, kathol., für Wissenschaft und Kunst. Herausg. von den Prof. der kath. theol. Fakultät, redig. von Dieringer. 18 Hefte. Cöln 1844—45. (27 M.)
769 — Freiburger für Theologie. 4 Hefte. 1840.
770 *Alzog, Joh.*, Universal-Kirchengeschichte. 2 Bde. Mainz 1866. Hfz.
771 *Aphues, Carl.*, Kritik d. Erkennens. Münst. 1876.
771a *Assmann, A. W.*, Briefe d. Apost. Paulus. I. d. Römerbrief. Kassel 1875.
772 *Buchmann, J.*, d. unfreie u. d. freie Kirche. Bresl. 1873.
773 — Vermischte Aufsätze I. und II. Heft. (Kirchl. Autorität und Macht der Wissensch. Eine Missionsbeschr. aus längst vergangener Zeit. Bresl. 1874.
774 Donin, L., d. kathol. Kirchenjahr m. Illustrationen. Wien 1867.
775 Dupanloup, F., die Erziehung. 3 Bde. Mainz 1867.
776 Ebeling, A., die Wunder d. Pariser Weltausstellung. Köln 1867.
777 — lebende Bilder. Neue F. 2 Bde. Köln 1866.
778 — vermischte Schriften II. Bd. Soest 1868.
779 Hoppe, J. J., das Gewissen. Regensb. 1875.
780 Kerschbaumer, Ant., Eligius. Freibg. 1860.
781 Keym, Fr., Tilly. Ebd. 1863.
782 Kiesel, K., Lehrb. d. Geschichte f. d. oberen Klassen höherer Schulen. 3 Theile. Freibg. 1868.
783 — Vorlesungen über d. Geschichte der Vorchristl. Zeit. Ebd. 1857.
784 Landsteiner, K., a. d. Leben eines Unbekannten. Ebd. 1860.
785 Stiefelhagen, F., Kirchengesch. in Lebensbildern. 2 Bdchn. Freibg. 1860.
786 Testamentum vetus ed. Tischendorf. 2 Bde. Lpz. 1856. Hfz.
787 Vondel, Peter und Paul (Trauerspiel.) Aachen 1873.
788 Wedewer, H., neuere Sprachwissenschaft. Freibg. 1867.

Dritter Tag.

Protestantische Theologie.

789 Bloch, J. F., Studien zur Sammlung der althebr. Literatur. Bresl. 1875.
790 *Delitzsch, Fr.*, Commentar zum hohen Lied und Kohelet. Lpz. 1875. (8 M.)
791 *Ewald, H.*, die Glaubenslehre. 2. Hälfte. Lpz. 1874. (10 M.)
792 — über das Leben d. Menschen und d. Reich Gottes. Lpz. 1876.
793 Hartsen, Grundz. der Psychologie, mit 4 Tafeln. Berl. 1874. (4 M.)
794 Keil, K. F., Handbuch der bibl. Archäologie. Frf. 1858. Hfz. (10 M.)
795 — Commentar z. Prophet Daniel. Lpz. 1869. (6 M. 40)
796 — Commentar zu den Büchern der Maccabäer. Ebd. 1875. (8 M.)
797 Lehmann, Festreden v. Gebiet d. inneren Mission. Lpz. 1875. (5 M.)

798 Nathusius, Familien-Skizzen. Halle 1868.
799 Ostertag, Alb., Ein Lebensbild. Basel 1876.
800 *Reiff, Fr.*, die christl. Glaubenslehre. 2 Bde. Ebd. 1873. (9 M.)
801 Rönsch, H., Itala u. Vulgata. Marb. 1869. (8 M.)
802 *Testamentum vetus* ed. Tischendorf. 2 voll. Lpz. 1856. Hfz. (12 M.)
803 Andreae, J. V., vita ab ipso conscripta. Ed. Rheinwald. Berol. 1849. Pp. (4 M. 50)
804 Benthems, H. L., holländischer Kirch- und Schulen-Staat mit Kupfern. Frkf. 1698. Pp. Schönes Exempl.
805 — Neu eröffneter Engländischer Kirchen- u. Schulen-Staat. Neu herausg. v. Mentzer mit Kupfern. Lpz. 1732. Ldr. Schönes Exempl.
806 Bibel od d. heil. Schrift n. Martin Luther. Halle 1827. gr. 8. Ldr. mit Goldschn.
807 Biographien d. Bibel. Mit Vorrede von Alb. Knapp. 2 Bde. u. Suppl. Stuttg. 1838—39. Hfz. (14 M.)
808 Bunsen, Ch. C. J., die Zeichen der Zeit. 2 Bde. Leipz. 1855. Pp. (8 M.)
809 Böckel, E. G. Ad., die Bekenntnisschriften der evang.-reformirten Kirche. Mit Einleit. u. Anmerk. Leipz. 1847. (8 M.)
810 Brougham, Gott u. d. Unsterblichkeit. Lpz. 1835.
811 Bruch, J. F., d. Lehre v. d. göttl. Eigenschaften. Hmb. 1842. Pp. (4 M. 50)
812 Bunsen, Ch. C., Hyppolytus und seine Zeit. Anfänge und Aussichten des Christenthums und der Menschheit. 2 Bde. Lpz. 1852/53. Pp. (21 M.)
813 Döllinger, J. J., Kirche u. Kirchen, Papstthum u. Kirchenstaat. 2. Abdruck. Stuttg. 1861. (4 M.)
814 Concordia. Die symbolischen Bücher der evang.-luther. Kirche mit Einleit. hrsg. von Koethe. Lpz. 1830. Pp. (4 M. 50)
815 Denzinger, H., Kritik d. Vorl. Thiersch' üb. Kath. u. Protest. 3 Abth. Würzb. 1847.
816 Dulon, K., das Gutachten der vier Heidelberger Theologen. Ein Beitrag z. Sittengesch. Brem. 1852.
817 Duttenhofer, Geschichte d. Religionsschwärmereien in d. christl. Kirche. 4 Thle. Heilbr. 1796/1802. Pp. (16 M. 25)
818 Eichthal, G., les évangiles. Premiere partie: examen crit. et compartif des trois prem. evang. 2 tomes. Paris 1863. (12 frcs.)
819 Evangelium Matthaei et Marci. Rec et cum comment. perp. Ed. Fritzsche. 2 vol. Lips. 1826/30. Hfz. (24 M.)
820 *Evangelium Palatinum* ineditum sive reliquiae textus evangel. latini ante Hieronymi versionem ex cod. Palat. ed. C. Tischendorf. Lips. 1847. 4. Cart. (54 M.)
821 *Ewald, H.*, die 3 ersten Evangelien. Uebers. u. erkl. Gött. 1850. Pp. ((5 M. 75)
822 Flügge, Chr. W., Versuch einer Geschichte der theol. Wissenschaften Nebst histor. Einleit. 3 Bde. Halle 1796. Pp. (17 M. 50)
823 Formstecher, S., die Religion des Geistes, eine wissenschaftl. Darst. d. Judenthums. Frankf. 1841. Pp. (5 M.)
824 German, Ch., d. Zeitgeist u. d. Kirche. Berl. 1861. Pp.
825 Geschichte der christl. Kirche. 7 Bde. Halle 1838-51. Pp.
826 Gesangbuch f. d. evang. Gemeinde. Berl. Ldr. mit Goldschn.

827 Gioberti, O., die neuen Jesuiten. A. d. Ital. v. Seyfert. 22 Bdchn. Lpz. 1849.
828 *Guerike, H. E. F.*, de schola quae Alexandriae floruit, catechetica. 2 part. Halis 1824. Pp. (7 M. 50)
829 Hahn, A., das Bekenntniss der evangelischen Kirche in seinem Verhältniss zu dem röm. u. griech. Leipz. 1853.
830 Held, C. F. G., de opere salutari Jesu Christi quid M. Lutherus senserit demonstretur. Gött. 1860. (4 M.)
831 Henke, Geschichte der christl. Kirche, herausg. von Vater. 5. Aufl. 9 Bde. Brschw. 1815.
832 Henry, P., das Leben Joh. Calvins d. gr. Reformators. 3 Bde. Hambg. 1835–44. gr. 8. (41 M. 50)
833 Heppe, H., Geschichte d. hessischen Generalsynode. von 1568–82. Nach den Synodalakten z. ersten Male bearb. u. m. einer Urkundensammlung. Kassel 1847. (9 M.)
834 — die Einführung der Verbesserungspunkte in Hessen v. 1604–10. Kassel 1849. Pp.
835 Holthaus, Lebensbeschreibung Martin Luthers. Schwelm 1816.
836 Herder, J. G., christliche Schriften. 4 Bde. Riga 1794–98. Pp.
837 (Hess. S.,) Ursprung etc., der d. Ulrich Zwingli in Zürich erfolgten Kirchenreform. Zür. 1819. Pp.
838 Hoffmann, H. W., die christl. Literatur als Werkzeug der Mission. I. (die Bibelübersetzung.) Berl. 1855.
839 Hossbach, W., Predigten. Berl. 1823. Hfz.
840 Janus, der Papst und das Concil. Leipz. 1869. Pp.
841 Kennedy, Gr., Anna Ross. Celle 1847. Lw.
842 *Kirchenzeitung*, evang. reform. Herausg. v. K. Göbel, Fr. Birkner u. E. Stähelin. 2 Bde. Jahrg. 1857. u. 58. 63. 64. (16 M.)
843 Koch, A., Commentar über den ersten Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher. Berl. 1849.
844 Krehl, A. L. G., d. Leben im Geiste Christi. Predigten 2 Hefte. Lpz. 1844. Pp.
845 Krüger, G., Berichte üb. d. erste evang. Generalsynode Preussens. Lpz. 1846. Pp.
846 Iken, die evang. Kirche Frankreichs. Brem. 1671.
847 Karsten, H., Darstellung des Wesens u. d. Eigenthümlichkeit d. luth. Kirche. Nördl. 1868. Pp.
848 Kirchen und Ketzer. Almanach. 1786, 1787 u. 1797. 3 Bde.
849 Lage, d. polit. u. d. Zukunft d. evang. Kirche in Deutschland. Gotha 1867. Pp.
850 Lampe, F. A., Einleit. zu d. Geheimniss des Gnadenbundes. Dortm. 1788. 12. Hldr.
851 Langbein, B. A., Passionspredigten. Dresd. 1856.
852 Lücke, F., neueste Hermeneutik u. ihre Geschichte. Gött. 1817. Pp. (3 M.)
853 — Comentar üb. d. Schriften d. Evangelisten Johannes. 4 Bde. 2. Aufl. Bonn 1833/36. Pp. (42 M. 50)
854 Meyeringh, F., das Asyl Steenbeck. Bonn 1856.
855 Magazin f. d. neueste Gesch. d. protest. Missions- u. Bibelgesellschaften. 10 Jahrg. 1818-29. Pp.

[illegible] Liederbuchs. 3 Bdch. [illegible]
[illegible] in Reis. [illegible] 1799. Cart.
[illegible] W. [illegible] Reis. Zrkl. d. Kindheitsgesch. J. 1853.
[illegible] Zeitgesch. Unt. Mitwirkg. v. Dorner, [illegible] v. Gelzer. Bd. 1—28. 1853 [illegible] Exemplar. (144 M.)
[illegible] der christl. Religion u. Kirche. 5 Bde. [illegible] 45. Pp. (52 M.)
[illegible] Commentar üb. d. N. T. 1. 2. Bd. 3. Bd. [illegible] Evangelien, die Leidens- und Apostelgesch. [illegible] 1834—36.
[illegible] Gilenberg, die Gräber des Baubenhauses. Berl. 1861.
[illegible] K., Denkmal M. Luthers. Hdlb. 1817. Hldr.
[illegible] — J. G., über d. Wesen u. d. Umfang d. Toleranz. Cass. 1864. Pp.
[illegible] — zur Orientirung über Fragen d. Zeit. Cass. 1868. Pp.
[illegible] Falcario, A., von der Wohlthat Christi. 4 Aufl. Lps. 1856.
[illegible] Parker, Th., krit. u. verm. Schriften. Deutsch von J. Ziethen. Lps. 1854. Pp. (4 M.)
[illegible] Pauli ad Romanos epistole rec. et cum comment. perp. ed. C. F. A. Fritzsche. III part. Hal. 1836—43. Hfz. (20 M. 50)
[illegible] Pichler, A., die Theologie des Leibnitz aus sämmtl. gedr. u. vielen noch ungedruckten Quellen mit bes. Rücksicht auf die kirchl. Zustände d. Gegenwart zum erstenmale vollst. dargestellt. 2 Bde. [illegible] (18 M.)
[illegible] Plank, G. J., Geschichte d. christl. Gesellschafts-Verfassung. 5 Bde. in 6 Abthl. Hann. 1803—9. Pp. (40 M.)
[illegible] (Rackwitz, v.,) Neue Gespräche aus der Gegenwart über Staat und Kirche. 2 Bde. Erf. 1851. Lw. (4 M. 50)
[illegible] d. röm. Kirche in Haupt u. Gliedern. Leips. 1869. (2 M. 70)
[illegible] Real-Encyclopädie für protest. Theologie u. Kirche. Herausg. [illegible] Bde. Hamb. 1854—68. Bd. 19—22, Nachträge u. [illegible] im Buchhandel vergriffen. Hlw. Schönes [illegible] Exempl. Ladenpr. ungeb. 174 M. 40.
[illegible] E., das Wesen d. Religion und sein Ausdruck in dem evang. Christenth. Jena 1848. Pp. (6 M.)
[illegible] J. F., Kirchen-Geschichte. 2 Bde. Tüb. 1796—1801. Hldr.
[illegible] Hesenmüllerl, K. Frd. scholia in Jesajae Vaticinia. 3 voll. Edit. sec. Lips. 1811—20. (21 M.)
[illegible] — scholia in Jeremiae Vatic. et Threni. 2 voll. Ibd. 1826/27. (16 M.)
[illegible] — scholia in prophetas minores. IV voll. Ibd. 1812/16. Hfz. (24 M.)
[illegible] — scholia in Johann. 3 voll. Lips. 1806. Hldr. (13 M. 50)
[illegible] — scholia in genesin et Exodum. Edit. sec. Ibd. 1795. Cart. (13 M. 50)
[illegible] — scholia in Leviticum, numeros et deuteron. Edit. sec. Ibd. 1798. Cart. (9 M.)
[illegible] — scholia in libr. v. t. histor. Jonnam, Judices et Ruth. 3 voll. Lips. 1833—35. (12 M. 75)
[illegible] — G., scholia in novum test. 5 tom. 5 ed. Norimb. 1801/8. Pp. (38 M. 50)
[illegible] W., das Reich Gottes u. Christl. Predigten. Marb. [illegible]

[illegible]

[illegible] 1831/34. Pp. ([illegible] M.)

[illegible] Chr. [illegible] 1816.

887 [illegible] S., die Geheimnisse der beyden Sacramente der Taufe u. d. Abendmahls. [illegible] 1803. 12. Pp. [illegible]

888 Schumann, Ad., Christus od. d. Lehre d. A. u. N. T. von der Person des Erlösers. 2 Bde. [illegible] 1852. Pp. ([illegible] M.)

889 Schwarz, F. H. Ch., [illegible] 2 Bde. 2. Aufl. [illegible] 1830. Pp. [illegible]

890 Skizzen aus Gervasius [illegible] Leben. [illegible] 1875.

891 Strauss, D. Fr., [illegible] gr. 8. Stuttg. 1848.

892 Stunden der Andacht, 2 Thle. in 2 Bdn. 7. Aufl. Aar. [illegible] gr. 8. [illegible] (11 M.)

893 Testamentum novum gr. [illegible]

894 — gr. ed. A. Hahn. Lps 1840. Pp.

895 — [illegible] 1796/1806. [illegible]

896 — Ed. III. Griesbach [illegible] 1827. [illegible]

897 — le novum. Paris Didot. 1818. gr. 8. [illegible] Goldschn.

898 Tobler, Grundr. d. evang. [illegible] Zür. 1870.

899 T[illegible], A. M. F., [illegible] Berl. 1848.

900 Urkunden, die Religion in Württemberg betr. Stuttg. 17[illegible] [illegible]

901 Tractatus de [illegible] 1730. [illegible] Ldr.

902 Villers, Ch., essai sur l'esprit et l'influence de la réformation de Luther. Par. 1808. Pp.

903 Webber, Z., Letzte Evang. [illegible] d. Augsb. Confession. Mit Kupfern. [illegible] 1730. Ldr.

904 Weber, G., gesch. Darstellung d. Calvinismus im Verhältniss zum Staat in Genf u. Frankreich. Heidelb. 1836. Pp. (6 M.)

905 Verhandlungen des deutsch-evangel. Kirchentages 1850. [illegible] 52. 1, 3, 53. 54. 57. 58. und 1860. Berl. 10 Hefte.

906 — d. Wittenberger Versammlung. 4 Hefte. Berl. 1848. [illegible]

907 Wagnitz, Beispiele z. Erläuterung d. Katechismus oder Moral in Beispielen. 8 Bde. Halle 1810–24.

908 Wilson, J., [illegible] von Canzler mit Kupfern u. [illegible] 1800. Pp.

909 Wilfarth, J. G., evang. Licht u. Recht. Braunschw. 1846. Pp.

910 Hagenbach. Encyklopädie u. Methodologie d. theol. Wissenschaften. 7 Aufl. Lpz. 1864. (4½ M.)

911 Herrenberg J. Chr., Erklärung der Offenbarung Johannis. [illegible] 1759. 4. Hpg.

912 Maltzan F. v., [illegible] 1882.

913 Bernoulli, Kirche und [illegible] 1879.

914 Laforce, oeuvres. Paris 18[illegible]

915 Trottier et Smith, [illegible] 18[illegible]

916 [illegible]

918 Merle D'Aubigné, l'autorité des écritures inspirées de dieu. Gen. 1850.
919 Richter A. L., Lehrbuch des Kirchenrechts 4. Aufl. Leipzig 1853. Hfz. (9 M.)
920 Schmidt H., Lehrbuch der Kirchengeschichte. Nördl. 1851. Hfz. ($5^1/_2$ Mark.)
921 *Félice G. de.*, histoire des protestants de France. 3 edit. Paris. 1856. (3 fr.)
922 Schröck, historia relig. Ed. IV. Brl. 1797.
923 Niemeyer, Charakteristik der Bibel. 5 Bde. 5. Aufl. Halle 1794.
924 Walter F., Kirchenrecht. 6. Aufl. Bonn 1833. (9 M.)
925 *Rosenmüller*, scholia in vetus test. 2 tomi (cont. Genesin, Exod., Levit., Num. et Deuter.) Lips. 1788. Pp.
926 — scholia in nov. test. V tomi. Edit. 3. Nrbg. 1788.
927 Handbuch der Bibelerklärung für Schule u. Haus, herausg. vom Calwer Verlags-Verein. 2 Bde. mit Charten. Calw 1851. Hlw. (5 M. 25.)
928 Piper, evang. Kalender für 1851 u. 66.
929 Ohnesorge Ed. der Zions-Pilger. Tagebuch einer Reise nach Jerusalem. Berl. 1856. (6 M.)
931 Fesslers Rückblicke a. s. 70jährige Pilgersch. Bresl. 1824. Hlw.
933 Hävernick, Vorlesgen üb. d. Theologie d. Alten Test. hersg. v. H. Aug. Hahn. 2. Aufl. hersg. v. H. Schultz. Frkf. 1863. Hlw.
933 Wette, W. M. L. de, Lehrb. d. histor. — krit. Einl. in d. kanon. Bücher d. N. T. 5. Ausg. Berl. 1848.
934 (Hase) Concordia, libri symbolici ecclesiae evangelicae, ad ed. Lips. 1584. Bresl. 1857. leicht fleckig. Hfz.
935 Dillmann, Aug., d. Genesis. 3. Aufl. nach Aug. Knobel. Leipzig 1875. Pp.
936 Smith, R. L., d. Heiligung durch d. Glauben. 2. Aufl. Bas.
937 Rodemann, Fr. W., J. M. v. Sailer Bisch. v. Regsb. Gotha 1856.
938 Spitta, C. J. Ph., Psalter u. Harfe. 2 Thle. Min.-Ausg. 3. Aufl. Lpz. 1873. Eleg. Lw. m. Goldschn.
939 Buxtorf, J., thesaurus grammat. linguae sanctae hebraeae. ed. 5. Basil. 1651. Pg.
940 Schaff, Ph., d. Person Jesu Christi. Gotha 1865. — Steinhofer, Fr. Chr., Christologie. 2. Ausg. Tüb. 1864. — Jäkel, C., 100 Erzählungen a. d. Kirchen- u. Reformationsgesch. 4. Aufl. Langens. 1864. Hlw.
941 Bengel, J. A., Ewigkeitsgedanken. Stuttg. 1866. gr. 16. Pp.
942 Stier, R., Privat-Agende. 5. Aufl. Berl. 1863. Hfz.
943 Schmid, Aug., d. Leben. J. J. Moseis. Stuttg. 1868.
1000 Meyer H. A. W., das Evang. Matthäus. Goett. 1844. Pp.
1001 Binghami, J., dissertationes hist. eccl. Hal. 1738. 4. 722 pap.
1002 *Cassitii J. B.*, de prof. et sacris veter. ritibus opus tripartitum c. fig. Frkf. 1681. 4. 700 pag.
1003 *Bunsen Chr. C. J.*, die Bibel. 2 Bde. (I. das Gesetz. II. die Propheten.) Lpz. 1858—60. (13 M.)
1004 — Bibelurkunden. 1. Theil das Gesetz und die ältes Propheten. Ebd. 1860. (6 M.)

1005 Preiswerk, das Morgenland. Altes u. Neues f. Fr. der H. Schrift. 6. Jahrg. mit Kupfern und Karten. Basel 1838—43. Pp.
1006 *Swedenborg Em.*, die Christenreligion in ihrer Aechtheit. 4 Bände. Tüb. 1831.
1007 — der Verkehr zw. Seele und Leib. Ebd. 1830.
1008 Griesbach, synopsis evang. Edit. IV. Hal. 1822. Pp.
1009 Klenker, über d. Atonaer Bibel. Kiel 1818 — Stäudlin, Dogmatik u. Dogmengesch. Gott. 1809.
1010 Rochat, meditat. sur l'hist. d'Ezéchias. Toul. 1859.
1011 Heppe H., die Presbyteriale Synodalverf. Jeerl. 1858.
1012 Considerations bibl. 3 part. Gen. 1850 und 6 andere franz. theol. Broch.
1013 Zimpel, Fürst u. Ex-Fürst, das Vater unser, der Herr ist mein Hirte u. And.
1014 Bluhme, rhein. Kirchenordnung. Bonn 1867.
1015 *Flacii M.*, clavis scripturae sacrae. 2 part. Edit. nov. Lips. 1695. fol. Pg. Schönes Exempl.
1016 *Arnolds G.*, Kirchen und Ketzer-Historie. 4 Theile. Frankfurt 1699. fol. Pg.
1017 *Theologisk Tidsskrift* for den evang. luth. Kirke i Norge udgivet af Caspari, Johnson u. Kissen. 1—3. Band compl. und 12 Hefte aus dem 4.—9. Bde. Christiania 1858—66.
1018 Brittisches theologisches Magazin. 4 Bde. Halle 1770—73.
1019 Calkoen, la seule chose necessaire. Bale 1868.
1020 Ahlfeld, Predigten. 2 Bde. Halle. 1859. Hfz.
1021 Arndt. E. M., Wanderungen u. Wandelungen m. Fr. v. Stein Berl. 1858. Hfz.
1022 Back, Fr., d. evang. Kirche zw. Rhein, Mosel, Nahe u. Glan. 3 Bde. Bonn 1872—1874. Bd. 1 u. 2 Hlw, 3 br.
1023 Beyschlag, W., Christologie d. N. Testam. Berl. 1866. Hldr.
1024 — evang. Predigten 1. u. 2. Sammlung. Berl. Hfz.
1025 Bibel, Holl. Lond. 1857. Hldr.
1026 Biblia hebraica rec. Hahn Lips. 1839. Ldr.
1027 Biblia Tremellii. St. Gervasii 1607. fol. Pg.
1028 Bibliothek deutscher Kanzel- Beredsamkeit I. Gotha u. New-York 1827 cart.
1029 Bonmann, Herm., chartae theologicae. Trajecti ad. Rh. 1857. cart
1030 Bretschneider, C. S., Lexicon graeco lat. novi testamenti. Lps. 1824.
1031 Brocksieper, C., Leben u. Wirken des Minister v. Stein. Lüdensch. 1868 Hlw.
1032 Cicero, de officiis. — de oratore. Lps.
1033 — Tusculanarum disput. ed. Billerbeck Hann. 1828. cart.
1034 — opera philosophica. Berl. 1772. cart.
1035 Coccejo, Joa., summa doctr. de foedere et testamento dei. Lugd. Bat. (Elzeviriana) 1654. 16.
1036 Elter, Maria Petr., Gedichte. verzamdd door J. M. Preil. Utrecht 1859.
1037 Doederlein, Chr., institutio theolog. christiana. Norimbg. 1783. Pp.
1038 Droesbach, Max., Harmonie d. Ergebn. d. Naturforschung. Lps. 1858.
1039 Ebmeyer, O., die preuss. Elementarschule u. ihre Lehrer. Frankf. 1862. Hlw.

1040 Ettester, H., Material, a. d. Katechumenen-Unterricht. Berlin. 1858. Hfz.
1041 Erdmann, Joh. Ed., akademisches Leben und Studium. Leipzig. 1858. Hlw.
1042 Evertsbusch, Fr., theolog. Arbeiten Bd. 1. 2. Elberf. 1872. 1874.
1043 Tournier, A., Predigten u. christl. Glaubenslehre. Berlin 1869. (unaufgeschn.)
1044 Gerlach, Otto von, Das neue Testament. 2 Bde. Berl. 1840 Hlw.
1045 Germann, W., Joh. Ph. Fabricius. Erl. 1865. Hldr.
1046 Gerok Karl, Pfgerbrod. Evangelien-Predigten. Stuttg. 1870. Lw.
1047 — Epistel-Predigten 4. Aufl. Stuttg. 1871. Lw.
1048 Gesenius W. hebr. Grammatik. Halle 1809. — hebr. Lesebuch. Ebd. 1844. Pp.
1049 Glaubenslehre christl. unter Bezugnahme u. Anlehng. a. d. Heidelberg. Katechismus. Elberf. 1868.
1050 Goebel Max, Geschichte d. christl. Lebens in der rhein.-westphäl. evang. Kirche. 3 Bde. Coblenz. 1849–52. Lw.
1051 — Die religiöse Eigenthümlichkeit der luther. u. reform. Kirche. Bonn 1837. Hlw.
1052 Görres, J., Athanasius. Regensbg. 1838. cart.
1053 Graß, Rud. Fr., Semiten u. Indogermanen Stuttg. 1864. Hlw.
1054 Gravenstein J. H., twee Gedichten Utrecht 1855 cart.
1055 Grosse, G., Predigten. Brem. 1869.
1056 Hagenbach, K. R., Encyklopädie u. Methodologie d. theol. Wissenschaft. Lpz. 1845. Hlw.
1057 Held, C. F. W., Jesus d. Christ Zür. 1865. Hlw.
1058 Heyse, J. C. A., Leitfaden d. deutsch. Sprache. Hann. 1857. Hfz.
1059 Homer's Ilias ed. Dindorf. Lps. 1850. Hfz.
1060 Hutterus redivivus. Lpz. 1848. Hlw.
1061 Katechismen 20. Heidelbg. u. luther.
1062 Kapf, Predigten ü. die alten Episteln. Stuttg. 1855. Lexf. Lw.
1063 Küpper, J. A., Fest-Predigten.
1064 Leeredenen vojftal. Utrecht 1852.
1065 Lulofs, B. H., Zamenspraken van Des. Erasmus. Groningens 1840 cart.
1066 Luthers ausführl. Erklärung der Epistel an die Galater. Berlin 1856. gr. Lexf. Hlw.
1067 Martensen, H., die christl. Dogmatik. Berl. 1866. Hfz.
1068 Matthisson Fr. v., Gedichte. Zür. 1831. Hfz.
1069 Menken, Gottfr., christl. Homilien. 2 Bde. Frkf. 1862. Pp.
1070 Neander, Aug. Gesch. der christl. Kirche durch die Apostel. 2 Bde. Hamb. 1832. Hldr.
1071 — Brief Jacobi. Berl. 1850.
1072 Nissen, J., Unterredungen ü. d. kleinen Katechismus Luthers. Kiel 1862.
1073 Nitzsch, G. Jm., System d. christl. Lehre. Bonn 1844. cart.
1074 — Predigten. Bonn 1867. Hldr.
1075 Obly, Em., Mancherlei Gaben u. ein Geist III. Jahrg. Heft 1. 3. 4. IV. Jahrg. cpl. Wiesb. 1864/65. gr. 8. IV. Jahrg. Hfz.

1076 Oosterzee J. J. van, Leeredenen. Rotterd. 1851. Lw.
1077 Palmer, Chr., evang. Casual-Reden. IV. Bd. Stuttg. 1861. Hlw.
1078 Platonis opera ed. Heindorfius. Berol. 1805 cart. — Phaedo. Theages et Eraatae. Tur. 1839.
1079 Pollock, Rob., der Lauf d. Zeit. Hbg. 1830. Pp.
1080 Robertson, F. W., Zehn Predigten. Hbg. 1867. Pp.
1081 Rohden, L. v., Gesch. d. rhein. Missionsgesellschafte. Barmen 1871. Hldr.
1082 Rothe, Rich., zur Dogmatik. Gotha 1863. Hfs.
1083 Rothe, R., Predigten. 3 Bde. Elbf. 1868/69. Hfs.
1084 — — theolog. Ethik 3 Bde. Wittenb. 1845—48. Hfs.
1085 Royaards, H. J., Chrestomathia patristica. Trajecti ad Rh. 1831. Hfz.
1086 — evangelie-Woordan. Utrecht 1841. cart.
1087 Rust, J., Predigten u. ausgew. Texte Erlg. 1829. Hldr.
1088 Schenkel, Dan., evg. Zeugnisse von Christo I. Sammlung. Hdlbg. 1853. Hlw.
1089 Schirlitz, S. Ch., griech. — deutsch. Wörterbuch zum neuen Testamente. Giessen 1851. Hlw.
1090 Schloenbach, Arn., Weltseele. Lpz. 1855.
1091 Schoonheden uit de nederlandsche Dichters 2 Deels. Amsterdam 1855 cart.
1092 Schumacher, G., die bibl. Geschichte. 2 Bde. Mind. 1868/69. Hfz.
1093 Schwarz, Karl, Geschichte der neuesten Theologie. Lpz. 1856. Hlw.
1094 — Grundriss d. christl. Lehre. Gotha 1867.
1095 Schweizer, Alex., die christl. Glaubenslehre 3 Bde. Lpz. 1863 bis 1872. Hfz.
1096 Simon, Jos., Lexicon hebraicum et chaldaic. ed. Bened. Winer. Lips. 1828. Hfz.
1097 Solms, Ludw. Fürst zu, Uebers. theolog. Speculation nach Rich. Rothe. Wittenb. 1872
1098 Sophoclis tragoediae rec. Dindorf. Lips. 1849.
1099 Spener's Erklärung der christl. Lehre. Berl. 1846 Pp.
1100 Stefann, E., der Dreieinige. Predigten. Stuttg. 1868. Hfz.
1101 Steinmeyer, F. L., Predigten. Berl. 1870. Hldr.
1102 Stier, Rud., Privatagende. Berl 1857. Hlw.
1103 Sturm, C. H., Apologie des Christenthums. 2 Abth. in 1 Bd. Stuttg. 1836. Hlw.
1104 Sybel, H. von, Klerikale Politik. Bonn 1874.
1105 Tennemann, W. G., Geschichte d. Philosophie ed. Wendt Leipz. 1825. cart.
1106 Testamentum novum graeco. lat. interpr. Th. Beza. Tiguri 1671. Hfz.
1107 — — graece ed. Tischendorf. Lips. 1855. Hlw.
1108 — — — Colon. 1859. Ldr. m. Goldschn.
1109 Tholuck, A., Predigten u. d. Hauptst. des christl. Glaubens und Lebens. 3 Bde. Hamb. 1851. Pp. fleckig.
1110 Thomasius, Gottf., Religionsunterricht an den oberen Klassen. Nürnb. 1845. Pp.
1111 Usteri, Leonh., Entwickelung der Paulinischen Lehrbegriffe. Zür. 1834. Pp.
1112 Varia theolog. Inhalts 12 Bdch.

1113 Vrouwen, bibliothe. Haarlem 1853. Lw.
1114 Verhandlungen d. 13 deutsch. evg. Kirchentages z. Altenbg. Berl. 1864. Hlw. Kbd. u. Titel ledirt.
1115 Vinke, H. E., libri symbolici ecclesiae reformatae Neerlandicae. Traj. ad. Rh. 1846. Hfz.
1116 — theolog. christ. dogmaticae eccl. reform. Nederl. compendium. ebd. 1853.
1118 Weinholtz, K., d. speculat. Methode u. die natürliche Entwickelungs-Weise 1848. Rost. u. Schwer.
1119 Wette, W. M. L. de, die Psalmen. Hdlbg. 1823.
1120 — Erklärung d. Briefes a. d. Römer. Lpz. 1835.
1121 — an die Galater u. a. d. Thessalonicher. Lpz. 1841. Pp.
1122 Winer G. B., bibl. Realwörterbuch. Lpz. 1847. Hfz.
1123 Xenophontis Memorabilia. Lips. 1839. 12. Pp.
1124 Zimmermann, Ernst., Predigten über die Evangelien. Darmstadt 1827. Hldr.

Philosophie und Pädagogik.

1125 Axenfeld, Moses Mendelssohn im Verhältniss zum Christenthum. Erl. 1866.
1126 Axt, M., Licht u. Finsterniss, Darstellung einer Lebensüberzeugung z. Förd. höherer Wahrheit. Lpz. 1838. Hlw.
1127 Boer, J. v. u. Wiskemann, die Principien d. Demokratie. Irrthum od. Wahrheit. 2 Preisschriften. Lpz. 1850. Pp.
1128 Bouterwek, F., Aesthetik. 2 Thle. Gött. 1815. Hfz.
1129 Beck, J., Grundr. der empirischen Psychologie und Logik. Stuttg. 1841.
1130 Brandis, Chr. A., Ausführungen zur Geschichte der Entwickelung der griech. Philosophie. Berl. 1865.
1131 — Fichte's 100jähr. Geburtstag. Bonn 1862.
1132 — Gesch. d. griech. röm. Philos. 1. Thl. Ebd. 1835. Pp.
1133 Braniss, Chr. F., Uebers. d. Entwicklungsganges d. Philosophie. Bresl. 1842. Pp.
1134 Delbrück, F., Lehrsätze etc. üb. Erziehung. Bonn 1823. Pp.
1135 Denzel, G., Erziehungs u. Unterrichtslehre f. Volksschullehrer. 3 Thle. in 6 Abthl. 3. Aufl. Stuttg. 1825. Pp. (20 M.)
1136 Descartes, la philosophie morale. Brüss. 1707. Cart.
1137 Deutinger, Grundl. e. posit. Philos. 2 Thle. (I. Propaedeutik. II. Seelenlehre. Rgsb. 1843. Pp.
1138 — die Seelenlehre. Ebd. 1843.
1139 — die Denklehre. Ebd. 1844. (4 M.)
1140 Drossbach, M., die Genesis des Bewusstseins nach atomist. Principien. Leipz. 1860. (5 M.)
1141 Dursch, G. M., Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen. Stuttg. 1839. (5 M. 50)
1142 Engel, der Philosoph für die Welt. Carlsr. 1783. Pp.
1143 Ennemoser, J., der Geist des Menschen in der Natur, oder die Psychylogie in Uebereinstimmung mit der Naturkunde. Stuttg. 1849. (10 M. 50)

1144 Fichte, J. G., sämmtliche Werke. Hrsgb. v. J. G. Fichte. 8 Bde. Berl. 1845—46. (45 M.)
1145 — Reden an die deutsche Nation. Tsb. 1859.
1146 — Sätze z. Vorschule. d. Theologie. Stuttg. 1826. Pp.
1147 — u. Schellings philos. Briefwechsel. Stuttg. 1856.
1148 — Kritik aller Offenbarung. Königsb. 1793.
1149 **Fischer, K.**, Geschichte der neuern Philosophie. 4. Bd. Imm. Kant, Lehrgeb. der krit. Philos. u. System der reinen Vernunft. Mannh. 1860.
1150 Fischer, F., d. Naturlehre d. Seele. 4 Hefte. Lpz. 1835. (9 M.)
1151 — Wissenschaft d. Metaphysik. Stuttg. 1834. (6 M. 50)
1152 Fortlage, C., genetische Geschichte der Philosophie seit Kant. Lpz. 1852. (7 M. 50)
1153 Gröbbels, Harmonie u. Ordnung der Schöpfung. Köln 1861. 4.
1154 Heinemann, J., Moses Mendelssohn. Samml. ungedr. u. and. Schriften, Aufsätze u. Briefe. Lpz. 1831. (5 M.)
1155 Huber, Joh., Philosophie der Kirchenväter. München 1859. gr. 8. (4 M. 80)
1156 Kant, J., Metaphysik der Sitten. Kngsb. 1797. Hldr.
1157 Jahn, Otto, d. Universität u. d. Wissenschaft. Bonn 1862.
1158 Jacobi, Ueber die Lehre d. Spinoza in Briefen an Herrn Moses Mendelssohn. Bresl. 1789.
1159 Janus, Jahrbücher, dtsche Gesinnung, Bildung u. That. Hrsg. v. N. A. Huber. 1846. 1 48. Heft. Berlin.
1160 Klump .W., d. gelehrten Schulen nach den Grunds. d. wahren Humanismus. 2 Abthln. Stuttg. 1829—30. Pp.
1161 König, Erziehung d. Landv. z. Sittlichkeit. Halbst. 1840.
1162 **Krug, W. T.**, allgem. Handwörterbuch d. philos. Wissenschaften. 5 Bde. Lpz. 1827—29. Hfz. (36 M.)
1163 — Geschichte d. Philosophie alter Zeit. Vornehmlich unter Griechen u. Röm. 2. Aufl. Lpz. 1827. Hfz. (6 M.)
1164 Leibnitii, God Guil., opera philosophica omnia ed. J. Ed. Erdmann. Berol. 1840. Lext. Neues Exemplar. (18 M.)
1165 — essais de Théodicée sur la bonté de dieu, la liberte de l'homme et l'origine du mal. Nouv. edit. 2 tomi. Berlin 1840. (4 M. 50)
1166 Lotze, H., Streitschriften. 1. Heft. Lpz. 1857. (2 M.)
1167 Macfarlane, J., Untersuchungen üb. d. Armuth. Deutsch v. Chr. Garve. Lpz. 1785. Pp.
1168 Maimon, S., Streifereien im Gebiete der Philosophie. 1. Thl. Berl. 1793.
1169 Malebranche, N., de la recherche de la verité 18 edit. 4 tomes. Paris 1749.
1170 Meyer, J. B., Kants Ansicht über die Psychologie als Wissenschaft. Bonnae 1869. 4.
1171 Mendelsohn, M., ü. d. Evidenz in metaph. Wissenschaften. Berl. 1786. Pp.
1172 — Schriften (Phädon. an die Freunde Lessings, üb. d. Evidenz) Berl. 1776.
1173 Muratori, L., rechter Gebrauch der Vernunft in Sachen der Religion. Kobl. 1837. (5 M.)
1174 Nees, J., vermischte Schriften. 2 Thle. Frkf. 1817. Hlw. (6 M.)

1175 Passavant, von d. Freiheit d. Willens. Frkf. 1835.
1176 Paulus, E. G., die endlich offenbar gewordene positive Philosophie der Offenbarung. Darmst. 1843. Pp. (13 M. 50)
1177 Pfaff, B. R., Euthanasia. 2. Aufl. Dresd. 1869.
1178 Pillon, F., l'année philosophique. 1868. (4 M.)
1179 Raumer, F. v., geschichtl. Entw. der Begriffe v. Recht, Staat u Politik. Lpz. 1826. Pp. (4 M. 50)
1180 Raynal, Histoire philosophique et politique des etablissements et du commerce des Europeen dans les deux Indes. VI tomes. Amst. 1773. gr. 8. Pp.
1181 Rauchenbichler, Büchlein von der Freundschaft. Lbsh 1845.
1182 Reuda, E., de l'enseignement obligatoire. Paris 1853. Mit Dedic d. Verf.
1183 — M. Ambr. Reuda et l'université de France. Paris 1861.
1184 — de l'état de l'instruction primaire a Londres. Paris 1851.
1185 Rehnisch, Ed., Studien zur Methaphysik. Gött. 1872.
1186 Reihnitz und Rathnow, Frd. v., Worte eines Psychologen zur Bezeugung der Wahrheit. 3 Bde. Lpz. 1872. gr. 8.
1187 Reinkens, J., meine Festschrift zur Jubelfeier d. Breslauer Universität. Brsl 1861
1188 Rheinwald, E., Handbuch d. allgem. Geschichte d. Philosophie. 2 Bde. in 3 Abthlgn. Gotha 1828 - 30. Hldr. (9 M.)
1189 Resultate d. Jacobi'schen u. Mendelssohn'schen Philosophie. Kritisch untern. Lpz 1786. Pp.
1190 Richter, H., Lehrb. d. Rhetorik. Lpz. 1832. Pp.
1191 Ritter, H., System der Logik und der Metaphysik. 2 Bde. Gött. 1856. Pp. (14 M.)
1192 — über die Erkenntniss Gottes in der Welt. Hambg. 1836. Pp. (9 M.)
1193 — philosophische Paradoxa. Lpz. 1867. (6 M.)
1194 — Versuch zum Verst. d. neuesten deutschen Philosophie seit Kant. Braunschwg. 1853.
1195 — et Preller, historia philosophiae graeco-romanae. Hamb. 1838. Pp. (9 M.)
1196 Salat, J., die vernunftwidrige Ansicht der Ehe. Münch. 1808. Pp.
1197 Sammlung f. d. Elementar-Schulwesen d. Regierungsbezirke Aachen geltender Bestimmungen. 1859. Pp.
1198 Schelling, F. W. J. v., Clara oder Zusammenklang der Natur m. d. Geisterwelt. Stuttg. 1865. (1 M. 80)
1199 — Darl. d. wahren Verhältnisses d. Naturphilosophie zu d. Fichte'schen Lehre. Tüb. 1806. Hfz.
1200 — philos. Schriften. 1 (einz.) Bd. Landsh. 1809.
1201 Schlegel Fed. v., Philosophie der Geschichte. 2 Bde. Wien 1846. (6 Mark)
1202 — philos. Vorlesungen insbes. über Philosophie der Sprache und des Wortes. Ebd. 1847.
1203 — philos. Vorlesungen 1804—6 Herzgb v. Windischmann. 2 Bde. Bonn 1836. 37. Pp. (9 M.)
1204 Schleiermacher, Frd., Grundlinien e. Kritik d. bisherigen Sittenlehre. Berlin 1803.

1205 **Schoppenhauer**, Arth., die beiden Grundprobleme der Ethik. Zwei Preisschriften. Frkft. 1841.
1206 — über das Sehn und die Farben. Lpz. 1816.
1207 **Schwarz** F. H. Chr., die Schulen, die verschiedenen Arten d. Schulen, ihre Verhältnisse u. Bestimmung. Lpz. 1832. Pp. (6 M. 75)
1208 *Solger, K. W.*, Erwin. Gespräche über das Schöne u. d. Kunst. 2 Thle. Berl. 1815. Hfz. (8 M.)
1209 Stoy, V., die Haus- u. Schulpolizei. Ber. 1856.
1210 **Stoudenmeier**, Fr. A., d. Lehre von der Idee in Verbindung mit einer Entwickelungsgesch. der Ideenlehre u. der Lehre von göttl. Logos. Gies. 1840. Lw. (10 M.)
1211 **Steffens**, H., christliche Religionsphilosophie. 2 Bde. Brsl. 1839. (14 M. 50)
1212 — **Anthropologie**. 2 Bde. Brsl. 1822. (9 M.)
1213 Steinheim, Moses Mendelssohn u. s. Schule. Hamb. 1840.
1214 Snabedissen, D. Th. A., die Betrachtung des Menschen. 3 Bände Cass. 1815—18. Hfz. (13 M. 50)
1215 Trebisch, L., die christl. Weltanschauung. Wien 1852. Hldr.
1216 Ulrici H., Gott und die Natur. Lpz. 1862. gr. 8. Pp. (10 M.)
1217 **Verhandlungen** d. Conferenz z. Berathung v. Ref. d. Universitäten. Berl. 1849.
1218 Volkmann, R., über Progymnasien. Stett. 1861. Pp.
1219 **Weber**, C. F., Geschichte d. städt. Gelehrtenschule z. Cassel. Cass. 1846. Pp. (6 M.)
1220 **Wuttke**, H., Jahrbuch der deutschen Universitäten. 2 Bde. 1842 bis 43. Lpz. 1842.
1221 Wyttenbach, D., praecepta philos. logicae. Traj. 1823. Pp.
1222 Zeitschrift und neue Zeitschrift für speculative Physik. Hrsg. von Schelling. 3 Bde. Jena u. Tüb. 1800—1803. Pp.

Vierter Tag.

Griechische und röm. Classiker, Alterthumskunde, Grammatik und verm. philol. Schriften.

1223 Aeliani de natura animalium libri XVII, gr. et lat. cum not. Schneideri, Gesneri, Gronovii, aliisque annotat. ed. F. Jacobs. 2 vol. Jenae 1832 (25½ M.)
1224 Aeschylos Eumeniden griech. und deutsch, mit erläut. Abhandl. von K. O. Müller. Goett. 1833. 4. Pp.
1225 — dramata quae supers. et fragmenta gr. et lat. Rec. illustr. Bothe. Lips. 1805. Hfz. (12 M.)
1226 — vier Tragoedien v. F. L. zu Stolberg. Hamb. 1823. Hfz.
1227 Apulei L., opera omnia ed. ill. G. F. Hildebrand. Lips. 1843. gr. 8. (5 M. 25.)
1228 Aristophanes Werke, deutsch mit Einleit. u. Erläut. von L. Seeger. 3 Bde. Frkf. 1844—48. (13 M. 75.)
1229 **Aristotelis** meteorologicorum libri IV, gr. et lat. ed. J. L. Ideler. 2 vol. Lips. 1834. (25½ M.)

1230 **Aristotelis** rerum publicarum reliquiae, coll. illustr. atque proleg. add. F. Neumann. Hdbg. 1827. (2 M. 75.)
1231 — de arte poetica, denuo rec. commentariis illustr. rec. Hermanni Tyrwitti, Robertelli aliorumq. ed. Graefenhahn. Lips. 1821.
1232 — de rhetorica ser arte dicendi gr. et lat. c. not. Victorii, Majoragii, Paulini. Cantabr. 1728. gr. 8. Hpg.
1233 Artemidori Oneirocritica, ex cod. recens., emend. N. Rigaltii et Reiskii suisque illustr. ed. G. Reiff. 2 vol. Lips. 1805. (13½ M.)
1234 **Athenaeus** ex recens G. Dindorfii, (c. not.) 3 voll. Lips. 1827. gr. 8. Schreibpapier. (31½ M.)
1235 Ausonii Mosella. Text und übers. v. L. Tross. Hamm. 1824. Pp.
1236 *Caesaris C. J.*, opera ed. E. Johanneau. 2 voll. Paris. Pancoucke 1836. gr. 8.
1237 — comment. de bello civili mit geogr. hist. krit. u. grammat. Anmerk. von A. Möbius. Hann. 1830. Pp.
1238 **Ciceronis** opera omnia, ed. illustr. J. C. Orellius. VIII tomi in XII voll. Turici 1826—1838. gr. 8. Eleg. Hfzbd. (79 M. 80.) (Voll. I — IV Text. Vol. V Scholiasten. Vol. VI — VIII Onomasticon.)
1239 — opera omnia ex rec. J. Gronovii, acced. variet. lect. cura Ernesti. 2 voll. in 3 part. Hal. 1757. Ldr.
1240 — de re publica ex emend. Heinrichii. Edit maior. Bonnae 1828.
1241 — orationes, rec. R. Klotz. Lips. 1857. Hfz.
1242 — Cato Major ed. ill. R. Klotz. Lpz. 1831.
1243 — Laelius erkl. von Nauck. 4. Aufl. Berl. 1863.
1244 — Laelius erkl. von Billerbeck. Hann. 1829. Pp.
1245 — de officiis libri tres, bearbejdet af G. Lund. Kjobenh. 1869. Lw.
1246 Demosthenes olynthische Reden. Griech. u. deutsch. Lpz. 1856. Hlw.
1247 Diodori bibliotheca historica ed. L. Dindorfius. IV voll. Lips. 1826. (14½ Mark.)
1248 **Epicteti** manuale et Cebetis tabula graece et lat., recogn. et emend. Joh. Schweighaeuser. Lips. 1798. gr. 8. Starkes Velinpapier. (15 M.)
1249 — gr. et lat. rec. Schweighaeuser. Ibid. 1798.
1250 **Euripides** tragoediae: Hippolytus gr. et lat. ed. Valckenaer. Lugd. B. 1822 — L. C. Valkenari diatribe in Euripidis perdit. dramatum reliquias. Hdb. 1822. 4.
1251 — Iphigenia in Tauris ed. Witzschel. Jenae 1844. Hldr.
1252 — tragoedia: Phoenissae gr. et lat. c. schol. ed. ill. L. C. Valckenaer. Francq. 1755. 4. Hldr.
1253 — Bacchae rec. G. Hermannus. Lips. 1823.
1254 — Hercules furens, rec. Hermannus. Ibd. 1810.
1255 — Supplices, rec. Hermannus. Ibd. 1811.
1256 *Frontonis M. Corn.*, opera inedita, c. comment. et not. ill. Ang. Maius. 2 part. Frcf. 1816 gr. 8. Prachtausg. auf Schreibpapier mit Kupfertafeln. (19½ M.)
1257 — reliquiae ab A. Maio primum editae, ed. ill. B. G. Niebuhrius. Berl. 1816. Pp.
1258 *Gratii Falisci* et Nemesiani Cynegeticon c. comment. J. Ulitii.

Ex offic. Elzeviriana 1643. 12. Pg. Schönes Exemplar m. breitem Rande. Selten.

1259 **Herodiani** historiarum libri VIII, gr. et lat. cum not var. et ind. verb. ac. rer. cur. T. G. Irmischer. V Voll. Lips. 1789 – 1805. (42½, Mark.)

1260 Herodoti Halicarn. historiarum libri IX, cod. Sauer. mss. denuo contulit nec non lecta. var. commod. digessit Th. Gaisford. IV vol. Lips. 1824 – 26. Hfz. (23 M.)

1261 *Hippocratis* opera omnia gr. et lat. ed. J. A. van der Linden. 2 voll. Lugd. Bat. 1655. Ldr.

1262 *Homeri* Jliade, erklärt von J. U. Faesi. 2 Bde. 3. Aufl. Berlin 1858. Hfz.

1263 — Jlias ed. G.Baeumlein. Lips. 1854.

1264 — Jlias latinis versibus expressa a. R. Cunichio. Vindob. 1784. gr. 8. Hlw.

1265 — Jlias gr. et lat. ed. Hager. Vol. I. Ohemn. 1745. Hldr.

1266 — Jlias von Voss. 2 Bde Altenb. u. Tüb.

1267 **Horatii** opera illustr. Ch. G. Mitscherlich. 2 tomi c. 16 fig. impr. Lips. 1800. Cart. Starkes Velinpapier u. unbeschn. (40 M.)

1268 — opera omnia rec. et illustr. Frd. G. Doering. 2 tomi. Lips. 1824. Hfz. (11 M. 25)

1269 — opera omnia, cur. Th. Schmid. Lips. 1867.

1270 — Offelus. Lat. u. deutsch von Kirchner. Strals. 1817. 4.

1271 — Satiren. Lat. u. deutsch. mit Einleit. und erkl. Anmerk. von C. M. Wieland. 2 Thle. Neue Ausg. Lpz. 1819. (5 M.)

1272 Incerti auctoris vulgo Sexti Aurelii Victoris orig. gentis rom. ed. Schröter. Lps. 1829. Hfz.

1273 *Itinerarium* Alexandri item Julii Valerii de rebus gestis ejusd. Alexandri libri tres, edente nunepr. c. not. Ang. Maio. Frankfurt 1818. (6 M.)

1274 Lactantii carmen de Phoenice ed. Martini. Lüneb. 1825.

1275 **Livii T. Patav.**, historiarum ab urbe condita libri, qui supersunt omnes, cum notis L. Vallae, Sabellici, B. Rhenani, Galeni Valesii, Gronovii et var. curante A. Drakenborch. XV tomi. Stuttgart 1820—27. Hfz. (142 M.)

1276 — römische Geschichte, übers. von Heusinger. 5 Bde. Brschw. 1821. Hfz. Beste Uebers. des Livius. (24 M.)

1277 **Lysiae** orrtiones quae supersunt omnes et depertit. fragm. ed. C. Foertsch. C. comment. crit. Lips. 1829. Pp. (6 M.)

1278 Luciani Rhetor a B. Pirckaimero in lat. versus. red. Hagenae Th. Anshelmi 1520. 4. Mit Titelfassung u. Druckerzeichen.

1279 Lucretii Cari de rerum natura libri VI, c. not. illustr. Regnier. Lips. 1837. gr. 8. (4 M.)

1280 **Martianis** Capellae de nuptiis philologiae et Mercurii et de septem artibus liberalibus libri novem. c. not. var. et emoment. perp. ed. U. F. Kopp. Frankf. 1836. 4. (30 M.)

1281 Manuelis Moschopuli Cretensis opuscula grammatica ed. F. N. Titze. Lips. 1822. Pp.

1282 **Ovidii Nas.**, opera omnia, cur. Miller. IV tomi. Berol. 1757. cart.

1283 **Ovidii, N.,** metamorphoseon libri XV. Mit krit. u. erläut. Anmerk. von E. C. Bach. 2 Bde. Hann. 1831—36. Hfz.
1284 — — rec. Merkelii. Lpz. 1868. Hfz.
1285 **Pachymeris,** G., declamationes XIII quarum XII ineditae, Heroclis et Philagri grammaticorum ΦΙΛΟΓΕΛΩΣ longo maximam partem ineditus, cur. J. F. Boissonade. Paris 1848. (12½ fr.)
1286 Philemonis grammatici quae supersunt c. lect. vulgatis et emend. et auctiora, ed. Fr. Osann. Berol. 1821. (5 M. 25)
1287 Pindar's Siegesgesänge, dtsch. in den Versmassen der Urschrift von J. C. Donner. Lpz. 1860. Hfz.
1288 — carmina rec. A. Boeckh. Lips.
1289 *Platons Werke* griech. und deutsch, mit erklärenden Anmerk. 4 Bde. enth. Gastmahl, Phädros, Verth. d. Sokr., Phädon. Leipz. 1841. Hfz.
1290 Plauti comoediae interpretat. et notis illustr. Jac. Operarius. 2 voll. Paris 1679. 4. Seltene und geschätzte Ausgabe.
1291 — comoedia rec. Müller. 3 tomi. Berol. 1755. Pp.
1291a — Miles gloriosus, ex rec. et c. appar. crit. F. Ritschelii. Elbf. 1849. (3 M.)
1292 Plinii, C. Sec., historiae naturalis libri XXXVII. recens. et not. illustr. G. Brotier. V tomi. Paris J. Barbou 1779. Frzb.
1293 — historiae naturalis. Pg. 648 pag.
1294 *Sallustii* opera omnia, c. not. Th. Barette. Lips. 1836. (4 M.)
1295 — opera ed. ill. Gerlach. Vol. II. ps. I. Insunt praeterea discreptantiae scriptorae e cod. Ital. exerpta. Bas. 1827. 4.
1296 *Scriptores* rei rusticae vet. latini. Rec. J. M. Gesneri. Stud. soc. Bipont. Bip. 1787—88. Pp. (9 M.)
1297 *Socratis et Socraticorum* Pythagorae et Pythagoreorum quae feruntur epistolae, gr. et lat. ed. J. C. Orellius. Lips. 1815. (10 M. 50) Vergriffen.
1298 *Sophoclis* dramata quae supersunt ac deperd. fragm. gr. et lat. ed. Bothe. 2 voll. Lips. 1806. (18 M.)
1299 — Antigona ed. G. Hermann. Edit. Lpz. 1834. (4 M.)
1300 — Oedipus Rex. Berl. 1807. Pp.
1301 Sprengel, L., Artium scriptores ab initiis neque ad editos Aristotelis de rhetor. libros. Stuttg. 1818. (4 M.)
1302 Suetonii liber illustrium virorum Lips. Schumann. 1516. 4.
1303 — Werke übers. v. Andree. 5 Bdch. Stuttg. 1834.
1304 Sulpicii Severi opera omnia, c. not. var. ed. Hornicus. Lugd. B. 1647. gr. 8. Pg.
1305 Terentii, P. Afri comoediae cum scholiis Aeli Donati et Eugraphi comment. ed. F. Klotz. 2 voll. Lips. 1838—40. (18 M.)
1306 Theocriti reliquiae, gr. et lat. ed. ill. Th. Kiesling. Acced. argum. gr. scholia et ind. Lpz. 1819. (11 M.)
1307 *Theophrasti* characteres, ed. illustr. Frd. Astius. Lips. 1816.
1308 Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII, recens. et explicavit F. H. Bothe. 2 voll. Lips. 1848. (9 M.)
1309 *Tibulli* carmina ed. Heynius, c. notis Wunderlichii. Ed. IV. Lpz. 1817. — Observat. et ind. Tibullum ed. L. Dissen. Ibd. 1817. (16 M. 50).

1310 Vegetii Fl. et J. Frontini, de re militari opera ex rec. P. Scriverii. Acced. alia ejusd. arg. vet. script. (Aeneae poliorcetica, Cl. Aeliani tactica) Lugd. B. 1644. Pg.

1311 *Vergilii, Mar.*, opera omnia c. comment. Taubmanni. Witteb. 1618. 4. Pp.

1312 — opera omnia ed. J. Chr. Jahn. Lips. 1859. Hldr.

1313 — Aeneis rec. Ribbeck. Lpz. 1869. Hldr.

1314 — zehn Eclogen. mit Einleit. von Genthe. 8. Aufl. Lpz. 1855. 12.

1315 — Werke v. J. H. Voss. 3 Bde. Braunschw. 1822. Hlw. Schönes Exemplar.

1316 — Werke deutsch v. Binder. 1. Bd. Rtnttg. 1861.

1317 *Adagia* ad hanc diem collecta. P. Manutii etud. Venet. 1591. 4. 2042 pag. et ind. Schwldr.

1318 Ahrens, A. L., de duodecim deis Platonis. — Grotefend, unedirte griech. u. röm. Münzen. M. Tafel. Han. 1864. Pp.

1318a Antiquarisk Tidsskrift udgiv. af det kgl. nord. oldskrift-Selskab. 1843— 45. Kjöb. 1845. Pp. Mit 6 Tafeln.

1319 Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. 9. Bd. 1863. Mit Kupfert. Wiesb. Lexef. Hfz.

1320 Anville, J. L. de, Handbuch d. alten Erdbeschreibung. 4 Bde. Neue Aufl. von Heeren. Nürnb. 1800. Pp.

1321 Bellermann, über eine seltene Erzmünze. Bonn 1859.

1322 — mittelalterliche Bronzefiguren d. Propheten Jonas. M. Taf.

1323 Böckh, A., Staatshaushalt d. Athener. 2. Aufl. 2 Bde. M. 7 Taf. Inschr. Berl. 1851. Lw. Schönes Exemplar.

1324 Brandisii J., de temporum graec. antiquiss. ratione. Bonnae 1857. 4.

1325 *Braun*, J., Programme zu Winckelmann's Geburtst. vom Alterth. Verein, Mit Tafeln (1. die Externsteine. 2. der Wüsteneroder Leopard 3. die Trojaner am Rheine. 4. Portal zu Remagen. 5. Archaeol. Betr. über d. Portal zu Remagen. 1856—59. 4. Hlw.

1326 — Die Kapitole. Bonn 1849. 4.

1327 — zur Geschichte der Thebaischen Legion. Bonn 1855. 4.

1328 — das Judenbad zu Andernach, mit Tafel. Ebd. 1853. 4.

1329 — die Trojaner am Rheine. Ebd. 1856. 4.

1330 — der Wüsteneroder Leopard, ein röm. Cohortenzeichen mit Tafel. Ebd. 1857. 4.

1331 — Das Portal zu Remagen mit 2 Tafeln. Bonn 1859. 4.

1332 — kunstarchäol. Betrachtungen über das Portal zu Remagen, mit 2 Tafeln. Bonn 1859. 4.

1333 — Erklärung eines antiken Sarkophags zu Trier. Mit Tafel. Bonn 1850. 4.

1334 Buttmann Ph., griech. Schulgrammatik. Berl. 1853.

1335 Buy's, Horaz und die Natur. Bonn 1872. 4.

1336 *Conestabile Conte, Giano.*, di Giamb. Vermiglioli de' monumenti di Perugia Etrusci e Romana, della letteratura e bibliografia Perugina 3 part. c. Tav. Perugia 1855—56. 4. Hfz. Schönes Exemplar.

1337 Conringii H., de antiquitatibus acad. dissertationes septem. Heumanni bibliotheca histor. acad. Gott. 1739.

1338 Creuzer Friedr., Symbolik u. Mythologie der alten Völker 3. Aus-

gabe M. 93 col. u. schw. Tfln. 4 Bde. Darmst. 1837—48. Neueste Ausg. d. geschätzten Werkes. (63 M.)

1339 — zur Archäologie od. z. Geschichte und Erkl. der alten Kunst, bes. v. J. Kayser. 3 Bde. mit 21 Kupf. Lpz. 1846. (27 M.)

1340 — die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung. 2. Ausg. bes. von J. Kaiser. Lpz. 1845 (8 M.)

1342 — Paralipomena der Lebensskizze eines alten Professors. Gedanken und Berichte. Frkf. 1858.

1343 — zur Geschichte der class. Philologie. Ebd. 1854. (4 M.)

1344 — aus dem Leben eines alten Professors. Ebd. 1848. (6 M.)

1345 — zur röm. Geschichte u. Alterthumskunde. Ebd. 1836.

1346 — Symbolik und Mythologie im Auszuge von G. Z. Moser, nebst Uebersicht der Geschichte des Heidenthums von F. J. Mone. Lpz. 1822. (12 M.)

1347 — Römische Antiquitäten. 2 verb. Ausg. Lpz. 1829. (7 M.)

1348 — zur Gemmenkunde: Antike geschn. Steine vom Grabmal der H. Elisabeth. Mit Kupfert. Lpz. 1834. (6M. 75)

1349 — zur Geschichte Alt-röm. Cultur am Ober-Rhein u. Neckar. Mit einer Karte u. Vign. Lpz. 1833. (2 M. 50)

1350 — ein Alt-Athenisches Gefäss mit Malerei u. Inschrift. Mit Kpfrt. Ebd. 1832. (2 M. 50)

1351 Crusius, G. Chr., vollst. griech.-deutsches Wörterbuch über die Gedichte des Homeros und der Homeriden. Hann. 1841. Hlw. (6 M.)

1352 Curtius, E., Attische Studien. II. Der Kerameikos und die Geschichte der Agora von Athen. Mit Tafel. Goett. 1865. 4.

1353 Deiters, H., Über die Verehrung der Musen bei den Griechen. Bonn 1863. 4.

1354 Eichstadii, de nuptiis Victoriae Reg. Britann. et Alberti. (carm.) Gotha 1850. 4.

1355 Feuerbach, A., Der vatikanische Apollo. Archäol.-ästhet. Betracht. 2r Aufl. Stuttg. 1855. (8 M.)

1356 Fiedler, Fr., die Gripswalder Matronen- und Mercuriussteine. Mit Tafel. Bonn 1863. 4.

1357 Fischer, J. F., de Phaedro ejusq. fabulis. Lips. 1746. 4. Hfz.

1358 Fleckeisen, Alf., zur Kritik der altlatein. Dichterfragmente bei Gellius. Lpz. 1854.

1359 Freudenberg, J., das Denkmal des Hercules Saxanus im Brohlthal. Mit Tafel. Bonn 1862. 4.

1360 Gerhard, Ed., Archemoros und die Hesperiden. Mit 4 Tafeln. Berl. 1838. 4.

1361 — Festgedanken an Winkelmann. Mit 2 Tafeln. Berl. 1841. 4.

1362 — Archäologischer Nachlass aus Rom. Berl. 1852. Pp.

1363 Grüneisen, die altgriech. Bronze. Stuttg. 1835.

1364 Hand, Ferd., Lehrbuch des latein. Stils. 2 Ausg. Jena 1839. Pp.

1365 Haupt, M., de carminibus bucolicis Calpurnii et Nemesiani. Berl. 1854. 4.

1366 Hegewisch, D. H., ü. die für d. Menschheit glücklichste Epoche in d. römischen Geschichte. Hamb. 1800. Hlw.

1367 Heyne, quaestiones Herodoteae. Part. I. Berol. 1827. Pp.

1368 *Hoogeveen, H.*, doctrina particularum Linguae graecae ed. Schütz. Ed. sec. aucta et emend. Lips. 1806. (6 M. 75)
1369 Hornemann, K., Leitfaden zur Geschichte der römischen Literatur. Magdbg. 1851. Pp.
1370 Jahn, O., über Darstellungen der Unterwelt auf röm. Sarcophagen. Mit 2 Tafeln. Lpz. 1856. (S. B.)
1371 — de antiquissimis Minervae simulacris atticis, c. 3 tab. Bonnae 1866. 4.
1372 — der Tod der Sophonisbe auf einem Wandgemälde, mit Tafel. Bonn 1859. 4.
1373 — die Lauersforter Phalerae erl. Mit 3 Tafeln. Bonn 1860. — Braun, Erkl. eines antik. Sarkophags zu Trier. Ebd. 1850. 4. Hlw.
1375 — Novelletten aus Apulejus. 1867. (A. d. Grenzb.)
1376 Jordan, J. P., die slavischen Sprachdialekte. 1. Thl. die poln. Sprache. Lpz. 1845.
1377 Jorio, A. de, guida di Pompei e. append. Nap. 1836. Mit 8 Tfn.
1378 Keller, O., Vicus Aurelii oder Oehringen zur Zeit der Römer. Mit 1 Karte, 2 Plänen, 2 Photogr. 52 Lith. u. einigen Holzschnitten Bonn 1871. 4.
1379 Klausen, R. H., die Abenteuer des Odysseus aus Hesiod erklärt. Bonn 1834.
1380 Klein, C., inscriptiones latinae provinc. Hassiae transrhenanorum. Mogunt. 1858. 4.
1381 Klotz, R. Handwörterbuch der lateinischen Sprache. 1—10 Lief. Brschw. 1847—53. (16 M.)
1382 Klotzsch, J. G., L. Annäus Seneka. 2 Bde. Wittenberg 1799. Pp. (9 M.)
1383 Kreussler, lat. u. deutsch. Handwörterbuch. 2 Bde. Lpz. 1847. Hfz.
1384 Kuhn, E., Beiträge zur Verfassung des römischen Reichs mit bes. Rücksicht auf d. Periode v. Constantin bis Justinian. Lpz. 1849.
1385 Ladewig, Th., analecta scenica. Strel. 1848. 4. Pp.
1386 Leake's, Topographie von Athen, übers. mit Anmerk. von M. H. E. Meier und K. O. Müller. Halle 1829. Pp.
1387 Lelewel, J., études numismatiques et archéologiques. vol. I. type Gaulois, ou Celtique avec Atlas. Brux. 1841. gr. 8. und quer 4. Hfz. 468 Pag. Vergriffen ad exitum.
1388 Lersch, L., die Cohortenzeichen der XXII. Legion. 168 Seiten. Mit 10 Tafeln. (S. A.) Pp.
1389 — das Cölner Mosaik. Bonn 1846. Mit der grossen Tafel, welche in den meisten Expl. fehlt.
1390 Linker, G., über die Wahl des altröm. Präfectus Urbis Feriarum Latinarum. Wien 1853. (A.)
1391 Lessing, Leben des Sophokles. Berl. 1790. Pp.
1392 Loers, V., de Dionysio Hal. Trev. 1840. 4.
1393 Matthiae, A., Grundr. der Geschichte der griech. u. röm. Literatur. 3. Aufl. Jena 1834. Hldr.
1394 Meiner, J. S., Uebers. aller lat. Partikeln. Zeitz 1831. Hfz.
1395 Minkwitz, Joh., Vorschule zum Homer. Stuttg. 1863. (3 M.)
1396 Mühlmann, G., Handwörterbuch lateinisch — deutsches. Würzb. 1843. Hfz.

1397 **Müller K. O.**, Geschichten hellenischer Stämme und Städte 2. Ausg. von F. W., Schneidewin. 3 Bde. 1. Bd. Orchomenos und d. Minyer 2. 3. Bd. Dorier.) Bresl. 1844. (28 M. 50)

1398 — kleine deutsche Schriften über Religion, Kunst, Sprache und Literatur, Leben und Geschichte des Alterthums. Herausgeg. v. Ed. Müller. Mit Karte 2 Bde. Bresl. 1847. (18 M.)

1399 — K. Otf., d. Dorier. 2 Bde. Mit Karte d. Peloponn. Bresl. 1824. Pp.

1400 Münzenbuch oder die Gold- und Silbermünzen aller Welttheile u. Staaten. Bremerh. 1868. gr. 8. Lw. 112 Seiten mit Münzabb.

1401 Niemann, vollst. Handbuch der Münzen Maasse und Gewichte. Quedlbg. 1830 Pp.

1402 Marmellii J., Tibullii, Properti atq. Ovidii flores. Colon. 1516. 4. Mit Titelholzschnitt.

1403 Rheinisches Museum für Philologie Geschichte u. griech. Philosophie. Herausg. v. A. Boeckh, B. G. Niebuhr u. Chr. A. Brandis. 8. Jahrg. Bonn 1827—29. Hldr.

1404 Museum der Alterthums — Wissenschaft von Wolf u. Buttmann. 1. Bd. Berl. 1807- 8.

1405 **Muys G.**, Forschungen auf dem Gebiete der Alten Völker- und Mythengeschichte. 2 Bde. (1. Griechenland und der Orient. 2. Hellenica.) Köln 1856—58. (12 M.)

1406 Nast, griech. Kriegs-Alterthümer. Mit 5 Kupfert. Stuttg. 1790. Pp.

1407 Natusch, narratio de J. Faccíolato gram. Dresd. 1836.

1408 Nathusius de more humandi et concrem. mortuos ap. Gr. naitato. Halle.

1409 Orbis terrarum antiquus. 15 Karten d. alten Welt. 16 Aufl. Gotha 1842 quer fol.

1410 Orti G. di Manara, gli antichi monumenti greci e romani che si conserv. nel Giardino de Conti Giusti in Verona, con IX tav. Verona 1855. 4. Pp.

1411 Overbeck, die röm. Villa bei Weingarten, mit Tafel. Bonn 1857 — Braun, Jupiter Dolichenus mit Tafel. Ebd. 1852 — Ders., das Judenbad bei Andernach. Ebd. 1853 — Ders., zur Geschichte der Thebaischen Legion. Ebd. 1855. 4. Hlz.

1412 Osanni E., sylloge inscriptionum antiquarum graec. et lat. c. tabb. lith. Lips. 1834. fol. Cart. (61 M. 50.)

1413 Passow, F., Handwörterbuch der griech. Sprache. 2 Bde. Leipz. 1831. Hfz.

1414 Panofka, Poseidon Basileus und Athena Sthenias. Nebst 3 Bildern Berl. 1857. 4.

1415 Penthineri C., fortuna. (lat. carm.) S. l. 1527. 4.

1416 Pinder M., die Beckerchen falschen Münzen beschrieben. Mit 2 Tafeln. Berl. 1843 — Catalogue de la collection de médailles Romaines de Mr. Senckler. Col. 1847. Hfz.

1417 Programme und Dissertationen zu griech. und röm. Classikern, und Alterthumskunde 20 Stück von Bender, Prien, Frey, Weinkauff, Koch, Velsen, Welcker, Conrads, Richter, Klein, Nasse u. Könighoff. 1850—58. 4. Pp.

1418 Reiser J. B., compar. placitorum Platonis et Aristotelis de natura et principiis artis poeticae. Lond. 4. Pp. 86 pag. (Acad.)

1419 Revue de la numismatique belge. Nouv. série. Tom. III. IV. à 4 livr. avec 39 planches. Brux. 1865–66. (30 fr.)
1420 — numismatique. Ed. J. de Witte et A. de Longpérier. 1866. 1866. Par. Hfz. 7 Hefte mit 9 Tafeln.
1421 Riemer, F. W., griech. deutsches Wörterbuch. 2 Bde. 4. Aufl. Jena 1823. Hfz.
1422 Ritschl, Frd. corollarium disput. de bibliothecis Alexandrinis deque Pisistrati curis Homer. Bonn 1840. 4.
1423 Ritter, F., Bemerkungen zu Tacitus. Eine Anzahl Abhandlungen aus Zeitschriften. Hlw.
1424 Rohdewald, über die Comödie des Aristoph.: der Friede. Detm. 1854. 4. Pp.
1425 *Ross, L.*, Reisen auf den griech. Inseln des ägäischen Meeres. 3 Bde. m. Kpfrn. u. Karten. Stuttg. 1840. (12 M. 50)
1426 Rossel, K., die Salziger Meilensteine. m. Taf. Wiesb. 1859.
1427 Salmasii varietas lectionis ad Apuleium. cart. (S. A.)
1428 Sauppe, H., zur Erinnerung an Meineke und Bekker. Gött. 1872. 4.
1429 Schultz, Fr., de codicibus quibusdam Demosth. ad orat. Philipp. Berl. 1860. 4. Pp.
1430 Scotti, A. A., illustrazione di un vaso italo-greco del museo di M. Arcivescovo di Taranto. Napoli 1811. gr. 4. m. 2 gr. Taf. fol.
1431 Séances et travaux de l'académie. Compte-Rendu par Vergé sous la direction de Mignet. 1875. Juni—Sept. Paris 1875.
1432 Spengel, L., üb. d. dritte Philipp. Rede des Demosth. Münch. 1839. 4. (Acad.) Hlw.
1433 Stacke, L., Erzählungen aus der röm. Geschichte in biogr. Form. 1861. Hldr.
1434 Steiner, Codex inscriptionum romanarum Danubii et Rheni, V Thle. u. Register. Seligenstadt 1851–64. gr. 8.
1435 — Codex inscriptionum romanarum Rheni. 2 Bde. Darmst. 1837. (18 M.)
1436 Stier, inscriptiones Vitebergae latinae. Witteb. 1856.
1437 Streber, über eine sehr seltene Münze von Mytilene auf Lesbos. 4. (M. Acad.)
1438 *Tesauri Eman.*, il cannocchiale Aristotelico. Venet. 1685. 4. Pp.
1439 Tittmann, Fr. W., Darstellung der griech. Staatsverfassung. Lpz. 1822. (16 M.)
1440 Tiedemann u. Jenisch, üb. d. beträchtl. Vortheile der Alterthumswissenschaft. Preisschrift. Berl. 1798. Pp.
1441 *Ulrici, H.*, Geschichte der Hellenischen Dichtkunst. 2 Bde. Berl. 1835. (16 M. 50)
1442 Urlichs L., über die Gruppe des Pasquino. Nebst einem Anh. üb. den Achilles Borghese. m. 4 Tfln. u. 2 Holzschn. Bonn 1867. 4.
1443 Uschold, J. N., Gesch. d. trojan. Krieges. Stuttg. 1836. (5 M.)
1444 — Vorhalle zur griech. Geschichte u. Mythologie. 2 Thle. Ebd. 1838. (12 M. 50)
1445 *Vahleni, J.*, in M. Terentii Varronis saturarum Menippearum reliq. coniectanea. Lips. 1858. Hfz.
1446 Verhandlungen d. 4. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Bonn 1841. Herausg. [illegible]

1447 Völker, H. F. W., Mythologie des Japetischen Geschlechts. Giess. 1871. Pp. (3 M.)

[illegible] Lpz. 1826. Pp.

[illegible] Weerth, E. [illegible], das Bad der römischen Villa bei Allenz. m. Taf. Bonn 1862. 4.

1450 Werker, Ph. G., Worte der Erinnerung an Fried. Jacobs. Gotha 1849. 4.

1451 Wilhelmi, [illegible], Beschreibung der vierzehn alten deutschen Todtenhügel bei Sinsheim im Neckarkreise. Ein höchst wichtiger Beitrag z. ältesten Geschichte d. Deutschen. m. 4 Tafln. Hdlbg. 1830. (2 M.)

1452 Wimmer, Frd., der Hildesheimer Silberfund. 1. Abthl. m. 3 Taf. Bonn 1868. 4.

1453 Winkelmann, Werke. Einzig rechtmässige Original-Ausgabe. 2 Bde. Mit Portrait, Facsimile und 68 Kpft. Stuttg. 1847. Lexof. (30 M.)

1454 Windischmann, F., die persische Anahita oder Anaitis. Beitrag zur Mythengeschichte des Orients. Münch. 1856. 4.

1455 Wolf's, F. A., Vorles. über Homers Ilias, hrsg. von L. Ostern. 2 Bde. Bern 1830. Pp.

1456 Zachariä, K. S., Staatswiss. Betracht. über Cicero's Werk vom Staate. Hdlbg. 1835. (6 M.)

1457 Zumpt, C. G., lat. Grammatik. Berl. 1824. Pp.

Sprachwissenschaft.

1458 Abn, Handbuch d. franz. Umgangssprache. Köln 1837.

1459 — nouv. méth. p. apprendre la lang. Angl. 2 Cdn. Paris 1867.

1460 Baumeister, Ad., Alemannische Wanderungen. I. Ortsnamen der keltisch-röm. Zeit. Slavische Siedelungen. Stuttg. 1867. (3 M.)

1461 Beckmann, E. A., Étude sur la langue et la versific. de Malherbe. Elbf. 1872.

1462 Bommel, E. v., de la langue et de la poésie provençales. Brux. 1844. Hlw.

1463 Becker, K. F., deutsche Grammatik. Frf. 1830. Hfz.

1464 Bernd, S. Th., die deutsche Sprache in Posen und einem Theile Polens mit Vergleich der Mundarten als auch anderen Sprachen nach eigenen Forschungen. Bonn 1820. 450 Seiten. (6 M. 50)

1465 — die doppelförmigen Zeitwörter der deutschen Sprache. Erste Hälfte (nicht weiter erschienen). Aachen 1837. (3 M.)

1466 Bieslinger, A., Wörterbüchlein zum Volksthümlichen aus Schwaben. Freib. 1862.

1467 Beilback, Uebers. d. sprachl. u. liter. Denkmäler d. deutschen Volkes. Münch. 1843. Hfz.

1476 Buchard, deutsche Sprachlehre. Münst. 1836. Hfz.

1479 Colshorn, Th., der Deklamator. Hann. 1860.

1470 Crabb, englische Grammatik. 5. Aufl. Frkf. 1831. Hfz.

1471 Dannell, J. F., Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Salzwedel 1859. (8 M.)

1472 Diefenbach, Lorr., Glossarium latino-germanicum mediae et infimae [illegible] C. D. du Cangl etc. Frkf. 1857. 4. (36 M.)

1473 [illegible] der romanischen Sprachen. [illegible] Aufl. Bonn 1871-72. (7[illegible] M.)
1474 *Eberhard, J. A. und Maas*, deutsche Synonymik [illegible] Wörterbuche. 2. Aufl. [illegible] Thle. Halle 1819/[illegible]. Pp. ([illegible] M.)
1475 Francesson, C. F., Grammatik d. span. Sprache. 4. Aufl. Leips. 1855. eleg. Hfz. (4 M. 50)
1476 *Fuchs, Aug.*, über die sogenannten unregelmässigen Zeitwörter in den romanischen Sprachen, nebst Andeut. über die wichtigsten roman. Mundarten. Berl. 1840. (8 M.)
1477 Fulda, J., allg. deutsche Idiotikonsammlung. Berl. 1788. Pp.
1478 Glück, Chr. W., die bei C. Jul. Caesar vork. keltischen Namen in ihrer Echtheit festgesetzt und erl. Münch. 1857. (3 M.)
1479 Gnüge, Unterr. in d. Franz. Sprache. 12 Aufl. Erf. 1858. Hfz.
1480 Gratz, K., Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. 2 Bde. Karlsr. 1841. Hfz. (10 M.)
1481 Grieben, neue Darstellung der verschiedenen Satzarten und Satzverbindungen. Berl. 18[illegible]. Hfz.
1482 Grimm, Jac., Geschichte der deutschen Sprache. 2 Bde. Leips. 1848. gr. 8. Lw. ([illegible])
1483 Günther, Handbuch für den deutschen Unterricht. Halle 1845.
1484 Kehrein, kl. Schulgrammatik. Lpz. 1855.
1485 Harris, Hermes od. philos. Unters. üb. die allg. Grammatik. m. Anmerk. u. Abhandl. von F. A. Wolf. Halle 1788. Pp.
1486 Heym, J. v., russische Sprachlehre für Deutsche, neu bearb. von S. Weltzien. Riga 1816. Pp.
1487 Jagemann, nuovo vocabulario italiano-tedesco e tedesco-ital. Parte sec. Lips. 1799. Hfz.
1488 Keil, J. G., spanische Sprachlehre. Gotha 1817. Hlfz.
1489 Kurz, H., deutsche Grammatik nach Becker. Eur. 1830. Hfz.
1490 Lüdeking, franz. Lesebuch. 1852. — Mozin, Auswahl franz. u. deutscher Uebungsstücke. Stuttg. 1830.
1491 Monboddo, von dem Ursprunge und Fortgange der Sprache übers. v. Schmid, mit Vorr. v. Herder. 2 Bde. Riga 1784. Pp. (9 M.)
1492 Müller, neugriechisches Wörterbuch. Berl. 1825. Pp.
1493 Nemnich, Comtoir-Lexicon in neun Sprachen. Hamb. 1803. Hfz.
1494 Noël, lectures françaises. Berlin 1842. Hlw.
1495 Ploetz, C., Elementarb. d. franz. Sprache. Berl. 1870.
1496 Schlegel, A. W. de, reflexions sur l'étude des langues asiatiques. Bonn 1832. (4 M. 50)
1497 Schleicher, A., Handbuch der Litauischen Sprache. 2 Bde. (I. Grammatik. II. Lesebuch u. Glossar.) Prag 1856/57. (12 M.)
1498 — zur vergleichenden Sprachengeschichte. Bonn 1848. (4 M.) Vergriffen.
1499 — die Formenlehre der kirchenslavischen Sprache, erklärend und vergleichend dargestellt. Bonn. 1852. (7 M.)
1500 Schmidt, J. Chr. v., Schwäbisches Wörterbuch mit etymolog. und histor. Anmerkungen. [illegible] 1831. (10 M. 80)
1501 *Schulze, Ern.*, gothisches Glossar. Mit einer Vorrede von Jac. Grimm. Magdeb. 1848. [illegible] (21 M.)
[illegible]

Aeltere deutsche Literatur.

1528 Evangelii [illegible] secc. IX [illegible] des Evang. [illegible] im [illegible] des 9. Jahrh., herausg. [illegible], Stuttg. 1827. (2 M.)

1529 Fischart's [illegible] Schiff v. Zürich, herausg. v. K. Halling und einem Beitrag v. L. Uhland. Tüb. 1828. Eleg. Hfz.

1530 — der Jean-Widder [illegible] v. Chr. Schade. Leipz. 1846. Eleg. Hfz.

1531 — Neue Original-Poesien herausg. v. E. Weller. Halle 1854. Eleg. Hfz.

1532 *Gaupp*, *Ern. Th.*, die Germanischen Ansiedelungen und Landtheilungen in den Provinzen des römischen Westreiches. Bresl. 1844. (9 M.)

1533 — das alte Gesetz der Thüringer oder die lex Angliorum et Werinorum hoc est Thuringorum, nebst Abhandl. über die Familien der alt. German. Volksrechte. Bresl. 1834. (6 M.)

1534 Gedichte, auserlesene, von Chr. Hoffmann v. Hofmannswaldau, D. C. v. Lohenstein, Wernicke, v. Canitz, Weise, v. Besser, Mühlpforth, Neukirch, [illegible] u. Postel. Herausg. v. K. Förster. Lpz. 1838. Hlw. (7 M. 50)

1535 — auserlesene [illegible]. Neu deutsch umgearb. v. J. Grafen Mailath. Stuttg. 1819. Hfz.

1536 Grieshaber, Fr. K., Ältere noch ungedruckte deutsche Sprachdenkmale religiösen Inhalts. Rastatt 1842.

1537 — Oberrheinische Chronik, älteste bis jetzt bekannte in deutscher Prosa. Rast. 1850.

1538 Grimm, Wilh., altdänische Heldenlieder, Balladen und Märchen. Ders. drei altschottische Lieder in Orig. und Uebers. 2 Thle. Hdlbg. 1811—13. (9 M.)

1539 — Jac., Andreas und Elene. Cassel 1840. (4 M.)

1540 Gudrun, herausg. v. Al. Volmer mit Einltg. v. Schott. Leipz. 1845. Hfz.

1541 *Hagen*, *F. H. v. d.*, Gesammtabenteuer. Hundert altdeutsche Erzählungen, Ritter- und Pfaffen-Mären, Stadt- und Dorfgeschichten, Schwänke und Legenden. Meist zum erstenmale gedr. und herausg. 3 Bde. Stuttg. 1850. (28 M. 80)

1542 — Irmin seine Säule, s. Strasse u. s. Wagen. Bresl. 1817.

1543 Hahn, Auswahl aus Ulfilas goth. Bibelübersetzung mit einem Wörterbuch. Hdbg. 1864.

1544 Hartmann von der Aue, Iwein mit dem Löwen, Uebers. u. erl. v. Graf v. Baudissin. Berl. 1845. (4 M. 50)

1545 Heinrich von Veldeke herausg. v. L. Ettmüller. Lpz. 1852. (3 M.)

1546 *Kaiserchronik*, die, nach der ältesten Handschrift herausgeg. von J. Diemer. 1. (einz.) Bd. Urtext. Wien 1849. (8 M.)

1547 Konrad's von Würzburg, goldne Schmiede von W. Grimm. Berl. 1840. (4 M. 50)

1548 Loher und Maller, Ritterroman, erneuert v. K. Simrock. Stuttg. 1868. (3 M.)

1549 Nibelungen Noth und die Klage. Hrsg. v. K. Lachmann. Berl. 1859. Hfz.

1550 [illegible] der [illegible]

1551 Pfeiffer, altdeutsches Lesebuch mit Sprach- und Sach-Erklärungen. 2. Aufl. Cobl. 1869. Hfz.

1552 Reinardus Vulpes. (Reinhart Fuchs) Carmen epicum seculi IX. et XII. conscr. illustr. Fr. J. Mone. 1832. (5 M.)

1553 Rössler, E. Fr., deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen u. Mähren, eine Sammlung von Rechtsbüchern, Urkunden und alten Aufz. Mit Vorr. von J. Grimm. 2 Bde. mit 5 Tafeln. Prag 1845—53. (16 M.)

1554 — Stadtrechte von Brünn aus dem 13. und 14. Jahrh. mit 6 Tafeln. Prag 1833. (10 M.)

1555 Rudolf von Montfort, Barlaam und Josaphat, herausg. mit einem Wörterbuche von Köpke. Königsb. 1818. (4 M. 50)

1556 Shigt-Bok der Stadt Braunswyk. Hrsg. v. C. F. A. Scheller. Braunschw. 1829. Pp. (4 M. 50)

1557 Simrock, K., Landa Sion. Auswahl der schönsten lat. Kirchenhymnen mit deutscher Uebers. 2. Aufl. Stuttg. 1868. (4 M. 50)

1558 Ulfilas. Die Heil. Schriften Alten und Neuen Text. in gothischer Sprache. M. gegenübst. griech. lat. Texte, Anmerk., Wörterbuch u. Einleit. von H. F. Massmann. Stuttg. 1857. (14 M. 50)

1559 Upptröma Codex Argenteus. Eine Nachschrift zu der Ausg. des Ulfilas von Gabelenz u. Löbe. Lpz. 1860. 4.

1560 Vaulu-Spa. Das älteste Denkmal germanisch nord. Sprache und Dichtkunst von L. Ettmüller. Lpz. 1830. (2 M. 50)

1561 Der Wartburgkrieg, altdeutscher Text, Uebersetzung und Erl. von K. Simrock. Stuttg. 1858. (4 M. 50)

1562 Wirnt von Gravenberg, Guy von Waleis der Ritter mit dem Rade, übers. von Graf v. Baudissin. Lpz. 1848. (4 M. 50)

1563 Wolfram's von Eschenbach Lieder, Wilhelm von Orange und Titurel, herausg. von San-Marte. Magdb. 1841.

1564 Zoepfl, H., Alterthümer des deutschen Reiche und Rechts. Studien, Kritiken u. Urkunden zur Erläuterung der dtsch. Rechtsgeschichte und des prakt. Rechts. 3 Bde. m. Holzschn. (Bd. 3. Die Rulands-Säule) Lpz. 1860/61. (20 M. 25)

Deutsche Literatur und Literaturgeschichte.

1565 Amadis aus Gallien. Aus d. Franz. v. Mylius. Lpz. 1782. Pp.

1566 Anekdoten, Sittengemälde u. Traditionen aus der preuss.-brandbg. Geschichte. 2 Hefte. Berl. 1790.

1567 Andersen, Bertel Thorwaldsen. Berl. 1845.

1568 Ansichten aus der Cavalierperspective im J. 1835. Aus den Papieren eines Verstorbenen. Lpz. 1836. Pp. (6 M.)

1569 Antes, J., Sitten und Gebräuche der Aegypter, nebst Bemerk. über die Pest etc. Gera 1801. Pp.

1570 Arndt, E. M., Schriften an und für seine lieben Deutschen. 3 Thle. Lpz. 1845. (11 M.)

1571 — F., Ed. Hildebrandt, der Maler des Kosmos s. Leben u. s. Werke. Berl.

1572 Arnim, B., Dies Buch gehört dem König. 2 Bde. (2. Bd. Gespräche mit Dämonen.) Berl. 1852. (9 M.)

1573 *Assing, L.*, Sophie von La Roche, die Freundin Wielands. Berl. 1859. Lw. (4 M. 50)
1574 Auerbach, B., deutsche Abende. Neue Folge. Stuttg. 1867. (3 M.)
1575 Baczko, L. v., Geschichte m. Lebens. 3 Bde. Königsb. 1824. Pp.
1576 Berlin gelehrtes im Jahre 1825. Berl. 1826. (6 M.)
1577 Bernhardt, Th. u. C. v. Noorden, zur Würdigung J. W. Löbells. Brnschw. 1864.
1578 Bericht über die I. Versammlung deutscher Schriftstellerinnen zu Weimar. Lpz. 1846.
1579 Bibliothek der deutschen Aufklärer d. 18. Jahrh. Hrsg. v. M. v. Geismar. 5 Bde. Lpz. 1846—47. (10 M.)
1580 Boas, Ed., Schiller und Göthe im Xenienkampf. 2 Bde. Stuttg. 1851. (7 M.)
1581 Boscos Zauber-Cabinet. Das ganze der Taschenspielerkunst. 10. Aufl. Quedlb. 1861.
1582 Börne, L., gesammelte Schriften. 12 Bde. Wien 1868. 16.
1583 Briefe von Alex. v. Humboldt an Varnhagen v. Ense 1827/58. 4. Aufl. Lpz. 1860. Lw.
1584 Briefwechsel, zwischen Frd. Gentz und Ad. H. Müller. 1800—29. Stuttg. 1857. (6 M. 50)
1585 — — zwischen Schiller und Göthe, in den Jahren 1794—1805. 6 Bde. Stuttg. 1828—29. (34 M.)
1586 Buddelmeyer-Zeitung. Humoristisch-satirische Zeitung. 3. Jahrgang 1851. fol.
1587 Camoens L. de, die Lusiaden, deutsch in der Versart der portug. Urschrift von Donner. 3 Aufl. Lpz. 1869. (4 M.)
1588 Carlen- Flygare, Paul Waerning. 5 Thle. Stuttg. 1845.
1589 Cassel, P., Erfurt und die Zäunemannin. Hann. 1857.
1590 — der Schwan in Sage und Leben. Berl. 1861. Pp.
1591 Centralblatt, literar. f. Deutschland, herausg. v. Fr. Zarncke Jahrg. 1862—66 fol. Hdr. (120 M.)
1592 *Cervantes*, Leben u. Thaten d. Don Quixote d. la Mancha. übers. v. L. Tieck 2 Bde. Berl. 1860. Eleg. Hfz.
1593 Conscience, der Löwe von Flandern. 2. 3. Thl. Bonn 1846.
1594 Cramer, C. G., Leben und Meinungen, auch seltsamliche Abentheuer Erasmus Schleicher's 4 Bde. Lpz. 1794. Pp. (13 M. 50)
1595 Daines, Lithauische Volkslieder, Urtext und Uebers. hrsgeb. von Rhesa. Mit Melodien. Berl. 1843. (4 M. 50)
1596 Dalberg, C. v., Biographie. Mit Port.
1597 Dithmar G. Th., Aus und über Hans Wilh. Kirchhoff. Marburg 1867. 4.
1598 Dove, die Doppelchronik von Reggio und die Quellen Salimbene's Lpz. 1873.
1599 Düntzer, H., Frauenbilder aus Göthes Jugendzeit. Studien zum Leben des Dichters. Stuttg. 1852. (6 M.)
1600 — Schiller und Göthe. Uebersichten u. Erläut. z. Briefwechsel zw. Schiller und Göthe. Stuttg. 1859. (1 M. 50)
1601 Eberhard, über dem Umgang mit dem weiblichen Geschlecht. 7. Aufl. Quedbg. 1870. (2 M.)
1602 Eberhard, der erste Mensch und die Erde. Halle. 1828. 12.

1602 Ebeling, F. W., G. A. Bürger und Hahn. Lpz 1871.
1604 Ercilla, Al. de, die Araucana. Aus d. Span. v. Wintterlin. 2 Bde. Nürnb. 1831. gr. 8. (7 M. 50)
1605 Erzählungen 8 Bdch. (die Falschmünzer, die Monteurer, der Dorfteufel, ein Verbrecher, Klabautermann, Ritter v. Gleichen etc. v. Herchenbach u. And.) Mühlh.
1606 Feuchtersleben, E. Freih. v., Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1836.
1607 *(Fielding, H.)* Geschichte des Thomas Jones eines Findelkindes. 6 Bde. Carlsr. 1787. Pp. (15 M.)
1608 Fessler's Rückblicke a. s. 70jähr. Pilgerschaft. Bresl. 1824. Pp. (8 M.)
1609 Fiorenza, oder Briefe aus Italien. 3. Aufl. Berl. 1829. Hfz.
1610 Fortlage, C., F. Rückert und seine Werke. Freib. 1867.
1611 *Frauentaschenbuch* f. 1815—31 von de la Motte Fouqué, Horn, F. Kind, L. Uhland, M. Schenkendorf, Kleist, v. Eichendorff, Fr. Rückert, Stolberg, Willibald Alexis, W. Müller, L. Schefer u. And. 17 Bde. Für d. Literatur der romant. Schule wichtig u. in vollst. Folge selten. Sauberes Ex. einige Jahrgänge haben keine Kupfer. (Ldpr. 96 M.)
1612 Garve, Chr., Briefe an Chr. F. Weisse und and. Freunde. 1. Thl. Bresl. 1803. Pp.
1613 Geibel, Em. u. H. Leuthold, fünf Bücher franz. Lyrik. Ebd. 1862. (4 M. 20)
1614 Gegenwart. Eine encykl. Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände. 12 Bde. Leipz. 1848/56. Eleg. Hlz. (76 M.)
1615 Gesangbuch für Freimaurer. 3. Aufl. Berl. 1806. Pp.
1616 Gerstenberg, Ujolino. Ein Trauersp. Hildb. 16.
1617 *Gessner, S.*, Schriften. 3 Bde. Zür. 1810. Pp. (10 M. 50)
1618 Gerstel, G., Gedichte. Berlin 1871. Eleg. Lw.
1619 Gervinus, G. G., Geschichte der deutschen Dichtung. 4. gänzl. umgearbeitete Ausgabe. 5 Bde. Leipz. 1853. Hfz.
1620 — Handbuch der poetischen Nationalliteratur der Deutschen. Lpz. 1842. Hlw. (4 M. 50)
1621 Geschichte des berühmten Predigers Bruder Gerundio von Campazas sonst Gerundio Zofes (v. J. F. Isla). 2 Bde. Lpz. 1773. Hlw.
1622 Görres, G., die Jungfrau von Orleans. Nach den Prozeßakten u. gleichzeitigen Chroniken, m. Vorrede von J. Görres. Regensb. 1834. gr. 8. cart.
1623 Göthe's sämmtliche Werke in 10 Bden. mit Einleitg. v. *Prof. K. Goedeke.* Stuttg. Cotta. 1875. 10 eleg. Lwbde.
1624 — — 20 Bde. geb. in 10 Lwbde. Ebd. (Cotta) 1868. 12.
1625 — die Wahlverwandschaften. Ein Roman. Illustr. v. L. Venus. Berl. 1870.
1626 — West-östlicher Divan. Illustrirt v. E. Bosch. Ebd. 1870.
1627 — neue Schriften. 5 Bde. Berl. Unger. 1792/95. Hfz.
1628 — Winkelmann und Ph. Hackert. Stuttg. 1830. Hfz.
1629 — Briefwechsel des Grossherzogs Carl August mit Göthe v. 1775—1823. 2 Bde. Weim. 1863. gr. 8. Eleg. Hfz.
1630 Diezmann, A., Aus Weimars Glanzzeit. Briefe von und über Göthe u. Schiller. Lpz. 1855.
1631 Glover, Göthe als Mensch und Schriftsteller. Halb. 1824. Pp.

1632 Müller, K. W., Goethe's letzte liter. Thätigkeit, Verhältniss z. Ausland u. Scheiden. Jena 1802.
1633 Nicolovius, A., über Göthe. Litterarische Nachrichten. 1. (einz.) Thl. Mit Schattenrisse. Lpz. 1828. Hfz. (6 M. 60)
1634 Schubarth, Zur Beurtheilung Goethe's. 2 Bde. Bresl. 1820. Hfz. (10 M. 50)
1635 — üb. den Prolog zu Faust von Goethe. Berl. 1850.
1636 Göttingische gelehrte Anzeig. 1862—1868 in 8 Bden. Gött. Hlw.
1637 Grieben, H., E. M. Arndt. Stett. 1869.
1638 Grillparzer, F., die Ahnfrau. Trauersp. Prag 1819.
1639 Grün, A., Robin Hood. Ein Balladenkranz nach altengl. Volksliedern. Stuttg. 1864. (2 M. 70)
1640 Hagen, A., Max v. Schenkendorf's Leben, Denken u. Dichten. Berl. 1863. Pp.
1641 Hahn-Hahn. Reisebriefe. Mit Portrait. Wien 1871.
1642 Hain, L., Denkwürdigkeiten aus dem Leben Vittorio Alfieri's. 2 Thle. Cölln 1812. Pp.
1643 Hauff's, Wilhelm, sämmtliche Werke mit des Dichters Leben von Gustav Schwab. 5. Gesammtausgabe. 5 Bde. Stuttg. 1853. Hfz.
1644 Heine, Fr., sämmtliche Werke 12 Thle. in 4 eleg. Lnwbdn. Hamburg 1876. (18 M.)
1645 Heinrich, K., Silberblicke. Lpz. 1862. — Putlitz, Das Herz vergessen. Berl. 1853.
1646 Hell, Th., Lyratöne. 2 Thle. M. Kupfertfln. Dresd. 1821.
1647 Herder, J. G., Briefe zur Beförderung der Humanität. 10 Bde. Riga 1793 Pp. (17 M.)
1648 — *sämmtliche Werke.* Vollständig in 40 Bden. Stuttg. 1852 bis 54. (42 M.)
1649 — v., Lebensbild und sein Briefwechsel. Mitgetheilt v. E. G. Herder. 3 Bde. in 6 Thlen. Erl. 1842.
1650 — M. C. v., Erinnerungen aus dem Leben J. G. von Herder's. 2 Thle. Tüb. 1830. gr. 8. Hfz.
1651 Heinse, W., Ardinghello. 2 Thle. Heilbr. 1823. 12. Hfz.
1652 Herders Conversations-Lexikon. Kurze aber deutliche Erklärung von Allem Wissenswerthen. 5 Bde. Freibg. 1857—59. (25 M.)
1653 (Hermes, J. Th.,) Sophiens Reise von Memel nach Sachsen. 2. Aufl. in 6 Bden. Schaffh. 1778. Hldr. (15 M.)
1654 Heyse, P., die Brüder. Eine chines. Geschichte in Versen. Berl. 1852. gr. 8.
1655 Hippel, Th. G., Beiträge z. Charakteristik Friedrich Wilhelm III. Bromb. 1841. Hlw.
1656 Hoffmann, E. T. A., Leben und Nachlass. 2 Thle. Mit Portr., Kupfern u. Musik. Berl. 1823. Lw.
1657 Holland, W. L., Crestien von Troies. Eine literaturgesch. Untersuchung. Tüb. 1854.
1658 Humboldt, Alex. v., Kosmos. Entwurf e. physischen Weltbeschreibg. 5 Bde. in 6 Abthlg. Stuttg. 1845. gr. 8. Eleg. Hfz.
1659 — Briefe üb. Alexander von Humboldts Kosmos bearb. v. Cotta, Schaller, Wickwer, Girard. 5 Bde. Lpz. 1855—60. Eleg. Hfzbde.

1660 Haugari, A., Kornähren. Eine Sammlung von Parabeln zur Unterhaltung u. Belehrung Frkf. 1856. Cart.

1661 Humboldt, Wilhelm v., (Biographie.) 5. Aufl. Lpz. 12. Pp.

1662 Janicke, K., das deutsche Kriegslied. Eine literaturhist. Studie. Berl. 1871.

1663 Junius Briefe. Deutsch v. A. Ruge. Mannh. 1847.

1664 *Jacobi's, Frd. H.*, auserlesener Briefwechsel. 2 Bde. Lpz. 1825. (18 M.)

1665 Immermann, Tulifäntchen. Heldengedicht. Lpz. Lw.

1666 Irving, W., die Eroberung Granada's. 6 Bdch. Frf. 1829.

1667 — Astoria. 3 Thle. Ebd. 1837.

1668 — Erzählungen eines Reisenden. 6 Bdch. Ebd. 1827.

1669 — Gottf. Crayons Skizzenbuch. 6 Bdch. Ebd. 1826.

1670 Kalender f. d. kath. Volk von Kolping u. Pohl. 4 Bde.

1671 Karnevals-Lieder, Johannitädtische. Cobl. 1840.

1672 Abul Kazim's Seelenwanderung. Dichtung v. J. Grosse. Berl. 1872. Eleg. Lw.

1673 Kaufmann, A., Unter den Reben. Lieder und erzählende Gedichte. Berl. 1871. Eleg. Lw.

1674 Kleist, H. v., die Hermannsschlacht. Bearb. v. R. Genée. Berl. 1871. Eleg. Lw.

1675 *Köpke, R.*, Ludwig Tieck, Erinnerungen a. d. Leben d. Dichters. 2 Thle. Lpz. 1855. (10 M.)

1676 Körner, Theodor, sämmtliche Werke. Ausgabe in einem Bande. Lpz. Lw.

1677 *Körners* Leben und Briefwechsel. Hrsgb. von A. Wolff. Berl. 1850. Eleg. Hfz.

1678 Körte, W., J. W. L. Gleims Leben. Aus seinen Briefen und Schriften. Halberst. 1811. Hlw. (3 M. 80)

1679 — das Leben L. N. M. Carnots. Mit Anhang ungedr. Poesieen. Lpz. 1820.

1680 Kron, E., Lorbeer und Cypressen. Romantisch-histor. Bilder aus Polens Freiheitskämpfen. 2 Bde. Frf. 1864.

1681 Lacy, Al., Santa Casa. Episode aus Göthes Jugendzeit. 2 Bde. Mainz 1853.

1682 Lansing, Bilder aus der Länder- und Völkerkunde. Osnabr. 1856.

1683 Lauff, L. J., Rosen und Lilien. Legenden. Aach. 1874.

1684 Lennep, J. v., das Turnier zu Harlem. 2 Bde. Lpz. — Poe, ein unheiml. Räthsel, das Stelldichein, der Spion. Ebd.

1685 *Lehmann.* Bornssia. Sammlung deutscher Gedichte, aus der Geschichte Preussens. 2 Thle. Marienw. 1843—44. Hfz.

1686 Lesage, A. R., Gil Blas von Santillana. 2. Aufl. 4 Bde. Lpz. 1850. Hfz.

1687 **Lessing, G. Ephr.**, sämmtliche Werke. Neue rechtm. Ausg. Herausgegeben von Karl Lachmann. 12 Bde. Berl. 1838—40. Hfz. (48 M.)

1687a — Emilia Galotti — Gubitz, Volksgesellschafter. I. Berl. 1849.

1688 — *gesammelte Werke.* 10 Bde. Lpz. 1858. Eleg. Hfz.

1689 — Hamburgische Dramaturgie. Leipz. 1856. Pp.

1690 Marggraff, H., Ernst Schulze. Nach s. Tagebüchern und Briefen geschr. Lpz. 1855. (3 M. 50)

1691 — — Schillers und Körners Freundschaftsbund, Lpz. 1859.

1692 Matthisson u. Salis, Gedichte. Hildb. — Kotzebue, die deutschen Kleinstädter. Stuttg.

1693 *Meissner A. G.*, Skizzen. 14 Sammlungen. Tüb. 1780–96. Pp. (15 M.)

1694 Montepin und Capendu, Mademoiselle la Ruine. deutsch v. J. A. Streitfeld. Wien 1857.

1695 Museum, vaterländisches. 5 Hefte. (cpl.) Hambg. 1810—11. br

1696 Müller, Joh. v., sämmtliche Werke, herausg. von Joh. G. Müller. 40 Bde. Stuttg. und Tüb. 1831—35. Lwbd. mit Titel (42 M.)

1697 Müller von Königswinter, W., dramatische Werke. 6 Bde. Berlin 1872.

1698 Müller W., der Zauberer Merlin. Berl. 1871. Eleg. Lw.

1699 Museum, allg. belletrist. in verschiedenen Sprachen, hrsg. von Cramer. Unterhaltungsliteratur in engl. franz. holl. etc Literatur m. deutsch. Uebers. 5 Hefte, Crefd. 1845. (3 M.)

1700 Nitzsch, K. J., über Lavater und über Gellert. Berl. 1857.

1701 Ortlopp, E., d. Siebengestirn d. Kriegshelden. Lpz. 1833.

1702 — — Schillerlieder v. Goethe, Uhland, Chamisso, Rückert etc. Stuttg. 1839. Lw.

1703 Oberthür, Fr., Ph. Ad. Ulrichs, Lehrer d. Univ. Würzburg, Lebensgeschichte. 2. Aufl. Salzb. 1824. Pp.

1704 Oeser, Chr., Geschichte der deutschen Poesie. Neubearb. v. Schäfer. 1. Bd. Lpz. 1859. (4 M. 50)

1705 Nolte, V., 50 Jahre in beiden Hemisphären. 2 Thle. Hamburg 1853. (10 M.)

1706 Oehlenschläger. Robinson in England. Lustsp. Stuttg. 1821.

1707 — drei Missionen. Brem. 1850.

1708 Peregrin, Rom. Geschichtl. Bilder u. lehrreiche Erzählungen mit 6 Bildern. 2 Bde. Dülmen. Cart.

1709 Petrarca, Fr., Reime, übers. u. erläut. v. K. Kokule u. L. v. Biegeleben. 2 Bde. Stuttg. 1844. (7 M.)

1710 Petzholdt, J., Adressbuch deutsch. Bibliotheken. Dresd. 1848. Hlw.

1711 Putlitz, der Anfruf an m. Volk. Berl. 1863.

1712 Quednow, aus der Schule d. Lebens. Roman. Stuttg. 1842.

1713 Rabener, Knallerbsen oder du sollst und musst lachen. 268 Anekdoten u. Schwänke. 18 Aufl. Quedlb. 1870.

1714 *Radowitz, J. v.*, Reden und Betrachtungen. (Schriften. 2. Bd.) Berl. 1852.

1715 — — Fragmente (Schriften. 4. Bd.) Ebd. 1853.

1716 Reineke der Fuchs, hrsg. v. Marbach mit Holzschn. Lpz.

1717 Rheinischer Liederkranz. Mit Beiträgen v. Arndt, Delius, Diez, Kinkel, Simrock etc. Bonn 1847.

1718 Rheinisches Odeon, hrsg. von Hub, Freiligrath und Schnezler. Qebl. 1836.

1719 Riehl, Culturstudien. Stuttg. Eleg. Lwd.

— — Land und Leute. Stuttg. Eleg. Lwd.

1721 Riehl, Die bürgerliche Gesellschaft. Stuttg. Eleg. Lwd.
1722 — Culturgeschichtliche Novellen. Stuttg. Eleg. Lwd.
1723 Rosmont, A., Dichtergräber. Ravenna. Arqua. Certaldo. Berlin 1846.
1724 *(Richardson, S.)* Geschichte d. Herrn Carl Grandisons. In Briefen. 7 Bde. 5. Aufl. Lpz. 1780. Hfz. (12 M.)
1725 *Das Rolandslied.* Das älteste franz. Epos, übers. v. D. W. Hertz. Stuttg. 1861.
1726 Rönnefahrt, J. J. Winkelmann. Lebensgeschichte. Stend. 1859.
1727 Rothstein, H., Gedenk-Rede auf Pehr. Henr. Ling. M. Portrait. Berl. 1861.
1728 Rötscher, H. Th., dramaturgische Skizzen u. Kritiken. Berlin 1847. Pp.
1729 Rosenhain, Akrostichа oder 300 neue Album-Verse. 7. Auflage. Quedlbg. 1867.
1730 Salis, J. G., Gedichte. Zürich 1808. Hfz. Mit Portr. u. Vign.
1731 Scheffel, J. V. v., der Trompeter von Säkkingen. Ein Sang vom Oberrhein. Stuttg. 1876. Eleg. Lw.
1732 — — Gaudeamus. Stuttg. 1876. Eleg. Lw.
1733 Schellhorn, Polterabendscherze, Stammbuchs-Aufsätze, Toaste, Räthsel etc. Quedlbg.
1734 — — 120 ausserl. Geburts-Namenstags- Hochzeits- etc. Gedichte. 11. Aufl. Ebd. 1869.
1735 Das Schiller-Buch, von D. C. Wurzbach von Tannenberg. Prachtwerk mit 40 Tafeln Abbildgn. und Photo-Autogra[illegible]n, enth. Portraits Autographen, Ansichten aus dem Leben Schillers. Wien, kaiserl. Hof- und Staatsdr. 1859. fol.
1736 *Schillers sämmtliche Werke.* 12 Bde. in 6 Bdn. geb. Stuttg. 1860. Lw. Prachtausgabe a. Velinpapier.
1737 — — Neue Ausgabe. Vollständig in 4 Bdn. Mit Einleitung von K. Goedeke. Stuttg. 1874. Lw.
1738 Schlegel, A. W. v., spanisches Theater. 1. Bd. Lpz. 1845.
1739 Schopenhauer, Ad., Haus- Wald- und Feldmärchen. Lpz. 1844.
1740 Schreiber, Al. Sagen aus den Rheingegenden, dem Schwarzwalde und den Vogesen. 3. Aufl. Frkf. 1848.
1741 *Schwab, G.,* die deutschen Volksbücher. 6 Aufl. mit 8 Holzschn. Güterel. Eleg. Cart. (4 M. 50)
1742 — — Romanzen a. d. Jugendleben Herzogs Christoph v. Würtemberg. Stuttg. 1819.
1743 Scott, W., Guy Mannering d. Sterndeuter. 2 Bde. Lpz. 1825.
1744 — — über das Leben und die Werke d. berühmtesten engl. Roman-Dichter. 3 Bde. Uebers. von Rellstab. Berlin 1826. Pp. (7 M. 50)
1745 Seidler, H. J., die Bestimmung der Jungfrau. 10 Aufl. Quedlbg. 1870. (2 M.)
1746 Seume, J. G., Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802. Lpz. 1803. gr. 8. Ldr. Prachtausgabe auf starkem Velinpap.
1747 **Shakespeare's** *dramatische Werke,* über. W. Schlegel u. L. Tieck, durchgesehen von M. Bernays. Berl. 1871 bis 73. (9 M. 60)

1748 Sigmund Rüstig der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson nach Capt. Marryat. 15. Aufl. Lpz. Elegt. Cart. (neu.)
1749 Simrock, K., Dichtungen. Berlin. 1872. Eleg. Lwd.
1750 — Rheinsagen. 7. Aufl. 1874. Eleg. cart.
1751 — das malerische und romantische Rheinland. 4. verbess. u. verm. Aufl. Bonn 1865. cart. (6 M.)
1752 Solger, nachgelassene Schriften u. Briefwechsel. Hrsg. v. L. Tieck. u. F. v. Raumer. 2 Bde. Lpz. 1826. (18 M.)
1753 Spazier, über Jean Paul Friedrich Richter. Bresl. 1826.
1754 Sternberg, A. v., ein Carneval in Berlin. Lps. 1852.
1755 Sterne, Yoriks empf. Reise d. Frankr. u. Italien. Lps. 1826.
1756 Tasconi, A., der geraubte Eimer. Uebers. v. Kritz. Mit einer Karte. Lpz. 1842. Hlw. (4 M.)
1757 *Taschenbuch*, literarhistorisches. Hrsg. v. Prutz. Mit Beiträgen von Danzel, Haym, Jacobi, Alexis, Schäfer, Stahr u. And. 4—6. Jahrg. Hann. 1846—48. (21 M.)
1758 Trinks u. Julius, Sylvester Jordan's Leben und Leiden. m. Portr. Lpz. 1845. Hfz
1759 Tiedge, sämmtliche Werke. 10 Bde. Lps. 1841. (10 M.)
1760 Toubin, Geschichte des franz. Theaters während der ersten Revolution. Hamb. 1848.
1761 Tropus, K., Lebensgeister. Lpz. 1842.
1762 *Unsere Zeit.* Jahrbuch zum Conversations-Lexikon. 8 Bde. Lps. Brockhaus 1857—64. gr. 8. Eleg. Lw. (ungeb. 56 M. 40)
1763 Unterhaltende Belehrungen zur Förderung allgem. Bildung. Eine Reihe trefflicher Volksschriften von ausgezeichnetsten Schriftstellern Deutschlands verfasst. Neue Ausg. in 9 Thln. (27 Schriften enth.) Lps. 1860—61. (10 M. 80)
1764 Vilmar, Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 17. Aufl. Marb. 1875. Eleg. Hfz. (8 M. 50)
1765 Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur. 17. u. 20. Jahrg. 1862—65. Lps. Hinr. Pp.
1766 Vincke, Fr., Gedichte. Mit handschr. Widm. Magdeb. 1840. Pp.
1767 Vogel, G. W. v. Leibnitz. m. Portr. Lpz. 1846.
1768 Volkskalender, deutscher, v. L. Auerbach, für 1867/68. Berl.
1769 Volkslieder, historische der Zeit von 1756—1871. Hrsgb. v. F. W. v. Ditfurth. 2 Bde. Berlin 1871—72. (15 M.)
1770 Wartenstein, Briefsteller für Liebende. 90 Musterbriefe. 9. Aufl. Quedlb. 1867.
1771 Wahrheit aus Jean Pauls Leben. 1. Bdchn. Bresl. 1826.
1772 Waldeckische Briefe. Berl. 1862.
1773 (Weber) kleine Schwärmer. M. den Schiller-Göthischen Xenien. Frkf. 12. Pp.
1774 Wegweiser, prakt., durch d. christl. Volksliteratur. Bonn 1859.
1775 Wessenberg, J. H. v., sämmtliche Dichtungen. 7 Bde. Stuttg. 1834—54. (12 M. 25)
1776 Waagen, G. F., C. F. Schinkel als Mensch und Künstler. 1844.
1777 Werder, K., Columbus. Ein Trauerspiel. Berl, 1858. Hlw.
1778 Wieland, C. M., Eutanasia, Hexameron, Menander, Krates. 2 Bde. Carlsr. 1818. Pp.

1778 (Wieland) die Grazien. Lpz. 1770. Hldr. Erste seltene Ausg. m. Kupfern.
1780 — die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva. 2 Bde. Lpz. 1795. Pp.
1781 — das Hexameron v. Rosenhain. Lpz. 1825. Pp.
1782 *Wochenbände* für das geistige und materielle Wohl des deutschen Volkes. Herausg. v. der Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher. Mit einer Menge von Abbildungen. In 10 starken Bänden zusammengebunden. Stuttg. 1840—48. Enth. unter And.: Bell, die Hand. Page's Geologie, die Schöpfung und ihre Herrlichkeit, Botanik, Pflanzenstoffe, Dick, Wunder des Himmels, Rogett, Physiologie, Renne, Baukunst der Vögel, Knight, Kapital und Arbeit, Volksheillehre, Thierkunde, Bankunst der Insekten, Mineralogie, Geschichte, die Menagerie etc. etc.
1783 Zachariä, W., der Renomist. Scherzhaftes Heldengedicht mit 8 Federzeichnungen von Hosemann. Berl. 1840. Lw.
1784 Zschokke, H., die Zauberin Sidonia. Berl. 1798. Hld.
1785 Schiller, Charlotte von, u. ihre Freunde. 3 Bde. m. Abbild. Stuttg. 1860/65. gr. 8.
1786 Schütt, F., geschichtl. Darstellungen zu Schillers dramatischen Werken. Carlsr. 1830. Hfz.
1787 Verzeichniss der zur 100jähr. Geburtsfeier Schiller's aufgest. Bildnisse, Handschriften, Drucken etc. Berl.
1788 Schindel, v., erläuternde Anmerk. z. T. Tasso's befreitem Jerusalem. Liegn. 1817. Pp.
1789 Schletterer H. M., Joh. Frd. Reichhard. Sein Leben und seine musikalische Thätigkeit. Augsb. 1865. Hfz. (10 M. 50)

Neuere ausländische Literatur

1790 Albertrandego, J., Dzieje królestwa polskiego. 2 tom. Lwów. 1846 gr. 8. Lw.
1791 Alfieri, Vitt., tragedie scelte. Parigi 1856. 12. 722 pag.
1792 Antologia, Nuova, di scienze, lettere ed arti. 1872. in XII Fasc. Firenze 1872. gr. 8. (52 Lire.)
1793 Boiardo, l'Orlando Innamorato. Lipz. 1840. m. Portr. (4 M. 50)
1794 Brée, P., traité de correspondance commerciale. av. not. allem. par Hapatzky. 6 edit. Lpz. 1871.
1795 *Byron's* complete Works, with Notes and Illustr. by Moore, W. Scott, Campbell, Jeffrey, Egerton, Brydges, Wilson, Hobhouse, Dallas, Shelley etc. consid. Addit. and original Notes; by Th. Moore. Frkf. 1852. Lexf. (7 M.)
1796 Calderon de la Barca, Comedias. publicadas por. J. J. Keil. 4 tom. Lpz. 1827—30. 4. (48 M.)
1797 *Camoens*, Luis de, Lusiads, edic. da Hitzig. Berl. 1810. (6 M.)
1798 Cancer y Moreto, comedia Caer para Levantar. 1763. 4.
1799 Cantu, Ces., Margherita Pusterla. 2 vol. Par. 1847. (7 fr. 50)
1800 *Caro Ann.*, rime Col priv. di N. S. P. Pio V et dell' illustriss. Signoria di Venetia. Venetia Aldus 1569.
1801 — Due orationi di Gregorio Nazianz. Ibd. 1569. 4. Pg. 2 Bttr. Schön sonst schönes Exemplar.

1802 Catalogue of books on sale by Willis and Sotheran. Lo[illegible] 1859. Lw.
1803 *Cervantes, M. de*, l'ingénieux hidalgo Don Quichotte de la Mancha, trad. et annoté p. L. Viardot. 2 tomes. Paris 1836. Lexcf. Reich illustr. Prachtausgabe von T. Johannot. (30 fr.)
1804 Chasles, E., histoire de la littérature Française. Tom 1. Paris 1870. 520 pag.
1805 *Dante Aligh.*, la divina commedia. Nuovamenta corr. e spiegata. 3 voll Roma 1806. gr. 8. Pp.
1806 — monarchia liber I, mest. ope emend. per C. Witte. Halis 1863. 4.
1807 Delius, Nicol., der Mythus v. William Shakspere. Eine Kritik d. Shakspere'schen Biographie. Bonn 1851.
1808 — J. Payne Colliers alte handschr. Emendationen zum Shakspere gewürdigt. Ebd. 1853.
1809 Destouches, oeuvres. Nouv. edit. revue, corr. et augm. X tomes. Amst. 1772. Hfz. Schönes Exemplar.
1810 Dickens Ch. and W. Collins, No Thoroughfare. Lpz. 1868.
1811 Diderot, oeuvres de théatre, avec un disc. sur la poésie dramatique. 2 tomes. Amst. 1759. Hfz.
1812 Fabbrucci, lettere sopra la divina commedia di Dante. Berlin 1837.
1813 Fielding H., the history of Tom Jones a foundling. IV voll. Gotha 1804. Hfz.
1814 Frédéric le Grand, lettres et poésies. Tom. I. Essen 1857.
1815 Gildemeister, de evangeliis in Arabicum e simplici Syriaca transl. comment. Bonn 1865. 4.
1816 Goldsmiths history of England. Vol. I. Berl.
1817 Gore, Mrs., Mammon. 2 voll. Lpz. 1855. Hld. (3 M. 20)
1818 Guarini, il pastor fido, le Berger fidele. Ital. et franc. En vers françois. Cologne chez P. du Marteau 1677. Pg. 12.
1819 Guarini il pastor fido. 2 part. Zw. 1819 — Parini il giorno. Ib. 1821. Pp.
1820 Guirot, discours sur l'hist. de la révol. d'Angleterre. Ess. 1857.
1821 Hugo V., Notre-Dame de Paris. Tom. 2. 3. Berl. 1836. Lw.
1822 — Han D'Islande. 3 tomes. Berl. 1837. Lw.
1823 Historia de las guerras civiles de Granada. 3 tom. Gotha 1809.
1824 Le jardin des Racines grecques Paris 1741. Ldr.
1825 Johnson, S., Dictionary of the Englisch language, with the addit. by Chalmers and others, a Glossary of Scottish words and phrases etc. 2 vol. Heidelb. 1829. cart. (20 M. 25)
1826 La Fontaine, fables choisies, av. comment. sec. part. Carsr. 1779.
1827 Lamartine A. de, histoire de la révolution de 1848. 2 tomes. Brux 1849. Pp.
1828 Machiavelli Nice, il principe, colla vita dell' autore. Frkf. [illegible] M.
1829 Manuel de conversation en quatre langues. 21 edit. [illegible]mentar 1873. Lw.
1830 Maiden sisters a tale by the author of „still water[illegible]tomathia [illegible]gmente 6b. 1659. Pp.
[illegible] *Metastasio* opere drammatiche ed altre poesie. [illegible]. 50 — Die [illegible] 1793. Cart. [illegible]l. 2 Bde. 9 M.

1832 Metastasio, P., drammi scelti. Parigi 1832. 12. 632 pag.
1833 Milton, J., poetical works. A new edit. compl. in one vol. With a life by Phillips. Leipz. 1834. (2 M. 65)
1834 Mirabeau, E., livre de jeune age. Frei. 1861.
1835 Montesquieu, grandeur et decad. des Romains. Münst. 1866. 12. Hfz.
1836 Montroy y Silva, comedia famosa la batalla de Pavia. Valenc. 1763. 4.
1837 Moore, Thom., works. With critical notes and life. 2 voll. Lpz. 1833—40. 4. (14 M. 75)
1838 — Lalla Rookh. Nrnbg. 12.
1839 Morgan, Lady, Italy. Vol. II. Par. 1821.
1840 Norske Fornlemninger of N. Nicolaysen. 3. Heft. Kristian. 1864.
1841 Nugent, Th., dictionary of the french and english languages. 2 part. London. Hfz.
1842 — — 20 edit. Paris 1828. 12. Ldr.
1843 Ossian poems, transl. by J. Macpherson. New. edit. Lpz. 1834. gr. 8. Cart. (3 M.)
1844 Parnasso Italiano cont. L'Orleando inamorato di Bolardo. — Le rime di M. Buonaroti. — La secchia rapita di Tassoni. — Il Decamerone di Boccacio. Lipz. 1833. 8. (12 M.)
1845 Parnasso Teatrale: Teatro Clasica Italiano, antico e moderno. (81 der besten ital. Theaterstücke. Ibd. 1822. (11 M.)
1846 Petrarca, Fr., le rime. Parigi 1854. 12. 464 pag.
1847 Rosenmüller, Meisterstücke der franz. Literatur. Lpz. 1822. Pp.
1848 Rousseau, J. J., oeuvres completes. 34 tomes. Basle 1793-95. Pp.
1849 Ruse, L., la Marechalerie avec plusieurs figures. Paris chez A. Perier 1610. 4. Mit Holzschn. Selten.
1850 Sammlung der neuesten ital. Theaterstücke. 1. Bd. Wien 1803.
1851 Schneider, Geschichte der englischen Sprache, dargest. in ihrem Verhältnisse zur deutschen u. franz. Freib. 1863. (4 M.)
1852 Sévigné Mme. de, Choix de lettres. Tour 1846. gr. 8. 400 pag.
1853 Shakspeare, W., dramatic works, with a life by Th. Campbell, with illustrations. London. Eleg. Lw.
1854 — plays, with notes. 6 voll. Avign. 1809.
1855 — Romeo and Julia. Eine krit. Ausg. der überlieferten Doppeltexte mit vollst. varia lectio bis auf Rowe. Nebst einer Einleit. von T. Mommsen. Oldenbg. 1859. gr. 8. Hlw. (10 M.)
1856 — & the Caesar. Lpz. 1843.
1857 Sheridan, R. Br., works, coll. by Th. Moore. Lpz. 1833. Cart. (3 M. 75)
1858 Thomson, die Jahreszeiten. English u. deutsch. Basel 1768.
1859 Tasso, Aminta. Paris 1800. Pp.
1860 Warren, S., diary of a late physician. 2 voll. Lpz. 1844. Eleg. Hfz. (ungeb. 3 M. 20)
1861 Yorick, sermons. VII voll. Altenb. 1777. 8. Hldr.
1862 Uttner, Nouvelles et poésies. Franz. u. deutsch. 2 Bde. Cref. [illegible]
1863 Ulbert, F. A., ital. Chrestomathie mit einem Wörterbuche. 2 Bde. 1833.

Friedrich von Logau's
Sinngedichte
ausgewählt und erneuert
von
Karl Simrock.
6. br. M. 2. 40.

Meyer u. Zeller's Verlag (Fr. Vogel) in Stuttgart.

Die Unterzeichnete empfiehlt folgende Werke von **Karl Simrock**:

Legenden. 3. Aufl. In stilvollem Einband m. Goldschn. 12° 1876. 3 M.

Zwanzig Lieder von den Nibelungen nach Lachmann's Andeutungen wiederhergestellt. 1840. herabg. 1 M.

Die Nibelungenstrophe und ihr Ursprung. Beitrag z. deutsch. Metrik. 1858. herabg. Preis 1 M. 50.

Rheinsagen aus dem Munde des Volkes u. deutsch. Dichter. 7. verm. Aufl. 1876. In Umschlag cart. 4 M. 50. eleg. geb. m. Marmorschn. 6 M.

— *Illustrirte Ausgabe* fein geb. m. Goldschn. 9 M.

Bonn 1876. **Ed. Weber's Verlagsbuchh.**
Rudolph Weber.

Matth. Lempertz' Antiquariat u. Buchh. in Bonn liefert:

Simrock, K., Dichtungen. Berlin 1872. Prachtband m. Goldschn. 8 M. zu 5 M.

— Gedichte. Stuttg. 1863. (5 M. 40) 3 M.

Kaufmann, Alex., Unter den Reben. Lieder und erzählende Gedichte. Berl. 1861. Prachtband m Goldschn. (4 M. 50) 3 M.

Gerstel, G., Gedichte. Berl. 1871. Prachtb. m. Goldschn. (4 M. 50) 3 M.

Adolf Lesimple's Verlag in Leipzig.

Neue Seelenlehre von Dr. **Beneke.** 5. Aufl. 3 M. (das beste Werk üb. Psychologie) — *Dr. B. J. Hilgers*, kritische Darstellung d. Häresien etc. 3 M. 50. — Leib u. Seele d. Menschen. 2 M. — Symbolische Theologie. 3 M. 30. — Dr. Jarchi's Commentar über den Pentateuch von *L. Haymann*. 6 M. — Chrestomathia Schahnanniana, instr. *J. A. Vullers*. 7 M. — Fragmente üb. d. Religion d. Zoroaster von *Dr. Vullers*. 3. M. 50 — Die Anfänge des Menschengeschlechts von Dr. *J. Kuhl*. 2 Bde. 9 M.